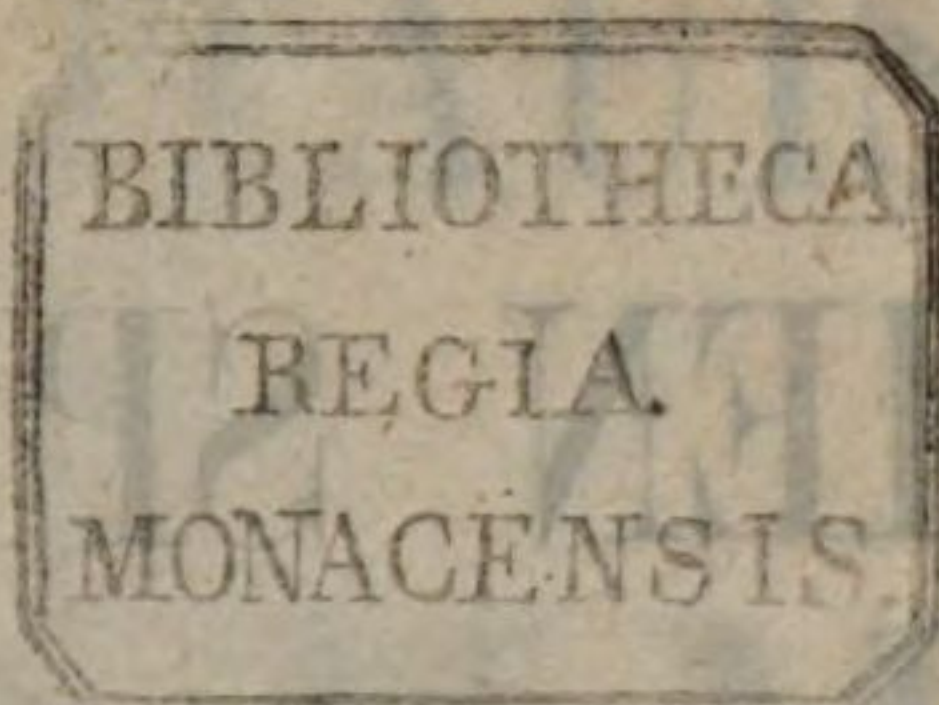


L. rel. 482



AUGUST SCHLEICHER

I

GRAMMATAK

BRG 1828

VERLAGS-DRUCKER

Frankfurt am 29. Mai 54

HANDBUCH
DER
LITAUISCHEN SPRACHE

VON
AUGUST SCHLEICHER.

I.
GRAMMATIK.

PRAG, 1856.
J. G. CALVE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

199 = 9.

LITAUISCHE GRAMMATIK

VON

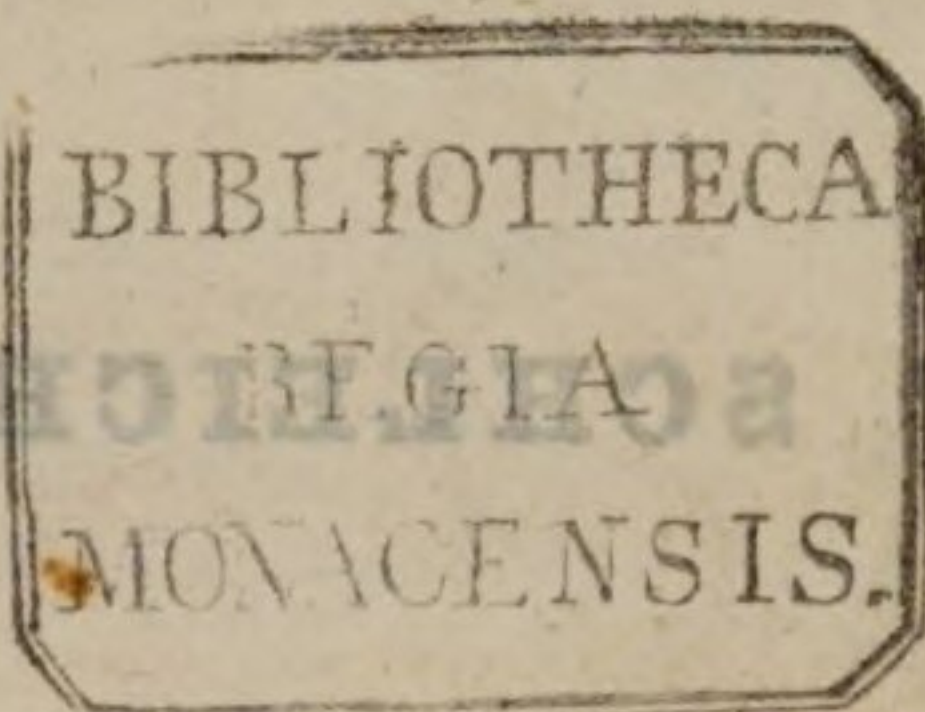
AUGUST SCHLEICHER.

Schleicher
Litauische
Grammatik

PRAG, 1856.

J. G. CALVE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

36 BG



Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

Vorwort.

Die lange gehegte absicht eine litauische grammatik zu schreiben, welche zur zeit als ich noch privatdocent in Bonn war mein hochvererter lerer Lassen in mir an regte, habe ich nun endlich ins werk gesetzt. Die zur erreichung dises zweckes zu überwindenden schwirigkeiten waren nicht gering; erst muste ich mich mit dem nah verwanten slawischen vertraut machen und dann das litauische an ort und stelle mir an eignen. Lezteres ist nicht möglich one sich entberungen und mühsalen zu unterziehen, von denen der culturmensch unserer tage in der regel kaum eine anung hat, denn das litauische ist im südlichen sprachkreiße nur noch in der hütte des ärmsten bauern an zu treffen. Doch die große freude, die herlichen formen diser sprache in lebendigem gebrauche zu vernemen, ließ mich jene mühsale leicht ertragen; es gieng mir wie etwa dem eifrigen pflanzenfreunde oder dem jäger, der seiner ermüdenden wanderrung durch gestrüppe und sumpf vergißt beim anblicke eines seltenen krautes oder des erlegten wildes. Zur reise nach Litauen wurden mir die mittel, die zu bestrei-

ten ich selbst nicht im stande gewesen wäre, von der Hohen Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien gewärt, auf verwendung des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht, Herrn Grafen Leo von Thun, Excellenz, welcher mir zugleich den erforderlichen urlaub erteilte. Habe ich im vor ligenden buche der wissenschaft einen dienst geleistet (und ich habe es an redlichem streben nicht felen laßen), so ist auch diser erfolg dem Manne zu danken, durch den Österreich einem neuen wissenschaftlichen aufschwunge zu geführt ward.

Auf der reise selbst fand ich in Königsberg bei Neßelmann die erste lebhafteste förderung meines vorhabens; durch Neßelman ward ich an den Superintendenten Jordan in Ragnit empfohlen, der bis zur vollendung dieses werkes in der ersprießlichsten weise durch einziehen von außkünften beim volke, darleihen seltener werke u. s. f. meinem vorhaben vorschub leistete und besonders während meiner reise mir die mittel und wege zeigte, um zu meinem zwecke zu gelangen. Durch diesen würdigen förderer meines vorhabens wurde ich in Litauen überall gastlich aufgenommen und mit den Litauern verschidener mundarten bekant. So leistete meinen arbeiten vorschub die Herren Superintendent Glogau in Tilse (s. vorrede zum II. teile); Pfarrer Karpowitz in Kraupischken, der mir die wertvolle und seltene litauische grammatik von Ostermeyer zum geschenke machte, die mir bei meiner arbeit von ser großem nutzen war; Pfarrer Gessner in Budweten; Pfarrer Gamradt in Smaleninken; Pfarrer Heinrichi in Kaukenen; Pfarrer Zippel in Prekuls; Superintendent Krause

in Pilkallen und vile andere mer oder minder. Vilen gewinn verschafte mir auch der aufenthalt bei Hern Oberfischmeister Beerbohm auf Feilenhof am Kurischen Haffe.

Auf den dörfern mietete ich mich bei den lerern ein, von denen am meisten mir von nutzen war Kumutátis in Groß-Kakschen bei Ragnit, ein geborner Litauer und ein auß gezeichneter kenner seiner muttersprache. Von Kumutát lernte ich das litauische; ferner versah er mich mit vilen und treflichen beiträgen für das lesebuch und reiste auf längere zeit zu mir nach Prag, wo er mir ein lieber hausgenoße und freund ward. Kumutát sah mit mir das ganze werk durch, auch war er mir bei der reinschrift des lesebuchs und bei anfertigung des glossars durch seine fleißige mitbeteiligung eine große stütze. Die sprichworte hat er allein geordnet. Es ist jede form, jedes wort einer prüfung unterzogen worden, nichts ist ohne bemerkung auf genommen, was nicht entweder in der jetzigen volkssprache, oder in der schriftsprache wirklich gebräuchlich ist und dem litauischen sprachgefüle als richtig gilt; es versteht sich mit außname des auß anderen, namentlich älteren und zemaitischen werken besonders ins lesebuch auf genommenen, diß ist stets bezeichnet und größenteils auch an der felenden betonung kentlich. Außerdem wonte ich noch bei lerer Marold in Kurschen bei Pilkallen, der ebenfalls beiträge für die chrestomathie lieferte, und bei lerer Meszkátis (ein geborner Litauer) in Ober-Eiseln bei Ragnit, auch besuchte ich den lerer Tautrims auf der Schmelz bei Memel, so wie Hern praecentor Kelch in Deutsch Grottingen an der rußischen gränze, kreiß Memel,

letzteren jedoch nur einmal. Durch die genannten geistlichen und lehrer lernte ich theils unmittelbar vieles mir wichtige kennen, theils kam ich durch sie mit den landleuten zusammen, die sich gar nicht so übel an stellten, meine das ablocken grammatischer und dialectischer formen bezweckenden fragen zu beantworten. Von allem disem werde ich vor der übersetzung litauischer märchen, sprichworte und rätsel des weiteren berichten, wo ich überhaupt die ergebnisse und erlebnisse meiner fünfmonatlichen außart im sommer 1852 zu schildern gedenke; land und leute werden in diser schilderung natürlich in den vordergrund treten.

So habe ich mich bemüht das material zu meinem werke unmittelbar auß dem volke selbst zu schepfen; zu disem zwecke muste ich vor allem litauisch sprechen lernen, was mir bald in wenigstens hinreichendem maße gelang, obgleich ich nur eine verhältnismäßig geringe vorbereitung auß büchern mit brachte; sie konte nicht beßer sein, da mich die vorhandenen grammatiken über die außsprache des litauischen noch ser im unklaren ließen, und one die außsprache zu kennen vermag ich wenigstens keine sprache bis zum gebrauche derselben zu erlernen. Daß ich durch das lesen älterer und neuerer schriften reichen stoff für die grammatik fand, versteht sich; jedoch sind solche gedruckte quellen immer nur mit vorsicht zu gebrauchen, da sie meist von deutschen verfaßern (übersetzern) her rüren. Manches gieng mir jedoch erst zu, als die grammatik bereits vollendet und die handschrift bereits ab gegeben war.

Die vorhandenen grammatischen werke kamen mir
übrigens trefflich zu statten, vor allem ist reichlich benützt
worden Kurschats beiträge zur kunde der litauischen
sprache, I. heft: deutsch littauische phraseologie der prae-
positionen, Königsberg 1843, in der syntax, ganz beson-
ders aber diser beiträge II. heft: laut- und tonlere der
littauischen sprache, Königsberg 1849. Dises in seiner
art auß gezeichnete werkchen, von dem ich sagen kann,
daß ich es so zimlich außwendig gelernt habe, da es
mir beim erlernen des litauischen von unschätzbarem
werte war, ist für die accentlere mein führer gewesen,
one den ich wol lange im finstern gebliben wäre. Frei-
lich weiche ich in manchen punkten von Kurschats auf-
fassung ab, aber Kurschat ist der einzige litauische gram-
matiker, der die sprache (bis auf die scheidung von o
und ų) richtig und genau dar stelt; außer dem hat er seine
arbeit, one sprachwissenschaftliche gelersamkeit zu be-
sitzen, mit ser gutem takte an geordnet. Nur Kurschats
schriften sind genau geschriben, alle übrigen hochlitau-
schen drucke one außname sondern namentlich die durch
j erweichten consonanten nicht hin reichend von den
harten, *) ab gesehen von anderen gebrechen. Bei auß-
arbeitung der syntax fand ich eine gute stülze an Oster-
meyers litauischer grammatik, Königsberg 1791 und an
Curtius griechischer schulgrammatik. Beide werke ha-
ben im ganzen und großen dieselbe behandlung und an-
ordnung des stoffes, und zwar diejenige, welche nach

*) Neßelmann in seinen dainas hat dise genauere schreibung eben-
fals befolgt.

meiner meinung die einzig verständige und zwekdienliche ist; es wird nämlich alles philosophische wesen ferne gehalten, dafür aber findet man die erscheinungen der sprache in lichtvoller anordnung dar gelegt. Ich kenne nichts was mir unerquiklicher wäre, als philosophisch sein sollendes wesen in der grammatik. Auch die syntax soll und darf nur eine möglichst umfaßende beschreibung des sprachgebrauchs in lichtvoller durch das wesen der sache gegebener anordnung und faßlicher darstellung sein, allgemeinere gesichtspunkte gehören in eine grammatik wenigstens nicht, falls überhaupt die sogenannte philosophische grammatik zur zeit etwas berechtigtes wäre. Außer dem daß dergleichen dinge in einer grammatik nicht am platze sind und auf anordnung und darstellung des stoffes nur störend ein wirken, ist aber jene richtung überhaupt eine irrige und das falsche derselben besteht besonders darin, daß der syntactische sprachgebrauch auf innere allgemeine gründe, auf gesetze des menschlichen denkens u. s. w. zurück geführt und darauß her geleitet werden soll, aber ser häufig, ja meisten theiles, verhält sich das, was für eine sprache oder einige sprachen als notwendig demonstriert wird, in einer andern ganz anders. — Außer dem habe ich Mielckes grammatik, Königsberg 1800, d. h. Ruhigs grammatik mit nicht bedeutenden veränderungen herauß gegeben von Mielcke, und Kleins beide grammatiken, die lateinische, Königsb. 1653, und die deutsche außgabe, Königsberg 1654, benützt. Schon Klein ist mit der äußersten vorsicht zu gebrauchen, da er die sprache nicht selten schulmeistert. Die späteren grammatiken beruhen aber wesentlich auf Klein. Auß der Haack schen

grammatik 1727 fand ich nichts zu benützen, das werk ist kurz, und was darin gegeben ist, steht auch in anderen grammatiken. Sappuhns elementa linguae lituanae, herauß gegeben von Schulz, Königsberg 1730, habe ich nie gesehen, glaube aber nicht, daß dadurch meiner arbeit irgend etwas erklekliches entgangen sei, obgleich diß werk unabhängig von der Kleinschen grammatik entstanden sein soll; s. Ostermeyers vorrede, wo überhaupt außfürlicheres über diese älteren grammatiken mit geteilt wird. Von Klein bis Kurschat ist als eine epoche in der behandlung der laut- und formenlere anzusehen, mit Kurschat begint erst eine genauere behandlung der laute und vor allem des accentes. Auch was Kurschat über das verbum lert ist vortreflich, versteht sich aber vom standpunkte wissenschaftlicher sprachforschung von selbst; doch ist eben sein werk keine vollständige grammatik. Neßelmans wörterbuch kam mir trotz der ungenauen schreibung durch seine reichhaltigkeit sehr gut zu staten. Daß meine arbeit, namentlich aber laut- und formenlere, als ein neues werk erscheint, von dem bisherigen toto corpore verschiden, kömt von der sprachwissenschaftlichen methode, die eben erst ein gewinn der neuesten zeit ist, und von meinen beobachtungen beim volke selbst.

Die vorbereitungen mit begriffen habe ich an diesem werke sieben jare, freilich mit unterbrechung, gearbeitet; ich habe nämlich schon im jare 1848 den plan zu demselben gefaßt und mit der erlernung des litauischen und slawischen begonnen. Ich gebe jetzt meine arbeit herauß

mit dem bewußtsein, daß ich noch jare lang wesentliche
verbeßerungen und zusätze zu derselben gefunden haben
würde, wenn ich den abschluß noch weiter hinauß ge-
schoben hätte. Möge das werk in der vor ligenden form
der sprachwißenschaft unserer tage nicht unwürdig sein;
eines wage ich im wenigstens zu zu sprechen: es gewärt
dem forscher zuverlässiges material.

Prag, am 5. juni 1855.

Aug. Schleicher.

Inhalt.

Einleitung.

pag.

- §. 1. Die litauische sprache in in irem verhältnisse zu den übrigen indo-german. sprachen..... 1
- §. 2. Über die litauische (lettische) sprachfamilie..... 2
- §. 3. Gebiet der litauischen sprache 3
- §. 4. Mundarten des litauischen 4

I. Lautlere.

- §. 5. Außsprache der litauischen vocale 7
- §. 6. Quantität und betonung der vocale 10
- §. 7. Diphthonge..... 12
- §. 8. Quantitätswechsel und einfluß des accents auf die quantität..... 14
- §. 9. Übersichtliche zusammenstellung der litauischen vocale und diphthonge 16
- §. 10. Consonanten 16
- §. 11. Das litauische alphabet 24
- §. 12. Einteilung der litauischen laute..... 25
- §. 13. Abweichungen der außsprache von der schrift 26
- §. 14. Keine verdoppelung der laute in der schreibung 28
- §. 15. Dialectische verschidenheit der laute 29
- §. 16. Vocalische lautgesetze 34
- §. 17. Vocale der *a*-reihe : *i*, *e*, *é*, *a*, *o*, 1. *a*-reihe, 2. in die *i*-reihe umschlagende *a*-reihe, 3. *u* für ursprüngliches *a* 35
- §. 18. Vocale der *i*-reihe; *i*, *ë*, *ei*, *ai* 48
- §. 19. Vocale der *u*-reihe; *u*, *ũ*, *au*; *ui* 55

	pag.
§. 20. Über die vocalreihen im allgemeinen	61
§. 21. Hiatus und vermeidung desselben	63
§. 22. Lautgesetze beim zusammentreffen mit <i>j</i>	65
§. 23. Lautgesetze der dentalen consonanten	70
§. 24. Lautgesetze der gutturalen consonanten	72
§. 25. Gesetze beim zusammentreffen von zischlauten	72
§. 26. Lautgesetze des <i>n</i>	73
§. 27. Gesetze des außlautes und verwantes	78

II. Wortbildung.

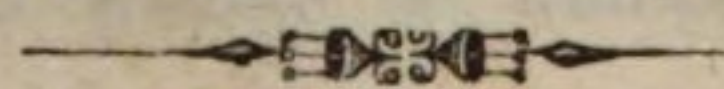
§. 28. Allgemeines über die wortbildung	86
§. 29. Von den wurzeln	86
§. 30. Von der stambildung im allgemeinen	90
§. 31. Infinitiv	91
§. 32. Supinum	92
§. 33. Part. praes. act. I. und part. fut. act.	92
§. 34. Partic. praet. act. und imperf. act.	94
§. 35. Partic. praes. act. II.	97
§. 36. Partic. praes. pass. und futuri pass.	98
§. 37. Partic. praeteriti passivi	99
§. 38. Partic. necessitatis	100
§. 39. Nomina agentis auf <i>-tojis</i>	100
§. 40. Nomen actionis auf <i>-imas</i>	101
§. 41. Nominalbildungssuffix <i>a</i>	102
§. 42. " <i>i</i>	104
§. 43. " <i>u</i>	105
§. 44. Nominalbildungssuffixa, hauptelement <i>j</i>	105
§. 45. " " <i>v</i>	109
§. 46. " " <i>s</i>	110
§. 47. " " <i>r</i>	110
§. 48. " " <i>l</i>	111
§. 49. " " <i>t</i> (<i>st, szt</i>)	114
§. 50. " " <i>d</i>	119
§. 51. " " <i>n</i> (<i>sn</i>)	119
§. 52. " " <i>k</i> (<i>szk</i>)	125
§. 53. " " <i>g, ź</i>	127
§. 54. " " <i>b</i>	128
§. 55. " " <i>m</i>	129
§. 56. Deminutiva	130

	pag.
§. 89. Declination der pronominalen <i>a</i> -stämme.....	194
§. 90. „ „ „ <i>ja</i> -stämme.....	196
§. 91. „ von <i>pàts, patì</i>	199
§. 92. Pronominale zusammensetzung und verwantes.....	200
§. 93. Declination des unbestimten adjectivs, <i>a</i> - und <i>ja</i> -stämme.....	203
§. 94. „ „ „ „ <i>u</i> -stämme und über die be- tonung sämtlicher adjectiva.....	205
§. 95. „ „ bestimmten adjectivs.....	208
§. 96. „ der participia.....	210
§. 97. „ des zalwortes.....	214
§. 98. „ „ ungeschlechtigen pronomens.....	216
§. 99. Adverbia.....	218
§. 100. Allgemeines über die conjugation.....	221
§. 101. Personalendungen und bindevocal.....	222
§. 102. Praesens.....	225
§. 103. Praeteritum.....	226
§. 104. Permissiv.....	226
§. 105. Futurum.....	227
§. 106. Imperfectum.....	228
§. 107. Optativ.....	228
§. 108. Imperativ.....	229
§. 109. Medium mittels <i>si</i>	232
§. 110. Einteilungsgrund der verba.....	234
§. 111. I. classe. Reiner verbalstamm im praesens; I, 1. derselbe stamm in allen formen.....	235
§. 112. I, 2. der zweite stamm setzt ein nicht wurzelhaftes <i>é, o</i> an.....	237
§. 113. II. classe. Praes. mit vocalverstärkung.....	238
§. 114. III. classe. Praes. mit nasalverstärkung.....	239
§. 115. IV. classe. Praes. mit <i>j</i> ; IV, 1. zweiter stamm one zusatz.....	241
§. 116. IV, 2. zweiter stamm mit <i>é</i>	244
§. 117. V. classe. Praes. mit <i>t, st</i>	246
§. 118. Ab geleitete verba, cl. VI—XII.	249
§. 119. Reste der bindevocallosen conjugation.....	250

IV. Syntax.

§. 120. Numerus.....	255
§. 121. Genus.....	257
§. 122. Artikel.....	259
§. 123. Adjectivum.....	260
§. 124. Vom einfachen satze.....	261

	pag.
§. 125. Vom gebrauch des accusativs	262
§. 126. „ „ „ locativs	264
§. 127. „ „ „ dativs	265
§. 128. „ „ „ instrumentalis	267
§. 129. „ „ „ genitivs	271
§. 130. Von den praepositionen und postpositionen im algemeinen.....	276
§. 131. Übersicht der praepositionen und die uneigentlichen praepositionen <i>aplìnk, pagàl, páskui, anàpus, anászal, szalè, laukè, iszilgai, aurè,</i> <i>anót, pirm, tàrp, lýg, tès</i>	278
§. 132. Genauere erörterung der einzelnen praepositionen	281
§. 133. Suffigierte postpositionen.....	292
§. 134. Vom zalworte	295
§. 135. Vom pronomem	298
§. 136. Die umschribenen tempora und modus des activs und das pas- sivum.....	302
§. 137. Vom medium	303
§. 138. Vom gebrauch der tempora	305
§. 139. Vom gebrauch der modi one conjunctionen.....	309
§. 140. Vom infinitiv und supinum.....	311
§. 141. Vom part. praes. act. II	314
§. 142. Vom part. praes. act. I., futuri act., praet. act. und imperfecti act.	315
§. 143. Von den participien des passivs und dem part. der notwendigkeit	318
§. 144. Vom gerundium	320
§. 145. Von den interrogativen partikeln und den fragesätzen überhaupt	322
§. 146. Von den negativen partikeln.....	325
§. 147. Copulative conjunctionen.....	328
§. 148. Disjunctive conjunctionen.....	328
§. 149. Adversative conjunctionen	329
§. 150. Comparative conjunctionen	330
§. 151. Declarative conjunctionen	331
§. 152. Temporale conjunctionen.....	333
§. 153. Causale conjunctionen	334
§. 154. Folgernde conjunctionen	334
§. 155. Finale conjunctionen.....	335
§. 156. Hypothetische conjunctionen	335
§. 157. Concessive conjunctionen.....	337
§. 158. Partikeln der hervorhebung	338
§. 159. Interjectionen.....	338
Nachträge, berichtigungen und druckfeler	340



Einleitung.

Von der litauischen sprache und iren mundarten.

§. 1. Die litauische sprache (*lētūviszka**) *kalbà*) gehört zum großen indogermanischen sprachstamme. Indisch und Persisch, Griechisch und Lateinisch, Slawisch, Litauisch und Deutsch, endlich die Celtisch genanten sprachen sind die äste (familien) dieses stammes, deren jeder sich widerum mer oder weniger in sprachen oder dialecte verzweigt. Slawisch, Litauisch und Deutsch sind besonders nahe verwant und bilden ein ganzes für sich; Slawisch und Litauisch aber gleichen sich in manchen teilen der grammatik und im wortvorrathe so ser, daß man geneigt sein könnte sie für glider einer und derselben sprachfamilie zu halten, hielte nicht große verschidenheit in anderen teilen des sprachbaues von solcher ansicht ab. Das litauische steht auf einer ser alten lautstufe, d. h. es hat sich von jenen lautlichen veränderungen (abschleifungen), welche im laufe der zeit an den sprachen

*) *Lētuvà* Litauen; davon *Lētūvininkas* ein Litauer, *lētūviszkas*, fem. -a, litauisch. Die etymologie des wortes ist dunkel.

sich zeigen, größtenteils frei erhalten und überragt in dieser beziehung namentlich seine slawische zwillingschwester; unter allen lebenden indogermanischen sprachen zeigt es in seinen lauten die bei weitem größte altertümlichkeit, daher seine hohe bedeutung für die sprachwissenschaft. In der grammatik, wenigstens in der conjugation, gebürt dagegen dem slawischen der vorrang.*)"

§. 2. Zu der sprachfamilie, in welcher das litauische die erste stelle ein nimt (man pflegt sie die lettische oder litauische familie zu nennen) gehört das erst in der zweiten hälfte des 17ten jarh.***) im deutschen unter gegangene Preußische (gew. altpreußisch genant), dessen heimat der küstenstrich zwischen der Weichsel und dem Memelstrome war. Das preußische stund dem litauischen sehr nahe, beinahe als dialect zur seite; in seinem grammatischen baue überragte es dasselbe sogar in einigen punkten an altertümlichkeit.***) Eine dritte zur litauischen familie gehörige sprache ist das Lettische (lit. *Kurszýs* ein Lette; *kursziskas* fem. -a. lettisch). Es ist diß eine in laut und grammatik jüngere sprache, die sich zum litauischen etwa verhält wie das italiänische zum latein; sie wird gesprochen in Kurland

*) Über das litauische und das verhältnis des litauischen zu den übrigen sprachen des indogermanischen stammes besonders zum slawischen vgl. meine sprachen Europas, Bonn 1850. pg. 187 ff.; formenlere der kirchenslaw. sprache, pg. 8 ff.; algem. monatsschrift für wißensch. u. lit. jarg. 1853 p. 786 u. 787. und Časopis česk. Mus. r. 1853. sv. 2. wos. ein besonderer aufs. über diesen gegenstand (o jazyku litevském, zvláště ohledem na slovanský); literarische beilage zur k. k. wiener zeitung, jarg. 1855: kurzer abriß der geschichte der slawischen sprache.

**) zwischen 1653 u. 1690, wie ich a. a. o. in der zeitschr. des böhm. museums nach gewisen habe.

***) Bopp, die sprache der alten Preußen, Berl. 1853.

und dem größeren teile von Livland, außerdem vereinzelt (durch ansidler) bei Memel und auf der kurischen nerung.*)

§. 3. Die litauische sprache wird gegenwärtig vom volke noch gesprochen in dem nördlichen teile der kön. preuß. provinz Ostpreußen und in weiterer außdenung in den angränzenden teilen Rußlands; eine linie von Labiau am kurischen haffe nach osten bis Grodno, von hier mit einer kleinen außbiegung nach osten nordwärts bis in die nähe von Dünaburg und von da westwärts zurück an die see (etwa nach Liebau) dürfte nach den bisherigen angaben das gebiet der litauischen sprache im ganzen und großen umschreiben.

Genauer bekant ist mir von disem gebiete nur der kleine teil, welcher zum königreiche Preußen gehört, das folgende werk bezieht sich demnach hauptsächlich auf das preußisch litauische; das litauische, welches im rußischen teile des sprachgebietes gesprochen wird, kenne ich nur auß büchern und durch einzelne personen auß jenen gegenden. Im preußischen Litauen ist die litauische sprache und nationalität schon tief herab gedrückt und fast außnamslos auf die niderste volksschicht beschränkt. Besonders im süden des sprachgebietes ist das litauische in zimlich raschem außsterben begriffen; die kreiße Labiau, Insterburg, Gumbinnen, Goldapp, zu ende des vorigen jarhunderts noch fast durchauß litauisch, sind nunmer bereits fast gänzlich deutsch geworden; in den kreißen Pilkallen, Stallupönen, Tilsit, Ragnit, Niderung sind ebenfals sogar auf dem lande die wolhabenderen

*) Stender, lettische grammatik 2te aufl. Mitau 1783. Rosenberger formenl. der lett. spr. Mitau 1830. Stender, lett. lex. Mitau 1789.

leute und die bewoner der pfardörfer meist deutsch, die bevölkerung im ganzen jedoch vorherrschend litauisch; in den kreußen Heidekrug und vor allem im kreise Memel ist das litauische element am stärksten vertreten. Die städte sind durchauß deutsch. Nach den in Rußland erscheinenden werken und nach dem cædender in litauischer sprache zu schließen, muß dort die litauische sprache mer noch auch den wolhabenderen und teilweise gebildeten teil der bevölkerung umfaßen.

§. 4. Sowol auf dem preußischen als auch (wie ich auß den drucken ersehe) auf dem rußischen gebiete teilt sich das litauische in verschiedene dialecte, die sich jedoch sämtlich unter zwei hauptdialecte bringen laßen: hochlitauisch und niderlitauisch, oder litauisch im engeren sinne und žemaitisch (*žemaitis* ein Niderlitauer, *žemaitiskas*, fem. *-a*, niderlitauisch, abgel. von *žemas* niedrig); žemaitisch braucht man gewöhnlich für jeden rußischen litauer, diß ist jedoch nicht genau treffend, denn auch auf rußischem gebiete scheidet man den Litauer (im süden) vom Žemaiten (im norden) und auch das preußische litauische ist nur im kleineren teile seines jetzigen gebietes (im süden) hochlitauisch, der ganze norden spricht niderlitauisch, d. i. žemaitisch. Im preußischen kann etwa der Memelstrom als grenze beider dialecte gelten, ob die verlängerung dieser linie auch in Rußland die beiden dialecte scheidet, vermag ich nicht zu bestimmen, vermute es jedoch. Die in Rußland erscheinenden bücher sind in verschiedenen dialecten verfaßt; für das ganze preußische gebiet, auch für den niderlitauisch redenden teil, ist außschließliche schriftsprache das hochlitauische (der dialect von Pilkallen, Insterburg, überhaupt des südlichsten teiles des

sprachgebietes, nur in etwas älterer und reinerer form als die jetzige umgangssprache). Der unterschied beider dialecte ist in der lautlere genauer zu erörtern, hier nur so vil, daß außer gewissen vocalwechseln (z. b. entspricht hochlitauischem *ũ*, *ė*, *o* meist niderl. *o*, *ė* *i*, *ã*) der hauptunterschied darin besteht, daß die gruppen *tj*, *dj* im hochlitauischen in die assibilaten *cz*, *dž* übergehen, im niderlitauischen aber bleiben. Der unterschied von hoch- und niderlitauisch vergleicht sich aber dem von hoch- und niederdeutsch, von attisch-ionischem und äolisch-dorischem griechisch, von ost- und westslawisch und südslawisch (serbisch-slowenisch), von hebräisch-arabisch und aramäisch. Obgleich diese nichtverwandlung der dentalen vor *j* eine ältere stufe sprachlicher entwicklung bezeichnet und obgleich manche andere eigentümlichkeiten des žemaitischen entschieden in der bewahrung des älteren bestehen, so ist doch besonders wegen des im niderlitauischen üblichen versetzens des accentos von den endungen auf die stamsilbe, wodurch die ersteren nicht wenig von irer deutlichkeit und volständigkeit verlieren, so wie überhaupt, weil das niderlitauische in manchen punkten an regelfestigkeit dem hochlitauischen nach steht, das hochlitauische, also die sprache südlich vom Memelstrome, mit welcher die preußisch-litauische schriftsprache stimmt, wichtiger und außgibiger für die sprachwissenschaft als das žemaitische. Schade daß diser hochlitauische dialect schon jetzt schwach vertreten ist und one zweifel zuerst ganz auß stirbt.

Der übergang vom hochlitauischen zum niderlitauischen ist ein ganz almählicher, zu nemend in der richtung von süden nach norden. Schon im ragniter und tilsiter dialecte finden sich spuren

des zemaitischen im vocalismus, jenseit des Memelstromes beginnt schon die nichtassibilierung der oben genannten gruppen in gewissen fällen (urspr. *tjai*, *djai* wird zu *tei*, *dei*, nicht mer zu *czei*, *dzei*, aber z. b. *tju*, *dju* werden noch zu *czu*, *dzu* gewandelt, wie im hochlitauischen) und im vocalismus meren sich die abweichungen, bis endlich um Memel das entschieden zemaitische hervor tritt.

I. Lautlere.

Vocale. §. 5. Außsprache der litauischen vocale.

Die litauische sprache in dem von uns hier zu grunde gelegten dialecte (dem hochlitauischen, der schriftsprache der preu-Bischen litauer) kent folgende laute.

Einfache vocale: *a, ą; e, ė (e, e) é, ë; i, i, y; o; u, u, ū.*

1. Der haken an *ą, ė, (e), i, u* (bisher *ı, ʘ* gedruckt) ändert an der außsprache des vocals durchaus nichts, er hat nur etymologische bedeutung, indem er den wegfall eines ursprünglich nach dem vocale stehenden nasals an zeigt. *)

2. *a, ą* wird wie reines *a* gesprochen sowol wenn es kurz als wenn es lang ist.

Anm. Ältere drucke bezeichnen *a* bisweilen mit einem punkte: *ā*.

3. *e, ė* ist das harte, tiefe *e* oder *ä*, franz. *e ouvert* (niemals das leise fast stumme *e* des deutschen); ser leicht geselt sich disem laute, besonders wenn er lang ist, ein nach schlagen-des *a* bei; es ist schwer zu sondern, wo diß statt finde und wo

*) dass *ą, ė, i, u* jemals nasale außsprache gehabt haben (*ą* etwa wie franz. an in *mangeant*, *ė* wie en in *bien* u. s. f.), glaube ich nicht; solche nasalvocale halten in den sprachen zimlich fest (franz., polnisch) und wenn die nasale außsprache verloren geht, so hinterläßt sie nicht den ursprünglichen vocal unverändert (so ward z. b. im slawischen auß *an am âm* zuerst *a* und dann *u*); endlich greift das außlaßen des nasals one weitere veränderung des vocals noch jetzt im litauischen um sich; *mā* (zu schreiben *mą*) gilt neben *mán* (mihi), *gerājam*, *gerájam* neben *gerámjam* (bono, dat.) s. u. §. 27.

des zemaitischen im vocalismus, jenseit des Memelstromes beginnt schon die nichtassibilierung der oben genannten gruppen in gewissen fällen (urspr. *tjai*, *djai* wird zu *tei*, *dei*, nicht mer zu *czei*, *dzei*, aber z. b. *tju*, *dju* werden noch zu *czu*, *dzu* gewandelt, wie im hochlitauischen) und im vocalismus meren sich die abweichungen, bis endlich um Memel das entschieden zemaitische hervor tritt.

I. Lautlere.

Vocale. §. 5. Außsprache der litauischen vocale.

Die litauische sprache in dem von uns hier zu grunde gelegten dialecte (dem hochlitauischen, der schriftsprache der preu-Bischen litauer) kent folgende laute.

Einfache vocale: *a, ą; e, ę (e, ė) é, ë; i, ĭ, y; o; u, ū, ų.*

1. Der haken an *ą, ę, (ė), ĭ, ų* (bisher *ĭ, ą* gedruckt) ändert an der außsprache des vocals durchaus nichts, er hat nur etymologische bedeutung, indem er den wegfall eines ursprünglich nach dem vocale stehenden nasals an zeigt. *)

2. *a, ą* wird wie reines *a* gesprochen sowol wenn es kurz als wenn es lang ist.

Anm. Ältere drucke bezeichnen *a* bisweilen mit einem punkte: *ā*.

3. *e, ę* ist das harte, tiefe *e* oder *ä*, franz. *e ouvert* (nie-mals das leise fast stumme *e* des deutschen); ser leicht geselt sich disem laute, besonders wenn er lang ist, ein nach schlagen-des *a* bei; es ist schwer zu sondern, wo diß statt finde und wo

*) dass *ą, ę, ĭ, ų* jemals nasale außsprache gehabt haben (*ą* etwa wie franz. an in *mangeant*, *ę* wie en in *bien* u. s. f.), glaube ich nicht; solche nasalvocale halten in den sprachen zimlich fest (franz., polnisch) und wenn die nasale außsprache verloren geht, so hinterläßt sie nicht den ursprünglichen vocal unverändert (so ward z. b. im slawischen auß *an am âm* zuerst *a* und dann *u*); endlich greift das außlaßen des nasals one weitere veränderung des vocals noch jetzt im litauischen um sich; *mā* (zu schreiben *mą*) gilt neben *mán* (mihi), *gerājam*, *gerájam* neben *gerámjam* (bono, dat.) s. u. §. 27.

nicht, da man zwischen einem *ä* (z. b. kurz in *vèžti*, faren uehere, spr. *wäshti*) und dem entschiedenen *ä^a* (z. b. kurz in *sèkti*, folgen, spr. *sä^akti*; lang in *manés*, genit. sing. von *asz*, ich, spr. *mānā^as*) oft zwischenstufen, d. i. ein kaum hörbar nach schlagendes *a* oder *ä* zu vernemen glaubt, bei ser tiefem *ä* stellt sich ein solcher nachklang besonders, wie es scheint, vor gewissen consonanten leicht ein. Die entschiedene außsprache *ä^a* bezeichne ich durch einen punkt unterhalb: *ē*, *ē*. Da ich jedoch bis jezt keinen etymologischen unterschied von *e* und *ē* habe auf finden können, auch namentlich beim langen *e* die sonderung in der außsprache nicht so wichtig ist, um durch einen feler misverständnis oder unverständlichkeit herbei zu führen, so habe ich nur in der grammatik, nicht aber in chrestomathie und glossar die trennung von *e* und *ē* durch geführt. Vor gutturalen consonanten (s. u.) namentlich vor hartem *l*, vor *k*, tritt die außsprache *ē*, besonders wenn *e* den ton hat, häufig ein, vor *t*, *d* wol am seltensten. Langes *e*, *ē*, spr. *ā*, hat fast immer einen wenn auch geringen nachschlag, doch ist er oft nicht so deutlich als *a* vernembar, sondern klingt mer wie *ä^a*, dise lezteren fälle (reines *ä* und *ä^a*) bezeichne ich durch *ē* one punkt darunter, z. b. *métas* (jar) sprich *mā^atas*, *mergélé* (mädchen) sprich *mārgā^alē*, *péreiti* (vorüber gehen) spr. *pāreiti*; *jis vém'* od. *vémie* (*vémia*) spr. *vām'ie* (er speit). Nach *k*, *g* glaubt man vor *e*, *ē* ein leises *i* zu hören; diß komt daher, daß *k*, *g* vor den e-lauten weich, d. h. weiter oben am gaumen gesprochen werden (*géras* gut, masc. klingt daher nach Kurschats vollkommen richtiger beobachtung fast wie *gi^aras*). Alte drucke haben *ia* für *e*, so besonders nach gutturalen und zischlauten, auch *ea* findet sich, und zwar meist in übereinstimmung mit der heutigen außsprache, für *e*, *ē* in alten drucken, z. b. in KNIGA Nobaznistes Krikščionißkos etc. KIEDAYNISE 1653. *pear* überall statt *pér* z. b. *pearejs* (d. i. *péreis*, wird vorüber gehen), *deaszimti* (*dészimt* zehn), *plateasnis* (*platésnis* breiter), *giweananti* (*gyvénanti* den wonenden), *sweacías* (*svéczes*, gast), *treaćias* (*tréczes* dritter), *peaklon* (*péklon* in die helle), *sutweartas* (*sutvértas* geschaffen), *east* (für *ésti* ist), *eaziara* (*éžera* den teich

acc. sing.); aber *kiaturis* (*kéturis* vier acc. plur. masc.) neben *kieatwirtas* (*kėtvirtas* vierter), *sziaszias* (acc. pl. fem. *szėszies* sechs), *ziame* (*žėmė* erde), *žianklas* (*žėnklas* zeichen) u. s. f.; nach *k* und den zischlauten scheint in der regel also *ia* zu stehen, anlautend und nach anderen consonanten *ea*; auch *ae* findet sich für *é*, z. b. *kaeles*, d. i. *kėlies*, *kėlias* (weg).

4. *ė* ist das weiche, nach *i* hin klingende *e*, wie man es im deutschen in see, reh auß spricht, franz. *e fermé*; es ist stets lang (z. b. *dėžė* dose, büchse). Im außlaute wird es nicht selten zu *ė̃* (*ẵ*) verkürzt (z. b. *dėžė̃* instrum. sing.), diß ist in die schrift auf genommen. Die meisten mundarten, die Pilkalner auß genommen, sprechen unbetontes *ė* der endsylbe wie *e* (z. b. *vėdė* er fürte), weshalb man häufig auch so (*vėde*) geschriben findet; die genauere schreibung hat sich aber hier an die ältere richtigere außsprache an zu schließen.

5. *ė̃* verhält sich zu *ė* wie *ę* zu *e*, d. h. es ist *ė̃* mit nach schlagendem *a*, also *ė̃^a*, oft klingt es beinahe wie *ĩ^a* (z. b. *dėvas* gott, spr. *dė̃^awas* fast *dĩ̃^awas*), ie wird es gewöhnlich geschriben; dise schreibung ist aber schon auß dem grunde verwerflich, weil *i* vor einem andern vocale die erweichung des vorhergehenden consonanten anzeigt (s. §. 10.), z. b. *ámžie* voc. von *ámžias* zeit, ewigkeit), *žie* ist ganz verschiden von *žė* (Neßelmann unterscheidet *ė̃* nicht von *ė*). Es ist der unterschied von *ė* und *ė̃* vil fester und durchgreifender als der von *e* und *ę*, auch sind die laute *ė* und *ė̃* etymologisch verschiden (*ė* ist auß *a*, *ė̃* auß *i* entstanden, s. u.)*)

6. *i*, *ĩ*, *y* ist das gewöhnliche *i*; *y* bezeichnet die länge, *i* die kürze, beide zeichen stellen genau denselben laut dar. Kurzes *i* wird auß und an lautend, bisweilen auch im inlaute etwas dumpf gesprochen, nach *e* zu, ähnlich dem poln. *y*, doch nicht so stark von *i* unterschieden als dises, so z. b. in *ir* (und, auch), *kàsgĩ* (quisnam); diß findet sogar bei betontem *i* statt: *einĩ* (du gehst);

*) *mėg-mĩ* (alt, jezt *mėgũ*) heißt: ich schlafe, dagegen *mėg-mi* (alt, jezt *mėgstu*) ich habe gefallen; *grėb-ti* zusammen faßen, *grėb-ti* harken.

kirvis (axt); diser unterschied ist indes fein. Alte drucke haben in der auß lautenden silbe häufig *e* für *i*, s. u.; *i* ist sowol lang als kurz, s. u. Für *y* und *i* haben alte drucke nicht selten *j*, z. b. *jra* f. *yrà* (ist); *jwesti* f. *ivèsti* (ein führen); für *i* namentlich zemaitische drucke *y* (nach polnischer weise), während *i* entweder die länge bezeichnet, oder, wie im polnischen, als *ji* gilt, z. b. *yr* f. *ir* (und), *szys* f. *szis* (diser); *anita* f. *anyta* (des ehemans mutter); *voloimas* f. *volójimas*, andere neuere haben auch *volojymas* (das wälzen) u. s. f.

Anm. *y* wird bei den Litauern *ii* genant.

7. *o* ist reines *o* und stets lang.

8. *u*, *u* ist lang und kurz reines *u*; ähnlich wie *i* wird kurzes *u* im außlaute etwas dumpfer, weniger rein, mer nach *o* hin auß gesprochen (z. b. *neszù* ich trage, ganz verschiden von *pùlti* fallen, mit reinem vollen *u*).

9. $\hat{u} : o = \ddot{e} : \acute{e} = \grave{e} : e$ d. h. es ist *o* mit nachschlagendem *a*: $\acute{o}$. $\hat{u}$ ist etymologisch von *o* verschiden ($\hat{u}$ ist auß *u*, *o* auß *a* entstanden) und streng von demselben zu sondern.*) Es ist stets lang.

Anm. Alte zemaitische drucke haben meist *uo* für $\hat{u}$.

§. 6. Quantität und betonung der vocale. Die vocale des litauischen sind entweder kurz oder lang, seltener ist eine solche außsprache der vocale, daß man über ire quantität in zweifel sein kann; daß unbetonte ursprüngliche länge der endsilben in entschidene kürze verwandelt wird, findet sich dagegen häufiger und es hat die formenlere dise fälle im einzelnen zu bemerken. Lang und kurz sind *a*; *e* ($\acute{e}$); *u*; kurzes *i* und langes *y* ($= \bar{i}$) werden dagegen durch die schreibung geschiden; $\acute{e}$, *o*, $\ddot{e}$, $\hat{u}$ sind stets lang, ebenso alle diphthonge. Die nasalierten vocale *ą*, $\acute{ę}$ ($\acute{ę}$), *į*, *u* sind im inlaute (mit einziger außname von

*) in den drucken werden $\hat{u}$ und *o*, $\ddot{e}$ und $\acute{e}$ deshalb öfter mit einander verwechselt, weil im niderlitauischen (schon im kreiß Niderung) für $\hat{u}$ und $\ddot{e}$ *o* und $\acute{e}$ gesprochen wird (für hochlitauisch *o* wird dagegen $\acute{a}$ auch *a* und häufig für $\acute{e}$ *i* gesprochen).

pinigai (geld), *kùnings* (herr, pfarrer) für und neben *piningai*, *kùnings* (od. *kùningas*) stets lang; auß lautend im accusativ sing. der nomina subst. u. adject. und der ungeschlechtigen pronomina stets kurz, im acc. sing. der übrigen pronomina und im nom. plur. masc. der participia stets lang. Die praeposition *į* (in) ist als selbständiges wort und in der zusammensetzung mit verben stets lang (z. b. *įmèsti*, hinein werfen, *jis įmetė*, er warf hinein). In vilen fällen bedarf es also keiner besonderen bezeichnung der quantität, besonders wenn die schrift mit accenten versehen ist. Betonte kurze silbe bezeichnen wir mit dem gravis (*manė* mich, *dėgti* brennen, ardere), betonte länge mit dem acut (*pónās* herr, *žolė* kraut *).

Die mit dem zeichen des nasals versehenen kurzen vocale kommen mit einziger außname des *ę* im accusativ sing. des pron. personale (*manė*, *tavė*, *savė*, mich, dich, sich) nie betont vor. Bei Kurschat u. a. findet man zwar die nasalvocale auch inlautend kurz betont, aber mit unrecht. Diser fall tritt nämlich ein in den nichtpraesensformen der verba, die ir praesens durch nasalverstärkung des stammes (einschiebung von *n*, *m*) bilden, z. b. *su-prantù* (ich verstehe); *plinkù* (werde kal); *tunkù* (werde fett), wurz. *prat*, *plik*, *tuk*, welche in den nichtpraesensformen, z. b. fut. *supràsiu* (für *prat-siu*) *pliksiu*, *tùksiu* od. infin.: *supràsti* (für

*) Wir nemen, außer bei den diphthongen, im litauischen nur eine art der betonung an. Hr. Kurschat unterscheidet sowol bei langer als bei kurzer silbe einen zweifachen accent, einen gestoßenen, wenn der ton „gleichsam von oben herab steigt“ und einen geschliffenen, wenn er „anfangs auf einer tieferen stufe schwebt und sich sodann mit einem sprunge zu einer höheren stufe erhebt.“ Obgleich diser doppelte ton ser an das erinnert, was Hr. Wuk Stefanowić Karadzić über die serbische betonung lert u. ferner Hrn. Kurschats lautliche auffaßung des litauischen fast durchauß eine ser genaue genant zu werden verdient, so muß ich doch nach den an verschidenen orten gemachten, mit aller sorgfalt an gestelten beobachtungen erklären, daß ich einen solchen unterschid nicht war genommen habe. Villeicht hat der umstand, daß der accent in verschidener weise bei der declination und conjugation wechselt, so wie die entschiden zweifache außsprache der diphthonge Hrn. K. zu einer nach meinen warnemungen alzu subtilen unterscheidung bewogen.

prat-ti), *plìkti*, *tùkti* rein hervortritt. Kurschat aber, nach eigenem geständnisse kein sprachforscher von fach*), von der ansicht auß gehend, der nasal bilde einen bestandteil der wurzel und sei in allen formen ursprünglich da gewesen, schreibt *supràsiu*, *plìkti* u. s. f. Die zeichen *ù*, *à*, *ì* kommen demnach in unserer schreibung gar nicht vor.

Bei manchen einsylbigen worten und bei solchen, die durch das ab oder auß werfen eines vocals auß zweisylbigen entstanden sind, ist die bezeichnung des accentus unnötig, wenn die quantität des vocals auch one accent ersichtlich ist, z. b. *ir* (und), *to* (des, dessen), *děvs* (für *děvas*, gott), *gnyb* (für *gnýbia*, er kneipt), *luins* (für *lùinas*, hornlos), kurz bei allen einsylbigen mit den stets langen lauten *e*, *ë*, *o*, *ù*, *y* und dem stets kurzen *i*, auch *ui* (s. u.) bedarf keiner betonung; eben so wenig brauchen wir die diphthonge *ai*, *ei*, *au* mit einem accente zu bezeichnen, wenn sie auß lauten, da hier ire außsprache keinem zweifel unterliegt (§. 7, 2.), also *jau* (schon), *tai* (so), *jei* (wenn). Wir laßen daher die tonbezeichnung bei einsylbigen worten mit vocalen von ersichtlicher quantität weg; bei einsilbigen worten aber, welche durch außstoßung oder abwerfung eines vocals (der auch stehen könnte) auß zweisilbigen entstanden sind, setzen wir die tonbezeichnung, der gleichförmigkeit wegen, auch wo sie überflüssig ist, z. b. *děvs* (*děvas*), *gnýb* (*gnýbia*) u. s. f. Dagegen müssen worte, bei denen die quantität des vocals oder die art des diphthongs (s. u.) durch den accent ersichtlich wird, stets accentuiert erscheinen, z. b. *daúg* (vil), *gáus* (wird empfangen fut.), *ànt* (auf), *táv* (dir) u. a. mit den vocalen *a*, *e*, *i* und den inlautenden diphthongen *ai*, *ei*, *au*. Es versteht sich, daß wir bei unserer betonungsweise auf den satzaccent gar keine rücksicht nemen.

§. 7. Diphthonge.

1. Der diphthong *ui* ist auß zu sprechen wie kurz *u* und kurz *i* mit dem nachdrucke auf dem *u*, ist er betont, so steht demnach

*) seine arbeiten verraten indes entschiedenes talent für sprachliche dinge.

am passendsten der gravis auf dem *u*: *ui*. Obgleich beide vocale kurz gesprochen werden, so ist *ui* doch, wie die übrigen diphthonge, als langer laut zu betrachten.

2. Die übrigen diphthonge *ai*, *au*, *ei**) scheiden sich in zwei klassen, je nachdem beide elemente gleich stark hervor treten oder nur das erste hervor gehoben wird, das zweite aber schwach, ja in den meisten gegenden hochlitauens gar nicht auß gesprochen wird. Die erste art komt betont und unbetont im in- und außlaut vor, die zweite art nur betont und nur im in- und anlaut; außlautendes *ai*, *ei*, *au* ist also stets der ersten art, von der wir hier zunächst handeln. Die diphthonge *ai*, *au*, *ei*, betont *ái*, *áu*, *éi* sind sowol betont als unbetont so auß zu sprechen, daß man beide laute verneme, also bei *ai* und *ei* verschiden von der üblichen deutschen außsprache; *ai* deutlich als tiefes volles *ai* (ja nicht wie deutsches *ai*), *au* ist dem deutschen *au* wol gleich, nur ebenfals stets recht rund und voll zu sprechen; *ei* ist ganz verschiden vom deutschen *ei*, es ist so auß zu sprechen, daß man beide laute, das *e*, und das *i* verneme, fast wie *ëi* und genau so wie das deutsche *ei* (z. b. in *mein*, *dein*) hier und da (z. b. im thüringisch - hennebergischen, in Königsberg in Preußen u. s. w.) dialectisch auß gesprochen wird.

3. Verschiden von der oben beschribenen art der außsprache ist die von *ái*, *áu*, *éi*, welche diphthonge nie auß lautend und nur in betonter silbe vor kommen. Hier wird das erste element so stark hervor gehoben, daß man meist das zweite gar nicht hört, sondern anstatt *ái*, *áu*, *éi* nur *á* und *é* vernimt, so ist z. b. die außsprache der in rede stehenden diphthonge in *vaikas* (knabe), *laukas* (feld), *sveikas* (gesund) ganz verschiden von der in *áiskus* (klar, deutlich, z. b. von der rede), *jáutis* (ochse), *svéikinu* (grüße, mache gesund), letztere klingen im Ragnitschen ganz wie *áiskus*, *játis*, *svékinu*. Von disen drei lauten *ái*, *áu*, *éi* ist der letztere der am wenigsten häufige, bis jezt fand ich in im hoch-

*) Die besonders als endung der adverbien übliche schreibung *ay*, *ey* ist auf zu geben, da in der außsprache nicht der geringste unterschid besteht.

litauischen nur in *svéikinu*, *léidžu* (laße), *véidas* (angesicht, bild), *véik* (sogleich, bald), *kéikiu* (fluche), *séilės* (speichel), *méilė* (liebe), *rėiszkiu* (offenbare).

Anm. Durch zusammensetzung treffen bisweilen zwei vocale zusammen, von denen jeder eine sylbe bildet; diß ist besonders bei praepositionen u. dgl. der fall, z. b. *àsz pailstù* (ich ermüde), *àsz neĩmsiu**) (ich werde nicht nemen), *paupýs*, gegend am flusse (*ùpė*, fluß) u. a. — Zwei gleiche vocale, jeder sylbebildend, kommen ebenfalls nur in folge von zusammensetzung vor: *priĩmti* (an nemen), *paárti* (unter pflügen); *teeĩna* oder *teeĩnė**) (er gehe).

4. Die von uns befolgte schreibung der vocale ist, soweit es überhaupt die schrift erlaubt den laut genau wider zu geben, rein phonetisch, wenn z. b. im acc. u. instrum. sing. und im acc. plur. von *žvákė* (licht) und ähnlichen worten das *ė* (= *ia*) wie hartes *e* auß gesprochen und verkürzt wird, so schreiben wir diß auch: acc. *žvákė* (*ė* nach der regel in den accusativen kurz), (*sù*) *žvakė*, *žvakės*, obwol diß gegen die grammatische analogie verstößt und höchst warscheinlich eine der zahlreichen erst in einer jüngeren epoche der sprache ein gerißenen verkürzungen der endsylben ist.

§. 8. Quantitätswechsel und einfluß des accents auf die quantität.

ǎ, ā; ě, ē; ě, ē; ĭ, y; ŭ, ū sind die sich regelmäßig entsprechenden quantitätswechsel; *e* hat demnach eine doppelte de-
nung *ė* und *ē* (*ā*); z. b. *bál-ti* (weiß werden) praes. *bāl-ù* praet. *bǎl-aĩ*; praes. *gěr-iũ* (trinke), praet. *gěr-iaũ*, inf. *gér-ti*; (*pa*) *tĩr-ti* (erfaren), praes. *tyr-iũ*, praet. *týr-iaũ* (das *i* dises beispils ist nach §. 17. auß *a* geschwächt); *pĩk-tas* (böse), (*su-*) *pýk-ti* (böse werden, das *i* dises beispils ist nach §. 18 ursprünglich); *stũm-ti*, praet. *stúm-iaũ* (stoßen); praes. *pũv-ù*, praet. *pũv-aĩ*, inf. *pũ-ti* (faulen); fernere beispile gibt die grammatik an ver-

*) gewöhnlich mit außstoßung des *e* von *ne* und *te*: *nĩmsiu*, *teinė* gesprochen.

schidenen stellen (z. b. bei den vocalreihen §. 17. 18. 19). Die übrigen vocale *o*, *ë*, *ũ* sind stets lang, ebenso das *é* (welches auch in anderer geltung denn als gedentes *e* vorkommt, nämlich für ursprüngliches *ia* od. *ja*). Das einzelne über den wechsel der quantität in den endsilben der declination und den stamsilben der verba weiset die formenlere nach, hier sei nur so vil bemerkt, daß wenn auß lautendes *é* der nomina und der dritten person praeteriti verkürzt wird, dasselbe zugleich seine qualität ändert und wie *ě* (ä) gesprochen wird, weshalb man es beim nomen wenigstens auch so schreibt, z. b. *žolě* (kraut), acc. sing. *žóle* instr. *žolè* acc. plur. *žolès*; *dávě* (er gab), gewöhnlich (die mundart um Pilkallen auß genommen) gesprochen und geschriben *dávě*. Zu den mit geteilten reihen können wir demnach noch bei fügen: *é* wird nicht selten auß lautend verkürzt in *e*.

Durch den wechsel des accents treten unterschiede der quantität nur bei den vocalen *a*, *e* ein und zwar auch nur dann, wenn nach disen vocalen nur ein consonant steht (die erweichung, d. i. *j*, gilt nie als zweiter consonant). Unbetontes *a* und *e* sind überhaupt kurz (aber *a* und *e* im inlaute stets lang) nur außnamsweise lang, vor zwei consonanten komt in betonter silbe sowol langes als kurzes *a* und *e* vor (also *à*, *è* und *á*, *é*). Vor einem consonanten gilt die regel, daß *a* und *e*, wenn sie den ton haben, lang sind (*á*, *é*), wenn sie in nicht haben, kurz, z. b. *děgù* (brenne), *děga* (brent); *ǎriù* (pflüge), *ária*, spr. *árie* oder *ár* (pflügt); *sǎkau* (sage), *sáko* (sagt), *sǎkiaú* (ich sagte), *sáké* (sagte, 3te pers.); *kǎsù* (grabe) *kása* (3te pers. praes.), *kǎsiaú* (praet. 1. pers.), *kásé* (3te pers. praet.); *běriù* (streue), *béria*, spr. *bérie*, *bér'* (streut); *kélias*, spr. *kélies* (weg), *kěliù* (instr. sing.); *rágas* (horn), *rǎgaí* (nom. plur.); *něbylýs* (stummer), *něbylio* (genit. sing.); *pǎgirýs* (gegend am walde), gen. *pá-girio* u. s. f.

Außnamen gibt es; besonders *ā* findet sich vor einfachen consonanten in unbetonter silbe, s. b. *bāl-ù* (werde weiß), *bālà* (torfmor), *āsà* (ör, henkel) u. a.

§. 9. Übersichtliche zusammenstellung der litauischen vocale und diphthonge mit bezeichnung der quantität und betonung.

V o c a l e						Diphthonge		
l a n g e		betonung	k u r z e		betonung	betonte	unbetonte	betonung
betonte	unbetonte		betonte	unbetonte				
á á	ā ā*)	ā	à	ǎ ǎ	ǎ	ái		ā ⁱ
é é	ē ē	ē	è è	ě ě	ě	aí	ai	ai
(é é)	ē ē	ē ^a	è	ĕ **)	ĕ ^a)	éi		ē ⁱ
ė	ė	ė				eí	ei	ei
ẽ	ẽ	ẽ ^a				áu		ā ^u
ó	o	ō				au	au	au
ũ'	ũ	ō ^a				ui	ui	ui
ý ý	y ý	ī	ì	ĩ ĩ	ĩ			
ú ú	ū ū	ū	ù	ũ ũ	ũ			

§. 10. Consonanten. Sämtliche consonanten (mit einziger außname des *j*) sind einer innigen verbindung mit einem nachfolgenden *j* fähig, wodurch ire außsprache mer oder minder verändert wird; eben so wirken die *i*- und *e*-vocale auf vorhergehendes *k*, *g*, *l* und *r* ein (bei den übrigen consonanten ist ein solcher einfluß wol nicht bemerkbar). Man nennt die durch verbindung des consonanten mit *j* (nachfolgendes *i*, *e*, *ė*) modifizierte außsprache der consonanten die weiche (genauer wäre die bezeichnung derselben als palatale, da *j* ein gaumenlaut ist) im

*) Die mit dem zeichen des nasals versehenen vocale bedürfen nach der oben mit geteilten regel eigentlich gar keiner bezeichnung der quantität, zur bequemlichkeit des anfängers möge jedoch hier und da ire quantität bezeichnet werden. Außerdem bezeichne ich meist die kürze gar nicht.

**) ein *ĕ* komt meines wißens nicht vor: die *ĕ* sind auf die accusative beschränkt und hier ist die außsprache des *ĕ* die eines kurzen *ă* one vernemlichen nachschlag.

gegensätze zur harten außsprache. Vor einem vocale wird die erweichung durch ein dem consonanten bei gegebenes *i* bezeichnet; *t* und *d* aber verschmelzen völlig mit dem folgenden *j*; im außlaute bezeichnen wir in disem werke durch einen accent die erweichung. Beide bezeichnungsweisen sind, wie die schreibweise des litauischen überhaupt, dem polnischen entnommen. Auß lautend bezeichnen wir die consonanten nur dann als weich, wenn *j* nach inen stund, da nach inen ein *i* abfällt, one die außsprache zu ändern. Im außlaute sind die unterschide überhaupt ser fein.

h a r t			e r w e i c h t		
			vor vocalen		auß lautend
<i>k</i>			<i>ki</i>		<i>k̃</i>
<i>g</i>			<i>gi</i>		<i>g̃</i>
<i>t</i>				<i>cz</i>	
<i>d</i>				<i>dž</i>	
<i>p</i>			<i>pi</i>		<i>p'</i>
<i>b</i>			<i>bi</i>		<i>b̃</i>
<i>n</i>			<i>ni</i>		<i>(n')</i>
<i>m</i>			<i>mi</i>		<i>m'</i>
<i>l</i>			<i>li</i>		<i>l'</i>
<i>r</i>			<i>ri</i>		<i>r'</i>
<i>s</i>			<i>si</i>		<i>s'</i>
<i>z</i>					
<i>sz</i>			<i>sz̃i</i>		<i>sz'</i>
<i>ž</i>			<i>ž̃i</i>		<i>ž̃</i>
<i>v</i>			<i>vi</i>		<i>(v')</i>
				<i>j</i> *)	
<i>c</i>			<i>ci</i>		

Über die außsprache diser laute sei folgendes bemerkt.

1. *k* und *g* (vom *l*, mit welchem es sich änlich verhält, wird sogleich die rede sein) vor *a*, *o*, *u* und einem andern consonanten, selbst vor einem weichen consonanten (z. b. *klévas* (ahorn),

*) nicht erweicht, sondern an sich weich (palatal).

arklŷs (pferd), *árklio* (gen. des vorhergehenden) u. s. f.) sind echte tiefe gutturalen, der voraus gehende vocal ist durchauß gleichgiltig, z. b. *mělas* (lieb), *někas* (nichts) mit hartem *l*, *k*, namentlich *k* wird in disem falle, besonders vor *a* und *r*, für das deutsche *or* auffallend tief in der kele gesprochen: z. b. *ka* in *kalbà* (rede, sprache), *kàs* (quis) u. a. In wörtern wie *krásztas* (rand), *greítas* (schnell) glaubt der deutsche (nach Kurschats treffender bemerkung) beinahe *k^arásztas*, *g^areítas* zu vernemen. Ganz verschiden lauten *k* und *g* vor silbe bildendem *i*, ferner vor *e*, *é*, *ë*, sie gleichen dann fast dem deutschen *k* und *g* in *kind*, *gieng*, nur werden sie noch merklicher vom harten *k*, *g* geschiden als wir es tun; dise außsprache, bedingt durch die palatale natur des folgenden vocales, stelt sich übrigens von selbst ein: *kěmas* (dorf, hofraum) beinahe wie *kīěmas*; *gėras* (bonus) bein. wie *gīėras*; in *akis* (auge), *kiskis* (hase), *ginklas* (waffe) etwa wie im deutschen. Das harte *k*, *g* bietet uns mer schwirigkeit als das vor weichen vocalen weich zu sprechende. Soll nun dieselbe weiche außsprache vor einem harten vocale oder im außlaute ein treten, so schreibt man *ki*, *gi*, im außl. *k̇*, *ġ*;^{*)} z. b. *kiskio* (gen. v. *kiskis*, hase) ganz verschiden von *vilko* (gen. v. *vilkas*, wolf); *márgio* (gen. v. *márgis* bunter ochse) ganz verschiden von *márgo* (gen. v. *márgas*, bunt, adj.). Man lernt dise außsprache am besten, wenn man anfänglich das *i* (oder *j*) nach *k*, *g* wirklich auß spricht, bis man endlich lernt das *k*, *g* selbst hoch oben am gaumen hervor zu bringen; einen leisen *j*-artigen nachschlag haben dise laute jedoch immer (man neme sich jedoch in acht, nicht in die außsprache *tj* und *dj* für *ki*, *gi* zu verfallen, ebenso vor einer leicht sich ein stellenden zischenden außsprache). Eben so werden *k̇*, *ġ* im außlaute gesprochen, doch ist hier der unterschied schwerer vernemlich, z. b. *vèrk̇* (verkürzt auß *vèrkia* er weint, ver-

^{*)} die consequente bezeichnung des weichen auß lautenden consonanten in der schrift habe ich in disem buche zuerst an gewant, bisher setzte man nur den apostroph, gleichvil ob ein harter oder weicher laut zu sprechen sei, der fall komt nämlich nur nach abwerfung eines vocales vor.

schiden von *mók* für *móka*, kann), *vág* (ebenso auß *vágia*, er stilt) beinahe wie *vèrkj*, *vágj* (verschiden von *áug* für *áuga*, wächst, wo *g* wie *k* klingt, s. u.*).

2. Wir laßen auf die gutturalen mutae sogleich das *l* folgen, weil es mit inen die doppelte außsprache, je nach der beschaffenheit des folgenden vocales teilt. Wo *k*, *g* guttural sind, da ist es auch *l*; dises gutturale *l* ist ser verwant dem polnischen *ł*, nur darf es nicht so tief guttural gesprochen werden — es darf, so zu sagen, nur einen anflug von jenem eigentümlichen gutturalen *ł*-tone haben, weshalb es eben noch schwerer hervor zu bringen ist als das entschiedene polnische *ł*; wie dises wird es mit dem hintern teile der zunge gebildet, z. b. *kalbà* (die rede), *ìlgas* (lang), *labai* (ser, ualde). Vor den palatalen vocalen klingt es weich wie unser deutsches *l*, z. b. *brólis* (bruder), *lélė* (puppe). *li-* vor vocalen wird palatal gesprochen, doch darf die palatale (mouillierte) außsprache ebenfalls nicht so stark hervor treten als etwa im poln. *l*, franz. *ll* (in *fille*, *famille*), ital. *gli* (*figlio*, *famiglia*); z. b. *brólio* (gen. v. *brólis*), *paliáuk* (hör auf, 1. prs. praes. *paliáuju*) ganz verschiden von *paláuk* (wart, 1. prs. praes. *paláukiu*). Es gibt also im litauischen dreierlei *l*; *l* gutt., *l* lingu. und das kaum mouillierte (palatale) *l*. Auß lautend klingen alle *l* fast gleich, z. b. *jis atsigul'* für *atsìgulie*, *atsìgulia* (er legt sich nider) mit kaum hörbarer erweichung; ebenso klingt das *l* auß lautend, wenn *i* ab gefallen, z. b. *mýl* (er liebt, für *mýli*), auch das harte *l* wird auß lautend nicht vernemlich guttural gesprochen, z. b. *iszbál* (er bleicht auß intr., für *iszbála* mit guttur. *l*), auch hier klingt *l* wie das deutsche *l*. Man merke, daß *vėlnies* alt *vėlinias* (teufel) wegen des auß gefallenen *i* ebenfalls ein weiches, nicht gutturales *l* hat.

Žemaitische bücher bezeichnen das gutturale *l* mit *ł*, das weiche *l* und *li* mit *l*, nach polnischer schreibweise.

*) die laute *ki*, *k'*; *gi*, *g'* sind nicht häufig in den sprachen, da sie ser leicht in *tj*, *dj* und weiterhin in *ts*, *tš*, *dz*, *dž* u. s. f. über gehen, vgl. zur vgl. sprachengeschichte, Bonn 1848. pag. 137 u. sonst.

Nur *k*, *g* und *l* fordern vor silbe bildendem *i*, dann vor *e*, *é*, *ë* eine andere außsprache als vor *a*, *o*, *u*, *û*; bei allen übrigen consonanten ist diß nicht der fall.

3. *t* und *d* wie im deutschen (es versteht sich, daß beide scharf zu sondern sind), erweicht werden sie im in- und außlaute in *cz*, wie im polnischen zu sprechen (wie deutsches *tsch*, böhm. *č*, cyrill. *ч*) und *dž*, zu sprechen wie franz. *dj*, ital. *gi-* vor folgendem vocale (z. b. *giovine*); der laut *ž*, welcher den zweiten teil dises doppelletes bildet, ist dem deutschen fremd; z. b. *jáuczo* (spr. *jä^utscho*, gen. v. *jáutis* ochse), *žódžo* (spr. franz. *jodjo* od. böhm. *žodžo*, gen. v. *žódis* wort). Die übliche schreibung *dz* ohne punkt ist ungenau und zu vermeiden; entschieden falsch ist ferner die selbst von Kurschat bei behaltene schreibung *czí*, *dží* (also z. b. *jáuczio*, *žodžio*) 1. weil das *j* des zu grunde liegenden und im niderlitauischen bleibenden *tj*, *dj* (niderl. gen. plur. *jaítiu*, *žódiu*) in *sz* (böhm. *š*, deutsch *sch*) und *ž* übergeht (denn *cz* ist = *tsz*, böhm. *tš*, deutsch *tsch*), die gruppen *cz* (*tš*) und *dž* das *j* also schon enthalten; in *czí* (*tši*) und *dží* ist also das *j* zweimal geschriben, 2. weil die schreibung *czí*, *dží* gegen die außsprache verstößt, denn es wird in der tat z. b. *czo* (*tszo*) *czu*, *džo* *džu* hart, niemals aber weich (also nicht wie *tszio*, *tsziu*, *džio*, *džiu*) gesprochen. Dise unrichtige schreibung verdankt offenbar iren ursprung einer falschen analogie mit den übrigen erweichungen; man übersah eben, daß die dentalen mutae die einzigen sind, nach welchen das *j* sich verändert, s. u. die lautlere.

Anm. Ältere drucke haben oft *čí* für *cz*, z. b. *sweacías* für *svéczas*, sprich *svéczes* s. u. (gast).

4. *p*, *b*, *m*, *v* wie in andern sprachen. Für *v* (wie im franz., böhm. u. s. w. zu sprechen wie deutsches *w*) schreibt man *w*, mir schin es jedoch passender statt des unnötig verdoppelten *w* des einfachen *v* mich zu bedienen.*) *pi*, *bi*, *mi*, *vi*, außl.

*) Auch die Böhmen haben das unnötige *w* auß irer schrift verbant, welches überhaupt nur da am platze ist, wo ein von *w* verschidenes *v* sich vor findet.

p', *b*, *m'* (für *v'* weiß ich kein beispiel) sind für ein fremdes or eben so schwer richtig zu vernemen, als es für den fremden mund nicht leicht ist, sie dem Litauer völlig nach zu sprechen. Die erweichung ist nämlich für uns nur wenig hörbar, das folgende *i* oder *j* verschmilzt ser eng mit disen lauten: *kálviu* (gen. plur. v. *kálvis*, schmid), *kùrmiu* (ders. cas. von *kùrmis*, maulwurf), *lóbio* (gen. sing. von *lóbis*, reichthum), *kùmpio* (ders. cas. von *kùmpis*, schinken) mit wenig hörbarem *i*, welches dagegen im anlaute des wortes deutlich vernembar ist, z. b. *piáuti* (schneiden). Die bei den preußischen Litauern bisher übliche schreibung diser laute mit *j* verstößt gegen die analogie und fñrt zu falscher außsprache. *) Beispiele für den außlaut: *vém* (für *vémia*, er speit), *gnýb* (für *gnýbia*, kneipt), *vèrp'* (spint, für *vèrpia*); hier ist die erweichung fast nicht zu hören und nur ser geübtem munde dürfte das unterscheiden von den entsprechenden harten lauten gelingen, am leichtesten geht es bei der media.

5. *n* wie im deutschen; *n* vor gutturalen nimt ebenfalls gutturale qualität an, z. b. *tingùs* (träge), *rankà* (hand) spr. *ting-gùs* (nicht etwa wie *enge*, sondern das *g* wird deutlich auß gesprochen), *rang-kà*. *ni* vor einem andern vocale, außl. *ń*, ist nicht so stark palatal (mouilliert) auß zu sprechen wie poln. *ń*, ital. u. franz. *gn* (z. b. in *campagna*, *campagne*), sondern nur mit einem leisen palatalen anfluge, aber dennoch, wie alle erweichten consonanten, scharf vom harten *n* zu sondern, z. b. *sénio* (gen. von *sénis*, greis) ganz verschiden von *séno* (gen. v. *sénas*, alt). *ń* dürfte ser selten sein. **)

6. *r* vor harten vocalen und consonanten, ebenso auß lautend, klingt wol etwas stärker, als es gewönlich im deutschen ge-

*) vgl. hierüber Kurschats beitr. II. §. 10. 2. und meine berichte auß Litauen, Sitzungsber. der Kaiserl. Ak. der Wiß. bd. IX.

**) ich kenne wenigstens kein beispiel, da *krùn*, infin. *krunėti*, 1. pers. praes. *kruniù* hart gesprochen wird, also für *krùni* steht, nicht für *krùnia* (obwol *krùniam* neben *krùnim* vor komt).

prochen wird, im allgemeinen aber kann man sagen, daß das *r* dem deutschen *r* gleich stehe; *ri* dagegen, auß lautend *r'*, ist palatales *r*; bei der außsprache wird die zungenspitze zurück gezogen, wobei der mund sich in die breite zieht, die zunge vibriert weiter hinten im munde als beim gewöhnlichen *r*; leicht bekommt die außsprache etwas zischendes (dem böhmischen *ř* ähnliches), was aber durchauß zu vermeiden ist. Man spreche erst z. b. *riu* oder *rju* und suche dann *r* und *i* oder *j* gleichsam zugleich auß zu sprechen, auf diese weise kommt man wol am leichtesten zur richtigen außsprache dieses lautes; z. b. *tūriū* (ich habe), *gēriū* (trinke, verschieden z. b. von *gērū*, nom. dual. masc. v. *gēras*, gut). Auß lautend ist der unterschied von *r* wol weniger bemerkbar (wie überhaupt die auß lautende erweichung weniger stark hervor tritt), *tūr* (für *tūri*, er hat) wird ebenso gesprochen wie *kūr'* (für *kūria*, er heizt).

7. *s* ist das scharfe *s* wie im slawischen, oder franz. *ç*, od. *ß* im deutschen wasser, haßen; *z* (außer vor *d* wol nur in entlenten worten) ist dem deutschen fremd, es ist das slawische oder franz. *z*, d. h. ein mediales *s*, ein *s* mit ton (wie z. b. im böhm. *blázen*, franz. *douze*); *sz* ist das deutsche *sch*, poln. *sz*, böhm. *š*; *ž*, mediales *sz*, d. h. *sz* mit ton, das poln. *ż*, böhm. *ž*, franz. *j* (*jamais*), ein dem deutschen fremder laut; *c* (wol nur in entlenten worten) ist doppel laut, es ist = *ts* zu sprechen, wie im slawischen. Die laute *s*, (*c* = *ts*), *sz*, *ž* mit erweichung auß zu sprechen ist für den nichtlitauer ser schwierig, eben deshalb findet sich in den meist von deutschen besorgten drucken nach diesen lauten die erweichung noch weniger angezeigt als nach den andern. Auch hier gilt es mit den sibilanten zugleich ein *i* oder *j* auß zu sprechen, auch hier wird die zunge zurück und der mund in die breite gezogen, dabei drückt sich der mittlere teil der zunge mer an den gaumen an, wodurch für den atem eine engere durchgangsöffnung und in folge dessen eine mer nach *i* hin zischende außsprache entsteht (die laute werden mer palatal gesprochen); *saúsio* z. b. (gen. von *saúsis*, räude) ganz verschi-

den von *saíso* (gen. v. *saíses*, trocken*); *neszù* (trage) verschieden von *nèsziu* (werde tragen); *éžio* (gen. v. *ežýs*, igel) verschieden von *mážo* (gen. v. *mážas*, klein); *ciu* in *kùcius* (prügel, stock), *mécius* (metze, maß) verschieden von *cu* in *cùkorius* (zucker); *ci* ist natürlich auß zu sprechen wie *tsi*. Auß lautend ist der unterschied von hart und weich einem geübten ore ebenfalls deutlich vernembar, z. b. *trús* (für *trúsia*, er ist geschäftig); *kosz* (für *kószia*, er sieht), *daúž* (für *daúzia*, er stößt zusammen).

Anm. Alte drucke haben *x* für *ks*, z. b. *linxmas* f. *lìnxmas* (heiter), *moxlas* f. *mókslas* (lere) u. s. f.; *sch* f. *sz*, z. b. *isch* f. *isz* (auß); *ß* auch *sz* für *ž*, z. b. *maßas* f. *mážas* (klein); *tz* für *c*, z. b. *matznus* f. *macnùs* (mächtig), *ja* für *ts*, z. b. *wieschpatz* f. *vėszpats* (herr).

8. *j* hat dieselbe geltung wie im deutschen.

Anm. Für *j* findet man in alten drucken *gh* auch *i* u. *y*; z. b. *iu* f. *jú* (eorum, earum), *ghiemus* f. *jėmus*, *jėms* (iis), ebenso im inlaute; ferner *yus* (*jús*, ir, pron. pers. 2. pers.); *h* findet sich in alten drucken vor an lautendem vocale in einzelnen worten, z. b. *hadina* f. *adynà* (stunde), *hukinikas* f. *úkininkas* (gutsbesitzer), auch findet sich *th* f. *t*, z. b. *kithosu* f. *kitosu*, jezt *kitosè*, *kìtos* (in andern, loc. plur. fem.); *mh* für *m*, z. c. *mhaetu* (v. j. 1600) f. *métū* (der jare); *ch* für *k*, z. b. *rochunda* f. *rokùnda* (rechnung).

Fälle wie *prisiěst* (sich voll eßen, dreisilbig, auß *pri*, praep., *si*, pron. reflex. und *ěst* oder *ėsti*, inf. der wurz. *éd*, eßen), *apsiaúti* (viersilbig, auß *ap-si-aúti* (sich die füße bekleiden), *priáugti* (dreisilbig: *pri-áugti*, zu wachsen), *prieíti* (*pri-eíti*, dazu kommen) u dgl., in welchen ein silbebildendes *i* vor einem anderen vocale steht, also nicht erweichungszeichen des vorher gehenden consonanten ist, dürften kaum dem anfänger beim lesen zweifelhaft erscheinen; der fall wird wol nur bei *pri* und *si* ein treten.

*) Sprechübung: *Àsz siúsiū súnų sū siūvikè*, ich werde senden den son mit der näherin.

§. 11. Das litauische alphabet enthält demnach folgende 23 buchstaben:*)

a â á ą à	A Á À **)
(niderlitauisch auch ą ă)	
b ɓ	B
c	C
d	D
e ę é ẽ è ě	E É È
(e ę é ẽ è)	
ė ě, ẽ ě	Ė Ė
g ǵ	G
i į y ý ı ï	I Y Ý Ĩ Ĩ Ì
j	J
k ǵ	K
l l'	L
m m'	M
n (ń)	N
o ó	O Ó
p p'	P
r r'	R
s ś	S
t	T
u ȳ ú ų ū	U Ú Û
ũ ũ'	Ū Ū
v v'	V
z ź ***)	Z
ž ž	Ž

*) Da die majuskel von uns nur im anlaute, nicht aber zur schreibung ganzer worte gebraucht wird, so entfallen für dieselbe vile zeichen.

**) es sind nur diejenigen majuskeln an gegeben, die im anlaute von worten vor kommen.

***) nur in der verbindung sz.

§. 12. Einteilung der litauischen sprachlaute. Schon §. 10 stellten wir die consonanten, welche mit *j* verbunden sind, die erweichten, den harten gegenüber. Sehen wir jetzt von diesen unursprünglichen, mer oder weniger diphthongischen verbindungen der consonanten mit *j* ab und stellen wir die ursprünglichen, harten consonanten des litauischen übersichtlich zusammen. Wie das nächstverwante slawische so kent auch das litauische an momentanen, in der außsprache nicht denbaren lauten (mit einem unpassenden namen mutae, stumlaute genant) nur tenues und mediae der drei organe kele, zäne, lippen; die tenues (one zutun der stimme) sind demnach ten. gutturalis *k*, ten. dentalis *t*, ten. labialis *p*; die mediae (von den tenues durch den ire außsprache begleitenden stimton geschiden*) gutt. *g*, dent. *d*, lab. *b*. Die spiranten (laute, welche bei nicht völligem verschluße durch das durchströmen der luft entstehen) sind ebenfalls teils tenues (stumm), teils mediae (mit stimton versehen). Folgende kommen im litauischen vor: die spirans media palatalis *j*; die spir. ten. und media lingualis (schlechtes wort, ich weiß aber den teil des mundes hinter den zänen, wo dise laute gebildet werden, nicht kurz zu bezeichnen) ten. *sz*, med. *ž*; spir. ten. und media dentalis, näml. *s* und *z* (lezteres ist nicht häufig in der schriftsprache, fast nur in entlenten worten, dialectisch steht es für *zd*), endlich die spirans media labialis *v* (die deutschen spiranten *ch*, *h*, *f* finden sich demnach nicht im litauischen). Der unerweichte *l*-laut ist als guttural, das *r* als lingual anzusehen; ebenso ist das *l* vor weichen vocalen (*i*, *e*, *ė*) lingual. Die nasale sind, den drei organen der momentanen consonanten entsprechend: guttural, *n* vor *k* oder *g*; dental, *n*; labial *m*. *c*, *cz* sind zeichen für zwei consonanten (*ts*, *tš*). Von den vocalen ist *a* guttural, *i* palatal, *u* labial, *o* ist labial gebrochenes *a*; *e*, *ė* palatal gebrochenes *a*, ersteres hat mer vom *a*, lezteres mer vom *i*; (*e*) *ė*, *ũ* sind doppel-laute wie oben an gegeben; ebenso die eigentlichen diphthonge.

*) deshalb ist der außdruck mutae für die momentanen laute schlecht gewält.

Die nicht erweichten*) consonanten und einfachen vocale des litauischen laßen sich demnach in folgender weise systematisch zusammen stellen:

C o n s o n a n t e n							V o c a l e		
	momentane		d a u e r n d e						
	ten.	med.	spirantes		l und r laute	nasale			
	ten.	med.	ten.	med.					
gutt.		k	g			l	n	a	} e é
pal.				j				i	
ling.				sz	ž	r	l		} o
dent.		t	d	s	z		n		
lab.		p	b		v		m	u	

Beiläufig bemerken wir, daß nach den ergebnissen der sprachwissenschaft die laute *ž*, *z*, *sz* nicht ursprünglich sind, *ž* ist stets auß *g* entstanden, z. b. *žāsis* (gans); *z* kommt nur dialectisch in echt litauischen worten vor und ist dann verwandlung von *d*, z. b. *veizėti* (schriftspr. *veizdėti*, sehen) wurz. *vid*; *sz* ist verwandeltes *k* oder *s*, z. b. *szū*, gen. *szūns* (hund), vergl. *κύων*, *xvròs*, *canis*, oder auch auß *s* entstanden: *mīr-ti*, praes. *mīrsztu* (sterbe) für *mirstu*; endung *-iskas* für *-iskas* auß *-ikas*; auch *l* ist im litauischen, wie in allen indogermanischen sprachen, auß *r* entstanden. Genauerer gehört nicht hierher; lautwandlungen im litauischen selbst (z. b. *s* auß *t*, *d*) lert die grammatik.

§. 13. Abweichungen der außsprache von der schrift.

1. Die schreibung der vocale ist durchauß phonetisch, es findet hier also keine andere verschiedenheit zwischen schrift und außsprache statt als die, welche durch die wol schwer zu beseiti-

*) nur *l* mußte zweimal auf geführt werden, da es in der sprache zwei einfache *l* gibt. Dagegen ist das erweichte, d. h. mit *j* versezte *li*, wie alle andern erweichungen in der tabelle nicht an geführt.

gende unzulänglichkeit der buchstabenschrift im widergeben aller der feinen abstufungen der gesprochenen rede bedingt ist (§. 5, 6. 8.) Disem grundsätze getreu sehe ich mich veranlaßt in einem punkte von der üblichen schreibweise ab zu weichen; es hat sich nämlich die etymologisch richtige und offenbar in ser alter zeit auch zur außsprache stimmende schreibung von *a* nach erweichten consonanten und *j* erhalten, während die außsprache seit jarhunderten (Klein kent sie bereits und noch ältere drucke haben sie auf genommen) in allen mir bekanten mundarten, auch den reinsten hochlitauischen dialecten anstatt des *a* ein *e* (*ä*) fordert; *e* ist umlaut von *a*, bedingt durch das voraus gehende palatale *j* oder dessen vertreter; man schreibt z. b. *žalias*, fem. *žalià* (grün) spricht aber *žálies*, *žaliè*; *įsztariat* (ir sprecht auß), spr. *įszta-riet*; *didžiausias*, *didžiausia* (der, die gröste), spr. *didžiausies*, *-ausie* (oder vergl. §. 7, 3. *didžiausies*, *-ásie*); — *kója* (fuß), spr. *kóje*; *telyczà* (gew. *telyczia* geschriben, s. §. 10, 3), spr. *telyczè*; *tuszczas* (gew. *tuszczias*, ler), *tuszczes*; *spáudža* (drückt), *spáudže*. In disen fällen mag es am geratensten sein in der grammatik beide formen zu geben, in älteren texten aber *ia* (*a*) des originals zu behalten; in volksliedern u. dergl. muß one diß rein phonetische, den dialect genau wider gebende schreibung befolgt werden.

2. Mit anschluß an die übliche schreibweise, nur folgerichtiger als dise, schreibe ich die consonanten etymologisch, nicht phonetisch; dasselbe findet fast durchgängig in dem nächst verwanten slawischen statt (z. b. im böhmischen). Die streng phonetische schreibart würde vile worte bis zur unkentlichkeit entstellen, auch verstehen sich die nötigen abweichungen in der außsprache beinahe von selbst. Es sind folgende:

a) Auß lautende media geht in ire tenuis (s. §. 12) über, z. b. *dūd* (für *dūda*, er gibt) wie *dūt*, *pirm neng* (prius quam) wie *pirm nenk* u. s. f. Eine folge dises lautgesetzes ist die schreibung *asz* (ich) für *az* (vergl. sl. *az*", lat. *ego*, grundf. *agam*).

b) Tenuis vor media geht in ire media, media vor tenuis in die tenuis über, *lìpdams* (steigend), spr. *lìbdams*; *svotbà* (hochzeit, v. *svot*, z. b. in *svótas*, verwanter auf der hochzeit, eltern der brautleute und *ba*), spr. *svodbà* (wie es auch gewöhnlich geschriben wird); *pabaígti* (beenden), spr. *pabaíkti*; *rúgsztas* (sauer, v. *rúg-ti*, sauer werden, geren), spr. *rúksztas* (wie es auch gewöhnlich geschriben wird); *bėgsi* (du wirst laufen), spr. *bėksi*; *áugsztas* (hoch, von *áug-ti*, wachsen), spr. *áuksztas* (so schreibt man es); *iszbėgti* (herauß laufen), spr. *izbėkti*; *mėžti* (dünger bearbeiten), spr. *mėszti*; demnach *bėgk* (lauf, imperat.) wie *bėk*; *dàlgkotis* (sensenstil) wie *dàlkotis*; *tróbpalaikė* (schlechtes gebäude) wie *trópalaikė*; *atdrėkys* (tauwetter) wie *atrékys*; *užszálti* (zu frieren) wie *uszálti*; *isžžvejóti* (auß fischen) wie *izvejóti* u. s. f.

c) Vor *l* wird *ž* wie *sz* gesprochen (und daher gewöhnlich geschriben), *mėž-iu* (bearbeite dünger), aber *mėžlai* (dünger), spr. *mėszlai*; *užlaikýti* (zurück halten), spr. *uszlaikýti* u. s. f.

d) *sz* und *ž* werden einem folgenden sibilanten (d. i. dentalem oder lingualem spiranten, s. §. 12) assimiliert, oder, was dasselbe sagt (vergl. den folg. §.), vor demselben in der aussprache auß gestoßen: *iszsirinkti* (sich auß wälen), spr. *isirinkti* (meist *issi-* geschriben); *iszsprógti* (sprießen), spr. *isprókti*; *užstóti* (vertreten), spr. *ustóti* u. a. Die folge *žsz* ist auß zu sprechen wie *sz*, *szž* wie *ž*, die beiden lezten beispile unter b) können eben so wol hierher als unter die vorige regel gestellt werden. Dasselbe findet statt beim zusammenstoße eng zusammen gehöriger worte; so wird vorzüglich die präposition mit dem nachfolgenden nomen ganz wie ein wort gesprochen: *isz savės* spr. *isavės*.

§. 14. Im litauischen findet (so wenig als im slawischen) keinerlei verdoppelung statt. Nach jedem kurzen vocale klingt der consonant (wenigstens deutschem ore) als ob er verdoppelt wäre. Die bisherigen drucke (Kurschat auß genommen) haben in diser beziehung unglaubliche verwirrung. Scheinbare gemination entsteht bloß durch zusammensetzung zweier worte

(zufolge der etymologischen schreibung), z. b. *attólinti* (entfernen), *užžèngti* (auf steigen, hinauf schreiten) u. a.

§. 15. Dialectische verschiedenheiten in den lauten (vergl. §. 4). Viles hierher gehörige kommt in den lautgesetzen und in der formenlere zur sprache, so namentlich die verschiedenheiten in betreff der consonanten; einiges allgemeine über die vocale und die betonung mag jedoch schon hier bemerkt werden. Kleins grammatik v. j. 1653 geht häufig auf dialectische verschiedenheiten ein, worauß wir ersehen, daß dise seit zweihundert jaren wesentlich dieselben gebliben sind, der niderlitauische dialect um Memel ist durch den ältesten catechismus v. j. 1547, zu dessen sprache noch andere ser alte drucke stimmen, noch um hundert jare früher nach gewisen. Durchgängig bemerkt man, und zwar schon im hochlit., aber bei weitem mer im niderlit., und zwar in der richtung nach norden zunemend, ein streben nach verkürzung der endsilbe: auß lautende vocale und diphthonge schwinden, *i* und *e* sind auß lautend und in der endsilbe nicht zu unterscheiden, der ton zieht sich von der endung zurück. Einer der bedeutendsten unterschide zwischen hoch- und niderlitauisch ist die verwandlung von hochlitauisch *o* in niderlitauisch *a*, oder richtiger, die beibehaltung des ursprünglichen *a* im niderlit., denn *a* ist älter als *o*. Diß begint schon um Ragnit und Tilsit, wo jedes *o* einer unbetonten endsilbe in *a* übergeht, während im Pilkalnschen auß lautendes *o* gerade ser dumpf, fast wie *u* gesprochen wird, z. b. *póno* (gen. sg. v. *pónas*, herr), *rànkos* (nom. pl. v. *rankà*, hand), *bùvo* (3. pers. praet. v. *búti*, sein), gespr. *póna*, *rànkas*, *bùva*. Diß findet sich schon in drucken v. j. 1600. Ganz folgerichtig (nach §. 13) wird in gleichem falle auß *o* nach erweichten consonanten, eben so auß *o* nach *j* ein *e* (*ä*), z. b. für *árklío* (gen. sing. v. *arklýs*, pferd), *kùmpio* (gen. sing. v. *kùmpis*, schinken), *žódžo* (gen. sing. v. *žódis*, wort), *jáuczo* (gen. sing. v. *jáutis*, ochse), *ėjo* (gieng), *kėturios* (nom. pl. fem., masc. *kėturì*, vier) wird *árklie*, *kùmpie*, *žódže*, *jácie*, *ėje*, *kėturies* gesprochen; dasselbe findet sich in niderlitauischen drucken. Die mittelstufe zwischen *o* und *e*, d. h. *a*,

kommt jedoch meines wissens nicht vor. Weiter nach norden wird auch inlautendes und betontes *o* als ein mer dem *a* ähnlicher laut gesprochen; am Russ (bei Kaukenen im kreiß Niderung und zwar im dorfe Schilleninken) vernam ich schon statt *o* durchweg *ũ*, z. b. *pũns* (für *pónas*, *póns*, herr), *zũdis* (*zódís*, wort), darneben aber auch *ũ* = hochl. *ũ*, so daß beide laute zusammen fallen, z. b. *szũ lũ* (hochl. *szũ lo*, oder vollständig *lója*, *lóje*, der hund belt). *) Noch weiter nördlich (im kreiß Heidekrug, am Haff, um Memel, wo es sich mir am meisten dem *a* zu nähern scheint) wird ein dem *a* noch ähnlicherer einheitlicher laut gesprochen, ein tiefes nach *o* hin klingendes *a*, wie z. b. im englischen *all*, *small*; wir bezeichnen disen laut im l. mit *ã*, z. b. *pãns*, *zãdis*. Der älteste catechismus v. j. 1547, der offenbar in Memeler mundart verfaßt ist, schreibt gerade zu *a*, z. b. *bralis*, *panai*, *davanati* u. s. f. (*brólis*, *pónai*, *dovanóti*). Žemaitische neuere drucke haben meist für unbetontes *o* *a*, behalten aber das betonte bei, z. b. *póna*, gen. sing. für *póno*, doch je nach der sorgfalt des schreibenden mit größerer oder geringerer folgerichtigkeit. Hochl. *o* und *ũ* wird aber um Memel scharf geschiden, da für letzteres reines *o* gesprochen wird, (diß hörte ich auch von einem manne auß Wieszén (Wýzei), ebenfals kreiß Heidekrug, doch nicht am haffe), z. b. *szo*, *jódu*, *dósiu* u. s. f. (hochl. *szũ*, hund, *jũdu*, sie beide, *dũsiu*, werde geben).**) Der älteste catechismus hat ebenfals anstatt hochl. *ũ* *o*, z. b. *dosiu*, *wando* (*dũsiu*, *vandũ*, waßer). Szyrwid (Dictionarium trium linguarum, ed. V. Wilnae 1713) hat für *ũ* *uo*, welches sich auch sonst in alten und neueren žemaitischen drucken findet; andere,

*) demnach kent diser dialect kein reines *o*, wie ein gescheiter bauer mir außdrücklich mit den worten versicherte: *ne rándas czýstas o músu kalbũ* (hochl. *kalbó*, abgekürzt auß *kalbojè*), d. h. es findet sich kein reines *o* in unserer sprache.

**) *nũ*, *tũs*, die auch hier statt des schriftmäßigen *nũ*, *tũs* (von, eos, acc. plur. masc. v. *tàs*, der, diser) gesprochen werden, finden sich schon im hochlitauischen; besonders *nũ* für *nũ*.

besonders neuere žemaitische drucke zeigen *ũ* wie im hochlitauischen, andere unterscheiden *ũ* nicht von *u* (so z. b. Stanewicz Dainas, Wilna 1829 *), z. b. *akmu*, *wandu*, *dusiũ* für hochlit. *akmũ* (stein), *vandũ* (waßer), *dũsiũ* (werde geben); was das *o* betrifft, so wird es in disen dainas fast durchauß behandelt wie im ragnitschen, nur wird es nach *j* nicht *e*, sondern *a*: z. b. *buwa*, hochl. *bũwo* (war), *ateja*, hochl. *atẽjo* (kam); *nu žodže*, hochl. *nũ žódžo* (vom worte), *ałucze*, hochl. *alũczo* (gen. v. *alũtis* dem. von *alũs*, hausbier), *vandenele*, hochl. *vandenẽlio* (gen. v. *vandenẽlis*, dem. v. *vandũ*, waßer). Vor *m* findet sich in den declinationsendungen oft *u* anstatt *o*, z. b. *graudzũms ászarums* f. *graudzómez ászaroms*, instrum. plur. (Niderung, auch žemaitisch).

Für *a* wird im niderlitauischen in manchen worten *u*, in andern *e* gesprochen, diß begint ebenfalls schon am Memel und findet sich in žemaitischen drucken, scheint also wol dem ganzen gebiete des niderlitauischen gemeinsam zu sein; ich habe vorzüglich folgende worte notiert: pron. person. I. dat. sing. *mũn*, acc. *mũnẽ*, an and. orten auch *mũni*, gen. *mũnis*, an and. orten *mũnẽs*, instr. *mũnim*, genit. possess. *mũna* auch *mũn* für *mán*, *manẽ*, *manẽs*, *manim*, *máno*, eben so auch in žemaitischen dainas z. b. acc. *mũny*, dat. *mũn* u. s. f. Der catechismus behält in disen worten das *a* der ersten silbe stets bei, und so hörte ich auch dicht bei Memel (Schmelz) sprechen. Szyrwid hat z. b. *wunduo* u. s. f. für *vandũ* (waßer); *duntis* f. *dantis* (zan), *untras* f. *ántras* (der zweite), *unt* für *ánt* (auf), *supruntu* für *suprantũ* (verstehe), *sunariu* f. *sánariu* (der glider), kurz, wie es scheint, durchgängig *un* für hochl. *an*. — *dẽve* für *dávẽ* (er gab) findet sich vom Memel an nördlich überall; schon der catechismus von 1547 hat es; *tevẽs* für *tavẽs*, gen. sing.; *tẽvẽ* für *tavẽ*, acc. sing. pron. pers. II. in der Niderung; *tevẽs*, *tẽvi*, instr. *tevim* am kur.

*) die sprache dises werkchens ist ein übergangsdialect, keineswegs aber entschieden niderlitauisch; žemaitisch sind formen, wie *graudei* für *graúdžei*, *žodei* für *žódžei*, *nusipinsiu* etc. für *-pĩsiũ*; *žemaiczu* dagegen und *änl* für *žemaitiu* ist hochlitauisch.

Haffe; den dativ *tév* für *táv* hörte ich nur an der rußischen grenze bei Memel; doch haben zemaitische dainas *taves*, auch hörte ich dicht bei Memel (Schmelz) das *a* der ersten sylbe unverändert. — Szyrwid hat *terp* für *tàrp* (zwischen). In Prékuls hörte ich *dengùs* (*dangùs*, himmel) u. s. f. Auch habe ich *esz* für *àsz* (richtiger *àž*, ich) gelesen oder gehört.

Für *e* zeigt sich in zemaitischen drucken bisweilen *a*, so *par* für *pèr* (präp. durch), *ser* oft *ia*, z. b. *giaras* (*gèras*, gut), *atsikialti* (*atsikélti*, sich erheben); auch findet sich *tavas* bisweilen für *tévas* (vater); bei Szyrwid auch *i* z. b. *tín* *sin* f. *tén*, *szén* (dort-her, hierher). — Im niderlitauischen ist in den endsilben *e* von *i* nicht zu scheiden, doch höre ich mer *i* herauß, z. b. *mùni*, *mùnis* für *manè*, *manés*, *dévis* f. *dávès*; besonders unbetontes, auß lautendes *e* klingt wie *i*, so z. b. *kálvi* f. *kálve* auß *kálvio* (gen. v. *kálvis*, schmid); *gìri*, *gìris*, *gìrimis* u. s. f. f. *gìré* (wald), *gìrés* od. *gìrios* u. s. f. Diß ist alt, denn schon Szyrwid schreibt *wagisty* (*y* nach polnischer schreibweise), *ubagisty*, *žemi*, *kantrybi* u. s. f, neben *viresnibe* (*vagýstè* diebstal, *ubagýstè* armut, *žémè* erde, *kantrýbè* geduld, *vyresnýbè* obrigkeit).

Wie *ũ* in reines *ō*, so geht *ë* in einem teile des niderlitauischen sprachgebietes in *é* über, hier ist also kein unterschied zwischen *é* und *ë* wie im hochlitauischen; *) bei Memel wird *dévs*, (hochl. *dévs*, gott) wie *tévs* (hochl. *tévs*, vater) gesprochen; ferner *déna*, *lèpè*, *vèns* (letzteres mit kurzem *é*; hochl. *dènà* tag, *lèpè* befahl, *vèns* einer) u. s. w.; eben so in Prékuls: *dévs*, *věszpats* (hochl. *věszpats*, Herr), *mylimėjė* (hochl. *mylimėjė*, die geliebten, nom. plur.) wie *girdėt* (hochl. *girdėti* hören). Dagegen fand ich am Ruß (Schilleninken, Niderung), daß das hochlitauische *ë* wie *ë* gesprochen wird (*bėgti*, laufen, *duktė*, tochter *girdėt*, hören, hochl. mit *ė*). Auch am kur. haffe hörte ich *tévs* aber *dévs*, eben so *slėks* (hochlit. *slėks*, regenwurm), *kvėtež* (hochl. *kvėczei*, weizen) u. s. f. *é* und *ë* haben also hier ihre

*) Wol in folge dises umstandes scheidet Neßelmann im wb. nicht die zwei laute *ë* und *é*; für das hochlitauische ist diß jedoch nicht richtig.

rollen in ähnlicher weise getauscht wie *o* und *ũ* (*ā*). In manchen worten klingt im niderlitauischen, z. b. am Kurischen Haffe, auch schon in der Niderung, das kurz gesprochene *ē* wie *i*; ich hörte z. b. deutlich sprechen *tims*, hochl. *tēms* (disen, dat. plur.); *vins jautys*, hochl. *vėns jāutis* (ein ochse); *mūdviju, jūdviju*, hochl. *mūdvėju, jūdvėju* (unser, euer beider), aber stets *vėnām*, hochl. *vėnām* (einem, dat. sing. masc. neutr.) mit kurzem *ē*. Auch in zemaitischen drucken (Stanewicz dainas) finde ich *vins*, fem. *vina*; *kino*, hochl. *kėnó* (cujas); *kima*, hochl. *kėmo* (des dorfes); *zima*, hochl. *žėmà* (winter); *dinele*, hochl. *dėnėlė* (dem. v. *dėnà*, tag); *tisa*, hochl. *tėsà* (warheit) u. a. m. Auß allem disem, wie auß dem folgenden, ist ersichtlich, wie unerläßlich es bei der darstellung der litauischen formenlere ist fest zu halten an einem dialecte als grundlage; die vermischung mererer dialecte, von welcher sich z. b. Kurschat nicht völlig frei gehalten hat, bringt sofort verwirrung und unklarheit hervor.

In ähnlicher weise schwanken die diphthonge *ái, éi, áu*. Um Ragnit hört man nur *á, é, á*; bei Pilkallen hörte ich *játis* (*jāutis*, ochse), *gānu* (*gāunu*, bekomme), *lédzu* (*lėidžu*, laße), *sutákyt* (*sutáikyt*, zusammen fügen), aber *dá'kts* (*dáikts*, ding), auch *vė'das* (*vėidas*, antlitz); *á'ksinas* (gulden). Schon in der Niderung hörte ich *palaúk, gaínu* (für *paláuk*, imper. wart, *gāunu* bekomme, 1. prs. praes.), *daíkts, aíszkei* (für *dáikts, áiszkei*, deutlich), auch *veík, sveíkinu, prakeíkti, apsireíszkęs* (für *vėik* sogleich, *svėikinu* grüße, mache gesund, *prakėikti* verfluchen, *apsirėiszkęs* sich geoffenbart habend), one unterschied von *ái, éi, áu*, eben so am Haffe *palaúk, aíszkei*; dagegen umgekert wie im hochlitauischen um Memel *ėti, svėks, rék*, in Prekuls *ės, tėp, káp*, um Memel *váks, gerá, labá* (hochlitauisch *eiti* gehen, *svėiks* gesund, *reík* es ist nötig, *eís* er wird gehen, *teíp* so, *kaíp* wie, *vaíks* knabe, *gerái* gut, adv., *labái* ser, adv.); aber *línksmai*, hochl. *linksmái* (adv. lustig); ferner *palaúk, jāutis, vyriaúsiasis*, hochlit. *paláuk, jāutis, vyriáusiasis* (der vornemste); doch auch *dá'kts, lėsk* (hochl. *dáikts, lėisk*, laß), kurz, es zeigt sich auch hier ein schwer in gesetze zu bringendes schwanken. —

Die žemaitischen drucke, welche ich kenne, zeigen keinen unterschied zwischen *ai*, *ei*, *au* und *ai*, *ei*, *au*. Im niderlitauischen (Kurisches Haff, Memel) tritt der accent nicht mer auf die kurze endsilbe, sondern er zieht sich auf die stammsilbe zurück; längen gehen ferner oft in kürzen über, z. b. niderl. *akis*, *dangus*, *puiki* (*i* auß lautend von *ě* nicht zu unterscheiden); *mergėlė* (*e* wie dumpfes *i*), *vàlgyt*, hochlitauisch *akis* (auge), *dangùs* (himmel), *puiki* (stattliche, femin.), *mergėlė* (mädchen), *vàlgyt* (essen) u. s. f.

Lautgesetze. §. 16. 1. Vocalische. Wir sondern die gesetze, nach welchen die vocale zum zwecke der wortbildung und flexion one äußeren, durch voraus gehende oder folgende laute gegebenen anlaß, sich verändern von denen, welche beim zusammentreffen gewisser laute eintreten. Die veränderungen der ersteren art nennen wir vocalsteigerung und vocalschwächung (die indischen grammatiker nennen die steigerung *guṇa* und *vrddhi*, Grimm wante in der deutschen grammatik das wort ablaut für steigerung und schwächung an). Die sprachwissenschaft hat die sichere beobachtung gemacht, daß wenigstens in unserem sprachstamme drei classen von vocalen scharf zu sondern sind, deren jede einen grundvocal hat, nach welchem wir sie benennen: die *a*-classe, die *i*-classe und die *u*-classe, oder die *a*-reihe, *i*-reihe, *u*-reihe. Jede reihe zählt mer oder minder vile vocale, je ursprünglicher eine sprache, desto weniger; namentlich die *a*-classe pflegt in jüngeren sprachen besonders zalreich zu werden, so färbt sich ser leicht *a* zu *e* und *o* (vergl. die tabelle §. 12). Manche vocale können in zwei classen zugleich erscheinen, der grund davon ist vornämlich darin zu suchen, daß *a* in *i* und *e* und deren denungen *y*, *ě*, *ē*, selten, wie in anderen sprachen, z. b. im deutschen, auch in *u*, geschwächt werden kann; das umgekehrte findet nicht statt, ein ursprüngliches *i* und *u* geht nicht in *a* über. Wo sich demnach in einer ableitungsform *a* zeigt, ist diß als wurzelvocal anzunehmen. *i* und *u* bieten viles übereinstimmende dar, im gegensatze zu *a*; vor allem ist hervorzuheben, daß *i* und *u* leicht in die entsprechenden spiranten (§. 12) *j* und *v* übergehen, *a* aber

gar keinen entsprechenden spiranten hat. Von der steigerung zu scheiden ist die denung kurzer vocale in lange (z. b. $\check{a}$ zu $\bar{a}$, i zu $\acute{y}$, u zu $\bar{u}$, e zu $\acute{e}$ und $\bar{e}$), bei welcher keine änderung in der qualität der laute statt findet.

§. 17. Vocale der a -reihe. 1. a schwächt sich zu i oder nähert sich demselben, indem es zu e wird; dise auß a geschwächten laute sind der denung (§. 8) zu y , $\acute{e}$, $\bar{e}$ fähig; gesteigert wird a zu o . Es versteht sich, daß nicht jede wurzel alle stufen durchläuft, bisweilen findet sich sogar in allen formen nur eine einzige lautstufe fest gehalten. Die a -reihe wird demnach gebildet durch die vocale i (y), e ($\acute{e}$, $\bar{e}$), $\check{a}$, $\bar{a}$, o .

Das auß a geschwächte i wird bisweilen wie ein ursprüngliches i zu $\acute{e}$, ai (§. 18) gesteigert, davon unten. Beispiele.

i (y)	e ($\acute{e}$, $\bar{e}$)	a ($\bar{a}$)	o
$m\acute{e}r$ -ti (sterben)	$m\acute{e}r$ -dmi (alt, jetzt:)	mar -inti (sterben laßen,	$m\acute{o}r$ -ai (totenbare)
	$m\acute{e}r$ -du (lige im sterben)	bei jemandes tode zu-	
		gegen sein)	
		$m\acute{a}r$ -as (pest)	
isz - $n\acute{e}r$ -ti (auß dem gelenke gehen)	i - $n\acute{e}r$ -ti (ein schlingen)	nar -inti (dasselbe)	
$v\acute{e}r$ -ti (kochen, trans. u. intrans.)	$v\acute{e}r$ -du (praesens des vorigen)	var -üs (kochbar, Neß. *)	

*) Alle worte, die mir und meinem gewärsmanne Kumutátis (s. vorrede) nicht als gebräuchlich bekant sind, die sich aber in Neßelmanns wörterbuch finden, sind mit Neß. bezeichnet. Sie stammen auß anderen gegenden oder auß älterer zeit.

<i>i</i> (y)	<i>e</i> (è, ē)	<i>a</i> (ā)	<i>o</i>
<i>svir</i> -tis (brunnenschwen- gel, bei Neß. auch wag- schale)	<i>svèr</i> -ti (wägen)	<i>svar</i> -stýti (wägen, iterat.) <i>svár</i> -as (gewicht, pfund)	
<i>svyr</i> -ŭti schwanken)		<i>tár</i> -dyti (nach forschen)	
<i>tír</i> -ti (erfaren)		<i>tår</i> -ti (sprechen)	
<i>týr</i> -iau (praet.)		<i>bar</i> -stýti (hin und her streuen)	
<i>bír</i> -ti *) (streuen, körner fallen laßen, vom ge- treide)	<i>bèr</i> -ti (streuen) <i>bér</i> -iaú (praet.)		
<i>býr</i> -a (praesens 3. pers.)	<i>dèr</i> -ėti (dingen)	<i>su</i> - <i>dar</i> -a (Neß. auß Szyr- wid, einigkeit)	<i>dor</i> -à (vertrag, einigkeit)
	<i>žèr</i> -ėti (glänzen)	<i>pá</i> - <i>žar</i> -as (glanz am him- mel)	<i>pa</i> - <i>žor</i> -à (dass.)
<i>gír</i> -dyti (tränken)	<i>gér</i> -ti (trinken)	<i>gar</i> -dūs (wolschmeckend)	
<i>gír</i> -tas (trunken)	<i>gěr</i> -iù (praes.) <i>gěr</i> -iau (praet.)		
<i>ír</i> -ti (rudern)		<i>ár</i> -ti (pflügen)	<i>or</i> -è (Neß. pflügezeit, das pflügen)
<i>ýr</i> -iau (praet.)		<i>ār</i> -iù (praes.)	

*) Neßelm. *byrėti*.

<i>i</i> (y)	<i>e</i> (ë, ē)	<i>a</i> (ā)	<i>o</i>
<i>szér-ti</i> (füttern)	<i>szér-ti</i> (füttern)	<i>pá-szár-as</i> (futter)	
<i>szér-iù</i> (praes.)	<i>szér-iù</i> (praes.)		
<i>szér-iau</i> (praet.)	<i>szér-iau</i> (praet.)		
<i>twér-ti</i> (ein faßen, ein zäunen)	<i>twér-ti</i> (ein faßen, ein zäunen)	<i>twàr-tas</i> (hürde)	<i>twor-à</i> (zaun)
<i>twér-iù</i> (praes.)	<i>twér-iù</i> (praes.)	<i>twar-stýti</i> (ein faßen, zäunen)	
<i>twér-iau</i> (praet.)	<i>twér-iau</i> (praet.)		
		<i>kár-ti</i> (auf hängen)	<i>kór-iau</i> (praet.)
		<i>kar-iù</i> (praes.)	
<i>už-mírsz-ti</i> (vergeßen)	<i>mész-éti</i> (Neß. vergeßen*)	<i>už-marsz-üs</i> (Neß. vergeßlich)	
<i>dàrb-ti</i> (arbeiten)		<i>dàrb-as</i> (arbeit)	
<i>pèrd-is</i> (furz)	<i>pèrs-ti</i> für	wurzel ist <i>pard</i>	
	<i>pèrd-ti</i> (farzen)		
<i>sìrg-ti</i> (krank sein)	<i>serg-ù</i> (praes.)	<i>sárg-inti</i> (einen kranken pflegen)	

*) *mírsz-éti*, vergeßlich sein, ist bekannt, obiges wort nicht.

i (y)

màrk-ti (ein geweicht sein,
weichen, praes. *màrk-
stù*)

skùl-ti (sich spalten)
skyl-ě (loch)

kùl-ti (sich erheben)
kyl-ěti (heben)

skél-ti (spalten)
skěl-iù (praes.)
skěl-iau (praet.)

kél-ti (heben)
kěl-iù (praes.)
kěl-iau (praet.)

žél-ti (wachsen, grünen)
žel-iù (praes.)
žěl-iau (praet.)
skel-ěli (schuldig sein)

pa-gèlb-ti (sich erholen,
praes. *pagìlbstu*)
smèlk-ýti (räuchern)

gèlb-ěti (helfen)
smèlk-ti (rauchen)

a (ā)

màrk-ýti (ein weichen, du-
rativ, z. b. flachs)

skál-dyti (spalten, durativ)

kál-nas (berg)

žól-ě (kraut)

skol-à (schuld)

prě-vol-ě (bedürfnis)

pri-val-ýti (bedürfen)

pa-gàlb-a (hilfe)

smàlk-aí (rauch)

o

<i>i</i> (y)	<i>e</i> (è, ē)	<i>a</i> (ā)
<i>vilk-ti</i> (schleppen)	<i>velk-ù</i> (praes.)	<i>vālk-ioti</i> (hin und her schleppen)
<i>mīlz-ti</i> (melken)	<i>mēlz-u</i> (praes.)	<i>ap-mālz-ýti</i> (auß der brust mit milch bespritzen, auf dise art waschen die litauerinnen ire kinder; bei Neß. bändigen, besänftigen)
<i>īls-ti</i> (müde werden)		<i>als-à</i> (müdigkeit)
<i>pavīlsti</i> für <i>pa-vild-ti</i> (Neß. erlangen) praet. <i>pa-vild-aú</i>	<i>pa-veld-ēti</i> (ererben, erhalten)	<i>als-inti</i> (müde machen)
<i>at-min-ti</i> (erraten, reflex. gedenken)	<i>āt-mēn-u</i> (praes.)	<i>vald-ýti</i> (regieren)
<i>gīn-ti</i> (weren)		<i>isz-man-ýti</i> (verstehen)
<i>gīn-iau</i> (praet.)		<i>gan-ýti</i> (hüten)
		<i>nū-mon-è</i> (einsicht)
		<i>prā-mon-è</i> (erfindung, unwarheit)
		<i>nakti-gon-is</i> (nachtschwärmer, dieb)
		<i>arkli-gon-è</i> (Neß. nächtliches hüten der pferde)

i (y)

tvìn-ti (an schwellen, sich stauen)

lísti für *lìnd-ti* (kriechen)
lìnd-aú (praet.)

slànk-ti (schleichen, kriechen)

rìnk-ti (sammeln)

lìnk-ti (sich biegen)

trìnk-ýs (stoß)

tís-ti (sich denen)

drís-ti (dreist werden)

gríz-ti (sich wenden)

e (è, ē)

lend-ù (praes.)

kent-ëti (dulden)
slenk-ù (praes.)

renk-ù (praes.)

lènk-ti (beugen)

dèng-ti (decken)

trènk-ti (stoßen)

tés-ti (denen, trans.)

drēs-ù (praes.)

gréz-ti (wenden)

a (ā)

tván-as (flut)

lándzoti für

land-ioti (hin und her kriechen)

kant-rüs (geduldig)

slánk-ioti (hin und her kriechen)

ránk-ioti hin und wider sammeln)

rank-à (hand)

lánk-ioti (hin und her beugen)

dang-ýti (dass. durat.)

trank-ýti (dass. durat.)

trànk-smas (gedränge)

tās-ýti (zerren)

drās-ùs (kün)

grāz-ìnti (zurück wenden)

<i>i (y)</i>	<i>e (é, ē)</i>	<i>a (ā)</i>	<i>o</i>
<i>szlik-nóti</i> (Neß. langsam triefen)	<i>szlĕk-ti</i> (Neß. spritzen)	<i>szlák-as</i> (Neß. tropfen; sommersprobe)	<i>szlak-nóti</i> (langsam triefen)
<i>su-rík-ti</i> (auf schreien)	<i>rĕk-ti</i> (schreien)	wurzel <i>rak</i> (griech. <i>λαλ</i> , skr. <i>lap</i> , slaw. <i>rek</i> , mit der bedeutung reden)	
<i>ryk-áuti</i> (jubeln)		<i>drask-ýti</i> zerreißen)	
<i>drisk-aú</i> (praet. des folgenden)	<i>drĕk-sti</i> (reißen)	wurz. <i>drak</i> (<i>s</i> ist ein ge-schalten)	
	<i>dresk-iù</i> (praes.)		<i>vóg-ti</i> (stelen)
	<i>slĕg-ti</i> (drücken)	wurz. <i>slag</i>	<i>slog-inti</i> (bedrücken)
	<i>dĕg-ti</i> (brennen)	<i>isz-dag-as</i> (auß gebrante stätte)	<i>slog-à</i> (bedrückung)
	<i>slĕp-ti</i> (verbergen)	<i>sláp-tas</i> (heimlich)	
	<i>slep-iù</i> (praes.)	<i>kváp-as</i> (geruch)	
<i>pa-kvìp-ti</i> (zu riechen beginnen, praes. <i>kvimpà</i>)	<i>kvĕp-ti</i> (atmen)		
	<i>kvep-iù</i> (praes.)		

<i>i</i> (y)	<i>e</i> (è, ē)	<i>a</i> (ā)
<i>kib-ti</i> (hangen bleiben)	<i>keb-likas</i> (haken)	<i>kab-éti</i> (hangen)
<i>kýb-oti</i> (hangen, durat.)		<i>kab-lýs</i> (haken)
<i>dríb-ti</i> (praes. <i>drimbù</i> , in dickflüssigen stücken herab fallen)	<i>dréb-ti</i> (dickes auß schüt- ten)	<i>drab-nús</i> (anhängend, dick, hinfällig)
<i>dryb-oti</i> (herab hangen)	<i>dreb-iù</i> (praes.)	<i>drab-ùzis</i> (kleid)
	<i>dreb-ùzis</i> (kleid)	
		<i>prót-as</i> (verstand)
		<i>su-pràs-ti</i> für <i>prat-ti</i> (verstehen)
		<i>su-prat-aú</i> (praet.)
	<i>plet-óti</i> (Neß. breit machen)	<i>plat-ús</i> (breit)
	<i>mès-ti</i> für	<i>pá-mat-as</i> (grund, schwel- lenbalken)
	<i>mèt-ti</i> (werfen)	
	<i>met-ù</i> (praes.)	
		<i>plót-is</i> (breite)
		<i>pá-mot-as</i> (etwas weg zu werfendes *)
		<i>isz-mot-a</i> (auß geworfe- nes, besonderes, ge- trentes stück land)
<i>krís-ti</i> f. <i>krit-ti</i> (herab fallen)	<i>krës-ti</i> für	<i>krat-yti</i> (schütteln, dünger
<i>krit-aú</i> (praet.)	<i>krét-ti</i> (schütten, düngen)	auß streuen)

*) ász turiù sávo javùs pámotu (instrum.) pardút, ich muß mein getreide zu billig verkaufen, weg werfen, wörtlich: als eine weg zu werfende schlechte sache verkaufen.

i (y) e (è, è)
krecz-ù für

kret-iu (praes.)

vès-ti für vèd-ti (führen),
ved-ù (praes.)

séd-mi (sitze)

péd-a (fußstapfe)

ëd-mi (eße)

už-gès-ti für ged-ti (ab
nemen)

gěd-aú (praet.)

at-gris-ti (überdrüßig wer-
den)

at-grys-tù (praes.)

dvès-ti (atmen, verenden
von tieren)

nèsz-ti (tragen)

a (ā)

vadzóti für
vad-ioti (hin und her führen)
vād-as (fürer)

wurzel sad

pád-as (sole)

wurz. ad

gad-inti (verderben)

zad-ėti (versprechen)

grās-inti (zum ekel ma-
chen)

grās-ūs (ekelhaft)

dvās-è (atem, sele)

nasz-tà (last)

í - vod - a (waßerleitung,
Neß.)

sod-inti (setzen)

zód-is (wort)

sá-nosz-ai (vom waßer zu-
sammen gespültes)

i (y)

e (ë, ē)

a (ā)

o

vež-ti (faren. trans.)

važ-iūti (faren, intrans.,

durat.)

grāž-ūs (schön)

gróž-inti (verschönern)

grož-ýbė (schönheit)

Wurzeln, die auf *a*, ursprüngl. *ā* (auf kurz *a* lautet keine verbalwurzel ursprünglich auß), auß lauten, hat das litauische wenig, es verändert meist dieselben. Man bemerke *sta-tyti* (stellen), *pa-stó-ti* (etwas werden), *stó-nas* (stand), *sto-mū'* (liebesslänge, statur); in andern worten setzt diese wurzel ein *u* an, und gleicht dann völlig einer wurzel *stu*, welche auch vielleicht fürs litauische an zu nemen ist; vergl. žem. *stau-nu* (ich stehe) *stov-ėti* (stehen) *stā-menys* (stück linnen von leibes länge); dasselbe findet bei der wurzel ursprüngl. *dā* (geben) statt; lit. *dā-ti* (geben), *dav-iaú* (praet.), *dov-anā* (gabe), wozu im litauischen nach §. 19 als wurzel *du* an zu setzen ist. Die wurzel sanskrit. *dhā*, griech. *θη* u. s. f. lautet litauisch *dė* in *dė-ti* (legen, stellen); das ursprüngliche *ā* erscheint aber in *pa-dó-nas* (untertan).

Obgleich diese beispilsamlung keineswegs eine erschöpfende genant werden kann, so verstattet sie uns doch die beobachtung, daß die schwächung des wurzelhaften *a* zu *i* in der regel vor nasalen und *r, l* eintritt, und daß die steigerung des *a* in *o* nur in solchen wurzeln statt findet, welche mit einfachem consonanten schließen; auch kenne ich kein beispiel diser steigerung vor labialen.

2. Wenn neben dem wurzelvocale *a* und seiner reihe die der *i*-reihe an gehörigen laute *ë, ei, ai* erscheinen, so ist an zu nemen, daß diese vermischung der *a*- und *i*-reihe dadurch entstand, daß das auß *a* geschwächte *i*, einem wurzelhaften *i* gleich, zu *ë, ei, ai* gesteigert ward, anstatt der regel nach zu *a, o*.

Beispiele:

geschwächter vocal <i>i, e</i>	wurzelvocal <i>a</i>	gesteigerter vocal <i>o, ë, ai</i>
<i>bred-ù</i> (praes.)	<i>brad à</i> (pfütze)	
	<i>brás-tà</i> für <i>brad-ta</i> (furt, Neß.)	
<i>brid-aú</i> (praet.)		<i>braid-ýti</i> (im grase hin und her waten)
<i>brís-ti</i> für <i>brid-ti</i> (inf. waten)		<i>bráidzoti</i> für <i>braid-ioti</i> (waten, durat.)
<i>bryd-is</i> (gang ins waßer, durchs gemähte gras), <i>bryd-ë</i> (durch gehen gemachte gränze im gemähten gras)	<i>plàk-ti</i> (schlagen)	<i>plók-sztas</i> (platt)
		<i>plëk-ti</i> (prügeln)
	wurzel <i>stag</i>	<i>stóg-as</i> (dach)
		<i>stëg-ti</i> (dach decken)
praes. <i>lém-iù</i> , praet. <i>lém-iau</i> , inf. <i>lém-ti</i> (das schiksal bestimmen)	wurz. <i>lam</i> , wol in <i>lam-stýti</i> (wünschen, Neß. auß Brodovsky)	<i>lom-à</i> - (bestimtes zil, Neß.) <i>Láim-a</i> (schiksalsgöttin) <i>pa-láim-a</i> (glück)
<i>kníb-ti</i> (zupfen)	<i>knab-inëti</i> (zupfen, Neß.)	<i>knaib-ýti</i> (kneifen)
<i>kneb-énti</i> (klauben)		
<i>trëszk-iu</i> , inf. <i>trëksz-ti</i> (mit wandeln - barm <i>szk</i> , auß pressen)	<i>su-trasz-k-inti</i> (zerquetschen, zer-schlagen, Neß.)	<i>su-tráisz-k-inti</i> (zerquetschen, Neß.)

geschwächer vocal <i>e</i> , <i>i</i> <i>trész-ti</i> , faulen, morsch werden *)	wurzelvocal <i>a</i> <i>pá-trasz-as</i> (verfaultes lagerholz, Neß.)	gesteigelter vocal <i>o</i> , <i>ë</i> , <i>ai</i> <i>traisz-us</i> (morsch, mürbe vom holze, Neß.)
<i>plýsz-ti</i> (reißen, intrans.)	wurzel <i>plasz</i> , wegen <i>plész</i> , welches auf <i>a</i> , nicht auf <i>i</i> hinweist)	<i>pléisz-èti</i> (reißen, trans.)
<i>plész-ti</i> (reißen, trans.)		<i>plaisz-ýti</i> (sprengen, z. b. einen stein)

3. Seltener dürfte ein wurzelhaftes *a* auch in *u* geschwächt erscheinen (wie häufig im deutschen, z. b. *band*, *bund*), ich nenne nur als sichere beispiele *tamp-ýti*, *tèmp-ti* (denen), *i-tump-as*, *pa-tumb-as* (ansatz, schwung in der redensart, *vënu itumpu*, *patumbu*, mit einem ansatze, anlaufe, bei Neßelmann); *kàmpas* (winkel), *kùmp-as* (krumm); *drang-us* (bei Neß.) und *drùng-nas* (lauwarm); *ang-ís* (natter) und *ung-urýs* (al); *sùnk-ti* (flüßiges von festem scheiden, letzteres absenken, *sunk-ús*, schwer), deutsch *sink-en*, *senk-en*, wurz. *sank*; dialectisch wechselt im niderlitauschen *a* vor *n* mit *u*, z. b. *mán*, niderl. am haff *màn*; *brangùs*, bei Szyrwid *brungus* u. a. Man beinerke besonders *vandù*, zem. drucke *undo* (od. *undu*, *unduo*, (waßer). Der wechsel von *a* und *u* ist also vor folgendem nasal, namentlich vor *n* vor einem consonanten besonders häufig. — *u* auß *a* vor *l* in *kulnis* (ferse), wurz. ist *kal* (urspr. *kar*) gehen (sie erscheint noch z. b. in *kélis-knie*, *kélias* weg u. a.); *szul-inýs* (brunnen), *szal-ténis* (quelle), wurz. *szal*, kalt sein; *pùl-kas* (haufe), wurz.

*) Neßelmann schreibt *treszti*, praes. *tresztu* u. s. w., weil das von im benützte handschriftliche lexicon in quart *trensztu* hat. Die sache wäre noch näher zu untersuchen, vor der hand ist mir der wechsel von *e* und *ai* noch unerhört; ferner ist das *e* kurz, was bei inlautendem *e* niemals der fall ist.

pal, urspr. *par*, lit. *pàl-ti* (füllen); vor *r* in *ziur-ėti* (sehen), das doch wol von der wurz. *zar* (in *zér-ėti* glänzen, *pá-zar-as* glanz) nicht zu trennen ist; *kùr-ti* (heizen, bauen), das doch mit der wurz. *kar* (machen) zusammen zu stellen ist; *dùr-ti* (stechen), skr. *dar*; vor *g* in *ugnis* (feuer), grundf. *agnis* (so im skr.; lat. *ignis*, slaw. *ogně* bestätigen das ursprüngliche *a*); vor *p* in *ipé* (fluß), skr. *ap*, lat. *aqua*, wäßer. u. a.

In manchen andern fällen ligt zwar die vermutung nahe, daß *a* der wurzelvocal sei, doch ist es oft nicht zu erweisen.

§. 18. Vocale der *i*-reihe. *i*, gedent *y* (§. 8), wird gesteigert zu *ë*, *eí*, *ai*; betont ist *ai* und *ei* sowol *ái*, *éi* als *ai*, *eí*, einen unterschied beider auf zu finden ist mir noch nicht gelungen, deshalb sind beide in der folgenden tabelle nicht getrent. Beispiele:

lŷ-ti (regnen)	lě-ti (gießen)	lái-styti (oft begießen)
lŷ-dyti (schmelzen, regnen lassen)		
lŷk-ti (zurück lassen)	lĕk-ù (praes.)	laik-ýti (machen, daß etwas bleibt,
lŷk-ius (rest)		halten)
grŷb-terĕti (einen griff tun)	grĕb-ti (greifen)	graib-stýti (zusammen faßen)
pra-gŷs-ti für	gĕd-óti ein geistliches lied singen,	gaid-ýs (han
pra-gŷd-ti (zu singen, zu krähen	krähen)	
an fangen)		
pra - gŷd - au (praet., pra - gŷstu,		
praes.)		
zib-ĕti (glänzen)	uz-zĕb-ti (erleuchten)	zaiĕb-as (blitz)

nýk-ti (verschwinden)
gyž-ti (sauer werden)
 wurz. *visz*, grundf. *vik*
pín-ti (flechten)
pýn-iau (praet.)

dýg-ti (keimen)

rís-ti für *rit-ti* (rollen)
rit-ù (praes.)
smil-ùs (leckerhaft)
iz-inès (schoten, Neß.)

isz-*iz-inti* (schoten öffnen, kerne
 herauß nemen)

zyd-ëti (blühen)

4 *skýs-ti* für *skyd-ti* dünn, gemengt
 sein, Neß.)

*) fals es nicht auß *kàs* mit der negation *ne* entstanden ist, oder auß der negation mit einem dem sanskr. *ékas* entsprechenden worte.

nëk-as *) (nichts, niemand)

vësz-ëti (zu gast sein)

gëdr-à (heiteres wetter)

dëg-as (keim)

rës-ti f. *rët-ti* (winden, auf rollen)
rëczù f. *rët-iù* (praes.)

zëd-as (blüte)

pra-skës-ti für

pra skëd-ti (verdünnen)

naik-inti (vernichten)

gaiž-ùs (scharf, widerlich)

vaışz-inti (gäste auf nemen, Neß.)

päin-ioti (verwickeln)

iszsi-*gaiðr-yti* (sich auf hellen,
 heiter werden)

daig-inti (keimen machen, mälzen)

daig-is (das keimen)

raiczoti für *rait-ioti* (hin und her
 rollen)

smai-lùs (dass.)

isz-*aiž-yti* (schoten öffnen)

skais-tùs für

skaid-tus (durchsichtig)

skýd-au (praet.)
skýs-tas für *skýd-tas* (dünn, von
 flüßigkeiten)

dryk-ti (sich lange ziehen von fä-
 den, halmen, praes. *dryk-stù*)
isz-lyž-is (zwischenraum zwischen
 den zänen)

szyp-sóti (lachen)
dýg-ùs (stachelig)
dýg-snis (stich)
bij-ótis (sich fürchten)

pa-klýs-ti für *pa-klyd-ti* (sich ver-
 irren)

pa-klyd-au (praet.)
su-misz-ti (sich mischen)
rišz-ti (binden)

drëk-ti (halme, fäden ziehen, streuen,
 praes. *drëk-iù*)
lëž-ti (lecken)

dëg-ti (stechen, von stechenden
 schmerzen)

draik-ýti hin und her streuen)

laiz-ýti (dass. frequent.)

szaiþ-ýtis (auß lachen)
daig-yti (stechen, Neß. auß Szyrwid)
daig-us (stachelig, spitz, Neß.)
bai-sùs (schrecklich)
bai-dýti (scheuchen)
bái-më (furcht)
klaid-inti (irre füren)

mais-ýti (mischen)
raisz-yti (binden, iterat.)
raisz-tis (gebundener kopfschmuck
 der frauen)

i

kisz-ti (stecken, trans.)
gyv-as (lebendig)
dei, z. b. in dvj-lika (zweif)

trn-ti (reiben)
trjn-iau (praet.)
dyr-ėti (hervor gucken, gaffen)
už-mėg-ti (ein schlafen)
wurz. szvis
wurz. rik
wurz. kim

mėg-as (schlaf)
szvės-ūs (hell)
rėk-ti (schneiden, brot)
kēm-as (dorf, hof)

i (y)-n' blsē

pr-szvis-ti für
pr-szvit-ti (hell werden)
pr-szvit-au (praet., pra-
szvintù, praes.)
tėk-ti (passen, sich fügen)

ë

szvės-ti für
szvėt-ti (leuchten, praes.
szvėczù für szvėt-iu)
szvintù, praes.)

ë

kaisz-yti (dass. iterat.)
gav-inti (beleben, erquicken)
dvai-li, (z. b. arklei, jáuczei, ein
par pferde, ochen, Neß. auß
Szyrwid)
train-ióti (dass. frequ., Neß.)
dair-ytis (dass. iterat.)

szvais-ūs (dass.)
raik-yti (dass. durat.)
kaim-ýnas (nachbar)

ei

szveís-ti für
szveít-ti (putzen, blank
machen, praes. szveiczù
f. szveít-iu)
i-teík-ti (jemandem etwas
zu wenden)
szvais-lyti für
szvait-tyti (hin und her
leuchten mit dem licht)
táik-yti (zurecht, zusam-
men fügen)

ai

i (y)

ë

kreip-ti

kraitp - ýti

kit-as (anderer)

kreip-ti (wenden)

kraitp - ýti (hin und her drehen)

pér-kis-ti für -kit-ti (anders werden)

keit-ti für keit-ti (wechseln, praes. keiczù für keit-iu)

keit-ýti (dass, iterat.)

mís-ti für mit-ti (sich ernähren)

meit - élis (verschnittenes mastschwein)

mait-inti (ernähren)

mit-au (praet.)

mais-las für mait-tas (narung)

ap-spís-ti für

ap-speís-ti für

ap-spít-ti (umringen, umschwärmen)

ap-speit-ti (umringen)

pa-lyd-éti (begleiten)

léis-ti für leid-ti (laßen)

pa-lyd-mi (altes praes.)

léid-mi (altes praesens)

isz-výs-ti für

veizd-éti (sehen)

vaid-inti (sehen laßen)

isz-výd-ti (ansichtig werden)

véizd-mi (altes praes.)

den)

véid-as (antlitz)

isz-výd-au (praet.)

pík-tas (böse)

pa-peík-ti (tadeln, verachten)

su-pýk-ti (böse werden)

<i>i</i>	<i>ë</i>	<i>ei</i>	<i>ai</i>
<i>sýk-is</i> (mal, schlag)	<i>sëk-ti</i> (langen, greifen)	<i>seik-ëti</i> (meßen)	<i>saik-as</i> (maß)
<i>snig-ti</i> (schneien)	<i>snëg-as</i> (schne)	<i>sneig - alà</i> (schneeflocke, Neß.)	<i>snaig-ulë</i> (schneeflocke)
<i>susi-mil-ti</i> (sich erbarmen)	<i>mël-as</i> (lieb)	<i>mëil-ë</i> (liebe)	
<i>mýl-ëti</i> (lieben)		<i>meil-ùs</i> (liebreich)	
<i>plýn-ë</i> (heide, mor)		<i>plein-ë</i> (dass., Neß.)	
<i>dýv-as</i> (wunder)	<i>dëv-as</i> (gott)	<i>deiv-ë</i> (gespenst, früher gotheit)	
<i>trý-s</i> (drei)		<i>pa-trei-nas</i> (dreier, silber-groschen)	
stamm <i>tri</i>		<i>kreiv-as</i> (krumm)	
<i>kriw-ulë</i> (krumstab)		<i>teis-ùs</i> (gerecht)	<i>tais-yti</i> (richten, zurecht machen)
<i>isz-tis-as</i> (gerade)	<i>tës-à</i> (warheit)	<i>téis-inti</i> (rechtfertigen)	
	<i>at-tes-ëti, *</i> bei Neß. at-		
	<i>tës-ëti</i> (wort halten)		

Vor folgendem vocale wird das mittels steigerung auß *i* entstandene *ei* in *ej*, seltener *ej*, *ai* in *aj* auf gelöst.

*) Wenn hier *e* oder *ë* nicht verkürzung von *ë* ist, so ist dise reihe zu §. 17, 2. zu stellen und *tas* als wurzel an zu nemen.

wurz. <i>i</i>	<i>eí-ti</i> (gehen)	praet. <i>ěj-au*</i>	
<i>věj-ti</i> (verfolgen)	<i>eí-mi</i> (altes praesens)	<i>věj-ù</i> (praes.)	<i>vaj-óti</i> (frequ. hin und her nach setzen)
<i>gý-ti</i> (heilen)			<i>gaj-ùs</i> (was heilt)
<i>bij-óti</i> (fürchten)			<i>baj-ùs</i> (furchtsam, furchtbar)
<i>trý-s</i> (drei)		<i>trej-i*</i> , fem. <i>trėj-os</i> (je drei)	
		<i>trej*)-ópas</i> (dreierlei)	
<i>dvý-lika</i> (zweif)		<i>dvej-i*</i> , fem. <i>dvej-os</i> (je zwei)	
		<i>dvej*)-ópas</i> (zweierlei)	

*) in disen worten kann aber auch das *j* zur bildung der form gerechnet werden, da es vile praeterita und praesentia gibt, welche vor der personalendung ein *j* (*i*) haben und da die numeralia multiplicativa ebenfals die endung -jopas (z. b. *ketveriópas*) haben; dasselbe gilt von *dvej*, *trej*, die ebenfals wol beßer in *dve-ji*, *tre-ji* ab geteilt werden, vergl. z. b. *ketveri*, fem. *kétverios*. Eben so scheint in *tréczas*, spr. *tréczes* (für *tretias*), oder in bestimmter form *treczésis* (für *tretiasis*, der dritte), *e* ebenfals auß *i* entstanden zu sein, denn der stamm des zalwortes drei lautet *tri* (nom. *trýs*); vergleicht man jedoch das slawische *tretii* und *tertius*, so wird man eher auch hier *e* für auß *a* entstanden an sehen und eine grundform *tra-tjas* an nemen; der stamm des zalwortes zwei lautet *dva*, daher *dve-ji* für *dva-ji*, eben so ist in *tre-ji* *tre* als vertreter von *tra* an zu sehen. Dise beispiele sind also wol beßer nicht hierher zu rechnen; mit bestimmtheit wage ich jedoch die sache nicht zu entscheiden. Daß selbst *tré-czas* auß *tri-tjas* entstanden sein könne, lert mēz-ù (s. d. f.) auß der wurzel *mys* (grundf. *mig*).

An lautendem, auß *i* gesteigertem *ë**) wird *j* vorgesezt:

ir-ti (trennen, praes. *yr-ù*)

pra-jër-kà (schlitz, getrennte nat)

wurz. *isk* (vgl. slaw. *isk-ati*, deutsch *eisc-ôn*)

jëszk-óti (suchen)

wurz. *isz*; erschloßen auß:

jësz-mas (bratspieß)

In *mëz-ù*, praes. von *mýz-ti* (harnen), ist außnamsweise *ë* steigerungsvocal von *i*.

§. 19. Vocale der *u*-reihe. *u*, gedent *ü* (§. 8), wird gesteigert zu *û* (niderl. *o*, was durch dialectmischung häufig in die schriftsprache ein gedrunen ist), *au*, sowol *aí* als *áu*; vor vocalen und teilweise vor *j* (*i*, wenn ein silbe bildender vocal folgt) wird *û* und *aí* in *av*; *áu* in *ov* aufgelöst.

u (*ü*)

au (*áu*, *aú*)

trük-ti (dauern, verziehen, zögern)

tráuk-ti (ziehen)

pluk-dýti und

pluk-dinti (schwemmen)

plauk-ti (schwimmen)

nu-pluk-ti (kal werden, die hare verlieren von kleidern, praes. *nu-*

pláuk-as (har, gew. plur. *plauk-ai*)

plunkù, praet. *nu-pluk-aú*)

pra-szúk-ti (auf schreien, praes.

pra-szunkù)

*) dagegen lautet das auß *a* entstandene *é* one *j* an: *ér-is*, vergl. *áq-vós*, *áq-ví* u. s. f. (lamm), *éd-mi*, wurz. *ad* (eßen). — Nach Kurschat (beitr. II. pag. 16) soll diß vorgesezte *j* nur nach vorauß gehendem vocale hörbar sein, eine außsprache, die gewis nur dialectisch ist; ich habe dises *j* stets bei disen worten vernommen.

u (*ū*) *u* (*au, aú*)
szúk-auti (schreien, intens.)
jünk-ti (gewont werden, praes.)
jünk-stu

wurz. *juk*
lúk-estis (hofnung)
lúk-urti (hoffen, harren)
rúk-ti (runzlig werden, praes. *runkù*)
túk-ti (fett werden, praes. *tunkù*)
prasi-džüg-ti (froh werden, praes.
 -dzungù)

büg-ti (erschrecken, praes. *büg-stu*)
rüg-ti (sauer werden)
üg-is (wachstum, schößling)
kup-elà (heuhaufen)
kup-inas (gehäuft)
düb-ti (hol werden, prs. *dumbù*)
jüs-ti für
jud-ti (fülen)
siüs-ti für
siut-ti (toll werden, praes. *siuntù*)

au (*au, aú*)
szúk-ti (schreien)
jauk-inti (gewöhnen)

lauk-ti (hoffen, harren)
rau-k-ti (in falten legen)
tau-k-ai (plur. tant. fett)
džau-g-tis (sich freuen)

baug-inti (ängstigen)
raug-inti (säuern)
aug-ti (wachsen)
kaúp-inti (häufen)
kaúp-as (haufe)
daub-à (schlucht)
jaüs-ti für
jaud-ti (dass.)
saiüs-ti für
saut-ti (rasen)

u (*ū*)
grus-ti für *grad-ti* (ermanen, praes.)
grudz-u, Neßelm.)
snūs-ti für
snud-ti (ein schlummern)
snūd-au (praet.)
pa-klūs-nūs (gehorsam)
dūž-is (bruch, bruchstelle, Neß.)
lūž-ti (zerbrechen, intrans.)
pūl-ti (fallen)
gūl-ti (ligen)
už-klūi-ti (hangen bleiben)
klūv-ū und
klū-stu (praes.)
krūv-inas (blutig)

ū

wurz. *u*, slaw. *u-ti*
 (fußbekleidung an
 legen)

ū

dūž-is (dass., Neß.)
pūl-u (praes.)
gūl-is (lager)

au

apsi-, *nusi-au-ti* (fuß-
 bekleidung an, ab
 legen)

au

grad-énti (dass.)
snāus-ti für
snaud-ti (schlummern)
klaus-ýti (hören, gehorchen)
klāus-ti (fragen)
dauž-ýti (stoßen, zerschlagen)
lāuž-ti (zerbrechen, trans.)
kliau-tè (hindernis, Neß.)

krauí-jes (blut)

av

ov

apsi-, *nusi-au-ti* (fuß-
 bekleidung an, ab
 legen)

<i>u</i>	<i>ũ</i>	<i>au</i>	<i>av</i>	<i>ov</i>
wurz. <i>szlu</i> <i>sru</i> -sti für <i>sru</i> -dti (blutig machen, praes. <i>sru</i> -dzu, Neß.) <i>pra</i> - <i>zá</i> -ti (um kommen, <i>pra</i> - <i>zāv</i> - <i>ũ</i> , praes., pra- <i>zāv</i> - <i>au</i> , praet.)	<i>szlũ</i> -ti (fegen)	<i>sra</i> <i>ú</i> - <i>mé</i> (strömung)	<i>szlav</i> - <i>iaú</i> (praet.) <i>sra</i> <i>v</i> - <i>ěti</i> (fließen, bluten)	<i>sro</i> <i>v</i> - <i>ě</i> (strömung)
wurz. <i>gu</i> <i>grú</i> -ti (ein stürzen) <i>grū</i> <i>v</i> - <i>ũ</i> (praes.) <i>plú</i> -sti für <i>plu</i> -dti (ins schwimmen geraten, Kurschat praes. <i>plú</i> -stu f. pludtu <i>plú</i> - <i>dau</i> (praet.) <i>krāv</i> - <i>à</i> (haufe)		<i>gáu</i> -ti (bekommen) <i>gráu</i> -ti (zertrümmern; donnern) <i>pláu</i> -ti (spülen)	<i>zav</i> - <i>inti</i> (umbringen)	
wurz. <i>kru</i> <i>szú</i> <i>v</i> -is (schuß) wurz. <i>szu</i> <i>piú</i> -tis (schnitt, ernte)		<i>kráu</i> -ti (schichten) <i>száu</i> -ti (schießen) <i>piáu</i> -ti (schneiden)	<i>kró</i> <i>v</i> - <i>iau</i> (praet.) <i>szó</i> <i>v</i> - <i>iau</i> (praet.) <i>pió</i> <i>v</i> - <i>iau</i> (praet.)	

u

blīu-is (gebrülle)

wurz. *blīu*

džī-ti (trocken werden)

ū

blīū-ti (brüllen)

džāu-ti (trocknen, trans.)

au

kū-jis (hammer)

kāu-ti (kämpfen, Neß.)

av

blīv-iau (praet.)

džov-iau (praet.)

džov-inti (trocken machen)

kov-iau (praet.)

kov-à (kampf)

i

Die wurzeln urspr. *dā*, *stā* (geben, stehen) haben in litauischen (vergl. §. 17) dem *a* ein *u* bei gegeben, in folge dessen weisen die von denselben her geleiteten worte (auß genommen *sta-tyti* u. a.) auf die wurzeln *du*, *stu* hin: *dū-ti*; praes. *dū-mi* (jezt *dū-du*), praet. *dav-iaū*; *dov-anà*; *) zem. *stau-nu* (stehe); *stū-menys* (stück linnen), *stov-ėti*, praes. *stov-iu* (alt *stov-mi*).

Neben *sraub-à* (suppe), *srū-bti*, praes. *srūb-iū* (schlürfen), bei Szyrwid *sraub-iu*, steht *srėb-ti*, praes. *sreb-iū* (schlürfen), was auf einen wechsel von *u* und *a* (s. §. 16) in der wurzel hin weist.

Der diphthong *ui*, häufig im dat. sing. masc. der *a*-stämme (z. b. *vilkuī*, von *vilkas*, wolf), wo er einem ursprünglichen *āi* entspricht, und im dat. sing. masc. der *u*-stämme (z. b. *mėdui* von *mėdus*, honig), wo er ursprünglich ist, ist in echt litauischen wurzelsilben nicht häufig, noch dazu sind die meisten derselben etymologisch dunkel, z. b. *lūinas* (hornlos), *luinys* und *launys* (Neß. ein hammel, bock one hörner); *gūtī*

*) gewöhnlich falsch *dūvanà* mit *ū* geschriben, wie überhaupt die grundverschiedenen laute *ū* und *o* in den büchern, auch bei Kurschat, in folge von dialectvermischung vielfach verwechselt werden.

(nach jagen, praes. *gujù* *)); *kuiłýs* (der zame eber); *puikùs* (schön, prächtig); *puiszùs* (rußig, schmutzig), neben *paiszùs*; *bùilas* (chaerophyllum silvestre, Neß.); *zùikis* (hase); *rùiszas*, Neß., neben dem gebräuchlichen *raiszas* (lam); dagegen gibt es regelmäßig in entlenten worten das slawische *y* (zi) wider: *mùilas*, ruß. *mylo* (seife); *mùitas*, poln. *myto* (maut); *kùila*, Neß. neben *kùla*, kirchensl. *kyla* (bruch); aber *kùinas* (schlechtes pferd), warscheinl. auß dem slaw. *koň*; *bùinas* (geil, üppig), böhm. *bujný*. *Mùizé* (mus), *rùimas* (raum), *sziùilè* (schule) sind auß dem deutschen. Wenn sich bei Szyrwid *bui-tis* (existenz), *pri-bui-tis* (anwesenheit) findet, so ist diß wol ebenfalls auß dem slawischen *by-ti* (sein) entlent; von der litauischen wurzel *bù-ti* (sein) können dise worte nicht wol abgeleitet sein, da sie in disem falle *bù-tis*, *pri-bù-tis* (vgl. *più-tis* u. a.) heißen würden.

Auß den für die lautsteigerung an gefürten beispilen ist ersichtlich, daß für *ũ*, *áu* vor vocalen *av*, für *áu* aber *ov* eintritt (z. b. *szlũ-ti*, fegen: *szlav-iněti*, hin und her fegen; *áu-ti*, füße bekleiden: *nusi-av-iněti*, öfter sich die schuhe ab ziehen; aber *gráu-ti*, donnern, ein stürzen, *gróv-imas*, das donnern, einstürzen). Lezteres ist indes nur in der wurzelsilbe der fall, die häufige, verba von substantiven ab leitende endung *au* (praes. *au-ju*, inf. *-au-ti*) löst sich im praeteritum in *av* auf (*-av-au*; z. b. *kariáu-ti*, krieg (*káras*) führen, praes. *kariáu-ju*, fut. *kariáusiu*, praet. *kariav-áu*, spr. *karievaũ* **)); *ũ* wird dagegen auch in ableitungssilben regelrecht in *av* auf gelöst (z. b. *báltũti*, weiß schimmern, von *báltas*, weiß; praes. *báltũ-ju*, fut. *báltũ-siu*, ab. praet. *báltav-au*).

Vor *j* zeigt dagegen die tabelle bald den diphthong, bald die auflösung desselben. Hierüber ist folgendes zu bemerken.
1. Die praeterita auf *jau* (nach cons. *iau*) haben sämtlich die

*) das *j* (*i*) ist villeicht auß dem praesens ein gedrungen.

**) ebenso geht außnamsweise *gáu-ti* (erhalten, empfangen), praet. *gav-áu*.

auflösung der diphthongen und des *ũ*: *szlũ-ti*, praet. *szlav-iaũ* (nie *szlũ-jau*), *au-ti*, praet. *av-iaũ* (nie *au-jau*), *džáu-ti*, praet. *dzóv-iaũ* (nie *dzáu-jau*). 2. Die praesentia haben die auflösung der diphthongen nur dann, wenn im nichtpraesensstamme ein nicht wurzelhaftes *é* an tritt, also: praes. *av-iũ* (nicht *auju*), inf. *av-ėti* (fußbekleidung an haben); *srav-iũ*, *srav-ėti* (fließen, bluten); *stóv-iũ*, *stov-ėti*; fällt dagegen nur das *j* des praesens hinweg und tritt kein zusatz im zweiten stamme an, so wird im praesens das *j* als consonant behandelt, vor welchem *ũ*, *áu* bleiben: *szlũ-ju*, *szlũ-ti*; *báltũ-ju*, *báltũ-ti*; *džáu-ju*, *džáu-ti*; *kariáu-ju*, *kariáu-ti* u. a.

In der declination bleibt in bezug auf unseren lautwechsel die form des nominativs durch alle casus, z. b. *lov-ýs* (grundf. *lovjas*, trog), gen. *lov-io* u. s. f.; aber *kraújes*, schriftspr. und ältere form *kraú-jas* (blut), gen. *kraú-jo* u. s. f.

§. 20. Über die vocalreihen im allgemeinen. In den durch beispiele so eben belegten vocalreihen, deren jede auf einen grundvocal hin weiset, sind sämtliche vocale der litauischen sprache erschöpft außer *ui*, welches villeicht durch slawischen einfluß in die sprache gekommen ist und vorzüglich in entlenten worten, außerdem meist in solchen worten vor komt, deren ableitung nicht klar ist. Stellen wir die gefundenen drei reihen übersichtlich zusammen und geben wir inen die laute zur seite, auß denen sie sich nach den ergebnissen der sprachengeschichte entwickelt haben. Ursprünglich ward *u* und *i* nur zweimal gesteigert und zwar durch zusatz eines kurzen *a*, so daß auß *i* und *u* auf der ersten stufe *a+i*, *a+u*, d. i. *ai*, *au* (oder zusammen gezogen *ê*, *ô*) entstand, auf der zweiten demnach *a+ai*, *a+au*, d. i. *âi*, *âu*; *a* ist seiner natur nach nur einer einmaligen steigerung fähig, da *a+a* schon *â* gibt, welches nicht weiter gesteigert werden kann. Vocalschwächung ist dem urzustande unserer sprache fremd.

		geschwächter vocal	grund- vocal	erste steigerung	zweite steigerung
<i>a</i> -reihe	indogermanische ursprache		<i>a</i>	<i>ā</i>	
	litauisch	<i>i(y) e (é), (u)</i>	<i>a</i>	<i>o</i>	
<i>i</i> -reihe	ind. urspr.		<i>i</i>	<i>ai</i>	<i>āi</i>
	lit.		<i>i</i>	<i>ë, ei</i>	<i>ai</i>
<i>u</i> -reihe	ind. urspr.		<i>u</i>	<i>au</i>	<i>āu</i>
	lit.		<i>u</i>	<i>ū</i>	<i>au</i>

Demnach gibt es im litauischen zweierlei *i*, *y*, ein ursprüngliches und ein auß *a* geschwächtes; auch *u* sehen wir als schwächung von *a* hier und da auf treten. Bei disen in zwei reihen zugleich erscheinenden vocalen kann nur die etymologie entscheiden, auf welchen grundvocal sie im gegebenen falle zurück weisen; erscheint *a* neben inen, so ist es der grundvocal, da *a* sich wol in andere laute verwandelt, niemals aber auß einem anderen laute entsteht.

Die gegebene übersichtliche vergleichung des litauischen vocalismus mit den vocalen der unserm sprachstamme zu grunde ligenden sprache, zeigt zugleich, daß die bunten vocalfärbungen des litauischen (wie anderer sprachen) unursprünglich sind; am treuesten dem ursprünglichen blib die *u*-reihe, welche auch im litauischen nur dreiglidrig ist; die *i*-reihe zeigt darin unursprünglichkeit, daß sie die erste steigerungstufe zu *ë* und *ei* gespalten hat; am meisten hat sich die *a*-reihe vom ursprünglichen entfernt durch die schwächungen, welche, wie in andern verwanten sprachen, so auch im litauischen, das *a* erfahren hat.*)

*) Hätte ich in disem werke das litauische vergleichend darstellen wollen, so wäre auch *u* unter den regelmäßigen schwächungen des *a* auf zu führen gewesen. Die besonders vor *r*, *l* und nasalen sich zeigende schwächung des *a* zu *u* (s. o. §. 17) fand aber im litauischen wol in einer älteren epoche der sprache statt und das so entstandene *u* unterscheidet sich kaum mer vom ursprünglichen; es wird z. b. zu *ū* gesteigert in *pūl-ti*, praes. *pūl-u* (vgl. deutsch *fal-len*).

A. Lautgesetze

beim zusammentreffen zweier laute (lautgesetze des inlautes).

I. Vocalische.

§. 21. Hiatus und vermeidung desselben. Zwei vocale neben einander, von denen jeder eine silbe bildet, kurz vocalgruppen nicht diphthongischer art, kommen im litauischen innerhalb des wortes nie vor, ein vocallaut ist stets vom andern durch einen oder mehrere consonanten getrent; nur in der zusammensetzung zweier worte (von denen das erste fast durchauß eine partikel ist) werden zwei vocale, von denen jeder eine silbe bildet, neben einander geduldet (§. 7, 3; §. 10, 7); aber selbst in disem falle, beim zusammentreffen vocalischen außlautes und vocalischen anlautes zweier eng zusammen gehöriger worte kommen beispiele von zusammenziehung vor; so wird *neyrà* (ist nicht) in *nèrà*, abgekürzt *nër*; *beyrà* in *bèrà*, *bër* *) zusammen gezogen.

Elision komt bei denselben partikeln in der schriftsprache vor an lautendem *e*, bei *ne* auch wol vor *ei* und *i* vor, z. b. *tesë* für *teesë* (es sei), *niszsigándo*, gewöhnlich *neiszsigándo* (er erschrak nicht); in der gewöhnlichen sprache elidiert man das *e* von *ne* und *be* stets vor folgendem *e*, *ei*, *i*, nie aber vor andern vocalen, z. b. *teinë* für *teeinë* (er gehe), *neín* (für *neeína*, er geht nicht), *timë* für *teimë* (er neme), *ním* für *neíma* (er nimt nicht), aber nur *teáug*, *neáug* (er wachse, er wächst nicht).

Für *suĩsti* (riechen, auß *su* und *ĩsti* für *ũd-ti*) sagt man nur *sũsti*.

Das reflexive *si* elidiert in der gesprochenen sprache sein *i* vor vocalischem verbalanlaute, z. b. *apsaút* (*apsi-aúti*, fußbekleidung an legen); *atsimt* (*atsi-ìmt*, zurück nemen, auf heben);

*) in den büchern finde ich die worte stets mit *ie*, d. i. nach unserer schreibung *ë*; also *nër*, *bër*.

atsēmē (praet. dess.); *nesanūti* (*nesi-anūti*, sich nicht mit sich zu schaffen machen).

Kurzes *a* wird nach *te*, *ne* in der gewöhnlichen sprache elidiert, z. b. *neteín* für *neateín* (er komt nicht), *teteinē* für *teateinē* (er komme).

1. Wenn *u*, *ū*, *i*, *y* vor einem anderen vocal zu stehen kommen, so wird *u*, *ū*, *i*, *y* in *uv*, *ij* gespalten*); *i* und *u* zerfallen gleichsam in zwei teile, deren erster vocalisch bleibt, der zweite aber in den entsprechenden spiranten über tritt: nach der regel der wortbildung kann das *u* und *i* von *uv* und *ij* auch ge-
dent werden: *ūv*, *yj*.

Beispile für *u*: *pū-ti* (faulen), praet. *pūv-au*, praes. *pūv-ū*; *grū-ti* (ein stürzen), praet. *grūv-au*, praes. *grūv-ū*; wurz. *piū*, *piūv-is* (schnitt); *džū-ti* (trocken werden), *džūv-à* (dürre); *žū-sti* (fischen, Szyrwid), *žu-klýs* (fischer, bei Neßelm.), *žūv-is* (fisch); in *žv-ejýs* (fischer) ist außnamsweise *u* bloß in *v* auf gelöst.

Beispile für *i*: *try-s* (drei), gen. *trij-ú*; wurz. *by* in *bij-óti* (fürchten).

Bei *j* tritt oft die schwirigkeit ein, daß man es auch als bildungselement auf faßen kann, indes dürften doch hierher noch zu zählen sein: *lý-ti* (regnen), praet. *lij-o*, praes. *lýj-a*; *rý-ti* (schlucken), praet. *rij-au*, praes. *ryj-ū***).

Daß die diphthonge, deren lezter bestandteil *i* oder *u* ist und das auß *au* entstandene *ū* vor vocalen und teilweise vor *j* ir zweites element in den entsprechenden halbvocal *j*, *v* auf lösen, ward schon §. 18 und 19 gelert.

*) slawisch (vgl. meine kslaw. gram. pg. 73) und litauisch stimmen hierin völlig überein, während andere schwestersprachen unseres stammes die verwandlung von *i*, *u* in *j*, *v* vor ziehen, so z. b. das sanskrit, wo übrigens ebenfalls die spaltung das ältere gewesen zu sein scheint.

**) beide gehören wegen der kürze des vocals im praeteritum wol hierher; man vgl. oben *pūti* und *džūti*.

2. Kömt *a* vor einen anderen vocal zu stehen, so tritt zusammenziehung ein: $a + a = o$; $a + i = ai$; $a + u = au$. Diser fall ist vorzugsweise häufig nach außstoßung von *j*, welches ursprünglich die beiden laute trente; so sind beim verbum überall die endungen *-o*, *-ome*, *-ote* (3. pers. sing., 1. und 2. plur.) u. s. w., kurz das als bindevocal erscheinende *o* auß *a-j-a*, *-ajame*, *-ajate* u. s. w. durch außstoßung von *j* und zusammenziehung entstanden, z. b. *jěszko*, *jěszkome*, *jěszkote*, inf. *jěszkóti* (suchen) für *jěszka-j-a(t)*, *-ka-j-ame*, *-ka-j-ate*, *-ka-j-ati*. Im kirchenslawischen findet sich im praesens noch die unzusammengezogene form, doch mit verwandlung des zweiten *a* in *e*, z. b. *děl-ajeti*, *děl-ajemŭ*, *děl-ajete* u. s. f., aber böhmisch schon zusammen gezogen; *dělá(t)*, *děláme*, *děláte* u. s. f. Eben so ist in der declination das *o* im genitiv der *a*-stämme mascul. durch außstoßung von *sj* entstanden, da dise endung ursprünglich *asja* lautete, z. b. *vílko*, grundf. *varkasja*.

au und *ai* entstehen auf gleiche weise in der ersten und zweiten pers. sing. viler verba auß *aju* und *aji*, z. b. *jěszkau*, *jěszkai* (ich suche, du suchst) auß *jěszkaju*, *-kaji*.

Anm. Ungewöhnliche zusammenziehung findet statt im gewöhnlichen grüße *padědaus*, so vil als das ebenfals gebräuchliche *děvè* oder *děv paděk* (gott hilf!), auß *tepàdeda děvs* (gott möge helfen) zusammen gezogen und in *děkui* (antwort auf den grüß, ich danke), auß *děkaróju* verkürzt.

II. Lautgesetze, denen consonanten und vocale in der verbindung mit *j* unterworfen sind.

§. 22. *j* als reiner consonant nur zwischen zwei vocalen stehend, nach consonanten vor einem silbe bildenden vocale *i* geschriben und mit dem consonanten in der außsprache enge verschmelzend (vgl. §. 10), nähert sich in mancher beziehung den vocalen und die durch dasselbe hervor gerufenen lautgesetze sind so eigentümlicher art, daß es zweckmäßig schin, sie in einem eigenen abschnitte zusammen zu faßen. — Daß einem auß *i* entstandenen *ě* im anlaute *j* vorgesezt werde, ist §. 18 bereits be-

merkt. In manchen gegenden (so um Ragnit, Pilkallen) liebt man beim zusammentreffen eng zusammen gehöriger worte, von denen das erste auf einen vocal auß lautet und das zweite mit einem vocal an lautet, letzterem ein *j* vor zu schlagen, z. b. *sùkasi mǎ jànt* (f. *ànt*) *szirdēs* (er dreht sich mir auf dem herzen); *pàs tēvėlį jáugau dain.* (bei dem vater wuchs ich). Ja man setzt vor jeden anlautenden vocal *j*, z. b. *jo kǎ darýsit jisz máno szakú,* dain. (und was werdet ir machen auß meinen ästen). In niderlitauischen drucken findet sich *j* innerhalb des wortes, z. b. *pajylsymas*, nach unserer schreibung *pajilsimas* für *pailsimas* (ermüdung), *nujyms* d. i. *nujims* f. *nuims* (er wird herab nemen), *jyms* d. i. *jims* f. *ims* (er wird nemen); dise außsprache hört man auch im hochlitauischen häufig.

1. *j* nach den dentalen consonanten *t*, *d* verschmilzt mit disen zu den assibilaten *cz*, *dž* dann, wenn es mit dem folgenden vocale keine verbindung ein geht; z. b. *žódīs* (wort), gen. plur. *žódžu* für *žódiu*; *jáutīs* (ochse), gen. plur. *jáuczu* für *jáutiū*. Im zemaitischen dialecte tritt diß lautgesetz nicht ein und die gruppen *ti + voc.*, *di + voc.* bleiben unverändert; zem. lauten demnach die an gefürten formen *žódiu*, *jáutiū*.

Anm. Ältere grammatiken leren, daß, wenn *cz* auß *t* entstanden sei (was übrigens stets der fall ist, aber nicht überall auf der hand ligt), es mit *či* geschriben werden solle, z. b. *jaučio* u. s. f.; regel wie schreibung sind schlecht, wie auß dem obigen ersichtlich ist.

2. *j* verschmilzt mit einem folgenden *ai*, *o* *a*, *ą* zu *ei*, *é*, *e* (hartes *e**), nicht *ē*), was ser häufig statt findet. In disem falle bleibt eine vorher gehende dentale muta unverändert, denn das *j* ist im *ei*, *é* gebunden, hat sich seiner consonantischen natur entäußert, kann also nicht auch noch mit dem consonanten verschmelzen. So lautet z. b. das praeteritum von *bandýti* (versuchen) 1. pers. sing. *bandžau* für *bandiau*, wie von *laikýti*

*) welches auch bei der auflösung von *e* in *en* hart bleibt, so im partic. futuri activi, s. u.

(halten) *laikiaú*; die zweite pers. sing. aber lautet *bandeí* für *bandiai*, indem *iai* zu *ei* zusammen geht, $e=ia$, wie *laikeí* für *laikiai*; 3. pers. *bàndè* für *bandio*, wie *laikè* für *laikio*; *io* wird zu *è* zusammen gezogen und so durch das ganze praeteritum: dual. 1. *bàndèva*, *laikèva*, 2. *bàndèta*, *laikèta*: plur. 1. *bàndème*, *laikème*; 2. *bàndète*, *laikète* für *bandiova*, *laikiova* u. s. w.

Die endung der zahlreichen nomina feminina auf *-è* ist durchweg auß *-ia* zusammen gezogen, so z. b. *kaltè* für *kaltja* (neben *kalczà*, *kalczè*, welches auch auß *kaltia* entstehen kann, s. o.), *pravardè* (beiname) für *pravardia*, *báimè* (furcht) für *baimia*, acc. *báimè* für *baimja*; diß *è* für *ia* bleibt meist durch die ganze declination, also gen. *báimès*, dat. *báimeí* u. s. f. Bisweilen schlagen diese nomina in den cass. obliqu. wider in die *a*-declination zurück, z. b. *gìrè*, gen. *gìrios* neben *gìrès*. Im gen. plur. und dualis tritt das *j* stets hervor, da dessen endung *u* ist, mit welchem *j* nicht verbunden werden kann; demnach *kalczú*, *pravardzú* für *kaltiu*, *pravardiu*; *báimiu* u. s. f.

Das part. fut. act. endigt auf *-sēs*, fem. *-senti* für *-siaš*, *-sianti*, z. b. *sùksēs*, fem. *sùksenti* (von *sùkti* drehen) für *suksiaš*, *suksianti*. — Das part. praeter. act., welches sich bei stamverben auf *-ēs*, gen. *-usio* (f. *-ans*, *-ans-io*, vgl. §. 26, 4, b; z. b. *sùk-ēs*, gen. *sùk-usio*) endigt, hat in der conjugation, welche dem verbalstamme in den nichtpraesensformen ein *i* an setzt (das praesens hat den zusatz *a*, conj. VI, 2.) in disem particip *ēs**) gen. *iusio* (für *-jans*, gen. *-jansio*) und daher in letzterer form und allen ir ähnlichen, erweichung des vorher gehenden consonanten, also z. b. *bàrstēs* (für *barstjans*, gestreut habend, von *barstaú*, praet. *barsczaú*, inf. *barstýti*), gen. *bàrsczusio* (für *barstjusio*); *bàndēs*,

*) im ersteren falle ist also *-ēs* durch schwächung auß *-ans* entstanden, im zweiten ist das *e* von *-ēs*, d. i. *ens*, eine folge der verschmelzung von *ja* in *-jans*; beide *e* sind demnach in irer entstehung verschiden, wenn gleich die außsprache beider ganz dieselbe ist; so gehört *spáudēs*, gen. *spáudusio* zu praes. *spáudžu*, inf. *spáusti* (drücken), *spáudēs*, gen. *spáudzusio* aber zu praes. *spáudau*, inf. *spáudyti* (drücken, durat.).

gen. *bàndžusio* (von *bandaui*, praet. *bandžau*, inf. *bandyti*, versuchen) u. s. f.

Eine unregelmäßigkeit des rein hochlitauischen dialects, die jedoch gleich am Memelstrome auf hört, und der schriftsprache ist es, vor *ei* auß *iai* entstanden, ja sogar vor dem *ei* im dative der *i*-stämme *t* und *d* in *cz* und *dž* zu wandeln, z. b. nom. plur. von *žodis*, *jautis*, grundf. *žodias*, *jautias*, ist hochl. und schriftsprache *žódzei*, *jáuczei* (grundf. *žodiai*, *jautiai*), für *žódei*, *jáutei*, oder vilmer für *žodzai*, *jauczai*, ebenso instr. plur. *sù žódzeis*, *sù jáuczeis*, auß *žodiais*, *jautiais*; dat. sing. von *szirdis* (herz), *naktis* (nacht) lautet *szirdzei*, *nákczei*; dasselbe findet im instrumental sing. diser *i*-stämme statt *sù szirdže*, *sù nakczè*. Dise erscheinung ist als umlaut (s. d. f.) von *a* zu *e* nach *j* haltender gruppe zu faßen..

Mit folgendem *i* und *ë* verschmilzt *j* nach einem consonanten one weitere veränderung diser laute, z. b. *žali*, (nom. plur. masc. von *žalias*, d. i. *žaljas*, grün) für *žalji*, *žalëms* (dat. plur. masc.) f. *žaljëms*. Geht vor dem *j* ein *t*, *d* voraus, so ergibt sich den lautgesetzen zufolge das hervortreten des unveränderten dentals, z. b. *tusztè* für *tusztji* vom nom. sing. *tuszczas* (ler) für *tusztjas*; *arè* (2. pers. sing. praes., *arti* pflügen) für *arji*; eben so *tusztëms* für *tusztjëms*; *nauji*, *naujëms*, von *naujas* (neu), one verschmelzung, weil vor *j* ein vocal steht.

3. *j* bewirkt umlaut eines folgenden *ai* in *ei*. So haben z. b. die praeterita, welche vor der endung *j* haben, *ei* für *ai*, z. b. von *jėšzkóti* (suchen) 2. pers. sing. praet. *jėšzkójei* für *-jai*. Disen lautwechsel von *ai* zu *ei* pflegt man auch durch die schrift auß zu drücken.

Das nach *j* und durch *j* erweichten consonanten (*ni-*, *li-*, *ri-*, *gi-* u. s. f.), so wie nach den auß *tj*, *dj* hervor gegangenen gruppen *cz*, *dž* in der schriftsprache auß der ältern sprache bei behaltene *a* wird durchweg wie *e* auß gesprochen. Dise außsprache ist ser alt, da sie schon Klein (1653) vollkommen so vor fand wie wir; sie ist demnach in die schreibung auf zu nemen. Beispile für disen umlaut findet man oben §. 13. In den dialecten,

welche unbetontes *o* der auß lautenden silben wie *a* sprechen, unterliegt diß *a* demselben gesetze, s. §. 15.

4. Zusammenziehung von *ja* in *i* (*y*) und *é*. Die ursprüngliche endung der nomina masc. *-jas*, spr. *-jes*, ist nur als außname gebliben (z. b. *tréczas* (dritte), *kélias* (weg), *vélnias* (teufel) u. a., gesprochen (nach §. 13) *tréczes*, *kélies*, *vélnies*; fast durchgängig ist unbetontes *-jas* in *-is*, betontes in *-ýs* *) zusammen gezogen, ebenso der acc. sing. *-ja*, spr. *jé*, in *-i*, vor welchem *-is*, *-ys* und *-i* die dentalen natürlich unverändert bleiben; so kömt neben dem an gefürten *treczès-is* (der dritte) auch *tretýs-is* vor und für *kélias*, *kélies* sagt das volk *kélis* oder auch *kelýs*. Das oben an gefürte *zódís* steht für *zódias*, *jáutis* für *jáutias*, acc. *zódi*, *jáuti* für *zodia*, *jáutią* u. s. f., wie *kalté* für *kaltia* u. s. f. Nach vocalen lautet diese endung unverändert *jas*, z. b. *žvéjas*, spr. *žvéjes* (fischer) und auch hier wird nach der analogie der übrigen für *jas* fast stets *jis*, *-jys* gesagt: alt *artójas*, jezt *artójis* (pflüger), *žvejýs* für und neben *žvéjes* u. s. f. (als laute die grundform *žvejjas*); so in allen nominibus agentis auf *éjas*, z. b. *riszėjas* oder *riszėjýs* (garbenbinder, von *riszti* binden), die ältere form auf *ėjas* ist in niderlitauischen drucken zu hause. Wie nomina masc. auf *-jas* sich erhalten haben, neben den im nominat. zusammen gezogenen auf *-is*, *-ys*, so haben sich auch feminina auf *ja*, spr. *je*, neben denen auf *é* erhalten (*é* ist demnach regelmäßige femininendung gegenüber der masculinendung *-is*, *-ys*): z. b. *valdžà*, spr. *valdžè*, grundform *valdja* (regierung), nie *valdė*; alle auf *-ycza*, spr. *ycze*, grundf. *ytia*, z. b. *avinyczà* (schafstall), nie *avinytė* u. a. Die endung *ja* nach vocalen bleibt stets und wird nie in *é* zusammen gezogen: z. b. *kója*; spr. *kóje* (fuß); *sáuja*, spr. *sáuje* (handvoll) u. v. a.

*) der accent hat hier die ursprüngliche länge des durch zusammenziehung entstandenen *ī* gewart.

III. Consonantische lautgesetze

(mit außname der durch *j* hervor gerufenen).

§. 23. Wir ordnen die consonantischen lautgesetze, so weit sie consonantische gruppen betreffen, nach dem ersten der zusammen stoßenden elemente (vgl. übrigens §. 13, 2 über die aussprache) und beginnen mit den dentalen mutis *t*, *d*.

t und *d* gehen vor *t*, *d*, *s* und *l*, *m*, *k* in *s* über, welches nach §. 14 vor *s* nicht geschriben wird.

1. *t* und *d* + *t* = *st*, z. b. praes. *met-ù*, inf. *mès-ti* für *met-ti* (werfen); praes. *ved-ù*, inf. *vès-ti* für *ved-ti* (füren). Dasselbe gesetz gilt vor dem auß *tj* entstandenen *cz*, z. b. *vàls-czus* für *vald-tjus* (regierungsbezirk, *vald-ýti* regieren).

2. *t* und *d* + *d* = *sd*, z. b. imperf. *mès-davau*, *vès-davau*, part. praes. act. II. *mès-damas*, *vès-damas* für *met-davau*, *met-damas*, *ved-davau*, *ved-damas* von den sub 1. an gefürten verben.

3. *t* und *d* + *s* = *s*. *met-ù*, fut. *mèsiu* für *mèt-siu*; *ved-ù*, fut. *vèsiu* für *ved-siu*.

4. *t* und *d* + *l* = *sl*. *krìs-las* (abfall), wurzel *krit* (praes. *krintù*, praet. *krit-ai*, inf. *krìsti* fallen, vom laube, von tropfen); *krës-las* (schemel), wurzel *kret* (*kreczù*, inf. *krësti* schütten); *kvës-lýs*, *kvës-lě* (hochzeitbitter, -bitterin); wurz. *květ* (*kvěczù*, inf. *kvěsti*, zu einem feste bitten); *pus-lě* (blase), wurz. *put* (*puczù*, *pústi* blasen); *krems-lě* (knorpel), doch wol von der wurz. *kramt* in *kremt-ù*, inf. *krìms-ti* (benagen); *záis-las* (spil), wurz. *žaid* (*žaidžu*, inf. *žáisti* spielen, jezt fast nur in der bed. feminam inire).

Außnamen bilden *skaít-lius* (zal), von *skait-ý-ti* (zählen), *kudlà* (harzotte) und andere.

5. In der wortbildung geht auch *d* vor *m* in *s* über (für *t* felt es mir an beispilen) z. b. *draus-mě* (zucht), von *draud* (in *draudžù*, *draústi* drohen, schelten); *gës-mě* (geistliches lied), von *gěd* (*gěd-óti* singen); aber *ěd-mi* (eße).

6. Nur im imperativ geht *t*, *d* vor *k* in *s* über, *vès-ki*, *mès-ki* f. *ved-ki*, *met-ki*; in der wortbildung gilt diß lautgesetz nicht, z. b. *květkà* (blume), *smutkà* (betrübnis) u. a.

7. Einem *t* wird bisweilen ein *s* vor gesetzt, so wie dem *d* ein *z* (d. i. ebenfalls *s*, aber vor *d*, als einem tönenden laute, kann nur der tönende dentale sibilant, d. i. *z* stehen); z. b. praes. *mók-stu* (f. *mok-tu*, inf. *mók-ti* erlernen); bei verbis dieser art von praesensbildung (auf *-tu*) findet der vorschlag eines sibilanten nach den wurzelaußlauten *k, g, p, b, m, n, l, r* statt; *r* als linguales laut bewirkt überdiß die verwandlung des dentalen *s* in linguales *sz*, z. b. praes. *mìr-sztu* (für *mìr-stu* und dises für *mìr-tu*), inf. *mìr-ti* (sterben). S. die lere vom verbum.

In der wortbildung tritt auch nach *k, g* diese verwandlung des dem *t* vorgeschobenen *s* in *sz* ein, z. b. *áug-sztas* (hoch, gew. *áuk-sztas* geschriben, v. *áug-ti* wachsen); *szýk-sztas* (geizig) u. a. (vgl. entsprechende bildungen ohne diß *s, sz*: *pìk-tas* böse, *tvìr-tas* fest u. a.).

Die so häufige endung *-ystè* (z. b. *puikýstè* pracht, v. *puikùs* prächtig) steht, wie die sprachwissenschaft nach weist, für *-ytè*.

Für *d* findet sich *zd* (diß steht für *sd*, vor *d* kann ja nur die media gesprochen werden), indes vermag ich hierüber keine regel auf zu stellen: *véizd-mi* (alt), jezt *véizdžu* (für *veizd-iu*) inf. *veizd-ėti* (sehen) und so auch in andern formen *zd*, wurzel *vid* (z. b. *isz-výs-ti*, praet. *-výd-au*, praes. *-výs-tu* (erblicken); *barzdà* (bart), slaw. *brada*; außerdem in *lazdà* (haselstaude, stock), *blauzdà* (wade) u. a.

Anstatt *zd* hört man in einigen gegenden (so um Ragnit) reines *z*, also *barzà*, *lazà* u. f. *), auch bei den fischern am Kurischen Haffe hörte ich nur *veizèt* (sehen), praes. *véizu* für *veizdėti*, praes. *véizdmi*, jezt *véizdžu*.

Auch vor *n* und *m* tritt ein vor geschlagenes *s* auf, s. §. 51 die unter *n* an gefürten wortbildungssuffixa *-snis, snus, -sna*; §. 55 die suffixa *sma-s, -smè*.

*) auß *d* ward zunächst *dz*, darauß ein bloßes *z*; *zd* ist umstellung von *dz*, wie im griechischen *σδ* auß *ζ* (d. i. *zd* auß *dz*), im kirchenslaw. *zd* auß *dž*. Bemerkenswert ist nur, daß diß *zd* im litauischen nicht durch ein folgendes *j* hervor gerufen wird.

§. 24. Während die labialen *p* und *b* als unveränderlich hierfüglich übergegangen werden mögen, bieten die gutturalen nur zu bemerken, daß einem wurzelhaften *k*, *g* bisweilen ein zischlaut, nämlich dem *k* ein *sz*, seltener *s*, dem *g* ein auß *s* (wegen der folgenden media) entstandenes *z* vor geschoben wird (vgl. §. 23, 7) wenn dem *k*, *g* ein vocal folgt, folgt aber ein consonant (*t*), so kömt *sz*, *s* nach dem gutturallaute zu stehen. Beispiele: praes. *réiszk-iu*, inf. *réiksz-ti* (offenbaren); *tro szk-ulýs* (durst), *tróksz-ti* dürrten; endung *-iszkas* für *-ikas*, wie die sprachforschung lert, z. b. *lētūviszkas* litauisch (von *Lëtuvà* Litauen).

Die wurzel *drak* (*drik*, *dryk*, *drék* nach §. 17) schiebt dem *k* ein *s* vor: *sū-drėsk-iu* inf. *su-drėk-sti* (zerreißen), *su-drisk-ù*, inf. *su-drık-sti* (zerlumpt werden), *drask-ýti* (reißen, zerren, rauben; nach Neßelmann haben die infinitive das *s* gar nicht: *drėk-ti*, *drik-ti*, in der gesprochenen sprache hörte ich es aber und finde es beim ersteren worte auch bei Kurschat. Die formen des wörterbuches sind villeicht die älteren).

Wandelbares *z* ist einem *g* vor geschlagen in praes. *rezgiū*, praet. *rezgiaú*, inf. *rėg-sti* (flechten, nach Neß. *rėzg-iū*, *rėzg-iaú*, *rėg-ti*); *mezgù*, *mezgiaú*, *mėgsti* (stricken, verknoten); *blizg-ėti* (schimmern, ist wol gleicher wurzel mit dem deutschen blick, lit. wurz. *blig*).

Anm. Im niderlitauischen — z. b. um Memel — wird zwischen *s* und *r* im anlaute ein *t* ein geschoben, z. b. *strāvē*, *straúmé* f. *srovė*, *sraúmé* strömung (*sraúmé* kömt im hochlitauischen nicht vor).

§. 25. Gesetze beim zusammentreffen von zischlauten im inlaute (vgl. §. 13, 2, *b*, *c*, *d*). Der häufigste fall ist das antreten der endung des futurum *-siu* an verbalstämme auf *-s*, *-sz*, *-ž**) und zwar ist

*) das meist fremde *z* kömt nicht vor als außlaut von verbalstämmen; *mezg-ù*, fut. *mėgsiu*, inf. *mėgsti* steht nicht für *megz-siu*, *megz-ti* (wie ich früher irrig meinte), sondern *mėgsiu* nach §. 24 für *mėgs-siu* und der infinit. *mėgs-ti* wird richtig mit *s* geschriben.

$$s + s = s$$

$$sz + s = sz$$

$$\dot{z} + s = sz$$

z. b. *knìs-ti* (wülen, vom schweine), fut. *knìsiu* (für *knis-siu*); *mùsz-ti* (schlagen), fut. *mùsziu* (für *musz-siu*); *vèž-ti* (zu wagen führen), fut. *vèsziu* für *vez-siu*.

§. 26. Lautgesetze des *n* (*m*).

1. Im außlaute und vor *s* und *ž* wird *n* nicht geduldet, inlautender vocal wird zum ersatze für das auß gestoßene *n* gedent, am vocale wird der außfall dises *n* durch ein häkchen *) bezeichnet. Klein (1653) sagt: quidam expresse *n* adscribunt ut *darans* (*dárąs* tuend), *tan dienan* (*tą dęną* den tag). Er bemerkt hinsichtlich der außsprache, daß die vocale nicht wie *an*, *en* u. s. f. gesprochen werden, sed aliquanto lenius et obscurius, quasi absorbendo *n*. Ob dise behauptung für seine zeit richtig war, vermögen wir nicht zu beurteilen, für die spätere zeit ist sie es nicht (auß Klein gieng sie in die spätern grammatiken über).

Über die quantität der mit dem nasalzeichen versehenen vocale s. §. 6. Beispile:

Auß lautend: *póną* (acc. sing. von *póna-s* herr, grundf. *pónan*, älteste form *ponam*); *žólę* (nom. *žolé* kraut, im acc. wird *ę* zu *ě*); *nákti* (nom. *năktis* nacht), *dàngų* (nom. *dangūs* himmel).

Durch zusammensetzung wird diß gesetz nicht auf gehoben, z. b. *ieiti* (hinein gehen, nicht etwa *in-eiti*).

Alte und zemaitische drucke haben bisweilen das *n*, z. b. *tan* (*tą*, eum), s. §. 77.

Inlautend: 1. *a*) vor *s*; im zemaitischen und altilitauischen bleibt meist das *n*; *ėsąs* (seiend, partic. praesens act. von *es-mi*, jezt *esù* ich bin (für *ėsan(t)s*, fem. *ėsanti*). — *búses* (part. fut.

*) in den bisherigen drucken ist nur *ą*, *ę* nach polnischem vorgange mit einem häkchen versehen, *i* und *u* dagegen zu gleichem zwecke durchstrichen: *ĩ*, *ũ*, was sich im druck und im schreiben ser schlecht auß nimt.

act. von *bū-ti* sein) für *busen(t)s* (fem. *búsentī*). — *písiu* (werde flechten, fut., praesens *pin-ù*). — *siúsiu* (für *siunt-siu*, praesens *siunczù* für *siunt-iu* ich sende, *t* muß hier vor *s* nach §. 23 in *s* übergehen; die verbindung *-nts* komt häufig vor und wird dann stets auf diese art verändert; z. b. *szvenczù* für *szvent-iu* ich feiere — *szvènt-as* heilig —, fut. *szvésiu* für *szventsiu*; inf. *szvésti* für *szvent-ti* u. a. m.). Klein (1653) bemerkt zwar ausdrücklich, daß in futurformen wie *paséns*, *sodínsiu* das *n* bleibe, doch scheint auß einer andern stelle hervor zu gehen, daß er diese bildungen „wegen der regularischen formation“ vor gezogen; *) er kent auch die wol allein gebrauchten formen *pasés* (er wird altern), *sodísiu* (ich werde pflanzen).

b) vor *ž*; im žemaitischen und altlitauischen bleibt *n* meist: *grėž-ti* (boren, wenden), praes. *grėž-iù*, bei Klein noch *grenžiu* (kslaw. *gręz-nąti*); *grįzt-i*, praes. *grįž-tù*, praet. *grįž-au* (zurück keren), von derselben wurzel wie das vorige. Žem. z. b. *su-grinžsziu*, d. i. *sugrinsziu* für *sugrinž-siu*, hochlit. *sugrįsziu* (für *sugrįž-siu*).

2. Vor dem *-ti* des infinitivs und anderen mit *t* beginnenden endungen (z. b. part. praet. pass. auf *-tas*; optativ auf *-czau*, *-tumbei* u. s. f.), ebenso vor den mit *d* beginnenden endungen des imperfects (*-davau* u. s. f.) wird *n* in der gewöhnlichen sprache fast durchweg auß gestoßen und der vocal gedent; in der schriftsprache herrscht die ältere form mit beibehaltung des *n* vor: *pin-ti* und *pī-ti* (flechten) und eben so die zahlreichen mittels *-in* abgeleiteten: *báltin-ti* und *bálti-ti* (*báltinu* ich weiße, bleiche, von *báltas* weiß); *báltintas* und *báltīts* (part. praet. pass.), *báltinczau* und *bálticzau* (optat.), *báltidavau* und *báltin-davau* (imperf.), *báltindamas* und *báltidams*. In Prėkuls hörte ich vor *t* durchweg das *n* bei behalten. Eben so verhält es sich mit *n* in gleichem falle nach *e*, z. b. *gyvén-ti* und *gyvé-ti* (wonen, *gýv-as* lebendig) u. s. f.

*) Klein ist überhaupt nur mit der größten vorsicht zu benutzen, da er nicht selten die sprache schulmeistert.

3. Vor dem *k* des imperativs bleibt in der schriftsprache stets das *n*: *báltink*, *gyvénk*, *pìnk*, in der gewöhnlichen sprache aber *báltik*, *givėk*, *pėk*.

4 In *pinįgaí* und *kùņįs* für und neben *piringaí* und dem selteneren *kùnings* (geld, pfarrer) wird auch vor *g* das *n* auß gestoßen, der vocal bleibt aber kurz.

Die ältere sprache stößt vor *k*, *g*, *t* nicht selten, wenigstens in der schrift, das *n* auß, wo es jezt durchauß stehen muß, z. b. *dągus*, jezt *dangùs* (himmel), neben *dąngus* (1547), *ląkyti* (*lankýti*); die endung *-inikas*, jezt nur *-ininkas*, z. b. *darbinikas* (jezt *darbininkas*) u. a.; *szvėtas*, jezt nur *szvėntas* (heilig). Dasselbe findet man in niderlitauischen büchern, selbst in neuern.

Hierauß, so bedünkt mich, kann man den ursprung der bezeichnung der nasalvocale erkennen. Ich denke mir die sache so: zur zeit, als man noch den nasal sprach, brauchte man in der schrift häufig die abkürzungen *ĩ*, *ũ*, *ą*, *ę* für *in*, *un*, *an*, *en*, d. h. man gab *n* durch einen strich durch den vocal (wie man ja durch einen strich über demselben es in den handschriften so häufig bezeichnet findet). Deshalb steht *dągus* neben *dangùs* u. s. w., obwol man nur in letzterer weise auß sprach. Als man den nasal auf gab, behielt man disen strich bei, als bequemes etymologisches unterscheidungszeichen, setzte aber *n* da, wo man es auß spricht (wie ja noch heute zu tage *pĩti* neben *pinti*, *bũvęs* neben *žem. būvens* u. s. f.)

Dises außstoßen und abwerfen des nasals hat sich im litauischen erst in verhältnismäßig neuerer zeit ein gestellt und greift immer weiter um sich; die ältere sprache und žemaitische drucke haben selbst vor *s*, *ž* häufig noch den nasal; auch weiset schon die meist richtige bezeichnung der vocale darauf hin, daß zur zeit, als man dise schreibung einfürte, die formen mit dem nasalen consonanten noch teilweise in gebrauch oder wenigstens erinnerlich sein musten. Beispile: žemaitisch: *bieranjy*, bestimtes adjectiv, hochlit. *bėra-jì* (den braunen); *plonanses*, acc. plur. fem. des best. adj. hochl. *plonáses* (die feinen, genauere schreibung wäre *plonáses*); *dirbdinsiu* f. *dirbdįsiu* (werde arbeiten

laßen); *kalbansys*, hochl. *kàlbąs-is* (der redende); *kansnis*, hochl. *kąsnis* (bißen) u. s. f. Gesprochen habe ich diß *n* vor *s*, *ž* nie gehört, auch nicht um Memel, wo man doch niderlitauisch spricht.*) — Alte drucke: *suntens* f. *siūntes* (geschickt habend); *viengimensis* f. *vėngimėsis* (der eingeborene); *suns* f. *siūs* (er wird schicken); *galinsis* f. *galėsis* (der könnende, mächtige); *dūdansis* f. *dūdąsis* (der gebende); *tavensp* f. *tavėsp*, *tavėspi* (zu dir) u. s. f.

In manchen fällen schwankt die übliche schreibung, zumal in solchen, in welchen das litauische, wenigstens die neuere sprache, den nasal nirgends zeigen kann, so schreibe man richtig: *grėž-ti*, *grįž-ti* (boren, wenden; sich wenden, keren, wegen des älteren *grenžiu*); *žāsīs* (gans, žem. *žansis*, in allen verwanten sprachen mit *n*); *tės-ti*, *tąsýti* (žem. *tansimas* denung, *prasitensans* sich auß denend); *drāsūs*, alt *dransus* (kün), so z. b. in drucken v. jare 1600, daher auch *drīstū* (erküne mich) u. s. f.; *mąstýti* (überlegen, hier wird *a* auch kurz gesprochen); *sąszlavos* (kericht, *sam*, sonst *su*, zusammen, vgl. *sán-dora*; *szlūti*, wurz. *szlu*, keren). Die bleibende unwandelbare länge deutet hier überall auf einstige nasalierung hin und die sprachwissenschaft kann fast stets den nasal nachweisen.

Über misbräuchliches setzen des nasalzeichens s. §. 6.

In den accusativen pluralis der stämme auf *-a*, *-ė* (= *ia*), so wie der *i*- und *u*-stämme, solte man den nasal anzeigen, da die grundformen *-ans*, *-ens* (= *ians*), *-ins*, *-uns* sind, auch im zemaitischen sich formen finden wie *gerunsius*, *gerānses* (acc. plur. masc., fem.), hochlit. *gerūsius*, *gerāses*; *trins* (drei, acc. plur.) hochl. *tris* u. s. f. Indessen mag es bei der üblichen schreibung sein bewenden haben, da sonst diese formen ein den participien oder der 3. pers. des futurum änliches ansehen bekommen würden (*trīs* z. b. heißt: er wird reiben, von *trīn-ti*, *trį-ti*); überdiß sind diese endnungen auß lautend kurz.

*) im Wilnaer kalender v. j. 1852 finde ich den reim: *jūnsu* (*jūsū*) — *būsiu* (*būsū*).

Niemals fällt *n* vor *s* weg im gen. sing. und nom. plur. der consonantischen declination, z. b. *akmèns*, gen. sing., *ákmens*, nom. plur., *szùns*, gen. sing. (nom. sing. *akmũ'* stein, *szũ* hund).

5. Während die bisher besprochene außstoßung von *n* in späteren epochen, ja zum teil jetzt erst ein tritt, ist die verwandlung von *an* (*am*) vor *s* und im außlaute zu *u* einer vil früheren sprachepoche zu zu schreiben. Dieselbe findet statt:

a) auß lautend: α) in den ersten personen sing. des verbum: z. b. *deg-ũ* (brenne), auß *deg-am* (villeicht *deg-an*) und dises auß der grundform *dag-âmi* (sansk. *dah-âmi*); *dũ-siu* (werde geben, fut. von *dũ-ti* geben), älteste form und sanskr. *dâ-sjâmi*.

β) Im instrum. sing. der männlichen *a*-stämme, z. b. *vilkũ*, grundform wol *vilka-mi*, vgl. die entsprechende endung der *i*- und *u*-stämme: *nakti-mi* (*naktis* nacht), *sũnu-mi* (*sũnũs* son) und die entsprechende slawische form *vlũko-mĩ*, grundform *vlaka-mi*; das *m* ist erhalten vor der postposition *pi*, *vilkũm-pi* (beim wolfe).

γ) Im gen. plur. der nomina, z. b. *vilkũ*, grundf. *vilkâm* (von *vilkas* wolf); *akmenũ*, grundform *akman-âm* (von nom. *akmũ'*, stamm *akmen* stein). Vor der postposition *pi* (§. 133) hat sich das ursprünglich auß lautende *m* erhalten, z. b. *dũrumpi* (zu der türe, *dũrys*, gen. *dũrũ*, plur. tant. türe). In žemaitischen drucken finde ich oft dise genitive auf *-un* gebildet neben denen auf *-u*, z. b. *daug giarun daiktu*, hochl. *daũg gerũ daiktũ* (vil guter dinge), *visokiun javun grudai*, hochlit. *visókiu javũ grudai* (alles getreides körner) u. s. f. Ein gesetz, nach welchem hier *u* und *un* wechselt, habe ich nicht herauß finden können, auch kenne ich dise formen nicht auß der lebenden sprache, wo ich im žemaitischen sprachgebiete (um Memel) nur *-u* hörte.

δ) Praeposition *su* (mit), auß *sam*. In der zusammensetzung mit nominibus (wo die praepositionen gedent werden) erscheint vereinzelt noch der alte nasal, z. b. *sân-dora* (eintracht).

b) Inlautend: α) im participium act. praeteriti und imperfecti, z. b. *déges*, gen. *dégusio*; imperf. *dègdavēs*, gen. *dègdavusio* (*dègti* brennen); *-ēs* steht für *ans*, *-usio* für *ans-io*. Diser

wechsel von *-es* und *-us*, beide = *ans*, tritt ein, wenn das *s* inlautend wird.

β) Im accusativ pluralis der männlichen *a*-stämme (nom. *-a-s*; *-is*, *-ys* für *-ia-s*, §, 22, 4); z. b. *vilkùs*, grundf. *vilkans* (wie *λύκους* auß *λυκους* für *λυkans*).

Zemaitische drucke haben im acc. plur. des bestimmten adjectivs *-uns* für hochlitauisch *us*, z. b. *giarunsius*, hochl. *gerūsius* (die guten).

Im zemaitischen (so besonders bei Szyrwid, doch auch in andern quellen, auch Klein spricht davon) steht *u* für *a* überall, wo diser dialect den nasal mit dem vorher gehenden vocale zusammen zieht, was vil seltener geschiht, als im hochlitauischen. So lauten alle accusative sing. der nomina auf *-as*, *-a* auf *u* auß: *runku*, *kotu*, *trumpu* u. s. f. für *rànką*, *kótą*, *trùmpą* (*rankà* hand, *kótas* stil, habe, *trùmpas* kurz): *kusnis* f. *kąsnis* (bißen), *gružau* f. *grąžau* (wende), *muszsis* f. *mūsųsis* (der schlagende) u. s. f.

B. Gesetze des außlautes und verwantes.

§. 27. 1. Im außlaute finden sich alle vocale und diphthonge, nur nicht *ái*, *áu*, *éi*; dagegen werden ursprünglich auß lautende consonanten außer *s* wie es scheint im außlaute nicht geduldet, so daß nach abfall oder auflösung diser consonanten vocale in den außlaut zu stehen kamen; so fällt selbst auß lautendes *s* weg in der 2. pers. sing. des verbs, z. b. *mýli* du liebst für *myli-s*; in der 1. und 2. pers. pluralis *mýlime(s)*, *mýlite(s)*; diser abfall des *s* muß aber in einer ser frühen epoche der sprache bereits ein getreten sein.

Von der zusammenziehung des ursprünglich auß lautenden *an*, *am* in *u* war schon §. 26, 5 die rede; die ursprünglich consonantischen nomina erleiden im nominativ ähnliche veränderung, so steht *akmũ* (stein) für *akmen-s*, z. b. gen. plur. *akmen-ú* und so alle auf *-en*; *szũ* (hund) löst sich in *szun* auf, gen. plur. *szun-ú*; *sesũ* (schwester) für *s eser-s*, gen. plur. *s eser-ú*; *měnũ*

(mond) steht für *mėnes*, gen. plur. *mėnes-iú*: *duktė* (tochter) und *motė* (weib) für *dukter-s*, *moter-s*, gen. plur. *dukter-ú*, *moter-ú*. *) — In žemaitischen drucken fand ich, wiewol selten, *un* für *ũ*, z. b. *sesun*. — In den gerundien auf *-nt*, z. b. *mýlint* (liebend), *dūsent* (geben werdend) ist *-nt* schwerlich ursprünglicher außlaut, es gehört diser fall wol unter 2.

Die gewöhnliche umgangssprache geht im abwerfen von consonanten noch weiter und verschont in manchen worten auch solche consonanten nicht, welche nach dem folgenden abschnitte erst in folge ab gefallener vocale (oder diphthonge) in den außlaut gekommen sind und daher stehen können; hierher gehört *mą* für *mán* (mir), *manė* u. s. f. für *manės* (meiner), *visą* auß *po visám* (gänzlich), die adverbia der comparative: *geriaú* für *geriaús* (von *gėras* gut), *dą* für *dár* noch; *gerý* u. s. f. für *gerýn* (zum guten); *namó* für *namón* (nach hause); *laúka* für *laúkan* (hinauß; *taí* und *kaí* neben *taíp* und *kaíp*, alt *taípo*, *kaípo* ist wol schwerlich hierher zu rechnen, s. unten §. 99, 3).

2. Die auß lautenden vocale und diphthonge aber fallen, besonders wenn sie unbetont sind, ser leicht ab, so daß nun nicht ursprünglich auß lautende consonanten oder consonantische gruppen jeder art in den außlaut zu stehen kommen, z. b. sollte es eigentlich heißen 3. pers. praesens *mylit*, ursprünglich *myliti* er liebt, das *t* fällt ab und eben so das *i* und es heißt das wort nun *mýl*; ganz ebenso endigt sich die dritte person des futurum auf *-s* für *-sit*; z. b. *dūs* (wird geben) für *dūsi* und diß für *dūsi-t*; *álks* (wird hungern, inf. *álkti*); tritt verlängerung an das wort, so erscheint das *i* wider, z. b. *mýlisi* oder gewöhnlich *mýlis* (er liebt sich), eben so in der 3. person futuri. Das *k* der 2. pers. sing. des imperativs, z. b. *dūk* (gib), steht für *ki*, welches ältere schriften noch haben und welches beim antreten des reflexiven *-s* wider hervor tritt, z. b. *línksminkis* (tröste dich).

*) daß die eben besprochene erscheinung vom sprachwissenschaftlichen standpunkte auß etwas anders zu erklären ist, weiß ich natürlich ser wol; der kürze wegen wälte ich jedoch obigen außweg.

Dises *-s* steht für *-si* der älteren gewälteren schriftsprache, auch findet es sich in den *dainas*.

Wir sahen §. 26, 1. 5, daß *n* und *m* im außlaute nicht geduldet werden; doch heißt es *mán* (mir), *tám* (dem), *gerám* (dem guten) u. s. f., weil hier überall die ursprünglich auß lautenden vocale ab gefallen sind und der nasal erst durch disen process in den außlaut kam; so findet sich in älteren drucken neben *tám*, *gerám* noch das ältere *támui*, *gerámui*. Dennoch hört man in der umgangssprache für *mán* schon *má*, welches also nach §. 26 *má* zu schreiben, für *gerám-jam* (dem guten) *gerájam*.

Die gewöhnliche sprache geht im abwerfen auß lautender selbst betonter vocale noch vil weiter als die büchersprache, besonders die älterer schriften, in neueren findet man schon häufiger dergleichen verkürzungen. Hier einige der häufigsten fälle:

a fällt weg als endung der dritten person sing. praes. der verba, ganz ohne rücksicht auf die voraus gehenden consonanten, so heißt es *ýr* (*yrà* er ist), *sùk* (*sùka* er dreht), *gréž* (*gréžia* *grézie* er hort, dreht), *keícž* (*keícza*, *keícze* wechselt), *kreíp'* (*kreípia*, *kreípie* wendet), *trúkst* (*trúksta* reißt), *álkst* (*álksta* hungert) u. s. f. Von der fast nur in büchern gebrauchten postposition *-na* fällt *a* fast stets weg: *dànguna* und *dàngun* (himmelwärts, *dangùs* himmel).

e fällt stets weg: 1. in der ersten und zweiten person plur. des verbs aller zeiten und modus: praes. *gélbam*, *gélbat* für *gélbame*, *gélbate*; fut. *gélbèsim*, *gélbèsit* für *-sime*, *-site*; praet. *gélbéjom*, *gélbéjot* für *-jome* *-jote*; eben so im imperativ *gélbèkim(e)*, *gélbèkit(e)*; im optat. *gélbètumbim(e)*, *gélbètumbit(e)*.

Bisweilen fällt auch im vocativ ein auß lautendes *e* weg: z. b. *pón* für *ponè* (*pónas* herr), *dúkrēl* für *dukrélé* (töchterchen) u. a.; s. u. bei der declination.

In allen locativen des pluralis und im loc. sing. der pronominalen declination fällt *e* ab; erstere endigen sich auf *-se*, letztere auf *-me*: *laukūs* für *laukùsè* (*laúkas* feld); *rànkos* für *rànkose* (*rankà* hand), *žvákēs* für *žvákése* (*žváké* licht), *akīs* für *akisè* (*akīs* auge); *dangūs* für *dangùsè* (*dangùs* himmel). Eben so

beim pronomen, z. b. *tūs* für *tūsè* (*tàs* der) u. s. f.; loc. sing. pron. *tām*, *szīm* für *tamè*, *szimè* (nom. sing. *tàs* der, *szis* diser); *gerām* für *geramè* (nom. sing. masc. *géras* der gute). Man sieht auß disen beispilen, daß auch betonte vocale weg fallen können; die ursache ist darin zu suchen, daß der ton sich von der endsilbe auf die vorher gehende zurück zog; es zeigt sich im litauischen überhaupt, besonders stark aber in den nördlichen mundarten, durchauß ein abschwächen der betonung kurzer endsilben und ein streben, den accent nach der stamsilbe oder wenigstens ir näher zu ziehen. In manchen dialecten werden die endsilben fast ganz unvernemlich auß gesprochen.

i fällt weg im infinitiv aller verba: *gélbét* für *gélbėti* (helfen); *bút* f. *búti* (sein) u. s. f.; in der 3. person der sogen. verba auf *-mi*, die übrigens in der gewöhnlichen sprache nur noch in spuren vor kommen: *ést* für *ésti* (ist); *dúst* für *dústi* (er gibt) u. s. f.; im instrumental singularis der *i*- und *u*-declination und der pronomina: *akīm*, *dangùm*, *manīm*, *tavīm*, *savīm*, *tūm* für *akimì*, *dangumì*, *manimì*, *tavimì*, *savimì*, *tūmì* (von den nominativen *akis* auge, *dangūs* himmel, *ász* ich, *tù* du, *savimì* ist reflexiv „mit sich“ und hat keinen nominativ, *tàs* der); auch hier ist der ton um eine silbe zurück gezogen, was wol der apostrophierung vorauß gieng. — Die jezt nur der büchersprache eigene postposition *-pi* verliert häufig ir *i*: *dėvópi* und *dėvóp* (bei gott, nom. sing. *dėvas*).

ei fällt häufig ab und zwar auch meist in der schriftsprache im adverbium des superlativs, z. b. *geriáus* für *geriáusei*; *ai* und *ei* auch in anderen adverbien, s. §. 99.

-je (nach einem vocale) und das gleichbedeutende *-ja* sprich *-je*, betont oder unbetont, fällt in der gesprochenen sprache stets ab, in der conjugation (dritte person) sowol als in der declination (locativ). Die schriftsprache behält entweder die volle form bei, oder sie wirft nur das *e* ab und läßt *j* stehen, wol nur der deutlichkeit wegen, da auß lautendes *j* auß zu sprechen nicht wol möglich ist, auch wird es in der tat nie auß gesprochen: *vaziūja* oder nach der außsprache *vaziūje*, gespr. *vaziū'* (*vāziū'ti* faren),

bliáuja, spr. *bliáuje*, gespr. *bliáu* (ragnitisch *bliá*; *bliáu*ti brüllen); *lēja*, spr. *lēja*, gespr. *lē* (*lēti* gießen); *lýja*, spr. *lýje* gespr. *lý* (*lýti* regnen); *lója* spr. *lóje*, gespr. *ló* (*lóti* bellen) u. s. w. Werden diese formen auch in der schriftsprache ab gekürzt, so pflegt man bloß das *a* (*e*) weg zu lassen und das *j* bei zu behalten (z. b. *lój*'), welches aber nicht auß gesprochen wird; *gùja* (er jagt, inf. *gùiti*) wird *gù*i gesprochen. Namentlich beim verbum findet sich dieser wegfall von *je* schon in den alten drucken v. 1600, 1612, villeicht auch in älteren. *Žódyje* (loc. sing. von *žódis* wort), gespr. *žódy* (ab gekürzt schlecht geschriben *žódij*'), *rànkoje* (*rankà* hand), gespr. *rànko* (ab gekürzt schlecht geschriben *rànkoj*'), *žvákėje* (*žvákė* liecht), gespr. *žvákė* (geschr. *žvákėj*'); *akyjė* *) (*akis* auge), gespr. *aký* (geschr. *akėj*' od. *akýj*'); eben so *manyjė*, *tavyjė* *) u. s. f., gespr. *maný*, *tavý* (von *ász* ich, *tù* du). In der *u*-declination wird für *dangujė* (*dangùs* himmel) *dangùj* geschriben und *dangù*i gesprochen (nach *u* bleibt also *j* als *i*, vgl. oben *gù*i). Wo das auß lautende *je* den ton hatte, tritt er auf die nächst vorher gehende silbe zurück.

Anm. Für *stóvi*, *stóv* sagt das volk *stó* (er steht, inf. *stovėti*).

3. Vor auß lautendem *s* wird *ǎ*, seltener *i* und *ũ* auß geworfen.

Für die substantiva masc. gen. nom. sing. auf *-as* gilt die von Kurschat, beitr. II. pg. 207, vollkommen richtig auf gestellte regel: „im gewöhnlichen sprachgebrauche“ und auch häufig in der schriftsprache, „bildet nur die gänzliche unmöglichkeit der außsprache eine schranke“ der außstoßung des *a*; man sagt nur *póns* (herr) für *pónas*; *kàmps* (winkel) für *kàmpas*; *kriksztas* (taufe) für *kriksztas* u. s. f. Worte, wie *gàrsas* (stimme) *látras* (schwelch, lotterbube) können nicht das *a* auß stoßen. Nordlitauisch selbst *vėja*s f. *vėja*s, *vėja*s (wind).

i wird vor *s* in der gesprochenen sprache auß gestoßen in allen instrumentalen des plurals auf *-mis*, mögen sie den ton

*) vor *j* haben, außer Kurschat, die drucke *i*, auch wenn der laut lang ist.

haben oder nicht: *rànkoms* für *rànkomis* (*rankà* hand), *žvákèms* für *žvákemis* (*žváké* liecht); *akìms* f. *akimìs* (*akìs* auge); *dangùms* für *dangumìs* (*dangùs* himmel).

Pàts, *kùrs*, *jóks*, *szióks*, *tóks*, *kóks*, *anóks*, *kitóks* (selbst, welcher, was für einer, relat., derartiger, solcher, was für einer, interr., solcher, anders beschaffener) stehen für *patìs*, *kurìs* u. s. f.; doch kommen hier die vollen formen auch in der schriftsprache nie vor.

Nur in älteren schriften findet sich noch der dat. plur. besonders oft der dativ der pronomina auf *-mus*; längst ist das *u* auß gestoßen und die endung lautet also *-ms*, z. b. *mùms* (uns), *těms* (denen) u. s. f.; alt: *mùmus*, *těmus* u. s. f.

4. Wenn ein wort am ende zusätze erhält, so wird a) der auß lautende vocal vor dem abfallen geschützt, ja es tritt b) in einigen fällen steigerung und denung desselben ein: *ǎ* wird *ā* und *o*, *ǣ* wird *ā*, *ě* wird *é* und *ē*, *ĕ* wird *ē*, *i* wird *y* *ē*, *ĭ* wird *ī*, *u* wird *ū*, *ŭ* wird *ū*. Diß findet bisweilen selbst vor auß lautendem *s* statt.

a) (s. oben unter 1) z. b. *lìnksmìs*, 3. person futuri von *lìnksminti* (trösten), reflex. *lìnksmìsi-s* (wird sich trösten), *lìnksmink*, 2. pers. sing. imperat. *lìnksminki-s* (tröste dich); *mýl*, 3. pers. praes. von *mýlěti* (lieben), *mýli-s* (liebt sich).

b) a) *ǎ* wird gesteigert zu *o*, zu *ā* gedent, eben so wird *ǣ* zu *ā* gedent, z. b. 1. und 2. pers. dual. *lìnksmìnava*, *lìnksmìnata*, reflexiv: *lìnksmìnavo-s*, *lìnksmìnato-s*, eben so in allen übrigen zeiten und modus. — Im nom. sing. fem. des bestimmten adjectivs auf *a*: *gerà* (gute, masc. *géras*), aber *geró-ji* (die gute). — Denung tritt ein im instr. sing. derselben adjectiva *sù gerà* (mit einer guten), *sù gerá-je* (mit der guten), ferner im acc. sing. masc. fem. diser adjectiva: *gérǣ* (bonum, bonam), bestimmt aber masc. *gérā-ji*, fem. *gérā-je*. Eben so im acc. plur. fem. unbest. *geràs* (genauer *geràs*), bestimmt *gerás-es* (genauer *geráses*). Überall ist hier der lange laut der ursprüngliche, die

kürzung nur folge der beliebten verflüchtigung der auß lautenden silben.

β) *e* wird *ē* und *ě* wird *ĕ* im fem. der adj., nom. *-ē* (masc. *-is*) in der bestimmten form; z. b. instr. sing. (*sù*) *geresnè* (mit einer beßeren), (*sù*) *geresnē-je* (mit der beßeren); acc. sing. unbest. *gerésně*, best. *gerésně-jě*; eben so im acc. plur. diser adjectiva: unbestimt *geresnès* (eigentl. *geresnēs*), bestimmt: *geresnēs-es*. — *e* wird zu *é* gedent in der ersten und zweiten pers. plur. praes. *linksminame*, refl. *linksminamē-s*; *linksminate*, refl. *linksminatē-s*. Eben so in den übrigen zeiten und modus.

γ) *i* wird zu *y*, *ĩ* zu *ī* gedent. Adjectiva auf *-is* (nom. sing. masc.), denen in der bestimmten form das *i* zu *y*, wol durch einfluß des accents (§. 22, 4), *gerésnis* (beßerer), *geresnýs-is* (der beßere); auch das *-ĩ* des accus. wird in der bestimmten form lang: *gerésni*, aber bestimmt *gerésniī*; in beiden fällen ist die länge ursprünglich. Das bestimmte feminin der adjectiva auf masc. *-us* feminin. *-i*, z. b. *grāži* (schöne, masc. *grāžus* schön), lautet *grāžýji* neben *grāzióji*. — *i* wird zu *ē* gesteigert in der 2. pers. sing. praes. und futuri vor dem reflexiven *s*: *linksmini*, reflex. *linksminē-s*; *linksmini*, refl. *linksminē-s*. Im infinitiv habe ich die form mit gesteigertem *i* nur hier und da gelesen und auch gehört: *linksmintē-s*, in der regel sagt und schreibt man *linksminti-s*. Dieselbe steigerung hört man (um Tilsit, Ragnit) im nom. plur. partic. praesentis act. II., z. b. *mèlsdamē-s* von *mèlsdamì*, plur. masc. vom nom. sing. *mèlsdamas* (betend, von *mèlstis*, praes. *meldziūs* beten, z. b. *mēs mèlsdamēs sāvā dárbus atlìkom* wir haben betend unsere arbeiten volbracht). — Im nom, acc. dualis fem. und nom. plur. masc. des bestimmten adjectivs, beides gleichlautend, unbest. *gerì*, bestimmt *gerē-jì*.

δ) *ũ* wird zu *ū* gedent im acc. sing. masc. der adjectiva auf *-us* in der bestimmten form, z. b. *grāžu* (*grāžus* schön), bestimmt *grāžū-jì* (der nom. bleibt in der bestimmten form kurz: *grāžus-is*). — *u* wird zu *ū* gesteigert: in der ersten pers. sing. praes. und fut.; praes. *linksminu*, reflex. *linksminū-s*, fut. *link-*

smisiu, reflex. *lìnksmisiũ-s*.*) Im instrumental sing. masc. und nom. acc. voc. dualis masc. des bestimmten adjectivs: *gerũ* (*géras* gut), aber (*sũ*) *gerũ-ju* (mit dem guten); nom. dualis masc. *gerũ*, best. *gerũ-ju* (die beiden guten). Die endung *-us* des acc. plur. masc. der *a*-stämme wird in der bestimmten form in *ũs* gesteigert, z. b. *gerũs*, bestimmt *gerũs-ius*.

*) Das *u* der 1. pers. sing. ist, wie §. 26, 5, a, α , gelert worden, auß *am* entstanden; das *u* der dritten pers. des optativs ist dagegen ein ursprüngliches *u* und dises bleibt vor *-s* (*lìnksmintu-s*). Auch das *u* des instrum. sing. masc. der *a*-stämme ist auß *am* entstanden (§. 26, 5, a, β). Im dualis ist das *u* nicht ursprünglich. Im accusativ pluralis steht *u* ebenfalls für *an* (§. 26, 5, b, β).

II. Wortbildung. *)

§. 28. Allgemeines über die wortbildung. Mit wenigen und meist nur scheinbaren ausnahmen läßt sich an jedem in der sprache vor kommenden worte, wenn es von seiner ursprünglichen gestalt nichts wesentliches verloren hat (was jedoch in allen sprachen und vorzüglich in jüngeren ser häufig der fall ist), ein dreifaches unterscheiden, nämlich: 1. die grammatische oder flexionsendung, 2. der stamm, 3. die wurzel; z. b. in *piūtis* (schnitt, ernte) ist *-s* flexionsendung; *piūti* stamm des wortes, dessen wurzel *piu* ist; in *pykisiu* (werde erzürnen) ist *-siu* flexionsendung (1. pers. fut. act.), *pykin* stamm und *pyk*, oder vielmehr *pik* (one denung) wurzel. Die lere von den flexionsendungen bildet den dritten teil der formenlere, hier haben wir von den wurzeln und der bildung der wortstämme zu reden.

§. 29. Von den wurzeln. Man unterscheidet in den vor ligenden sprachen verbalwurzeln und pronominalwurzeln, letztere unterscheiden sich durch einfachere bildung von den ersteren, z. b. *ā* (demonstrativ, im litauischen nicht vorkommend), *tā* (demonstr. in *tās* der, fem. *tā* die), *kā* (interrogativ, *kās* wer) u. s. f. sind pronominalwurzeln, während verbalwurzeln so einfacher form, nämlich auß *ā* oder consonant + *ā* bestehend, ur-

*) Diser abschnitt der grammatik, dessen gründliche darstellung ser vil raum ein nemen und uns tief hinein in das gebiet der vergleichenden sprachforschung führen würde, soll, dem plane dises werkes gemäß, mer nur im allgemeinen angedeutet, als im einzelnen auß geführt werden.

sprünglich in unserem sprachstamme nicht vorhanden sind. Hier beschäftigen uns nur die verbalwurzeln, auch begrifswurzeln genannt im gegensatze zu den beziehungswurzeln (pronominalwurzeln). Die wurzel findet man, wenn man von einem worte alles weg nimt, was zur flexion und zur stambildung gehört und die lautgesetze, namentlich in betreff des wurzelvocal's das in §. 17 — 19 gelerte, berücksichtigt; so findet man z. b. von *kráu-ti*, praet. *króv-iau* (schlichten, häufen), *kruv-à* (haufe), leicht die wurzel *kru* nach den lautgesetzen, obgleich diese wurzel in ganz unveränderter gestalt in keinem dieser worte erscheint. In manchen fällen jedoch ist es, ohne verwante sprachen zu hilfe zu nehmen, nicht möglich, die wurzel nach zu weisen, namentlich gibt es viele substantiva, deren wurzeln nicht mer als verba vorkommen, z. b. *pónas* (herr), wurz. *pā* (bei allen verbalwurzeln die auf *a* auß lauten, ist dasselbe ursprünglich lang), welche im sanskrit wirklich als verbum vor kömt (in der bedeutung beschützen); eben so ergibt sich auß den lautgesetzen als wurzel *dēvas* (gott), *deivē* (gespenst) *div*,*) welches im litauischen sonst nicht vor kömt, wol aber z. b. im sanskrit (wo es leuchten bedeutet) u. a. Bei manchen läßt sich die wurzel nirgend als verbum auf zeigen, z. b. *avis* (skr. *avis*, *ovis*, *ō(F)is* schaf) wurz. *av* oder nach §. 19 *u*, die aber in einer irgend wie passenden bedeutung sich nirgend findet. In solchen fällen ist es sehr zweifelhaft, ob überhaupt ein derartiges verbum jemals bestanden habe. Die etymologie einzelner substantive, z. b. *sesū'* (stamm *seser* schwester) ist auch der vergleichenden sprachforschung eine schwirige aufgabe, zumal wenn sich eine uralte zusammensetzung in einem scheinbar einfachen worte verbirgt, wie im an geführten beispile. Bisweilen erscheint auch in worten, deren wurzelform leicht erkenbar ist, niemals der nach den §. 17—19 sich ergebende wurzelvocal, sondern entweder durch auß ein gesteigerter oder ein geschwächer vocal; im ersteren

*) von derselben wurzel kömt auch *dēnā* (tag) für *dēv-na* mit auß gefallenem *v*.

falle läßt es sich bisweilen schwerlich entscheiden, ob der reine wurzelvocal jemals in der sprache vor gekommen sei, nicht selten setzt sich bei verben der durch steigerung, nasalierung u. s. w. (s. u.) gebildete praesensstamm als wurzelform fest; so erscheint z. b. von der wurzel *i* (gehen) nur *ei* oder darauß auf gelöst *ej-* im litauischen, die steigerung *ei* aber kömt zunächst nur dem sing. praes. zu; vergl. griech. *εἶ-μι* aber *ἴ-μεν* u. s. w.; so erscheint von *daúg* (adv. vil, die endung ist abgefallen) in allen ableitungen (z. b. *daúg-is*, *daug-ýbe*, *daug-ùmas* menge, *daúg-inti* vermeren) nur diese form, nie die form *dug*, die wir doch als reine wurzelform erschließen müssen; dagegen z. b. von der wurzel *pard* (farzen) nur die formen mit geschwächtem wurzelvocal: *pird-is*, (furz) *pérdžu* (für *perd-iu* farze), in disem beispiele zeigen verwante sprachen den vollen wurzelvocal *a*. Bei verben, die nicht von nominibus ab geleitet sind, ergibt sich übrigens die wurzel nach den lautgesetzen und nach dem in der formenlere mit zu teilenden leicht; die ermittelung aber der wurzeln für die nomina, zu denen sich keine stamverba in der sprache finden, hat wenigstens für die practische erlernung der sprache keine bedeutung, macht übrigens in vilen fällen keine besondere schwirigkeit.

Ferner bilden wurzeln durch consonantische zusätze, die ursprünglich zum zwecke der wortbildung an traten, neue wurzeln auß sich, welche man deshalb secundäre wurzeln nent, z. b. ist *klus* (hören) in *klaus-ýti* (hören), *pa-klus-nùs* (gehorsam) eine secundäre wurzel auß *klu* (hören), wie diß die vergleichung verwanter sprachen zeigt (slaw. z. b., wo *k* in *s* über gieng, findet sich *slu-ti* hören, neben *sluchŭ* (gehör, für *slusŭ* nach den lautgesetzen) und *slyšati* (hören, für *slus-ěti*); *pluk* (in *pláuk-ti* schwimmen, *pluk-diti* und *-dýti* schwemmen) auß *plu* (in *plú-sti* ins schwimmen geraten) u. a. Da indes die grenze zwischen secundären und primären wurzeln oft ser schwer zu finden ist, gehen wir in disem werke auf eine genauere scheidung beider nicht ein und begnügen uns nach dem oben auf gestelten satze, alle jene den verbis ire bedeutung gebenden silben als wurzeln zu

betrachten, die sich uns, nach abzug der die beziehung (grammatische form) auß drückenden laute unter berücksichtigung der vocalischen steigerungsgesetze als solche ergeben.

Die wurzeln des litauischen haben dieselbe form wie in den verwanten sprachen; sie sind einsilbig und können bestehen:

1. auß einem vocale (außgenommen *a* und *ā* und seine vertreter), z. b. *u* (in *apsi-*, *nusi-ai-ti* fußbekleidung an, ab ziehen); *i* (*ei-ti* gehen). —
2. Aus cons. + vocal außer *ā* (dise form von cons. + *ā* ist den pronominalwurzeln eigen), z. b. *dē* (*dē-ti* legen, stellen; hier ist *e* auß urspr. *ā* geschwächt, vgl. skr. *dhā*, griech. *θα*, *θη*; *τιθαμι*, *τιθημι*); *jō* (d. i. *jā*; in *jō-ti* reiten); *bi* (*bij-oti* fürchten, *baj-ūs* furchtsam); *žu* (*žu-ti* um kommen). —
3. Auß voc. + cons.: *ar* (*ar-ti* pflügen; geschw. *ir-ti* rudern); *iž* (*isz-iž-inti*, *isz-aiž-yti* auß hülßen); *ug* (*aug-ti* wachsen; *ug-is*, *ug-is* wachstum). —
4. Auß 2 auch 3 cons. + voc., z. b. *plu* (*plu-sti* ins schwimmen geraten; *plau-ti* spülen); *spiu* (*spiau-ti* speien); andere vocale als *u* kommen selten vor, z. b. *sta* (*sta-tyti* stellen, *pa-sto-ti* werden). —
5. Voc. + 2 cons.: *alk* (*alk-ti* hungern); *als* (*als-à* müdigkeit, *at-ils-is* ruhe); andere vocale kommen schwerlich vor, da z. b. *ilg* in *ilg-as* (lang) auß urspr. *darg* verändert ist. —
6. Cons. + voc. + cons., überauß häufig, z. b. *dag* (*dēg-ti* brennen, *isz-dag-as* auß gebrante stelle); *tik* (*tik-ti* paßen, *taiik-yti* fügen); *dub* (*dub-ti* hol werden, *daub-à* schiucht). —
7. 2 bis 3 cons. + voc. + cons.: z. b. *tvān* (*tvān-as* flut, *tvān-ti* an schwellen); *krip* (*krīp-ti* sich wenden, *kreip-ti* wenden, trans.); *truk* (*truk-ti* verziehen, zögern, *trauk-ti* ziehen); *sprag* (*sprāg-à* lücke im zaune, *sprag-ėti* praßeln; *sprōg-ti* platzen, knospen). —
8. Cons. + voc. + 2 cons, *) deren erster stets *l*, *r* oder *m*, *n* ist; z. b. *kand* (*kānd-u*, inf. *kās-ti* f. *kand-ti* beißen); *park* (*perk-ù*, *pīrk-ti* kaufen); *kalb* (*kalb-ėti* reden); *tamp* (*tēmp-ti*, *tamp-yti* denen,

*) von den wurzeln mit wechselndem zischlaut vor und nach dem auß lautenden conson. (z. b. *reisk-iu*, inf. *reisksz-ti* offenbaren) wird unten bei der conjugation zu reden sein, vgl. §. 24.

recken) u. a. Der wurzelvocal ist hier und in der folgenden abteilung wol stets *a*. — 9. 2 bis 3 cons. + voc. + 2 cons.; *skalb* (*skàlb-ti* waschen); *klamp* (*klamp-ùs* sumpfig, *klìmp-ti* ein sinken); *brank* (*brank-à* das aufquellen im wasser, *brìnk-ti* auf quellen) u. a., ferner *sprang* (*sprangùs* was würgen verur-sacht, trocken, herbe, *sprìng-ti* würgen, schlucken, *spréng-èti* würgen, intrans.).

§. 30. Von der stambildung im allgemeinen. Auß wurzeln werden wortstämme gebildet durch veränderung des wurzelvocals in seiner reihe und durch zusätze an den außlaut der wurzel, welcher, wenn der anlaut diser zusätze es erfordert, den lautgesetzen gemäß verändert wird, das nunmer fertige wort unterligt nun abermals veränderungen zum zwecke der flexion. Jedes in der sprache vor kommende wort hat irgend welche zu-sätze, die nakte wurzel erscheint nirgend oder höchstens in folge von später eingetretenem verluste der endung. Die wortbildungs-elemente scheidet man in primäre und secundäre; die primären bilden ein wort auß der wurzel (z. b. *ra* in *tìk-ra*, nom. sing. *tìk-ras* recht, passend, von der wurzel *tik* in *tìk-ti*, praes. *tinkù* passen, recht sein); die secundären leiten von bereits fertigen worten neue worte ab (z. b. von *tikra-s* komt *tik-r-iaúsius* der passendste, *tik-r-ýbé* das rechte wesen, *nu-*, *pa-tìk-r-in-ti* ver-gewissern u. s. f.).

Außer disen mitteln der wortbildung, der veränderung des wurzelvocals und äußerer zusätze, besitzt die sprache noch das der zusammensetzung. Auf dise art werden nomina und verba gebildet, leztere haben ser oft außer der reinen wurzel nur flexionszusätze. Adverbia — die nicht declinierbaren und nicht conjugierbaren bestandteile der sprache — sind ursprünglich eben-fals flexionsformen, demnach geht die sprache auf in nomina (sub-stantiva, adjectiva, *) pronomina) und verba.

*) die numeralia sind teils substantiva teils adjectiva.

I. Bildung der nomina.

1. Die sich dem verbum zunächst an schließenden substantiva und adjectiva (infinitiv, supinum, gerundia, participia).

§. 31. Infinitiv. *) Der infinitiv hat die unveränderliche endung *-ti* und war ursprünglich ein declinierbares nomen abstractum; er wird vom nichtpraesensstamme **) gebildet, z. b. *lip-ti* (steigen, praes. *lipù*); *kás-ti* (f. *kand-ti* beißen, praes. *kándu*); *pí-ti* und *pìn-ti* (flechten, praes. *pinù*); *gélbè-ti* helfen (praes. *gélbu*, alt *gélbmi*); *lìk-ti* (zurück laßen, praes. *lèkù*); *tìk-ti* (treffen, geraten, praes. *tinkù*); *jó-ti* (reiten, praes. *jóju*); *kéik-ti* (fluchen, praes. *kéikiu*); *trúk-ti* (reißen, praes. *trúkstu*); *jěszkó-ti* (suchen, praes. *jěszkau*), *válgý-ti* (eßen, praes. *válgau*), *júkũ-ti* (scherzen, praes. *júkũju*); *pýki-ti* oder *pýkin-ti* (erzürnen, praes. *pýkinu*) u. s. f. Das *i* der endung *ti* fällt in der gewöhnlichen sprache weg, also *lèpt* u. s. f. (§. 27).

Accent. 1. Bei allen stamverben (solchen, in welchen das *-ti* des infinitivs an den wurzelaußlaut selbst tritt) hat im inf. die stamsilbe den ton, mag das verbum mit praepositionen zusammen gesetzt sein oder nicht (z. b. praes. *pàr-neszu* bringe heim, aber dennoch inf. *par-nèszti*); eine außname bildet hier wie überall die praeposition *pér* (durch), welche durchauß one alle außname den ton hat; die auf *-é-ti* haben den accent bis auf nicht zahlreiche außnamen auf dem *é* (z. b. *nóriu*, inf. *noré-ti* wollen; praes. *kalbù*, inf. *kalbè-ti* reden; aber *gélb-mi*, inf. *gélbèti*).

2. Die zweisilbigen ab geleiteten auf *-y-ti* und *o-ti*, praes. *au*, haben den ton bald auf *y*, bald auf der stamsilbe, analog mit dem praesens, welches in bei disen verbis ebenfalls bald auf dem stamm, bald auf der endung zeigt (praes. *gan-áú*, inf.

*) Über die vor dem verb. finit. gebräuchliche form auf *te* ist das nötige §. 139, 4 bei gebracht.

**) über den unterschied des praesensstammes vom nichtpraesensstamme s. u. bei der conjugation.

gan-ý-ti hüten; aber praes. *válgau*, inf. *válgý-ti*); die auf *oti*, praes. *-au* folgen derselben regel (mit außname von *gědmi*, das auch im praesens einer andern conjugation folgt, inf. *gědóti* ein geistliches lied singen, *jěszkau*, inf. *jěszkóti* suchen).

3. Die mersilbigen, sämtlich ab geleiteten sind hier wie in allen formen in irer betonung ser einfach; die verba, welche im praesens auf unbetontes *-yju*, *-ěju* (selten), *-oju*, *-ŭju*, *-auju*, *-inu* endigen, behalten überall den accent auf einer und derselben silbe (z. b. *gárbinu*, inf. *gárbinti* oder *gárbiti* eren; bei manchen verbis denominativis kann selbst der accent auf eine praeposition fallen z. b. *pásakoti*, praes. *pásakoju* erzählen, von *pásaka* erzählung, wurz. *sak* in *sak-ýti* sagen; eben so *práarakauju* propheteien, von *práarakas* prophet u. a.); die verba auf *-ěju*, *-óju*, *-ŭju*, *-áuju* behalten ebenfalls überall den accent auf dem die vorlezte silbe bildenden ableitungselemente (praes. *karaliáuju*, inf. *karaliáuti* könig sein, von *karálius* könig); auf der vorlezten haben ebenfalls den ton die auf *-yjù* (nicht häufig), *-ěñù*, *-inù* (z. b. praes. *dalyjù*, inf. *dalyti* teilen; die auf *ěñù* haben stets langes *e*, wenn der ton darauf fällt, praes. *gyvėñù*, inf. *gyvénti* und *gyvéti* leben; *mokinù*, inf. *mokinti* und *mokiti* lernen.)

§. 32. Supinum. Das supinum ist nunmer völlig außer gebrauch gekommen, dem gemeinen manne geradezu fremd geworden, es hat sich aber auß der älteren sprache in den büchern erhalten; seine unveränderliche endung ist *-tu* und es war wie der infinitiv ursprünglich ein declinierbares nomen abstractum, es tritt auch an denselben stamm auf dieselbe weise an wie der infinitiv, auch ist der accent höchst warscheinlich derselbe; also *líp-tu*, *kás-tu* u. s. f.

§. 33. Participium praesentis activi I. und participium futuri activi mit iren gerundien. Das participium praesentis activi I. und das part. futuri activi haben dieselbe endung grundf. *-ant*, welche im nom. sing. masc. den lautgetzen zu folge *-as* für *-ants* lautet, das femininum endigt auf *-anti*, das neutrum hat *-a* für *-ant*. Das indeclinable gerundium, dem eine casusendung ab gefallen ist, zeigt den reinen stamm *-ant*;

dise endungen treten dem praesensstamme an. Das particip. futuri activi hat dieselben endungen, aber durchaus *e* für *a*, das futurum setzt nämlich dem verbalstamm *-sj-* an und fügt diesem elemente die endungen an, so entsteht *-sjant*, *sjas*, *sjanti* u. s. f., welches den lautgesetzen zu folge in *-sent*, *-ses*, *-senti* u. s. f. über geht, indem *-ja-* zu *e* verschmilzt; über die declination diser participien wird weiter unten die rede sein. Beispiele für die bildung des part. praes. act. I.: *lipás*, fem. *lipanti*, n. *lipa*, gerund. *lipant*; *gélbas*, *gélbanti*, *gélba*, ger. *gélbant*; *jójás*, *jójanti*, *jója*, ger. *jójant*, spr. *jójes* u. s. w.; *kéikiás*, *kéikianti*, *kéikia*, ger. *kéikiant*, sprich *kéikiēs* u. s. f.; *mèldzas*, sprich *mèldzes* (praes. *mèldzù* für *meldju* ich bitte); *jūkūjas* (spr. *jūkūjes*) u. s. w.

Diejenigen verba, welche in der ersten person praes. *-au*, inf. *-oti* oder *-yti* haben, bilden diß partic. wie die auf *-u*, also z. b. *jėszkas*, (praet. *jėszkau*, inf. *jėszkoti*); *válgas* (praes. *válgau*, inf. *válgyti*).

Diejenigen verba, welche im praesens *i* anstatt des bindelvocalen haben, haben auch im participium praesentis durchaus den vocal *i* anstatt des *a*, z. b. *mýlis*, *mýlinti*, *mýli*, ger. *mýlint* (praes. *mýliu*, plur. *mýlime*, inf. *mýlėti* lieben).

Anm. Das *n* vor *s* der endung *as*, *is* findet sich in alten und in zemaitischen drucken erhalten, eben so in den nächst folgenden participien.

Accent. *) 1. Die im praesens zweisilbigen verba, welche in der 1. pers. praes. auf *-u*, *-iu* (inf. *-ti* oder *-ėti*) endigen, haben im participium praesentis act. I. den ton 1) meist stets und unveränderlich auf der wurzelsilbe (so alle mit langer wurzelsilbe); dasselbe findet stets statt bei allen, welche in der 1. pers. praes. auf *-au* (inf. *-oti* oder *-yti*) auß lauten; 2. nur solche auf *-u*, *-iu* (inf. *-ti* oder *ėti*) auß lautende verba, deren wurzelvocal weder von natur, noch durch position lang ist, können in gewissen casus, namentlich auch im nom. sing. die endsilbe

*) über den wechsel des accents in den verschiedenen casus s. die declination.

betonen; demnach: *skàlbiąs*, fem. *skàlbianti* (sprich *skàlbięs*, *skàlbienti*, praes. *skalbiù*, inf. *skàlbtì* waschen); *dáząs*, *dázanti* (*dažau*, *dažyti* tauchen); *bijąs*, *bijanti* (sprich fast *bijęs*, aber *bijenti*; *bijau*, *bijoti* fürchten) u. s. f.; aber *degąs*, *deganti* (praes. *degù*, inf. *dėgti* brennen); *turįs* f. *turinti* (*turiù*, *turėti* haben); *sznekąs*, *sznekanti* (*sznėkù*, *sznekėti* sprechen); so nach Kurschat, im gewöhnlichen leben haben auch diese verba, besonders die auf -*ėti* durchweg den ton mit denung v. *a*, *e* auf der wurzelsilbe also *dėgąs*, *turįs*, *sznėkąs*, *sznėkanti* u. s. f.). Durch zusammensetzung mit praepositionen oder *ne* (nicht), *be*, *te* (s. u.) leidet diese regel keine außname, z. b. *sudegąs*, *nedeganti* u. s. f.; in der gesprochenen sprache bekommt die vorgesezte partikel den ton, *sù-*, *nė-degąs*, *nė-deganti* u. s. f.; *esmì* oder *esù* (bin) hat *ėsqas*, *ėsanti*. — 3. Mersilbige verba. Die verba auf unbetontes -*yju*, -*oju*, -*ųju*, -*auju* und -*inu* im praes. behalten überall und also auch in disem particip. iren ton unwandelbar auf einer und derselben silbe (z. b. *gárbinąs*, *gárbinanti*); eben so die auf -*ėju*, -*óju*, -*ųju*, -*áuju* auf der vorletzten (z. b. *karaliáująs*, *karaliáujanti*); eben daselbst haben in auch die auf -*yjù*, -*enù*, -*inù* (*dalýjąs*, *gyvėnąs*, *mokėnąs*).

Das gerundium des praesens wird bei einfachen und mit praepositionen zusammen gesetzten verbis gerade so betont, wie die dritte person praesentis, auf deren betonungsregeln wir verweisen (nur *esmì* bildet *ėsant*).

Das part. futuri activi bildet man ganz einfach, indem man dem futurstamme die oben genannten endungen an hängt, demnach *lipsęs*, f. *lįpsenti*, n. *lįpsę*, ger. *lįpsent* (1. pers. sing. fut. *lįpsiu*); *gėlbėseęs* u. s. f. (*gėlbėsiu*); *mokėseęs*, *válgyseęs*, *jėskóseęs* u. s. w.

Participium und gerundium, ersteres in allen casus sämtlicher numeri, haben denselben ton wie der indic. futuri, d. h. denselben wie der infinitiv (s. §. 31).

§. 34. Participium praeteriti activi und imperfecti activi und ire gerundia haben beide ebenfalls einerlei endung, die hier nicht einmal, wie bei denen im §. 33 behandelten

participien, durch lautgesetze verändert wird; sie ist bei beiden völlig gleich und muß es sein, da das imperfect durch zusammensetzung des verbalstammes mit dem praeteritum der wurzel *dū* (auß *dā*, erhalten außerdem in *dē-ti* (setzen) und *pa-dó-nas* (untertan), hier tun, gewöhnlich geben bedeutend), gebildet wird; das imperfectum ist daher ebenfalls ein praeteritum. Die endung dieses participiums führt auf dieselbe grundform zurück, die auch dem bereits behandelten participium zu kam, nämlich auf *-ant*; hier ist aber das *t* durchauß in *s* über gegangen und die vorliegende grundform ist daher nunmehr *-ans*, deren *a* aber, wenn dem stamme am ende nichts zu gesetzt wird, in *e* übergeht, die form lautet dann also *-ēs*, so lautet der nom. masc., der eigentlich auß *-anss* entstanden ist, da noch das nominativ-*s* (s. u.) antritt; hat aber der stamm zusätze am ende, so geht *-an* nicht in *e*, sondern in *u* über und er lautet also *us*, z. b. fem. *-usi*; auf *-us* endigt sich auch das gerundium, welches seine endung ein gebüßt hat. Über die declination s. u.

Die endungen dieses participii treten an den stamm des praeteriti, d. h. an die form des verbi, welche übrig bleibt, wenn man z. b. in der 1. pers. sing. praeteriti das *-au* wegnimmt, mit einer einzigen gleich zu erwähnenden außname, also *lip-ēs* fem. *lip-usi*, neutr. *lip-e*, gerund. *lip-us* (praet. *lip-au*, inf. *līpti*); *būv-ēs* (praet. *būv-au*, inf. *būti*); *jó-j-ēs* (praet. *jó-j-au*, inf. *jóti*); *spáudeš* für *spaud-j-ēs*, aber fem. *spáudžusi* für *spaud-j-usi*, gerund. *spáudžus* (praet. *spáudžau* für *spaud-j-au*, inf. *spáudyti* oftmals drücken); *mátes*, fem. *mácžusi* für *matžusi* (praet. *maczaú* für *mat-j-au*, inf. *matýti* sehen); *válgeš*, fem. *válgiusi* (praet. *válgiau*, inf. *válgyti*); demnach verschmilzt nach consonanten das *j* des praeteriti der verba auf *yti* mit dem *a* der ursprünglichen endung *ans* zu *-ēs* (§. 22, 2) und äußert daher auf *t* und *d* des wurzelaußlautes keinen einfluß, tritt aber vor dem *u*, mit welchem es nicht verschmelzen kann, wider hervor und wirkt den lautgesetzen gemäß. Weitere beispiele sind nicht nötig, da die lere von der conjugation das praeteritum an die hand gibt und diß particip demnach sofort gefunden werden kann.

Practerita auf *-jau* nach einem consonantischen wurzel-
außlaute von solchen verbis, deren infinitiv nicht auf *-yti* auß-
geht, sondern bei denen das *ti* an die verbalwurzel unmittelbar
an tritt, haben das *j* in disem participium nicht, z. b. *dáv-ēs*,
dáv-usi (praet. *dav-iaú*, inf. *dǎti* geben); *kéikēs*, fem. *kéikusi*
(praet. *kéikiau*, inf. *kéikti*); *spáudēs*, femin. *spáudusi* (praet.
spáudžau für *spáudiau*, inf. *spáusti* für *spáud-ti* drücken);
siüntēs, fem. *siüntusi* (praet. *siunczau* f. *siuntjau*, inf. *siųsti* für
siunt-ti senden) u. s. f. *)

Für die betonung dises particips ist zu merken, daß der
ton derselbe ist wie in der dritten person des indicativs prae-
teriti, d. h. auf der wurzelsilbe ruht, mag sie lang oder kurz
sein, bei allen formen, die im nom. sing. masc. dises particips
zweisilbig sind, während alle im nom. sing. masc. drei- oder
mersilbigen formen den accent auf derselben silbe haben wie
im infinitiv (§. 31, z. b. *karaliáuti*, part. praet. *karaliávēs* u. s. f.);
nur dadurch unterscheidet sich der ton des particips von dem
der dritten person, daß er auch bei den zweisilbigen formen
durch keine praeposition von seiner stelle gerückt werden kann
(er ist überhaupt unveränderlich auch in der declination), was
in der dritten person in gewissen fällen geschieht. — Das ge-
rundium dagegen folgt (nach Kurschat) außnamslos der betonung
der dritten person z. b. infin. *parnèszti* heim tragen, praet. dritte
pers. *pàrněszė*, part. *parnėszēs*, fem. *parnėszusi*, weil die dritte
pers. praeter. one praep. *nėszė* lautet; aber gerund. *pàrneszus*,
ganz wie die dritte pers. sing. praet.; in der gesprochenen
sprache wird auch hier die wurzelsilbe betont: *parnėszus*.

Das imperfectum setzt *-davau* an den zweiten stamm des
verbi, auch hier braucht man bloß *-ēs*, *-usi* u. s. f. für *-au* zu
setzen, um das particip imperfecti zu bilden, z. b. *lipdav-ēs* f.
lipdav-usi, ger. *lipdav-us* (imperf. *lipdavau*, inf. *lìpti*); *gėlbė-*
davēs (imperf. *gėlbėdavau*, inf. *gėlbėti*) u. s. f.

*) gegen die hier gegebene regel verstößt die bisherige grammatik, nicht
aber das volk.

Der unveränderliche accent dises participium samt gerundium steht auf derselben silbe, wie im infinitiv (§. 31).

§. 35. Das participium praesentis activi II., welches nur im nominativ gebraucht wird (s. d. syntax), endigt sich im nom. sing. masc. auf *-dama-s*, *s* ist casusendung; fem. *-dama*, welche endung bei verbis, die das praesens durch einen besonderen stamm unterscheiden, dem nichtpraesensstamme, demselben stamme, von welchem auch der infinitiv gebildet wird, an tritt. Dises *-damas* ist eigentlich ein participium auf *-mas* einer wurzel, die ursprünglich *dā* gelautet hat und welche setzen, tun bedeutet, dieselbe wurzel findet sich auch in *dē-ti* setzen, wo das litauische das ursprüngliche *ā* in *é* verwandelt hat; ferner in *-dav-au*, womit das imperfectum gebildet wird, wo sie zu *dū* erweitert ist wie die gleich lautende wurzel *dā* geben, die im litauischen ebenfalls, mit zu geseztem *u*-laut, *dū* lautet.*) vor disem *-damas* treten bei consonantischem außlaute des verbalstammes die notwendigen lautgesetze ein, z. b. *lip-damas*, oder gewöhnlich *lipdams*, f. *lip-damà* (*lipti*); *jó-damas* (*jóti*); *kéikdamas* (*kéikti*); *gélbedamas* (*gélbėti*); *válgydamas* (*válgyti*); *jėszkódamas* (*jėszkóti*) u. s. f.

Dises particip hat den accent auf derselben silbe wie der infinitiv, also, wenn es dreisilbig ist, im nom. sing. mascul. stets den accent auf der wurzelsilbe, der auch im singul. femin. und plur. masc. meist bleibt; nur bei kurzer, seltener bei langer und in der ersten pers. sing. praesentis unbetonter wurzelsilbe geht der accent in den genanten formen auf die endung über; in denselben verbis kann der accent auch auf die mit dem verbum zusammen gesezte praeposition über gehen (*nūlipdamas*, aber auch, und zwar gewöhnlicher, wenn auf die praeposition kein besonderer nachdruck gelegt wird, *nulipdamas*, fem. in beiden fällen *nulipdamà*), in allen verbis, in welchen an die wurzel ein bildungszusatz an tritt, ist der accent dises particips unveränderlich

*) *dū* geben sezt aber im praeterit. *j* an und lautet *daviaú*.

der des infinitivs (§. 31), also z. b. *graudéndamas*, fem. *graudéndama* u. s. f.

§. 36. Participium praesentis passivi und futuri passivi; das participium futuri passivi wird jetzt nicht mehr gebraucht, ältere schriften haben es jedoch; beide haben dieselbe endung, nämlich masc. *-ma-s* (*s* ist nominativzeichen), fem. und neutr. *ma*; nur der stamm, an welchen diese endung tritt, ist verschieden; beim part. praes. passivi tritt *-mas* an den praesensstamm, beim part. futuri passivi an den stamm des futurs. Im part. praes. passivi tritt *-mas*, *-ma* an den praesensstamm, von dessen bildung die lere von der conjugation zu handeln hat, und zwar mittels desselben bindevocals, wie die consonantisch anlautenden personalendungen der 1. und 2. pers. dualis und pluralis. Da auch die verba, welche reste der bindevocallosen conjugation aufzuweisen haben, in diesen personen einen bindevocal zeigen, so gilt die regel auch für diese (s. u. die conj.; das *a* der endung *-mas* fällt in der gewöhnlichen sprache stets auß, s. §. 27, 3): demnach *sùka-mas*, neutr. *-ma*, fem. *-mà* (praes. *sukù*, 1. pers. plur. *sùka-me*, inf. *sùkti* drehen); *gélba-mas* (praes. *gélbmi* oder *gélbu*, 1. pers. plur. *gélba-me*); *jója-mas*, spr. *jójemas*, gewöhnlich *jójems* (praes. *jóju*, 1. pers. plur. *jojame*, spr. *jójem*, inf. *jó-ti*); *kéikia-mas*, spr. *kéikiems* (praes. *kéikiu*, plur. *kéikiame*, spr. *kéikiem*, inf. *kéik-ti*); *mýli-mas* (praes. *mýliu*, 1. pers. plur. *mýli-me*, inf. *mylėti* lieben); *válgo-mas* (praes. *válgau*, 1. pers. plur. *válgo-me*, inf. *válgý-ti*); *jěszko-mas* (praes. *jěszkau*, 1. pers. plur. *jěszko-me*, infin. *jěszkó-ti*) u. s. f. Praktisch stellt sich also die regel so: man wandle *-e* der ersten pers. plur. praes. in *-as*, um dieß part. zu bilden.

Dasselbe gilt vom futurum: *sùksi-mas* (fut. *sùksiu*, 1. pers. plur. *sùksi-me*) *gélbėsimas* (*gélbėsiu*); *válgysi-mas* (*válgysiu*, *válgysi-me*) u. s. f. *)

*) Ich finde in den grammatiken (z. b. bei Ostermeyer) auch *e* als bindevocal dieses part. an gegeben, so daß die ganze endung anstatt *-simas* *-semas* lautet, was auf *-siamas* zurück zu führen wäre. Beispiele auß schriften gehen

Es versteht sich von selbst, daß von intransitiven verben keine participien des passivs gebildet werden können.

Das participium praes. pass. hat dieselbe betonung, wie das praesens indic., auß genommen dessen 1. und 2. pers. sing.; in der veränderlichkeit des accents im fem. folgt es dem im vorigen §. behandelten participium; nur ist zu merken, daß hier auch die formen von den verbis, die in der ersten pers. sing. praesentis -*au* haben, dreisilbig sind, diese haben den accent unveränderlich auf der wurzelsilbe; bei den verbis auf -*u* (-*iu*) mit kurzer unbetonter wurzelsilbe in der ersten pers. praes. tritt der accent (wie im indic. praesentis) auf die praeposition, in den casus, in welchen er bei nicht zusammen gesezter form auf der wurzelsilbe zu stehen hätte (also z. b. *sùsukamas*, fem. *susukamà*, praes. *sùsuku*, inf. *susùkti* zusammen drehen).

Das part. fut. passivi hat dieselbe betonung, wie das futurum überhaupt, d. i. die des infinitivs. Der accent ist da, wo die endung des futurs nicht unmittelbar an den wurzelaußlaut tritt, jedes falles unwandelbar; über die andern fälle vermag ich mit gewisheit nicht zu urteilen, doch vermute ich accentwechsel zwischen wurzelsilbe und endung, also z. b. *sùksimas* f. *suksimà*. Auf eine vor gesezte partikel geht aber gewis der accent so wenig über, als im futurum überhaupt.

§. 37. Das participium praeteriti passivi hat das suffix -*tas*, fem. -*ta*, es tritt an demselben stamm auf dieselbe art an, wie das -*ti* des infinitivs, z. b. *sùk-tas* (*sùk-ti*); *kéik-tas* (*kéik-ti*); *regētas* (*reg-ēti*); *gélbē-tas* (*gélbē-ti*); *jěszkó-tas* (*jěszkó-ti*) u. s. f. Daß für -*tas* gewönl. -*ts* gesprochen wird, folgt auß §. 27, 3. Auch die betonung ist im nom. masc. sing. dieselbe wie im infinitiv und unwandelbar; nur bei solchen verben, bei denen -*tas* unmittelbar an die wurzel tritt und die im praesens

mir ab, ich halte indessen -*simas* (vgl. *mýlimas*) für allein richtig im hochlit.; niderlit. aber ist allerdings der bindevocal des futurs *e*, ja *a*, s. §. 105. Jene formen sind also niderlitauisch und stammen wol auß den alten niderlitauischen drucken.

bei kurzer oder langer wurzelsilbe den ton auf die endung werfen, tritt der accent im nom. sing. femin. und anderen casus ähnlicher betonung auf die endung: *sùktas*, fem. *suktà*. Vorn an tretende praepositionen und die neg. *ne* ziehen den ton an sich bei den verben auf *-ti*, wenn er überhaupt veränderlich ist, d. h. in der ersten pers. praes. auf der endung steht, z. b. *sùsuktas* (fem. *susuktà* zusammen gedreht); *isztemptas* (fem. *isztemptà* auß gedent, *tempiù*).

§. 38. Das participium necessitatis hat das suffix *-tinas* gewönl. *-tins* (§. 27, 3), fem. *tina*, welches genau so an gesetzt wird, wie das verwante suffix *-tas* des part. praet. pass., z. b. *sùk-tinas*, *-tinà* (der, die zu drehende), *gélbè-tinas*, fem. *gélbètina* (dem, der zu helfen ist) u. s. f.

Die betonungsregeln sind dieselben wie im vorigen §., nur springt der accent immer über das stets unbetonte *i* der endung *-tinas* hinweg, demnach *sùktinas*, fem. *suktinà*; *sùsuktinas*, fem. *susuktinà*, seltener hat die vor gesetzte partikel bei langer wurzelsilbe den ton: *pàbaustinas* (zu züchtigender, praes. *pabaudžù*, simplex *baudžù*; doch häufiger *pabaústinas*), fem. *pabaustinà*, aber *minėtinas*, fem. *minėtina* (*minėti* gedenken) u. s. f.

§. 39. Das suffix *-tojis*, gen. *tojo*, in älteren und zemaitischen drucken *-tojas*, fem. *-tojė*, genit. *-tojės*, bildet nomina agentis von demselben stamme, welcher dem infinitiv zu grunde ligt, z. b. *ap-gìn-tojis* (beschützer, praes. *apginù*, praet. *apgýniau*, inf. *ap-gìn-ti* beschützen); *pra-dė-tojis* (anfänger, *pra-dė-ti* anfangen); *gélbè-tojis* (helfer, *gélbè-ti*); *gimdý-tojei* (plur. eltern, *gimdý-ti* gebären); *ganý-tojis* (hüter, *ganý-ti* hüten); *gárbín-tojis* (vererer, *gárbín-ti* eren); *mokí-tojis* (lerer, *mokí-ti*, *mokinti* leren); *krìkszty-tojis* (täufer, *krìkszty-ti* taufen). Demnach ist in den meisten fällen, namentlich bei allen von ab geleiteten verben gebildeten nominibus auf *-tojis*, der accent derselbe, wie im infinitiv. Nur solche verba primitiva, welche im praesens und praeteritum den accent auf der endsilbe haben, zeigen *-tójis* betont, z. b. *ar-tójis* (pflüger, praes. *āriù*, praet. *āriaú*, inf.

dr-ti pflügen); *at-pirk-tójis* (erlöser, praes. *atperkù*, praet. *at-pirkau*, inf. *at-pirk-ti* los kaufen).

§. 40. Vom nichtpraesensstamme *ser* viler verba wird ein abstractum (nomen actionis) auf *i-mas*, nach vocalen *jimas* (gew. also *-ims*, *-jims*, ab geleitet. *) Nicht ab geleitete, zweisilbige (vor dem verbum stehende präpositionen und dergl. nicht gerechnet) verba, deren infinitiv *-ti* unmittelbar an die wurzel an tritt und welche das praeteritum auf der endsilbe betonen, haben auch in disem nomen den accent auf der endung *-imas*, z. b. *surinkimas* (die versammlung, von *surinkti*, praet. *surinkau* versammeln); nicht durchgängig ist diß bei solchen verben diser klasse der fall, deren praeteritum (und praesens) die stamsilbe betont, z. b. *grióvimas* (das zertrümmern), von *griáuti*, praet. *grióviau* und so alle mit *ó* im praeteritum, aber *audimas* (gewebe), *keikimas* (der fluch), von *áusti*, praet. *áudžau* (weben), *kéikti*, praet. *kéikiau* (fluchen). Alle im infinitiv dreisilbigen verba haben unbetontes *-imas*; die auf *-ėti* und *-oti* (praes. *-au*) behalten den ton des infinitivs, also *gélbėjimas* v. *gélbėti*, *tikėjimas* (glaube) von *tikėti*, praes. *tikiù* (glauben); *kýbojimas* (das hangen), inf. *kýboti*; *bijójimas* (das fürchten) v. *bijóti* u. s. f.; die auf *-yti* betonen stets die wurzelsilbe, wenn auch im infinitiv der ton auf dem *y* steht und haben langes *y* (in den büchern steht *i*, aber das volk spricht *y* mit recht, da es durch zusammenziehung entstanden ist), z. b. *iszgánymas* (die erlösung, das heil) von *iszganýti* (wörtl. auß hüten, d. i. erlösen); *válgymas* (das eßen, von *válgyti* u. s. f.); alle ab geleiteten im inf. *-in-ti*, *-en-ti*, *-y-ti*, *-o-ti*, *-ũ-ti*, *-au-ti*, *-ė-ti*, praes. *-inu*, *-enu*, *-yju*, *-oju*, *-ũju*, *-auju*, *-ėju*) haben den ton des infinitivs z. b. *vadinimas*, inf. *vadinti* (rufen); *téisinimas* (die rechtfertigung), inf. *téisinli*; *graudénimas* (ermanung), inf. *graudėnti*; *blūznyjimas* (lästerung), inf. *blūznyti*; *dalyjimas* (das teilen), inf. *dalyti*; *gátavojimas* (be-

*) Kurschat bemerkt (beitr. II. pg. 57) richtig, daß diese bildungen „weniger vom volke her rüren, als von den litauisch redenden und schreibenden nichtlitauern,“ d. h. von den geistlichen.

reitung), inf. *gátavoti*; *púliūjimas* (eiterung), inf. *púliūti*; *bėgiójimas*, inf. *bėgióti* (herum laufen); *durnājimas*, inf. *durnāti* (rasen); *dūsāvimas*, inf. *dūsauti* (seufzen); *karaliāvimas*, inf. *karaliāuti*; *ekėjimas* inf. *ekėti* (eggen).

Einige andere nomina bildende suffixa. Die secundären bildungen (§. 30) sind mit * bezeichnet.

§. 41. a) Die nackte wurzel, als nomen gebraucht, findet sich im litauischen nicht, *) auch nicht als leztes glid zusammen gesetzter worte. Das einfachste element, mittels welches nomina gebildet werden, ist ein vocal, zunächst *a* (nom. masc. *a-s*, *s* ist nominativzeichen, fem. *a*). Zugleich mit disem suffix tritt namentlich bei substantiven meist steigerung, wenigstens nicht schwächung des wurzelvocals ein, wie die folgenden beispiele zeigen; dise sind keineswegs erschepfend, sondern nur auß dem, was mir gerade zur hand war, gewält.

Substantiva masculina; z. b. *sárg-as* (wächter, √ *sarg***), *sérg-ėti* hüten); *dág-as* (ernte, eigentl. heiße zeit, √ *dag*, *dég-ti* brennen); *kváp-as* (atem, hauch, √ *kvap*, *kvėp-ti* atmen, *kvip-ti* zu duften an fangen); *ták-as* (pfad, √ *tak*, *tekėti* laufen, fließen); *bád-as* (hunger); *tván-as* (flut, √ *tván*, *tvinti* an schwellen); *már-as* (pest, √ *mar*, *mìr-ti*, sterben); *žád-as* (stimme, *žad-ėti* sprechen); *svár-as* (pfund, √ *svar*, *svèr-ti* wägen); *dárb-as* (arbeit, √ *darb*, *dìrb-ti* arbeiten); *tárp-as* (zwischenraum, *tàrp* zwischen); *prė-kál-as* (amboß, *kál-ti* schlagen, *pri-kál-ti* an schlagen); ***) *pá-szar-as* (futter, √ *szar*, *pa-szér-ti* füttern); *úž-valk-as* (überzug, √ *valk*, *už-vìlk-ti* überziehen); *átrasz-as* (zuschrift, *at-rasz-ýti* zurück schreiben, antworten). —

*) bei adverbien, wo diß bisweilen scheinbar der fall ist, ist wol stets die ursprüngliche endung ab gefallen.

**) der kürze wegen setzen wir im folgenden das in der mathematik gebräuchliche zeichen anstatt des wortes „wurzel.“

***) die praepositionen, welche in der zusammensetzung mit wurzeln in nominalbildungen iren vocal denen oder steigern, werden später übersichtlich zusammen gestellt werden.

länk-as (reif, $\sqrt{\text{lank}}$, *länk-ti* sich beugen, *lènk-ti* beugen); *vàrg-as* (elend), *vérg-as* (sclave, *vàrg-ti* not leiden); *žvàng-as* (brautschauer, $\sqrt{\text{žvalg}}$, *žvèlg-ti* blicken). — *mór-ai* (plur. von *mór-as* bare, $\sqrt{\text{mar}}$, *mìr-ti* sterben); *prót-as* (verstand, $\sqrt{\text{prat}}$, *su-pràs-ti* f. *-prat-ti* verstehen); *sód-as* (baumgarten, $\sqrt{\text{sad}}$, *séd-ėti* sitzen); *stóg-as* (dach, $\sqrt{\text{stag}}$, *stėg-ti* dach decken); *ánt-vož-as* (deckel, $\sqrt{\text{važ}}$, die übrigens in der ungesteigerten form in diser bedeutung nicht vor kömt, *vóž-ti* decken); *át-mot-as* (außwurf, $\sqrt{\text{mat}}$, *met-ù* werfe).

dėv-as (gott, $\sqrt{\text{div}}$ leuchten, in diser bedeutung nicht im litauischen, vgl. *dýv-as* wunder); *dėg-as* (keim, *dýgti* keimen); *mėg-as* (schlaf, $\sqrt{\text{mig}}$, *mėg-mì* schlafe); *žėd-as* (blüte, ring, *žyd-ėti* blühen). — *úž-veizd-as* (aufseher); *vėid-as* (gesicht, $\sqrt{\text{vid}}$, *veizd-ėti* sehen). — *žaiž-as* (blitz, *žib-ėti* glänzen).

ràng-as (säure, *rúgti* sauer werden); *tauk-ai* (fett, sing. wäre *táuk-as*, *tùk-ti* fett werden).

Substantiva feminina. *kalb-à* (rede), *prė-kalb-a* (vorrede, *kalb-ėti* reden); *kamsz-à* (stopfung, $\sqrt{\text{kamsz}}$, *kìmsz-ti* stopfen); *lank-à* (tal, $\sqrt{\text{lank}}$, *länk-ti* sich beugen, *lènk-ti* beugen); *mald-à* (bitte, $\sqrt{\text{mald}}$, *mèls-ti* f. *meld-ti* bitten); *skals-à* (außgibigkeit); *rank-à* (hand, $\sqrt{\text{rank}}$, *rìnk-ti* sammeln); *als-à* (ruhe, $\sqrt{\text{als}}$, *ìls-ėti* ruhen); *nũ-tak-a* (heiratsfähiges mädchen, $\sqrt{\text{tak}}$, *tek-ėti*, gew. *nu-tek-ėti* *úž vỹro* heiraten, eig. laufen, weg laufen nach dem manne); *pa-gálb-a* (hilfe, $\sqrt{\text{galb}}$, *gėlb-ėti* helfen); *pá-sak-a* (erzählung, märchen, *sak-ýti* sagen); *ap-kab-à* (vorhang, *kab-ėti* hangen). — *dor-à* (eintracht, bescheidenheit), *sán-dor-a* (eintracht, $\sqrt{\text{dar}}$, *der-ėti* dingen); *skol-à* (schuld, $\sqrt{\text{skal}}$, *skel-ėti* schuldig sein); *slog-à* (plage, $\sqrt{\text{slag}}$, *slėgti* drücken); *tvor-à* (zaun, $\sqrt{\text{tvar}}$, *tvėrti* faßen); *nũ-mon-ė* (verständnis, *nu-man-ýti* verstehen. — *kìmsz-a* (stopfloch, $\sqrt{\text{kamsz}}$, *kìmsz-ti* stopfen).

žēm-à (winter, $\sqrt{\text{žim}}$, mit sicherheit erschloßen); *tės-à* (warheit, recht, *isz-tis-as* gerade); *szvės-à* (licht, $\sqrt{\text{szvis}}$, wol nebenform von *szvit* hell sein). — *dėk-à* (dank, wol entlent); *dej-à* (wehklage, die wurzel scheint *daj* oder *di* zu sein). —

Laím-a (glücksgöttin), *pa-láim-a* (glück, $\sqrt{\text{lam}}$, s. §. 17, 2, *lém-ti* das glück bestimmen); *at-laid-à* straferlaß, $\sqrt{\text{lid}}$, *at-léis-ti* f. *léid-ti* nach laßen); *pa-baigà* (beendigung, $\sqrt{\text{big}}$, *pa-baigti* beenden).

pūt-à (schaumblase, plur. *pùtos* schaum, $\sqrt{\text{put}}$, *pústi* für *put-ti* blasen); *krūv-à* (haufe, $\sqrt{\text{kru}}$, *kráu-ti* häufen); *krūs-à* (hagel, *krūs-ti* zu körnern zerstampfen). — *daub-à* (schlucht, *dùb-ti* hol werden). — *sá-szlāv-os* (plur. kericht, $\sqrt{\text{szlu}}$, *szlū-ti* fegen); *kov-à* (kampf, $\sqrt{\text{ku}}$, *káu-ti* kämpfen).

Adjectiva, masc. -a-s, fem. -à. *bás-as* (barfuß); *láb-as* (gut); *át-dar-as* (offen, *at-dar-ýti* öffnen). — *žil-as* (greis, grau, wurzel wol *žal*, grundf. *gar* ab geriben, alt sein); *ilg-as* lang, $\sqrt{\text{dalg}}$, wie die vergleichung anderer sprachen ergibt, grundf. *darg*); *át-vir-as* (offen, $\sqrt{\text{var}}$, *at-vèr-ti* öffnen). — *sén-as* (alt, $\sqrt{\text{san}}$, erschloßen).

plik-as (kal); *gýv-as* (lebendig); *isz-tis-as* gerade); *mēl-as* (lieb, $\sqrt{\text{mil}}$, *myl-ě-ti* lieben); *kreív-as* (krumm, $\sqrt{\text{kriv}}$, z. b. in *kriv-úlė* krumstab); *pa-láid-as* (lose, $\sqrt{\text{lid}}$, *pa-léis-ti* für *leid-ti* lösen).

súr-as (sauer); *skúp-as* (spärlich); *kiáur-as* (durchlöchert, *pa-kiur-à* löcheriger boden, Neßelm.).

§. 42. *i*. Die mittels -i, nom. masc., fem. -i-s (welches nicht nach §. 22, 4 auß -jas entstanden, sondern ursprünglich ist) von der wurzel ab geleiteten substantiva — adjectiva diser art hat die sprache nicht auf zu weisen — sind alte bildungen, bei denen deshalb die wurzel oft nicht mer erkenbar, wenigstens im litauischen oft nicht mer nachweisbar ist. Die masculina auf urspr. -is (s. u. -tis) zeigen schon eine starke neigung in die declination der ser häufigen nomina auf -is = -jas über zu gehen (haben also im gen. sing. anstatt -ės auch -jo) u. s. f.

Feminina: *dal-i-s* (teil, $\sqrt{\text{dal}}$, urspr. *dar*); *ang-is* (natter); *ak-is* (auge); *av-is* (schaf, wurz. etwa *u*, welches fußbekleidung an legen bedeutet, in der weiteren bedeutung bedecken, bekleiden, also *av-is* = bekleiderin?); *pil-is* (schloß, burg, $\sqrt{\text{pal}}$, urspr. *par*, in *pil-ti* füllen, vgl. $\pi\acute{o}\lambda\text{-}\iota\varsigma$); *át-ils-is*

(ruhe, *√ als*, *als-à* ruhe, *at-ils-ěti* ruhen); *kănd-is* (motte, *kás-ti* f. *kand-ti* beißen); *szal-is* (seite); *žuv-is* (fisch): *szird-is* (herz); *nós-is* (nase); *űs-is* (esche).

Masculina: *vag-is* (dieb, gen. *vagēs*, selten *vágio*, *√ vag*, *vóg-ti* stelen); mer beispile diser art weiß ich für jezt nicht.

§. 43. *u* bildet substantiva masculina und adjectiva, letztere haben im femininum *-i*. Die substantiva diser art sind nicht zahlreich und als alte bildungen zu betrachten, häufig dagegen sind die adjectiva.

Substantiva. *dang-üs* (himmel, *√ dang*, *děngti* decken); *al-üs* (hausbier, nord. öl, engl. *ale*, grundf. im deutschen ebenf. *alus*); *med-üs* (honig), *mid-üs* (met, wurzel beider ist *mad*); *vid-üs* (das innere); *virsz-üs* (das äußere, obere). *türg-us* (markt). —

Adjectiva. *sarg-üs* (wachsam, *√ sarg*, *sěrg-ěti* wachen); *skal-üs* (spaltbar, *skěl-ti* spalten); *trank-üs* (holperig, stoßend v. wege, *trěnk-ti* stoßen); *brang-üs* (teuer, *bring-ti* teuer werden); *lank-üs* (biegsam, *lěnk-ti* sich biegen); *plat-üs* (breit); *skals-üs* (verschlagsam, d. i. lange auß reichend). — *rom-üs* (sanftmütig, *ram-inti* beruhigen, *rěm-ti* ruhig werden); *dreb-üs* (zitternd, *√ drab*, *dreb-ěti* zittern); *lep-üs* (verzärtelt); *sznek-üs* (gerne redend). — *bin-güs* (mutig, *√ bang*, *běng-ti* mutwillig sein, *pra-bang-à* das übermaß); *ting-üs* (träge, warscheinlich *√ tang*); *gil-üs* (tief, warscheinl. *√ gal*, vgl. *gál-as* ende, villeicht auch *gěl-ti* stechen). — *pig-üs* (wolfeil). — *dyg-üs* (stachelig); *ap-skrit-üs* (rund, *skrit-as* kreiß, felge, *skrēs-ti* f. *skrět-ti* drehen); *tēs-üs* (gerade, *√ tis*, *isz-tis-as* gerade); *meil-üs* (liebreich, *myl-ěti* lieben); *gail-üs* (mitleidig, *√ gil*, *gai-la mán* es tut mir leid); *at-laid-üs* (versönlich, *at-léis-ti* f. *leid-ti* vergeben, *√ lid*); *nũ-laid-üs* abschüßig (*nu-léis-ti* herab laßen). — *dub-üs* (vertieft, *düb-ti*, hol, tief werden); *kraup-üs* und *krup-üs* (rauh, vom wetter).

§. 44. *j* wird villfach in der wortbildung verwant. Es scheint diß element dasselbe zu sein, welches im indogermanischen sprachstamme das pronomen relativum, *√ ja*, nom. sing.

masc. *ja-s*, bildet (davon z. b. *jóks*, qualis u. a.), es kommt vor in den endungen *-jas*, spr. *jes*, wofür nach §. 22, 4 meist *-jis* und *-is*, *-ys* eintritt, fem. *-ja*, *-je*, gewönl. *-ē* (ebendas); ferner *-jus*. Hierher ziehen wir auch die endungen, in denen dem *-j* ein vocal voraus geht: *-ē-jas*, *-ē-jis*, *-ē-jýs*, f. *-ē-ja*; *-ē-jus*; *-i-ja*; *-o-jis*, *-o-jus*.

Nomina substantiva masc. auf *-jas*, *-jis*, *-is*, *-ýs* = *jas*; *kél-ias*, spr. *kélies* (weg, √ *kal*, urspr. *kar* gehen); *kraú-jas* spr. *kraú-jes* (blut, √ *kru*, *krúv-inas* blutig); *vě-jas*. spr. *vě-jes* (wind, √ *vē* auß *vâ*).

jis nur nach vocalen für urspr. *-jas*: *kú-jis* (gewönl. *kúgis*, s. unter *g*; hammer, √ *ku*, *káu-ti* fechten, Neß.).

is, betont *ýs*, nach consonanten für urspr. *-jas*. Die folgenden beispiele zeigen steigerung und schwächung des wurzelvocal vor diser endung. *Kànd-is* (biß, *kás-ti* für *kand-ti* beißen); *vàlg-is* (speise, *vàlg-yti* eßen); *váz-is* (kleiner schlitten, √ *vaz*, *vèž-ti* führen, zu wagen); *zód-is* (wort, *žad-ěti* sagen); *lób-is* (gut, besitz, *láb-as* gut, adj.); *plót-is* (breite, *plat-ùs* breit). — *brýd-is* (ein gang durchs waßer, √ *brad*, *bris-ti* für *brid-ti* waten); *gyl-ýs* (stachel, √ *gal*, *gél-ti* stechen); *prész-gyn-ýs* (widersezlicher, √ *gan*, *prész-gìn-tis* sich widersetzen, *gan-ýti* hüten); *pird-is* (furz, √ *pard*, *pérs-ti* f. *perd-ti* farzen); *kír-tis* (hieb, √ *kart*, *kírs-ti* für *kirt-ti* hauen); *žýg-is* (mal, schritt, √ *žag*, *žèng-ti* schreiten); *sén-is* (der alte, √ *san*, *sén-as* alt); *kél-is* und *kel-ýs* (weg); *kel-ýs* und *kél-is* (knie, wurzel beider worte *kal*, ursprüngl. *kar* gehen); *rysz-ýs* (band, *rìsz-ti* binden); *žyn-ýs* (zauberer, *žin-óti* wißen); *gaid-ýs* (han, √ *gid*, *géd-óti* singen, geistliches lied, krähen); *pa-laik-is* (übrig geblibener, nichtsnutziger, *pa-lìk-ti* verlaßen, auf geben). — *búv-is* (aufenthalt, *bú-ti* sein); *piúv-is* (schnitt, ernte, √ *piu*, *piáu-ti* schneiden); *szúv-is* (schuß, √ *szu*, *száu-ti* schießen); *trúk-is* (zug, √ *truk*, *tráuk-ti* ziehen); *músz-is* (schlacht, *mùsz-ti* schlagen); *gúl-is* (lager, *gúl-ti* ligen); *púl-is* (fall, *púl-ti* fallen).

Im letzten glide von zusammensetzungen bildet dise endung häufig nomina agentis (s. u.), außer der zusammensetzung finde

ich solche nomina agentis nur in den an wortbildungen reichen *míslės* (rätseln), z. b. *reg-ýs* (der seher, für *akís* auge) von *reg-ėti* (sehen); *gird-ýs* (der hörer, für *aúsis* or) von *gird-ėti* (hören). Die ältere sprache scheint reicher daran gewesen zu sein, z. b. *vedýs*, pl. *vedžeí* (um Pilkallen im sinne von bräutigam noch üblich, ehemals brautfürer) von *ved-ù*, inf. *vės-ti* (führen); *užgėrys* (der zutrinker) von *už-gér-ti* (zu trinken), bei Lepner (der preußische litauer, geschr. im jare 1690, gedr. 1744).

*-is f. -jas bildet tierbezeichnungen von der farbe und abstracta von adjectiven, z. b. *jūdis* (rappe, *jūdas* schwarz); *žális* (roter ochse, *žálas* rot, vom ochsen); *mārgis* (bunter ochse, *mārgas* bunt). — *jūdis* (schwärze, *jūdas* schwarz); *ilgis* (länge, *ilgas* lang); *daugis* (vilheit, *daug* adv. vil); *kārsztis* (hitze, *kārsztas* heiß); *száltis* (kälte, *száltas* kalt); *áugsztis* (höhe, *áugsztas* hoch) u. a.

Substant. feminina auf *ja*, gewönl. in *ė* zusammen gezogen; 1) *ja. valdžà*, spr *valdžė*, f. *vald-ja* (regierung, *vald-yti* regieren); *ėdžos* (raufe), sing. wäre *ėdža* f. *ėd-ja* (✓ *ad*, *ės-ti* f. *ėd-ti* freßen); *pá-gir-ios* (katzenjammer, ✓ *gar*, *gér-ti* trinken); *dūsz-ià* (sele, wol auß dem slawischen entlent); *pradžà*, spr. *pradžė* (anfang, *pradžà* f. *pra-d-ja*, ✓ *da*, *pra-dė-ti* an fangen, der wurzelvocal ist verloren gegangen, so daß nur *d* übrig blib).

2) *ė. žol-ė* (gras, ✓ *žal*, *žėl-ti* grünen, wachsen); *lėnk-ė* (tälchen, ✓ *lank*, *lėnk-ti* sich biegen); *vėž-ė* (geleise, ✓ *vąž*, *vėž-ti* führen, zu wagen u. s. f.); *pá-gir-ės* (pl. tant. katzenjammer, ✓ *gar*, *gėrti* trinken); *skyl-ė* (loch, ✓ *skal*, *skėl-ti* spalten). — *žyn-ė* (zauberin), *žin-ė* (kentnis), *są-zin-ė* (gewißen, sämtlich zu *žin-óti* wißen gehörig); *deiv-ė* (gespenst, ✓ *div*, *dýv-as* wunder); *páin-ė* (verwicklung, *pìn-ti* flechten); *pa-laík-ė* (übrige, nichtsnutzige, ✓ *lik*, *pa-lėk-ti* übrig laßen, auf geben). — *szùk-ė* (scherbe, scharte, bruch); *sául-ė* (sonne, ✓ *sul*, urspr. *sur* leuchten, hell sein); *dūb-ė* (grube, *dūb-ti* hol werden); *srov-ė* (strömung, ✓ *sru*, *srav-ėti* fließen, bluten).

Adjectiva diser bildung sind selten, z. b. *naú-jas*, sprich *naújes* (neu, stamm ist *nav*, wol auß ✓ *nu*); *žál-ias*, spr. *žálies* (grün, ✓ *žal*, *žėl-ti* grünen); *did-is*, fem. *didì* u. *dìdė* (groß).

jus bildet substantiva masculina meist abstracta, z. b. *gýr-ius* (rum, *gír-ti* rümen, wurz. wol *gar*); *skýr-ius* (absonderung, *skír-ti* ab sondern, $\sqrt{\text{skar}}$, vgl. $\sqrt{\text{skal}}$ spalten); *výr-ius* (strudel, $\sqrt{\text{var}}$, *vír-ti* kochen); *lýk-ius* (rest, *lìk-ti* zurück lassen); *rànk-ius* (samlung, kalende, $\sqrt{\text{rank}}$, *rìnk-ti* sammeln); *výl-ius* (lockung, trug, *vìl-ti* triegen, wurz. villeicht *val*); *vaís-ius* (frucht, *veis-éti* frucht tragen, $\sqrt{\text{vis}}$); *spēczius*, d. i. *spēt-jus* (schwarm, $\sqrt{\text{spit}}$, *spēsti* f. *spēt-ti* schwärmen). — Außname, der bedeutung nach, ist das nomen agentis *stēg-ius* (dachdecker, von *stēg-ti* decken, nicht von *stógas*, dach, s. d. folgende).

*-*jus* bildet substantiva masculina, die den verfertiger des dinges bezeichnen, von dessen benennung mittels -*jus* die ableitung geschieht oder den damit behafteten, z. b. *pūdzius* für *pūd-jus* (töpfer, *pūdas* topf); *kailius* (kürschner, *kailinei* pelz); *làngius* (fenstermacher, glaser, *lángas* fenster); *ráciius* f. *ratjus* (stelmacher, *rátas* rad); *rēczius* (sibmacher, *rétas* bastib); *kātilius* (keßelmacher, *kátilas*, keßel); *kürpius* (schuhmacher, *kürpē* schuh). — *prěszius* (widersacher, *prěsz* praep. gegen); *pirdzius* (farzer, *pirdis* furz, nicht von *pérsti* f. *perd-ti* farzen); *bėdzius* (notleidender, *bėdà* not); *blūsius* (flöhiger; *blūsé* floh); *utėlius* (lausiger, *utėlė* laus); *snàrglius* (rotziger, *snarglỹs* rotz).

ėjas, spr. *ėjes*, ältere und nunmer weniger gewöhnliche form für und neben dem (nach §. 22) darauß entstandenen *ėjis*, meist *ėjýs*, seltener ist *ėjus*; fem. *ėja*, spr. *ėje*, bildet nomina agentis von verben. Das zemaitische und die älteren denkmale haben *ėjas*, daher hat es auch die schriftsprache häufiger als die gewöhnliche umgangssprache. Die unterschide und übereinstimmungen der formen nom. sing. -*ėjas*, -*ėjýs*, -*ėjis*, -*ėjus* in den andern casus lert die declination.

už-tar-ėjas, spr. -*ėjes*, fem. -*ėja*, sprich -*ėje* (fürsprecher, *už-tàr--ti* fürsprechen); *rišz-ėjas* (garbenbinder, *rìsz-ti*), *žv-ėjas* spr. *žvéjes* (fischer, hat *e* nicht *ė*, s. u.); *nesz-ėjas* träger).

Neszėjýs (träger, *nėsz-ti*); *rišzėjýs* (garbenbinder, *rìsz-ti*); *užtarėjýs* (fürsprecher, *už-tàrti*); *žaidėjýs* (spiler, *žaišti* für *žaid-ti*); *sė-j-ėjis* (sämann, mit ein geschaltenem *j*, von *sė-ti*);

žv-ějýs (fischer, hier hörte ich nur *ě*, nicht *e* sprechen, von der wurz *žu* in *žuv-is* fisch; *žvej-óti* fischen ist erst von *žvéjas*, *žvejýs* ab geleitet); *isz-dav-ějýs* (verräter, *isz-dǎ-ti* herauß geben, verraten). *) — *verpěje* (spinnerin, *věrp-ti*); *siuv-ějà*, spr. -*ějè*, und *siuv-ěje* (näherin, *siú-ti* nähen); *audějà* (s. d. f.).

-*ėjus*; *audėjus* (weber, *áusti* f. *áud-ti* weben); *žvějus* (Neßfischer, s. o.) u. a.

*-*ojis*, *-*ojus*; *vasarójis*, *vasarójus* (sommerfeld, sommergetreide, *vāsarà*, sommer, die form auf *jus* kenne ich nur außbüchern). *rytójus* (der morgendliche tag, gebräuchl., *rytas* morgen).

*-*ija*, spr. *ije*, bildet abstracta und änl., z. b. *lap-ija* (laubwerk, *lāpas* blatt; *klebonija* (pfarrhaus, *klebónas* pfarrer, veraltet); *Maskolija* (Rußland, *Maskólius* Ruße). — In *žar-ija* (glühende kole, feuernelke) scheint -*ija* primäres suffix zu sein, V *žar*, *žer-ěti* glühen).

*-*ujis*, s. §. 60, §. 98.

§. 45. *v* tritt im ganzen nicht häufig als wort bildendes element auf, wenn man von den mittels desselben gebildeten verben auf -*au-ti* und -*ǎ-ti* (beide = *av-ti*) und iren ableitungen ab siht. Das wort bildende *v* ist gleiches ursprunges mit dem *v* des demonstrativpronomens grundf. nom. masc. *ava-s*, welches sich in mereren der verwanten sprachen findet (so z. b. im slawischen: *ovǔ*, f. *ova*, n. *ovo*).

-*va-s*, subst. masc. nom. sing.; *pil-vas* (bauch, V *pal*, *pil-ti* füllen).

-*va* subst. fem.; *kal-và* (hügel, V *kal*, *kěl-ti* erheben).

-*vja-s*, d. i. -*vis*, subst. masc.; *kál-vis* (schmid, *kál-ti* schlagen, schmiden); *at-ei-výs* (ankömmling, fremdling, *at-eí-ti* an kommen).

-*vja*, d. i. -*vě*, subst. fem.; *kǎl-vě* (schmide, s. d. vorherg.).

-*java*, subst. fem.; *baúdžava*, spr. *baúdzeva*, d. i. *baud-java* (scharwerk, frondienst, *baús-ti* f. *baud-ti* schelten, züchtigen);

*) alle dise und andere bilden um Ragnit den nom. masc. auf -*jes*, d. i. *jas*, fem. -*je*, d. i. *ja*.

gán-iava, sprich *gán-ieva* (hütung, $\sqrt{\text{gan}}$, *gín-ti* ab weren, *gan-ýti* hüten).

-yvja, d. i. *-yvë*; *aug-ývë* (gebärerin, $\sqrt{\text{ug}}$, *áug-ti* wachsen). *-ovas*; *valdóvas* (herr, *valdýti* herschen).

-uvjas, d. i. *-uvis*; *lëž-ùvis* (zunge, $\sqrt{\text{liž}}$, *lëž-ti*, *laiž-ýti* lecken). —

**-eivjas*, d. i. *eivis*, *kel-eivis* (wanderer, $\sqrt{\text{kal}}$, urspr. *kar* gehen, wenn es nicht von *kélias* weg ab geleitet ist). *kar-eivis* (krieger, *kár-as* krieg).

**-ovja*, d. i. *-ovë*, subst. fem.; z. b. *rank-óvë* (ärmel, *rankà* hand); *darž-óvë* (gemüse, *dàržas* garten), eigentlich feminin eines auf

**-ovjas*, d. i. *-ovis*, fem. *-ovë* gebildeten adjectivs, *daržóvis*, fem. *daržóvë* zum garten gehörig (ungebräuchlich).

**-ývas*, femin. *yva*, adj. *dalývas* *) (teilhaftig, *dalis*, gen. *ės* teil). —

§. 46. *s* ist selten.

su-s, fem. *sì*, bildet adjectiva, z. b. *bai-sùs* (furchtbar, abscheulich, $\sqrt{\text{bi}}$, z. b. in *bij-óti* fürchten); *tam-sùs* (finster, $\sqrt{\text{tam}}$, *tém-ti* finster werden).

-sa, subst. fem.; *tam-sà* (finsternis).

-esjas, d. i. *-esis*, z. b. *ėd-esis* (fraß, *ės-ti* f. *ėd-ti* freßen); *deg-ėsis* (monat august, *dėg-ti* brennen); *kàlb-esis* (sprichwort, *kalb-ėti* reden) — *deb-esis*, gen. *ės*, f. gen. *sio* masc. (wolke, $\sqrt{\text{dab}}$ für *nab*, vergl. slaw. *nebo*, gen. *nebese*, *νέφ-ος*, skr. *nabh-as* u. a).

-sena, s. f. *eí-sena* (gang, *eí-ti* gehen).

§. 47. *r*.

-ra-s substantiva masculina *stàmb-ras* (stengel, halm, *stàmbas* dass., *stèmbti* schoßen, in stengel wachsen, sämtlich auß

*) *o* und *y* vor *v* sind wol eigentlich nur die gedenten stammauflaute *a* und *i*. Der kürze halber und weil oft die entscheidung nicht leicht ist, sind hier dergleichen vocale immer zum suffix geschlagen worden.

Neßelmann, sonst mir unbekant). — Adject. *tik-ras* recht (*tik-ti* paßen, recht sein).

-ra, subst. fem., *sköd-rà* (span; bei Neßelm. auch *sköd-ras*, $\sqrt{\text{skid}}$, *skësti* f. *sköd-ti* verdünnen, scheiden, trennen); *kait-rà* (hitze, *kaisti* f. *kait-ti* heiß sein, schwitzen); *ausz-rà* (morgenrot *aúsz-ti* an brechen, vom tage).

rus, fem. *ri*, adjectiv. *kant-rùs* (geduldig, $\sqrt{\text{kant}}$, *kent-ëti* leiden); *éd-rùs* (fräßig, *ës-ti* f. *éd-ti* freßen); *suk-rùs* (gedreht, flink, *sùk-ti* drehen); *bud-rùs* (wachsam, *bùs-ti* f. *bud-ti* wachen); *skub-rùs* (eilig, *skùb-intis* sich eilen).

-urjas, d. i. *-urýs*, nom. subst. masc.; *žib-urýs* (leuchte, span, *žib-ëti* leuchten): *ung-urýs* (al, $\sqrt{\text{ang}}$); *vid-urýs* (mitte, *vid-ùs* das innere).

**-orius*, subst. masc. (= lat. *-arius*, deutsch *-er*, älter *-aere*, *-ári*, slaw. *-arĭ*, welchen es auch in entlenten worten entspricht), bildet worte, die den verfertiger, täter der sache bezeichnen, von deren benennung das wort ab geleitet wird; es ist diese endung in entlenten worten häufig. Beispiele: *stiklórius* (glaser, *stiklas* glas); *gaspadórius* (wirt, *gaspadà* wirtshaus); *klastórius* (betrieger, *klastà* trug); *sapnórius* (träumer, *sápnas* traum). — Entlente (am accent kentlich): *sziporius* (schiffer); *szinkorius* (schenker); *kùkorius* (koch); *drùkorius* (drucker); *lëkorius*, (slaw. *lëkarĭ*, poln. *lekarz*, arzt); *cěcorius* (ksl. *cěsarĭ* kaiser); *cùkorius* (zucker).

§. 48. l. Wir ziehen hierher auch die suffixa, bei denen vor *l* ein *s* vorher geht, weil dieses (s. u. bei *t*) leicht vor geschlagen sein kann (fals man nicht vor zieht es auß *t* entstanden an zu sehen).

-la-s, subst. masc.; die wurzelaußlaute *t* und *d* gehen (§. 23) vor *l* in *s* über. *krìs-las* (brocken, abfall, *krìs-ti* f. *krìt-ti* fallen); *krës-las* (erenstul, *krës-ti* f. *krèt-ti* auf schütten); *měž-lai* (dünger, *měž-ti* düngen); *žaiś-las* (spil, *žaiś-ti* f. *žaid-ti* spilen); *siú-las* (faden, *siú-ti* nähen).

-sla-s, subst. masc.; *mók-slas* (lere, *mok-ëti* können, *mok-inti* lernen); *pa-veik-slas* (beispil, *veik-ti*, tun, machen).

-la, subst. fem.; *myg-là* (nebel, $\sqrt{\text{mig}}$ näßen); *tesz-là* (in büchern auch *tasz-là* teig).

-ljas, d. i. -lis, -lýs; *pa-dě-lýs* (nestei, gelegtes zaubermittel, *pa-dě-ti* hin legen); *pa-sě-lýs* (beisat, was dem knechte oder altsitzer neben dem lone auß gesät wird, *sě-ti* säen); *kvěs-lýs* (hochzeitbitter, *kvěs-ti* f. *květ-ti* ein laden); *nasz-lýs* (witwer); *nu-deg-lis* (Neßelm. feuerbrand, *děg-ti* brennen). — *pú-lei* (plur. tant. eiter, *pú-ti* faulen).

-lja, d. i. -lé, subst. fem., z. b. *pa-tàr-lé* (žem. sprüchwort, *tàr-ti* sagen); *myg-lě* (bei Kurschat nebel, $\sqrt{\text{mig}}$ näßen); *nasz-lě* (witwe); *kvěs-lě* (hochzeitbitterin, *kvěs-ti* f. *květ-ti* ein laden); *pus-lě* (blase, *pús-ti* f. *put-ti* blasen); *siu-lě* (nat, *siú-ti* nähén); *veis-lě* (zucht, art, $\sqrt{\text{vis}}$, z. b. *vais-à* art); *áug-lě* (gewöhnl. *áuk-lě* geschriben, kindswärterin, *áug-ti* wachsen); *űslės* (nase, *űsti*, $\sqrt{\text{űd}}$ riechen).

-slė, subst. fem.; *mīs-lě* (rätsel, $\sqrt{\text{man}}$, *mìn-ti* denken).*)
-lus, fem. -li, adjectiva; *gaisz-lūs* (säumig, *gáisz-ti* säumen); *gasz-lūs* (wollüstig); *buk-lūs* (listig).

-lius, subst. masc.; *skait-lius* (anzal, *t* vor *l* hier nicht in *s* gewandelt, *skait-ýti* zählen).

-alas, subst. masc.; *dàng-alas* (decke), *áp-dang-alas* (bekleidung, *děng-ti* decken); *verp-alai* (gesponnenes, sing. *věrp-alas*, wenig gebräuchlich, $\sqrt{\text{varp}}$, *věrp-ti* spinnen); *kép-alas* (leib brotes, $\sqrt{\text{kap}}$, ursprünglich *kak*, *kěp-ti* backen); *tép-alas* (schmire, $\sqrt{\text{tap}}$, *těp-ti* schmiren); *vìr-alas* (gekochtes, $\sqrt{\text{var}}$, *vìr-ti* kochen); *vém-alai* (gespieenes, sing. *věm-alas* weniger gebräuchlich, $\sqrt{\text{vam}}$, *vém-ti* speien); *myž-alai* (urin, sing. *mýž-alas* wenig gebräuchl., $\sqrt{\text{mig}}$, *mýž-ti* harnen); *reík-alas* (bedürfnis, *reík* es ist nötig).

*-alas in *draúg-alas* (gefärte, genoß, *draúg-as* dass.).

-ilas, subst. masc.; *sprág-ilas* (dreschflegel, $\sqrt{\text{sprag}}$ in *sprag-ěti* praßeln, *spróg-ti* platzen, sproßen).

*) *mislis*, gen. -slės gedanke, ist wol schwerlich hierher zu ziehen, mir scheint es auß dem slavischen *myslĩ* entlent.

-*ėlas*, subst. masc.; *tėk-ėlas* (schleifstein, *√ tak*, *tek-ėti* laufen, caus. *tėk-inti* drehen, schleifen).

-*ulas*, subst. masc.; *burb-ulas* (waßerblase, *burb-ėti* plätschern); *Pik-ulas* (der götze Pikull, teufel, *pik-tas* böse, *su-pyk-ti* böse werden).

-*ėlis*, fem. -*ėlė*, schließt sich (wie -*alas*) an das verbum an und bildet substantiva, die sich in irer beziehung meist an die eines particips praeteriti activi anschließen, z. b. *su-dźuv-ėlis* (ab gemagerter, *su-dźu-ti* dürr werden); *pa-vàrg-ėlis* (verarmter, *pa-vàrg-ti*); *isz-drýk-ėlis* (auf geschößener, *isz-drýk-ti* sich recken, auß strecken); *nu-drisk-ėlis* (zerlumpter, *nu-drisk-yti* reißen, intr., zerlumpt, ab gerißen sein); *isz-dýk-ėlis* übermütiger, *isz-dýk-ti* übermütig werden); *pa-dúk-ėlis* (tolhäusler, narr, *pa--dúk-ti* toll werden); *ne-tik-ėlis* (tunichtgut, ungertener, *tik-ti* passen, geraten). — fem. -*ėlė*; *netikėlė*, *sudźuvėlė*, *pavàrgėlė* u. a.

Man könnte sich leicht versucht sehen in diser form ein deminutiv (s. u.) zu erkennen, etwa von formen auf -*is*, -*ė*; dem aber steht entgegen 1) der accent, der bei deminutiven auf -*ėlis*, -*ėlė* stets auf dem *ė* steht, 2) kommen solche vorauß gesezte nomina in der nicht deminuierten form nicht vor. Kaum möchte ich an deminutiva der part. praet. act. (s. §. 34) denken, eher an eine verwantschaft mit den slawischen participien praet. act. auf -*lŭ*, -*la*, -*lo*, mit welchen sie wenigstens das gemeinsam haben, daß das hauptelement der bildung, nämlich *l*, die beziehung auf die vergangenheit enthält.

-*ylas*, fem. *yla*, adj.; *ak-ýlas* (aufmerksam, *at-àk-ti* offene augen bekommen).

*-*ylas*, subst.; *debes-ýlas* (alant, von *debesis* wolke).

-*uljas*, d. i. -*ulis*, -*ulýs*, subst. masc., meist nom. actionis von verben; z. b. *dreb-ulýs* (fieberschauer, *dreb-ėti* zittern); *skaud-ulýs* (geschwür, *skaus-ti* für *skaud-ti* wehe tun); *troszk-ulýs* (durst, *tróksz-ti* dürsten); *nũ-dėg-ulis*, in büchern auch *nũ-dėg-*

ulýs *) (feuerbrand, *dèg-ti* brennen); *kos-ulýs* (husten, *kós-èti* husten); *dus-ulýs* (das sticken, *dus-èti* seufzen, *dùs-ti* schwer atmen); *dyg-ulýs* (stechen als schmerz, *dèg-ti* stechen haben, *dyg-ùs* stechend). — *geid-ulýs* (begirde, *geís-ti* f. *geid-ti*); *nũ-mir-ulis* (fallende sucht, *nu-mìr-ti* versterben). — *pa-vàrg-ulis* (verarmter, *-ulis* mit der beziehung von *-élis*, s. d., *pa-vàrg-ti* verarmen), — **ùlis* in *bèd-ùlis* (notleidender, *bèdà* not) ist wol deminutivendung, s. §. 56.

Das entsprechende femininum *-ulé* ist seltener im gebrauche: *dreb-ulé* (espe, zitterpappel, *dreb-èti* zittern); *kriv-ulé* (krumstab, *√* *kriv*, *kreív-as* krumm).

-oljas, d. i. *-olis*, *-olýs*; *gýv-olis* (tier, *gýv-as* lebend); *skend-olýs* **) (sinkender, ertrinkender, *skés-ti* f. *skend-ti* versinken, ertrinken).

**-álius*, subst. masc.; *bezd-álius* (fister, *bézd-as* fist); *mëg-álius* (schläfer, *mëgas* schlaf); *kurp-álius* (leisten, *kùrpé* schuh). —

**-álé*, d. i. *-álja*, ist das entsprechende femininum, z. b. *mëg-álé* (schläferin, bilsenkraut); *bezd-álé* u. s. f.

**-élé*, d. i. *élja*, durch die betonung (demin. von zweisilbigen wäre *-élé*, s. u.) auch durch die bedeutung vom deminutiv geschiden: *kirm-élé* (wurm, ältere form *kìrmis*); *utélé* (laus, *uté* ungebr.); *musélé* (fliege, gewönl. *musë*).

**-élé* in entlenten männlichen nomin. agentis: *diszérélé* (tischler); *brùvélé* (brauer).

§. 49. *t* mit *st* und *szt* (nach *k*, *g* tritt *sz* für *s* ein, §. 23. 7).

ta-s, subst. masc.; *tvár-tas* (abzäunung, *√* *tvar*, *tvér-ti* faßen); *rász-tas* (schrift, *rász-ýti* schreiben); *sós-tas* f. *sod-tas* (sitz, *√* *sad*, *séd-èti* sitzen, *sod-ìnti* setzen, pflanzen); *mìl-tai* pl. tant. (mel, *mál-ti* malen); *spás-tai*, pl. tant., f. *spand-tai* (falle,

*) beim volke hört man die warscheinlich durch umstellung der laute der beiden ersten silben entstandene form *nédógulis*.

**) beim volke *skand-ùlýs*.

✓ *spand*, *spés-ti* f. *spend-ti* fallen stellen); *rás-tas* f. *rant-tas* (stamm, balken, baumstumpf, ✓ *rant*, *rés-ti* f. *rent-ti* kerben, entzwei hauen, *rant-ýti* dass.); *maisz-tas* (aufrur, ✓ *misz*, *misz-ti* sich mischen, *maisz-ýti* mischen); *aú-tas* (fußlappen, ✓ *u*, *aú-ti* fußbekleidung an legen). *túr-tas* (habe, *tur-éti* haben). — *-ta-s* als endung des part. praet. pass., s. §. 37; solche participien werden auch substantivisch gebraucht, z. b. *mokí-tas* (gelerter, part. praet. pass. von *mokí-ti*, *mokín-ti* lernen).

-ta, subst. fem.; *bras-tà* f. *brad-ta* (furt, Neß, ✓ *brad*, *bris-ti* f. *brid-ti* waten); *nasz-tà* (last, ✓ *nasz*, *nész-ti* tragen); *szlű-ta* (besen, *szlű-ti* fegen).

-ta-s, femin. *-tà*, adjectiva; z. b. *pik-tas* (böse, ✓ *pik*, *su-pýk-ti* böse werden, sich erzürnen); *bál-tas* (weiß, *bál-ti* weiß werden); *gír-tas* (trunken, ✓ *gar*, *gér-ti* trinken); *tvír-tas* (fest, ✓ *tvar*, *tvér-ti* faßen); *szíl-tas* (warm, *szíl-ti* warm werden); *szál-tas* (kalt, *szál-ti* frieren).

**-tas*, f. *-ta*, adj. von substantiven auf *é* abgeleitet; z. b. *skylé-tas* (löcherig, *skylé* loch; *dűlké-tas* (staubig, *dűlkés* plur. tant. staub). — Darneben *raukszlűtas*, s. u., v. *raukszlé* (runzel).

sza-ta-s, fem. *-sztà* nach den wurzelaußlauten *r*, *g*, *k* für *-stas* und dises für *-tas* (§. 23. 7); z. b. *rúg-sztas* (gewönl. *rúksztas* nach der außsprache geschriben, *rúg-ti* säuern, geren); *áug-sztas* (hoch, gewönlich mit *k* geschr., *áug-ti* wachsen); *szýk-sztas* (geizig); *kár-sztas* (heiß, wenn es nicht *karsz-tas* ab zu teilen ist und zu *kèrsz-tas* zorn, ✓ *karsz*, *kèrsz-yti* zürnen, zu stellen ist).

-tis, gen. *-tës*, bildet abstracta und ist urspr. fem., oft aber werden dise worte auch als masculina gebraucht und haben dann im gen. *-czo*, als stünde *-tis* für *-tjas*; in vilen, in welchen *-tis* im genit. nur *-czo* hat, *-tis* also für *-tjas* steht, mag ursprüngl. *-ti-s*, gen. *-tës*, d. h. echtes *i* gestanden haben und das wort gener. fem. gewesen sein. Zu solcher annahme berechtigt der zug, den wir von der *i-* zur *ja-*form (die ja im nom. sing. gleich lauten) war nemen und die ergebnisse des vergleichenden sprachstudiums so wie die der sprachengeschichte. *-ti-s*, gen. *tës*, als

alte endung von nomina agentis masc. geht auch schon in die -ja-declination über. — *pir-tis*, gen. -tēs f. (brechstube, *√* *par*, *pēr-ti* baden, schlagen); *piú-tis*, gen. -tēs (schnitt, ernte, *√* *piu*, *piáu-ti* schneiden); *isz-min-tis*, gen. -tēs, fem. (weisheit); *at-min-tis*, gen. -tēs, fem. (erinnerung, *√* *man* denken, *isz-mìn-ti*, *isz-man-ýti* verstehen, *at-mìn-ti* sich erinnern); *pri-gim-tis*, gen. -tēs, f. (wesen, natur, *√* *gam*, *pri-gim-ti*, an geboren werden); *nũ-tar-tis*, gen. -tēs, fem. (tadel, *tār-ti* reden); *pa-žin-tis*, gen. -tēs, fem. (erkenntnis *pa-žin-ti* erkennen).

-ti-s, gen. -tēs, masc.: *gen-tis*, gen. -tēs und auch -czo (verwanter, *√* *gan*, die sonst im litauischen *gam* lautet, geboren werden); *pàts* auß *pa-tis*, gen. -tēs (herr, in dieser bedeutung nur als zweites glid in *věszpats* eigentl. menschenherr, dann titel des fürsten und gottes, außerdem in der bedeutung ehemann, griech. *πόσις* und in der ab geschwächten bedeutung „selbst“ gebraucht; das fem. *pātì* ist schon in die a-declination über gegangen, es steht für *patja* und hat im genitiv *păczós*, d. i. *patjos*, *√* *pā* beschützen, beherrschen, im lit., außer in *pó-nas* herr, nicht gebräuchlich).

-tus, subst. masc.; *ly-tūs* (regen, *lỳ-ti* regnen).

-tus, adj.; *sta-tūs* (stehend, *√* *sta*).

-sztūs, fem. *sztì*, adject.; *baug-sztūs* (scheu, *búg-ti* scheu werden).

-tja s, d. i. *tis*, subst. masc.; z. b. *dàng-tis* (*dànk-tis* ist phonetische schreibung, *√* *dang*, *dèng-ti* decken); *kàmsz-tis* (stopfen, *kèmsz-ti* stopfen); *lànk-tis* (haspel, *lènk-ti* haspeln); *smàlk-tis* (brodem, *smìlk-ti* dampfen); *ràm-tis* (stütze, *rèm-ti* stützen); *sám-tis* (schepfleffel, *sém-ti* ab schepfen); *svàr-tis* (wagebalken, *svèr-ti* wägen); *raísz-tis* (binde, *rìsz-ti* binden); *jáu-tis* (ochse, *√* *ju*, vgl. *ju-mentum*).

*-tjas, d. i. -czas, sprich -czes, fem. -cza, sprich -cze, findet sich in adjectiven, z. b. *tré-czas* (dritter, von *tri* drei); *pēs-czas* (für *péd-tjas* zu fuße gehend, *péd-à* fußstapfe). Als primitivsuffix erscheint es in *stá-czes* (stehend, *√* *sta*).

-tja, d. i. *té*, subst. fem.; *běg-té* (Neß. lauf, *běg-ti* laufen); *mazgó-té* (waschtuch, *mazgó-ti* waschen).

-szcza für *-stja* nach *g* (§. 23, 7) und dises für *-tja* in subst. fem.; *ding-szcza* (meinung *mán ding* mir scheint).

-tjus, d. i. *-czus*, subst. masc.; *im-czus* (nemer, *im-ti* nehmen); *sùk-czus* (dreher, ränkemacher, *sùk-ti* drehen); *dùm-czus* (klügling, *dùm-à* sinnen, meinen, *dùm-óti* meinen, gesint sein). — *vàls-czus* für *vald-czus* (bezirk, *vald-ýti* regieren).

-ata, subst. fem.; *suk-ata* (drehkrankheit, *sùk-ti* drehen).

**-ata*, subst. fem.; *sveik-ata* (gesundheit, *sveík-as* gesund); *gyv-ata* (wonbesitz, *gyv-as* lebendig) u. a.

-ùtas und *-ùtis*, subst. masc.; *deg-ùtas* (ter, *dèg-ti* brennen, schwerlich vom poln. *dziegieć*, od. ruß. *djogof* entlent). — *rěsz-utas*, *rěszutis*, Neß. (nuß, wol urspr. demin. eines ungebräuchl. *rěszas*, böhm. *o-řech*).

-utjas, d. i. *-utýs*, subst. masc., *trup-utýs* (brocken, *trup-a* es bröckelt).

**-ustas*, adjunct.; *lig-ústas* (kränklich, *ligà* krankheit); *měg-ústas* (schläfrig, *měg-as* schlaf).

-tuvas, subst. masc. bezeichnet das werkzeug; z. b. *kosz-tuvas* (seiher, *kósz-ti* seiher); *plak-tuvas* (sensenhammer, *plàk-ti* schlagen). — *galás-tuvas* (wezstein, *galás-ti* f. *galand-ti* wetzen); *min-tuvaí* (plur. tant. flachsbreche, *mìn-ti* treten, brechen); *vy-tùvai* (garnwinde, *vý-ti* winden).

-tuvé f. *-tuvja*, subst. fem., bezeichnet ebenfals das werkzeug, z. b. *spaus-tuvé* (kelter, presse, *spáus-ti* f. *spaud-ti* drücken, pressen); *kul-tuvě* (waschbleuel, *kùl-ti* schlagen).

-astis und *-estis* (*s* ist ein geschoben nach §. 23, 7), subst. abstracta ursprünglich feminina, gen. *-ěs*, jezt fast durchauß masculina nach der *-ja* declination.

-astis, *rim-astis*, genit. *-astěs* femin. (ruhe, *rim-ti* ruhen, *V ram*). —

**-astis*, *kytr-astis*, gen. *-těs* f. (list, *kýtras* listig); *gyv-astis* fem. gen. *-těs* (leben, *gyv-as* lebend).

-*estis* f. -*tjas*, gen. -*czo*, z. b. *gaíl-estis* (reue, *gaíl-a mán* es reut mich); *mók-estis* (zalung, *mok-ėti* zalen); *lúk-estis*, gen. -*czo* masc., gen. -*tės* fem. (hofnung, erwartung, $\sqrt{\text{luk}}$, *láu-k-ti* warten); *rúp-estis*, gen. -*tės* fem., gen. -*czo* masc. (sorge, *mán rúp* es ligt mir am herzen, geht mich an).

*-*estis*, *biaúr-estis*, m. gen. -*czo* (greuel, *biaur-ūs* greulich).

*-*ýstė* f. -*ytja*, häufige abstractbildung von adjectiven und substantiven, z. b. *vėszlib-ýstė* (zucht, *vėszlibas* erbar, züchtig); *sarg-ýstė* (wachsamkeit, *sargūs* wachsam); *prėtelystė* (freundschaft, *prėteliūs* freund); *nėkýstė* (nichtigkeit, *nėkas* nichts, niemand) u. a. m.

Anm. In alten drucken oft -*ysta*, z. b. *karalýsta* (reich, *kará-liūs* könig).

*-*ūtas* (gleichsam partic. eines abgel. verbs auf *ūti*) bildet adj., den besitz, das an sich haben dessen bezeichnend, von dessen benennung sie abgeleitet sind, z. b. *káln-ūtas* (bergig, *kálnas* berg); *ās-ūtas* (gehenkelt, *āsà* henkel); *gaurūtas* (harig, *gauras* körperhar); *anglūtas* (kolschwarz, *anglīs* kole) u. v. a.*)

*-*ūczus*, d. i. -*ūtjus*, bildet substantiva masc. von den eben genannten adjectiven, z. b. *āsūczus* (henkeltopf, *asūtas*); *pilvūczus* (dickbauch, *pilvūtas* bauchig, *pilvas* hauch); *ragūczus* (hornträger, *ragūtas* gehörnt, *rągas* horn) u. a. *kapūczus* (totengräber, *kąpas* grabhügel).

* *atvė*, d. i. -*atvja*, subst. fem. abstr., z. b. *sen-átvė* (hohes alter, *sén-as* alt).

-*tinis*, d. i. -*tinjas*, subst. masc.; *augìn-tinis* (zögling, *augìn-ti* erziehen); *mokė-tinis* (jünger, *mokìn-ti* lernen).

*-*tinis*, fem. -*tinė*, adjectiva, z. b. *pasku-tinis* (lezter, *pąskui* praep., *pąskui* adverb., nach).

-*tinė*, subst. fem.; *gim-tinė* (geburtsort, $\sqrt{\text{gam}}$, *gimti* geboren werden): *draūs-tinė* (schonung im walde, f. *draud-tinė*, *draūs-ti* f. *draud-ti* drohen, schelten).

*) die häufige schreibung -*otas* ist nicht hochlitauisch, sondern niderlitauisch.

-trūs, femin. *-trì*, adjectiv; *asz-trūs* (scharf, vergl. *asz-mũ* schärfe). —

Die endungen *-átis*, *áitis*, *-ýtis*, fem. *-átè*, *-áitè*, *-ýtè* s. unter den deminutiven und patronymicis. Bisweilen kömt die nicht deminuierte form gar nicht vor, z. b. nur *tarnáitè* (dienerin v. *tàrnas* diener).

§. 50. *d* erscheint in nominibus nur selten als wortbildend, z. b. *-da-s*, subst. masc. in *pa-kló-das* (unterlage, spreite, laken, *pa-kló-ti* spreiten). — *-da*, subst. fem.; *kliau-dà* (fel, *kliú-ti* hangen bleiben; warscheinlich ist es aber eine *-a*-ableitung vom causativstamm *kliaud-ýti* hindern). *kriv-dà* (Neß. unrecht, trug, $\sqrt{\text{kriv}}$ krumm sein, z. b. *kreivas* krumm, wol vom polnischen *krzywda*). — *-dè*, d. i. *-dja*, subst. fem. in *pa-kló-dè* (betlaken, nach den büchern auch *paklóda* von *pa-kló-ti* spreiten). — Vielleicht gehört hierher *gar-dūs* (wolschmeckend), wenn es mit $\sqrt{\text{gar}}$ in *gér-ti* (trinken), *ger-klé* (kele) zusammen zu stellen.

§. 51. Eines der am häufigsten verwanten wortbildungselemente ist *n*, das auch in dem demonstrativpronomen *àn-s* (jener), fem. *anà* als hauptelement eines selbständigen wortes erscheint. Wir ziehen hierher auch die mit *sn* an lautenden suffixa, bei denen wir *s* für ein geschoben halten und, wie in den vorher gehenden §§., auch die merere consonanten enthaltenden suffixa, von denen *n* die erste stelle ein nimt.

-en, subst. masc., nom. *ũ'*; *vand-ũ'* (waßer, vgl. und-a, goth. *vat-o*, stamm *vat-an*, gr. $\upsilon\delta-\omega\rho$, $\sqrt{\text{ud}}$); *rud-ũ'* (herbst).

-na-s, subst. masc., z. b. *stó-nas* (stand, $\sqrt{\text{stā}}$ stehen); *pó-nas* (herr, $\sqrt{\text{pā}}$ beherrschen, beschützen); *pa-dó-nas* *) (untertan, $\sqrt{\text{dā}}$, skr. *dhā*, deutsch *tuo*, *tā*, lit. in *dě-ti* setzen, stellen); *kál-nas* (berg. $\sqrt{\text{kal}}$, *kél-ti* erheben); *sáp-nas* (traum, $\sqrt{\text{svap}}$ schlafen); *pèl-nas* (verdienst, erwerb, $\sqrt{\text{pal}}$, *pìl-ti*

*) *pa-dũ-nas* ist nicht hochlitauisch, dises wäre von *dũ-ti* geben, her zu leiten. Man siht an disem beispile, wie wichtig es ist, die dialecte richtig auß einander zu halten.

füllen); *bēr-nas* (ursprüngl. knabe, dann knecht, *√ bar* tragen, eigentl. das getragene kind).

-na, subst. fem.; z. b. *dēnà* (tag, für *dēv-na*, *√ div* hell sein); *szal-nà* (nachtsfrost, *szál-ti* kalt werden); *dū-na* (brot, *dū-ti* geben); *dai-nà* (volkslied, urspr. vielleicht klagelied und mit *dej-ūti* beklagen von *dej-à* wehklage zusammen zu stellen, wodurch wir auf eine wurzel *di* od. *dī* geleitet werden); *masz-nà* (beutel).

-sna, subst. fem.; z. b. *lēp-snà* (flamme, wol von *līp-ti* auf steigen).

**-na-s*, fem. *-nà*, adjectiva; z. b. *bēd-nas* (elend, *bēd-à* elend); *mēr-nas* (mittelmäßig, *mērà* maß); *vēr-nas* (treu, *vērà* glaube); *dýv-nas* (wunderbar, *dývas* wunder); *vál-nas* (frei, *valē* wille).

-na-s, fem. *-na*, adject., ist auch primäres suffix, z. b. *pīl-nas* (voll, *√ pal*, *pīl-ti* füllen); *pló-nas* (fein, dünn, *pló-ti* schlagen, klatschen); *sīlp-nas* (schwach, *sīlp-stu* werde schwach, wurz. wol *salp*).

-ni-s mit ursprünglichem *i*, gen. *-nēs*, subst. fem., die aber auch in subst. masculina gen. *-nio* nach der *ja*-declination übergehen, z. b. *bar-nīs*, fem. gen. *-nēs* (zank, *bárti* schelten); *kul-nīs*, fem. gen. *-nēs* (*√ wol kar*, litauisch *kal* gehen, in *kelýs* knie, *kélias* weg) u. a.

-njàs, d. i. *-nýs*, subst. masc. in *ap-vy-nýs* (eine hopfenranke, *vý-ti* winden, plur. *ap-vy-neí* hopfen).

-nja, d. i. *-né*, subst. fem.; z. b. *vész-ně* (weibl. gast, *vész-ěti* zu gaste sein); *pló-ně* (kuchen, *pló-ti* schlagen, klatschen).

-nu-s, altes suffix, subst. masc. bildend; z. b. *su-nūs* (son, *√ su* zeugen, gebären, also eigentlich der gezeugte, geborne). — Adject. *gad-nūs* (tauglich); *drung-nūs* (lauwarm); **mac-nūs* (stark, *mácé*, auß slawisch *moc*, macht).

-sni-s, eigentlich mit ursprünglichem *i*, also genit. *-snēs* femin., aber auch die worte mit dieser endung treten in die declination von *-snis* auß *snjas* über und werden zugleich männlich, die letztere declinationsweise (gen. *-snio* u. s. w.) ist jetzt wol

die allein übliche. Es sind nomina actionis. *deg-snis*, fem. gen. *-snēs* und masc., gen. *-snio* bei Neßelm. (brand, *dēg-ti* brennen); *zing-snis*, masc., gen. *-snio* (schritt, *zēng-ti* schreiten, √ *zang*); *kāsnis* für *kand-snis*, masc., gen. *-snio* (biß, *kās-ti* für *kand-ti* beißen); *dýg-snis*, masc., gen. *-snio* (nadelstich, *dýg-ti* stechen); *mirk-snis*, gen. *-snio* (blick, √ *mark*, *mirk-ti* mit den augen blinzen); *ziùp-snis*, gen. *-snio* (ein griff mit den fingern) als maß, eine prise).

-snjas ist die ursprüngliche grundform von *-snýs* in *verk-snýs* (heuler, *vèrk-ti* weinen, √ *vark*), wie auß bedeutung und *y* geschlossen werden muß.

-snūs, fem. *-snì*, adj. in *dū-snūs* (freigebig, *dū-ti* geben).

-ana, subst. femin.; z. b. *darg-ana* (regenwetter, √ *darg*, *dèrg-ti* regnerisch sein, verunreinigen, in Litauen schlacken, schlackwetter genant); *dov-ana* (gabe, *dū-ti* geben).

-anas, fem *-ana*, adj.; *álk-anas* (hungrig, *álk-ti* hungern).

**-inas*, subst. masc., große oder mänliche belebte wesen bezeichnend, z. b. *kirm-inas* (großer wurm, *kirmis* ungebräuchl. wurm); *àng-inas* (große natter, *angis*, gen. *-ēs* fem. natter); *vaik-inas* (bursche, junge, *vaikas* junge); *áv-inas* (hammel, *) *avis*, gen. *-ēs* fem. schaf); *bít-inas* weisel, *bitė* bine); *kát-inas* (kater, *katė* katze); *žás-inas* (gänserich, *žą-sis*, *-ēs* fem. gans).

**-inas*, fem. *-ina*, adject.; *áuks-inas* (gülden, *auksas* gold); *dýv-inas* (wunderbar, *dývas* wunder); *milt-inas* (voll mel, *miltai* plur. tant. mel); *mėl-inas* (blau, *mėlė* Neß. blaue farbe).

-inas in *krùv-inas* (blutig; *kraù-jes* blut, √ *kru*) ist primäres suffix.

**-ýnas*, subst. masc., bildet meist collectiva, z. b. *aužùl-ýnas*, auch *aužùl-ynas* (menge eichen, eichenwald, *aužùlas* eichenbaum); *berž-ýnas* (ebenso von *béržas* birke); *karkl-ýnas* (ebenso von *kàrklas* weide); *akmen-ýnas* (steinhaufen, *akmū'*, stamm *akmen* stein); *ang-ýnas* (natternest, *angis*, gen. *-ēs* natter). —

*) wird auch für schafbock gebraucht, der in manchen gegenden *tekýs* genant wird.

dv-ýnas (zwillling, *dù* zwei); *kaím-ýnas* (nachbar, ist mittels steigerung, also wol von der wurzel *kim* gebildet; *kēm-as* dorf. hof).

-únas, subst. masc., meist nomina agentis; *bég-únas* (läufer, *bég-ti* laufen); *rij-únas* (freßer, *rý-ti* schlucken); *klaíd-únas* (irgeist, *pa-klýs-ti* f. *klyd-ti* sich verirren); *lep-únas* (weichling, *isz-lèp-ti* sich verzärteln). — *mal-únas* (müle, *mál-ti* malen).

**-únas* ist secundäres suffix in *karali-únas* (kronprinz, *kará-lius* könig).

**-ónas*, subst. masc., dem lateinischen *-anus* entsprechend, meist in fremden worten, z. b. *parapij-ónas* (gemeindeglid, *parapija* pfargemeinde); *Samarit-ónas* (Samaritanus); *szétónas* (satanas); *Rymijónas* (romanus); *vargónai* (orgel, organum).

-onas in *vald-ónas* (herrscher, *vald-ýti* herschen) ist primäres suffix.

**-ónas*, fem, *-onà*, adject., z. b. *viln-ónas*, beim volke *viln-ónis*, fem. *-óné* (wollen, *vilna* wolle); *raud-ónas* (rot, *raudà* rote farbe, *rùd-as* braunrot); *gelt-ónas* (gelb, *gèltas* dass.).

-onà in *žm-onà* (weib, $\sqrt{\text{žam}} = \text{gam}$, ursprünglich *gan*, geboren werden).

-injàs, *-inýs*, subst. masc.; *krèt-inýs* (frisch gedüngter acker, *krės-ti* f. *krèt-ti* düngen); *mėž-inýs* (misthaufen, *mėž-ti* düngen); *plėsz-inýs* (frisch gerißener acker, *plėsz-ti* reißen); *pa-siunt-inýs* (bote, *pa-siús-ti* f. *siunt-ti* senden); *rad-inýs* (gefundenes, *ràs-ti* für *rad-ti* finden); *skalb-inei* plur, tant., sing. selten *skalb-inýs* (wäsche, sing. ab geteilter haufen wäsche, *skàlb-ti* waschen); *ting-inýs* (müßiggänger, *ting-ėti* faul sein); *szul-inýs* (brunnen, vielleicht von $\sqrt{\text{szal}}$ kalt sein); *szilup-inýs* (erbsenbrei mit kartoffelbrei gemischt, ein nationalgericht der Litauer).

**-injas*, fem. *-inja*, d. i. *-inis*, fem. *inè*, adject.; *dugn-inis* (zum boden gehörig, *dùgnas* boden, grund); *gal-inis* (zum ende gehörig, end-, *gálas* ende); *var-inis* (ehern, kupfern, *váries* erz); *vasar-inis* (sommerlich, sommer-, *vasarà* sommer); *kunigaiksztinis* (fürstlich, *kunigaiksztis* fürst) u. s. f.

Manche dieser ableitungen auf *-inis*, *-iné* werden auch oder ausschließlich als substantiva gebraucht, z. b. *vasarinei* (sommergetreide, *vasarinis* sommerlich); *szaltinis* (kalte quelle, *száltas* kalt). — *drusk-iné* (salzfaß, *druskà* salz); *dugn-iné* (bodenbrett auf dem wagen); *marg-iné* (buntes frauenkleid, nationalkleid der Litauerinnen, *márgas* bunt). *gaspad-iné* (hausfrau, wirtin, *gaspadà* wirtshaus).

Durch die betonung unterscheiden sich von disen z. b. *kél-inés* (hosen, *kelýs* knie); *mél-iné* (bläue, *mélé* Neß. farbekraut, blaue farbe); *káp-inés* (begräbnisplatz, *kápas* grab).

-iné ist primäres suffix, z. b. *zing-iné* (schrittgang, auch *zinginé* betont, √ *žang*, *žèngti* schreiten); *gim-iné* (familie, abstammung, √ *gam*, *gim-ti* geboren werden); *sub-iné* (after).

-ýné bezeichnet häufig den ort, wo etwas sich befindet, z. b. *mol-ýné* (lemgrube, *mólis* lein); *berž-ýné* (birkicht, *béržas* birke); *pust-ýné* (wüste, einöde, *pústas* wüst). — *mél-ýné* (*vaccinium myrtillus*, heidelbere, schwarzbere, *mélé* farbekraut, blaue farbe).

-yné in *pá-dar-yné* (geschirr) von *pa-dar-ýti* (machen) ist primäres suffix.

*-*ēna*, subst. fem., wol ursprünglich adjectiva (vergl. das folgende), bezeichnet den stoff, z. b. *jáut-ēna* (rindfleisch, *jáutis* ochse); *avin-ēna* (hammelfleisch, *ávinas* hammel); *parsz-ēna* (ferkelfleisch, *párszas* ferkel) u. s. f. — *mēnes-ēnà* (mondschein, *mēnũ*, gen. *mēnes-io* mond); *aviž-ēnà* (haferland, *ávižos* hafer). — *jav-ēnà* (getreidestoppeln, *javaí* getreide); *rug-ēnà* (roggenstoppeln, *rugeí* roggen); *měž-ēnà* (gerstenstoppeln, *měžeí* gerste); *květ-ēnà* (weizenacker und weizenstoppeln, *kvēczeí* weizen).

*-*ēnas* bezeichnet die herkunft auß einem lande, einer statt, z. b. *Izraēlitēnas*; *Tilžēnas* (ein Tilsiter, *Tilžė*).

-*ūni-s*, gen. -*ūnės*, subst. fem.; z. b. *gel-ūnis*, gen. -*ės*, urspr. stachel; eiterstock im geschwür, √ *gal*, *gėlti* stechen).

*-*onis*, subst. masc., gen. -*ės* und -*io*, z. b. *pirm-ónis* (erstling, *pirmas* erster), gen. -*ės* und -*io*; *tėv-onis*, gen. -*ės* masc. (erbe, *tėvas* vater); *lig-ónis*, gen. -*ės* und -*io* masc. (kranker,

ligà krankheit). — *Karaliaucz-onis*, gen. *-io* und *-ės* masc. (Königsberger, *Karaliáuczus* Königsberg).

*-*jonis*, gen. *-ės* und *-io* in *krikszczonis* für *krikszt-jonis* (christ, *kriksztas* taufe); *mėszczonis* f. *mėszt-jonis* (bürger, *mėstas* statt), scheint dem slawischen, poln. *chrześcianin*, *mieszczanin* nach gebildet.

-*onė*, subst. fem. in *žm-ónės* (plur. tant. leute, menschen, *√ žam* für *gam*, urspr. *gan*, geboren werden), — *žegn-ónė* (seggen, *žegnó-ti* segnen); *kor-ónė*, *korav-ónė* (strafe, *koró-ti*, *koravó-ti* strafen) u. a. schließen sich an entsprechende verbalbildungen an.

*-*onė*, subst. fem. zu masc. *-onis*, z. b. *tėv-ónė* (erbin, *tėv-as* vater); *pirm-ónė* (weibl. erstling, *pirmas* erster).

*-*ainis*, gen. *-ainio*, subst. masc. und *-ainė*, subst. fem., z. b. in *tėv-áinis* (Neß. erbe), *tėv-áinė* (Neß. erbin, *tėv-as* vater).

*-*ėnė*, subst. fem., ist dem suffix *-ėna* (s. o.) verwant, z. b. *lap-ėnė* (kol, *láp-as* blatt); *vakar-ėnė* (abendeßen, *vákaras* abend); *paút-ėnė* (eierkuchen. rüreier, *paútas* ei) u. a. *-ėnė* als bezeichnung des weibchens oder, bei menschen, der frau, wird unter den patronymicis und verwantem später zur sprache kommen.

-*nikas* in *vai-nikas* (kranz, *vý-ti* winden).

*-*i-ninkas*, ser häufiges suffix, den tater, verfertiger, aber auch die abstammung anzeigend, z. b. *knýg-ininkas* (buchbinder, *knýgos* buch); *úk-ininkas* (gutsbesitzer, *úkis* hufe); *dàrž-ininkas* gärtner, *dàržas* garten); *brangvyn-ininkas* brantweinschenker, *brangvynas* brantwein); *maiszt-ininkas* (aufrörer, *maisztas* aufrur); *av-ininkas* (schäfer, *avis* schaf); *baln-ininkas* (satler, *bálnas* sattel); *darb-ininkas* (arbeiter, *dárbas* arbeit); *lauk-ininkas* (landmann, *laukas* flur); *mės-ininkas* (fleischer, *mėsà* fleisch); *pagalb-ininkas* (gehilfe, *pagálba* hilfe); *grėki-ninkas* (sünder, *grėkas* sünde). — *mėstininkai* (leute die auß der statt kommen, *mėstas*); *bažnýtíninkai* (die kirchenleute, die auß der kirche kommen, *bažnýcze*) u. s. f. — *Lėtuv-ininkas* (Litauer, *Lėtuvà* Litauen).

Das femininum dises suffixes lautet *-ininkė*, z. b. *pagálb-ininkė* (gehilfin); *grėkininkė* (sünderin); *Lėtùvininkė* (Litauerin) u. s. f. —

In **-auninkas*, fem. *-auninkė*, ist das *au* desselben ursprunges wie bei den verben auf *-au-ti* (auch wenn solche verba in entsprechender weise nicht vorkommen); z. b. *karcz-áuninkas*, fem. *-kė* (schenkwirt, -wirtin, *karcz-emà* schank); *szeszi-áuninkė* (sechswöchnerin, *szeszi* sechs) u. a. In älteren und in žemaitischen schriftten findet man das *n* diser suffixa durch *i* auß gedrückt oder ganz auß gelaßen, z. b. *ukinikas*, *služaunikas* u. a.

**-i-nyczà*, auch one den bindevoc. *-nyczà*, spr. *-nyczè*, d. i. *-nytjà*, bezeichnet den ort, das gefäß, z. b. *av-inyczà* (schafstall, *avis* schaf); *smal-inyczà* (terbüchse, *smalà* ter); *stikl-inyczà* (glasschrank, *stiklas* glas). — *parak-nyczà* (pulverbehältnis, *páarakas* schießpulver); *skarb-nyczà* (schatzbehälter, *skárbas* schatz). — In *žib-nyczà* (leuchte, *žib-ėti* leuchten, *žib-urýs* lampe, schleiß); *tem-inyczà* oder *tem-nyczà* (gefängnis, *tém-ti* dunkel werden, *tam-sùs* dunkel) schließt sich *-i-nyczà* unmittelbar an die wurzel an. — *baž-nýcza* (kirche) ist entlent, slawisch *božnica* (synagoge, tempel, von *bogŭ*, grundform *bágas*, gott).*)

§. 52. *k*; *szk* (nach §. 24) für *sk* und dises für einfaches *k* wird demnach hier mit behandelt werden.

-ka-s, subst. masc.; *pùl-kas* (haufe menschen, *√ pal*, urspr. *par*, lit. *pìl-ti* füllen).

-ka, subst. fem.; *ož-kà* (zige, *ož-ýs* bock). **)

**-ka* und *-kė*, subst. fem.; *neprėtel-ka* (feindin, *neprėtelius* feind); *draúgal-ka* (gefärtin, *draúgalas* gefärte); *pagon-kà* (heidin, *pagónas*, *paganus* heide); *kaimýn-kė* (nachbarin, *kaimýnas* nachbar); *būr-kà* (bäuerin, *búras* bauer); *padon-kà* (untertanin, *pa-dónas* untertan).

*) man beachte auch den abweichenden accent.

**) *žycz-kà* und *užycz-kà* zinsen, *žýczyti* leihen, stammen auß dem slaw.-poln. *pożyczyć* u. s. f.; litauisch *nūmai* zinsen.

-*ikas*, subst. masc., nom. agent., z. b. *kul-ikas* (drescher, *kùl-ti* dreschen); *szér-ikas* (fütterer, *szérti* füttern); *kirp-ikas* (scherer, *kìrp-ti* scheren); *tup-ikas* (hocker, *tup-ėti* sich hocken) u. a.

-*ukas*, subst. masc., nom. agentis; *dur-ukas* (im rätsel der ein stechende, *dùr-ti* stechen).

*-*ikis* f. -*ikjas*. substant. mascul.; z. b. *jaun-ikis* (bräutigam, *jáunas* jung.).

*-*iszkas*, fem. -*iszka* (*sz* vor geschoben, §. 24), dem slawischen -*isky* und dem deutschen -*isch* entsprechend, bildet häufige adjectiva, die meist die abstammung bezeichnen, z. b. *lètuv-iszkas* (litauisch, *Lëtuvà* Litauen); *prús-iszkas* (preußisch, *Prúsas* Preuße); *tév-iszkas* (väterlich, *tévas* vater); *kún-iszkas* (leiblich, *kúnas* leib) u. s. f.

*-*iszkis* f. -*iszkjas* masc., -*iszké* f. -*iszkja* femin. bilden den adjectiven auf -*iszkas* entsprechende substantiva; z. b. *nam-iszkis*, fem. -*ké* (hausgenoße, *námas* haus); *mús-iszkis* (unsriger, *músū* gen. plur. unser); *vyr-iszkis* (kerl, *výr-as* mann) u. a. — femin. *namiszké* (hausgenoßin); *tév-iszké* (das erbe, heimat, *tév-as* vater); *moter-iszké* (weib, *moté*, gen. *motèrs* dass).

-*okas* als primäres suffix männlicher nomina agentis wol selten, z. b. *spind-ókas* (im rätsel, der summer, *spindža* = *úžia*, d. h. es tönt, sumt, √ *spand*, diß wort finde ich nicht im lex.).

*-*okas*, subst. masc.; z. b. *szeszt-ókas* (sechser, zwei silbergroschen, *szèsztas* sechster); *trecz-ókas* (dreier, silbergr., *tréczes* dritter); *sziuili-ókas* (schüler, *sziuile* schule); *nauj-ókas* (neuling, *naújes* neu u. a.

*-*ýkas*, subst.; z. b. *dal-ýkas* (teil, stück, *dalis* teil).

-*klas*, subst. masc.; z. b. *gìn-klas* (wer, waffe, *gìn-ti* weren, √ *gan*); *výsty-klas* gew. plur. (wickelband, *vystý-ti* wickeln).

-*klà*, subst. fem.; z. b. *sé-klà* (same, *sé-ti* säen); *gany-klà* (weide, *ganýti* hüten).

-*klé*, subst. fem.; z. b. *aú-klé* und *auklé* (fußbinde, *aú-ti* fußbekleidung an legen); *ger-klé* (gurgel, schlund, *gérti* trinken); *baidý-klé* (schreckbild, vogelscheuche, *baidýti* scheuchen, caus. zu *bij-óti* fürchten); *stá-klés* plur. tant. webstul, √ *stā* stehen).

*-*űklis*, femin. -*űklé*, subst. masc.; z. b. *girt-űklis*, fem. -*űklé* (trunkenbold, *girtas* trunken); *szykszt-űklis*, fem. -*űklé* (geizhals, *szýksztas* geizig).

-*ksztas* (für *kstas*, *ktas* §. 23), adjectiva; z. b. *mìn-ksztas* (weich, *mìn-ti* treten, übergang der bedeutung durch zertreten, klein treten, kneten, weich machen); *pló-ksztas* (flach, *pló-ti* schlagen, klatschen).

-*ksztjas*, d. i. -*kszczas*; z. b. *pló-kszczes* (breit geschlagen, *pló-ti* schlagen, klatschen).

*-*ykszczes*, auß -*yksztjas*, urspr. -*yktjas*, adject., z. b. *vakar-ýkszczes* (gestrig. *vákaras* abend, *vákar* gestern); *pérn-ykszczas* (vorjährig, *firn*, *pérnai* adv. *firn*) u. a.

*-*yksztis*, gen. -*czo*, fem. -*ykszté* (desselben ursprunges wie das vorige), substantivisch gebraucht; z. b. *vakar-ýksztis*, fem. -*té* (gestriger, -ge); *szeimýn-yksztis*, -*té* (zum gesinde, *szeimýna* gehöriger, -ge); *pérn-yksztis*, fem. -*té* (firner, firne); *varn-ýksztis*, gen. -*czo* (junger rabe, *várnas* rabe) u. a.

*-*aiksztis*, gen. -*czo*, z. b. *kunig-aiksztis* (f. -*těné*, fürst, *kù nigas* herr).

-*úkszlas*, subst. masc.; z. b. *pen-úkszlas* (mastfutter, *pen-ėti* nären). —

§. 53. *g* und das darauß entstandene *ž*.

Außer der häufigen adjectivendung -*inga-s*, femin. -*inga*, die wir wegen ires hauptelementes *g* hier erörtern und außer der später zu behandelnden häufigen deminutivendung -*űzis*, -*űzé* nur vereinzelt.

-*gjas*, d. i. -*gis*, s. m.; *kú-gis* (hammer; *kú-jis* s. o. kenne ich nur auß büchern, doch vergeße man nicht, daß *gh* in alten büchern für *j* geschriben wird, V *ku*).

-*ogùs* in *žm-ogùs**) (mensch, V *žam*, ursprünglich *gan* geboren werden).

*) Übrigens glaube ich, daß die richtigere abteilung von *žmogùs*, *žmónés*, *žmonà* (letztere s. in §. 51) die in *žmo-gùs*, *žmó-nés*, *žmo-nà* ist, wurz. *žmo* — urspr. *gnā* (lat. *gnā-tus*), eine häufige umstellung der wurz. *gan*.

*-*agis*, gen. -*agio*, fem. -*agė*, subst.; z. b. *mel-ágis*, fem. *mel-ágė* (lügner, lügnerin, *mėlas* lüge).

*-*inga-s*, fem. -*inga*, adjunct., den besitz, das haben von etwas auß drückend, z. b. *dėk-ingas* (dankbar, *dėkà* dank); *ugn-ingas* (feurig, *ugnīs* feuer); *nėk-ingas* (nichtig, *nėkas* keiner, nichts); *palaim-ingas* (glücklich, *paláima* glück); *milt-ingas* (melig, z. b. kartoffel, *miltai* mel); *meil-ingas* (lieblich, *mėilė* liebe) u. s. f. Besonders von trächtigen tieren wird diß suffix an die benennung des jungen tieres tretend, gebraucht, z. b. *verszingà* (*kárvė* kuh, *vėrszis* kalb); *parszingà* (*kiaulé* schwein, *párszas* ferkel); *ėringà* (*avis* schaf, *ėris* ungebr., *ėrýtis* lamm); *kumelingà* (*kumėlė* stute, *kumelùkas* füllen).

2. ž. *dė-žė* (büchse, dose, *dė-ti* legen, also wie *θή-κη*, von *τί-θη-μι* gebildet, dessen -*κη* übrigens dem -*žė*, grundf. -*gja*, nicht entspricht).

-*ūzis*, subst. gen. -*žio*; z. b. *drab-ūzis* (kleidungsstück, auch *drebužis*, √ *drab* hangen, z. b. *drīb-ti* hangen bleiben).

*-*ūzis*, -*ūžė*, dem. s. u.

-*ozius*, subst., nom. agentis; z. b. *barb-ózius* (brummer, summer, von √ *barb*, *birb-ėti* summen, im rätsel für *vapsà* bremse). — *-*ózius*; z. b. *ragózius* (pflugbaum, sägebock, *rágas* horn). —

§. 54. b.

-*ba*, subst. fem.; *svot-bà* (gew. *svodbà* geschriben, hochzeit, √ *svat*, *svót-as* vater des schwigersons oder der schwigertochter, plur. *svó-tai* eltern der brautleute); *tūž-bà* (trübsal, *tūžytis* sich betrüben); *slūž-bà* (dienst, *slūžyti* dienen).

-*bė*, subst. fem.; *gar-bė* (ere, *gír-ti* rümen).

*-*ybas*, adjunct.; z. b. *val-ybas* (wilfärig, Neß., *valė* wille); *ankst-ybas* (frühzeitig, *ankstì* adv. früh); *vėl-ybas* (spät, *vėlai* spät, adv.).

-*yba*, meist im plur. gebraucht, fem., nom. actionis, z. b. *dal-ybos* (teilung, *dalyti* teilen); *der-ybos* (contract, verlobung, *der-ėti* dingen, √ *dar*); *rad-ybos* (finderlon, *ràs-ti* für *rad-ti* finden). —

-ýbë, fem., häufige abstractbildung von adjectiven; z. b. *gër-ýbë* (güte, *gër-as* gut); *kantr-ýbë* (geduld, *kantrús* geduldig); *daug-ýbë* (menge, *daúg* adv. vil) u. s. f.

§. 55. m.

-ma, subst. femin.; z. b. *vaz-mà* (das lonfaren, $\sqrt{\text{vaz}}$, *vèž-ti* zu wagen füren); *tūžmà* (= *tūžbà* gram); *slūžmà* (*službà* dienst); *szar-mà* (reif, duft), villeicht derselben wurzel wie *szál-tas* kalt, oder zusammen hängend mit *szir* in dem ebenfalls hierher gehörigen mit

-ma-s, fem. -mà, gebildeten adj. *szir-mas* (grau).

-më, subst. fem.; z. b. *gel-më* (tiefe, *gil-ús* tief, $\sqrt{\text{gal}}$); *gës-më* (geistl. lied, *gëd-óti* singen); *bái-më* (furcht, *bij-óti* fürchten); *draus-më* für *draud-më*, §. 23, 5 (zucht, *draús-ti* f. *draud-ti* schelten, drohen).

-smas, subst. masc. abstr.; z. b. *vèrk-smas* (das weinen, *vèrk-ti* weinen, $\sqrt{\text{vark}}$); *vàlk-smas* (fischzug, $\sqrt{\text{valk}}$, *vìlk-ti* schleppen); *trànk-smas* (gedränge, $\sqrt{\text{trank}}$, *trènk-ti* stoßen); *rëk-smas* (geschrei, *rëk-ti* schreien, $\sqrt{\text{rak}}$, slaw. *rek-a* reden, griech. *λακ-εῖν*, lat. *loq-uor*, skr. *lap* reden, klagen); *džauig-smas* (freude, $\sqrt{\text{dzug}}$, *džauig-tis* sich freuen). — Dise endung mit s scheint demnach nach den wurzelaußlauten *k*, *g* gebraucht zu werden.

-smë, subst. femin.; *ver-smë* (quelle, entweder von $\sqrt{\text{var}}$, *vìr-ti* kochen, oder von $\sqrt{\text{var}}$ öffnen, z. b. *át-vir-as* offen).

-imas als primäres suffix s. §. 40. Hier nur die in concrete bedeutung über gegangenen und in der form auch unterschiedenen: *pýl-imas* (schüttung, damm, *pìl-ti* füllen, $\sqrt{\text{pal}}$); *púd-ymas* (brachfeld, *púdyti* faulen lassen).

-uma, subst. fem.; *szil-umà* (wärme, *szìl-tas* warm).

*-imas, subst. von adject.; z. b. *jaun-imas* (tanz der erwachsenen dorfjugend, *jáunas* jung); *minkszt-imas* (das weiche, z. b. am brote, *mìnksztas* weich).

*-imas, fem. -ima, adjectiva; z. b. *árt-ymas* (der nächste, *artì* adv. nahe); *tól-imas* (fern, *tolì* adv. fern); *túl-imas* (mancher, *túlas* dass:).

*-umas, subst. masc. Nach Kurschat (beitr. II., 55 anm.) bezeichnet diese endung, wenn sie den ton hat, -ùmas, etwas abstractes, soll etwas concretes bezeichnet werden, so tritt der accent auf die stamsilbe, letztere betonung kenne ich nur in wenigen fällen; z. b. *kantr-ùmas* (geduld, *kantrùs* geduldig); *daug-ùmas* (menge, *daúg vil*); *lyg-ùmas* (gleichheit, *lygùs* gleich); *balt-ùmas* (weiße, *báltas* weiß). — Aber z. b. *lyg-umas* (vergleichung, ebene); *bált-umas* (weißer fleck).

*-mýnas, plur. -mýnai, substant. masc.; z. b. *saldumýnai* (süßigkeiten, *saldùs* süß); *gardumýnai* (näschereien, *gardùs* wolschmeckend).

-men, nom. -mũ, gen. -mens, altes suffix, substant. mascul.; z. b. *ak-mũ* (stein); *asz-mũ* (schneide); *aug-mũ* (wachstum, *áug-ti* wachsen); *žel-mũ* (junges grün, lat. *germen*, √ *žal* in *žel-ti* grünen, *žálies* grün); *stũ-mũ* (leibeslänge, lat. *stamen*, √ *stā*, lit. *stó-ti* stehen, als simplex ungebräuchlich); *tesz-mũ* (euter); *sė-mũ*, wol nur im plur. *sėmens* gebräuchl. (sat, leinsat, *sė-ti* säen); *szėr-mens*, plur. tant., sing. wäre *szer-mũ* (leichen-schmauß, vielleicht von √ *szar* in *szer-ti* füttern); *rė-mũ* (sodbrennen, *rý-ti* schlingen, also urspr. etwa schlucken, auf stoßen); *mũ-mũ* (schädel).

-menja, d. i. -menė, subst. fem.; *reikmenė* (das volk sagt *reikminė* bedürfnis, *reik* es ist nötig).

§. 56. Deminutiva. Deminutivendungen, von denen der Litauer beim sprechen und vor allem in seinen liedern einen außgedenten gebrauch macht, sind: mänl. -élis, bei mer als zweisilbigen worten -ėlis (von allen das häufigste); -átis; -áitis; -ýtis; -útis; -ùlis; -ùzis, sämtlich nach der *ja*-declination; -ùkas; -ókas; weibl. -élé bei zweisilbigen worten, -ėlé bei mersilbigen gebräuchlich (das gewöhnlichste von allen); *) -átė;

*) im nördlichen Litauen hört der unterschied von -élis, -élé — -ėlis, -ėlé auf und man hört nur *élis*, *élé*, nördlicher bei den fischern -ėlis, -ėlé (-ėli, z. b. *mergėlė* von *mergėli* nicht zu unterscheiden), um Memel hörte ich gar *àlis*, *àle*, z. b. *kunigàlis*.

-*áité*; -*ýté*; -*ùté*; -*ùlé*; -*ùžé*; -*ùszé*; z. b. von *brólis* (bruder, warscheinlich selbst ein deminutiv) *broł-élis* (aber z. b. *vainik-élis* von *vainikas* kranz), *broł-átis*, *broł-áitis*, *broł-ýtis*, *broł-ùtis*, *broł-ùlis*, *broł-ùžis*, *broł-ùkas*; von *tévas* (vater) *tév-élis*, *tév-átis*, *tev-ùtis*, *tev-ókas* u. s. f. Die endungen -*a-s*, -*i-s*, -*u-s* fallen vor disen deminutivendungen weg (*žmog-élis* von *žmogus* mensch, *ugn-élis* von *ugnìs*, gen. -*nēs* feuer); die auf nom. -*ũ'*, stamm *en*, bilden das dem. vom stamme, z. b. nom. sing. *vandũ'* (waßer), dem. *vanden-átis*, eben so *mėnes-élis* von *mėnũ*, stamm *mėnes* (mond). Feminina, z. b. von *mergà* (mädchen) *mergėlė* (aber *motin-ėle* von *mótina* mutter), *merg-átė*, *merg-áité*, *merg-ýté*, *merg-ùté*, *drob-ùlé* (laken, *dróbė* feines linnen); *merg-ùže*, *mot-ùszė* (namentlich in žemaitischen dainas) von *motė*, (gew. weib, in der bedeutung mutter, sonst *mótina*).

Die substantive auf -*ũ'* und -*ė*, gen. -*ers*, stamm -*er*, z. b. *sesũ'* (schwester), *duktė* (tochter) werfen bald ire endung weg, — *sesėlė*, *duktėlė* — bald wird sie bei behalten: *s eserėlė*, *du kterėlė*; *duktė* wirft meist das *t* auß: *dukrėlė* *dukrýté* u. s. f. Die deminutive werden nicht selten abermals deminuiert, z. b. *brołutátis*, *brołutėlis*, *brolytėlis*, *brolyczùžis* (für -*lytjužis*, weil -*lytis* = -*lytjas*), auch *brolytùžis*, *brolužėlis*, *brolužáitis*, *brolužátis*, *brolužýtis*; fem. *mergužėlė*, *mergužátė*, *mergužáité*, *mergužýté*, *mergutėlė*, *sesytėlė*; ja, dieselbe deminutivendung komt zweimal gesetzt vor: *mergelėlė*; selbst deminuierung der doppelten deminutiva findet sich: *dukrytužėlė*. Dise gehäuften deminutiva sind namentlich in den dainas zu finden.

Adjectiva substantivisch gebraucht können auch substantivische deminutivendung an nemen, z. b. *mėlùlis*, fem. *mėlùlė* (von *mėlas*, fem. -*là* lieb); *senùtis*, fem. *senùté* (großvater, großmutter, von *sėnas* alt) u. a. Nicht selten nemen sie auch als adjectiva dergleichen an, z. b. sagt man nur *dìdėlis*, fem. -*lė* (nicht nach der regel mit *élis*) für das wenig gebräuchliche *dìdis*, fem. *dìdė* (groß); so komt *mažukas*, dem. von *mážas* (klein), vor und manches andere, z. b. *alùtis sznekùtis* (sprichw. *snekus*, adj. gesprächig: bierchen (ist ein) schwätzerchen); *máno žėdėlei*

o auksinėlei, dain. (o meine ringlein, o ir gülden, dem. von *áuksinas* gülden) u. s. f.

Den adjectiven eigentümlich aber sind die bildungen auf *-ókas*, unserem *lich* entsprechend und die auf *-intėlis*, die man durch „zimlich“ wider geben mag, z. b. *silpnókas* (schwächlich, *silpnas* schwach), *sald-ókas* süßlich (*saldus* süß); *didókas* (*didis* groß); *raudonókas* (rötlich, *raudonas* rot); *jūdókas* (schwärzlich, *jūdas* schwarz) u. s. f. — *piln-intelis* (zimlich voll, *pilnas* voll); *maž-intelis* (*mažas* klein) u. a.

§. 57. Zusammensetzung.

I. Nominalzusammensetzung.

Zusammen gesetzt kommen vor: substantiv und substantiv oder substantivisch gebrauchtes adjectiv, adjectiv oder numerale und substantiv, adjectiv und adjectiv, partikel und nomen (substantiv oder adjectiv). Allen zusammensetzungen kömt in gleicher weise zu, daß das das zweite glid bildende nomen, mag seine declination ursprünglich sein welche sie wolle, in die *ja*-declination über tritt; also im nom. masc. *-is* oder *-ýs*, gen. *-io*, fem. *-ė*, gen. *-ės* erhält (z. b. *sunus* son, aber *pósunis*, gen. *-nio* stiefson, *akis*, gen. *akės* auge, aber *ketùrakis*, gen. *-io*, fem. *-ė* vierauge, *sėmũ* sat, plur. *sėmėns*, aber *lėnsėmenei* plur. leinsa u. s. f.). Eine außname machen nur die zusammensetzungen mit *ne-* (nicht, un-, z. b. *prėtelius* freund, *neprėtelius* *) feind), außerdem habe ich nur *pryszirdis*, gen. *-ės* (brusthőle) und das uralte *vėszpats*, gen. *-tės* masc. (herr) bemerkt. Das erste glid der composita verliert in der regel die endungen *-a* (nom. masc. *-as*, f. *-a*), *-i* (nom. *-is*) u. *-ia*, (*-ė*), nur *-u* (nom. masc. *-u-s*) pflegt zu bleiben. Bisweilen aber tritt zwischen den zwei glidern ein compositionsvocal, der den ton hat, *-á-*, seltener *-ó-* oder *-ý-* ein, ein gesetz hierin zu finden, ist mir bisher nicht gelungen. Disen vocal finde ich jedoch nur bei der zusammensetzung von subst. mit subst. Dise composita sind im folgenden besonders

(*)kann mit nachdruck auch *nėprėtelius* gesprochen werden.

verzeichnet, die besitz an zeigenden aber von den andern gesondert zusammen gestellt worden. — Ist das erste glid eine praeposition, so wird ir vocal, wenn er nicht lang ist (z. b. *ĩ* in, stets lang), gedent oder gesteigert; *a* wechselt zwischen länge und kürze, je nachdem es den ton hat oder nicht, *ant* kann auch kurz bleiben. *)

in zusammensetzung mit nomin.	verbis.	als getrente praepos.
<i>prysz-</i> , <i>prěsz-</i>	<i>prěsz-</i>	<i>prěsz</i> (gegen)
<i>prě-</i> , <i>pry-</i>	<i>pri-</i>	<i>prě</i> (bei)
<i>apy</i>	<i>ap-</i> (<i>api-</i> **)	<i>apě</i> (um)
<i>pā-</i> , <i>po-</i>	<i>pā-</i>	<i>po</i> (unter)
<i>āt-</i> } <i>ānt-</i> }	<i>āt-</i> (zurück, lat. re.)	<i>ant</i> (auf)
<i>sān-</i> , <i>sā-</i>	<i>su-</i>	<i>sū</i> (mit)

Von den zusammensetzungen einer praeposition mit einem nomen hat man durchauß zu scheiden nominalableitungen von verben, die mit praepositionen zusammen gesetzt sind; so z. b. *atmintis*, *-tės* f. (erinnerung), ist nicht auß *at* und *mintis* zusammen gesetzt, sondern eine abstractbildung auf *-ti-s*, gen. *-tės* fem. vom verb. *atminti* (sich erinnern), *mintis* für sich ist 1) gar kein wort, auch weist 2) die declination sofort auf nichtzusammensetzung hin. So verhält es sich mit *pagálba* (hilfe), *padėlỹs* (nestei, hin gelegtes), *atlaidūs* (versönlich) und allen übrigen, selbst *pirmdėlỹs* (erstgeborenes), *pirmdėlė* (kuh, die zum ersten male geworfen) sind ableitungen auf *-lja* von einem ungebräuchlichen, aber vorauß zu setzenden *pirmdėti* (*pirmas* erster, *dėti* setzen).

*) *ant-* mit nominibus bleibt kurz, z. b. *antakis* (augenbraue, *ant* + *akis* auge), aber in nominalableitungen von zusammen gesetzten verben wird es lang: *antvožas* deckel, von *atvóžti* auf decken; eben so *už-*.

**) Vor wurzeln mit dem anlaut *p* erhalten, z. b. *api-penėti* (vergiften, *penėti* nären).

Man beachte, daß in vilen zusammensetzungen nicht bloß das zweite wort durch das erste eine nähere bestimmung erhält (z. b. *virszùgalvis* oberer teil des kopfes, oberkopf), sondern überdiß der ganze in dem zusammen gesezten worte ligende begriff als einem andern dinge oder wesen zu kommend bezeichnet wird, so daß man solche zusammensetzungen mit „habend“ oder „dessen — — ist“ auf lösen und besitzcomposita nennen kann (z. b. *didgàlvis* großkopf, einen großen kopf habend, oder dessen kopf groß ist).

1. Subst. + subst. *pűddangtis* (topfdeckel, *pűdas*, *dàngtis*, -czo); *szónkaulis* (rippe, *szónas* seite, *kaúlas* knochen); *blauzdkaulis* (schienbein, *blauzdà* wade); *visztvănagis* (hünerhabicht, *visztà* henne, *vănagas* habicht); *bažnýtkėmis* (kirchdorf, *bažnýcza* f. -nytja, *kėmas*); *grėktvanis* (sintflut, nach dem falschen sündflut gebildet, *grėkas* sünde, *tvānas* flut); *kiaúlstaldis* (saustall, *kiaulé*, *stàldas*); *pėnpūdis* (milchtopf, *pėnas*, *pűdas*); *vėjmalunis* (windmüle, *vėjes*, *malūnas*); *vaikpalaikis* (nichtsnutziger junge, *vaikas* junge und so noch vile mit *palaikis*, gen. -kio nichtsnutziger, zusammen gesezte); *virszùgalvis* (oberer teil des kopfes, *virszùs* das obere, *galvà*); *rytmetys* (morgenzeit, *rytas*, *mėtas* gewönl. jar, ursprüngl. zeit); *vortinklųs* (spinwebe, *vóras*, spinne, *tinklas* netz) u. s. f.

kaúlligė (gicht, *kaúlas* knochen, *ligà* krankheit): *nedėldėnė* (sonntag, *nedėlė* woche, ursprüngl. sonntag, slawisch, *dėnà* tag); *výnųgė* (weinbere, *výnas*, *ųga*); *žémųgė* (erdbere, *žėmė* erde); *mėrgpalaikė* (nichtsnutziges mädchen, *mergà*, *palaikė*) u. s. f.

Mit compositionsvocal: 1) *a*: *brolávaikėi* (bruderkinder, *brólis*, *vaikas*); *grėblákotis* (harkenstil, *grėblųs*, *kótas*); *kakláryszis* (halsband, *káklas*, *ryszųs*); *oráryksztė* (regenbogen, *óras* wetter, luft, *ryksztė* rute); *ugnávėtė* (feuerstelle, herd, *ugnīs*, gen. -ėš fem., *vėtė*). — In *pýpkapalaikis*, *szlýpkapalaikis* (schlechte pfeife, schlechter schlitten, *pýpkis*, *szlýpkos* pl. u. *palaikis*) ist *ă* ein geschoben, um die außsprache zu erleichtern. 2) *o*: *szik-*

sznósparnis *) (fledermaus, wörtl. lederflügel, *sziksznà* weiches, dünnes leder, *spàrnas* flügel); *vasarólaukis* (sommerfeld, *vasarà*, *laúkas*); demnach ist das erste glid diser composita femininum. — 3) *y*: *darbýmetis* (arbeitszeit, *dàrbas*, *métas* jezt jar, ursprünglich zeit).

Man beachte *bùtsangé* (haustüre, *bùtas* haus, *angà* türe), in welchem worte der nominativ sing. des ersten glides in die zusammensetzung über gegangen zu sein scheint.

Besitzcomposita: *brėdplaukis* (rehharig, z. b. pferd, *brėdis*, gen. -*džo*, elenn, *plaukaí* hare); *nėkdarbis*, fem. -*bė* (dessen, deren arbeit nichtig ist, *nėkas*, *dàrbas*); *vargdėnýs*, *vargdėnė* (dessen, deren tage kummervoll sind, *vàrgas* elend, not, *dėnà* tag); *pėnburnis*, fem. -*nė* (milchmund, *pėnas*, *burnà*); *sėngalvis* (altköpfig, alt, *sėnas*, *galvà*) u. a.

Mit dem pronomen *sav-* (vergl. *sávo* gen., *sáv* dat., seiner, sich) als erstem glide kommen composita vor, so z. b. *savválė* (eigensinn, *valė* wille); davon *savválninkas* (willkürlicher, eigensinniger); *savrėdýstė* (eigensinn), abgeleitet von *savrėdýs* (eigensinniger, von *sav* und *rėdas* ordnung, besitzcompositum, der seine eigene ordnung hat).

2. Adjectiv (mit participium u. zalwort) + substantiv. *sėntėvis* (urvater, *sėnas*, alt, *tėvas*); *stórgalis* (dickes ende, *stóras*, *gálas*); *pirmgalis* (vorderes ende, *pirmas* erster, *gálas*); *piktžolė* (unkraut, giftkraut, *piktas* böse, *žolė*); *kàrsztligė* (nervenfieber, *kàrsztas* heiß, *ligà* krankheit). — Mit *pùs* (halb, *pùsė* hálfte), das nur mit ordnungszahlen und in composition vor komt, werden vile worte zusammen gesezt, z. b. *pùsbrolis* (halbbruder), *pùsmergė* (halbmagd, *mergà*) u. s. f. *pastùrgalis* (hinterende, *pastur*, nur in zusammensetzungen, *pasturas*, adj. hinterer, nicht gebräuchlich, *gálas*); *klýstkelis* (irweg, *kėlias* weg) und andere mit *klýst-* zusammen gesezte worte sind auf ein nicht gebräuchliches adjectivum *klýstas* (irrig, $\sqrt{\text{klyd}}$, *klýs-ti* irre gehn) zurück

*) man hört auch fälschlich *sziksznótsparnis*

zu führen; *skánskonei* (leckerbißen, seltner im singular *skán-skonis*) ist mit sich selbst zusammen gesetzt und zwar, denke ich, so: *skanùs*, f. *nì* (wolschmeckend) bildet den ersten teil und ein ungebräuchl. substantiv, etwa *skónas* oder mit einer anderen endung (der wolgeschmack) den zweiten. — In *pajūdakis*, fem. *ė* (schwärzliche augen habend, besizcomp.) ist der erste teil das partic. act. *pajūdęs* (schwärzlich geworden, praes. *pa-jūstu*, inf. *pajūsti*), welches vor *akis* (auge) seine endung ein gebüßt hat. *vėszpats* (herr, von könig und gott gebräuchl., *pàts* f. *patis*, gen. *patės* herr); *vėszkelis* (landstraße, *kėlias* weg) ist wol von einem nun verlorenen adjectiv *vėszas* (publicus, die ieute betreffend; Szyrwids lexicon hat wirklich *vėszas kėlias*) ab zu leiten.*)

Besizcomposita. *didbūrnis*, fem. *-ė* (großmaul, *dīdis*, *burnà*); *plónlėžuvis* (schmeichler, *plónas* fein, *lėžuvis*, gen. *vio*, zunge); *saúslėžuvis* (säufer, *saúsas* trocken, *lėžuvis*); *kėtsprándis* (halsstarriger, *kėtas* hart, *sprándas* nacken); *vėnrágis*, f. *-ė* (einhörniger, *vėnas*, *rágas*); *dvikójis* (zweifuß, *dvì*, *kója*); *trìkàmpis* (dreieck, *trys*, *kàmpas*); *kėturkàmpis* (viereck); *penk-pìrszczei* plur. (potentilla, fünffingerkraut, *penkì* fünf, *pìrsztas* finger); *devýnakė* f. (neunauge, *devynì* neun, *akis* auge u. s. f.

Man beachte *vėntūrtis*, f. *-tė*, einziger, einzige, näml. son oder tochter, *vėnas* einer, *tūrtas* habe, welches also auf zu lösen ist: der oder die die einzige habe ist, wenn man nicht vor zieht *tūrtas* als ein sonst ungebräuchl. adjectiv zu faßen = *turėtas* (part. praet. pass. von *tur-ėti* haben) gehabt.

3. Adjectiv + adjectiv. *jūdbėris*, fem. *-ė* (schwarzbraun, *jūdas*, *bėras*); *szvėšraudonis* (hellrot, *szvėšùs*, *raudónas*); *tàmsraudonis* (dunkelrot, *tamsùs*, *raudónas*); *pùsgyvis*, *-ė* (halb lebend, *pūs-*, *gývas*) u. s. f.

*) ich weiß wol, daß *vėszpats* und skr. *vicpatis* zusammen stimmt, aber das wirklich vor kommende *vėszas* und die steigerung des *i* zu *ė* bestimmen mich zu der ansicht, auch in disen zusammensetzungen ein adj. *vėszas* abgel. v. d. w. *viç* sideln, sich nider laßen, lit. *vėsz-ėti* besuchen, skr. *viç* mensch u. s. f. an zu nemen.

4. Partikel + nomen.

ně verbindet sich, ohne eine veränderung des wortes zu veranlassen, mit substantiven und adjectiven, z. b. *neprětelius* (feind, nichtfreund); *nežmogùs* (unmensch); *) *negývas* (nicht lebend); *nelábas* (nicht gut) u. s. f. Seltener nehmen diese worte die form der übrigen zusammensetzungen an, z. b. *nebylýs*, gen. *něbylio*, fem. *nebylē* (stummer, stumme, *bylà* rede).

beděvis, f. -*ě* (gotloser, -se, *děvas* gott); *pagirýs* (gegend am walde, *gìrě*); *pakálně* (niederung, *kálnas* berg); *pakrúmis* (platz unter sträuchern, *krúmas*); *àntszonis* (rippengegend, *szónas* seite); *apývakaris* (zeit gegen abend, *vákaras*): *pósunis* (stiefson, *sunùs*): *pódukrě* **) (stieftochter, *duktě*, gen. *duktěrs* tochter); *ísunis* (an genommener son); *prěszpětis* (vormittag, *pětūs* pl. mittag); *prěgalvis* (kopfküssen, *galvà* kopf); *prýměstis* (vorstalt, *městas*); *pryszakýs* (vorderteil, *akis* auge, was gegen die augen ist); *ùžkampis* (verborgener winkel, *kàmpas*); *tàrpkalnis* (schlucht, *kálnas* berg) u. a. Diese art von zusammensetzung ist sehr gebräuchlich.

5. Nomen + nomen agentis auf -*ýs*, fem. -*ě*, nach vocalen -*jas*, fem. -*ja*, sprich -*jes*, -*je*, welches außer der zusammensetzung nicht gebräuchlich ist.

Zusammensetzung mit einem gebräuchlichen nom. agent. kommt auch vor, z. b. *plónaudějě* (feinweberin, *plónas* fein, *auděja*, spr. *auděje*, weberin). Diese composita gehören in die schon behandelten classen; die mit den sonst ungebräuchlichen nominibus agentis auf -*ýs* (*jas*) gebildeten glauben wir eben dieses umstandes willen gesondert hin stellen zu müssen. Sie sind häufig, z. b. *piktadějes*, fem. -*je*, mit compositionsvocal, *piktas* schlecht, *děti* setzen, hier: tun); *dyvdarýs*, fem. -*ě* (wundertäter, *dývas*, *darýti*); *krauleidýs*, fem. -*ě* (aderlaßer, *kraújas* blut, *léisti* für *leidti* laßen); *aukskalýs* (goldschmid, *áuksas* gold, *kálti* schmiden,

*) der ton kann des nachdrucks wegen auch auf *ně* fallen (*něžmogus*).

**) auch *pódukra* mit unregelmäßiger endung.

bemerke das wegwerfen von *-sa* im ersten glide); *žmogžudýs*, fem. *-ė* (mörder, *žmogùs* mensch, *žudýti* umbringen) u. s. f.

II. Verbalzusammensetzung.

Von der verbalzusammensetzung völlig zu sondern sind natürlich die von zusammen gesetzten nominibus ab geleiteten verba, z. b. *pravardžūti* (mit einem spotnamen belegen, nennen, von *právardis* spotname, *vàrdas* name); *vėszpatáuti* (herrschen, von *vėszpats* herr) u. a.

Vor das verbum treten eine reihe von praepositionen, teilweise von schwerlich in kurzen worten zu gebender bedeutung, *āp-* (eigentlich um, herum, urspr. *api*, so noch vor wurzelanlaut *b*, *p*, z. b. *api-bėgti* umlaufen, *api-penėti* etwas mästen, bei Neß., vergiften), *āt-* (her, wider), *i-* (hinein); *isz-* (auß), *nū-* (herab), *pā-* (be-), *pār-* (zurück, wider), *pér-* (durch, über), *prā-* (ver-), *pri-* (hinzu), *sū-* (urspr. mit), *ūž-* (urspr. hinter), ferner *bė-* (die dauer bezeichnend) und *tė-* (den permissiv bildend, s. §. 104), so wie die negation *nė-* und in gewissen fällen das reflexiv *-si-* (davon mereres unten bei der conjugation).

Es kömt auch der fall vor, daß ein bereits mit einer praeposition zusammen gesetztes verb noch eine zweite dazu erhält, z. b. *isz-pa-žinti* (genau kennen lernen).

Die bedeutung des verbs wird in den meisten fällen durch die praeposition wesentlich, oft ser stark modificiert, z. b. *dūti* geben, *atdūti* zurück geben, *apdūti* vergiften, *pardūti* verkaufen, *iszdūti* herauß geben, verraten. Nicht selten aber braucht man die zusammensetzung mit einer praeposition, um die beziehung der dauer, die in einer durch das verb auß gedrückten handlung ligt, in die der vollendung um zu wandeln, z. b. *válgyti* eßen, *prisiválgyti* sich satt eßen, zu ende eßen (wörtlich sich beeßen, sich an eßen); *eiti* gehen, *nueiti* hin gehen, den gang vollenden; *mirti* sterben, im sterben sein, *numirti* versterben, das ringen mit dem tode durch den wirklich ein tretenden tod beenden; *darýti* tun, *padarýti* die handlung beenden, machen; *vilióti* locken, *pa-vilióti* mit dem locken zu ende kommen, jemand auf seine seite bringen u. s. f. Besonders häufig wird so *pa-* gebraucht, ledig-

lich um die handlung als eine vollendete zu bezeichnen. Dem deutschen macht diese feinheit der sprache viel schwirigkeit, der slawe, dessen sprache dieselbe außdrucksweise kent, hat zu merken, daß auch von solchen verben der vollendeten handlung im litauischen ein praesens gebildet wird (§. 138).

Tė, von welchem beim permissiv mer zu reden sein wird, wird mit dem verbum auch zusammen gesetzt, wie jede andre praeposition, und gibt der handlung eine im deutschen nicht wider zu gebende ein schränkende beziehung, es findet sich dabei sehr oft neben *tikt* (nur), z. b. *tikt mázumą tèneszu, tènesziau, tenèsziu, tenèszk, tèneszant* u. s. f.; nur eine kleinigkeit trage ich, trug ich, werde ich tragen, trag, tragend u. s. f. Vgl. §. 138.

Von unbetontem *nebe-* und *tebe-* fällt in der schriftsprache und im zemaitischen oft das end-*e* weg und sie lauten dann also *neb-*, *teb-*, z. b. *tebrànda* (er mag finden), *nebródysiu* (ich werde nicht zeigen), für *teberànda, neberódysiu*.

Diese vor gesetzten elemente ändern in der form des verbs durchaus nichts, nur in bezug auf betonung ist folgendes zu merken.

1. Die praeposition *pér-* hat stets und in allen formen den ton.

2. Nur zweisilbige verbalformen der verba, welche die infinitivendung unmittelbar oder mittels *é* an den stamm setzen, können den ton auf die vor gesetzten elemente werfen, alle mersilbigen formen aber, so wie auch die zweisilbigen formen der verba, welche im infinitiv auf *y-ti, o-ti* auß gehen, verlieren nie ihren ton durch zusammensetzung.

3. Im inf., sup., meist auch im part. praes. act. II. (auf *-damas* f. *ma*); part. praet. pass., partic. der notwendigkeit (s. §. 31, 32, 35, 37, 38), ferner im futurum mit seinen participien und dem zusammen gesetzten imperfectum mit seinen participien wird der ton durch die genannten vor gesetzten partikeln (*pér-* natürlich auß genommen) nicht verändert.

So bleibt nur das praesens und das praeteritum zu betrachten übrig. Von den participialformen diser tempora war schon (in den §§. 33, 34, 36) die rede.

4. Das praesens. Regel: ist die wurzelsilbe in der ersten person sing. lang, durch vocallänge oder position (ein *j* nach dem wurzelaußlaute macht nicht lang, z. b. *gëriù* trinke), so tritt der ton im praesens nicht auf die vorsilben (die betonung des praesens selbst gibt die lere von der conjugation); ist sie in der ersten person sing. kurz, so ziehen sie den ton in allen personen auf sich, z. b. *nègeria*, sprich *-rie* (er trinkt nicht, inf. *gér-ti*), und zwar gilt überhaupt die regel, daß, wenn mehrere elemente vor dem verbum stehen, das letzte derselben den ton erhält (z. b. *nepasìgeria* er, sie betrinkt sich nicht, inf. *ne-pa-si-gér-ti*). Man merke, daß diese regel nicht völlig erschöpfend ist, weil in manchen verben die position nicht beachtet wird, namentlich ist diß bei verben der fall, die im praesens *e* (seltener bei *a*) mit nachfolgenden *mt*, *msz*, *rt*, *rg*, *rp*, *rsz*, *nd*, *nk*, *lk*, *lp* haben und ihr *e* im nichtpraesensstamme in *i* wandeln, so z. b. *kemszù*, inf. *kìmszi* (stopfen), *kerpù*, *kìrpti* (mit der schere schneiden) *renkù*, *rìnkli* sammeln), so auch *kalbëti* (reden) u. a., z. b. *sùrenku* (ich samle), *ìszkalbu* (verläumde) u. s. f. Die verba, welche im zweiten stamme *é* ansetzen, folgen im praesens (nach dem sub 2 gesagten, im praeteritum sind sie dreisilbig) derselben regel (also z. b. *nèturiu* habe nicht, *turiù* habe, inf. *turëti*).

5. Praeteritum. Wenn das praeteritum bei kurzer und langer wurzelsilbe die endungen *one j* ansetzt, also in der ersten person sing. *au*, nicht *iau* (*czau*, *džau*, bei wurzelaußlaut *t*, *d*), in den andern den bindevocal *o*, nicht *é* hat, so ändern die vor gesetzten elemente nichts an dessen betonung und ziehen den ton nicht auf sich, ist aber das praeteritum mittels *j* gebildet, so tritt bei allen kurzsilbigen und vilen langsilbigen der ton auf die vor gesetzten silben, wenn er beim nicht zusammen gesetzten verbum in der ersten person sing. auf der endung *stund*; ist die wurzelsilbe in der ersten person betont, so bleibt der accent unwandelbar, demnach also z. b. *suláužé* (er brach, inf.

láužti, pr. *láužiau*), aber *àtkreipiau* (ich wante, inf. *kreipti*, praet. *kreipiaú*), *pàrneszė* (er brachte, inf. *nėszti*, praet. *nesziaú*), *nėneszė* (brachte nicht), dagegen nur *nulipau*, *nulipo* (stig herab), *lipti*, pr. *lipau* steigen.

Die lere von der conjugation wird nach weisen, wie dieselbe stammsilbe in irer prosodischen beschaffenheit in praesens und praeteritum wechseln kann; natürlich gilt sie immer als solche, wie sie gerade in der betreffenden form ist, ob sie in einer andern form andere quantität hat, macht nichts auß.

Die namentlich in der jetzigen sprache nur wenig gebrauchte, getrent nicht vor kommende praeposition *da* (die richtung auf etwas auß drückend, slawisch *do*) hat niemals den ton, z. b. *da-bóti* (achten auf etwas), *da-si-klausinėti* (nach fragen, z. b. *dasi-klausinėjamesi*, f. -*jomėsi*, erste person plur. praet., refl.; urkunde v. j. 1578, herauß geg. v. Neßelmann in prov. bl., andere folge I, 281 f.); *da-si-litėti* (berühren, in der alten sprache mit vorliebe gebrauchtes wort).

Mit andern als den genanten partikeln werden verba in der regel nicht zusammen gesetzt. Ostermeyer fñrt in seiner grammatik (§. 153, 8-10) zusammensetzung besonders mit *darýti* (tun) an, als *jũkdarýti* (scherz treiben, *jũkas*), *piktdarýti* (böses tun, *piktas* f. -*à*), *gerdarýti* (gutes tun, *gėras* f. -*à*), *gandarýti* (genug tun *ganà* adv.), die ich aber weder gehört noch gelesen habe. *) Warscheinlich sind dise worte verschmelzungen zweier worte, von denen das erste, wie oft in der gewöhnlichen sprache, seine endung beim schnellen sprechen ein gebüßt hat; *jũkdarýti* für *jũka darýti* u. s. f.

Nomina propria, patronymica und verwantes. **)

§. 58. Nomina propria von personen.

1. Unter den Geschlechtsnamen, welche jezt die Litauer füren, sind die deminutivformen -*aitis* und -*atis* ser häufig; man

*) Das von Ostermeyer an gefürte *karavedu* (ich kommandiere im kriege) ist offenbar *kára vedu* zu schreiben.

**) Das folgende bezieht sich speciell auf die gegend um Ragnit.

kann sie als regel annemen und die andern namen als außnamen, z. b. *Abromáitis* (Abraham); *Adomáitis* (Adam); *Aszmonáitis*, *Aszmuláitis* (*Aszmýs*, ein litauischer taufname); *Bėgináitis* (*bėg-ti* laufen); *Burneláitis* (*burnà* mund); *Czunczeláitis* (*czùnczyti* tän-deln); *Dovidáitis* (*Dóvidas* David); *Dujáitis* (*dujà* spr. -jè daune, flaumfeder); *Dailuváitis* (*dailùs* geschikt); *Ercikáitis* (*ėrcikis* herzog); *Endrejáitis*, *Endrunáitis*, *Endruláitis* (*Endrėjus* Andreas); *Eselūnáitis* (?); *Ennuláitis* (?); *Gervináitis* (*gėrvinas* mänl. kranich); *Galveláitis* (*galvà* kopf); *Gyvuláitis* (*gývas* lebend); *Giruláitis* (*girė* wald); *Gudžentáitis* (*gùdas* Pole); *Igaugáitis* (?); *Jonuszáitis*, *Jonukáitis* (*Jóns* Johann); *Isakáitis*; *Jokubáitis*; *Jozupáitis*, *Jozuváitis*; *Jankáitis* (*Jónas* Johann), *Jekszátis* (?); *Kalváitis* (*kálvis* schmid); *Kumutáitis* (*kúmas* taufpate); *Kurpiuváitis* (*kùrpius* schuster); *Kryžáitis* (*krýžas* kreuz); *Keturakáitis* (*ketùrakis* *) vierauge); *Kaukaráitis* (*kaúkarius* hügel); *Kurszáitis* (*Kurszýs* ein Kure, auch Niderlitauer); *Ludžuváitis* (*Lùdžus* ein taufname); *Lėnuváitis* (?); *Lozoráitis* (*Lózorius* Lazarus); *Manszuváitis* (?); *Mantviláitis* (?); *Mertináitis* (*Mértinas* Martin); *Milkeráitis* (?); *Maksvitáitis* (?); *Margemáitis* (*márgas* bunt?); *Meszkáitis* (*meszkà* bär); *Nagáitis* (*nágas* nagel); *Naujokáitis* (*naujókas* neuling); *Nikeláitis*; *Nūbaráitis* (*nubárti* schelten); *Poviláitis* (*Póvilas* Paul); *Pėteráitis*, *Petráitis*; *Preikszáitis* (*prėikszas* der zweite mann einer frau, um Ragnit *užkurýs*); *Prusáitis* (*Prúsas* Preuße); *Peczuláitis* (*pėczus* backofen); *Razokáitis* (?); *Restáitis* (?); *Symonáitis*; *Simokáitis* (*Sìmas* Simon); *Szimáitis* (?); *Szaudáitis* (*szaudaí* stroh); *Skambrakáitis* (?); *Spurgáitis* (?); *Szeduikáitis* (?); *Szilupáitis* (*szilupė*, fem. ist heidefluß); *Turkáitis* (*Tùrkas* Türke); *Titnagáitis* (*tìtnagas* feuerstein); *Tėveláitis* (*tėvas* vater); *Trimuszáitis* (*trimùszis* drei schlagend, *mùszti* schlagen); *Tunáitis* (?); *Tutáitis* (*tūtà* hirtenhorn); *Urbonáitis*, *Urmonáitis* (wol dem vorigen gleich, *Ūrbonas* Urban); *Urbikáitis*; *Unguráitis* (*ungurýs* al); *Usáitis* (*úsas*, pl. *usaí* schnurbart); *Užkuráitis* (*užkurýs*, wörtlich anheizer, zweiter mann einer frau); *Vanagáitis* (*vánagas* habicht);

*) so schalt mich ein vorüber farender trunkenbold wegen meiner brille.

Vabalātis (*vábalas*, kefer); *Valentejātis*; *Varžāitis* (*vāržas* fischreuse); *Vēderāitis* (*vēderai* eingeweide); *Žemaitātis* (*Žemaitis* ein Niderlitauer); *Žentulāitis* (*žéntas* schwigerson); *Žilātis* (*žilas* grau) und unzählige andere. Einige andere namen sind z. b. *Dūnaleītis* (erster teil ist *dūna* brot, zweiter teil dunkel, wahrscheinlich ist *Dūnalāitis* die richtige schreibart); *Beržēlis* (dem. v. *bēržas* birke); *Didjurgis* (Großgeorg); *Prėikšzas* (zweiter mann einer frau); *Naujókas* (neuling); *Namgalýs* (*námas* haus, *gálas* ende, wörtlich hausender, der am ende der häuser wont); *Taūtrim(a)s* (?); *Palapýs* (*lāpas* blatt, *palapýs* könnte ort am blatte heißen); *Pakirnius* (etwa pfal neben den *kirnos*, sing. *kirnà*, d. i. beim aufschichten des holzes zum festhalten desselben gebrauchte rute); *Rimkus* (?); *Karālius* (könig); *Slemtýs* (?); *Czeidýs* (?); *Lingýs* (nom. agentis von *lingūti* schwanken).

2. Taufnamen, männliche: *Adóm(a)s* *Áncas*, *Ánsas*, *Ancélis*, *Anūsas* od. *Ónusas*, *Enskýs* (Hans); *Jóns* (Johann), mit den deminutiven *Jonélis*, *Jonūtis*, *Jonutėlis*, *Jonelėlis*, ferner *Jónkus* *Jonkūtis*, *Jonkutėlis* (meist in Dainas gebr.); *Ėndrikis* gen. *io* (Heinrich); *Ėndras*, *Endrėjus*, *Ėndrisas* (Andreas); *Dóvas* (David); *Jákams* (Joachim); *Jūrgis* gen. *io* (Georg); *Kristijóns*, *Križas* (Christian); *Kristups*; *Lūdžus* (wol Ludwig); *Mértins*, *Mėrczus* (Martin); *Nikelis* -*io*; *Priczkus* (Fritz); *Vilius* (Wilhelm). Weniger deutlich sind *Nikas*, *Mikas* (Nikolaus); *Simas* (Simon); *Danýs* (Daniel?); *Ėndrius* (Heinrich); an die deutung der folgenden wage ich mich nicht: *Jėrkmons* (gewöhnlich *Erkmons* geschriben); *Balsýs* (*bàlsas* stimme?); *Aszmýs* (*ászmas*, der achte, also Octavianus); *Abrýs*; *Ėrdžus*. Die biblischen namen auf -*as*, auch einige auf -*us*, haben im litauischen die endung -*ószius*, z. b. *Jėzaĩószius*, *Jonószius*, *Lukószius*, *Markószius*, *Mesijószius*, *Tamószius* (Thomas), *Zakariószius*; ferner *Moizėszius*; *Jėzus* gen. -*aus*, wird als *u*-form decliniert, ebenso *Kristus*.

Weibliche: *Anė*, *Anikė*, *Anutė*, *Anūszė* (demin. davon), *Onutė*, *Enūszė*, *Enutė*; *Bàrbė*, *Barbūtė* (Barbara); *Jėvà* (Eva); *Ėlzė*, *Elzbėtà*; *Agūžė* (Augusta?); *Kristýnė*; *Marė*, *Marýkė*; *Madlýna*; *Margrýta*, *Grigūtė*; *Benýna* (Benigna?);

Ūrtė (soll Dorothea sein); ferner *Adūžė*, *Būszė*; *Jėrkmė* (vgl. *Jėrkmonas*); *Sziūlē* (?); *Lacė* demin. *Lacýtė* (nach Neßelmann bei Memel gebräuchlich).

§. 59. Bezeichnung der frau, des sones und der tochter eines mannes, des weibchens und des jungen eines tieres.

1. Den Geschlechtsnamen wird *-ėnė* bei gegeben, um die ehfrau zu bezeichnen, z. b. *Naujokėnė* des *Naujóks* frau, sie nent sich z. b. auf befragen, wie sie heiße: *Ūrtė Naujokėnė*; *Kumutatėnė*, des *Kumutátis* frau, *Jokubaitėnė* u. s. f.; *-áitis*, die deminutivendung, bezeichnet den son, und so sind jene vilen geschlechtsnamen auf *-áitis*, *-átis* entstanden, z. b. *Naujokáitis*, des *Naujóks* son; endigt sich der name schon auf *-áitis*, *-átis*, so gilt die bezeichnung auch zugleich für den son; auch wird in gleichem sinne *-ùkas* und *-ýtis* gebraucht, und so z. b. von *Kumutátis* ein *Kumutýtis* oder *Kumutùks* „des Kumutátis sönlein“ gebildet; *-ùkas* und *-ýtis* werden nur von kindern gebraucht, *-áitis* bezeichnet mer den heran gewachsenen son.

-ýtė, in anderen genden *-ikė*, bezeichnet die tochter, z. b. *Naujokýtė*, *Naujokikė*, des *Naujóks* tochter, sie selbst gibt iren ganzen namen an, z. b. als *Ūrtė Naujokýtė*; endigt sich der name des vaters auf *-áitis*, *-átis*, so tritt *-ýtė*, *-ikė* an die stelle diser endung, also z. b. von *Kumutátis*: *Kumutýtė*, *Kumutikė*, des *Kumutátis* tochter.

2. Dieselben endungen treten in gleicher weise an die benennungen des standes, amtes, gewerbes, verwantschaftsgrades, z. b. *bajóras* (polnischer edelmann), *bajorėnė* (dessen frau), *bajoráitis* (son), *bajorýtis*, *bajorùkas* (sönchen), *bajorýtė*, *bajorikė* (tochter); *kùnigs* pfarrer, *kunigėnė* pfarrerin, *kunigýtė*, *kunigikė* pfarrerstochter, *kunigýtis* des pfarrers sönchen, *kunigáitis* ist dagegen bei standesbenennungen weniger gebräuchlich, bei disem worte aber gar nicht u. s. f.; *kùrpius* (schuster), *kurpiuvėnė*, *kurpiuváitis*, *kurpiuvýtė*; *avýnas* (der mutter bruder), *avýnėnė* (dessen frau); *-áitis* u. s. f. werden hier nicht gebraucht.

3. Bei tieren bezeichnet *-ėnė* das weibchen (wenn für dieses nicht ein besonderes wort da ist) und die deminutivform *-ytis*, auch *-ukas*, das junge, *-aitis*, das größere junge, das junge tier (wenn dafür nicht ein besonderes wort gilt), z. b. *asilas* (esel), *asilėnė*, *asiluks*, *asilaitis*, fem. *asilaitė* od. *-latis*, *-latė*; *gąndras* (storch), *gandrėnė*, *gandrytis*; *parszytis* (ferkel, *pąrszas* dass.); *ząsytis* (gänschen, *ząsis* gans); *pauksztytis* (junger vogel, *pauksztis*) u. s. f. *-inas* als bezeichnung männlicher tiere ist schon §. 51 besprochen.

§. 60. Ortsnamen. Die namen der länder sind feminina, z. b. *Lėtuvà* (Litauen), *Maskolijà*, spr. *jė* (Rußland), *Vókė* (Deutschland), auch *Vokėtijė*, *Prancusijė*, *Turkijė* u. s. f. *-ijė* dem deutschen *-ei* entsprechend; oder pluralia des einwonernamens, z. b. *Szvėdai* (*Szvėdas* Schwede), *Prúsai* (*Prúsas*), *Lėnkai* (*Lėnkas* Pole); in disem falle werden sie auch häufig durch *žėmė* (land) mit dem gen. plural diser worte umschriben, z. b. *Prúsu žėmė* (Preußenland), *Szvėdu žėmė*, *Lėnku žėmė*. Die namen der stätte sind meist feminina: *Klaipėda* (Memel), *Tilžė* (Tilse; Tilsit ist wol auß dem deminutiv *Tilžytė* entstanden); *Ragainė* (Ragnit); *Įsrutis* gen. *-tės* (Insterburg, von *Įsrà* die Inster); *Gumbinė* (Gumbinnen); *Labguvà* (Labiau); seltener masculina, z. b. *Karaliàuczus* (Königsberg, *karalius* könig); *Pilkalnis*, gen. *-nio* gewöhnlich *Pilkainys* gesprochen (Pilkallen, wörtl. schloßberg, *pilis* schloß, *kálnas* berg). Die dorfnamen sind in Hochlitauen durchweg pluralia masculina und ser oft zusammen gesetzt, in den fischergegenden dagegen oft feminina im singular; von den ersteren, deren mir eine menge zu gebote steht, teile ich einige der am leichtesten verständlichen mit, z. b. *Aukszkalneį* (*auksz-tas* hoch, *kálnas* berg, singular wäre *aukszkalnys*, wörtlich also Hochbergen); *Antupeį* (*ant* auf, in zusammensetzung an, *upė* fluß, *antupys* wäre flußgegend); *Antakmeneį* (eben so von *akmuį* gen. *akmens* stein); *Audėjáciei* (plural von *audėjatis*, deminutiv von *audėjus* weber); *Balándžei* (plural von *balándis* gen. *-džio* taube); *Bálupėnai* (worte diser bildung sind besonders häufig, es ist der plural von *balupėnas*, einer der an der *bálupė*, d. i. am morfluße

bālā mor, *ùpē* fluß, wont); *Báltupėnai* (die am weißen fluße — *báltas*, *ùpē*); *Búdininkai* (plur. v. *búdininkas*, d. i. buden, hüttenbewoner, *budà*); *Búdvėczai* (*budà* hütte, *vėtà* ort, stelle; auf *-vėczai* gibt es vile dorfnamen); *Dirvélei* (*dirvà* ackerfeld); *Dirsei* (*dirsė* trespe); *Dirvėnupei* (*dirvėnas* brachfeld, jezt ungebrauchlich; *ùpē* fluß); *Ežerninkai* (*ėžeras* see, teich, *ežerninkas* teichmann, der in der nähe von teichen wont); *Eglininkai* (*eglė* tanne, *eglininkas*, der bei tannen wont); *Erėlei* (*erėlis*, *-lio* adler); *Gerlaúkei* (*gėras* gut, *laúkas* flur; solcher namen, deren zweiter teil auß *-laukei* besteht, gibt es ser vile); *Grýblaukei* (*grýbas* pilz, *laúkas* flur); *Gudgalei* (*Gúdas* ein Pole, Ruße, man versteht darunter nmaentlich die leute, welche das holz auf dem Memel auß Rußland herab flößen, *gálas* ende); *Gaidžėi* (plur. v. *gaidýs*, *-džo* han); *Gaidėlei* (dem. dass.); *Jūrgaiczai* (*Jurgaitis* dem. von *Jūrgis* Georg); *Jūdupėnai* (die am schwarzen waßer, *júdas* schwarz, *ùpē* fluß); *Jautėliszkei* (sing. wäre *-iszkis*, §. 52, abgel. von *jautėlis*, dem. von *jautis*, *-czo* ochse); *Jūdzėmai* (*júdas* schwarz, *žėmė* erde); *Kalvélei* (plur. v. *kalvėlis*, dem. v. *kálvis* schmid); *Karczáuninkai* (sing. *-kas* schenkwirt); *Karálkėmai* (*karálius* könig, *kėmas* dorf, *karálkėmis* königsdorf); *Krauleidžėi* (plur. v. *krauleidýs* aderlaßer *kraújas* blut, *léisti* laßen, vergl. §. 57); *Kaszėlei* (*kaszėlė* bastschachtel, lischke genant); *Kirsnapėnai* die am Kirsnafluße — *Kirsnà* nom. pr. eines flüßchens, *ùpē* fluß); *Ketūrakei* (*ketūrakis* vierauge); *Kurszei* (*Kurszýs*, *-io* ein Kure, Niderlitauer); *Kurszėlei* (dem. dass.); *Kiauszėlei* (*kiaúszis* eierschale, ei); *Lauksargei* (*laúkas* flur, *sárgas* wächter; *laúksargis* regelm. compos., ich erinnere an den alten gott *Laukosargas*); *Laugalei* (wol für *laukgalei*, *laúkas* flur, *gálas* ende); *Medūkalnei* (*medūs* honig, *kálnas* berg); *Meszkei* (*meszkà* bär); *Minksztimai* (*minksztas* weich, ableitung davon); *Naujininkai* (*naújas* neu, *naujininkas* wol so vil als anfänger); *Ožėi* (*ožýs*, *-io* zigenbock), *Ožkinei* (*ožkinis* wäre ein adjectiv, die geiß, *ožkà* betreffend); *Pūskepalei* (*pūs-* halb, *kėpalas* brotleib); *Pilkalnei* (*pilis* schloß, *kálnas* berg, vergl. den statnamen *Pilkalnis*); *Patilžėi* (*pa-* bei, *Tilžė* Tilsit); *Petrėlei*, *Petrikei*, *Petrikáczei*, *Petráczei*, *Petráiczei*

(*Pétras* Peter); *Paútkandzei* (*paútas* ei, hode, *kándis* biß); *Perkunai* (*Perkúnas* der litauische Zeus, jezt donner); *Raudonáciei* (*raudonátis* dem. v. *raudónas* rot); *Sziupineí* (*sziupinýs* erbßenbrei); *Smalininkai* (*smalininkas* terbrenner, *smalà* ter); *Szilélei* (*szilas* heide, fichtenwald, dem. davon); *Sziléliszkei* (ableitung auf *-iszkis* vom vorigen); *Szilininkai* (heidebewoner); *Szilénai*, *Szilénélei*, *Szilínei* (*-ínis* adject.); *Szilupénai* (am heidefluße wonende); *Szilupiszkei* (ableitung auf *-iszkis* vom vorigen); *Szilélvéczei* (*vètà* ort); *Szilgaleí* (*szilas*, *gálas* ende); *Trumpáciei* (*trumpátis* dem. v. *trùmpas* kurz); *Úztılczei* (auf diese art sind vile gebildet, *ùz* hinter, *tıltas* brücke); *Úzbalei* (*balà* mor); *Varnai* (*várnas* rabe); *Żydłaukei* (*żydas* jude, *laúkas* flur) u. s. f.

Nicht selten finden sich zwei dörfer gleiches namens nicht weit von einander, wo dann das kleinere in der deminutivform gebraucht wird, z. b. *Kurszei*, *Kurszélei*, *Gaidzei*, *Gaidélei* u. a.

Die fischerdörfer sind feminina sing. meist auf *é*, z. b. *Ísé* (deutsch *Inse* genant), *Távè*, *Mingè* u. a. Meist haben diese den namen von flüßchen, die flußnamen sind aber ser oft feminina, z. b. *Mingè*, *Isrà*, *Szeszùpè* (*szeszè*, *ùpè* sechsfluß); aber *Némunas*, auch *Némūnas* (Memelstrom).

Änlich gebildete namen wie die dorfnamen haben in den dörfern oft die häuser, sie werden nämlich nach dem dereinstigen (villeicht dem ersten) besitzer genant und füren dessen namen im pluralis (der spätere besitzer mag heißen wie er will); so heißt z. b. ein haus *Szucái* (wörtlich die schützen, von einem manne, der *Szúcás* geheißen, oder vilmer von dessen ganzer familie), man sagt also z. b. *ász einù i Szucàs* (ich gehe in das haus *Szucái* genant); bisweilen heißt davon der jetzige besitzer, z. b. *Szucújis* (vergl. *músujis*, §. 98), seine frau *Szucēnè* (§. 59).

§. 61. Steigerung der adjectiva.

Die stammaußlaute der adjectiva, also *a*, *i* (für *ja*), *u* (nom. sing. *-as*, f. *-a*; *-is*, f. *-è*; *-us*, f. *-i*), fallen weg und es tritt im comparativ *-ésnis*, gen. *-io*, fem. *-ésnè*, im superlativ *-jáusias*, fem. *-jáusia*, spr. *-iáusias*, *-iáusie* (nach Ragniter außsprache

-iásies, -iásie) an; für *iáusies* hört man in vilen gegenden auch -iáusis, nördlicher -iaúsis sprechen. Demnach von *géras* (gut), *dìdis* (groß), *saldùs* (süß), compar. *gerésnis*, f. *gerésné*; *didésnis*, *didésné*; *saldésnis*, *saldésné*; superl. *geriáusias*, f. *geriáusia*; *didzáusias*, f. *didzáusia*; *saldzáusias*, *saldzáusia*.

Man bemerke, daß der comparativ *vyrésnis* vornemer, älter, und der superlativ *vyriáusias* kein entsprechendes ungesteigertes adjectiv zur seite hat, denn *výras* ist substantiv und bedeutet mann; ebenso *galiáusias* (der letzte) von subst. *gálas* ende, und villeicht noch ein oder das andere.

Paskutinis verliert vor der superlativendung (der comparativ *paskutésnis* ist ungebräuchlich) die endung -inis: *paskuczáusias*. Eben so *galutinis* (letzter, *gálas* ende), *pirmutinis* (erster). Die übrigen auf -inis können ihrer bedeutung nach nicht gesteigert werden.

Daß manche adjectiva schon ihrer bedeutung nach nicht gesteigert werden, versteht sich. Dagegen ist der alte superlativ *pirmas* der erste (s. den folgenden abschnitt) der gewöhnlichen superlativendung fähig: *pirmiáusias*. Die participia auf -es, -as, -is im nomin. singul. mascul., werden auch nur außnamswise gesteigert, das partic. praet. pass. aber, wenn es adjectivisch gebraucht wird, kann gesteigert werden, z. b. *mokítas* (gelert, *mokìn-ti*), *mokítésnis*, *mokicziáusiàs*; eben so *panėkintas* (verachtet, *pa-nėkin-ti* für nichts halten) u. a. Will man einen begriff, wie z. b. *pavàrges* (arm, part. praet. act. von *pavàrgti* arm, elend werden) steigern, so sagt man seltner *pavargésnis*, *pavargiáusies*, sondern man wält lieber ein fast gleichbedeutendes anderes wort, z. b. *vargìngas* (arm, elend, von *vàrgas* elend, armut ab geleitet) und steigert diß. Daß einzelne worte selten oder nie gesteigert vorkommen, findet sich, wie in allen sprachen, so auch im litauischen. Die grammatiken leren bei participien und dergleichen die umschreibung des comparativs durch die adverbien (s. u.): *geriaús* (*géras* gut), *labiaús* (*lábás* gut), *daugiaús* (*daúg* vil), *didžaús* (*dìdis* groß) und des superlativs durch *geriáusei*, *labiáusei* u. s. f., und das mag in büchern wol vor

kommen, im volke habe ich dergleichen nie vernommen, sondern da wält man lieber den oben bezeichneten, bei dem reichte der sprache wol stets offen stehenden außweg: man steigert ein anderes etwa gleich bedeutendes wort.

Das zalwort und verwantes.*)

§. 62. Cardinalzalen. 1—9 sind adjectiva. 1 *vėnas*, fem. *vėnà*, 2 *dù*, f. *dvì*, 3 m. f. *trys*, 4 *kėturì*, fem. *kėturios***), 5 *penkì*, fem. *pėnkios*, 6 *szeszì*, fem. *szėszios*, 7 *septynì*, fem. *septynios*, 8 *asztùnì*, fem. *asztūnios*, 9 *devynì*, fem. *devynios*, 10 masc. u. fem. alt *dėszimtis*, gen. *-tės* subst. fem., *dėszimts*, jezt ist nur *dėszimt* indeclin. gebräuchlich. Die zalen von 11–19 setzen *-lika* bei 12, 13 an den gedenten stammaußlaut, bei den übrigen mittels des compositionsvocales *ó* (bei 11 *ũ'*) an die stämme der entsprechenden einer. Dises *-lika* ist, wie die sprachwissenschaft mit sicherheit dar tut, nichts als eine veränderung von *-dika*, vgl. *decem*, *δέκα* (auch *dėszimt* ist auß *dekimt* entstanden, *sz* ist überhaupt urspr. *k*) und das noch mer entstellte deutsche *-lif* in *einlif*, *zwelif*, welches desselben ursprunges ist. Der compositionsvocal ist auch hier als steigerung des stammaußlautes zu faßen, z. b. *kėturiólika* 14, vom stamme *kėturja*, deutlich erscheinend im femininum *kėturio-s*. Demnach lauten dise zalen, welche unveränderlich sind: 11 *vėnũlika* (in den büchern *vėnólika*, bei Kurschat, beitr. II. §. 14, *vėniólika*, was ich für unrichtig halte, da im stamme *vėnas* kein *j* enthalten ist; ich habe nur *vėnũlika*, in Niderlitauen also *vėnólika*, gehört). 12 *dvýlika*, 13 *trýlika*, 14 *kėturiólika*, 16 *penkiólika*, 16 *szeszio, 17 *septyniólika*, 18 *asztūniólika*, 19 *devyniólika*, 20 ist zusammen gesetzt: *dvidėszimti*, älter *dvidėszimtis*, jezt nur *dvì-**

*) abgesehen natürlich von dessen declination, die nicht hierher gehört, und seinem syntactischen gebrauche. Auch bemerke ich, daß ich die bildung ab geleiteter pronominaladjectiva u. dergl. bei der declination der pronomina nach tragen will, weil dise dinge kentnis der declination der pronomina voraus setzen.

**) nach ragniter außsprache § 15 also *kėturies*, *pėnkies* u. s. f.

děszimt. 30 — 90 *děszimtis*, ein femininum (abstractbildung) auf *-ti-s*, gen. *-tēs*, wird wie jedes andere nomen mit den adjectivischen einern verbunden, die natürlich im femininum stehen müssen, also 30 *trýs děszimtyś*, wörtlich drei zehner, die endung *-ys* wird aber verkürzt, daher findet man minder richtig *trýs děszimtis* (auch in ein wort) geschriben. Die grammatiker geben auch die zusammensetzung *trideszimti*; nunmer allein üblich ist das auß *trýs děszimtyś* verkürzte *trisděszimt.* 40 *kěturios děszimtyś* u. s. f. (*pěnkios, szészios, septýnios, asztűnios, devýnios děszimtyś*, man spricht nunmer aber durchweg statt *děszimtyś* nur *děszimt* (also nach ragniter außsprache *kěturies děszimt* u. s. f.). Die zwischenzalen werden durch anfügen der einer mittels *ir* (und) auß gedrückt, *ir* kann aber auch weg bleiben, also z. b. 41 *kěturios děszimtyś ir vėns*, fem. *vėnà*, gewöhnlich *kěturios děszimt vėns*, 44 *kět. děsz. (ir) kěturi f. kěturios* u. s. f. 100 ist *szimtas (szimts)*, subst. mascul. und wird wie jedes andre substantiv mit den einern (in masculinform) verbunden, also 200 *dù szimtù* (dualis), 300 *trýs szimtai*, 400 *kěturi szimtai* u. s. f. bis *devyni szimtai*. Die zwischenzalen in der bekanten weise, z. b. 855 *asztűni szimtai pěnkios děszimt (ir) penkì* (fem. *pěnkios*); besonders bei solchen größeren zalen, namentlich jarzalen, und beim rechnen bleibt das *ir* weg. 1000 ist *túkstantis*, subst., ab gekürzt *túkstant*, ursprüngl. gen. *-tēs*, plur. *-tyś* und femininum, jezt durchauß plur. *-czei* (nach der *ja*-declination) und masculinum, also 2000 *dù túkstanczu*, 3000 *trýs túkstanczei*, 4000 *kěturi túkstanczei* u. s. f., also z. b. 1855 *vėns túkstantis asztűni szimtai pěnkios děszimt penkì*. Höhere zalen, wie im deutschen, entlent, z. b. *milijúnas* oder *milijóns*, ebenso *bilijúnas*, oder *-óns*, subst. masc., das volk lernt sie natürlich nur in der schule kennen. — *abù*, f. *abi* beide; *kelì*, f. *kėlios* heißt einige, wie vil; *tėk* (vom demonstrativen pronominalstamme *ta*, §. 89) so vil, tot; *kėk* (vom interrogativen pronominalstamme *ka*) wie vil, quot, der genitiv *tėkio, kėkio* ist beim volke wenigstens unbekant. *daúg* (dem. *daúgel*) vil, gen. *daúgio*, andere casus kommen nicht vor und auch der genitiv ist selten.

kelì, fem. *kélios*, ist adjectivum, *tėk*, *kėk*, *daug* aber sind substantiva.

§. 63. Ordinalzahlen. Die ordinalzahlen, die zweite aufgenommen, welche eine comparativform ist, sind sämtlich superlativformen, von drei an gebildet von denselben stämmen, die wir bereits von den cardinalzahlen her kennen. Während der comparativ und superlativ der adjectiva im litauischen durch neue suffixa gebildet wird, die, als speciell litauisch, in den andern verwandten sprachen sich nicht finden, zeigen die ordnungszahlen die alten superlativsuffixa *-tas* und *-mas* (sie kommen auch verbunden vor, z. b. *-τα-τος* griechisch, *-ta-mas* sanskrit) und das alte comparativsuffix *-taras* (*-τερος*). Die ordnungszahlen werden im litauischen fast stets in der bestimmten form (s. u.) gebraucht.

1. *pirmas*, fem. *-mà*. Der stamm, der disem superlativ zu grunde ligt (vgl. *pri-mus*; *πρῶ-τος* mit dem anderen suffixe), ist derselbe, der in der praep. *pro* (durch, über, für) erscheint, deren ursprüngliche bedeutung „vor“ ist. 2. *antras*, fem. *-trà* (grundf. *an-taras*) ist der comparativ des in dem pron. demonstr. *àn-s*, fem. *an-à* (jener, jene) erscheinenden stammes. 3. *trėczas*, fem. *-à* (*trėczes*, f. *-ė*) f. *tre-tjas* (vgl. *ter-tius*); alle folgenden haben die endung *-tas*, f. *-ta*. 4. *ketvirtas*, f. *-tà*; 5. *pėnktas*, f. *-tà*; 6. *szėsztas*, *-tà*; 7. *septintas*, *-tà* (*sėkmas*, *-mà* beim volke ungebräuchlich); 8. *asztuntas*, *-tà* (*ászmas*, *-mà* ungebräuchl.); 9. *devintas*, fem. *-tà*; 10. *deszintas*, fem. *-tà*. 11—19 endigen auf *-liktas*, 11. *vėnūliktas*, f. *vėnūlikta*; 12. *dvýliktas*, f. *-ta* u. s. f. bis 19. *devynioliktas*, f. *-ta*. 20. *dvideszintas*, *-ta*; 30. *trideszintas* (in den grammatiken auch *trideszintas*), f. *ta*; 40—90, die grammatiken geben hier mittels des compositionsvocales *a* zusammen gesezte formen, als 40. *keturiadeszintas*, f. *-ta*; 50. *penktadeszintas*; 60. *szesztaadeszintas*; 70. *septyniadesz.* und *septintadesz.*; 80. *asztūniadesz.* und *asztuntád.*; 90. *devintadesz.* Diese formen aber habe ich nicht gehört, sondern nunmer ändert man nur an der mit geteilten cardinalzal das *dėszimt* in *dėszintas* ab, der einer bleibt unverändert, und sagt also *kėturios deszim-*

tàsis, f. -*deszimtóji* *), *pènkios*, *szészios* bis *devýnios deszim-*
tàsis. Die zwischenzalen stellen die grammatiken dar durch verbin-
dung der ordinalzalen für 20—90 mit den ordinalzalen der einer
mittels *ir*, also z. b. 21. *dvìdeszimtas ir pirmas*; 32. *trìdeszim-*
tas ir àntras; 43. *keturiádeszimtas ir treczes* u. s. f. Man
spricht jezt aber so, daß man nur den one *ir* bei gefügten einer
in der (stets bestimmten) ordinalform setzt, den zehner aber in der
cardinalform beläßt, also z. b. 21. *dvìdeszimt pirmàsis*, f. *pirmóji*;
32. *trìdeszimt antràsis*, fem. *antróji*; 43. *kéturios dèszimt*
treczàsis (spr. *treczèsis*) od. *tretýsis*, fem. *treczóji*; 54. *pènkios*
dèszimt ketvirtàsis, f. *ketvirtóji* u. s. f. 100. *szimtas* (für *szimt-*
tas); 200—900, nach der grammatik durch vorsetzen der ord-
nungszalen der einer vor *szimtas*, also *àntras szimtas*, *treczas*,
ketvirtas bis *devintas szimtas*. Auch von disen formen weiß
das volk nichts, kann sie nicht einmal verstehen; es spricht 100
szimtàsis, fem. *szimtóji* (bestimte form, die unbestimte fiele ja
mit dem cardinale 100 zusammen); 200. *dù szimtàsis*, f. -*tóji*;
300. *trys szimtàsis*, f. -*tóji*; 400. *keturì szimtàsis*, f. -*toji*; 500.
penkì szimt. und so fort bis 900. *devynì szimtàsis*, fem. *szimtóji*.
Für 1000 haben die grammatiken *tūkstinis*, fem. -*inė*, auch *tūk-*
stas, fem. -*tà*, das volk kent dise formen gar nicht, sondern nur
tukstantýsis (auch *tūkstantysis*). Bei größeren zalen setzt das
volk die cardinalzal bis auf die letzte, welche in der ordinalform
gegeben wird, also z. b. der 1855ste: *vėns tūkstantis asztūnì*
szimtai pènkios (pènkies) dèszimt penktàsis; es mag diß ein
germanismus sein, aber man sagt nicht etwa: *tukstintis asztūn-*
tas szimtas penkiádeszimtas ir penktas, wie die grammatik vor-
schreibt und wie es die ältere form (sie wird indes wol bestimmt
gelautet haben) wol gewesen sein mag, wenn, was ich indes ser
bezweifele, der alte Litauer jemals das bedürfnis solcher auß-
drücke gehabt hat. — *kelintas* (der wievilte).

*) bestimte form.

§. 64. Verschiedene ableitungen von dem stamme der zalwörter.

1. Distributiva. Die einfachen formen dafür, die aber, die zal zwei und drei auß genommen, in der gewöhnlichen rede meist nur mit den nur im plural gebrauchten substantiven verbunden werden (s. u. die syntax), sind folgende adjectivische ableitungen: *vënerì*, f. *vënerios*; 2. *dvejì*, f. *dvéjos* (man hört auch *dvěje* zu zwei, unverändert, z. b. *més* (männer oder frauen), *eínam dvěje* (wir gehen zu zweien, je zwei); 3. *trejì*, f. *tréjos*; 4. *kětverì*, f. *kětverios*; 5. *penkerì*, f. *pènkerios*; 6. *szeszerì*, f. *szészerios*; 7. *septynerì*, f. *septynerios*; 8. *asztűnerì*, f. *asztűnerios*; 9. *devynerì*, f. *devýnerios*; *abějì*, f. *ábějós* (beiderlei). Für gewöhnlich spricht und schreibt man in disem sinne die praep. *po* mit dem acc. des cardinalzalwortes, also *po dù*, *po tris*, *po kéturis*, *po penkis* u. s. f. bis *po dészimt*.

Für „noch einmal, zweimal u. s. f., so vil“ gibt die grammatik eine von disen distributiven her genommene formel, nämlich *dár* (noch) und das distributiv mit dem compositionsvocal *ā* mit *těk* (so vil) verbunden, *) z. b. *dár vëneriátěk*, *dár dvěje těk*, *d. tréje t.*, *dár septyneriátěk* u. s. f. In der gesprochenen sprache braucht man dise formen nicht mer, sondern dafür *kìtq* oder *àntrq těk*, *tris*, *kéturis* u. s. f. *kàrts těk*.

2. Um auß zu drücken „so vilerlei“ bedient man sich der endung *-eriópas*, bei 2, 3 *-ópas*, bei 1 *-ókias*; es sind adjectiva; also 1 *vënókias*, f. *-kia* (auch *vëneriópas*, f. *-pa*) einerlei; 2 *dvějópas* (*dvejóps*); 3 *trějópas* (alt auch *dvějókias*, *tréjókias*); 4 *ketveriópas* (*keturiókias*); 5 *penkeriópas* (*penkeriókias*); 6 *szeszeriópas* u. s. f., 10 *deszimteriópas*, 100 *szimteriópas*, 1000 *tukstanteriópas*; auch von *visas* all wird *visókias*, f. *-kia* gebildet, eben so von *tűls* (mancher) *tuleriópas*, von *daúg* (vil) *daugeriópas*. Ire adverbien, wie die der adjectiva überhaupt (*-eriópai*).

*) in der grammatik wird *těk* getrent geschriben.

3. Multiplicativa, dem deutschen „fach“ entsprechend, werden mit *-linkas*, bei 2, 3 auch mit *-gubas* gebildet: *vėn-linkas*, f. *-ka* einfach, 2 *dvilinkas* oder *dvigubas*, 3 *trilinkas*, *trigubas*, 4 *keturlinkas*; *pėnklinkas* und die höheren zalen dürften jedoch fast nie gebraucht werden; adverbia wie gewöhnlich auf *-ai*.

4. Bloß bei den ersten zalen gebräuchlich ist die ableitung auf *-gys*, gen. *-gio*, f. *-gė*, und *-ėrgis*, gen. *-ėrgio*, f. *-ėrgė*, um die zal der altersjare zu bezeichnen, als *dveigys*, f. *dveigė* (ein zweijähriger, eine zweijährige), *) 3 *treigys*, 4 *ketvėrgis*, 5 *pėnkėrgis*, 6. *szeszėrgis* u. s. f. Eben so wenig gebräuchlich sind die adjectiva, 10 *deszimtinis*, f. *-ė*, 20 *dvideszimtinis*, f. *-ė*. **)

5. Einmal heißt *sýkis* (gen. *sýkio*, subst. masc., vgl. *seik-ėti* meßen), regelmäßig im accusativ gebraucht: *sýki*, gewönl. *sýk*, auch *vėnq sýki*, wenn der nachdruck auf dem *ėin* ruht, auch *kàrtq*, *vėnq kàrtq*, gewönl. *kàrt* (*kàrtas* nom. sing.); *dù kartù* zwei mal, gewönl. *dù kàrts*, *dù sýk* (für *sykiù*) gesprochen; *tris kartùs* (*kàrts*, *sýk*) 3 mal u. s. f. *kėturis*, *pėnkis*, *szeszis* etc. bis *devýnis kartùs* (*kàrts*, *sýk*); bei *dėszimt*, *szimtas*, *túksztantis* steht, da es substantiva sind, natürlich der genitiv plur. *dėszimt kàrtu*, eben so bei den zalen mit *-lika*, z. b. 12mal: *dvýlika kàrtu*; zwischenzalen, z. b. 44mal *kėturios dėszimt (ir) kėturis kartùs*, 61mal *szėszios dėszimt (ir) vėnq kàrtq (sýki)*; im gewöhnlichen leben *dėszimt kàrts*, *sýk* und so überall für *kartùs* (nur natürlich *vėnq kàrt*, *sýk*).

6. Numeralsubstantiva. Der einer ist *vėneris*, subst. masc., gen. *-rio*; zehner *deszimtis*, gen. *-czo*; anstatt der übrigen wird die cardinalzal gebraucht. Einheit *vėnybė* (nach bekannter abstractbildung). Veraltet ist *dvėjėtas*, *trėjėtas*, *ketverėts* (*pėnkerėts* u. s. f. ist unbekant); anzal von zweien, *par*, von dreien

*) für „einjährig“ gilt das besizcompos. *vėnmėtis*, f. *vėnmetė*.

**) es wird diß jezt durch den genitiv umschriben, z. b. *jis yr szesziiu metu* er ist sechs jare alt.

u. s. f.; für par gilt das jezt auß dem deutschen entlente *póras*, subst. masc. (auch *porà*, fem. nach Neßelm.).

7. Bruchzalen. $\frac{1}{2}$ *pùsé*, subst. fem., $\frac{1}{3}$ *tréczdalykis*, -*kio*, auch wol *tréczdalis*, gen. -*lio* (*dalís*, -*és* f., teil, *dalýkas*, masc. dasselbe); $\frac{1}{4}$ *bértainis* (wol aus *ket-vértainis* verkürzt, *ketvir-tainis* findet sich noch in büchern), gen. -*io* masc., $\frac{1}{5}$ *pènktdalykis* oder -*dalis*, $\frac{1}{6}$ *szésztalykis*, $\frac{1}{7}$ *septintdalykis* oder -*dalis* u. s. f., $\frac{1}{11}$ *vëñũliktdalykis* u. s. f., $\frac{1}{100}$ *szimtdalykis*, $\frac{1}{1000}$ *túkstantdalykis*. Dise mit *dalýkas* oder *dalís* zusammen gesetzten worte sind erzeugnisse der schule, aber richtig gebildet.

II. Ab geleitete verba.

§. 65. Von den ab geleiteten verben im allgemeinen. Das äußere kenzeichen eines ab geleiteten verbs ist, daß die personal- und modusendungen in keiner form an den wurzelaußlaut selbst treten, daß in allen formen zwischen wurzelaußlaut und endung ein element erscheint, welches weder zu dem einen noch zu dem andern gehört. Erscheint ein solches element zwar, aber nur in einer form oder einer gewissen abteilung von formen, z. b. im praesens (*gáu-n-u*, infin. *gáu-ti* erhalten, bekommen), oder in den nichtpraesensformen (*pen-ù*, inf. *pen-éti* mästen, nären) so ist diß ein zeichen, daß das verbum nicht ab geleitet sei. Noch ist zu bemerken, daß ein *j* vor den endungen des praesens oder praeteritum kein zeichen der ableitung ist, z. b. *mýl-i-u*, inf. *mýl-é-ti* lieben, ist kein ab geleitetes verb, obschon in allen formen ein zwischensatz da ist. Daß man beim verbum zwei stämme zu unterscheiden habe, den praesensstamm und den stamm, von welchem alle anderen formen gebildet werden, wird später gelert werden, und wird hier nur des folgenden wegen im voraus berührt.

Der form nach unterscheiden sich die ab geleiteten verba nach den elementen, die zwischen wurzelaußlaut und endung auftreten und dise einteilung legen wir im folgenden zu grunde, weil sie uns später bei der einteilung der verba in classen zu statten kommen wird. Wir betrachten demnach verba ab geleitet

mit den elementen 1. *a*, das im zweiten stamme theils in *o*, theils in *i* über geht; 2. *o*; 3. *av*, das vor consonanten theils in *ũ*, theils in *au* zusammen gezogen wird; 4. *y*; 5. *é*; 6. *in*; 7. *en*.

Der durch die ableitung dem begriffe des verbs — der in der wurzel ligt — gegebenen beziehung nach unterscheidet man verba causativa, durativa, iterativa (frequentativa), deminutiva. Die von nominibus ab geleiteten drücken verschiedene beziehungen auß, die wir nicht einzeln sondern wollen.

§. 66. An den verbalstamm tritt ein nicht wurzelhaftes *a*, welches a) in allen formen bleibt und im zweiten stamme zu *o* gedent wird (classe VI, 1.) *) praes. *-a-u*, praet. *-o-jau*, inf. *-o-ti*, wenig zahlreiche classe. Die hierher gehörigen verba bezeichnen fast sämtlich einen dauernden zustand. Denominativa dürften unter inen wenige sein (*býlo-ti* von *bylà*?). Bei einconsonantigem wurzelaußlaute wird das meist auß *a* geschwächte *i* der wurzel gedent (*rým-oti* von der wurzel *ram*) in *věpsóti* und *jěszkóti* ist *é* und *jě* auß *a* und *i* entstanden; die andern wurzeln bleiben in irer geschwächten form (*mirksóti* von *√ mark*; *linksóti* von *√ lank*.)

1. Das *a*, *o* tritt unmittelbar an den wurzelaußlaut, z. b. praes. *kýb-a-u*, praet. *kýb-o-jau*, inf. *kýb-o-ti* (hangen, *√ kab* in *kìbti*, hangen bleiben, *kab-ěti*, hangen u. a.); — *kýsz-au*, *kýsz-oti* (stecken, hinein gestekt sein, *kìsz-ti* stecken, trans.); *rým-au*, *rým-oti* (in auf gestützter stellung verharren, *√ ram*; *rìm-stu* ruhe; *ram-inù* beruhige); *stýg-au*, *stýg-oti* (ruhig verharren; *√ stig*, *stingù*, praet. *stigaú* ruhig verharren); *lìnd-au*, *lìnd-oti* (hinein geschlüpft sein, darin stecken, *√ land*; *lendù*, praet. *lindaú*, schlüpfen; caus. *land-inù*); — *jěszk-au*, *jěszk-óti* (suchen, slaw. *iskati*); *bij-aú*, *bij-óti* (fürchten, *√ bī* vor *a*, *o* in *bij-* auf gelöst); *žin-aú*, *žin-óti* (wissen, *√ žin*; *žì-stu*, *žìn-ti*, kennen); *týk-au*, *týk-oti* (lauern, *týkas* still, *tykà* stille); *býl-au*, *býl-oti* (veraltet, reden, *bylà* rede); *dìng-au*, *dìng-oti* (meinen, *dìnga*, *dìngti* scheinen, *mán dìng* mir scheint).

*) s. u. §. 110 ff.

2. Zwischen das antretende *a*, *o* und den außlaut der wurzel tritt *s* (ton auf endung), z. b. *kump-s-aú*, *kump-s-óti* (in krummer stellung verharren, $\sqrt{\text{ kump }}$, z. b. *kùmpas* krumm); *link-saú*, *link-sóti* (gebükt da stehen, $\sqrt{\text{ lank }}$; *lìnkti*, sich beugen; *lènkti* beugen trans.; *lankióti* auß beugen, iterat); *mirk-saú*, *mirk-sóti*, (ein geweicht sein, $\sqrt{\text{ mark }}$; *mirk-stù*, *mìrkti* ein geweicht sein, *mèrkti* ein weichen; *markaú*, *markýti*, flachs ein legen ins waßer); *rèp-saú*, *rèpsóti* (unförmlich da ligen, die oren spitzen, Neß., *rèp-linti* auf richten?); *rok-sóti* (breit da sitzen, wurzel zweifelhaft); — *szyp-sóti* (lächeln, $\sqrt{\text{ szip }}$, *iszsì-szèpti*, das gesicht verziehen, *szaipýtis* auß lachen); *tims-óti* (auß gestrekt da ligen, ob zu $\sqrt{\text{ tam }}$ dunkel sein, gehörig?); *turs-óti* (den hintern vor strecken, villeicht erweiterung der wurzel *tur-éti* haben in der bedeutung halten); *vèp-sóti* (da stehen mit offenem munde, *vèp-lýs* maulaffe, *vèp-linti*, *výp-linti*, Neß. gaffen); *ziop-sóti* (dasselbe, *ziop-lýs* maulaffe) u. a. ähnliche.

§. 67. b) Im zweiten stamme tritt anstatt des im praesens an tretenden *a* ein *i* an (cl. VI, 2), welches vor der endung des praeteriti in *j* verwandelt wird, vor den übrigen consonantisch an lautenden endungen aber sich zu *y* dent. Praes. *-a-u*; praet. *-j-au*; inf. *-y-ti*. Verba durativa, iterativa, causativa.

1. Der zusatzvocal tritt unmittelbar an den wurzelaußlaut; der wurzelvocal wird auf die höchste steigerungsstufe erhoben, *i* wird *ai*, *u* wird *au*, *a* bleibt, das darauß geschwächte *i* wird *a*, z. b. *láuz-a-u*, praet. *láuz-i-au*, inf. *láuz-y-ti* (widerholt brechen, $\sqrt{\text{ luz }}$, iterativ von *láuzti* brechen trans., *lúz-tu*, *lúz-ti* brechen intrans.); *táik-au*, *táik-yti* (zurecht fügen, $\sqrt{\text{ tik }}$, causativ von *tinkù*, *tìkti* passen); — in *mèt-au*, *mèt-yti* (iterativ zu *metù*, *mèsti* werfen) finde ich *e* zu *é* gedent; *lank-ýti* (hin und her biegen, besuchen, $\sqrt{\text{ lank }}$, *linkstù*, *lìnk-ti* sich biegen, iterativ v. *lenkiù*, *lènkti* beugen); *tās-ýti* (zerren, iterativ zu *tés-ti*, dessen $\sqrt{\text{ tans }}$ auß ursprünglichem *tan*); *man-ýti* (mit den praepositionen *isz-*, *nu-* verstehen, intensiv, durativ von der wurzel *man*; *mìnti* raten); *vart-ýti* (oft drehen, $\sqrt{\text{ vart }}$, z. b. *virstù*, praet. *virtaú*

sich wenden; iterativ zu *vèrsti* wenden, stürzen; *) *zìnd-ýti* (säugen, *zìndu*, *zìsti* saugen) u. a. —

2. Die classenvocale treten mittels *d* oder *st* an, *α*, mittels *d*. Keine verstärkung des wurzelvocalen, *a* wird zu *i* geschwächt. Fast lauter causativa, z. b. *pú-d-au*, praet. *púdzau*, *púdyti* (faulen machen, caus. zu *pú-ti* faulen); *tvìnd-yti* (waßer an schwellen machen), caus. zu *tvìn-ti*); *vìmd-yti* (erbrechen machen, $\sqrt{v}$ *vam*, caus. zu *vém-ti*, sich erbrechen); *gìmd-ýti* (gebären, caus. zu *gìm-ti* geboren werden, $\sqrt{g}$ *gam*); *guld-ýti* (legen, caus. zu *gùl-ti* ligen); *kliüd-ýti* (etwas anhängen, caus. zu *kliú-ti* hangen bleiben).

Bei manchen causativen und iterativen tritt denung und höchste steigerung des wurzelvocalen ein (*ā*, *ai*, *au* auß *a*, *i*, *u*), z. b. *rámd-yti* (beruhigen, $\sqrt{r}$ *ram*, caus. zu *rìm-ti* ruhen); *skáld-yti* (oft spalten, splintern, iterativ zu *skél-ti* spalten, trans. *skìl-ti* sich spalten); *baid-ýti* (scheuchen, caus. zu *bijaú* fürchte, $\sqrt{b}$ *bī*); *száud-yti* (hin und her schießen, iterativ von *száu-ti*, $\sqrt{sz}$ *szū*).

β. mittels *st*, iterativa (*d* bildet dagegen vor herschend causativa). Meist mit vocalsteigerung, z. b. *mank-szt-aú*, praet. *mankszczaú*, inf. *mank-szt-ýti* (weich machen, kneten, iterat. von *mìnti* treten, vergl. *mènkasztas* weich, von der wurzel *man*, *sz* tritt wegen *k* für *s* ein, §. 23); *mā-st-ýti* (erwägen, $\sqrt{m}$ *man*, *mìn-ti* denken, raten u. a.); *vý-st-yti* (wickeln, iterat. von *vý-ti* drehen); *lái-st-yti* (oft begießen, *lě-ti* gießen, $\sqrt{ly}$ *ly*, vergl. *lý-ti* regnen); *kráu-st-yti* (kramen, oft zusammen legen, iterativ von *kráu-ti* auf einander legen, $\sqrt{kr}$ *krū*); *piáu-st-yti* (oft schneiden, *piáu-ti* schneiden, $\sqrt{pi}$ *piū*, z. b. *piú-tis* ernte). —

§. 68. Es tritt ein nicht wurzelhaftes *o* an (cl. VII). In den büchern ist diese classe von der folgenden nicht genau

*) vereinzelte ab weichende bildungen, wie *stataú*, *-czaú*, *-týti* (stellen) neben *stóvmi*, *stóju*, mögen hier nicht untersucht werden. Im eben angeführten beispile ist *sta* die wurzel und der classenvocal mittels *t* an gesetzt. Vgl. das folgende.

geschiden; der unterschied ist jedoch ein wesentlicher. Praesens und praeteritum mit *j*: -*o-ju*, -*o-jau*, inf. -*o-ti*. Meist iterativa, durativa, denominativa.

1. Das *o* tritt unmittelbar an den wurzelaußlaut, meist mit vocalsteigerung, z. b. praes. *láid-o-ju*, praet. *láid-o-jau*, inf. *láid-o-ti* (bestatten, *léid-mi* laße); *rým-oti* (in auf gestützter stellung verharren, *√ ram*); *vaj-óti* (für *vai-oti*, hin und her nach setzen, *vý-ti* verfolgen).

Hierher gehören vile denominativa, wie z. b. *pásak-oti* (erzählen) von *pásaka* (erzählung); *balnóti* (satteln) von *bálnas* (sattel); *dovanóti* (schenken) von *dovana* (gabe, geschenk); *gátavoti* (fertigen) von *gátavas* (fertig); *dárganoti* (*dárgana* regenwetter) u. a. In wörtern wie *medžóti* (jagen) gehört das *j* (*medžóti* ist = *medj-oti*) dem nominalstamme schon an, denn *medžóti* z. b. ist abgeleitet von *médis*, gen. *médžo* (baum, vgl. *medinis*, wild, im walde befindlich), und *médis* ist so vil als *medj-as*.

2. An den wurzelaußlaut tritt *j*, iterativa; *vadžóti* (hin und her führen, *ved-ù* füre, *√ vad*); *neszióti* (hin und her tragen, *nész-ti* tragen, *√ nasz*); *lakióti* (hin und her fliegen, *lěkti* fliegen, *√ lak*); *lándžoti* (hin und her kriechen, *√ land*); *ránkioti* (hier und da auf lesen, *√ rank*); *válkiotis* (sich umher treiben, *√ valk*, *velkù*, *vìlkti* schleppen); *páinioti* (verwickeln, iterat. zu *pìn-ti*, flechten); *ráiczoti* (hin und her rollen, *√ rit* rollen); *bégióti* (umher laufen, *bég-ti* laufen). —

3. An den wurzelaußlaut tritt *nj*, *n*, *sn*; iterativa; *nj* in *vy-nióti* (wickeln, von *vý-ti* winden), *gui-nióti* (herum jagen, *gù-ti*); — *n* in *kilnóti* (umher heben, *√ kal* in *kél-ti* heben); *ly-nóti* (ein wenig regnen, *lý-ti* regnen). — *sn* tritt ein in *kal-snóti* (leicht hämmern, *kál-ti* schmiden). —

4. An den wurzelaußlaut tritt *dj*, *tj*, d. h. *dž*, *cz*; *dž* in *mìn-džoti* (oft treten, *mìn-ti* treten, *√ man*). — *cz* in *nosz-czóti*, Neß. (erzählen, herum tragen, *√ nasz*, *něszti* tragen). —

5. Bei denominativen wird ser häufig zwischen den stamm des nomens und das *o* ein *v* ein geschoben, so z. b. *kytra-v-óti* (listig verfahren), *kýtra-s* (listig); *ponavóti* (herrschen), *pónas*

(herr); *girtavóti* (im trunke leben), *girtas* (betrunken); *bėdavóti* (mishandeln), *bėdà* (elend) u. v. a. —

§. 69. An den wurzelaußlaut tritt *ũ* an, d. i. *av*; praes. mit *j*, im praeteritum löst sich vor dem folgenden vocale *ũ* in *av* auf; demnach praes. *-ũ-ju*, praet. *-av-au*, inf. *-ũ-ti*. (cl. VIII.) Entlente worte, denominativa, deminutiva.

1. Das *ũ* tritt unmittelbar, seltener mittels *j*, an den wurzelaußlaut.

a) Entlente und dunkle worte, z. b. *fel-ũ-ju*, praet. *fel-av-aú*, inf. *felũti* (felen, deutsch); *kasztũti* (kosten, auß dem deutschen); *maldũti* (melden, eben so); *matũti* (meßen, deutsch, im gewöhnlichen leben noch merere entlente); *lingũti* (schwanken) u. a. sind mir unklar.

Zugeseztes *j* findet sich z. b. in *geliũti* (gelten, deutsch?) und in *vaziũju*, *vaziavaú*, *vaziũti* (faren), intransitiv v. *vėž-ti*, *√ vaz*, meines wißens das einzige beispiel einer derartigen bildung.

b. Ser zalreich sind die denominativa. Ich laße ein verzeichnis derselben folgen, da in den büchern dise art der verba von denen auf *-o-ju*, *-o-jau*, *-o-ti* meist nicht geschiden wird, in folge der verwechslung der hochlitauischen mit der niderlitauischen außsprache; *ászaruju*, *ászaravaú*, *ászaruți* (trähnen vergießen), *ászaros* (trähnen); *báltũti* (weiß schimmern), *báltas* (weiß); *gėltonũti* (gelb schimmern), *gėltónas*; *jũdũti* (schwarz schimmern), *jũdas*; *màrgũti* (bunt schimmern), *màrgas*; *mėlynũti* (blau schimmern), *mėlynas*; *pũliũti* eitern; *pũlei*, plur. tant.; *raũdonũti* (rot schimmern), *raudónas*.

badũju, *badavaú*, *badũti* (hungersnot leiden), *bádas* (hunger); *pravardžũti* mit einem spotnamen belegen), *pravardis*; *dejũti* (wehklagen), *dejà* (die wehklage, das ächzen); *didžũtis* (sich groß machen, groß tun), *didis*, gen. *didžo* (groß); *durnũti* (rasen), *durnas* (toll); *garũti* (dampfen), *gáras*; *girtũti* (im trunke leben), *girtas* (betrunken); *jũkũti* (scherzen), *jũkas*; *karszczũti* (fieberhitze haben), *kàrsztis*, gen. *kàrszczo* (hitze, fieber); *klastũti* (betriegerisch handeln), *klastà* (trug); *melũti* (liegen), *mėlas*

(lüge); *mērūti* (meßen), *mērà* (maß); *pikiūti* (pichen, *pikis*, *pikio* (pech); *pavēlūti* (verspäten), *vēlai*, adv. (spät); *vagūti* (furchen pflügen), *vagà* (furche); *virszūti* (die spitze auf setzen), *virszūs* (spitze); *žai būti* (blitzen), *žai bas*; *žaliūti* (grünen), *žalias* (spr. *žalies* (grün); *žygiūti* (kleine reisen machen), *žygis*, *io* (gang); *žodžūti* (wörteln, buchstabieren), *žodis*, gen. *žodžo* (wort). —

2. Zwischen wurzelaußlaut und classenvocal treten die silben *alj*, *ulj*, *urj*, seltener nur *al* (one *j*), so daß die endungen inf. *-aliūti*, *-uliūti*, *-uriūti* entstehen. Verba diminutiva, z. b. *augalūti* (schnell auf wachsen, *augti* wachsen, vergl. *augalystė*, wuchs, *augalius* dass.); *sārgaliūti* (kränkeln, *✓ sarg*, *sirg-ti* krank sein, *sergalingas*, kränklich), beide auch auf *-oti*. —

krutuliūti (sich ein wenig bewegen, *krutù*, *krutėti* sich regen); *vōbuliūti* (mit mühe kauen, den bißen wälzen, z. b. von zanlosen, one etymologie, wol gleichsam onomatopoietisch). —

kāturiūti (kitzeln, *kātulas*, Neß. kitzel); *kýburiūti* (hangend zappeln, *✓ kab*, *kīb-ti* hangen bleiben, *kab-ėti* hangen); *lūkuriūti* (mit ergebung harren, *✓ luk*, *lūk-estis* hoffnung, *lāuk-ti* harren).

Leztere beide diminutiva kommen auch one *ū* vor: *kýb-uriu*, praet. *kýburiau*, inf. *kýburti*, und ebenso *lūk-ur-ti*. Ich erwāne hier (um nicht noch eine classe mer machen zu müßen) auch die diminutiva auf *-teriu*, praet. *-terėjau*, inf. *-terėti*, z. b. *žvylgterėti* (flüchtig hin blicken, *žvilgti* sehen, durat. *žvalgýti*), *✓ žvalg*; *czūpterėti*, *✓ czup* (faßen), u. a.

§. 70. An den wurzelaußlaut wird *av*, *au* an g e s e z t (cl. IX). Praesens mit *j*; im praeteritum löst sich *au* in *av* auf; demnach praes. *-au-ju*, praet. *-av-au*, inf. *-au-ti*; meist denominativa, weniger durativa, iterativa. Dise classe ist mit der vorigen nahe verwant, ir bildungselement ist dasselbe, nur wird es hier vor consonanten anders zusammen gezogen als dort.

1. Durativa, iterativa, z. b. *prēsztarauju*, *prēsztaravau*, *prēsztarauti* (widersprechen); *tār-ti* (sprechen); *rėkauti* (lärmen, schreien), *rėk-ti* (schreien); *szúkauti* (vilfach schreien),

szauk-ti (schreien, V *szuk*); *klykauti* (pfeifend schreien), *klyk-ti* (dass.). *zióvauti* (gänen), *zió-ti* (den mund auf sperren, v vor der endung zu gesetzt).

geidáuju, *geidavaú*, *geidáuti* (sich senen), *geidžù*, *geis-ti* (für *geid-ti* begeren); *ragáuti* (schmecken, kosten, etymologie dunkel). —

2. Denominativa, z. b. *kùkoriauju*, *kùkoriavau*, *kùkoriauti* (den koch machen), *kùkorius*; *práarakauti* (prophezeien), *práarakas*; *ùbagauti* (betteln gehen), *ùbagas*; *pástininkauti* (fasten), *pástininkas* (fasttag) u. a.

gaspadoriáuju, *-iavaú*, *-áuti* (wirt, bauersmann sein), *gaspadorius*, gew. *gacpadorius* gespr.; *gaspadináuti* *) (wirtin sein), *gaspadinė*; *grėkáuti* (die sünden vorhalten), *grėkas* (sünde); *kariáuti* (kriegen), *káras*, j vor *au* zu gesetzt; *karaliáuti* (könig sein), *karálius*; *keliáuti* (reisen), *kėlias* (weg); *kytráuti* (listig sein), *kýtras*; *szėnáuti* (heu machen), *szėnas*; *savvalninkáuti* (willkürlich schalten), *savvalninkas* (der nach seiner willkür verfährt, tyrann); *vėszpatáuti* *) (herrschen), *vėszpats*, gen. *-patės* (herr) u. a. —

§. 71. Dem stamme tritt ein nicht wurzelhaftes *y* an (cl. X). Praesens und praeteritum mit *j*: *-y-ju*, praet. *-y-jau*, *-y-ti*, denominativa; fast durchauß transitiver bedeutung, z. b. *búbnyju*, praet. *búbnyjau*, inf. *búbnyti* (trommeln), *búbnas* (trommel); *czýstyti* (reinigen), *czýstas* (rein); *dývytis* (sich wundern), *dývas* (wunder); *davádyti* (ordnen), *davádas* (ordnung); *gvóltyti* (gewalt an tun), *gvóltas* (deutsch, gewalt); *mįslyti* (denken), *mįslis* (gedanke); *mūilyti* (seifen), *mūilas*; *mūryti* (mauern), *mūras*; *pántyti* (pfänden), *pántas*; *prėszytis* (sich widersetzen), *prėsz*, (praep. gegen; *prėszais*, adv, entgegen), *vėnyti* (einigen); *vėnas*; *žývyti* (Neßelm. erfrischen, nären, vom poln. *żywie* von *żywy* lebendig, litauisch lautet diß wort *gyvas*) u. a.

dalyjù, *dalyjaú*, *dalýti* (teilen), *dalīs*, gen. *dalės* f. (teil); *kirmýti* (wurmig werden, von würmern gefressen werden), *kir-*

*) man bemerke den wegfall des dem stamme des nomens zu gehörigen *j* oder (in *vėszpati-s*) *i*.

mis, mio wurm (Neßelm., gewöhnlich *kirm-inas*); *rūd-ýti* (rosten), *rūdis*, gen. *rudēs* (rost). —

§. 72. An den wurzelaußlaut tritt *é* an (cl. XI); praesens und praeteritum mit *j*, also *-é-ju*, praet. *-é-jau*, inf. *-é-ti*.

1. *é* tritt unmittelbar an den stamm, denominativa mit intransitiver beziehung. *seilēju*, praet. *seilējau*, inf. *seilēti* (geifern), *séilē*, plur. *séilēs* (speichel, geifer); *szyksztēti* (geizen), *szýksztas* (geizig); *gērētis* (sich wol fülen, gefallen haben), *géras* (gut); *ekēti* (eggen, wol entlent).

2. *in-é* tritt an, iterativa fast deminutiva. *aklinēju*, *aklinējau*, *aklinēti* (blind umher irren), *áklas* (blind, *áklinti*, s. d. flgde, blenden); *bēginēti* (umher laufen, oft wohin laufen), *bēg-ti* (laufen); *szlavinēti* (umher fegen), *szlūti*, praet. *szlav-iaú* (fegen); *vāzinēti* (umher, oft faren), *vēžti*, *vāžiūti* (faren); *siuntinēti* (oft schicken), *siūs-ti*, f. *siunt-ti* (schicken); *žioplinēti* (mit offenem munde umher gehen), *žioplýs* (maulaffe) u. v. a.

§. 73. An den wurzelaußlaut tritt *in* unmittelbar oder mittels *d* (cl. XII, 1). Causativa, auch von schon ab geleiteten verben, denominativa; alle haben transitive beziehung.

a. Causativa; 1. *in* tritt unmittelbar an, oft mit vocalsteigerung *ai*, *au*, *ā*), nach den wurzelaußlauten *g*, *p*, *b*, *s*, *sz*, *ž*, *v*, *m*, *r* oft nach *k*, *t*, *l*; fast durchauß nach *d*. *) z. b. *táikinu*, praet. *táikinau*, inf. *táikinti* oder gewöhnlich *táikiti* (zusammen passen, trans.), *tinkù*, *tìkti* (taugen, passen, intrans.); *tùkinti* (fett machen), *tunkù*, *tùkti* (fett werden); *vèrkinti* (weinen machen), *verkiù*, *vèrkti* (weinen); *kákinti* (gelangen laßen), *kankù*, *kàkti* (gelangen, reichen); *lákinti* (den hund freßen laßen), *lakù*, *làkti* (dünnes freßen, vom hunde); *pýkinti* (erzürnen), *pykstù*, *pýkti* (zürnen, intr.); *sznėkinti* (reden machen), *sznekù*, *sznekėti* (reden).

jaukinu, praet. *jaukinaú*, inf. *jaukinti* (gewönen), *jùnkstu*, *jùkti* (gewont werden); *lakinti* (fliegen machen), *lekiù*, *lėkti* (flie-

*) ob dise regel one außname gilt, wage ich nicht zu behaupten.

gen), *√ lak*; *smilkinti* (räuchern), *smelkiù*, *smèlkti* (dunsten, ersticken, *smilkýti* räuchern), *√ smalk*; *smalkinti* (rauch machen, v. dems.).

déginti (brennen, trans.), *dègti* (brennen, intrans.), *√ dag*; *mìginti* (ein schläfern), *uz-mingù*, *-mìgti* (ein schlafen).

áuginti (wachsen machen), *áugti* (wachsen); *bauginti* (erschrecken, trans.), *búgstu*, *búgti* (erschrecken, intrans.); *daiginti* (keimen machen), *dýgstu*, *dýgti* (keimen); *sloginti* (bedrücken), *slègiu*, *slègti* (dass.), *√ slag*.

szùtinti (brühen), *szuntù*, *szùsti* (brühheiß werden), *√ szut*; *kaítinti* (heiß machen), *kaísti*, praet. *kaitaú* (heiß werden).

bùdinti (erwecken), *pa-bundù*, *budaú*, *bùsti* (erwachen); *gàndinti* (erschrecken), *iszi-gásti*, praet. *-gandaú* (erschrecken, intrans.).

gramzdinti (versenken), *grìnsti*, praet. *grimzdaú* (versinken); *klaidinti* (irre führen), *klýsti*, *klýdau* (irren); *skandinti* (ertränken), *skèsti*, *skendaú* (im wasser versinken, ertrinken); *sodinti* (setzen pflanzen), *sèdmi*, *sèsti* (sitzen), *√ sad* u. a.

súpinti (Kursch., schaukeln), *supù*, *sùpti* (schaukeln, wigen) *szìpinti* (stumpf machen), *szimpù*, *szìpti* (stumpf werden).

lipinti (kleben machen), *limpù*, *lèpti* (an kleben, intrans.); *tirpinti* (schmelzen, trans.), *tirpstù*, *tirpti* (schmelzen, intrans.); *tupinti* (sitzen machen einen vogel), *tupiù*, *tupèti* (kauern, sitzen von vögeln).

birbinti (summen machen, mit einem kinderinstrumente, *birbýnè*, summen), *birbiù*, *birbti* (summen); *zìbinti* (leuchten), *zìbù*, *zìbèti* (glänzen); *kàlbinti* (reden machen), *kalbù*, *kalbèti* (reden).

kabinti (an hängen), *kabù*, *kabèti* (hangen).

lésinti (vögeln zu freßen geben), *lèsti* (freßen, von vögeln); *alsinti* (müde machen), *pa-ilsti*, praet. *-ilsaú* (müde werden), *√ als*; *grasinti* (zum ekel machen), *grýsti*, praet. *grisaú* (überdrüßig werden, *grasùs* ekelhaft); *vaisinti* (machen, daß pflanzen, tiere sich vermehren), *veisiù*, *veísti* (züchten).

áuszinti (külen), *áusztu*, *áusztì* (kalt werden); *gaiszinti* (versäumen, vernichten), *gaisztù*, *gaísztì* (versäumen, zu grunde gehen).

věžinti (mit nemen beim faren, faren laßen), *vezù*, *věžti* (faren); *grāžinti* (rückeren machen), *grīžti*, praet. *grīžau* (zurück keren).

džovinti (troknen, trans.), *džústu*, *džúti* (troknen, intrans., *džáuju*, *džáuti* zum troknen hin legen); *gaivinti* (erquicken, beleben), *√ gyv*, *gýv-as* (lebend); *žavinti* (um bringen), *žuv-ù*, *žú-ti* (um kommen).

virinti (wäsche ab kochen, überhaupt dinge, die beim kochen nicht gar, weich werden), *vérdù*, praet. *viriaú*, *virti* (kochen, trans. u. intrans.), *√ var*.

marinti (den tot abwarten, töten), *mĩrsztu*, *mĩrti* (sterben, intrans.), *√ mar*; *narinti* (um schlingen), *neriù*, *nèrti* (ein fädmen).

dilinti (ab reiben), *dylù*, *dilti* (sich ab schleifen); *svilinti* (sengen), *svylù*, *svilti* (schwelen).

gaminti (erzeugen), *gemù*, *gĩmti* (geboren werden).

2) *in* tritt an mittels *d*; nach vocalen (nach wurzel- und ableitungsvocal), nach *n*, nach *k*, *l* (wenn der wurzelvocal lang ist), seltener nach *t*, *d*.

lydinti (regnen machen), *lýti* (regnen); *szlũdinti* (fegen laßen), *szlũti* (fegen); *jódinti* (reiten laßen), *jóti* (reiten) u. a.

apczupinědinti (berühren laßen), *czup-iněti* (betasten); *derědinti* (dingen laßen), *deriù*, *derěti* (dingen); *kriksztýdinti* (taufen laßen), *kriksztýju*, *kriksztýti* (taufen); *valgydinti* (speisen, trans.), *válgau*, *válgyti* (eßen); *raszýdinti* (schreiben laßen), *raszaú*, *raszýti* (schreiben) u. v. a.

pindinti, *pĩditi* (flechten laßen), *pĩnti* (flechten); *tvĩndinti*, *tvĩditi* (überschwemmen laßen), *tvĩn-ti* (an schwellen).

pýkindinti (erzürnen laßen), *pýkinti* (erzürnen, von *pýk-ti* sich erzürnen); *svėikindinti* (grüßen laßen), *svėikinti* (grüßen); *graudėndinti* (warnen laßen), *graudėnti* (warnen) u. v. a.

kákdinti (genügen machen), *kákdintis* (sich begnügen, vgl. *kákinti*), *kankù*, *kákti* (genügen); *lėkdinti* (fliegen laßen), *lekiù*, *lėkti* (fliegen, vgl. *lakinti*).

krėsdinti (schütten, düngen laßen), *krecziù*, *krėsti* (schütten, düngen).

vésdinti (führen lassen), *vedù*, *vèsti* (führen).

káldinti (schmiden lassen), *kalù*, *kálti* (schmiden); *žéldinti* (sprießen lassen), *želiù*, *žélti* (wachsen).

b. Denominativa. Sie haben den accent auf der stamsilbe, nicht auf der endung, z. b. *áuksinti* (vergolden), *áuksas*; *báltinti* (weißen), *báltas*; *daúgsinti* (meren), *daugsei* Neß. adverb. (reichlich, vil); *daúginti* (dass.), *daúg* adv. (dass.); *dìdinti* (vergrößern), *dìdis*; *drútinti* (stärken), *drútas* (stark); *gróžinti* (verschönern), *grážus*; *gérinti* (beßern), *géras* (gut); *pasi-sávinti* (sich zueignen), *savés* (gen.), *sáv* (dat. des pron. reflex.); *tárpinti* (vermitteln), *tàrp* (inmitten, zwischen) u. v. a. — *svéikinti* (grüßen, gesund machen,*) *sveíks* (gesund) u. a. m.

§. 74. An den wurzelaußlaut tritt *en* (cl. XII, 2). Meist durativa, intransit., z. b. *kūrēnù*, *kūrēnau*,**) *kurénti*, *kurėti* (feuer unterhalten), *kuriù*, *kùrti* (an zünden, ein heizen); *gyvénti* (wonen, leben), *V gyv*; *plezdénti* (flattern), *plezdėti* (dass.); *mekénti*, *meklénti*, *meknénti* (meckern, stammeln); *bubénti* (dampf rollen); *tuzgénti* (an klopfen), *tuzgiù*, *gėti* (dass.) u. a.

Es bedarf kaum der erinnerung, daß nicht alle formen ab geleiteter verba von jeder wurzel gebildet werden können, eben so wenig als alle formen der stamverba von jeder wurzel vor kommen, indes ist manche wurzel doch merfacher bildung fähig, z. b. die wurzel lit. *vaz* (grundform *vag*); *vèž-ti* faren, etwas zu wagen führen, *vaziùti* faren, d. i. furmann sein; *vėždinti* faren lassen, *vėžinti* faren lassen, mitnemen, auch faren, d. i. selbst ziehen, etwa ein kleines kind; *vazinėti* hin und her faren. Rechnet man noch dazu die mannigfache zusammensetzung mit prae-positionen, so sieht man, daß auß einer einzigen wurzel eine fülle von verben entspringen kann.

*) daß bei der bedeutung „gesund machen“ *eí* zu betonen sei, ist eine nach meinen erfahrungen falsche vorschrift. Das wort ist auch etymologisch durchauß ein und dasselbe.

**) ich hörte nur kurzes *e*.

§. 75. Einiges über entlente worte.

Von seinen beiden sprachnachbarn, dem Slawen (Polen, ußen) und dem Deutschen, hat der Litauer worte entlent; weniger und leichter erkennbare von dem im fremderen leztern, vil tiefer dringt das oft schwer auß zu scheidende, dem litauischen so nah verwante slawische element. Hauptmittel für die erkenntnis des fremden ist und bleibt genaue kentnis der litauischen lautlere, seiner wurzelformen und wortbildungsart; *) slawische worte hat der litauer aber bisweilen sich so mundgerecht zu machen gewust, daß die entscheidung schwer fallen kann, zumal das slawische, wie gesagt, dem litauischen in stärkerer mischung zugesetzt ist, als man diß, nach nur flüchtigem anblick, glauben mag, Die schwirigkeit wird erhöht durch das im litauischen und slawischen wesentlich gleiche lautsystem in consonantischer beziehung, und die vocale versteht der Litauer oft so zu ändern, als entspräche das wort in folge von ursprünglicher verwantschaft.

Der deutschen worte findet man weniger in der schriftsprache, mer aber in der gemeinen umgangssprache und zwar in verschidentlich hohem grade; **) an slawischen worten ist gerade die schriftsprache und das altertümliche zemaitisch besonders reich; hierauß, so wie auß der geschichte der völker ***) folgt, daß die slawischen beimischungen in älterer zeit, die deutschen in späterer zeit in die sprache ein drangen.

Die slawischen worte laßen sich am sichersten dann unterscheiden, wenn sie andere lautgesetze oder wortbildungsart zeigen als die litauischen, oder andere laute, als die, welche im falle wirklicher entsprechung in folge der sprachverwantschaft zu stehen hätten; z. b. *sj* wird litauisch *si*, *-sja* aber als endung von

*) deswegen kann diser punkt erst jezt in betracht gezogen werden.

**) bei besonders schlecht redenden leuten, z. b. bei solchen, die in Berlin u. s. w. militärdienste getan, vorzüglich.

***) Bevor das zum litauischen gehörige preußische vom deutschen verdrängt ward, war das ganze litauische sprachgebiet durch seine slawischen und preußischen grenznachbarn weit vom gebiete der deutschen sprache getrent.

femininen wird -sé; *dusziè, duszià* (sele) ist also nicht litauisch, sondern das slawische *dusza*, und kömt nicht von der litauischen wurzel *dus* atmen, jezt gewöhnlich keuchen (*dausà*, nur plur. *os* luft, *dúsaui* schwer auf atmen u. dergl.), obschon das slawische wort von derselben wurzel. die aber nach regelrechter entsprechung slawisch $\sqrt{\text{ } duch}$ lautet (*dusza* für *duchja*), ab zu leiten ist; wäre das wort litauisch, so hieße es warscheinlich *dusë*. — *smèrtis*, gen. *tës* (tod), *smertélnas* sterblich, polnisch *śmierć, śmiertelny*; die wurzel ist *mar*; im slawischen tritt *s*, d. i. litauisch *su* vor, wäre das wort litauisch und eben so gebildet, so hieße es *sumèrtis* oder *sumàrtis*; *smertélnas* ist bis auf den accent sogar polnisch. —

žývyti, praes. *žývyju* (ernäre, belebe) ist das slawische (poln.) *żywić*, litauisch lautet die wurzel *gyv*, slawisch aber *živ. bažnýcza* (kirche), *nūbažnas* (veraltet auch *pabážnas* fromm) u. s. f. sind slawisch (poln. *bożnica* synagoge, tempel; *pobożny* fromm); käme auch die wurzel *bag* in der bedeutung des götlichen im litauischen vor (slaw. *bog* gott, litauisch aber *dėvas*), so würde das erstere jener worte *baginyczà*, das andere etwa *bágnas* lauten.

Slawisch *ch* ist in urverwanten worten = lit. *s* (z. b. slaw. $\sqrt{\text{ } sluch}$ hören, lit. $\sqrt{\text{ } klus}$, z. b. poln. *słyszeć* für *slycheć* hören, lit. *klaus-ýti*, dass.; slaw. *s* ist nämlich wie litauisch *sz*, oft = ursprünglich *k*); finden wir nun im litauischen ein *k*, gegenüber slawischem *ch*, so ist diß sicheres zeichen der entlenung, denn das *k* drückt nur den laut des slawischen *ch* so gut auß, als in der Litauer zu geben vermochte, nicht aber entspricht es im etymologisch, so ist z. b. *párankas* (schießpulver) das slawische (ruß.) *poroch*, (poln.) *proch*, mit gut lituanisierten vocalen, wie diß stets der fall zu sein pflegt; *grėkas* sünde, slaw. (altkirchenslawisch), *grěchŭ* (poln.) *grzech*, das adjectivum *grėsznas* (sündig) slaw. (altkirchenslawisch), *grěšinŭ*, (poln.) *grzeszny*; wären dise worte litauisch, sie würden *grėsas, grėsnas* lauten.

Z (auß genommen in der nicht im anlaute vor kommenden verbindung *zd, zg*) ist gar kein litauischer, sondern ein slawischer laut, *zvānas* (glocke) slaw. *zvon* (poln. *dzvon*); *zokānas*, slaw.

zakon (gesetz) u. a., auch drückt es bisweilen das deutsche *s* auß, z. b. *zėgorius* (uhr), prov. seiger, *zėglas* (auch *zėglius*) segel; *zėbelis* säbel u. a. Auch *c* (d. i. *ts*) ist fremd, z. b. *cėcorius* (kaiser), altslawisch *cėsarĩ*, *cýgėlis*, *-io* m. ziegel (*tegula*) u. a.

Manche worte sind im slawischen auß dem deutschen entlent und auß dem slawischen wider ins litauische auf genommen, z. b. *dėkà* dank, altböhm. *děka* (und warscheinlich ähnlich in rußischen dialecten), poln. *dzięka*, vom deutschen dank; wäre diß unmittelbar ins litauische über gegangen, so hieße das wort *dànkas*.

Die deutschen worte *) kleidet sich der Litauer so gut als tunlich in litauisches gewand; *h* muß fallen, weil er es nicht sprechen kann, *f* gewönt er sich erst in neueren zeiten an in deutschen worten bei zu behalten. Einige beispiele: *ėrcigis*, *gio* m. herzog; *pūrmonas*, jezt meist *fūrmonas*, furmann; *apicėras*, jezt *aficėrs* officier; *pāsas* reise-pass; *kalkis* m. kalk; *kortà* karte; *szróta*, *szrūta* schrote; *mūizė* muß; *szūvilė* schule; *kėžas* käse; *szūcas* schütze; *mūczė* mütze; *būtkėrė* bötcher; *dīszėrė* tischler u. s. f. Über entlente verba s. §. 69, es wird inen *ũ-ti* bei gegeben: *diktėrũti*, *komanderũti* u. s. f.

*) natürlich auch die, welche das deutsche selbst von anderen sprachen entlent hat.

III. Flexion.

1. Declination.

§. 76. Von der declination im allgemeinen und der declination der substantiva ins besondere. Die casusendungen sind ursprünglich bei allen worten dieselben, unterschiede entstehen nur durch die verschiedenheit in der art und weise des ansetzens der endungen und durch die verschiedenheit der außlaute der wortstämme, an welche sie an treten. Diß folgt sowol auß dem begriffe des casus, der bei allen worten derselbe bleibt, als auch auß den ergebnissen der sprachforschung. Nicht bei allen worten treten die casusendungen unmittelbar an den stamm des wortes an, bestimmte zwischenelemente zwischen stamm- außlaut und casusendung scheiden in einigen casus die declination des pronomens und im litauischen auch die des adjectivs von der substantiva. Durch stamwechsel in den verschiedenen casus und durch sonstige eigentümlichkeit sondert sich ferner das ungeschlechtige pronomen der drei personen von der declination der übrigen worte. So gewinnen wir die haupttheilung der declination: 1. declination der substantiva (nominale declination), 2. declination des geschlechtigen pronomens und des adjectivs (pronominale declination) nebst der des zalwortes, 3. declination des ungeschlechtigen pronomens. Als anhang zur lere von der declination ist 4. von den adverbien zu handeln, da sie ursprünglich casusformen sind. Das litauische kent nur masculina und feminina, das genus neutrum ist erloschen (reste s. u. beim adject.),

dagegen bewahrt es drei numeri, singular, plural, dual, bis zur stunde. Der plural hatte ursprünglich außer der casusendung, die in mereren casus eine vom singular verschiedene ist, noch das pluralzeichen *s*, doch ist diß in mereren casus bald abhanden gekommen. Der dual ist eine abart des plurals.

Casusendungen zählt das litauische im singular sieben, nämlich: nominativ, accusativ, vocativ, locativ, dativ, instrumentalis, genitiv. Der plural hat nur sechs casusendungen, da der vocativ keine besondere form hat, sondern der nominativ zugleich als vocativ gilt, der dual hat nur zwei endungen, eine für nom., accus., voc., die zweite für den dativ und instrumentalis. Als genitiv dualis wird die entsprechende form des plurals gebraucht. Im grösten teile Litauens südlich vom Memelstrome ist der dual gar nicht mer gebräuchlich, selbst nicht in verbindung mit der stets im dual stehenden cardinalzal *dù* f. *dvi* (man sagt z. b. *dù vỹrai* zwei männer, *dvi mērgos* zwei mädchen u. s. f.), und im nördlichen teile Litauens wird der locativ aller zalen durch die praep. *į* mit dem accusativ umschriben, so daß es unmöglich ist, eine form für den locativ dualis an zu geben, da er nirgend gebraucht wird. Die umschreibung des locativs durch *į* scheint immer mer sich auß zu breiten, sie findet sich vereinzelt weit ins südliche sprachgebiet herein. Der accusativ des duals fällt schon in den ältesten denkmalen der sprachen unseres stammes mit dem nom. dualis zusammen, es ist daher falsch, wenn in die litauischen grammatiker durch das nasalzeichen am auß lautenden vocal vom nominativ unterscheiden.

1. Declination der substantiva.

§ 77. Casusendungen. Singular. Nom. masc. und fem. *-s*; bei femininen auf *-a*, *-ja*, d. i. *-ė*, ist diß *s* schon in urzeiten ab gefallen, consonantische bilden den nominativ mit verlust des auß lautenden consonanten und des casuszeichens. — Accus. ursprünglich *m* (vgl. d. lateinische), welches nach litauischer regel mit dem vorher gehenden vocale verschmilzt, der dadurch ursprünglich lang ward, nunmer aber kurz geworden ist, der nasal

ist erhalten in alten zusammensetzungen wie *szèndèn* (heute) auß *sziam dènam*, d. i. *szie dēnq* (disen tag); ferner im zem. *tan*, *anan*, *kurin* (f. *tá*, *aná*, *kurí* eum, illum, quem), *jin* f. *jí* (eum), vor dem definierenden pronomen: *beranji*, (*bérají* den braunen), *pirmanji* (den ersten) u. s. f. — Voc. der nakte stamm, meist aber ist der auß lautende vocal geschwächt oder gesteigert. — Locativ *-i*, welches mit dem stammaußlaute *a* der masculina zu *-e* verschmilzt, die feminina und die masculina auf *-i-s*, *-u-s* haben die endung *-je*, die in der gewöhnlichen sprache aber abfällt, in der schriftsprache aber auß der älteren sprache bei behalten wird; häufig schreibt man auch bloßes *-j*, spricht es aber nicht auß. Alter druck v, j. 1653 hat *-ja* für *-je*; die ältesten drucke aber *-ie*, d. i. *-je*. — Dativ. Ursprüngliche endung ist *-ai*, die mit den stammaußlauten *a*, *i*, *u* zu *-ui*, *-ai*, *-ei*, *-ui* verschmilzt. — Instrumentalis; ursprüngl. litauische endung *-mi* (auß noch älterem *-bhi*, *-bi*), die aber nur bei stammaußlaut *-i* und *-u* bleibt, beim stammaußlaut *-a* und *-ja* (*-é*) aber bei den femininen wegfällt; bei den masculinen verschmilzt *-am(i)* zu *-u* (vergl. §. 26, 5). — Genitiv. Ursprüngliche endung *-s* mit steigerung des vorher gehenden stammaußlautes; bei den mascul. auf *-a-* aber ursprünglich *-asja*, im litauischen fällt *sj* auß und *aa* wird *o*.

Plural; ursprüngliche endung *-sas*; ein *s* ist nominativendung, das zweite pluralzeichen; es ist aber nur ein *s* und denung des auß lautenden stammaußlautes gebliben. Masculina auf *-a* haben die endung *-i*, also *-ai*. — Acc. Ursprüngl. endung *-ms*, darauß *-ns*, *m* ist accusativendung, *s* pluralzeichen; mänliche stämme auf *-a* ziehen *an-s* in *us* zusammen, die übrigen werfen bloß den nasal auß: zemaitisch *geruns-ius*, *gerans-es*, accus. plur. der bestimmten form der adject. mit erhaltenem *n*, eben so *trins* (*tris* drei). — Locativ altlitauisch und ursprünglich *-su*, worauß *-se* *) und gewönl. *-s* geworden ist; *s* halte ich für das

*) In den grammatiken steht masc. *-se*, fem. *-sa*. Diser in der sprache selbst unerhörte und völlig unmögliche unterschied rürt von Klein her, ältere

pluralzeichen, *u* für casusendung. — Dativ. Altlitauisch *-mus* (ursprünglich ist *bhj-as*, *bj-as* auß *bi + as*, vgl lat. *-bus*), jetzt *-ms*; *m* ist casusendung, *s* pluralzeichen. — Genitiv ursprünglich *-s-âm*; *s* pluralzeichen, *-âm* endung; im litauischen ist aber das *s* durchweg geschwunden (lat. z. b. aber noch *bono-r-um*, *bona-r-um* für *bono-s-um*, *bona-s-um*) und *âm* in *ū* zusammen gezogen (§. 26, 5); das auß lautende *m* ist erhalten vor der postposition *pi*, z. b. *musūmpi* (zu uns, *mūsu* gen. plur.); zemaitische drucke haben one feste regel häufig *-un* für *-u*, z. b. *gerunju* (*gerūju* der guten); *anun žansiun* (*anū žasiū* jener gänse); *tun ir kitun givoliu* (*tū ir kitū gývoliū* diser und anderer tiere); *visokiu vargun* (aller art elend); alte drucke zeigen auch *-un*, z. b. *žodžun*, *tokiun* (f. *žódžu*, *tókiu*, v. *žódis* wort, *tóks* solcher). — Instrumentalis. Endung *-mi-s* (auß *-bhi-s*, *-bi-s*), d. i. der instrumental singular. mit dem pluralzeichen *s*. Die masculina auf *-a* stießen schon in urzeiten das *m* (*b*) auß und endigen daher auf *-ais* (für *-amis*, ursprüngl. *-abis*).

schriften haben bald *-sa*, bald *-se*, die ältesten meist *-su*, z. b. *kožnūsu metūsu* (in allen jaren), *knigosu* (in büchern) u. s. f. Der fall ist für die sprachwissenschaft eben so wichtig, als für Kleins verfahren der sprache gegenüber bezeichnend; ich laße daher Kleins worte über dise casusendung folgen (gramm. lituanica, Regiomontii 1653 pg. 20): „Quod attinet terminationem Ablativorum Localium in Plurali Numero non convenit inter Scriptores Lituanicos. Alii illos omnes promiscue per *su*, alii per *se*, alii per *sa* terminandos esse putant. At vero omnium commodissimum mihi videretur si Ablativi Masculinorum in *se*, & Fæmininorum in *sa* exirent ut *géráusūse* [d. i. *geriáusiūse*] Masc. *géráusūsa* [d. i. *geriáusiosa*] Fæm. Idq. 1. ob distinctionem generum, 2. ob usum linguae; quum in nostro quidem ducatu, dicti Ablativi nunquam per *se* tantum sed ut plurimum per *sa* efferantur [gute logik! weil *sa* gesprochen wird und nicht *se*, was übrigens kaum zu unterscheiden ist, da *e* ser tief auß gesprochen wird, deshalb soll *-se* dem masculinum, *-sa* dem femininum zu kommen]. Si vero una tantum terminatio servanda foret in utroque genere, illi utique subscriberem quae est in *se*, quippe quae cum Ablat. Sing. quoque congruit, cujus terminatio itidem in *e* est [guter grund].“ Klein ward von allen spätern grammatikern ab geschriben und seine unsinnige regel von den litauisch schreibenden befolgt.

Dual. Nominativ, accusativ, voc. bei *a-* und *u-*stämmen mascul. gen. *-u*, bei allen femininen aber *-i*. Ob diese endung casusendung sei und den stammaußlaut verdrängt habe, oder als stammaußlaut zu betrachten sei, mag dahin gestellt bleiben. Dieser casus ist nur schwer zu erklären. — Dat., instrum. *m*, verkürzung der dativendung des plurals.

§. 78. Einteilung der nominalstämme. Da die verschiedenheit der declination der nomina substantiva, wie bereits gesagt, ursprünglich nur durch die verschiedenheit des außlautes der nominalstämme bedingt ist, so können wir nur von einer declination, nicht von verschiedenen declinationen reden; wir haben es also nur mit verschiedenen stämmen zu tun und die einteilung und anordnung der stämme ist es, was wir zunächst bedürfen. Diese ergibt sich uns sehr leicht, da der einzig mögliche einteilungsgrund nichts anderes als der stammaußlaut sein kann, denn nur dieser kommt bei der declination in betracht. Das litauische substantiv teilt sich nun nach seinem stammaußlaute in folgender weise natürlich ab.

A. Vocalische stämme.

I. *a*-stämme; masculina, feminina. Wir teilen sie 1. in solche, in welchen vor dem *a* ein anderer consonant als *j* vorher geht und in *ja*-stämme, die zum größten teile schon im nominativ singularis *ja* in die vocale *i* (masculina) und *é* (feminina) zusammenziehen, zum geringeren teile aber eine solche zusammenziehung nicht zeigen. So gewinnen wir folgende unterabteilungen:

- I, 1. *a*-stämme, nom. sing. masc. *-a-s*, fem. *-a*.
2. *ja*-stämme: a. nicht zusammengezogene, nom. sing. masc. *-jas*, f. *ja*, sprich *-jes*, *-je*; b. zusammengezogene, nom. sing. masc. *-is*, fem. *-é*.

II. *i*-stämme, nom. sing. masc. und fem. *-i-s* (die masculina schlagen gewöhnlich nach I, 2, b. um, davon unten).

III. *u*-stämme, nur masculina nom. sing. *-u-s*.

B. Consonantische stämme.

Sie schlagen in den meisten fällen nach II. und I, 2. b. um.

IV, 1. *n-* und *s-*stämme, masculina, nom. sing. *ũ*.

IV, 2. *r-*stämme, feminina, nom. sing. *é* (*ũ*).

A. Vocalische stämme.

§. 79. I. 1. *a-*stämme. Masculina.

Sing. nomin. *pónās, póns*

accus. *póna* (*a* ist kurz)

voc. *ponè*

loc. *ponè*

dat. *pónui*

instrum. *poni*

genit. *póno*

Plur. nom. voc. *pónai*

accus. *ponūs*

loc. *pónūse*, gew. *pónūs*

dat. *pónāms* (alt *pónamus* u. so überall)

instrum. *pónais*

genit. *pónū*

Dual. nom. acc. voc. *poni*

dativ instrum. *pónām*.

Anm. Außer dem §. 77 gesagten ist zu bemerken, daß voc. sing. *ponè* schwächung des reinen stammes *pona* ist. Im volke ist der vocativ wenigstens diser stämme nicht durchauß gebräuchlich, so wird der pfarrer z. b. regelmäßig „*póns kùnigs*“ an geredet; bemerkenswert sind die vocative (irer erwänt schon Klein 1653) von vornamen, auf *ai*, z. b. *Áncai* (*Áncas* Hans), *Jónai* (*Jónas* Johannes), *Pétrai*, *Mikai* (*Mikas* Nicolaus), eben so *tėvai*, *tėvùkai*; ferner oft one *e*, z. b. *tėvuk* väterchen, voc. für *tėvùke*; *pón* u. a. Um Memel hört man im dativ sing. nur *u*; z. b. *pānu*. Im dativ sing. steht *ui* für ursprüngliches *ai*; im locativ plur. *pónūse* ist der stammaußlaut *a* durch zu geseztes *u*, ursprünglich wol

v, *) erweitert (denn *ũ* ist = *av*, s. §. 19); unklar sind mir žemaitische formen mit *n*, wie *krumunse*, *darbunse* (*krūmūse*, *darbūse* in büschen, arbeiten); daß das *a* der endung *as* überall auß falle, wo es nur die außsprache zu läßt, lert §. 27, 3.

Accent **) *a*. der zweisilbigen, 1. wie *pónas* (herr), gehen z. b. *mēstas* (stat), *dývas* (wunder), *prótas* (verstand), *stálas* (tisch), *výnas* (wein), *pĩrsztas* (finger), *bùtas* (haus) u. v. a. Ein für alle mal bemerke ich, daß länge oder kürze der stamsilbe nicht in betracht kömt, der accent rückt bei einem wie beim andern (vergl. aber §. 8).

2. Im singular wie *pónas*, im plural aber mit accent auf der endung gehen vile andere, z. b. *dēvas* (gott), plur. *dēvai*, a. *dēvūs*; loc. *dēvūsè*, gewönl. *dēvūs*, dat. *dēvāms*, instr. *dēvaiš*, gen. *dēvū*; der dual nom. acc. voc. hat überall dieselbe betonung wie der accus. plur., der dat. dualis aber wie der dat. pluralis, in unserem falle also *dēvū*, *dēvām*, so noch vile andere, z. b. *bádas* (hunger), *gálas* (ende), *kēmas* (dorf), *vaikas* (knabe), *pilvas* (bauch), *pũrvas* (kot), *szvĩnas* (blei) u. s. f.

3. Andere haben im ganzen singular den accent auf der stammsilbe, im ganzen plural, den accusativ auß genommen, den accent auf der endung, so z. b. *kėlmas* (baumstumpf); *bėrnas* (knecht), *dėgas* (keim), *kálnas* (berg), *stógas* (dach), *pláukas* (har), *žáislas* (spil), *vėidas* (antlitz) u. a.

*) *v* ist ein in der declination nicht selten vor den casusendungen auftretender pronominaler einschub, vergl. zeitschr. für vergl. sprachwissenschaft jarg. IV. pag. 54 ff. Berlin 1854.

**) über den höchst schwirigen accent verdanke ich alles dem treflichen werke Kurszats beitr. II. Dort findet man größere wortverzeichnisse, nach dem accent geordnet. Hierüber sollte eigentlich das wörterbuch außkunft geben, da doch die grammatik unmöglich ein verzeichnis sämtlicher substantiva geben kann und auß dem nominativ singular kann man die betonungsweise nicht erkennen.

4. Andere behalten den accent durchaus auf der stam-silbe, so *tiltas* (brücke), *káulas* (knochen), *siúlas* (faden), *kúnas* (leib), *svētas* (welt) u. a.

5. b. der mersilbigen. Mersilbige substantiva mit veränderlichem tone auf der vorletzten gehen wie *pónas*, für den accent kommen die vorher gehenden silben nicht in betracht. So gehen die worte mit den endungen *-ùmas*, z. b. *baltùmas* (weiße), also z. b. loc. sing. *baltumè*; *-ìmas*, z. b. *surinkìmas* (versammlung); *-tùvas*, z. b. *kosztùvas* (seiher); *-nìnkas*, z. b. *darbinìnkas* (arbeiter); *-ìkas*, z. b. *kulìkas* (drescher); *-ónas*, z. b. *pagónas* (heide); *-únas*, z. b. *malúnas* (müle); *-ùkas*, z. b. *brolùkas* (brüderchen); *-ýkas*, z. b. *dalykas* (teil) u. a. Im allgemeinen gehen so alle mit dem tone auf der vorletzten, die unt. 7 zu erwähnenden auß genommen.

6. Mersilbige mit dem accent auf der dritletzten silbe gehen meist (die außnamen gehen nach 7.) nach 3. (*kélmás*), nur merke man, daß hier die vorlezte silbe vom accente übersprungen wird, derselbe also im ganzen singular und im accus. plur. (nom. accus. dual.) auf der dritletzten, in allen übrigen casus auf der endung steht, so z. b. *ávinas* (hammel, also nom. plur. *avinaí*, acc. plur. *ávinus*), und die gleicher bildung (§. 51); *képalas* (brotleib) und die gleicher bildung (§. 48); *óbûlas* (apfel) u. a.

7. Durchaus unveränderliche betonung haben alle, bei denen der accent im nom. singularis auf der viertletzten silbe (noch weiter zurück stehender ton dürfte wol nicht vor kommen), z. b. *Lëtivíninkas* (Litauer), *malúníninkas* (müller) und vile andere diser bildung; *blūznyjimas* (lästerung) und andere diser bildung; ferner manche dreisilbige mit dem accente auf der dritletzten silbe, so die auf *-imas* (§. 40) z. b. *gróvimas*; *átraszas* (zuschrift), *úžveizdas* (aufseher, nach Kurschat, nach 6.), *prárákas* (prophet), *ártymas* (nächste), *áuksinas* (gulden) u. a., endlich merere mit dem accente auf der vorletzten, so die auf *-énas*, z. b. *Izraēliténas*, und die collectiva auf *-ýnas*, z. b. *karklýnas* (weidicht) und einige andere, z. b. *lavónas* (leiche), *perkúnas* (donner), *akrútas* (schiff, nach Kurschat *ákrūtas*) u. a.

Noch merke man eine grundregel: ist eine zweisilbige casus-
endung (d. h. stammaußlaut + casussuffix, z. b. *-ûse*, *-imi*) betont,
so steht immer der ton auf der letzten silbe, fällt diese, wie in der
gewöhnlichen rede fast immer, weg, so tritt er (nach §. 27, 2) auf
die vorher gehende.

Wir werden im folgenden ähnlichen betonungsarten wie bei I,
1. masc. und fem. begegnen und auf das hier gesagte mittels pa-
ragraphenzal und der nummer des absatzes zurück weisen.

§. 80. Feminina.

Sing. n. *mergà*,

a. *mérq̃a*, *)

v. *mérqa*,

l. *mergojè*, gew.

mergó,

d. *mérqai*,

i. *mergà*,

g. *mergós*,

Plur. n. *mérgos*,

a. *mergàs*,

l. *mergosè*, gew.

mergós,

d. *mergóms*.

i. *mergomis*, gew.

mergóms,

g. *mergú*,

Dual. n. a. v. *mergì*,

d. i. *mergóm*.

Accent. 1. a) die zweisilbigen. Die betonungsweise von
mergà (mädchen) ist bei weitem die häufigste, z. b. *auszrà*
(morgenröte), *bālà* (torfmoor), *būrnà* (mund), *ligà* (krankheit),
tēsà (warheit) u. a.

2. Andere, nicht ser zahlreiche, weichen darin ab, daß sie
im genit. und loc. singular und im ganzen plural, den accusativ
auß genommen, den ton nicht auf der endung, sondern auf der
stamsilbe haben, also z. b. *rankà* (hand), loc. sing. *ràńkoje*, gen.
ràńkos, plur. *ràńkos* u. s. f., nur acc. plur. *rankàs* und demnach
dual. nom. acc. voc. *rankè*, so z. b. *būrkà* (bäuerin), *pěklà* (hölle),
pūtà (schaumblase plur. *pùtos* schaum), *visztà* (hun) u. a.

*) der vocal der ersten silbe ist zweifelhaft, wie in vilen ähnlichen worten
vor zwei consonanten, doch wol aber eher lang als kurz zu sprechen. Den
vocativ diser worte hörte ich nur mit dem tone auf der stamsilbe.

3. Andere haben den ton wie im nominativ sing. so in allen casus auf der stamsilbe, sie sind demnach gleich im nominativ kentlich, z. b. *várna* (krähe), *dūna* (brot), *sēna* (wand), *stírna* (reh) u. a.

4. b) die mersilbigen. Bei den mersilbigen machen nur diejenigen schwirigkeit, welche im nom. sing. auf der endsilbe betont sind. Steht nämlich der ton im nom. sing. auf einer andern als der endsilbe, so bleibt er (wie in 3.) in allen casus auf derselben silbe, z. b. *dárgana* (regenwetter), *neprētelka* (feindin) und ähnliche bildungen; *pásaka* (märchen, erzählung), *pelēda* (eule) u. a.

5. Steht aber der accent im nom. sing. auf der endsilbe, so kann der fall eintreten, daß der ton zwischen der endsilbe und der vorletzten wechselt, welche in disem falle lang ist, oder durch den auf sie tretenden ton (bei *a, e*, wenn nur ein consonant folgt, §. 8) lang wird, der ton wechselt dann ganz wie bei *rankà*, so geht z. b. *ganyklà* (weide), also gen. *ganýklos* u. s. f., *gaspadà* (wirtshaus), gen. *gaspádos*; *sveikātà* (gesundheit) und die entsprechenden bildungen, gen. *-átos*; *lydekà* (hecht), gen. *lydékos*; *sermégà* (rock) u. a.

6. Mit übersprungung der vorletzten silbe werden, mit außname des instr. singul. und acc. plur., welche meist den ton nicht auf der endung haben, wie *mergà* betont: *dovanà* (gabe), also z. b. acc. sing. *dóvaną* u. s. w., *Lėtuvà* (Litauen), *kārczamà* (kneipe), *szilumà* (wärme) u. a. Dise worte sind wol stets dreisilbig und ire erste silbe hat in der regel langen vocal, oder *a, e*, was nach §. 8 zu *á, é* wird, z. b. *āszakà* (gräte), *skēpetà* (halstuch), acc. *āszaka, skēpetą* u. s. f.

7. Die worte auf *-ēnà*, z. b. *avižēnà* (haferland), *jautēnà* (rindfleisch) u. s. f. (s. §. 51) folgen der betonung der adjectiva feminina (§. 94, fem. 2, *minksztà*, s. u.).

§. 81. I 2. *-ja-* stämme. a) nicht zusammen gezogene. Masculina. Hier machen blos die lautgesetze und der voc. und loc. sing. einen unterschied von I, 1., der außsprache nach würden wir hier

richtiger *e* für *a* schreiben. Die meisten (villeicht alle) haben in manchen gegenden allein gebräuchliche nebenformen nach I, 2. b. (die dann auch in der betonung abweichen).

kélias, spr. *kélies* (weg, nebenf. *kélis*, *kelýs*), acc. *kélią*, *kélie*, gen. *kélio*, dat. *kéliui* u. s. f., hat wie alle mit consonant vor *j* im locativ die zusammen gezogene form (I, 2. b.) *kelyjè* (gew. *kelý*), *y* = *ja*; der vocativ lautet *kelý*; dat. plur. u. dual. *keliáms*, *keliám*, fast *keliéms*, *keliém* und so die andern casus, wie bei I, 1., nom. und instrum. plur. *kelei*, *keleís* (für *-liai*, *-liais* nach §. 22). Eben so geht *vélnies* (teufel), *ámžias* (*ámžies* lebenszeit, ewigkeit), nur hat der voc. *ámžie*, *vélnie*; *várias* (*váries* kupfer, nebenf. *váris*) voc. *vári*. — *kraújas* (*kraújes* blut), *žvéjas* (*žvéjes* fischer, nebenf. *žvejýs*), *vėjas* (*vėjes* wind, nebenf. *vėjýs*), haben im loc. *-yje*, z. b. *vėjyje*, *vėjy*, *žvejyje*, *žvejý*, aber *kraujè*, im vocativ *vėji*, *žvejý*, *kraujè*; plur. *vėjei* u. s. f. (für *vėjai*), dat. *vėjāms* (fast *vėjēms*). — *svėczas* (*svėczes* gast) für *svėtjas*, hat im voc. sing. *svetė* (wie nach II.) im loc. *svetyjè*, *svetý* (zusammen gezogene form, daher das *t* unverändert, denn das *j* steckt im *y*); die andern casus wie bei I, 1., plur. *sveczei*, acc. *sveczūs* u. s. f. Die mersilbigen auf *-ėjas* (*-ėjes*), z. b. *užtarėjas* (fürsprecher), *riszėjas* (binder), *sėjėjas* (§. 44, nebenf. *užtarėjýs*, *riszėjýs*, *sėjėjis*), loc. *-ėjy*, voc. *-ėji*. In der betonung gehen *várias* nach §. 79, 1.; *kraújas*, *žvéjas*, *kélias*, *svėczas* nach §. 79, 2.; *vélnias* nach §. 79, 3.; *ámžias*, *vėjas* nach §. 79, 4. (unveränderlich). Die mersilbigen auf *-ėjas* haben unveränderlichen ton (§. 79, 7.), nach Kurschat aber gehen sie wie *pónas* (§. 79, 5.).

§. 82. Feminina. Hier machen bloß die außsprache, der zu folge *a* nach *j* (und nach *cz* = *tj*, *dž* = *dj*) wie *e* gespr. wird (§. 13) und das lautgesetz, daß nach *j* nicht *ai*, sondern *ei* steht, den unterschied von I, 1., demnach z. b. *kója* (fuß), *vynyczà*, spr. *kóje*, *vynyczè* (weinberg), acc. *kója*, *vynýczą*, spr. *kóje*, *vynýczę*, plur. *kójos*, *vynýczos* u. s. f., ganz wie I, 1., nur dat. *kójei*, *vynýczei* (man schreibt aber *kójai*, *vynýczai*, wenig folgerichtig, da man dann auch *žódžai* u. s. w. schreiben müste, was Kurschat

auch wirklich tut); *) ich würde lieber auch statt *a* das *e* schreiben und also hier an setzen: nom. voc. *kóje*, acc. *kóje*, instr. *kóje*, acc. plur. *kójes*, und eben so *vynyczè*.

Man bemerke die ab weichende nominativform *märti* mit der in diser form ganz ungewöhnlichen zusammenziehung von *ja* in *i* auß *martja* (braut), wofür man *marczà* oder nach unserer schreibung *marczè* erwartet hätte, was aber nirgend vor kömt. Alles andere regelmäßig (nur vocativ, wie überhaupt in diser classe dem nominativ gleich), als hieße der nominativ *marczà*, also acc. *márcza*, beßer *márcze*, dat. *márczei* u. s. f., dual. *marti*, plur. *márczos* u. s. f. Eben so geht *pāti* (ehefrau, plur. z. b. *páczos*) und *věszni* (gastin).

Die ältere sprache hatte auch masculina diser form, so die nomina agentis mit *-děja* (täter, von *dě-ti* setzen, ursprünglich auch tun) zusammen gesetzt, als z. b. *koznaděja* (prediger), *piktaděja* (übeltäter), *geraděja* (woltäter), im plural scheinen diese worte bald masculin- bald femininform gehabt zu haben. Jezt wird nur die masculinform *piktadějes* u. s. f. gebraucht.

Accent wie bei I, 1., z. b. *dejà* (*dejè* wehklage) *gaujà* (*gaujè* schar), *gijà* (*gijè* faden); *dingszczà* (*dingszczè* meinung), *dělczà* (*dělczè* ab nemendes mondlicht), *prădzà* (*pradzè* anfang), *valdzà* (*valdzè* regierung), *marti* (braut), *pati* (ehefrau), nach §. 80, 1. *prēkià* (*prekiè* preiß, gewöhnlich *prékis*, *io* m.), dat. sing. also *dějei* u. s. f. (§. 8). — *dūszia* (*dusziè* sele), *pūsczà* (*puszczè* wüste), *skūjos* (plur. nadeln der nadelhölzer), *szlájos* (plur. schlitten), nach §. 80, 2., *ědžos* (plur. raufe), *kója* (*kóje* fuß), *sáuja* (*sáuje* hand voll) haben unveränderlichen accent, wie §. 80, 3.; eben so *bažnýcza* (*-cze* kirche), *pětnyczza* (*-cze* freitag), *vàrp-nyczza* (*-cze* glockenturm), unveränderlichen ton wie §. 80, 4., *avinyczà* (*-czè* schafstall), und die andern auf *-nyczè*, *toblyczà* (*czè* tafel) und die andern auf *-yczè* nach §. 80, 5., endlich *apaczà*, spr. *-czè* (unterer teil), *kópěczos* (leiter), *págirios* (katzenjammer) nach §. 80, 6.

*) obwol nirgend so gesprochen wird!

§. 83. I, 2. b) zusammengezogene ja-stämme. Masculina.

Sing. n. <i>dàlgis</i> ,	Plur. n. v. <i>dàlgei</i> ,
a. <i>dàlgi</i> ,	a. <i>dàlgiūs</i> ,
v. <i>dàlgi</i> ,	l. <i>dàlgiūse</i> , <i>dàlgiūs</i> ,
l. <i>dàlgyje</i> , gewönl.	d. <i>dàlgiāms</i> ,
<i>dàlgy</i> ,	<i>dàlgiēms</i> , *)
d. <i>dàlgiui</i>	i. <i>dàlgeis</i> ,
i. <i>dàlgiū</i> ,	g. <i>dàlgiū</i> ,
g. <i>dàlgio</i> ,	
Dual. n. a. v. <i>dàlgiū</i> ,	
d. i. <i>dàlgiām</i> , <i>dàlgiēm</i> .	

Anm. Demnach unterscheiden sich diese stämme nur im n. a. v. l. sing. von I, 1., denn *-ei*, *-eis* im plural für *-jai*, *-jais* ist notwendige folge der lautgesetze. Die nomina agentis auf *-tojis* haben im vocativ meist *au*, z. b. *mokītojai* (lerer), eben so *broliāu* neben *mokītoji*, *bróli*. Um Pilkallen, Ragnit hört man auch die genitive der diminutive auf *-aus*, z. b. *alūczaus* (*alūtis*), *tėvėliaus*, *ūsuvužėliaus* (doppelt diminuiert von *ūsvis* schwigervater), *bróliaus* u. a. Um Memel *mokītojaus* u. a. Im vocativ, besonders der nom. propria (geschlechtsnamen, §. 58, 1.) läßt man gewöhnlich die endung ganz weg, z. b. *sūnel*, *tėvel* (mit vor gerücktem tone), *Kumutāt*, *Jokubāit*. — Daß *žódis*; *plótis* im gen. sing. *žódžo*, *plóczo*, dat. *žódžui*, *plócžui* haben, lernen die lautgesetze (§. 22, 1.). — Daß im nom. instr. plur. vor *ei* die im hochlitauischen übliche verwandlung von *t* und *d* schon vom Rußstrome (Memel) an richtiger unterbleibt, ist bereits gesagt; *žódei*, *žódeis* u. s. f. Im niderlitauischen (z. b. um Memel) tritt die verwandlung von *tj*, *dj* in *cz*, *dž* nicht ein und bei dieser mundart eigentümlichen starken verflüchtigung der endsilben lauten die endungen dieses paradigma ziemlich abweichend, z. b. sing.

*) *brolems*, d. i. *bróliems*, *skaititoiems*, d. i. *skaitįtojems* u. s. f. schon in drucken v. j. 1600.

gen. *žāde* oder *žādi* (f. -*dio*, -*dia*), instr. *žādiu*, dat. *žādiu*, plur. nom. *žādei*, gen. *žādiu*, dat. *žādems* oder *žādims*.

Accent. a. zweisilbige. 1. *dālgis* (sense) geht bis auf den voc. und loc. singularis (der hier den ton auf der stamsilbe hat), vollständig nach §. 79, 1. (*pónas*), so vile andere, z. b. *kìrvis* (axt), *lóbis* (reichtum), *žódis* (wort), *plótis* (breite), *sénis* (der alte), *vālgis* (speise), *zūikis* (hase) u. v. a.

2. Andere gehen nach §. 79, 2. (*dēvas*), nur hat der nominativ singularis den ton auf der endung, hier bemerke man das durch den accent bedingte *y* im nom. voc. sing., so z. b. *gaidýs* (han), gen. sing. *gaídzo*, loc. *gaidyjè*, *gaidý*, voc. *gaidý*, plural n. *gaidžei*, acc. *gaidžūs* u. s. f.; *kelýs* (knie), *kuilýs* (eber), *naszlýs* (witwer), *rugýs* (roggenkorn, plur. *rugei* korn), *žvejýs* (fischer).

3. *arklýs* (pferd), *sziaurýs* (nordwind), *vėžýs* (krebß), *žaltýs* (schlange) und einige wenige gehen mit außname des nomin. voc. loc. singul., die sämtlich den ton auf der endung haben (v. *arklý*, l. *arklyjè*, *arklý*) nach §. 79, 3. (*bėrnas*).

4. Mit unveränderlichem tone auf der stamsilbe (§. 79, 4.) (*tiltas*) gibt es auch hier nicht wenige, z. b. *brėdis* (elenn), *brólis* (bruder), *kálvis* (schmid), *jūdis* (rappe), *žirnis* (erbße), *žvirblis* (spatz) u. a.

b. mersilbige. 5. Die mersilbigen mit veränderlichem tone auf der vorletzten gehen wie *dālgis* (d. h. nur instr. sing., acc. plur. und nom. acc. dual. betonen die endsilbe, alle andern casus die vorhergehende); so gehen die deminutiva auf -*ėlis*, -*ėlis*, -*ūtis*, -*ūzis* (§. 56), und die meisten auf -*inis* (ursprüngl. adjectiva); ferner *namiszkis* (hausgenoß) und ähnliche; *jaunikis* (bräutigam); *bedėvis* (gotloser), *didgálvis* (dikkopf), *vėnrágis* (einhörniger) und ähnliche; *sėjėjis* (sämann) u. s. f.

6. Die dreisilbigen (es gibt nur selten mer als dreisilbige diser art) mit dem tone auf der endsilbe (im nom. singul. -*ýs*) gehen wie *arklýs* (3.), nur mit übersprungung der stets tonlosen

vorletzten silbe (vergl. §. 79, 6.); ist im nominativ *a*, *e* mit folgender einfacher consonanz vocal der dritletzten silbe, so wechselt nach §. 8 die quantität mit der betonung, z. b. *kăkalýs* (ofen), gen. *kákalio*; *něbylýs* (stummer), gen. *nébylio*; *păgirýs* (gegend am walde), *págirio*; *paupýs* (strich am fluße), *páupio* aber *szűlinýs* (brunnen), gen. *szűlinio*, *tinginýs* (faulpelz), *tìnginio*, *ungurýs* (al) *ùngurio*, *žiburýs* (span), *žiburio* u. s. f.; *nűdégulýs* (feuerbrand) überspringt im tone eine und *pasiuntinýs* (gesanter) zwei silben, gen. *nűdégulio*, *pásiuntinio* (auch haben sie wol den ton unveränderlich, *nűdégulis* und *pásiuntinis* und gehen dann nach 7. das übliche *nedógulis* hat nur unveränderlichen ton); *užtarėjýs* (fürsprecher, meist *užtarėjes* s. o.), gen. *užtarėjo*, eben so *riszėjýs* (gewönl. *riszėjes* binder), gen. *riszėjo*, gehören nach Kurschat hierher; ich kenne nur die unzusammen gezogenen formen, s. §. 81.

7. Substantiva, welche den ton im nominativ auf der dritletzten oder noch weiter zurück haben, verändern in nicht; eben so gibt es vile mit unveränderlichem tone auf der vorletzten (die also von denen unter 5. genanten wol zu scheiden sind), so die deminutiva auf *-átis*, *-áitis*, *-ýtis* (§. 56, 59), *artójis* (pflüger) und ähnliche, *dvikójis* (zweifuß), *paszónis* (seitengegend des leibes) u. a. Substantiva diser art mit dem tone auf der dritletzten oder viertletzten kann man namentlich oft unter den zusammensetzungen (§. 57) finden, z. b. *vėjmalūnis* (windmüle), *pūsbrolis* (halbbruder), aber auch nicht zusammen gesezte, z. b. *gėlbėtojis* (helfer).

§. 84. Feminina. *-ja* wird in *-ė* zusammen gezogen, nur im gen. plur., dual. tritt das *j* vor *u* wider hervor. Declination von I, 1. nicht verschiden. Obwol ein paradigma demnach nicht nötig wäre, so stehe doch eines hier, um die verkürzung von *ė* zu *e* (spr. *ä*) anschaulich zu machen.

Sing. n. <i>žolė</i>	Plur. n. v. <i>žolės</i>
a. <i>žolę</i>	a. <i>žolės</i>
v. <i>žolė</i>	l. <i>žolėsė, žolės</i>

Sing. I. *žolėjè, žolė*

Plur. d. *žolėms*

d. *žolei*

i. *žolėmīs, žolėms*

i. *žolė*

g. *žoliū*

g. *žolės*

Dual. n. a. v. *žolì*

d. i. *žolėm*

Anm. In den meisten dialecten, nur in der gegend von Pilkallen nicht, wird das unbetonte *é* diser stämme, namentlich im nom. und gen. sing. und nom. plur. kurz gesprochen (weniger im dat. instrum. plur. und loc. sing.); in den nördlichen dialecten vom Memel an klingt es dann fast wie *i*, in den südlicheren (Ragnit, Tilsit, wo nur unbetonte nom. gen. sing. und nom. pl. verkürzt werden) fast oder ganz wie *ě*. Wir halten uns in der schrift mit fug an die beste außsprache.

gìrė (wald), *skúnė* (scheuer), *kùknė* (küche), sämtlich betont nach 2., s. u., *mýlė* (meile), *plýnė* (ebene), betont nach 3., haben in mereren dialecten (so um Pilkallen) den genit. loc. sing., dat. plur. dual., instrum. und loc. plur. nach I, 2. a. also *gìrios, gìrioms, gìriom, gìrioms (gìriomis), gìrios* (aber z. b. nom. plur. *gìrės* u. s. f.), im nördlichen Litauen aber mit der erwänten verkürzung nach der gewöhnlichen weise. Die vollständige declination nach I, 2. a., z. b. *gìria* u. s. w., dürfte sich in büchern auch finden (*gìria*, d. i. *gìrie*, ist übrigens in der außsprache schwer von *gìrė*, d. i. *gìre* zu scheiden, indessen hörte ich nur letzteres, so schwer als *gìrioms* von *gìrėms*, beide werden *gìrems* gesprochen). Man beachte die nötige erweichung im gen. plur., also z. b. *žmoniū* von *žmónės* (plur. jetzt masc., früher fem. menschen; aber *žmonú* von *žmonà* weibsperson); demnach *žvaigždžú* von *žvaigždė* (stern), *szvènczu* von *szvèntė* (fest) u. s. f.

Auch hier (vgl. den vorigen §.) hört man vocative der diminutiva one endung, z. b. *mèrgel, gàspadin* (*gaspadinė* wirtin), *móteriszk* (*moterizké* frau), *dúkrėl*, mit auf die erste silbe zurück gezogenem tone.

In der älteren sprache und im žemaitischen findet man nicht wenige jetzt hierher gehörige worte nach I, 1. a. gebildet, so

z. b. die abstracta auf *-ýsta*, *garbà* (ere) u. a. Szyrwid hat für *-é* oft *-ia*, z. b. *žinia* für *žinë* (das wissen), *višnia* für *výszné* (weichsel). Ähnliches hört man um Ragnit, z. b. *žiniè*, acc. *žinię*, gen. *žiniós* (neben *žinės*), loc. *žinió*, nom. plur. *žinės*, acc. *-iės*, dat. instrum. *žinióms*, loc. *-iós* (betont nach §. 80, 1.); *výszne*, gen. sing. *výsznes* und *výsznos* (als hieße der nom. *-na*), eben so nom. plur.; auch dat. loc. instrum. plur. hat *o* neben *é*, doch ist das *o* seltener. Warscheinlich kommen noch mer dergleichen doppelformen vor.

Masculina diser declination (s. §. 75, pag. 169 und §. 48, pag. 114), wie z. b. *dışzéré* (tischler), können in allen casus diser declination treu bleiben, oder die entsprechenden männlichen formen (s. den vorigen §.) an nemen. *dědě* (vatersbruder) geht im singular wie ein femin., aber im plural hat es die männlichen endungen, also *dědžei* u. s. f.

Accent. 1. a. zweisilbige. Nach §. 80, 1. (*mergà*) gehen *žolė* (kraut, gras), *děžė* (büchse), *naszlė* (witwe), *skylė* (loch) u. a., kurz alle, die im nominativ den ton auf der endsilbe haben.

2. Auf der vorletzten betonte mit veränderlichem accente gehen mit außname des nominativs und vocativs singular nach §. 80, 2. (*rankà*), so daß sie also nur im instr. sing. und accus. plural die endung betonen, also z. b. *žvákė* (licht), gen. *žvákės*, loc. *žvákėje*, dat. plur. *žvákėms* u. s. f.; aber instr. sing. *žvākė*, acc. plur. *žvākės*. So gehen z. b. *dvásė* (geist), *kiaulė* (schwein), *pūsė* (hälfte, seite), *szákė* (gabel), *szvėntė* (fest), *žėmė* (erde) u. a.

3. Unveränderlichen ton haben *báimė* (furcht), *sáulė* (sonne), *kiaunė* (marder), *kriáuszė* (birn), *lýsė* (bet), *kürpė* (schuh), *sėilės* (plur. speichel), *sziiulė* (schule) u. a.

b. Mersilbige. 4. Ser vile mit dem tone auf der vorletzten gehen wie 2. (*žvákė*), d. h. behalten iren ton, wie im nominativ in allen casus, auß genommen instrum. singul. und acc. plur., wo in die endung erhält. So gehen alle auf *-ýbė* (§. 54), *-ýklė*, *-óklė*, *-iszkė* (§. 52), *-ýstė*, *-tùvė* (§. 49), *-ýnė*, *-ónė* (dise beiden nur teilweise), *-inė*, auch die adjectiva (§. 51), dann die deminutiva auf *-ėlė*, *-ėlė*, *-ùže*, *-ùtė* (§. 56) und die patronymica

auf *-ýtě* (§. 59) und außerdem nicht wenige, z. b. *lapěně* (kol), *pakálně* (niderung), *palaikě* (nichtsutzige), *veczéré* (abendeßen), *Ragáiné* (Ragnit), u. a.

5. Die dreisilbigen mit betonter endsilbe gehen wie 1. (*žolě*), mit übersprungung der vorlezten silbe (vgl. §. 79, 6, §. 80, 6, §. 83, 6., wo bereits dasselbe überspringen des tones zu erwähnen war), so z. b. die auf *-ině*, z. b. *gimině*, acc. *gimine* (abstammung, familie), *deszině* (rechte hand, auch adjectivisch [mit *rankà*] gebraucht nach derselben betonung), ja sogar das vier-silbige *dedervině* (hautflechte), z. b. acc. *dédervine*; über die denung durch den accent bei *a* und *e* gilt die regel von §. 8, also z. b. *prāvardě* (beiname), *drebulě* (esche), *něbylě* (stumme), accus. *prāvarde*, *něbyle*, *drébule*, aber *kultuvě* (bleuel), *kirmělě* (wurm), *utělě* (laus), acc. *kùltuve*, *kirměle*, *ùtèle* u. a.

6. Mersilbige mit unveränderlichem tone. Hierher gehören abermals a) alle mit dem tone auf der dritletzten oder viertletzten, z. b. *slúgině* (dienstmagd); *pagàlbininkě* (helferin); *netikélé* (ungeratene) und ähnliche (§. 48), und die meisten zusammen gesezten, z. b. *pùsmerge* (halbmagd), *výnūgé* (weinbere) u. s. f. b) die mit unveränderlichem tone auf der vorlezten. Nur dise also machen schwirigkeit, da sie von denen unter 4. erwänten zu scheiden sind; hierher gehören die deminutiva auf *-áitě*, *-ýtě* (§. 56), leztere gehen auch nach 4.; die auf *-ěně* (§. 59) und manche auf *-óně*, *-ýně*, z. b. *malóně* (gnade), *pustýně* (wüste); *rankóvě* (ärmel).

§. 85. II. *i*-stämme; feminina und masculina.

Sing. n. *ākis*,

a. *ākī*,

v. *akě*,

l. *akyjě*, *aký*,

d. *ákei*,

Plur. n. v. *ákys*,

a. *akis*, *)

l. *akisè* (nicht leicht abgek.

akis),

*) genauer villeicht mit dem nasalzeichen unter dem *i*.

Sing. i. *akimì, akim; akiè,* Plur. d. *akìms,*
g. *akēs,* i. *akimìs,* sel-
tener *akìms,*
g. *akiú,*

Dual. n. a. v. *akì,*
d. i. *akim.*

Anm. Vocativ mit gesteigertem stammauflaute, ebenso der gen. sing. Die auf *-dis* und *-tis* haben dat. sing. *-džei, -czei* instr. *-dže, -cze* (neben *-dimì, -timì*), gen. plur. dual. *-džū, -czū,* z. b. v. *naktis, nákczei, nakczè,* neben *-timì, nakczú;* von *szirdis, szirdžei, szirdže,* neben *-dimì, szirdžú,* aber schon am Russ (Memelstrom) im dat. das richtigere *náktei, szirdei.* — Klein (1653 und 1654) bildet den dat. sing. auf *-y.* Die masculina treten im dat. sing., nom. acc. voc. dual. regelmäßig, oft auch im gen. sing. in die *ja*-form über, z. b. *gentis,* gen. *gentēs,* u. *gènczo,* dat. *gènczui,* dual. n. a. v. *gènczū,* im übrigen nach dem paradigma, also z. b. voc. *gentē,* plur. n. *gèntys* u. s. f. Vile sind sowol femin. als mascul. und haben dann als masculina die angegebenen nebenformen; *věszpats* (herr), mascul. mit unveränderlichem tone, für *-patìs* hat im gen. *věszpatēs,* voc. *věszpatē,* in allem übrigen aber geht es wie I, 2., b., also z. b. instr. sing. *-czu,* nom. plur. *-czei* u. s. f.; *dantìs* (zan), gen. *tēs,* fem. (auch masc.) war ursprünglich consonantisch (vgl. *dens* für *dent-s, dent-is*) und bildet noch den gen. plur. auf consonantische art, nämlich *dantú* (niemals *danczú*), dasselbe gilt von *dùru,* gen. v. *dùrys.* plur. tant. (türe); *debesìs* (vgl. gr. *véφος*), gen. plur. *debesú, žqsìs* (gans), *žqsú;* *pirtìs* (brechstube), gen. sing. *pirtēs* und *pirts;* *děveris,* gen. *-rēs* und *-rio* (schwager) hat nicht nur im gen. plur. ebenfalls *děveru,* sondern auch den nom. plur. consonantisch, nämlich *děvers,* vgl. §. 87, acc. plur. *děveris* u. *-rius;* *obelìs* fem. hat im gen. sing. *obèls* nom. plur. *óbels,* gen. plur. *obelú.* Zwischen drei verschiedenen stämmen wechselt: n. *Isrutýs* (*ja*-stamm, Insterburg), a. *Isrutì*

(ja od. i-stamm), v. *Isrutý* (ja-stamm), l. *Isrutý*, d. *Isruczui*, i. *Isruczu*; gen. *Isrùts* (cons.), auch *Isrutės* (i-stamm).

Accent. a. zweisilbige. 1. das paradigma betont ganz wie §. 84, 1., 80, 1., so z. b. die feminina *akis*, unbetont *ǎ*, betont *ā* nach §. 8 (auge), *ānglis* (kole), *ausis* (or), *āvis*, *āvī* (schaf), *szālis*, *szāli* (seite), *ūgnis* (feuer), *czėsnis*, *czėsni* (gastmal), *žūvis* (fisch), *dāntis* (s. o.). Masculina: *gėntis* (verwanter), gen. *-tės* u. *-czo*, *vāgis*, *vāgi*, gen. nur *-gės*, dat. aber *vāg-iui*. Diß ist die gewöhnliche betonungsart, die anderen erscheinen nur als aufnahmen.

2. Ser wenige worte weichen vom paradigma darin ab, daß sie im instrum. singul. in der form auf *-e*, ferner im acc. plur. den accent auf der wurzelsilbe haben, so *szirdis* (herz, instr. sing. *szirdze*, accus. plural. *szirdis*), fem.; *smiltis* (sand), und *žvėris* (raubtier) fem. rechnet Kurschat hierher, ich kenne aber nur instr. sing. *smilczė*, *-timī*, acc. plur. *smiltis*, instr. *žvėrim* und acc. plur. *žvėris*, nach 1.

3. Mit unveränderlichem tone auf der stamsilbe: *āntis* (ente), masc., *klėtis* (die klėte, vorratshäuschen, kammer zum aufbewahren von kleidern, eßwaren etc.), fem.; *nosis* (nase) fem. — *kārtis* fem. gen. *-tės* (stange); *smėrtis* (tod), *-czo* masc. (auch fem. gen. *-tės*; hat im instrum. *smerczū* nach I, 2.), *ūsis* (esche). gen. *-io* masc. (schwerlich *-sės*, fem.) u. a.

b. Mersilbige. 4. Ist die endung im nominativ sing. betont, so gehen sie nach 1. (*akis*) mit überspringung der vorletzten silbe (vgl. §. 79, 6., §. 80, 6, §. 83, 6., §. 84, 5.), bei *a* und *e* mit verlängerung, z. b. *ātmintis* (erinnerung), gen. *-tės*, fem. *ātminti*, *gėlezis* (eisen), gen. *-žės*, fem. acc. *gėleži*; *dėbesis* (wolke), fem. gen. *-sės*, masc. gen. *dėbe-sio*, acc. *dėbesi*; *obelis* (apfelbaum), fem. hat im acc. plur. den ton auf *o*, also *óbelis*. —

tėvonis (erbe), masc. und fem., *krikszczonis* (christ, christin), m. f. gen. *-nio*, *-nės* und *mėszczonis* (bürger, bürgerin), m. f. gen. *-nio*, *-nės* ziehen den accent nicht auf die drittlezte, sondern auf die vorlezte, z. b. acc. *krikszczóni*.

5. Steht aber der ton im nominativ singul. auf irgend einer andern silbe, so ist er unveränderlich, z. b. *átilsis* (ruhe), masc. fem. gen. *-sio*, *-sēs*, *lúkestis* (hoffnung, erwartung), eben so, *rúpestis* (sorge) eben so.

§. 86. III. *u*-stämme. Masculina.

Sing. n. <i>dangùs</i> ,	Plur. n. v. <i>dàngūs</i> ,
a. <i>dàngu</i> ,	d. <i>dangùs</i> (genauer wäre <i>dangùs</i>),
v. <i>dangaú</i> ,	
l. <i>dangujè</i> , <i>dangùì</i> ,	l. <i>dangūsè</i> , <i>dangūs</i> ,
d. <i>dàngui</i> ,	d. <i>dangùms</i> ,
i. <i>dangumì</i> , <i>dangùm</i> ,	i. <i>dangumìs</i> , selte-
g. <i>dangaús</i> ,	ner <i>dangùms</i> ,
	g. <i>dangú</i> ,
	Dual. n. a. v. <i>dangù</i> ,
	d. i. <i>dangùm</i> .

Anm. Man bemerke die verwantschaft mit der declination der *i*-stämme, gen. *dangaús* wie *akēs*, voc. *dangaú* wie *akē*, nom. plur. *dàngūs* wie *ákys*.

Alle auf *-jus*, d. i. *-ius* (*czus*, *džus*), die eine tätigkeit, gewerbe, einen mit etwas behafteten, kurz alle, die eine männliche person bezeichnen, folgen nur im singular dieser flexionsweise und gehen im plural nach I, 2., z. b. *kùpczus*, plur. *kùpczei*, dat. *kùpczāms* (*kùpczems*), *làngius*, *làngei*, *làngiāms* (*làngiēms*) u. s. f., die andern, z. b. *vaísius*, können auch im plural der *u*-declination treu bleiben.

Anm. Um Memel *kùpszus*, *kèrdius* für *kèrdžus* (hirt) u. s. f.

Accent. 1. Nach dem paradigma gehen alle, die den ton auf der endsilbe haben, und diß ist bei allen auf *-us* der fall, z. b. *alùs* (bier), *lytùs* (regen), *medùs* (honig), *sūnùs* (son), *dangùs* (himmel). *žmogùs* kömt nur im singular vor, der plural lautet *žmónēs*, gen. *žmoniú* (dagegen kömt ein singular *žmonē* nicht vor). *sunùs* und *lytùs* werden jedoch, so vil ich weiß, im accus. plur. auf der ersten silbe betont (nomin. plur. also *súnūs*, accus. *súnūs*).

2. Nur *tùrgus* (markt) hat eine abweichende betonung; hier bleibt nämlich der ton stets auf der wurzelsilbe, den accusativ pluralis allein auß genommen. Auch *Jézus* und *Kristus* haben den accent stets auf der stamsilbe. Wie *tùrgus* betonen alle zweisilbige auf *-jus*, z. b. *vaísius* (frucht), *spěczus* (schwarm), *rójus* (paradies), *žěglius* (segel), *ěglius* (eibe) und die vilen auf *-ius*, gewerbe, feler u. dgl. bedeutenden (über deren plural s. o.), z. b. *làngius* (glaser), *kùpczus* (kaufmann), *pűdžus* (töpfer), *blùsius* (flöhiger) u. s. f.

3. Die mersilbigen haben alle *-jus* und gehen, wenn sie den ton auf der vorletzten silbe haben, wie 2. (*tùrgus*), d. h. der accent bleibt an derselben stelle wie im nomin. singul. und tritt nur im acc. plur. auf die endung.

4. Steht aber der accent auf der dritletzten, so ist er ganz unveränderlich. Hierher gehören vorzüglich worte mit den endungen *-űczus* (§. 49), *-álius* (§. 48), *-órius* (§. 47) u. a.; den ton auf der dritletzten haben meist die auß dem deutschen entlenten auf *-orius* (§. 47 am ende), auch *prětelius* (freund) und *neprětelius*.

§. 87. B. consonantische stämme.

IV. 1. *n-* und *s-*stämme; masculina; nur wenige casus werden noch vom ursprünglichen stamme gebildet, die andern schlagen in die vocalische declination um. Die echt consonantischen formen sind im folgenden paradigma von denen, welche nach der *i-* und *ja-*declination gehen, übersichtlich getrent. Über den nom. sing. diser stämme s. §. 27, 1.

Urspr. cons. stamm.	<i>i</i> -stamm.	<i>ja</i> -stamm.
<i>ākmen.*</i>)	<i>ākmeni.</i>	<i>ākmenja.</i>
Sing. n. <i>akmũ</i> (für <i>akmens</i>)		
a.	<i>ákmeni,**</i>)	
v. <i>akmũ</i> und	<i>ákmeni,</i>	
l.	<i>akmenyjè, akmený,**</i>)	

*) das *a* folgt, obwol zwei consonanten folgen, doch der regel von §. 8.

**) hier ist der *i-* und *ja-*stamm nicht zu unterscheiden.

Urspr.	cons. stamm	i-stamm	ja-stamm
	<i>ākmen</i>	<i>ākmeni</i>	<i>ākmenja</i>
Sing. d.			<i>ākmeniui,</i>
i.		<i>akmenimì</i> und	<i>ākmeniu,</i>
g.	<i>akmèns.*</i>)		
Plur. n. v.	<i>ákmenys,**</i>)		
a.		<i>ákmenis,</i>	
l.		<i>akmenisè,</i>	
d.		<i>akmenìms</i> (schwerlich <i>akmeniáms,</i>	
		<i>-niéms</i>),	
i.		<i>akmenimìs, akmenìms,</i>	
g.	<i>akmenú.</i>		
Dual. n. a. v.			<i>ākmeniu,</i>
d. i.		<i>akmenim.</i>	

So geht noch *pēmũ* (beihirte), *rudũ* (herbst), *teszmũ* (euter), *vandũ'* (wasser), *mažũ'* (nur im gen. sing.: *isz mažèns* von kindheit an), und alle die §. 55 zuletzt an gefürten.

Einsilbig ist der stamm *szun* (hund); er decliniert fast eben so wie *akmũ'*: sing. n. *szũ*, acc. *szùnì*, voc. *szunì*, auch *szunē*; loc. *szunyjè*, dat. *szùnìui*, auch *szùn*, instr. *szunimì*, gen. *szùns*.

— Plur. nom. *szùnys* (ich habe auch *szùnēs* gehört bei Pilkallen, um Ragnit), acc. *szunìs*, loc. *szunisè*, dat. *szunìms*, instr. *szunimìs*, gen. *szunú*; dual. n. a. v. *szuniù*, dat. *szunim.*

měnũ, stamm *mènes* (mond), mit unveränderlichem tone, decliniert n. v. *měnũ*, acc. *mėnesì*, l. *mėnesyje*, d. *mėnesiui*, i. *mėnesimi*, g. *mėnesio*; plur. ganz nach der ja-form (I, 2., b.), also *mėnesei*, g. *mėnesiu* u. s. f.; nom. und dat. plur. seltener auch nach der i-form (II), *mėnesys*, *mėnesims*.

Hierher gehören noch die §. 85 bei II erwähnten reste consonantischer declination, gen. plur. *dantú* (*dantìs* f.); *debesú* (*debesìs*); nom. plur. *dėvers*, gen. *dėveru* (*dėveris*); *dürũ*, nom.

*) *akmenēs* und *ákmenio* haben die grammatiken, ich habe diese formen nie beim volke gehört. Sie sind unursprünglich und falsch.

**) *ákmenys* in grammatiken und büchern taugt auch nichts.

plur. *dùrys*; *obelis*, gen. sing. *obèls*, nom. plur. *óbels*, gen. plur. *obelú*; *Isrùts*, gen. sing., *pirts*, gen. sing.

IV. 2. *r*-stämme. Feminina.

Nur *duktě*, stamm *dug-ter* (tochter), und *motě*, auch *mótě*, (dann auch im dat. instr. gen. plur. auf der ersten silbe betont), stamm *mo-ter* (weib).*) Ungebräuchlich und völlig veraltet ist *gentě*, stamm *genter* (mannes bruders frau, geht auch nach I, 2., b., also gen. *gentés*); endlich *sesŭ*, stamm *s eser* (verstümmelung zunächst von *sester* schwester).

Sie gehen alle nach dem folgenden paradigma, welches zugleich das umschlagen desselben in die *i*-declination zeigt.

Urspr. consonant. stamm.		<i>i</i> -stamm.
<i>dukter.</i>		<i>dukteri.</i>
Sing. n. v.	<i>duktě</i> (für <i>dukters</i>),	
a.		<i>dùkteri</i>
l.		<i>dukteryjě</i>
d.		<i>dùkterei</i>
i.		<i>dukterimì</i>
	g. <i>duktèrs</i> **)	
Plur. n. v.	<i>dùkters</i>	
a.	<i>dùkterěs</i> ***)	<i>dùkteris</i>
l.		<i>dukterisè</i>
d.		<i>dukterims</i>
i.		<i>dukterimìs</i>
	g. <i>dukterú</i>	
Dual. n. a. v.		<i>dùkteri</i>
d. i.		<i>dukterim.</i>

*) ursprünglich mutter; das wort ist in abname, es wird häufig durch das gleich bedeutende ab geleitete *moterìszké* ersetzt.

**) nicht *dukterēs* oder *dukterés*, wie in den grammatiken fälschlich angegeben wird.

***) uralte form! grundform *duktaras*.

2. Declination des geschlechtigen pronomens, des adjectivs, der participien und des zalwortes (pronominale declination). *)

§. 88. Allgemeines über pronominale declination. Die pronominale declination unterscheidet sich von der nominalen in folgenden stücken. 1. Im dat. loc. mascul. hat sie zwischen stamm und casusendung den zwischensatz *ma* (ursprünglich *sma*), so daß z. b. vom stamme *ta* der dativ sing. lautet *tā-mui*, **) der loc. sing. *tāmè* (als wäre der nominativ *ta-ma-s*). 2. hat sie im nomin. plur. mascul. bei den pronominibus *ë*, bei den adjectiven *i* (während die substantiva *-ai* haben, nur *a*-stämme kommen nämlich hier in betracht), z. b. *tě* von *tà-s*, *gerì* von *géras*. 3. Hat sie im dat. plur. dual. den bindevocal *ë*: *těms*, *těm*, *gerěms*, *gerēm*. ***) 4. Hat sie ein neutrum im nomin. singul. *taí*; *géra*; *dìde* (von *dìdis*); *grazù* (von *grazùs* schön). Das neutrum der adjectiva auf *-as*, *-us* ist nur in bestimmten wendungen zu hören, s. d. syntax, das der adjectiva auf *-is* habe ich nicht gehört, man setzt dafür das adverbium; der accent desselben ist der des nomin. mascul. 5. Der vocativ hat keine besondere form.

§. 89. *a*-stämme. Stamm *ta* (der, diser, demonstr.).

mascul.	femin.
Sing. n. <i>tàs</i> , neutr. <i>taí</i>	n. <i>tà</i>
a. <i>tá</i> , neutr. <i>taí</i>	a. <i>tá</i>
l. <i>tāmè</i> , <i>tám</i>	l. <i>tojè</i> , <i>tó</i>
d. (<i>támui</i> veraltet), <i>tám</i>	d. <i>taí</i>
i. <i>tùmè</i> , <i>túm</i> , <i>tű</i>	i. <i>tà</i>
g. <i>tó</i>	g. <i>tós</i>

*) die cardinalzahlen folgen der pronominalen declination nicht, sie werden aber hier mit behandelt, um die declination des zalwortes nicht zu zerreißen.

**) veraltet, jezt *tám*.

***) auch *diß* ist durch einen zwischensatz, nämlich *j*, entstanden, *ta-j-ms*, *táims*, *těms* ist der übergang.

Plur. n. <i>tě</i>	n. <i>tós</i>
a. <i>tūs, tūs</i>	a. <i>tàs, tás</i> (vornemlich wenn der nachdruck darauf ligt)
l. <i>tūsè, tūs</i>	l. <i>tosè, tós</i>
d. <i>těms</i> (veraltet <i>těmus</i>)	d. <i>tóms</i> (veraltet <i>tómus</i>)
i. <i>taís</i>	i. <i>tomis, tóms</i>
g. <i>tú</i>	g. <i>tú</i>
Dual. n. a. <i>tūdu</i> *)	<i>tědvi</i> **)
d. i. <i>těmdvēm</i> (<i>tědvim</i> Niderung)	<i>tómdvēm</i>
g. <i>túdvējū</i>	<i>túdvēju.</i>

Eben so geht *kàs* (das interrogativum, indefinitum, in gewissen wendungen auch relat.), welche form auch als neutrum gilt, ein femininum felt im, eben so der plural; im genitiv ist *kěnó* possessiv, *cujas*, außerdem steht *kó*; sonst ganz wie *tàs* (also acc. *ká*, dat. *kám*, loc. *kamè*, instr. *kūmì, kūm*); ferner *àns* (auß *anàs*, was nie vorkomt), fem. *anà* (jener, jene), und *katràs*, fem. *katrà*, welcher von beiden (comparativ vom stamme *ka*, gr. *πότερος* für *κότερος*); komt auch von dreien vor, z. b. *trýs bernýczei szěno pióvè*; *katràs búsit máno mēlas* (dain.), drei jünglinge mähten heu; welcher wird sein (im lit. dual.) mein lieber. Der accent ist immer auf der lezten silbe, im dual. natürlich niemals auf dem zu gesezten zalworte. Der deutlichkeit wegen will ich doch noch die declination von *àns* her setzen.

masc.	fem.
Sing. n. <i>àns, katràs</i>	<i>anà, katrà</i>
a. <i>anā</i>	<i>anā</i>
l. <i>anāmè</i>	<i>anojè, anó</i>
d. <i>anám</i>	<i>anaí</i>
i. <i>anūmì, anūm, anū, anù</i>	<i>anà</i>
g. <i>anó</i>	<i>anós</i>

*) mit dem zalworte zusammen gesezt. Beide worte haben nur einen accent, deshalb sind sie in eins zu schreiben.

**) *tě* auß *ti* (vgl. *rankì*) verlängert nach §. 27, 4.

	masc.	fem.
Plur. n.	<i>aně</i>	<i>anós</i>
a.	<i>anùs, anůs</i>	<i>anàs, anás</i>
l.	<i>anùsè, anůs</i>	<i>anosè, anós</i>
d.	<i>aněms</i>	<i>anóms</i>
i.	<i>anaís</i>	<i>anomís, anóms</i>
g.	<i>anú</i>	<i>anú</i>
Dual. n. a.	<i>anůdu</i>	<i>anědvi</i>
d. i.	<i>aněmdvēm</i>	<i>anómdvēm</i>
g.	<i>anúdvējū</i>	<i>anúdvējū</i>
l.	? *)	

Anm. *kits* (auß *kitas*), femin. *kità* (anderer, andere, auch mancher, irgend einer), und *visas, visà* (all) gehen nach *gėras* in endung und betonung, s. das *adject.*; eben so *kóžnas* (jeder).

§. 90. *ja*-stämme. Hierher gehören die stämme *ja, szja, kurja* und die mit der endung *okjas* ab geleiteten *tokja, kokja, szjokja, kitokja*, die drei ersteren werden in folgender weise decliniert:

	stamm <i>ja</i> .	
	masc.	fem.
Sing. n.	<i>jìs</i> (er, für <i>ja-s</i>)	<i>jì</i> (sie, für <i>ja</i>) **)
a.	<i>jé</i>	<i>jé</i> (für <i>já</i> , auß <i>ján</i>)
l.	<i>jamè, spr. jemè</i>	<i>jeí</i>
d.	<i>jám, spr. fast jém</i> (alt <i>jámui</i>) ***)	<i>jojè</i>
i.	<i>jũmì, jũm, jũ'</i>	<i>jè, jé</i>
g.	<i>jó</i>	<i>jós</i>

*) den locativ dualis der pronomina zu erfragen ist mir trotz der größten mühe nicht möglich gewesen, denn im nördlichen sprachgebiete kommt kein locativ, im südlichen kein dual vor. Auch der instrumental kömt nicht oft vor. Man setzt in den meisten gegenden den plural.

**) *jì* für *ja*, wie z. b. *sėjėjis* für *sėjėjas* (§. 22, 4.).

***) und so überall; *iem*, d. i. *jém*, in drucken v. j. 1600.

	masc.	fem.
Plur. n. <i>jě</i>	<i>jós</i>	
a. <i>jűs</i>	<i>jěs, jės</i>	
l. <i>jűsè, jűs</i>	<i>josè, jós</i>	
d. <i>jěms</i> (alt, <i>jěmus</i>) *)	<i>jóms</i>	
i. <i>jeís</i>	<i>jomìs, jóms</i>	
g. <i>jú</i>	<i>jú</i>	
Dual. n. a. <i>jűdu</i>	<i>jědvi</i>	
d. i. <i>jěmdvēm</i>	<i>jómdvēm</i> (auch wie das masc.)	
g. <i>júdvējū</i> **)	<i>júdvējū</i>	
l. ? ***)		

stamm *szja*.

	masc.	fem.
Sing. n. <i>szis</i> (diser, für <i>szjas</i>)	<i>szì †</i> (dise, für <i>szja</i>)	
a. <i>szí</i>	<i>szíé ††</i>	
l. <i>sziamè, spr. sziemè</i>	<i>sziojè</i>	
d. <i>szíám, spr. szíém</i>	<i>szeí</i>	
i. <i>szíűm, szíű</i>	<i>szíè, szíé ††</i>	
g. <i>szíó</i>	<i>szíós</i>	
Plur. n. <i>szě</i>	<i>szíós</i>	
a. <i>szíűs, szíűs</i>	<i>szíès, szíés ††</i>	
l. <i>szíűsè, szíűs</i>	<i>szíosè, szíós</i>	

*) dise nebenform findet sich in allen dat. plur.

**) beim volke schwerlich zu hören.

***) auf meine fragen erhielt ich hier stets die außkunft: das komme gar nicht vor, einmal gab man mir die pluralformen zur antwort, nämlich masc. *jűsè dvejűsè* und fem. *josè dvejosè* und so in den andern. Kurschat scheint *júdvěse, kuriúdvěse* an zu setzen.

†) *-ja* in *i* zusammen gezogen, wie in *patì, martì*; im nom. fem. der adjectiva auf *-us* (vgl. das fem. der participia auf *-es, -as, -is*); im femininum findet dise, im nom. masc. regelmäßige zusammenziehung nur in den hier angeführten fällen statt.

††) die erweichung ist vor *e* ser wenig hörbar; ich glaube sie aber dennoch deutlich zu vernemen; auch fordert sie die analogie. Wären dise worte ohne erweichung zu schreiben, so wäre zusammenziehung von *ia* in *e* an zu nemen.

	masc.	fem.
	d. <i>szēms</i>	<i>szióms</i>
	i. <i>szeís</i>	<i>sziomìs, szióms</i>
	g. <i>sziú</i>	<i>sziú</i>
Dual. n.a.	<i>sziúdu</i>	<i>szēdvi</i>
	d. i. <i>szēmdvēm</i>	<i>sziómdvēm</i> (auch wie das masc.)
	g. <i>sziúdvējū</i>	<i>sziúdvējū</i>
	l. ?	

stamm *kurja*.

	masc.	fem.
Sing. n.	<i>kùrs</i> (welcher) für älteres <i>kurìs</i> (dainas), auß <i>kurjàs</i>	<i>kurì *</i> (welche, für <i>kurjà</i>)
	a. <i>kuré</i>	<i>kurié **</i>)
	l. <i>kuriamè, spr. kuriemè, kurièm</i>	<i>kuriojè</i>
	d. <i>kuriám, kuriém</i>	<i>kureí</i>
	i. <i>kuriùmì, kuriům</i>	<i>kuriè, kurié **</i>)
	g. <i>kurió</i>	<i>kuriós</i>
Plur. n.	<i>kurē</i>	<i>kuriós</i>
	a. <i>kuriùs</i>	<i>kuriès, kuriés **</i>)
	l. <i>kuriùsè, kuriūs</i>	<i>kuriosè, -iós</i>
	d. <i>kurēms</i>	<i>kurióms</i>
	i. <i>kureís</i>	<i>kuriomìs, kurióms</i>
	g. <i>kuriú</i>	<i>kuriú</i>
Dual. n. a.	<i>kuriúdu</i>	<i>kurēdvi</i>
	d. i. <i>kurēmdvēm</i>	<i>kuriómdvēm</i> (auch wie das masc.)
	g. <i>kuriúdvējū</i>	<i>kuriúdvējū</i>
	l. ?	

Die mit *okja* ab geleiteten *tóks* (talis solcher) für *tokìs*, fem. *tokià*, spr. *tokiè*, vom stamme *ta*; *kóks* (was für einer, interrogativ, *qualis*, irgend einer indef.), eben so vom stamme *ka*; *jóks* (ir-

*) s. d. anm. †) auf der vorher gehenden seite.

**) s. d. anm. ††) auf der vorher gehenden seite.

gend einer, meist mit der negation, *neí jóks* keiner) vom st. *ja*; *szióks* (solcher), eben so vom stamme *szja* und *kitóks* (anders beschaffener), eben so vom stamme *kita*, werden völlig überein decliniert. Ich mache diß durch ein paradigma anschaulich.

	masc.	fem.
Sing. n.	<i>kóks</i>	<i>kokià</i> , spr. <i>kokiè</i> (auch <i>kókie</i> , wenn der nachdruck auf disem worte ruht und so auch in den andern casus)
a.	<i>kokí, kókí</i>	<i>kokié, kókié</i>
l.	<i>kokiemè, kokièm</i>	<i>kokiojè, ko kió</i>
d.	<i>kokiém (kokiám)</i>	<i>kókei</i>
i.	<i>kókiu, kókiüm</i>	<i>kokié, kókie</i>
g.	<i>kókio</i>	<i>kokiós</i>
Plur. n.	<i>kokē</i>	<i>kókios</i>
a.	<i>kókius</i>	<i>kókies</i>
l.	<i>kokiūsè, kokiūs</i>	<i>kokiosè, kokiós</i>
d.	<i>kokēms</i>	<i>kokióms</i>
i.	<i>kokeís</i>	<i>kokiomìs, kokióms</i>
g.	<i>kokiú</i>	<i>kokiú</i>
Dual. n. a.	<i>kókiudu</i>	<i>kókēdvi</i>
d. i.	<i>kokēmdvēm</i>	<i>kokiómdvēm</i>
g.	<i>kokiúdvējū</i>	<i>kokiúdvējū</i>
l.	? *)	

§. 91. Das uneigentliche pronomén *pàts*, fem. *patì*, *pàts* (grundform *patis*, §. 27, 3.), fem. *pătì*, heißt ursprünglich herr, herrin (vgl. *věszpats*, fem. *věszpati*, letzteres ist jezt wol ungebräuchlich), im lit. eheherr, ehfrau; die ursprünzl. bedeutung schwächt sich aber ab, so daß es „selbst“ bedeutet und, besonders im masculinum, sogar an der pronominalen declination teil nimt. Das femininum *patì* (für *patja*) geht ganz wie *patì* ehfrau (§. 82), genit. *paczós*, dativ *páciei* u. s. f. Der seltene

*) Kurschat *kokiúdvěse*, wenigstens scheint diß auß der angabe der silbenquantität hervor zu gehen. Der ganze dual ist selten zu hören.

dual wird mit *dvi* zusammen gesetzt und lautet n. a. *patidvi*, d. i. *paczómdivēm*, g. *paczúdvěju*. Als neutrum hörte ich bald das femin., bald das mascul. brauchen, z. b. *taí tà patì* das ist dasselbe; *vískas dár tàs pàts kaí bùvo* alles ist noch dasselbe wie es war. Das masculinum wird in folgender weise flectiert:

sing. n. <i>pàts</i>	plur. n. <i>pátys</i>
a. <i>pátĩ</i>	a. <i>paczùs</i>
l. <i>patyjè, patý, auch paczamè, paczemè</i>	l. <i>paczùsè, paczùs</i>
d. <i>paczám, spr. -czém</i>	d. <i>patěms</i>
i. <i>patimì, patim, seltener paczù</i>	i. <i>paczeís</i>
g. <i>patěs</i>	g. <i>paczù</i>
dual. n. a. <i>paczùdu</i>	
d. i. <i>patěmdivēm (patimdivēm Kurschat)</i>	
g. <i>paczúdvějū</i>	
l. ?	

§. 92. Pronominale zusammensetzung und verwantes.

Zusammen gesetzt ist *szítas*, fem. *szíta* (diser, nie *szíts* gesprochen), auß *szì*, stamm *szja*, und *ta-s*; es wird decliniert wie *tàs* und betont stets die erste silbe. *vískas* (alles, neutral) one femininum und plural substantivisch gebraucht, besteht auß *vis-as* und *kà-s* und decliniert wie *dises*, betont aber stets die erste silbe. Man hört auch beide worte decliniert, z. b. gen. *viso ko*, instr. *sù visù kùm* oder *kù*, der nom. *visas kàs* ist aber nicht gebräuchlich.

Veraltet ist *kàszkas*, gen. *kàszko*, dat. *kàszkam* u. s. f. (irgend jemand), zusammen gezogen auß *kàs žino kàs* (wer weiß wer), gewöhnlich *kažì kàs* (*kažin*, *kažì* ist eine ser übliche verkürzung).

bìle (der ton ist eigentlich gar nicht zu bestimmen, da das wort one betonung mit dem folgenden zusammen gesprochen wird) vor den interrogativen oder indefiniten pronomen, stamm *ka* und seinen sämtlichen ableitungen verstärkt die indefinite bezie-

hung: *bile kàs* irgend was, wer, *bile kaíp* irgend wie, *bile kóks* was irgend für einer u. s. f.

ká nórīs (wörtlich was wollender) ist ebenfalls indefinit; „etwas.“

2. Vor *kùrs*, fem. *kurì*, tritt die negation *ne*, one an der declination oder am tone etwas zu ändern, also *nekùrs*, *nekurì* u. s. f. quidam, quaedam, jemand, etwas; *nekàs* (auf dieselbe weise gebildet) etwas.

nēkas (substant. nichts, niemand), gen. *nēko*, dat. *nēkām*, loc. *nēkame*, voc. *nēke*, instrum. *nēku* hat adjectivische endungen und einen vocat. sing.; der plural *nēkaí*, acc. *nēkùs* u. s. f. (nichtigkeiten, possen) hat stets den ton auf der endung (kommt auch in deminutivform vor: *nēkùtis*, plur. *nēkùczei*; *nēkatras* Neß. keiner von beiden, habe ich beim volke nicht gefunden).

3. An den nom. der masculina *tàs*, *jìs*, *szìs*, *kùrs* (*nekùrs*), *àns*, *tóks*, *kóks*, *szíóks*, *pàts* tritt zur verstärkung ein betontes -*aí*, z. b. *tasaí*, *jisaí*, *toksaí*, *nekursaí* u. s. f.

4. *tataí* (eben dasselbe), *koktaí* (wie beschaffen), *toktaí* (so beschaffen), auß den stämmen *ta*, *kok*, *tok* und *tai*, neutr. von *tà-s*; *toktù* (so, auf die art) *tù* instr. sing. von *tàs*; *ù* in *u* verkürzt, weil das wort nicht mer einsilbig ist. Dise worte sind im gewöhnlichen leben wol nur selten zu hören.

5. Besonders häufig in der älteren und schriftsprache (aber auch in der gewöhnlichen rede hin und wider an den nominativ der pronomina) tritt die hervor hebende partikel -*gi* (griech. γε) an die verschidenen pronominalformen (auch ans personalpronomen), z. b. *tàsgi*, *tasaígi*, *kùrsgi*, *kursaígi*, *kàsgi*, gen. *tógi*, *kógi* u. s. f. Das verwante -*gu* (ursprüngl. = -*gi*, griech. γε) ist nicht mer gebräuchlich; es gab dem pronomen fragende beziehung, z. b. *ànsqu?* (jezt *àr àns?* jener?) *tùgu?* *àszgu?* *); — *jau* als wort für sich: schon, lat. *jam*, z. b. *tasjaú* (derselbe, gewöhnlich: *tasaí*, *tàs pàts*), *toksjaú* (ist wol noch gebräuchlich), gen. *tojaú* u. s. f.

*) ursprünglich hebt -*gu* wie -*gi* bloß das wort hervor, daher kam -*gi* auch an den imperativ zu stehen; *džkigi* gib doch.

ungebräuchlich. Ser gebräuchlich ist der instrum. sing. *tũjaui* (auch *tũjaus*, als wäre es ein adverbium des comparativs, s. u.), in der bedeutung sogleich, sofort.

6. In manchen gegenden weniger, in anderen mer, aber stets nur in einzelnen casus gebräuchlich, ist die zusammenfügung der pronomina *ta*, *ana*, *ja*, *szja*, *kurja*, *katra* mit dem pronomen *ja* (dieses also auch mit sich selbst) in der weise, daß die beiden pronomina decliniert werden und nur durch accent und andere kleine änderungen, namentlich durch denung und steigerung des außlautes des ersteren theiles zu einem worte verschmelzen. *) Vgl. unten die auf ganz gleiche art entstehende declination der bestimmten adjectiva. Am nom. masc. komt diese form, vielleicht *katràsis* auß genommen, nie vor. Vom doppelt gesetzten *ja* finden sich folgende formen (in der grammatik von Mielcke steht nur der singular und der gen. plur.):

	masc.	fem.
Sing. n.		<i>jijì</i> , gewöhnlich <i>jijě</i> , <i>jijě</i>
a. <i>jějě</i>		<i>jějě</i>
l.		
d. <i>jámjam</i> (wol kaum ge- bräuchlich)	<i>jeije</i>	
i. <i>jũju</i> (wol nicht gebr.)	<i>jéje</i> (nicht gebraucht)	
g. <i>jójo</i>	<i>jósés</i> (wol kaum im gebrauche)	
Plur. n. <i>jěji</i> , <i>jějě</i>	<i>jósés</i> (selten)	
a. <i>jũsius</i> (nicht gebr.)	<i>jéses</i> (nicht gebr.)	
l.		
d.		
i.		
g. <i>jũju</i>	<i>jũju</i>	

Ganz eben so geht *szis*; auch *tàs* eben so, nur ist bei *tàs* keine vocalerweichung durch *j* vorhanden, z. b. sing. nom. fem. *tóji*, gew. *tojě*, acc. fem. *tájě*, instr. fem. *tájě*, acc. plur. fem.

*) an der bedeutung entsteht hierdurch keine bemerkbare veränderung.

tásés, nom. plur. *těji*, *tějě* u. s. f. Die zweisilbigen pronomina *kùrs*, *àns*, *katràs* erleiden durch diese zusammensetzung, welche hier durch alle casus hindurch vor kömmt, nur dieselben veränderungen, wie alle adjectiva (s. u.), so z. b. nomin. singul. femin. *kurióji*, *anóji*, *katróji*, acc. plur. *kuriásés* (*kuriésés*), *anáses*, *katráses* u. s. f.

Declination der adjectiva.

1. Declination des unbestimmten adjectivs.

§. 93. Stämme auf *-a* und *-ja*.

I, 1. *a*-stämme.

masculinum

Sing. n. *gérás*, *gérš*

Plur. n. *gerì*

a. *gérǎ*

a. *gerùs*

l. *gěramě*, *gerám*

l. *gerûsě*, *gerûs*

d. *gerám* (alt *gerámui*)

d. *gerěms* (alt *gerěmus*)

i. *gerù*

i. *geraís*

g. *géro*

g. *gerú*

Dual. n. a. *gerù*

d. i. *gerěm*

Das femininum *gerà* bedarf keines paradigma. Es geht in endung und ton genau wie *mergà* (§. 80, 1), nur hat der voc. denselben accent wie der nominativ.

Anm. Mielcke führt den vocat. dual. *geru pónu*, also mit zurück gezogenem tone an. Ich habe zwar dergleichen nicht beim volke vernommen, möglich ist aber die sache, da zurückziehen des tons im vocativ vorkommt, wie bisher mehrfach an geführt ward.

I, 2. *ja*-stämme. a. Die nichtzusammengezogenen, z. b. *naújas*, spr. *naújes* (neu), *stáczas*, spr. *stáczes* (stehend), *túszczas*, spr. *túszczes* (ler), *pěszczas*, spr. *pěszczes*, *) auch *pěszczes* (zu fuße gehend); *plókszczas*, sprich *-szczes* *) (breit gedrückt),

*) diese beiden betonen nach 2. (*mínksztas*), die übrigen alle nach 1 (*gérás*), s. u.

szlápias, spr. *szlápies* (naß); *zálias*, spr. *zálies* (grün), und die superlative *-iáusias*, fem. *-iáusia* (mit unveränderlichem tone).

Von disen zeigen die auf *-jas* (nach vocalischem wurzelaußlaute) außer *ei* für *ai* und der außsprache des *a* wie *e* nach dem *j* gar keine abweichung (*naujeís* instrum. plur.); dasselbe gilt von denen auf *-ias* (*zálias*, fem. *zálià*, spr. *záliè*), gen. m. *zálio*, fem. *záliós*, dat. fem. *zálei*, nom. plur. masc. *záli*, dat. *zálēms*, mit disem *ë* verschmilzt stets das *j*; instr. *záleís* u. s. f. — Die auf *-czas*, d. i. *-tjas*, haben nur durch die verschmelzung des *j* mit dem nachfolgenden vocal einige scheinbar abweichende formen, z. b. *tùszczas*, fem. *tuszczè*, plur. masc. *tusztì*, eben so der dual. fem.; dativ plur. masc. *tusztēms* (§. 22, 2).

b. Die zusammengezogenen.

Z. b. *didis*, fem. *didè* (das einzige zweisilbige), *) *medinis*, fem. *medinë*, die comparative *-ésnis*, fem. *-ésné* u. a. Ire declination ist im masculinum, den nom. acc. sing. auß genommen, ganz wie die der nicht zusammengezogenen, demnach z. b. *medinis* zum walde gehörig, wild), acc. *medini*, dat. *mediniām* (*mediniēm*), instr. *mediniù*, plur. nom. masc. *medini*, acc. *mediniūs*, instr. *medineis*, dat. *medinēms*. Das femininum geht durchauß wie die entsprechenden substantiva §. 84.

Anm. *didis*, acc. *didì*, verändert natürlich (wie jedes andere auf *-dis*, *-tis*) sein *d* überall, wo das *j* wider erscheint, und (nach §. 22. 2.) auch im instr. plur., also gen. sing. *didžo*, dat. *didžám* (*didžém*), loc. *didžamè*, spr. *didžèm*, aber auch *didime*, *didim*, instr. *didžù*, und so vor den andern endungen mit *a*, *o*, *u*, ferner *didžeís* (für das regelrechtere *dideís*, was aber im hochlitauischen nicht gesagt wird), aber nom. plur. *didì*, dat. *didēms*. Das femininum dises wortes ist *didì*, gen. *didžós*, dat. *didžei*, nach I, 2., a. aber auch *didè*, gen. *didēs*, dat. *didei* u. s. f. Der accent dises wortes wechselt wie bei *gérš*

*) auch dises ist nur in büchern im gebrauche, man spricht stets *didelis*, fem. *didelè*.

Die comparative gehen im gen. sing., loc. sing. und im nom. dat. instr. loc. plur. und dat. dual. nach I, 2., a., d. h. sie werden meist nicht zusammen gezogen und haben *-io* anstatt des sonst gewöhnlichen *-é*, also z. b. *gerésné*, gen. *geresniós*, loc. *geresnió*, plur. nom. *gerésnios*, dat. *-nióms*, instr. *-nióms*, loc. *-niós*. Die zusammen gezogene form mit *é* für *io* komt aber auch vor und hat dieselbe betonung (wie *géras*, s. u.). Dasselbe findet bei denen auf *-inis*, auch bei *didelis* statt, so daß wol von allen adjectiven auf *-is* fem. *-é* gesagt werden kann, daß sie in den angeführten casus sowol die zusammen gezogenen als die unzusammengezogenen formen haben.

§. 94, II. *u*-stämme. Sie schlagen in mereren casus des masculins und im ganzen femininum in die *ja*-form um. Welche casus im masculinum in die *ja*-form über gehen, zeigt das folgende paradigma.

Sing. n. *grǎžùs* (*kartùs*) Plur. n. *grǎžūs* (*kàrtūs*)

a. *grǎžu* a. *graziūs* (*karczùs*)

l. *graziamè*, *-žiemè*, l. *graziūsè*, *-žiūs*
-žiem (*karczamè*, (*karczūsè*)
-czemè)

d. *graziám*, *-žiem* d. *grážēms* (*kartēms*)
(karczám, -czém)

i. *grážumì*, meist *graziù* i. *grážumìs*, meist
(karczù) *grazeís* (*karczeís*)

g. *grážaús*, auch *grážio* g. *graziú* (*karczù*)
(kàrczo)

Dual. n. a. *graziù* (*karczù*)

d. i. *grážēm* (*kartēm*)

Die *u*-form ist demnach nur im nom. acc. instr. (mit nebenform nach der *ja*-declination), gen. sing. und nom. instr. (mit nebenform nach der *ja*-declination) plur. erhalten.

Das femininum lautet *graziè* (*kartì*), acc. *grázię* (*kàrczę*), gen. *graziós* (*karczós*), dat. *grázei* (*kàrczei*), gen. plur. *graziú* (*karczú*) u. s. f. und geht nach I, 2., a. Wann die neutrum ge-

nante form der adjectiva zu brauchen sei, lert die syntax (wie sie lautet, ist bereits §. 88 an gegeben).

Accent. a. zweisilbige adjectiva. **Masculina.** 1. Nach *géras* accentuieren die meisten adjectiva auf *-as*, *-jas* (s. o.) nebst *didis* (groß), z. b. *básas* (barfuß), *dùrnas* (unsinnig), *dývnas* (wunderbar), *kreívas* (schief), *mázas* (klein), *pìktas* (böse), *plìkas* (kal), *saúsas* (trocken), *sveíkas* (gesund), *szìltas* (warm), *tìkras* (recht), *vìsas* (all, ganz) u. v. a. Über den wechsel der quantität bei *a* und *e* vor einfacher consonanz gilt §. 8.

2. Andere auf *-as* (und *-jas* s. o.) unterscheiden sich von *géras* dadurch, daß sie im instrument. singul. und accus. plural den ton auf der stamsilbe haben, so *mìnksztas* (weich), *áuksztas* (hoch), *gìrtas* (trunken), *gývas* (lebend), *jáunas* (jung), *júdas* (schwarz), *kársztas* (heiß), *márgas* (bunt), *nūgas* (nakt), *pìlnas* (voll), *sìlpnas* (schwach), *száltas* (kalt), *tvìrtas* (fest) u. a.

Anm. Man hört bei langvocaligen, namentlich im nom. plur., die betonung der endsilbe nur ser wenig, bisweilen, besonders im voc., gerade zu die erste silbe betont, so z. b. *mēli* für *mēlì* u. a.

3. Adjectiva auf *-us*. Nach dem paradigma *grazùs* (schön) gehen alle, die im nominativ den accent auf der endung haben, z. b. *baisùs* (abscheulich), *biaurùs* (häßlich), *brangùs* (teuer), *drāsùs* (kün), *gilùs* (tief), *kartùs* (bitter), *meilùs* (liebreich), *platùs* (breit), *puikùs* (prächtigt), *saldùs* (süß), *skalsùs* (verschlagsam, außgibigt), *skanùs* (wolschmeckend), *stiprùs* (fest, stark), *sunkùs* (schwer), *szvèsùs* (hell), *tamsùs* (dunkel), *tingùs* (träge), *vèsùs* kül u. a. Man berücksichtige §. 8.

4. Nur wenige auf *-us* haben im nominativ sing., instrum. sing. und accus. plur. den accent auf der wurzelsilbe (sie gehen im übrigen wie das paradigma), z. b. *áiszkus* (deutlich), *lýgus* (gleich, eben), *szvánkus* (anständig), *tánkus* (dicht) u. a.

b. Mersilbige adjectiva.

Mersilbige auf *-as*. Nach 2. (*mìnksztas*) werden betont merere auf *-ónas* (mit wechsel des tones auf den beiden lezten

silben), z. b. *raudónas* (rot), *noprósnas* (vergeblich) und einige andere. Auch gehören hierher einige dreisilbige auf *-ókas*.

6. Nach 2. (*minksztas*) werden betont mit wechsel des tons zwischen der dritletzten silbe und letzten z. b. *krùvinas* (blutig), *gátavas* (fertig), *isztisas* (auß gestrekt), *átđaras* (offen), *svéti-mas* (fremd), *vészlibas* (keusch) u. a.

7. Unveränderlichen ton haben die auf *-ingas*, *-étas*, *-ústas*, *-ópas*, *-útas*, *-ýbas*, die mer als dreisilbigen und die meisten dreisilbigen auf *-ókas*, und die auf *-iszkas*, *-otas*, *-étas*, *-ybas*, welche den ton auf der dritletzten oder noch weiter zurück haben; ferner *álkanas* (hungrig), *akýlas* (aufmerksam), *dalyvas* (teilhaftig), *miltinas* (melig), *pusétinas* (zimlich gut) u. a.

8. Mersilbige auf *-is*. Die comparative auf *-ésnis* haben den ton wie 1. (*géras*) zwischen der letzten und vorletzten wechselnd; die auf *-inis* nach §. 83, 5., die auf *-intelis* (§. 56) haben wol unveränderlichen ton. — *didelis* geht nach *minksztas* mit übersprungung der zweiten silbe.

9. Die mersilbigen auf *-us* gehen nach *grazùs* und zwar häufig mit übersprungung der vorletzten silbe, z. b. *atlaidùs* (nach-sichtig, acc. *átlaidu* u. a.

Feminina. a. Zweisilbige. 1. Alle im masculinum nach 1. und 3. (den paradigmata) betonte, gehen im femininum nach *gerà*, oder, was dasselbe ist, nach *mergà*.

Fem. 2. Alle femin., deren masc. nach 2. und 4. (*minksztas*, *áiszkus*) betont werden, unterscheiden sich von fem. 1. (*gerà*) dadurch, daß sie im instrum. sing. und acc. plur. die wurzelsilbe betonen.

b. Fem. mersilbige. 3. Die mersilbigen feminina richten sich völlig nach den masculinen und gehen wie diese entweder nach *gerà* oder *minksztà*, oder haben unveränderlichen ton; nur haben die comparative auf *-ésnė* und *didelė* im nom. sing. den ton wie im masculin. (nicht auf der endsilbe). Die auf *-inė* gehen nach §. 84, 4.

2. Declination des bestimmten adjectivs.

§. 95. Bestimmte adjectiva nennen wir die mit dem pronomen stamm *ja*, nom. masc. *jis*, fem. *jì* (§. 90) verbundenen. Beide teile werden decliniert, die eintretenden veränderungen des auß-lauts des adjectivs lert §. 27, 4.

Masc.

Sing. n. *geràsis*, *žaliàsis*, spr. *žalièsis* *), *didýsis*, *geresnýsis*,
grazùsis

a. *gérāji*, *dìdīji*, *grázūji*

l. *gerámjame*, gesprochen nur *gerájeme*

d. *gerámjām*, gesprochen *gerájām*, *gerájēm*, alt *gerámujam*,
geramuiem

i. *gerūju*, *graziūju*

g. *gérojo*, *gráziojo* (nur nach der *ja*-form)

Plur. n. *gerēji*, gewönl. *gerējē*, Niderung *gerējei*; *didēji*, *grazēji*

a. *gerūsius*, *didžūsius*

l. *gerūsiūse* (um Ragnit nicht gebraucht, ich habe es über-
haupt nie gehört, man braucht dafür die nicht zu-
sammen gesezte form)

d. *gerēmsēms* (alt *gerēmusems*; *seniáusēsims* Niderung)

i. *geraíseis*, *didžeíseis*, *grazeíseis*

g. *gerúju*, *didžúju*

Dual. n. a. *gerūju*

d. i. *gerēmsēm* (das adj. im plural)

Fem.

Sing. n. *geróji*, *didēji*, *didžóji*, *grazióji*, *geresnýji*, *geresnióji*,
grazýji, (nur in büchern)

a. *gérāje*, *dìdēje*, *grázīje*, *gerésnieje*

l. *gerójoje* (ungebräuchl., man braucht für diese form stets
die unbestimte; doch fand ich sie in *dainas* oft).

d. *geraijei*, *dideijei*

*) diese schlagen teilweise auch im nom. sing. in die zusammen gezogene form über, z. b. *tretýsis*, nebenf. von *treczèsis*.

- i. *geráje, didéje, graziéje, geresniéje*
 g. *gerósés, meist gerósios, geresniósés, -sios*
 Plur. n. *gérosés, auch gérosios, gerésniosés und -sios*
 a. *geráses, geresniéses*
 l. *gerósiose* (um Ragnit nicht gebraucht)
 d. *gerómsioms* (alt *geromusioms; seniáusiosiums*, Niderung)
 i. *gerómsiomis, gerómsioms*
 g. *gerúju*

- Dual. n. a. *gerēji, didēji*
 d. i. *gerómsiom, didžómsiom.*

Im plural femin. gehen alle adjectiva, bis auf den bekanten einfluß der erweichung im accusativ, auf einerlei art. Die auf *-us* treten auch im nom. und instrum. plur. masc. in die *ja*-form über; eben so im gen. sing. In manchen gegenden kommen nur gewisse formen vor; die, welche ich dem volksmunde nie entlocken konnte und die mir als ganz unerhört bezeichnet wurden, sind notiert. Der superlativ in diser form ist in Hochlitauen beim volke wol nicht gebräuchlich, in anderen gegenden findet er sich dagegen oft; so nördlich vom Memel, hier hört man auch den felerhaft nach der substantivischen declination gebildeten dativ sing. *seniaúsiuijui* (mit *áu* für *áu* nach niderlitauischer aussprache); eben so *sėnuijui* für *senájam* u. s. f.

Anm. In zwei dainas (in nro. 225 bei Neßelmann; Rhessa [1. außgabe, da Kurschat corrigiert hat], nr. 43. 83) auß Hochlitauen (bei Labiau) findet sich gen. plur. fem. *jaunósu*, wo man *jaunúju* erwartet (*jaunósu dėnėliu*); ferner in žem. dain. (Dowk 10) der instr. plur. fem. (*su*) *margosėms*.

Accent. Außer dem nom. sing. mascul. ist nach Kurschat die betonung dieselbe wie bei den unbestimten formen, also z. b. *minksztūsius, minksztases* u. s. f., ich hörte aber dise adjectiva nach *minksztas* nur nach *gėras* betonen, also *minksztūsius, minksztásės*, instr. sing. *minksztúju, minksztáje*. Die superlative behalten iren unveränderlichen ton. Bei den mersilbigen (nicht gesteigerten) zieht nach Kurschat nicht selten die endung den ton auf sich, z. b. sollte es nach §. 94, 7. lauten *szlovingūju, szlo-*

vingëmsëms, und diß ist jedes falles die richtigere betonungsart, es wird aber auch nach Kurschat felerhaft *szlovingúju*, *szlovingëmsëms* betont. Um gekert bleibt nach Kurschat manchmal der ton auf der dritletzten, z. b. *gátavamjam* für *gatarájam* (§. 94, 6). Auch diß ist zu vermeiden, ich habe dise felerhafte betonung nicht beim volke gefunden.

Einige der adjectiva nach I, 2. a. haben im nom. sing. masc., namentlich in manchen gegenden, die zusammen gezogene form, so z. b. *treczësis* und *tretýsis*, *szlapiësis* und *szlapýsis*; ob die übrigen nach diser analogie gebildet vorkommen, z. b. *statýsis* für *staczësis*, *žalýsis* für *žaliësis* vermag ich nicht an zu geben — möglich sind dise formen aber. Eben so kömt *geriáusiesis* und *geriáusysis* vor.

§. 96. Declination der participia.

1. Die activen participien praesentis I., futuri, praeteriti und imperfecti (§. 33. 34 ist über ire bildung berichtet). Sie haben sämtlich das gemeinsame, daß sie außer im nominativ sing. masc. neutr. und nom. plur. masc. (der unbestimten form) iren stamm durch *ja* erweitern und also nach der declination I, 2. gehen, nur im nom. sing. masc. femin. neutr. und im nomin. plur. masc. unterscheiden sie sich vom adjectiv. Doch möge das vollständige paradigma gegeben werden.

Masculinum.
Sing. n. *áugās*, *kéikiās*, spr. *kéikiēs*, *mýlīs* (partic. praesens. I).
áugsēs (part. fut.) — *áuges* (part. praet.), *áugdaves*
(part. imperf.)
neutrum *áugā*, *kéikiā*, *kéikiē*, *mýlī*, *áugse*, *áuge*,
áugdave

a. *áuganti*, *kéikianti*, sprich *kéikienti*, *mýlinti*, *áugsentī*,
— *áugusi*, *áugdavusi*

l. *áuganczame*, *áuganczem*, *mýlinczame*, *-czem*, *áugsenczame*,
-czem, — *áugusiame*, *-siem*, *áugdavusiame*, *-siem**)

*) Im folgenden setzen wir nur zwei paradigmata, da die endungen bei allen dieselben sind. Eigentlich war nur eines nötig.

- d. *áuganczām*, fast *-czēm*, *áugusiam*, *-siem*
i. *áuganczu*, *áugusiu*
g. *áuganczo*, *áugusio*
Plur. n. *áugā*, *kéikia*, *kéikie*, *mýli*, *áugse*, *áuge*, *áugdave*
a. *áuganczus*, *áugusius*
l. *áugancziüse*, *áugusiüse*
d. *áugantëms*, *áugusëms*
i. *áuganczeis*, *áuguseis*
g. *áuganczū*, *áugusiū*
Dual. n. a. *áuganczu*, *áugusiu*
d. i. *áugantëm*, *áugusëm*

Femininum.

- Sing. n. *áuganti*, *kéikianti*, *kéikienti*, *mýlinti*, *áugsentí*, — *áugusi*,
áugdavusi
a. *áuganczǻ*, *-czě*, *áugusiǻ*, *-siě*
l. *áuganczoje*, *-czo*, *áugusioje*, *-sio*
d. *áuganczei*, *áugusei*
i. *áugancza*, *-cze*, *áugusia*, *-sie*
g. *áuganczos*, *áugusios*
Plur. n. *áuganczos*, *áugusios*
a. *áuganczas*, *-czes*, *áugusias*, *-sies*
l. *áuganczose*, *-czos*, *áugusiose*, *-sios*
d. *áuganczoms*, *áugusioms*
i. *áuganczomis*, *-czoms*, *áugusiomis*, *-sioms*
g. *áuganczū*, *áugusiū*
Dual. n. a. *áuganti*, *áugusi*
d. i. *áuganczom*, *áugusiom*.

Im nom. acc. dual. masc. fand ich um Pilkallen und Ragnit häufig die endung *-e* statt *-iu*, also *áuguse* für *áugusiu*, z. b. *iszgëruse* für *iszgërusiū* (*iszgérti* auß trinken); *negálineze* (*galëti* können); *ięjuse* (*ięiti* hinein gehen) u. s. f.

Accent. Participium praesentis I. Unveränderlichen ton haben alle, die im nominativ nach §. 33 den ton nicht auf der endung haben.

Steht aber der accent im nom. sing. auf der endsilbe, so wechselt er nach Kurschat zwischen endung und wurzelsilbe oder partikel, mit welcher das verbum zusammen gesetzt ist (§. 57, II). Aber namentlich bei denen, die im praes. -u, -ju, inf. -ě-ti (aber auch bei anderen) haben, zeigt sich schwanken, indem diese den ton mit vorliebe, besonders in gewissen casus auf die wurzelsilbe zurück ziehen. Diese casus sind im folgenden paradigma, welches diesen tonwechsel anschaulich machen soll, mit * bezeichnet.

	Masc.	Fem.
Sing. n.	<i>degás, sudegás</i>	neutrum <i>deganti, sudeganti</i>
	<i>degá, sudegá</i>	
	a. <i>déganti, sùdeganti</i>	<i>déganczë, sùdeganczë</i>
	* l. <i>deganczemè, sudegan-</i> <i>czemè, -czëm</i>	* <i>deganczójè, sudeganczójè,</i> <i>-czó</i>
	* d. <i>deganczém, sudeganczém</i>	<i>déganczei, sùdeganczei</i>
	i. <i>déganczu, sùdeganczu</i>	* <i>deganczè, sudeganczè</i>
	g. <i>déganczo, sùdeganczo</i>	<i>deganczós, sudeganczós</i>
plur. n.	<i>degá, sudegá</i>	<i>déganczos, sùdeganczos</i>
	a. <i>déganczus, sùdeganczus</i>	<i>déganczes, sùdeganczes</i>
	* l. <i>deganczûsè, sudegan-</i> <i>czûsè, -czûs</i>	<i>deganczosè, sudeganczosè,</i> <i>-czós</i>
	* d. <i>degantëms, sudegantëms</i>	* <i>deganczóms, sudeganczóms</i>
	* i. <i>deganczeís, sudeganczeís</i>	<i>deganczomis, sudeganczomis,</i> <i>-czóms</i>
	* g. <i>deganczú, sudeganczú</i>	<i>deganczú, sudeganczú</i>
dual. n. a.	<i>déganczu, sùdeganczu</i>	<i>déganti, sùdeganti</i>
	* d. i. <i>degantëm, sudegantëm</i>	* <i>deganczóm, sudeganczóm.</i>

Die an gegebene betonung ist die von Kurschat als die richtige auf gestellte und sie mag es in gewissen gegenden sein und als die ältere betrachtet werden, mein gewärsmann kent aber in allen casus nur die betonung der stamsilbe, außer im nom. sing. plur. masc., selbst das fem. betont er *déganti*, ich erinnere mich auch nur dieser letzteren betonungsart. Das part. fut. act., praet. act. und imperf. haben unwandelbaren accent.

2. Das participium praesentis passivi, §. 36, das part. praes. activi II, §. 35, und das particip der notwendigkeit betonen, wenn ir accent nach dem in der lere von der wortbildung (in den an gefürten §§.) gesagten überhaupt wandelbar ist, im masc. und feminin nach *mìnksztas*, *mìnksztà* (oder *krùvinas*) §. 94, 2 fem. 2., d. h. er wechselt zwischen der endung und der wurzelsilbe oder der vor gesetzten partikel mit übergehung der zwischen-silben, z. b. *sùkamas*, fem. *sukamà*; *sùsukamas*, fem. *susukamà*; *sùkdamas*, f. *sukdamà*; *sùsukdamas*, f. *susukdamà*; *sùktinas*, f. *suktinà*; *sùsuktinas*, f. *susuktinà*.

3. Das participium praet. passivi, wenn es nach §. 37 den ton auf die endung werfen kann, wechselt den ton zwischen wurzelsilbe oder vor gesetzter partikel nach dem paradigma *géras*, *gerà* §. 94, 1. und fem. 1. So Kurschat. Meinem gewärsmanne zu folge verhält es sich nur mit den nicht mit partikeln zusammen gesetzten verben in der an gegebenen weise, zusammen gesetzte wandelbaren tones betont er durchweg auf der partikel, also z. b. sing. nom. fem. *sùsukta*, *nèsukta*, nicht *susuktà* u. s. f.

Von dem nicht mer gebrauchten participium futuri passivi kann ich nur vermuten, daß es, unter der §. 36 gegebenen beschränkung, so wie die unter 2. an gefürten participien betont ward (nach *mìnksztas*, *mìnksztà*).

Die bestimmte form der participia ist im part. praes. passivi im gebrauche, *) z. b. *mylimàsis*, *mylimóji* u. s. f., beim part. praet. passivi kann sie ebenfalls an gewant werden, **) z. b. von *pagirtas* (berümt, *pagiriù*, inf. *pagirti* rümen), *pagirtàsis*, f. *pagirtóji*; eben so beim part. der notwendigkeit, wo aber meist gegen §. 38 der ton auf die endung gezogen wird, z. b. *minétinàsis*, *minétinóji*, neben und für *minétinasis*, *minétinoji* mit unwandelbarem tone (*minėti* gedenken). Dise participien gehen wie adjectiva, ire betonung ist daher auß den beiden vorigen abs. er-

*) beim part. fut. passivi war sie einst wol auch in anwendung.

**) weil beide participien adjectivisch gebraucht werden.

sichtlich; also z. b. *mýlimojo*, *minėtinojo* (wie *krūvinojo*, *minksztojo*) u. s. f.

Die participia auf *-as*, *-is*, *-es*, wenn sie den bestimmenden zusatz an nemen, brauchen nur in einigen formen an geführt zu werden.

Wir nemen als beispile das part. praesentis *turīs*, f. *turinti* (habend, reich von *turiū*, inf. *turėti*) und das particip. praeteriti activi *pavàrges* (fem. *pavàrgusi* elend, arm, von *pavàrgti*).

Masculinum.

Sing. n. *turīsis* (*sukāsis* u. s. w., zemaitisch auch *turintesis*, *sukantesis*, was hochlitauisch *turinczesis*, f. *turintiasis* wäre)

a. *tūrintīji*.

g. *tūrinczojo*,

Plur. n. *turintēji*, auch *tūrintēji*,

pavàrgesis

pavàrgusīji

pavàrgusiojo u. s. f.

pavàrgusēji

Femininum.

Sing. n. *turinczōji*, *) auch *tūrinczoji*, *pavàrgusioji*.

Die übrigen formen ergeben sich auß dem paradigma der unbestimten declination; sie werden, wie der an gefürte genitiv sing. masc. zeigt, gebildet wie beim adjectivum. Die betonung ist nach der regel des adjectivs dieselbe wie bei der unbestimten form, s. §. 96. Demnach gilt auch hier, was dort über ab weichende betonungsart bei gebracht ward.

Im zemaitischen fand ich (in sprichworten) hier und da den stamm auf *ja* (s. o. 1.) schon im nomin. singul. mascul., so z. b. *augantesis*, d. i. *augantiesis*, hochlitauisch wäre es *auganczesis*, *auganczasis* für *augantjas-is* (hochlit. heißt die form *augasis*); *girždantesis*, d. i. *girždantjas-is* (hochlit. *girgždasis* inf. *girgždėti* knarren).

§. 97. Declination und betonung des zalwortes.

1. Cardinalzalen. 1 *vėnas*, fem. *vėnà*, nach *minksztas*, *-tà*, §. 94, 2. Der plural kömt vor in der bedeutung von „lauter.“ *)

*) Mielcke hat *laupsinantoji*, was gewis falsch ist.

**) z. b. *vėnì vėrai*, *vėnos mótors* (lauter männer, lauter frauen).

2 nom. acc. masc. *dù*, fem. *dvi*; d. i. masc. fem. *dvēm*; gen. masc. fem. *dvėjū* (l. *dvēsè*? ich habe in nirgend erforschen können, es tritt dafür der loc. des distributivs oder die umschreibung mit *į* cum acc. ein).

3 masc. und fem. n. *trýs*, a. *trìs*, d. *trìms*, i. *trimìs*, l. *trisë* (nur im kirchspiel Melkemen im dorfe Gudelen fand sich diese form, sonst wird sie entweder durch *į* mit dem acc. oder durch den loc. des distributivs gegeben).

4	masc.	fem.
n.	<i>kėturì</i>	<i>kėturios</i>
a.	<i>kėturis</i>	<i>kėturies, -rias</i>
l.	<i>kėturiūsè, -riūs</i>	<i>kėturiösè, -riós</i>
d.	<i>kėturėms</i>	<i>kėturióms</i>
i.	<i>kėtureís</i>	<i>kėturiomìs, -rióms</i>
g.	<i>kėturiú</i>	<i>kėturiú</i>

Man beachte den acc. plur. masc. auf *-is*. Dieselben endungen haben 5—9. Dem accente nach geht 5 *penkì*, fem. *pėnkios* und 6 *szeszì*, f. *szėszios*, auch *kelì*, *kėlios* nach dem plural von *gėras* (§. 94, 1.) und 7 *septynì*, f. *septýnios*; 8 *asztũnì*, f. *asztũnios*; 9 *devynì*, f. *devýnios* nach dem plural von *mėnksztas* §. 94, 2. (es versteht sich, daß die erste silbe nie den ton erhält). 10 *dėszimtis*, gen. *tės* f. wird nur als substantiv (anzahl von zehn, zehner) decliniert und hat unveränderlichen ton. Beim volke hört man es nicht decliniert und nur die form *dėszimt*.

11—19 one declination. 100 *szimtas* geht wie *dėvas* §. 79, 2. 1000 *túkstantis* hat unveränderlichen ton.

ąbù, f. *ąbì*, werden decliniert wie *dù*, *dvi* und haben den ton nie auf der ersten silbe. Es wird diesem worte in der gesprochenen sprache meist *dù* bei gesetzt (was der Litauer überhaupt gerne bei dualformen tut) und die übliche declination lautet daher: n. a. *abùdu*, fem. *abìdvi*, d. i. masc. fem. *abėmdvēm*, gen. masc. fem. *abėju* (one *du*).

2. Ordinalzahlen. 1—10. *pėrmas* wie *mėnksztas*, die übrigen (die zusatzsilbe der bestimmten form nicht gerechnet) zweisilbigen wie *gėras* und eben so die dreisilbigen mit nichtbetonung

der ersten silbe, eben so *kelintas*; 11 — 19, 20, 30 haben unveränderlichen ton. *szimtasis* wie *gerasis*, *túkstantysis* mit festem tone.

Andere ableitungen vom zalworte. 1. Distributiva. 1. 2. wie *géras* im plur.; die übrigen wie *krùvinas* (*mìnkasztas*) im plural §. 94, 6. oder 94, 2. 2. -ópas, -ókias mit unveränderlichem ton. 3. -linkas und -gubas nach *krùvinas*, §. 94, 6. 4. *dveigýs* nach *gaidýs*, *dveigė* nach *žolė*. -érgis mit unveränderlichem tone.

3. Declination des ungeschlechtigen pronomens.

Ableitungen von demselben.

§. 98. Pron. d. 1. pers. Pron. d. 2. pers. Pron. reflex.

S i n g u l a r.

n. àž (gewöhnl. phonetisch <i>tù</i> àsz geschr., s. §. 13, esz in alten drucken)		
a. <i>mănè</i>	<i>tāvè</i>	<i>sāvè</i>
l. <i>manyjè, maný</i>	<i>tavyjè, tavý</i>	<i>savyjè, savý</i>
d. <i>mán, mǎ</i> (<i>manej</i> , d. i. <i>manei</i> , in žem. dain.)	<i>táv</i>	<i>sáv</i>
i. <i>manimì, manim</i> (so stets)	<i>tavimì, tavim</i>	<i>savimì, savim</i>
g. <i>manés</i> , poss. <i>máno</i>	<i>tavés</i> , poss. <i>távo</i>	<i>savés</i> , poss. <i>sávo</i>
(Der nasal findet sich in alten drucken, z. b. <i>tawensp</i> zu dir; 1612).		

Pron. d. 1. pers

Pron. d. 2. pers.

P l u r a l.

n. <i>més</i>	<i>jús</i>
a. <i>mùs</i>	<i>jùs</i>
l. <i>mūsyjè, musý</i>	<i>jūsyjè, jusý</i> *)
d. <i>mùms</i> (alt <i>mùmus</i>)	<i>jùms</i> (alt <i>jùmus</i>)

*) die in den grammatiken (neben obigen) an gegebenen formen *musûsè*, *jusûsè* fand ich nicht beim volke.

Pron. d. 1. pers. Pron. d. 2. pers.
P l u r a l.

i. *mūmīs* *jūmīs*

g. *mūsū* (žem. drucke *munsu*) *jūsū* (žem. drucke *junsu*), eben
eben so possess.; in disem so poss., auch *jūs*
falle auch ab gekürzt *mūs*

D u a l.

n. a. *mūdu* (*vedu* in gramm. u. *jūdu*, fem. *jūdvī*
lexicon als alte form), fem.
mūdvī (*vedvī* *)

d. i. *mūmdvēm*, *mūm*, *mūdvēm* *jūmdvēm*, *jūm*, *jūdvēm* (um Kau-
kenen am Memel u. sonst zu
hören)

g. *mūma* mit und one *dvēju*, *jūma* mit und one *dvēju*, *jū-*
in manchen gegenden *mū-* *dvēju*, *jūdvēs*; **) poss. *jūma*
dvēju und *mūdvēs*; posses.
mūma

Niderlitauisch, schon bei Kaukenen, auch um Memel lauten
die dative sing. *tāv*, *sāv*: *táu*, *sáu*; hier und da findet sich diß
auch in alten drucken. — Wenn man *maną*, *tavą*, *savą* für
máno, *távo*, *sávo* geschriben findet, so ist diß verwechslung
des ungebräuchlichen accusativs mit der schon um Tilsit und
Ragnit s. o. üblichen Außsprache *mānā*, *tāvā*, *sāvā* für *máno*
u. s. f. Andere, teilweise schon besprochene, dialectische eigen-
tümlichkeiten sind n. *ész* (alt und villeicht niderlauisch), a. *munē*,
i. *munim*, gen. *mūnis*, *tēvis*, *sēvis* am Memel, bei Kaukenen.
Dise formen reichen aber auch weiter nach norden. Eben daselbst
hörte ich den nach dortiger weise umschribenen loc. sing. *i munē*
und die auffallende verbindung von *i* mit dem instrum. im plural,
um den locativ auß zu drücken: *i mūmīs* (*givén szventà dvásė*

*) *vedvī* bei Dowkont dain. 59.

**) ist ursprünglich locativ und meist im niderlitauischen üblich. Man
findet *mūdvēs* z. b. bei Rhesa, Daina 59, v. 18. 20, auß der gegend von Me-
mel. Ich hörte es bei Tilse und nördlich vom Memel oft.

in uns lebt der heilige geist). Das pronomen der zweiten und das der dritten person haben nördlich vom Memel ser häufig *e* für *ā*, z. b. acc. sing. *tevè*, auch *tèvè* und *tèvi*.

Der locativ dualis, nach welchem ich aller orten geforscht habe und forschen ließ, ist nirgend bräuchlich. Man braucht dafür den loc. plur. oder das beliebte *i* c. acc. (*i mùdu* u. s. f.)

Das gewöhnliche possessivpronomen ist der gen. *māno*, *tāvo*, *sāvo*; *mūsu*, *jūsu*; *mūma*, *jūma* (auch *kēnó* wird so gebraucht); *manēs* u. s. f. wird nie possessiv gebraucht; es steht nach praepositionen. Gewöhnlich wird *mānō* u. s. f. (schon ragnitisch und tilsisch *mānā*, §. 15) one allen ton gesprochen, wenn es vor dem substantiv steht und kein nachdruck darauf ligt. *māns* (*meus*, nie *mānas*) kömt vor, ist aber wenig gebräuchlich, wenigstens nicht in allen casus, aber z. b. *māns* (kurz *ā*), *dēvè* (mein gott, wol auß dem buche stammend), die entsprechenden formen *tāvs* (*tavas*), *sāvs* (*savas*) hört man nie, wol aber werden dise adjectiva possessiva in der bestimmten form gebraucht, one substantiva, z. b. *manāsis* der meinige, *manóji* die meinige, und nach *gerāsis*, *geróji* (§. 95) betont; nur ist das *a* diser worte betont und unbetont kurz, z. b. *mānojo*, *tāvojo* u. s. f.

Das substantivische *mūsiszkis* (Kurschat), auch *mūsiszkis*, *jūsiszkis*, fem. *-ké* (der, die unsrige, eurige, z. b. sagt so das gesinde vom haushern, der hausfrau, accent nach §. 83, 5., 84, 4.), auch *mūsujis*, *jūsujis*, fem. *mūsujī*, *jūsujī*, gen. *-jos* u. s. f. wird in gleicher bedeutung gesagt, mit unveränderlichem tone (ebenso *mūsiszkis*, *jūsiszkis* unveränderlich, wenn *u* betont wird). In märchen finde ich auch das veraltete *jójejis*, der seinige, von *jis*.

4. Adverbia.

§. 99, 1. Die von nicht gesteigerten adjectiven gebildeten adverbia endigen bei *a*-stämmen auf *ai* (vgl. *taí*, neutr. zu *tā-s*), z. b. *geras*, adv. *geraí*. Die *-ja*-stämmen, I, 2., a. und b. haben demnach *-eí* für *-jaí* (nach §. 22, 2.), und eben so haben sämtliche adjectiva auf *-us* (die ja auch in der declination in die *ja*-stämmen um schlagen). Vor disem *-ei* wird *t* und *d* im streng

hochlitauischen (eben so wie in der declination) in *cz* und *dž* verwandelt, s. §. 22, 2., nur von *didis* (*didjas*) wird stets das regelmäßige *didei* gebraucht, also z. b. *tuszczes*, stamm *tusztja*, *tuszczei* (auch *tuszczei*, für das vom Memel an bräuchliche *tusztei*); *szlápies*, stamm *szlapja*, *szlapei*; *pérnyksztis*, stamm *-tja*, *pérnykszczei*; *grazùs*, *grazei*; *saldùs*, *sàldžei* u. *saldžei*; *kartùs*, *karczei* (*kartei*) u. s. f. Vom participium der notwendigkeit (§. 38) werden adverbia gebildet mit der gewöhnlichen endung *-ai* ohne änderung des tones des nom. sing. masc., z. b. *laupsintinai* lobender weise; *sùktinai*, *sùsuktinai* in drehender, zusammen drehender weise; man sieht, die bedeutung ist die eines casus von einem nomen actionis (abstractsubstantiv) und nur die form fällt mit dem part. necessitatis zusammen.

Über die betonung der adverbien ist zu bemerken, daß die adverbialendung in der regel den ton hat und daß unter den zweisilbigen fast nur bei adjectiven auf *-us* die abweichende betonung auf der wurzelsilbe vor kömt, nämlich 1. stets bei allen denen, welche den ton im nom. sing. masc. nicht auf der endung haben, z. b. *áiskus*, *áiszkei*; *lýgus*, *lýgei*; *szvánkus*, *szvánkei*, und 2. mit vorliebe auch bei denen, die eine lange (positione oder natura) wurzelsilbe haben, obgleich sie den ton im nom. sing. masc. auf die endung werfen, z. b. *sàldžei* von *saldùs*, *puikei* von *puikùs*, *lèngvei* von *lengvùs*, *sùнкеi* von *sunkùs* u. s. f., gewöhnlich aber ist auch hier die betonung der endsilbe *saldžei*, *puikei* u. s. f. Mersilbige adverbia betonen die endung dann, wenn die ihnen entsprechenden adjectiva den ton auf die endung werfen können (in irgend welchem casus); ist der ton aber unwandelbar, so bleibt er auch im adverbium auf seiner stelle, z. b. *kruvinaí*, *davadnei* (*davadnùs* ordentlich), aber *malonìngai* (*malonìngas* gnädig), *vėžlibai* u. s. f.

Über den ton der adjectiva findet man außkunft §. 94.

2. Der comparativ und superlativ des adverbs haben die endungen comparativ *-jaús*, wofür aber meist *-jaú* gesagt wird, und superlativ *-jáusei* im reden immer in *-jáus* abgekürzt (in hochlitauen, also um Ragnit, *-jás* gesprochen); *-j* wirkt natürlich

auf den stammaußlaut *d*, *t* in bekannter weise; z. b. *gerai*, comp. *geriaús*, gew. *geriaú*, superl. *geriáusei*, *geriáus*; *karczei* (*kartús*), comp. *karczaús*, *karczaú*, superl. *karczäusei*, *karczáus*; *saldzei* (*saldús*), comp. *saldžaús*, *saldžaú*, superl. *saldžäusei*, *saldžáus*.

Abfall der endung *-ai*, *-ei* findet sich auch sonst bei adverbien, so z. b. *tikt* (gew. *tik*), älter *tiktaí* (nur; ein adjectiv *tiktas* komt nicht vor); *menkaí*, auch *mènk* (*mènkas* gering, schlecht); *máz* (wenig), wol nur selten *mažaí* (*mážas* klein); *véik* (bald, geschwind), *véikei* (*véikus* ungebräuchlich, adj. schnell) u. a. Auch im folgenden finden sich beispiele dieses verlustes der adverbialendung.

Anm. Rhesa Daina 8 v. 14. hat das unerhörte adverb *ilgésnei* (länger) für *ilgiaús*. Die daina ist auß der gegend von Insterburg. Im zemaitischen fand ich diese formen öfter, z. b. *geresnei*, *tolesnei*.

3. Einige adverbialbildungen von pronominalstämmen.

Mit der endung *-ai* wie bei adjectiven, aber fast stets mit zugeseztem *-p*, veraltet *-po*, wird gebildet *taíp* (alt *taipo*), man spricht merkwürdiger weise aber im ganzen sprachgebiete *teíp*, und so haben auch alte und zemaitische drucke nicht selten, auch *taí* ohne *p* (so), stamm *ta*; *kaíp* (*kaipo*), *kaí* (wie, interr. indef.), stamm *ka*; *szeíp* (so; auch sonst, außerdem), stamm *szja*; *szitaip*, gesprochen *sziteip* (auf diese art), stamm *szita*; *kitaip*, auch *kitaíp* (anders), stamm *kita*; *katraíp* (auf welche von beiden arten), stamm *katra*; *àntraip* und *antraíp* (ungebräuchlich), stamm *antra*, s. §. 63 (auf andere art), *někaip* (auf keine weise), *někatraip* (ungebr., dass. von zweien gebr.), letztere vier jetzt wenig gebräuchlich.

Mittels *ur* wird gebildet *kùr*, stamm *ka* (wo, wohin, irgend wo, irgend wohin); *někur* (nirgend), stamm *něka*; *kàszkur* (ungebräuchlich), auß *kàs žino kùr*, *kažìn kùr*, *kažì kùr* (letzteres gebräuchlich, wer weiß wo, irgend wo); *kìtur* (anders wo), stamm *kita*; *vìsur* (auch *visur* überall), stamm *visa*.

-dà, *-dós*, *-daí*, *-daís*, letzteres veraltet (geht auf die zeit); *kadà*, *kàd* (wann, wenn), stamm *ka*; *tadà*, *tàd* (dann), stamm *ta*;

nėkadà, -dós, -daí, -daís, stamm *nėka* (nie), *visadà, visadós*, stamm *visa* (alzeit).

kólei, kól, stamm *ka* (so lange, bis, wie lange), *tólei, tól* (so weit, so lange), stamm *ka*; *szíólei, szíól* (bisher, bis hier), stamm *szja*.

tè, stamm *ta* (da); *czè*, von demselben stamme (hier), *sziczè*, stamm *szita* (hier).

ténai, tén, té, stamm *ta* (dort, dorthin, da); *szén, szé* (hierher), *szenai, szénai*; *czonai, czón* (hier), stamm *ta* (hier); *sziczonai, sziczon*, stamm *szita* (hier).

Mit *linkai, link* (die richtung andeutend), adverb eines als adjectiv ungebräuchlichen *linkas*, $\sqrt{\text{ }} \text{ lank}$ (biegen), werden zusammen gesetzt *ténlinkai, ténlink* (dorthin), *szénlinkai, szénlink* (hierher), *kúrlink* (wohin).

Andere, in irem ursprunge oft ganz und gar verdunkelte adverbien überlaßen wir dem wörterbuche.

Praepositionen und conjunctionen, worte, deren form nur in außfürlichen sprachwißenschaftlichen werken besprochen werden kann, deren untersuchung uns aber hier vil zu weit führen würde, wird die syntax beibringen, wo von irem gebrauche zu reden sein wird.

2. Conjugation.

§. 100. Allgemeines über die litauische conjugation.

Auch beim verbum gibt es die drei zalen singular, plural, dual; im singular werden die drei personen, wie in andern sprachen, durch die personalendungen geschiden, der plural und dual aber kent nur die endungen der ersten und zweiten person, die dritte person des singular wird nämlich auch als dritte person pluralis und dualis gebraucht. Dise eigentümlichkeit findet sich schon in den ältesten drucken und im nah verwanten preußischen, sie ist demnach ser alt.

Das litauische kent nur ein activ und ein durch zusammen-
setzung des activs mit dem reflexivpronomen *si* gebildetes me-
dium. Das passiv wird, wie in vilen andern sprachen, umschri-
ben und es gehört daher die besprechung desselben in die syntax.

Es hat ein praesens, ein praeteritum, ein futurum und ein
imperfectum, sämtlich nur im indicativ. Der optativ und der im-
perativ gehören irer beziehung, nicht aber irer form nach zum
praesens. Durch vor gesetztes *te* erhält die dritte person prae-
sentis, ursprünglich mit einer optativendung, die aber nicht bei
allen verben erhalten ist (s. u.), eine dem imperativ nahe stehende
beziehung. Dise form nennen wir (mit Kurschat) den permissiv.
Die verbaladjectiva und substantiva (participia, gerundia, infinitiv
und supinum) sind bereits in der wortbildung behandelt, eben so
die verbalzusammensetzung.

§. 101. Personalendungen und bindevocal.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	-u (-mi)	-i (-si)	(-ti)
Plur.	-me	-te	
Dual.	-va	-ta.	

Sie sind dieselben in allen temporibus, das abweichende des
imperativs und optativs wird später erklärt werden.

Die eingeschaltene formen der ersten, zweiten, dritten person
singularis sind die älteren, aber nur in den resten der nummer
in der gesprochenen sprache fast ganz außer gebrauch gekom-
menen bindevocallosen conjugation des praesens gebrauchten.
Von diser conjugationsweise wird später ein eigener §. handeln,
vor der hand sehen wir von derselben völlig ab.

-u der ersten person singularis ist auß -a-mi entstanden
(§. 26, 5, a.) -a- ist der bindevocal, mi der stamm des pro-
nomens der ersten person (vgl. *ma-nè*, *més*). — -me (ursprüngl.
mas, *mes*, §. 27, 1.) des plurals ist desselben ursprungs, eben
so -va des duals, wo v auß m erweicht ist.

-i der zweiten person singularis ist der rest der endung -si,
deren s auß fiel, -si ist entstanden aus dem stamme des pro-
nomens der zweiten person *tu*, darauß *ti*, endlich *si*; der binde-

vocal ist durch dises *i* von *si* verdrängt worden. — *-te* des plurals (für urspr. *tas*, *tes*, §. 27, 1.) und *-ta* des duals sind desselben ursprunges. In der gewöhnlichen sprache wird für *-me*, *-te*, *-ta* nur *-m* und *-t* gesprochen.

Die dritte person hat gar keine endung, sondern lautet auf den bindevocal auß, da *ti*, auß dem stamme des demonstrativstammes *ta* entstanden, nur in den bindevocallosen praesensformen erhalten außerdem aber durchauß ab. gefallen ist.

1. Der bindevocal des praesens ist *a*, mit im lauten also die endungen z. b. von *sùk-ti* (drehen)

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>suk-ù</i>	<i>suk-ì</i>	<i>sùk-a</i>
Plur. <i>sùk-a-me</i>	<i>sùk-a-te</i>	
Dual. <i>sùk-a-va</i>	<i>sùk-a-ta</i>	

Daß das *a* der 3. pers., so wie das *e* von *-me* und *-te* in der gewöhnlichen rede ab zu fallen pflege, lert §. 27, 2. — Im niderlitauischen wird für *-ava* (1. pers. dual) durchgehends *-au* gebraucht: *sùkau*.

2. Steht vor disen endungen ein *j*, so treten die bekanten lautgesetze ein, z. b. von *ár-ti* (pflügen), *pús-ti* für *put-ti* (blasen):

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>ariù</i>	<i>ari</i> f. <i>arji</i>	<i>aria</i> , spr. <i>árie</i> , fast stets <i>ár'</i> gespr.
<i>pùczù</i> f. <i>putjù</i> (§. 22, 1.)	<i>putì</i> f. <i>putji</i> (§. 22, 2.)	<i>pùcza</i> , spr. <i>pùcze</i> , f. <i>pùtja</i> ; seltener <i>pùcz</i>
Plur. <i>áriame</i> , spr. <i>áriem</i>	<i>áriate</i> , spr. <i>áriet</i>	
<i>pùczame</i> , spr. <i>pùczem</i>	<i>pùczate</i> , spr. <i>pùczet</i>	
Dual. <i>áriava</i> , spr. <i>árieva</i>	<i>áriata</i> , spr. <i>árieta</i> , <i>áriet</i>	
<i>pùczava</i> , spr. <i>pùczeva</i>	<i>pùczata</i> , spr. <i>pùczet</i> .	

3. Im futurum und in gewissen praesensformen schwindet der bidevocal in der dritten person und in der ersten, zweiten plur. dual. und *j* wird zu *i* verwandelt; in der dritten person fällt diß *i* aber stets ab (§. 27, 2.), nur in älteren werken und in dainas (z. b. *stóvi* er steht, *paděsi* er wird helfen) findet es sich hier und da.

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>mýliu</i> *)	<i>mýli</i> , f. <i>mýlji</i>	<i>mýl</i> , f. <i>mýli</i>
<i>sùksiu</i> **)	<i>sùksi</i> , f. <i>sùksji</i>	<i>sùks</i> , f. <i>sùksi</i>
Plur. <i>mýlime</i>	<i>mýlite</i>	
<i>sùksime</i>	<i>sùksite</i>	
Dual. <i>mýliva</i> , <i>sùksiva</i>	<i>mýlita</i> , <i>sùksita</i>	

Anm. Im nördlichen Litauen hört man auch hier den bidevocal *e*, ja *a*, z. b. *gáliem* (wir können), *sùksiem*, *sùksiam*;

1. pers. dual *sùksiau*, auch in drucken *sùkseu*.

4. Die ursprüngl. endung *-aju*, *-ajame* u. s. f. verliert nach §. 21, 2. ir *j*, für dessen einstiges vorhandensein die entsprechenden formen anderer sprachen zeugen, und es tritt zusammenziehung ein, z. b. im praeteritum (dasselbe komt aber auch im imperfectum und in praesensformen vor).

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>sukaú</i> , f. <i>sukaju</i>	<i>sukaí</i> f. <i>sukaji</i>	<i>sùko</i> , f. <i>sukaja</i>
Plur. <i>sùkome</i> , f. <i>sukajame</i>	<i>sùkote</i> , f. <i>sukajate</i>	
Dual. <i>sùkova</i> , f. <i>sukajava</i>	<i>sùkota</i> , f. <i>sukajata</i>	
(für <i>-ova</i> in žem. dain. bei Dowkont <i>-ou</i>)		

5. In vilen praeteriten steht vor disen endungen noch ein *j*, welches dann die lautgesezlichen veränderungen hervor ruft. Diser fall tritt nur im praeteritum ein. z. b.

*) praes.; inf. *myl-ėti* lieben.

**) futur. von *sùk-ti*.

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>ariaú</i> , f. <i>arjau</i>	<i>areí</i> f. <i>arjai</i> (§. 22, 2)	<i>äre</i> f. <i>arjo</i> (§. 22, 2.)
<i>puczauí</i> , f. <i>putjau</i> (§. 22, 1.)	<i>puteí</i> f. <i>putjai</i> (§. 22, 2.)	<i>pútè</i> f. <i>putjo</i> (§. 22, 2.)
	<i>jëszkójei</i> *) f. <i>jëszko-</i> <i>jai</i> (§. 22, 3.)	
Plur. <i>árème</i> , f. <i>arjome</i> u. eb. so	<i>árète</i>	
<i>pútème</i> f. <i>putjome</i>	<i>pútète</i>	
Dual. <i>árèva</i>	<i>árèta</i>	
<i>pútèva</i>	<i>pútèta</i>	

Bildung der tempora, des optativs und des imperativs.

I. Die nicht zusammen gesetzten tempora (praesens, praeteritum).

§. 102. **Praesens.** Von der bildung des praesensstammes handelt die einteilung der verba in classen, eben daselbst wird gelert, welche von den in §. 101, 1—4. auf gezählten endungen an treten.

Accent. Steht der ton in der ersten person nicht auf der endung, so ist er fest und unveränderlich, ist er aber auf der endung, so teilt diese betonung nur die 2. pers. sing., in allen anderen personen tritt er um eine silbe zurück, z. b. *áugu*, *áugi*, *áuga*, *áugame* u. s. f. (inf. *áugti* wachsen); *báltinu*, *báltini*, *báltina*, *báltiname* u. s. f. (inf. *báltiti* bleichen, weißen); aber *sukù*, *sukì*, *sùka*, *sùkame* u. s. f. (inf. *sùk-ti* drehen); *mokinù*, *mokinì*, *mokina*, *mokiname* u. s. f. (inf. *mokinti* lernen); *a*, *e* werden durch den ton nach §. 8 lang, z. b. *ăriù*, 3. pers. *árie* (*árti* pflügen); *děgù*, 3. person *déga* (*děgti* brennen); *grauděňù*, 3. person *graudéna* (*grauděnti* warnen); *běřiù*, 3. pers. *béria*, spr. *bérie*, *bér'*. Man bemerke, daß sich gegen §. 8 auch verba mit stammaußlaut *sk*,

*) *jëszkóti* suchen; in den anderen personen bewirkt *j* nach einem vocale keine veränderungen.

zg, *szk* der regel fügen. Der grund ligt wol darin, daß hier der zischlaut nur flüchtige einschiebung ist, §. 24, z. b. *drěskiù*, *drěskia*, *-skie* (*drěksti* reißen); *mězgù*, *mězga*, (*měgsti* stricken); *těszkiù*, *těszkia*, *těszk* (*těkszi* auß einander spritzen).

§. 103. Praeteritum. Seinen stamm, der sich nicht selten vom stamme aller anderen formen unterscheidet, lert die einteilung der verba. Seine endungen sind die von §. 101, 4 oder 5.

Accent. Die regel des praesens gilt ganz eben so für das praeteritum.

§. 104. Permissiv (nur in der dritten person praesentis gebraucht). Verba, die nicht mer als zwei silben haben (mit dem verbum zusammen gesetzte praepositionen nicht gerechnet) und in der 1. pers. praes. auf *-ù*, *-jù* endigen, also den ton auf der endung haben, seltener andere, können meist disen modus noch von der 3. pers. praes. unterscheiden, er endigt dann auf *-ě*, das stets den ton hat u. vor welchem *j* nach §. 22, 2 schwindet, also z. b. *tesukě* (mag er, mögen sie drehen, praes. *sukù*, inf. *sùkti*), *teapsisukě* (mag er sich drehen); *tepütě* (praes. *pűczù*, inf. *pűsti*), aber auch, namentlich in der gesprochenen sprache, *teateině* (es komme), *tenusidūdě* (es geschehe) u. s. f., häufiger jedoch *tatein*, *tenusidūd*. Diß *ě* enthält das ursprüngliche *j* oder *i*, wodurch der optativ in allen unseren sprachen gebildet wird, zusammen gezogen mit dem bidevocal und steht für ursprüngliches *-ai* f. *-ait* (griech. *-oi* f. *-oi-τ*, z. b. *λέγοι(τ)*).

Die verba, welche den accent nicht auf der endung haben, und die dreisilbigen unterscheiden den permissiv nur durch das vorgesezte *te* von der 3. pers. praesent. Dasselbe kann auch bei allen denen geschehen, welche das *-ě* an setzen können, z. b. *těsuka*, *těsuk*; *těpucza*, *těpucze*, *těpucz*; *teáuga* (*áugti* wachsen); *temokina* (*mokinti* lernen) u. s. f. Die gewöhnliche sprache um Ragnit kent auch hier die form auf *ě*, z. b. *temokině* (er lere), doch ist *temokin* gebräuchlicher. Der ton auf der dritletzten bleibt, wenn *ě* an gehängt wird, gewöhnlich stehen z. b. *telinksmině*, aber auch *telinksmině* (und *telinksmin*). Die betonungsart lert §. 57, II, 4.

Sind die verba mit praepositionen zusammen gesetzt, so tritt *te* vor die praeposition, z. b. *tesùsuka* od. *tesusukë* von *susùkti* (zusammen drehen), *tepasìgeria*, -gerie, -ger', v. *pasigérti* (sich betrinken), od. *tepasigerë*. *si* des umschriebenen mediums (§. 109) tritt sowol als ende des verbs als vor dasselbe, *tesilìnskmina*, weniger gebräuchlich ist *telìnskminas*. Für *te* findet sich auch *tegùl* (wörtlich: er, sie, es lige, heißt aber auch „es sei“), z. b. *tegùl ein* mag er gehen, ja selbst *tegùl gulë*, pas., mag er ligen.

II. Die zusammen gesetzten tempora und modi
(futurum, imperfectum, optativ, imperativ).

Sämtlich vom zweiten stamme (dem nichtpraesensstamme) gebildet.*)

§. 105. Futurum. An den zweiten stamm tritt: 1. pers. sing. -*siu*, 2. pers. -*si*, 3. -*s* (für -*si*), plur. 1. pers. -*sime* u. s. f. nach §. 101, 3. Oft läßt man im dual. und in der 2. pers. plur. das *i* auß, z. b. *ársva*, *ársta*, *árste*. Diß -*siu* u. s. f. ist das fut. der wurzel *as*, lit. *es* (in *es-mì*, *es-ù*, s. §. 119), welche sein (lat. *es-se*, 3. pers. praes. *es-t*, griech. *ἐσ-τί* u. s. f.) bedeutet, der anlaut ist ab gefallen. Das futurum der verwanten sprachen, z. b. des griechischen, wird gerade so gebildet (z. b. *bú-siu* = *φύ-σω* f. *φν-σῶ* dor. *φν-σίω*, grundf. *bu-sjâmi*; *bú-ti* sein).

Die lautgesetze, die durch das an den wurzelaußlaut an tretende *s* in wirksamkeit treten, leren §. 23, 1., §. 25, §. 26, 1.

Anm. Im nördlicheren teile des sprachgebietes hört man auch *ie* (*e*) als bindevocal des futurs, z. b. *mokísiem*, um Memel sogar *a*: *mokísiam*. Auch alte drucke haben nicht selten *e* für *i*. In Dowkonts dainas (s. das lesebuch) findet sich die 3. pers. fut. auf *ai*: *nuszausai*, *turesai*, *sugausai* (*nu-száuti* erschießen, *turëti* haben, *sugáuti* fangen), dain. 13., *nelausai* (*neliáus* nicht auf hören wird) 92. Ferner die 3. pers. praes. auf -*ai*, die ich in Dowkonts dainas öfter finde, z. b. *džustai*, *vystai* (*džúst*, *výst* er troknet, welkt), dain. 45., *plaukiai* (*plaukie*, *plaukia* er schwimmt), dain. 43; *krimtai* (kann nur für *krintai* stehen, villeicht durch hör-

*) disen zweiten stamm pflegt man im infinitiv an zu führen.

oder druckfeler; *krìnta* fält), dain. 71; *parvystai* (*parýst* verwelkt), dain. 109 bis. Auch in žemaitischen sprichwörtern fand ich es nicht selten. Besonders wichtig scheint mir diß *-ai* im permissiv zu sein: *telistai* (*telýsta* er werde mager), *tejedai* (*teėda* er freße), dain. 51. Vergleicht man hiermit z. b. die preußischen optative, wie *dasai* (er gebe), *bousai* (er sei), so ligt es nah, in disen formen reste des alten optativs aoristi und praesentis zu sehen; die anderen personen zu erschließen dürfte nicht leicht sein (man erwartet *ai* (griech. *oi*) überall als moduscharacter, also im praes. etwa 2. pers. *dzustais*, plur. *dzustaime* u. s. f.; doch hat gerade das litauische in der conjugation oft ser eigentümliche wege ein geschlagen, weswegen auch hier mit nur geringer warscheinlichkeit conjiciert werden kann).

Accent. Der in allen presonen fest stehende ton ist der des infinitivs, §. 31. *) Man merke jedoch, daß nur in der dritten person langes *e* und *a* verkürzt wird, z. b. *àsz ársiu*, *més ársim*, aber *jis*, *jė àrs* (*árti* pflügen); *gėrsiu*, *gėrs* (*gérti* trinken).

Anm. *-su* in der 1. pers. sing. ist neuere ungenaue schreibung, man hört überall nur *siu* und so haben auch die alten und die žemaitischen drucke.

§. 106. **Imperfectum.** 1. pers. singul. *-davau* (erklärt §. 35), mit den endungen von §. 101, 4., tritt an den verbalstamm wie er im infinitiv erscheint. Die eintretenden lautgesetze leren §. 23, 2. und 26, 2.

Accent. Wie im infinitiv. **)

§. 107. **Optativ.** Er ist zusammen gesezt auß einem optativ der wurzel *bū* sein, die aber vor dem optativelement *j*, *i*

*) man braucht nur anstatt des *-ti* des infinitivs *-siu* u. s. w. zu setzen unter berücksichtigung der lautgesetze, um das futurum zu bilden, demnach *sùksiu*, inf. *sùkti*; *mokįsiu*, inf. *mokinti* od. *mokyti* u. s. f.

**) auch hier braucht man nur für *-ti* des infinitivs *-davau* zu setzen, um das imperfectum zu bilden: *sùkdavau*, *mokindavau* od. *mokidavau* u. s. f.

ir *ū* verliert, und dem abstractsubstantiv auf *tu*, welches einst als supinum (§. 32) vor kam. Dises abstract stund im accusativ, vgl. das lat. supinum auf *-tum*. Die dritte person hat das hilfsverbum gar nicht, und setzt das bloße verbalsubstantiv, dessen *m* aber (nach §. 27, 1.) ab fallen muß, was man in disem falle nicht durch den haken zu bezeichnen pflegt. Die erste person erleidet stets in rede und schrift, die zweite seltener in der schrift, häufig in der rede außstoßung des außlautes des verbalsubstantivs samt dem *b* des hilfsverbum. Der bedeutung nach ist dise form opt. praesentis.

Erste person.

Sing. (urspr. *sùktumbiau* darauß durch außstoßung) *sùkczau* (für *suktiau*). Szyrwid und andere alte quellen *búcze*, *sùkcze*, zem. auch *butio*, *suktio*.

Plur. *sùktumbime*, *sùktumbim*, gewönl. *sùktum*, ältere drucke (1653) *-tume*, *-tumim* (Szyrwid *-tumem*).

Dual. *sùktumbiva*, *sùktum*.

Zweite person.

Sing. *sùktumbei* (auß *sùktum-biai*, vgl. d. 1. pers.), ab gekürzt *sùktum* *) (so auch Szyrwid), gewönl. aber *-tai*, *sùktai*; ältere drucke (1653) *-tumei*, neuere auch *-tumi*.

Plur. *sùktumbite*, *-bit*, gewönl. *sùktum* (Szyrwid *bu-tumet*, was auch jezt noch hier und da zu hören ist, näml. *sùk-tumèt*, Kakschen bei Ragnit).

Dual. *sùktumbita*, *sùktum*.

Dritte person.

Sing. *sùktu*, *sùkt*.

Accent. Die betonung des verbalsubstantivs wird durch das an gehängte hilfsverbum nicht geändert; sie ist demnach ersichtlich auß §. 32.

§. 108. Imperativ. Die ältesten litauischen denkmäler zeigen den jezt üblichen, mit *k* gebildeten imperativ noch nicht durchgängig, einzelne imperative one *k* sind erhalten und im

*) das beliebte *sùktumb* kent das volk nicht.

preußischen findet sich ebenfalls kein imperativ auf *k*, sondern eine optativform als imperativ gebraucht. Der älteste catechismus v. j. 1557 hat noch *dodi* (gib), *atleid* (vergib) und *newed* (füre nicht) im vaterunser, neben *gielbek* (*gélbék* hilf), *buki* (jezt *búk* sei), *schwěskiese* (*szvėskis* es werde geheiligt) u. a. Das taufrituale vom jare 1559 (titel: FORMA Chrikstima. Kaip Baŭniczas Istatimæ Hertzikistes Prusu ir kitosu žemesu laikoma ira. Drukawot Kara- lauczui per Jona Daubmana. Metu Christaus M. D. LIX), in welchem das vaterunser keines weges ganz gleichlautend mit dem ältesten catechismus mit geteilt wird, hat ebenfalls *dudi* (d. i. *dūdi*), *atleid* und *ne wedi* und zwar ist letztere form mit *i* offenbar älter als *newed* (vgl. preuß. *ni wedeis*). Catechismus v. j. 1612 hat *gelb* (hilf). Auß disen formen, denen ich, außer den noch jezt gebräuchlichen *eimè*, *eivà*, plur. und dual. imperat. von *√ i*, inf. *eíti* (gehen), vor der hand keine weiteren bei zu fügen im stande bin, geht hervor, daß die ursprüngliche form des imperativs im litauischen, wie im preußischen und slawischen, ein optativ war, mit *i* gebildet. Vom praesens mag in der zweiten person villeicht der accent geschiden haben. Das litauische *vedi* lautet völlig gleich mit dem entsprechenden slawischen *vedi*, *i* ist rest der optativendung, deren wesentlichen bestandteil *j* oder *i* bildet, personalbezeichnung felt, nur das preußische hat sie auch in diser person (2. pers. singular.) erhalten. In *newed*, *atleid*, *gelb* ist das *i* ab gefallen, wie diß im litauischen ser oft geschieht, s. §. 27. Auß disem ursprünglichen imperativ *vedi* (plural wol *vedite*) ward nun durch einsetzen einer ursprünglich wol am ende an tretenden enklitica *k* die form *vėski* nach den lautgesetzen (§. 23, 6.) für *vedki* plur. *vėskite* für *vedkite*; daß besonders imperativformen solcherlei zusatz lieben, ist bekant, im nächstverwanten slawisch tritt ja *že* mit vorliebe an die imperative. Daß aber dises element vor die endung an den stamm des zeitwortes tritt, darf in einer sprache nicht befremden, welche sogar *sz* als abkürzung von *szén* (hierher) in gleicher weise vor die personalendung schiebt: *eíkszte* (komt her, vgl. *ei-mè*) für *eíkite szén*, also in *ei-k-sz-te* zu zerlegen. Jenes *k* kann unmöglich für identisch mit

dem litauischen *ga, gu* = slaw. *že*, griech. *γε*, skr. *gha* gehalten werden, denn *k* ist nie = *g*. Vilmer ist an eine enklitica zu denken, welche dem skr. *kā*, lat. *ce, c* (*hice, hoce, hic, hoc, sic*) dem umbr. und osc. *k* lautlich entspricht und von welcher ich noch folgende spur im litauischen gefunden zu haben glaube. Die adverbien *teí-p* (sic), *kitaí-p* (alio modo), *kaí-p* (quomodo), *szeí-p* (sic) sind von den stämmen *ta, kita, ka, szja* regelrecht gebildet (§. 99, 3.); in dem an gehängten *-p*, in der älteren sprache *-po* (*taí* und *kaí* kommen ser häufig auch ohne *p* vor) erkenne ich ein verwandeltes *k*; dem litauischen ist *p* für *k* so wenig fremd, als den verwanten sprachen (das latein auß genommen); vergl. *dvejókias* und ähnliche mit *dvejópas*, §. 64, 2., in welchen ich wesentlich dasselbe suffix an neme (hauptelement *k*); *penkì quinque; kepù coquo* u. a. m. Vor allem wichtig scheint mir das im rußischen dem imperativ bei gegebene *ka*, z. b. *pri-vedi-ka, snimite-ka, izvol'-ka, poslaj-ka* u. s. f. Im serbischen ist dises *ka* beim pronomen üblich: *menika, tebika, njegaka* u. a. (*kar*, welches eben so gebraucht wird, ist *ka-že*). Demnach ist der litauische imperativ eine neubildung nach analogie anderer formen vom nichtpraesensstamme gebildet (der ältere hatte den praesensstamm, wie der imperativ *dūdi* beweist). Der übergang geschah wol zuerst bei den verben, bei welchen sich der praesensstamm vom zweiten stamme nicht unterscheidet; etwa in folgenden stufen: alte form, z. b. *gélbi*, plur. *gélbite*, sodann *gélbki, gélbkite*, endlich vom zweiten stamme der jetzige imperativ *gélbék, gélbékite*.

In der zweiten person sing. kömt statt *-k, -ki* auch die endung *-kë* vor, meist wo man den befel etwas mildern will (es ist ebenfalls optativendung §. 104). Demnach lautet der imperativ z. b. von *bú-ti* (sein), *vèsti* (führen):

1. pers.	2. pers.
Sing.	<i>búk, vèsk</i> (für <i>vedk</i> , §. 23, 6.), älter <i>búki, vèski</i> (in <i>dainas</i> oft erhalten, z. b. <i>dėki</i> leg, <i>piáuiki</i> mäh u. a.), <i>búkë, vèskë</i>

1. pers.	2. pers.
Plur. <i>vèskime</i>	<i>vèskite</i>
Dual. <i>vèskiva</i>	<i>vèskita</i>

Die endungen also nach §. 101, 3. Niderlitauisch (um Memele) ebenfalls dual. 1. pers. -au, z. b. *eikiau*, *gérkiau* (*eiti* gehen, *gérti* trinken). Alte drucke haben nicht selten *e* für *i* als bindevocal, z. b. *eiket*, *mokinket* (geht, lert) u. a.

Stamverba mit dem wurzelaußlaute *k* können das *k* nicht an setzen, hier muß also noch die alte imperativform gebraucht werden, also z. b. *sùk* (für *sùki*), *sùkite* u. s. f. v. *sùk-ti* (auß *suk-ki* müste eben auch *sùki* werden nach §. 14); aber *bėgk*, *bėgkit* (spr. *bėk*, *bėkit* nach §. 13, 2, b) von *bėgti* laufen u. s. f.

— Der bedeutung nach gehört auch der imperativ zum praesens.

Accent. Der ton steht auf derselben silbe, welche in im infinitiv hat. Er ist in allen personen derselbe.

§. 109. Medium, zusammen gesetzt aus dem activ mit *si*. 1. *si*, im außlaute stets *s*, in der alten sprache, auch in *dainas* (seltener in der gewöhnlichen rede) oft noch *si* (auch *se*), wird verben, die nicht mit partikeln zusammen gesetzt sind, am ende an gesetzt. Die betonung wird dadurch nicht verändert, wol aber oft vocalischer außlaut erhalten oder gesteigert; diese veränderungen lert §. 27, 4.

2. Nach den §. 57, II. an gefürten partikeln tritt *si* zwischen partikel und verbum ein, man hängt auch zugleich *si* ans ende; in der gesprochenen sprache fand ich jedoch diß nicht, man sagt nur *pasilinksminu*, nicht *pasilinksminūs*. Der accent ist im an gefürten paragraphen ebenfalls an gegeben.

Zu größerer deutlichkeit und da einige formen keine veränderung des auß lautenden vocales zu laßen, fügen wir folgendes bei.

Praesens.		
1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>linksminūs, dūmės</i> (s. §. 101, 119)	<i>linksminės</i>	<i>linksminās, dūstis</i> (§. 101, 119)
Plur. <i>linksminamės</i>	<i>linksminatės</i>	
Dual. <i>linksminavos</i>	<i>linksminatos.</i>	

Praeteritum.

Sing. *lìnksminaus* *lìnksminais* *lìnksmínos*

Plur. und dual. wie im praesens -omēs, -otēs, -ovos, -otos;
futur. wie im praes., nur bemerke man die dritte pers. *lìnksmìsis*;
imperfect wie praeteritum.

Optativ.

Sing. *lìnksminczaus* *lìnksmintumbeis*, *lìnksmintūs* *)

lìnksminteis, gew.

lìnksmintais.

Für *lìnksmintumbimēs*, *lìnksmintumbitēs* sagt das volk nur
lìnksmintumēs, was auch als dual. gilt.

Imper. *lìnksminkis* u. s. f.

Permiss. *telìnksminas* und *tesilìnksmina*, auch *telìnksmínēs* (§. 104).

Inf. *lìnksmintis*, aber auch hier und da (nicht aber um Ragnit)

lìnksmintēs, alte drucke haben -tiesi, d. i. -tēsi.

Sup. *lìnksmintus*.

Im zemaitischen fand ich formen wie *iszdùrsis* (si am ende)
für *iszsìdùrsi* (du wirst dir aus stoßen, zweite pers. sing. fut. von
iszdùrti); *pareítis* (alt *pareítisi*) oder *pareínas* (für *parsieíti*,
parsieína es kömt zu, gebürt sich) findet sich häufig.

Die participia und gerundien kommen bis auf seltene auß-
nahmen nur mit praepositionen im medium vor, wo dann si zwischen
praeposition und verbum steht, die ältere sprache (so in Kleins
grammatik) kent part. praes. act. I. *lìnkmināsis*, part. praes. act.
II. *lìnksmindamasi*, part. praet. act. *lìnksmínēsi*, plur. *lìnksmínēs*,
dual. *lìnksmínusius* u. s. f., auch werden die gerundien *lìnksminantis*
u. s. f. an geführt (Ostermeyer); ich selbst habe im volksmunde ge-
funden *nészantis*, part. praes. act. I. acc. sing. masc.; part. praet.
act. nom. sing. masculin. *jūkēsis*, nach andern *jūkēsi*, fem. *jūkūsis*,
nach andern *jūkūsēs* (*jūktis* scherzen); nom. plur. masc. part. praes.
act. II. *melsdamēs* (nach andern -mēs, *melsdamì* + s, v. *mēlstis*,
f. *mēld-tis* beten) soll ebenfals beim volke vor kommen; *dēdavesi*
nom. plur. masc. part. imperf. (*dētis* sich stellen); und das gerun-

*) lang, weil ursprünglich -tus, s. §. 107.

1. pers.	2. pers.
Plur. <i>vèskime</i>	<i>vèskite</i>
Dual. <i>vèskiva</i>	<i>vèskita</i>

Die endungen also nach §. 101, 3. Niderlitauisch (um Memel) ebenfalls dual. 1. pers. -*au*, z. b. *eikiau*, *gérkiau* (*eíti* gehen, *gérti* trinken). Alte drucke haben nicht selten *e* für *i* als bindevocal, z. b. *eiket*, *mokinket* (geht, lert) u. a.

Stamverba mit dem wurzelaußlaute *k* können das *k* nicht an setzen, hier muß also noch die alte imperativform gebraucht werden, also z. b. *sùk* (für *sùki*), *sùkite* u. s. f. v. *sùk-ti* (auß *suk-ki* müste eben auch *sùki* werden nach §. 14); aber *bėgk*, *bėgkit* (spr. *bėk*, *bėkit* nach §. 13, 2, b) von *bėgti* laufen u. s. f. — Der bedeutung nach gehört auch der imperativ zum praesens.

Accent. Der ton steht auf derselben silbe, welche in im infinitiv hat. Er ist in allen personen derselbe.

§. 109. Medium, zusammen gesetzt aus dem activ mit *si*. 1. *si*, im außlaute stets *s*, in der alten sprache, auch in *dainas* (seltener in der gewöhnlichen rede) oft noch *si* (auch *se*), wird verben, die nicht mit partikeln zusammen gesetzt sind, am ende an gesetzt. Die betonung wird dadurch nicht verändert, wol aber oft vocalischer außlaut erhalten oder gesteigert; diese veränderungen lert §. 27, 4.

2. Nach den §. 57, II. an gefürten partikeln tritt *si* zwischen partikel und verbum ein, man hängt auch zugleich *si* ans ende; in der gesprochenen sprache fand ich jedoch diß nicht, man sagt nur *pasilinksminu*, nicht *pasilinksminūs*. Der accent ist im an gefürten paragraphen ebenfalls an gegeben.

Zu größerer deutlichkeit und da einige formen keine veränderung des auß lautenden vocales zu laßen, fügen wir folgendes bei.

Praesens.		
1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>linksminūs, dūmės</i> (s. §. 101, 119)	<i>linksminės</i>	<i>linksminās, dūstis</i> (§. 101, 119)
Plur. <i>linksminamės</i>	<i>linksminatės</i>	
Dual. <i>linksminavos</i>	<i>linksminatos.</i>	

Praeteritum.

Sing. *lìnksminaus* *lìnksminais* *lìnksmynos*

Plur. und dual. wie im praesens -omēs, -otēs, -ovos, -otos;
futur. wie im praes., nur bemerke man die dritte pers. *lìnksmīsis*;
imperfect wie praeteritum.

Optativ.

Sing. *lìnksminczaus* *lìnksmintumbeis*, *lìnksmintūs* *)

lìnksminteis, gew.

lìnksmintais.

Für *lìnksmintumbimēs*, *lìnksmintumbitēs* sagt das volk nur
lìnksmintumēs, was auch als dual. gilt.

Imper. *lìnksminkis* u. s. f.

Permiss. *telìnksminas* und *tesilìnksmina*, auch *telìnksmīnēs* (§. 104).

Inf. *lìnksmintis*, aber auch hier und da (nicht aber um Ragnit)

lìnksmintēs, alte drucke haben -tiesi, d. i. -tēsi.

Sup. *lìnksmintus*.

Im zemaitischen fand ich formen wie *iszdūrsis* (si am ende)
für *iszsīdūrsi* (du wirst dir aus stoßen, zweite pers. sing. fut. von
iszdūrti); *pareītis* (alt *pareītisi*) oder *pareīnas* (für *parsieīti*,
parsieīna es kömt zu, gebürt sich) findet sich häufig.

Die participia und gerundien kommen bis auf seltene auß-
nahmen nur mit praepositionen im medium vor, wo dann si zwischen
praeposition und verbum steht, die ältere sprache (so in Kleins
grammatik) kent part. praes. act. I. *lìnkmināsis*, part. praes. act.
II. *lìnksmindamasi*, part. praet. act. *lìnksmīnēsī*, plur. *lìnksmīnēs*,
dual. *lìnksmīnusius* u. s. f., auch werden die gerundien *lìnksmīnantis*
u. s. f. an geführt (Ostermeyer); ich selbst habe im volksmunde ge-
funden *nészantis*, part. praes. act. I. acc. sing. masc.; part. praet.
act. nom. sing. masculin. *jūķesis*, nach andern *jūķesi*, fem. *jūķusis*,
nach andern *jūķusēs* (*jūķtis* scherzen); nom. plur. masc. part. praes.
act. II. *melsdamēs* (nach andern -mēs, *melsdami* + s, v. *mēlstis*,
f. *mēld-tis* beten) soll ebenfalls beim volke vor kommen; *dēdaveši*
nom. plur. masc. part. imperf. (*dētis* sich stellen); und das gerun-

*) lang, weil ursprünglich -tus, s. §. 107.

dium, z. b. *sāulei léidžantis* (da die sonne sank). In der regel aber sind nur die mit praepositionen zusammen gesetzten participialformen in anwendung, z. b. v. *pasilinksminti* part. praes. act. I. *pasilinksminas*, fem. -*anti*, *pasilinksmises* u. s. f. Szyrwid bildet selbst verbalsubstantiva auf -*imas* mit angehängtem reflexiv, z. b. *nūg mokimosi* (vom lernen, *mokintis*); *voloimasis*, f. -*mas-si*, d. i. *vóliojimasis* (das sich wälzen, *vóliotis*). Diese formen sind jetzt unmöglich; man bildet dafür *pasilinksminimas*, was man aber beim volke nicht hört. Mit der negation, inf. *nesilinksminti*, praes. *nesilinksminu* u. s. f., in büchern auch *nesilinksmintis*, pr. *nesilinksminūs*.

Anm. Die ältere sprache kann auch *mi* (von *ma*, stamm des pronomens der ersten person) an hängen und vor setzen, z. b. *dūkmi*, auch *dūkim*, für *dūki-mi* (gib mir), inf. *dū-ti*, jetzt *dūk mán*; *gėlbėkmi* (hilf mir, *gėlbėti*); *užmistoj* (er steht mir bei, vertritt mich), inf. *užstóti*, jetzt (*jis*) *manė užstó*. Neßelmann führt auß Szyrwids wörterbuche selbst bei auß gelassenem verbum „sein“ das an die negation gehängte *mi* an: *nemiteisus* (so vil als *neteisūs mán* er ist mir nicht gerecht).

Einteilung des verbum in classen.

§. 110. Der einteilungsgrund. Ursprünglich werden alle verbalformen, mit außname des praesens und dem, was von seinem stamme gebildet wird (z. b. part. praes.), auf gleiche weise von einem und demselben stamme gebildet. Verschiedenheit zeigt sich nur in der bildung des praesensstammes, diesen müssen wir also als einteilungsgrund nemen. Im gegenüber steht der zweite stamm, reinen stamm können wir in nicht nennen, da auch diser zweite stamm bisweilen zusätze hat, die dem praesens felen.

Im litauischen hat bei stammverben auch das praeteritum bisweilen einen eigentümlichen stamm; wo diß der fall ist, wird uns der stamm des praeteritum als unterabteilungsgrund dienen.

Weiß man also von einem verbum den praesensstamm, den stamm des praeteriti und den zweiten stamm, so weiß man alles, was zur bildung aller und jeder form erforderlich ist, man darf dann nur zur conjugation den inhalt der §§. 100—109 und zur bildung der verbaladjectiva und substantiva (participien, infinitiv u. s. w.) den der §§. 31—40 zu rate ziehen. Außerdem handelt §. 57, II. von der verbalzusammensetzung.

Den praesensstamm pflegt man in der ersten person singul. praesentis an zu führen, eben so den stamm des praeteriti in der ersten person sing. praeteriti; den zweiten stamm aber im infinitiv. Bei manchen verben haben wir zu größtmöglicher deutlichkeit überflüssiger weise auch noch das futurum an gegeben.

Die ab geleiteten verba sind bereits §§. 65—74 behandelt, hier bedürfen wir also nur noch einer einteilung der nicht ab geleiteten verba.

Alle praesensformen, die in der ersten person singul. *-u* haben, werden nach §. 101, 1. conjugiert, alle mit *-iu* nach §. 101, 2., die im praesens nach §. 101, 3. müssen besonders besprochen werden; alle formen auf *-au* (praesentia und praeterita) gehen nach §. 101, 4., und endlich die auf *-iau* (nur praeterita) nach §. 101, 5. Praesens bildende elemente, die 1) ganz felen können, sind 2) verstärkung des stamvocalen (denung und steigerung), 3) *n*, 4) *j*, 5) *t* (*st*). Demnach haben wir fünf classen von primitivverben.

Erste Hauptabteilung.

Verba primitiva.

1. classe. Reiner verbalstamm im praesens. *)

§. 111, cl. I, 1. Derselbe stamm in allen formen.

a. Praeteritum one *j*.

1. Stammaußlaut guttural *k*, *g*. *áugu*, praet. *áugau*, inf. *áugti* (wachsen); *běgu*, *běgau*, *běgti* (laufen); *szóku*, *szókau*,

*) verba, deren wurzelvocal gedent oder gesteigert ist (was ursprünglich wol nur im praesens statt fand), sind hier mit auf gezält.

szókti (springen, tanzen). — *brukù, brukaú, brùkti* (ein fügen); *sukù, sukaú, sùkti* (drehen); *szikù, szikaú, szìkti* (scheißen).

2. Stammaußlaut labial. *dìrbu, dìrbau, dìrbti* (arbeiten). — *lipù, lipaú, lìpti* (steigen); *lupù, lupaú, lùpti* (die haut ab ziehen, schinden); *supù, supaú, sùpti* (schaukeln).

3. Stammaußlaut dental, a. dentale muta, *t, d. ědu (ědmi), ědau, fut. ěsiu, ěsti* (freßen, nicht aber eßen vom menschen, hierfür wird *válgyti* gebraucht); *ritù, ritaú, rìsiu, rìsti* (walzen, rollen); *sědu, (sědmi), sědau, sěsiu, sěsti* (sich setzen); *skutù, skutau, skùsiu, skùsti* (schaben). — b. *nd. kándu, kándau, kásiu, kásti* (beißen); *zìndu, zìndau, zìsiu, zìsti* (saugen, an der brust).

4. Stammaußlaut dentale oder linguale spirans (sibilans) *s, sz. knisù, knisaú, knìsiu, knìsti* (wülen, vom schweine), *esù (esmì, bin)* kömt nur im praesens vor, als zweiter stamm gilt die wurzel *bū*; *kiszù, kizzaú, kìsziu, kìszti* (stecken); *kruszù, kruszaú, krùszti* (stampfen, zerschlagen); *riszù, rizzaú, rìszti* (binden).

5. Stammaußlaut die wandelbare gruppe *zg, gs, sk, ks. mezgù* (sezt im praeteritum *j* an), *mezgiaú, mègsiu, mègsti **) (stricken, verknoten); *su-driskù, driskaú, driksiu, drìksti* (zerreißen [intrans.], zerlumpt werden, *V drak*). **)

6. Stammaußlaut vocal, *ū, y*, er ist nur im praeteritum kurz, sonst überall lang, die lautgesetze gibt §. 21, 1. *kliūv-ù, kliūv-aú, kliúsiu, kliúti* (an haken, hangen bleiben); *būv-aú, búsiu, búti* (one praesens, sein); *griūv-ù, griūv-aú, griúti* (mit praepos. *su-*, ein stürzen); *pūv-ù, pūv-aú, púti* (faulen); *zūv-ù, zūv-aú, zú-ti* (um kommen); *lýj-a, spr. lý-je, lìj-o, lýs, lýti* (regnen); *ryj-ù, rij-aú, rýsiu, rýti* (schlucken.) ***)

*) vor *t* wird der ein geschobene zischlaut (nach §. 24) wie *s* gesprochen und geschriben.

**) Neß. hat *drìkti* als inf.

***) letztere beide wären villeicht unter classe IV. zu stellen, wo sie nochmals auf zu führen sind, man vergleiche übrigens die analogie der vorher gehenden beispiele mit *u*.

b. Das praeteritum wird mittels *j* gebildet.

1. One veränderung des stammvocalen. *degù* (*degmì*, Neß.), *degiaù*, *dègti* (brennen); *kāsù*, *kasiaù*, *kàsti* (graben); *kepù*, *kepiaù*, *kèpti* (backen); *lakù*, *lakiaù*, *làkti* (dünnes eßen); *lesù*, *lesiaù*, *lèsti* ((freßen von vögeln); *malù*, *maliaù*, *màlti* (malen, mel); *metù*, *meczaù*, *mèsiu*, *mèsti* (werfen); *muszù*, *musziaù*, *mùsziu*, *mùszti* (schlagen); *neszù*, *nesziaù*, *nèsziu*, *nèszti* (tragen); *peszù*, *pesziaù*, *pèszti* (pflücken, rupfen); *plakù*, *plakiaù*, *plàkti* (mit der rute schlagen); *segù*, *segiaù*, *sègti* (heften); *səkù*, *səkiaù*, *sèkti* (folgen); *tepù*, *tepiaù*, *tèpti* (schmiren); *vedù*, *vedzaù*, *vèsiu*, *vèsti* (führen); *vezù*, *veziaù*, *vèsziu*, *vèzti* (faren, trans.).

2. Mit vocalverstärkung, verba auf *n*, *l*.

a) Denung, *i* wird zu *y*. *ginù*, *gýniau*, *gísiu*, *gíti*, *gìnti* (weren, ab halten); *minù*, *mýniau*, *míti*, *mìnti* (treten); *pinù*, *pýniau*, *píti*, *pìnti* (flechten); *trínù*, *trýniau*, *tríti*, *trìnti* (reiben); *skinù*, *skýniau*, *skíti*, *skìnti* (pflücken); *pilù*, *pýliau*, *pìlti* (gießen).

b. *imù*, *émiaù*, *ìmsiu*, *ìmti* (nemen), *✓* am auß *jam*.

§. 112, cl. I, 2. Der zweite stamm setzt durchweg ein nicht wurzelhaftes *é* oder *o* an.

a. Der zweite stamm setzt *é* an (vgl. cl. XI). Intransitiva. Stammußlaut muta, *d*, *b*, *k*, *g*. *gélbu* (*gélbmi*), *gélbèsiu*, *gélbéjau*, *gélbèti* (helfen); *skéldu*, *skéldėjau*, *skéldèti* (spalten, intrans., jezt wol wenig gebraucht); *skéndu*, *skéndèti* (im waßer sinken, dem ertrinken nahe sein); *žémbu*, *žémbèti* (keimen), sämtlich auf zwei consonanten auß lautend, mit unveränderlichem tone und langem *e*-laute u. a. *bìldu*, *bildėjau*, *bildèsiu*, *bildèti* (poltern); *dúzgu*, *dūzgèti* (drönen); *móku*, *mokèti* (etwas verstehen, können, franz. savoir, zalen) u. a. — *skambù*, *skambėjau*, *skambèti* (tönen); *badù*, *badėjau*, *badèti* (hungersnot leiden, im praesens wenig gebraucht und durch *badūju* ersetzt); *blizgù*, *blizgèti* (glänzen); *drebu*, *drebèti* (zittern, beben); *kalbù*, *kalbèti* (reden); *sznekù*, *sznekèti* (sprechen); *žadù*, *žadèti* versprechen, mit accent auf der zweiten silbe u. a. *bundù*, *budėjau*, *budèti* (wachen), mit *n* im praesens, s. cl. III.

b. Der zweite stamm setzt ein nicht wurzelhaftes *o* an (vgl. cl. VI, VII). *gēdu* (*gēdmì*, auch nach classe V *gēstu*), *gēdójau*, *gēdósiu*, *gēdóti* (singen, geistliche lieder); *mēgù* (*mēgmì*), *mēgóti* (schlafen); *sáugmi* (hüten), wenig gebräuchlich, meist auch im praesens nach classe VII *saugóju*, praet. *saugójau* u. s. f.; eben so *raúdmì* (wehklagen).

II. Classe. Das praesens hat vocalverstärkung

oder *e* für *i* des zweiten stammes, wol ebenfalls als verstärkung zu faßen.

§. 113. 1. Denung, praesens *y*, zweiter stamm *i*. Verba auf *l*, *r*, fast nur intransitiva, z. b. *dylù*, *dilaú*, *dìlsiu*, *dìlti* (sich ab schleifen); *kylù*, *kilaú*, *kìlti* (sich erheben); *svylù*, *svilaú*, *svìlti* (schwelen); *szylù*, *szilaú*, *szìlti* (warm werden); *tylù*, *tilaú*, *tìlti* (*nu-*, still werden); *žylù*, *žilaú*, *žìlti* (grau werden).

býra, *bìro*, *bìrti* (körner verlieren vom getreide); *yrù*, *iraú*, *ìrti* (trennen). *)

ryzgù, *rizgaú*, *rìgsiu*, *rìgsti*, mit wandelbarem *zg*, *gs* (auß fasern, von leinwand u. dergl.).

2. Steigerung; *ē* für *i*. *lëkù* (*lëkmì*), *likaú*, *lìkti* (zurück laßen); *vej-ù*, *vij-aú*, *výsiu*, *výti* (nach jagen; drehen, einen strick), gehört hierher, fals wir *ej* richtig als auf gelöste steigerung faßen. *ē* für *i*, *y*. *mëžù*, *myžaú*, *mýsziau*, *mýžti* (harnen); *mélžu*, *mìlžau*, *mìlsziu*, *mìlžti* (melken); *ũ* für *u* in *pũlu*, *pũliau* (die steigerung bleibt im praeterit., welches auch *j* an nimt), *pũlsiu*, *pũlti* (fallen).

3. *e* für *i*, außer *bredù* stämme auf zwei consonanten, von denen der erste ein nasal oder *l*, *r* ist; wurzelvocal ist immer *a* (§. 17). *bredù*, *bridaú*, *brìsiu*, *brìsti* (warten); *kemszù*, *kimszaú*, *kìmsziu*, *kìmszti* (stopfen); *kerpù*, *kirpaú*, *kìrpti* (schneiden, mit der schere); *kertù*, *kirtaú*, *kìrsiu*, *kìrsti*

*) wurzelvocal ist hier oft nachweisbar *a*, z. b. *kìl-ti*, *kál-nas* berg.

(hauen); *kremtù, krimtaù, krìnsti* (nagen); *lendù, lindaù, lìsiu, lìsti* (fälschlich auch *lýsiu, lýsti* geschriben, kriechen); *perkù, pirkauù, pìrkti* (kaufen); *perszù, pirszaù, pìrszti* (den freiwerber machen, für einen freien); *renkù, rinkaù, rìnksti* (sammeln, auf lesen); *sergù, sirgaù, sirgti* (krank sein); *slenkù, slinkaù, slìnksti* (kriechen, schleichen); *trenkù, trinkaù, trìnksti* (waschen, beharte dinge); *telpù, tilpaù, tìlpti* (raum haben); *velkù, vilkaù, vèlkti* (schleppen). — Das praeteritum bilden mittels *j* wurzeln auf einen nasal auß lautend, z. b. *gemù, gimiaù, gèmti* (geboren werden); *genù, giniaù, gísiu, gíti* (vih treiben, nebenform zu *ginù*, in I, 1, b, 2, a.); *menù, miniaù, mìsiu, mìti, mìnti* (gedenken).

4. *ā* für *ǣ*, welches nur im praeteritum sich zeigt.*) *bālù, bālaù, bālsiu, bálti* (weiß werden); *szālù, szālaù, szálti* (kalt werden).

III. Classe. Nasalverstärkung im praesens.

§. 114. 1. Der nasal tritt in die wurzel selbst, consonantischer wurzelaußlaut. Intransitiva, inchoativa, z. b. *ankù, ākaù, àkti* (at-, offene augen bekommen); *bundù, budauù, bùsiu, bùsti* (pa-, erwachen); *dumbù, dubauù, dùbti* (sich vertiefen, hol werden); *drimbù, dribauù, drìbti* (in dikflüßigen stücken herab fallen, z. b. kot); *gendù, gedaù, gèsiu, gèsti* (in unordnung geraten); *jenkù, jekauù, jèkti* (ap-, erblinden); *juntù, jutaù, jùsiu, jùsti* (fülen); *jundù, judauù, jùsiu, jùsti* (su-, in bewegung geraten); *kankù, kakaù, kàkti* (gelangen); *kimbù, kibauù, kìbti* (sich an klammern); *klumpù, klupaù, klùpti* (stolpern); *krintù, kritaù, krìsiu, krìsti* (tropfen, fallen, von kleinen dingen); *kvimpù, kvipaù, kvìpti* (zu riechen an fangen); *limpù, lipauù, lèpti* (an-kleben, intrans.); *mingù, migauù, mìgti* (už-, ein schlafen); *mintù, mitauù, mìsiu, mìsti* (sich ernären); *ninkù, nikaù, nìkti* (pa-, heftig beginnen, unternehmen); *pingù, pigauù, pìgti*

*) Deutlich (namentlich zeigt diß die intransitive bedeutung) zu II, 1 gehörig, und nur ans ende gestellt wegen der beibehaltung der denung im zweiten stamme außer d. praet. Man beachte *ā* im praes. gegen §. 8.

(wolfeil werden); *plinkù, plikaú, plikti* (kal werden); *prantù, prataú, pràsiu, pràsti* (*su-*, merken, inne werden, *pa-*, gewont werden); *puntù, putaú, pùsiu, pùsti* (schwellen); *rankù, rakaú, ràkti* (ein loch auf picken); *randù, radaú, ràsiu, ràsti* (finden); *rinkù, rikaú, rìkti* (*pa-*, die reihenfolge verlieren, beim zählen, spielen; *su-*, laut auf schreien); *runkù, rukaú, rùkti* (faltig werden); *senkù, sèkaú, sèkti* (fallen, vom wasserstande); *skrentù, skretaú, skrèsiu, skrèsti* (mit schmutz überzogen werden); *smunkù, smukaú, smùkti* (in einem loche, rore u. dergl. hinab fallen); *snìnga, snìgo, snìgti* (schneien); *stimpù, stipaú, stipti* (steif werden); *stingù, stigaú, stigtì* (ruhig weilen); *siuntù, siutaú, siùsiu, siùsti* (toll werden); *szunkù, szukaú, szùkti* (auf schreien); *szimpù, szipaú, szipti* (stumpf werden); *szlampù, szlapaú, szlàpti* (naß werden); *sznenkù, sznekaú, sznèkti* (*pra-*, zu reden anfangen); *szuntù, szutaú, szùsiu, szùsti* (gebrüt werden); *szvintù, szvitaú, szvisiu, szvìsti* (hell, blank werden); *tenkù, tèkaú, tèkti* (*pa-*, hin reichen, auß reichen, zu teil werden); *tinkù, tikaú, tìkti* (treffen, taugen, geraten); *tunkù, tukaú, tùkti* (fett werden); *trunkù, trukaú, trùkti* (zögern, säumen) u. a. — *tampù, tapiaú* (mit *j* im praeteritum), *tàpsiu, tàpti* (werden).

2. Der nasal (*n*) tritt an den stamm an. Vocalischer wurzelaußlaut; *i* und *u* haben steigerung, ursprüngl. nur im praesens, die aber in allen formen bleibt. *gáu-nu, gav-aú, gáusiu, gáuti* (bekommen); *gui-nù* (gewöhnl. *gujù*), *guj-aú, gùiti* (nach jagen, trachten). — Im praeteritum haben *j*: *apsi-, nusi- aunù, av-iaú, aúti* (fußbekleidung an und auß ziehen); *ei-nù* (*ei-mì*), *èj-aú, eíti* (gehen).

Im zemaitischen dialecte ist diese classe stärker vertreten, so hörte ich um Memel: *lín* es regnet, *pún* er fault, *staún* er steht (f. *lýja, púva, stóv* nach I, a, 6 und IV, 2.), so finden sich bei Neßelmann die ebenfalls zemaitischen, ehemals wol allgemein gebräuchlichen formen *lënu* für *lëju* (gieße), *szaunu* für *száuju* (schieße); *bliauunu* f. *bliáuju* (brülle); *raunu* f. *ráuju* (reiße auß), *liaunu* f. *liáuju* (höre auf); *piaunu* f. *piáuju* (schneide), alle gew. nach cl. IV, 1, §. 115; ferner *griūnu* f. *griūvù* (stürze ein) u. a.

IV. classe. Das praesens wird mittels *j* gebildet.

§. 115. IV, 1. Der zweite stamm erhält keinen zusatz am ende.

A. *j* fällt im zweiten stamme durchauß ab.

a. Consonantischer außlaut: *grúdzu*, *grúdau*, *grúsiu*, *grústi* (stampfen); *léidzu* (*léidmi*), *léidau*, *léisiu*, *léisti* (laßen); *grindzu*, *grindau*, *grísiu*, *grísti* (dilen). — b. Vocalischer außlaut, *y*: *gy-jù*, *gij-au*, *gýsiu*, *gýti* (auf leben, genesen); *lý-ja*, *lìj-o*, *lýs*, *lýti* (regnen). — *ry-jù*, *rij-au*, *rýsiu*, *rýti* (schlucken). Vergl. oben cl. I, 1, a, 6. und anm. das. Dise abteilung der IV. classe, die ältere, ursprüngliche, ist nunmer nur noch schwach vertreten, das *j* des praesens wird nämlich bei fast allen verbis diser ser zalreichen classe in das praeteritum mit hinüber genommen, oder es setzt der ganze zweite stamm *é* an.

B. *j* bleibt im praeteritum. a. Der stamm ist in allen formen derselbe. Es genüge einige beispile auß diser außerordentlich zalreichen classe zu geben (nach den außlauten geordnet).

Stammaußlaut *k*: *kéikiu*, *kéikiau*, *kéikti* (fluchen); *pláukiu*, *pláukiau*, *pláukti* (beharen, mit haren versehen); *plėkiu*, *plėkiau*, *plėkti* (prügeln); *tráukiu*, *tráukiau*, *tráukti* (ziehen); *vókiu*, *vókiu*, *vókti* (ordnen). — *klykiu*, *klykiaú*, *klykti* (hell schreien); *jũkiu*, *jũkiaú*, *jũkti* (-si lachen) u. a.

Stammaußlaut *g*: *smáugiu*, *smáugiau*, *smáugti* (würgen); *baigiù*, *baigiaú*, *baigti* (endigen); *džaugiù*, *džaugiaú*, *džaugti* (-si sich freuen); *vėngiu*, *vėngiau*, *vėngsiu*, *vėngti* (nicht mögen) u. a.

Stammaußlaut *t*: *szveiczù*, *szveiczaú*, *szveisiu*, *szveisti* (putzen); *kvėczù*, *kvėczaú*, *kvėsiu*, *kvėsti* (ein laden); *szvėczù*, *szvėczaú*, *szvėsiu*, *szvėsti* (leuchten); *jauczù*, *jauczau*, *jaúsiu*, *jaústi* (fülen); *spėczù*, *spėczaú*, *spėsiu*, *spėsti* (schwärmen); *siunczù*, *siunczaú*, *siúsiu*, *siústi* (senden); *kenczù*, *kenczaú*, *kėsiu*, *kėsti* (leiden); *szvenczù*, *szvenczaú*, *szvėsiu*, *szvėsti* (feiern, heiligen); *sznokszczù*, *sznokszczaú*, *sznóksziu*, *sznókszi* (für *sznoksztsiu*, *snoksztti* schnaufen, keuchen); *sznypsyczù*, *sznypsyczau*, *sznýpsziu*, *sznýpszi* (die nase schnauben, zischen, von der

gans); *szlamszczù, szlamszczaù, szlàmsziu, szlàmszti* (hol und dumpf raßeln) u. a.

Stammaußlaut *d*: *áudžu, áudžau, áusiu, áusti* (weben); *gūdžu, gūdžau, gūsiu, gūsti* (beklagen); *pérdžu, pérđžau, pérsiu, pérsti* (farzen); *skùndžu, skùndžau, skúsiu, skústi* (klagen). — *baudžu, baudžau, baúsiu, baústi* (züchtigen, ernst zurecht weisen); *draudžu, draudžau, draúsiu, draústi* (weren); *geidžu, geidžau, geísiu, geísti* (begeren); *grumzdžu, grumzdžau, grùmsiu, grùmsti* (drohen) u. a.

Stammaußlaut *p*: *czűpiu, czűpiaù, czűpti* (tasten); *lėpiù, lėpiaù, lėpti* (befelen); *szvilpiù, szvilpiaù, szvilpti* (pfeifen); *tempiù, tempiaù, tèmpti* (spannen) u. a.

Stammaußlaut *b*: *glóbiu, glóbiau, glóbtì* (umarmen); *grėbiu, grėbiau, grėbtì* (ergreifen); *grėbiu, grėbiau, grėbtì* (harken); *skėlbiu, skėlbiau, skėlbtì* (ein gerücht verbreiten). — *skalbiù, skalbiaù, skàlbsiu, skàlbtì* (waschen, zeug) u. a.

Stammaußlaut *s*: *jűsiu (jűsmi), jűsiau, jűsiu, jűsti* (gürten); *kláusiu, kláusiau, kláusiu, kláusti* (fragen). — *tėsiù, tėsiaù, tėsiu, tėsti* (recken); *tėsiù, tėsiaù, tėsiu, tėsti* (strecken, gerade machen) u. a.

Stammaußlaut *sz*: *kósziau, kósziau, kósziau, kószti* (seihen); *plėsziau, plėsziau, plėsziau, plėszti* (reißen, trans.). — *tersziù, tersziaù, tèrsziu, tèrszti* (schmutzen) u. a.

Stammaußlaut *ž*: *dróžiau, dróžiau, drósziau, dróžti* (schnitzen); *grėžiau, grėžiau, grėsziu, grėžti* (dantimės, mit den zänen knirschen); *gniaúžiau, gniaúžiau, gniaúsziau, gniaúžti* (die hand schließen, faßen); *mėžiau, mėžiau, mėsziu, mėžti* (misten) u. a.

Stammaußlaut *r*: *āriù, āriaù, ārti* (pflügen); *bāriù, *) bāriaù, bārti* (schelten) u. a.

Stammaußlaut *l*: *gūliù, guliaù, gūlti* (ligen, auch mit -si sich nider legen).

Stammaußlaut wandelbares *szk, ksz (sk, ks) zg, gs*; *rėiszkiau, rėiszkiau, rėiksziu, rėiksztì* (offenbaren); *trėszkiù, trėszkiaù,*

*) auch *barù* nach I, b.

trëksziu, trëkszi (quetschen, pressen); *blószkiu, blószkiaú, blóksziu, blókszi* (zur seite schleudern); *czerszkiu, czerszkiaú, czèrksziu, czèrkszi* (schrillend tönen) u. a. — *rezgiu, rezgiaú, règsiu, règsti* *) (flechten), $\sqrt{\text{rag}}$.

Nur die nasale und *v* kommen demnach als stammaußlaute in dieser conjugation nicht vor. Nach dieser conjugation gehen auch die wenigen deminutiva auf *-uriu*, als z. b. *lúkuriau, lúkuriau, lúkurti* (harren); *kýburti* (hangend sich bewegen) s. §. 69, 2.

Stammaußlaut vocal (lang, oder diphthong): *o, u, ë, é, au*, also gesteigerter vocal: *bó-ju, bó-jau, bósiu, bóti* (achten auf etwas); *jó-ju, jó-jau, jótí* (reiten); *klóju, kló-jau, klóti* (hin breiten); *lóju, ló-jau, lóti* (bellen); *plóju, pló-jau, plóti* (breit zusammen schlagen); *stóju, stó-jau, stóti* (auch mit *-si*, sich stellen). — *szlű-ju, szlav-iaú, szlűsiu, szlűti* (fegen). — *bliáu-ju, blióv-iaú, bliáusiú, bliáuti* (brüllen); *džáu-ju, džóv-iaú, džáuti* (zum trocknen hin legen, hängen); *griáu-ju, grióv-iaú, griáuti* (zertrümmern); *kráu-ju, króv-iaú, kráuti* (auf einander legen, schichten); *liáu-ju, lióv-iaú, liáuti* (pa- auf hören, auch mit *-si*); *piáu-ju, pióv-iaú, piáuti* (schneiden); *pláu-ju, plóv-iaú, pláuti* (spülen); *ráuju, róv-iaú, ráuti* (herauß reißen); *spiáuju (spiáumi), spióviaú, spiáuti* (spucken); *száuju, szóviaú, száuti* (schießen). — *grë-jù, grë-jau, grëti* (die milch ab schöpfen); *lë-ju, lë-jau, lëti* (gießen). — *së-ju, së-jau, sëti* (säen). — *skrë-jù, skrë-jau, skrëti* (im kreisse bewegen); *szlë-jù, szlë-jau, szlëti* (leise fügen schmiegen).

b. Vocalwechsel im stamme.

1. Nur im praeteritum tritt verstärkung ein; stammaußlaut *r, l, m*.

ě, praeteritum *é*: *beriu, bëriau, bërti* (streuen); *periu, përiau, përti* (baden); *sveriu, svëriau, svërti* (wägen); *žeriu, žëriau, žërti* (scharren). — *remiu, rëmiaú, rëmti* (stützen); *tremiu, trëmiaú, trëmti* (nider stoßen). — *gëliu, gëliaú, gëlti*

*) Neßelmann hat *rëgti*.

(wehe tun, vom zane); *keliù, kėliau, kėlti* (heben). — *skeliù, skėliau, skėlti* (spalten); *veliù, vėliau, vėlti* (walken); *želiù, žėliau, žėlti* (wachsen, von pflanzen). — *neriù, nėriau, nėrti* (unter tauchen); *geriù, gėriau, gėrti* (trinken); *szeriù, szėriau, szėrti* (füttern, vih); *tveriù, tvėriau, tvėrti* (faßen); *veriù, vėriau, vėrti* (öffnen, ein fädmen); *lemiù, lėmiau, lėmti* (das schiksal bestimmen); *semiù, sėmiau, sėmti* (schepfen); *vemiù, vėmiau, vėmti* (sich erbrechen).

i, praeteritum *y*: *giriù, gýriau, girti* (räumen); *iriù, ýriau, irti* (rudern); *skiriù, skýriau, skirti* (sondern); *spiriù, spýriau, spirti* (mit dem fuße stoßen). — *skiliù, skýliau, skilti* (feuer schlagen); in *tyriù, týriau, tirti* (pa- erfahren) hat praesens und praeteritum langen vocal.

ũ, praeteritum *ũ*: *bũriù, búriau, bũrti* (zaubern); *dũriù, dúriau, dũrti* (stechen); *kũriù, kúriau, kũrti* (bauen, an zünden). — *kuliù, kúliau, kũlti* (dreschen). — *stumiù, stúmiau, stũmti* (stoßen); *dumiù, dúmiau, dũmti* (sand treiben, eifrig ratschlagen).

a, praeteritum *o*: *kariù, kóriau, kárti* (auf hängen).

2. Nur das praesens hat einen vom zweiten stamme verschidenen (kurzen) vocal.

Praesens *e*, zweiter stamm *ė*: *drebiù, drėbiau, drėbsiu, drėbti* (dikflüßiges in stücken werfen); *dreskiù, drėskiau, drėksiu, drėksti* (wandelb. *sk*, mit einem rucke reißen); *dvesiù, dvėsiau, dvėsiu, dvėsti* (*atsi-* auf atmen, *nu-* verenden); *kreczù, krėczau, krėsiu, krėsti* (schütten); *spleczù, splėczau, splėsiu, splėsti* (entfalten); *lekiù, lėkiaù, lėkti* (fliegen); *slepiù, slėpiaù, slėpti* (verbergen); *srebiù, srėbiaù, srėbti* (schlürfen); *teszkiù, tėszkiau, tėksziu, tėkzsti* (auß einander spritzen).

praesens *a*, zweiter stamm *o*: *vāgiù, vogiau, vógti* (stelen). *smagiù, smogiau, smógti* (werfen, schleudern).

Praesens *u*, zweiter stamm *ũ*: *pūczù, pūczaù, púsiu, pūsti* (blasen).

§. 116. cl. IV, 2. Der zweite stamm setzt ein nicht wurzelhaftes *ė* an (cl. XI). Intransitiva. Das praesens geht fast bei allen nach §. 101, 3., also z. b. *mýliu, mýli, mýl*,

mýlime u s. f., part. praes. act. I. *mýlis*, f. *mýlinti* (§. 33); um jeden irrthum zu vermeiden, ist im folgenden auch die erste person plur. praesent. und bei manchen auch die zweite und dritte person singul. angegeben worden, z. b. *tikiù*, 3. pers. *tik*, 1. plur. *tikim*; *tikējau*, *tikēti* (glauben); *tingiu*, 1. plur. *tingim*; *tingējau*, *tingēti* (träge sein); *regiù*, 1. plur. *régim*; *regējau*, *regēti* (sehen). — *gēdzūs*, 3. sing. *gēdis*, 1. plur. *gēdimēs*; *gēdējaus*, *gēdētis* (sich schämen); *girdžù*, 3. sing. *gird*, 1. plur. *girdim*; *girdējau*, *girdēti* (hören); *smirdžu* eben so, *smirdēti* (stinken); *czáudžu* (alt *czáudmi*), 3. sing. *czáud*, 1. plur. *czáudim*; *czáudējau*, *czáudēti* (niesen); *mérdžu* (alt *mérdmi*), 3. sing. *mérd*, 1. plur. *mérdim*; *mérdējau*, *mérdēti* (im sterben liegen); *sēdžu*, 3. sing. *sēd*, 1. plur. *sēdim*; *sēdējau*, *sēdēti* (sitzen); *véizdžu* (*véizdmi*), 3. sing. *véizd*, 1. plur. *véizdim*; *veizdējau*, *veizdēti* (sehen, hin schauen); *pa-výzžu* (*pa-výzmi*) 3. sing. *výzd*, 1. plur. *výzdim*; *vyzdējau*, *vyzdēti* (dass.); *žýdžu* (*žýdmi*), 3. sing. *žýd*, 1. plur. *žýdim*; *žydējau*, *žydēti* (blühen); *pa-*, *nu-lýdžu* (*lýdmi*), 3. sing. *lýd*, 1. plur. *lýdim*; *lydējau*, *lydēti* (geleiten, begleiten). — *gāliù*, 3. sing. *gál*, 1. plur. *gálim*; *galējau*, *galēti* (können), *tyliù* eben so, *tylēti* (schweigen); *mýliu* eben so, *mylēti* (lieben); *kāliù*, 1. plur. *kálim*, *kalējau*, *kalēti* (im gefängnis sitzen); *nóriù*, *nórim*, *norējau*, *norēti* (wollen); *tūriù*, 1. plur. *tūrim*, *turējau*, *turēti* (haben); *žiūriù*, 1. plur. *žiūrim*, *žiūrējau*, *žiūrēti* (sehen). — *āviù*, 1. plur. *āvim*, *avējau*, *avēti* (fußbekleidung an haben); *dēviù*, *dēvējau*, *dēvēti* (ein kleid tragen); *stóviu* (*stóvmi*), 3. sing. *stó*, 1. plur. *stóvim*, *stovējau*, *stovēti* (stehen). — *kósiu* (*kósmi*), *kósim*; *kósējau*, *kósēti* (husten). — *krūniù*, 3. sing. *krùn*, 1. plur. *krūnim*; *krunējau*, *krunēti* (dumpf husten). — *laímiu*, *laímim*; *laimējau*, *laimēti* (gewinnen, glück haben).

Mit bindevocal *a*: *ráisziu*, 3. pers. sing. *ráiszia*, spr. *ráiszie*, *ráisš*, 1. plur. *ráisziam*, spr. *ráisziem*; *ráiszejau*, *ráisžēti* (lamen). — *kenczù*, 3. sing. *kèncze*, *kèncz*, 1. plur. *kènczem*; *kentējau*, *kentēti* (dulden). — *riáugiu* (*riáugmi*), 1. plur. *riáugiem*; *riaugējau*, *riaugēti* (rülpsen).

Einige haben beide formen, so z. b. *pluszkiù*, 3. sing. *plùszk* und *plùszkie*, *plùszk'*, *pluszkėjau*, *pluszkėti* (dumm schwatzen); felerhaft hört man auch andere, so z. b. *gėdžemės*, s. o.

Nach diser conjugation gehen ferner einige deminutiva auf *-ter-ėti*, z. b. *žvėlgteriu*, 1. plur. *žvėlgterim* u. *-teriem*, *žvėlgterėjau*, *žvėlgterėti* (einen flüchtigen blick werfen); *czúpteriù* eben so, *czúpterėti* (schnell faßen) u. v. a.

Als regel gilt demnach, daß die verba mit den stammaußlauten *k*, *g* (mit ausnahmen), *d*, *l*, *r*, *s*, *v*, *n*, *m*, *i* als bindevocal haben (§. 101, 3.), die auf *t*, *sz* dagegen *a* (*ia*, §. 101, 2.).

Dafür, daß dise verba stamverba seien, spricht vorzüglich der umstand, daß gerade in diser classe die alten formen auf *-mi* ser häufig sind.

V. Classe. Das praesens wird durch einen an tretenden dental gebildet. Inchoativa.

§. 117, 1. *t* tritt an. Stammaußlaut dental oder linguale spirans: *t*, *d*, *s*, *sz*, *ž*, *) z. b.

Stammaußlaut *t*. *gelstù*, *geltauù*, *gėlsiu*, *gėlsti* (gelb werden); *kaistù*, *kaitauù*, *kaėsiu*, *kaėsti* (heiß werden); *kalstù*, *kaltauù*, *kalsiu*,

*) Im griechischen entspricht die V. classe nach Curtius einteilung (tempora und modi; in der schulgrammatik III. classe). Diser parallele mit dem griechischen wegen, und weil niderlitauisch *ei-tu*, wurz. *i*, s. u., vor kömt, neme ich auch *t* und nicht *st* als praesensbildendes element an; wo *st* erscheint (nach nicht dentalen consonanten), ist *s* unursprünglicher zusatz (vgl. §. 23, 7). Nach dentalen stellte sich die gruppe *st* von selbst her, da *t*, *d* vor *t* in *s* über gehen müssen. Eben deshalb, da nur *t* zu gesezt ist, ist *lúztu* u. s. f. zu schreiben, nicht *lusztu*, welches auß *lužstu* entstehen müste (die außsprache entscheidet nicht, da auch *lúztu* wie *lusztu* gesprochen wird). Im lateinischen (*pecto*, *flecto* u. a.) ist dise art der praesensbildung auf gutturalen wurzelaußlaut beschränkt, im griechischen findet sie sich nach labialen, seltner nach gutturalen und vocalen, im litauischen hat sie weites feld gewonnen und kömt nach dentalem, gutturalem, labialem außlaute, nach sibilanten und nasalen und liquidem, so wie nach *u* vor; *lep-stù*, *lepaù*, *lėpsiu* geht wie *τύπτω*, *ἔτυπον*, *τύψω*.

kàlsti (nu-, schuldig werden); *karstù, kartaù, kàrsiu, kàrsti* (su-, bitter werden); *kurstù, kurtaù, kùrsiu, kùrsti* (ap-, taub werden); *virstù, virtaù, vìrsiu, virsti* (par-, fallen, sich verwandeln); *výstu, výtau, výsiu, výsti* (pa-, verwelken).

Stammauflaut d. *bréstù, bréndau, brésiu, brésti* (kernig, fest werden); *bóstù, bódau, bósiu, bósti* (ekel bekommen); *gąstù, gandaù, gąsiu, gąsti* (iszsi-, erschrecken); *girstù, girdaù, girsiu, girsti* (isz-, zu hören bekommen); *kūstù, kūdaù, kúsiu, kústi* (verkommen); *liūstù, liudaù, liúsiu, liústi* (nu-, traurig werden); *skęstù, skendaù, skęsiu, skęsti* (ertrinken, versinken); *sklýstu, sklýdau, sklýsiu, sklýsti* (auß einander fließen).

Stammauflaut s. *drįstù, drįsaù, drįsiu, drįsti* (dreist werden, sich erkünnen, *) $\sqrt{\text{drans}}$); *ilstù, ilsaù, įlsiu, įlsti* (pa-, müde werden); *saustù, sausaù, saúsiu, saústi* (pa-, isz-, trocken werden, Neß., Kurschat); *tįstù, tįsaù, tįsiu, tįsti* (sich denen, von dickflüßigen sachen, $\sqrt{\text{tans}}$). **)

Stammauflaut sz. *ąusztù, ąuszaù, ąusziu, ąusztì* (kalt werden); *ąusztà, ąuszo, ąusz, ąusztì* (an brechen, vom tage); *gaisztù, gaiszaù, gaisziu, gaisztì* (versäumen); *mįrsztù, mįrszaù, mįrsziu, mįrsztì* (už-, vergeßen); *mįsztù, mįszaù, mįsziau, mįsztì* (su-, sich schnell mengen).

Stammauflaut ž. *gyžtù, gyžaù, gýsziau, gýžti* (sauer, herbe werden); *grįztù, grįzaù, grįsziau, grįžti* (zurück keren); **) *lųztù, lųzaù, lųsziau, lųžti* (brechen; intrans.).

Auf *ksz, szk* lautet auß: *tróksztù, trószkau, tróksziu, tróksztì* (dürsten).

Einige haben im praeteritum j; so *nersztù, nersziaù, nersziu, nersztì* (laichen); *osztù* (auch *osziù* nach classe IV), *osziaù, ósziau, ószti* (sausen).

Vocalverlängerung im praesens (wie in classe II) haben z. b. *gēstù, gēsau, gēsiau, gēsti* (už-, verleschen); *trēsztù, trēszaù,*

*) i, weil in alten uud žemaitischen drucken *dransus*, bei Szyrwid regelrecht *drusus* — hochlit. *drasùs* (kün) vor kömt. Neß.

**) i auß änlichem grunde, s. §. 26.

trèsziu, trèszti (morsch werden); *grystù, grisau, grisiu, gristi*, (*at-*, überdrüßig werden).

2. Dem *t* wird ein *s* vor gesetzt nach den stammaußl. *k, g, p, b, m, n, l, r* (nach welchem *szt* für *st* ein tritt), vocal (*ū*). *álkstu, álkau, álkti* (hungern); *brìnkstu, brìnkau, brìnkti* (fester werden); *dùlkstu, dùlkau, dùlkti* (zu stäuben an fangen); *drèkstu, drèkau, drèkti* (feucht werden); *jùnkstu, jùnkau, jùnkti* (gewont werden, tadelnd); *mókstu, mókau, mókti* (erlernen); *plèkstu, plèkau, plèkti* (*pri-*, moderig werden); *szvìnkstu, szvìnkau, szvìnkti* (übel riechend werden, vom fleische); *trúkstu, trúkau, trúkti* (reißen, intrans.). — *drykstù, drykau, drykti* (sich lang herab ziehen, von fäden u. dergl.); *dykstù, dykau, dykti* (*isz-*, übermütig werden); *dùkstù, dùkau, dúkti* (*pa-*, toll werden); *linkstù, linkau, lènkti* (sich biegen); *mìrkstù, mìrkau, mìrkti* (in einer flüßigkeit weichen, sie ein ziehen); *nykstù, nykau, nýkti* (*pra-*, vergehen); *pykstù, pykau, pýkti* (*su-*, zornig werden); *rùkstù, rùkau, rúkti* (rauchen); *stokstù, stokaú, stókti* (*pri-*, in mangel geraten); *sveikstù, sveikaú, sveikti* (*pa-*, genesen); *tvìnkstù, tvìnkau, tvìnkti* (trächtig sein, von kühen). — *brìnkstu, brìnkau, brìnkti*, (auf quellen); *úksta, úko, úkti* (sich bewölken); *vykstù, vykau, výkti* (*nu-*, sich wohin begeben). — *búgstu, búgau, búgti* (*pa-*, scheu werden, erschrecken); *brìngstu, brìngau, brìngti* (*pa-*, teuer werden); *dýgstu, dýgau, dýgti* (keimen); *dìrgstu, dìrgau, dìrgti* (*su-*, entzwei gehen, in unordnung geraten); *ìlgstù, ìlgau, ìlgti* (*iszsi-*, die zeit nicht erwarten können); *lýgstu, lýgau, lýgti* (*pri-*, gleich kommen); *mëgstu (mëgmi), mëgau, mëgti* (gefallen); *slúgstu, slúgau, slúgti* (sich setzen, von der geschwulst); *sprógstu, sprógau, sprógti* (sprießen); *stìngstu, stìngau, stìngti* (gerinnen); *tìngstu, tìngau, tìngti*, (*pa-*, träge werden). — *džūgstù, džūgaú, džūgti* (*prasi-*, froh werden); *svaìgstù, svaìgaú, svaìgti* (schwindel bekommen); *vargstù, vargaú, vārgti* (not leiden); *zlūgstù, zlūgaú, zlūgti* (triefend naß werden). — *sìlpstu, sìlpau, sìlpti* (*nu-*, kraftlos werden). — *klimpstù, klimpaú, klìmpti* (in den schlamm sinken); *krypstù, krypaú, krýpti* (sich almählich wenden, neigen); *lepstù, lepaú, lèpti* (*isz-*, verwönt werden); *sìrpstù,*

sirpaù, sirpti (reifen); *sziùrpsta, sziùrpo, sziùrpti* (*pa-*, schauen); *tarpstù, tarpaù, tàrpti* (gedeihen); *tirpstù, tirpaù, tìrpti* (schmelzen). — *gìlbstu, gìlbau, gìlbtì* (*pra-*, sich erholen); *kalbstù, kalbaù, kàlbtì* (*pra-*, zu sprechen an fangen, Kurschat); *lobstù, lobaù, lóbtì* (*pra-*, reich werden); *rìmstu, rimaù, rìmtì* (ruhig werden); *témstu, tēmaù, tēmtì* (dunkel werden); *séstu, sēnaù, sēsìu; sēsti* (*pa-*, alt werden) schiebt auch vor dem *tì* des infinitivs *s* ein); *tvístu, tvinaù, tvísìu, tvítì, tvìntì* (*pa-*, an schwellen vom wasser); *zístu, zinaù, zísìu, zítì, zìntì* (*pa-*, kennen). — *mìlstu, milaù, mìltì* (*pa-*, zu lieben an fangen); *mìrsztu, miriaù* (praet. mit *j*), *mìrtì* (sterben). *zù-stu* (Szyrw. = *zuvù* I, 1, a, 6.) u. a.

3. Praesens mittels *d* nur in *vérdu, viriaù* (praet. mit *j*), *vìrtì* (kochen, trans. und intrans.) zugleich mit vocalwechsel.

Nur scheinbar, vom rein litauischen standpunkte auß gehören folgende zwei hierher, welche im praesens reduplication haben und daher eigentlich eine classe für sich bilden sollten, nämlich: *dūdu* (*dūmi*, f. *dūdmi*), *daviaù* (mit auflösung des *ũ* in *av* und mit *j*), *dūti* (geben) und *dedù* (*dēmi*, f. *dedmi*), *dě-jau* (mit *j*), *dēti* (setzen, stellen). Dise zwei sind im folgenden genauer zu besprechen.

Zweite Hauptabteilung.

Ab geleitete verba.

§. 118.

VI. classe, 1. mit *a, o* (§. 66), z. b. *kýbau, kýbojau, kýbotì*;

2. mit *a, i (y)*, §. 67, *láužau, láužiau, láužyti*.

VII. classe mit *o*, §. 68, *láidoju, láidojau, láidotì*.

VIII. classe mit *ũ*, §. 69, *bàltũju, báltavau, báltũti*.

IX. classe mit *au*, §. 70, *prēsztarauju, prēsztaravau, prēsztarautì*. *)

X. classe mit *i, y*, §. 71, *búbnyju, búbnyjau, búbnyti*.

*) selbst verba diser classe fand ich nach analogie von §. 114, 2. im zem. mit *n* anstatt *j*, z. b. *mēžlauna*, hochlit. *mēžláuje* (*mēžláu*ti mist bearbeiten).

XI. classe mit *é*, §. 72, *seilėju*, *seilėjau*, *seilėti*.
 XII. classe mit 1. *in* oder 2. *en*, §. 73, 74, *táikinu*, *táikinau*,
táikinti u. *táikiti*; *gyvenù*, *gyvenaù*, *gyvėnti* u. *gyvėti*.

§. 119. Reste der bindenvocallosen conjugation.
 Die endungen derselben sind §. 101 bereits besprochen. In der
 gesprochenen sprache finden sich nur noch einige dritte perso-
 nen, z. b. *gėst* neben *gėd*; *skauist* neben *skauđ*; *mėgt* ist allein
 gebräuchliche form; das übrige gehört der schriftsprache an,
 welche diese formen auß älteren werken bei behalten hat. Wir
 laßen ein verzeichnis der uns zu gebote stehenden, für die
 sprachwißenschaft auß nemend wichtigen praesensbildungen diser
 art folgen und werden einzelne verba dann näher erörtern. Diese
 praesensbildungen gehören natürlich sämtlich in die classe derje-
 nigen, die nicht durch zusätze gebildet werden, d. h. in classe I.
 und II. Eine am schluße von classe V. erwānte praesensbildung
 werden wir hier näher kennen lernen.

Classe I, 1. a. *esmi* (bin), *√ as* nur im praesens, die übrigen
 formen von *√ bū*.

ėdmi (*ėdau*, *ėsti* freßen), *√ ad*.

sėdmi (*sėdau*, *sėsti* sich setzen), *√ sad*.

mėgmi (*mėgau*, *mėgti* gefallen haben), *√ mag*.

eimi (*ėjaù*, *eiti* gehen), *√ i*.

leidmi (*leidau*, *leisti* laßen), *√ lid*.

Classe I, 1. b. *jūsmi* (*jūsiau*, *jūsti* gürten), *√ jus*.

degmi (*degiaù*, *dėgti* brennen), *√ dag*.

spiaumi (*spioviau*, *spiauti* spucken), *√ spiu*.

Nur in der dritten person findet sich

dėrgt (neben *dėrgia*, *dėrg'*, praet. *dėrgė*, *dėrgti* regenwetter
 sein), *√ darg*.

ūzt (neben *ūzia*; *ūziù*, *uziaù*, *ūzti* brausen), *√ ūz* (*ūg*).

Classe I, 2. a. *cząudmi* (*cząudėjau*, *cząudėti* niesen), *√ czud* (*tjud*).

gėlbmi (*gėlbėjau*, *gėlbėti* helfen), *√ galb*.

kósmi (*kósėti* husten), *√ kas*.

pa-, *nu-* *lýdmi* (*lydėti* begleiten), *√ lid*.

mérđmi (*mérdėti* im sterben ligen), $\sqrt{\text{mard}}$, secundäre wurzel auß $\sqrt{\text{mar}}$ gebildet.

nėžti (*nėžėti* jucken), $\sqrt{\text{niz}}$, *nig*.

riąugmi (*riąugėti* rülpsen, aufstoßen haben), $\sqrt{\text{riug}}$.

sėđmi (*sėdėti* sitzen), $\sqrt{\text{sad}}$.

sėrgmi (*sėrgėti* behüten), $\sqrt{\text{sarg}}$.

skaúst, älter *skaústi* (*skaudėti* schmerzen, wehe tun), $\sqrt{\text{skud}}$.

stóvmi (*stovėti* stehen), $\sqrt{\text{stu}}$ (auß *stā*).

vėizđmi (*veizdėti* sehen), $\sqrt{\text{vid}}$.

pavýzđmi (*vyzdėti* hin schauen), $\sqrt{\text{vid}}$.

žýđmi (*žydėti* blühen), $\sqrt{\text{žid}}$ (*gid*). Die meisten der bisher auf gezälten verba gehen mit bindevocal nach cl. IV.

Classe I, 2. b. *gėđmi* (*gėdójau*, *gėdóti* singen, ein geistliches lied), $\sqrt{\text{gid}}$.

mėgmi (*mėgóti* schlafen), $\sqrt{\text{mig}}$.

sąugmi (*saugóti* hüten), $\sqrt{\text{sug}}$. *)

raudmi (*raudóti* wehklagen), $\sqrt{\text{rud}}$. *)

Classe II, 2. *lėkmi* (*likau*, *lėkti* zurück laßen), $\sqrt{\text{lik}}$.

Cl. III, *tenkmi* (*tekau*, *tėkti* erhalten, genug haben), $\sqrt{\text{tak}}$ (Neß.).

Das praesens bilden durch reduplication nur folgende zwei; beide haben im praeteritum *j*.

dūmi (für *dūdmi*, praet. *daviau*, *dūti* geben), $\sqrt{\text{du}}$ (auß *dā*), vergl. oben *stu* auß *stā*).

dėmi (für *dedmi*, *dė-jau*, *dė-ti* stellen, legen), $\sqrt{\text{da}}$.

Bemerkungen zu den einzelnen verben. Meist ist nur erste und dritte person singular. bindevocallos erhalten, bisweilen nur die dritte (das *ti* derselben wird in der regel zu *t* verkürzt); bei wenigen sämtliche personen, selten aber die zweite singular. Die felenden personen werden natürlich mit bindevocal und oft nach einer andern classe gebildet.

*) Der zweite stamm diser beiden hat die praesentia *saugóju*, *raudóju* hervor gerufen, die zu classe VII gehören und also die form von ab geleiteten haben. Man hört auch *mėgóju* und *gėdóju*, letztere sind aber entschieden verderbte formen und dem echten litauer fremd, diser sagt *mėgù*, *gėdu*.

Eine genauere darstellung erheischt vor allem *esmì* samt den ergänzenden formen der gleich bedeutenden wurzel *bū*. Den bindevocallosen sind die jezt fast allein gebräuchlichen bindevocalischen formen zur seite gestellt.

Praesens.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	<i>esmì; esù</i>	<i>esi</i> *)	<i>esti, ést; yrà, ýr</i> **)
Plur.	<i>ésme; ésam</i>	<i>éste; ésat</i>	
Dual.	<i>ésva; ésava</i>	<i>ésta; ésata.</i>	

Anm. *ésme, éste* ist in Prėkuls (niderlitauisch) zu hören.

Permissiv *tesė*, älter auch *tėst*, auch *tėst* (gebräuchlich). Partic. praes. ist *ėsas*, f. *ėsanti* u. s. f. mit fester betonung, gerund. *ėsant*. In alten drucken (vom jare 1600), hier und da auch später, finde ich *sant, sancze, sanczus* one *ė*, also part. und gerund. praes. mit ab geworfenem wurzelvocale. Alles übrige regelrecht von *búti*, praet. *būvaú*, ***) fut. *búsiu*, 3. pers. *bús*, so aber nur nördlich vom Memelstrome, südlich spricht man nur *būs*, plur. aber nur *búsim* u. s. f. Neßelmann führt den žemaitischen permissiv *tebún* (es sei, wolan) an, welcher auf ein praesens *bunu* nach der im žemaitischen beliebten classe III. hin weist.

sėdmi alles übrige von *sėstu* (setze mich) oder *sėdžu* (sitze). *eimì*, 2. *eisi*, 3. *eiti, eít* (gebräuchl. neben *eín*); *eíme, eiste* (mit ein geschaltenem *s*); *eíva* (außer 1. und 3. auß Ostermeyer); jezt alles bindevocalisch im hochlitauischen von *einù*, classe III. im niderlitaichen *eítu* nach classe V. Der imperativ ist schon §. 108 besprochen worden, die alten formen *eimė, eivà* one *k*

*) ist wol zweifelhaft, ob als bindevocallos an zu nemen, oder als gewöhnliche bindevocalische form; wäre es bindevocallos, so stünde es für *es-sì, si* endung der 2. pers., aber es heißt stets *dūdi*, nie etwa *dūsi* u. s. f.

**) dunkel.

***) für die 3. pers. *būvo* hat Ruhig eine nebenform *bìti, bìt*, die aber nur bei einem teile des litauischen volkes gebräuchlich sein soll. Ich habe dises mir rätselhafte wort nie gehört.

sind zur stunde noch im gebrauche neben *eikim, eikiva; eikszte* *) (kommt her) mit ein geseztem *sz* von *szén* ist am an gefürten orte erklärt. In büchern findet sich auch das gerund. praes. *enti* (welches auf ein particip. *es*, fem. *enti* hin weist).

ědmi (auch *ěmi*), *ěst*; *ědme, ěste*; *ědva, ěsta*; darneben *ědzu*, praet. *ědžau* (nach IV,) und *ědu* (cl. I. gebräuchl.) bindevocalisch.

Wenn ein verbum hier weiter nicht erörtert wird, so ist mir außer der oben an gefürten ersten oder dritten person sing. keine weitere bindevocallose bekant.

gélbmi, 2. pers. *gélbsi* bei Ostermeyer, der auch eine zweite plur. *gélbste* mit ein geschaltenem *s* bei bringt; das übrige bindevocalisch *gélbam* u. s. f.

sérgmi, sérgti, sérgt aber *sérgam* u. s. f.

gědmi (*gěmi* bei Klein, Szyrwid); *gěst* ist zweifelhaft, da *gěstu* (V), plur. *gěstam* u. s. f. vor kömt, in der dritten person ist *gěd* von *gědu* das gewönlichste; im plural kömt die zweite person *gěste* (f. *gěd-te*) vor.

měgmi, 2. męgsi, 3. męgt, jezt *męgù* u. s. f., aber *męgt*.

sáugmi, 2. sáugsi (Ostermeyer), *sáugt*; *sáugme*.

lěkmi, lěkt, alles sonst von *lěkù*.

Wie *δίδομι, τίθημι*, sanskrit *dádāmi, dádhāmi* auß den wurzeln, *δω, dā; θη, dhā* durch reduplication entstanden sind, so die entsprechenden litauischen formen *dūmi* für *dūdmi, dėmi* für *dėdmi*, nur ist im litauischen der wurzeivocal (die wurzeln lauten hier *dū, d. i. du* und *dė*) in die reduplicationssilbe getreten und im außlaute völlig geschwunden (er schwindet im plural auch im sanskrit, z. b. 1. pers. plur. *dadmás, dadhmás*), so entsteht

1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing. <i>dūmi</i> , f. <i>dūdmi</i>	<i>dūdi</i>	<i>dūsti, dūst</i> , f. <i>dūd-ti</i>
Plur. <i>dūme</i> , f. <i>dūdme</i>	<i>dūste</i> , f. <i>dūdte</i>	
Dual. <i>dūva</i> , f. <i>dūdva</i>	<i>dūsta</i> , f. <i>dūdta</i> .	

*) *eikit* heißt also geht, geht weg, *eikszte* bed. das gegenteil, kommt her.

(*) Die zweite person wird nur von dem jezt allein üblichen bindevocalischen *dūdu**) gebildet; eben davon der permissiv *tedūd*, particip *dūdqs*.

dēmi, auch *dēmi* (*demmi* geschriben) findet sich, f. *dēdmi*, 3. pers. *dēst*, f. *dedti*, *dēste*, *dēsta*, f. *dedte*, *dedta*. Das übrige von dem jezt allein gebräuchlichen *dedū*, *dedi*, *dēda* u. s. f. Man hört auch in manchen gegenden *dadū* u. s. f. (so auch *padēmi*, jezt *pàdedu* [helfe] und die andern composita).

*) *dūdu*, *dedū* sind entschiedene neubildungen. Man staunt aber über einen sprachgeist, der nach jartausenden noch die ursprüngliche, in den älteren formen *dūmi*, *dūsi* (das sicherlich einst bestund), *dūst* u. s. w., ganz verdunkelte reduplication im gefüle hatte und bei der umwandlung der bindevocallosen in die bindevocalische form vollkommen richtig wider zum vorschein kommen ließ.

IV. Syntax.

Cap. I. Numerus, genus.

§. 120. Numerus.

1. *Pluralia tantum*. Den deutschen im singular gebrauchten benennungen von getreide, pflanzen (nicht aber bäumen) u. dergl. collectivem stehen im litauischen pluralia gegenüber, z. b. *ávizos* haber, *rugei* korn, roggen, *mėžei* gerste, *linai* lein, flachs, *javai* getreide, *pakulos* werg, *apvynei* hopfen, *erszkėczi* dornen, *sámanos* mos, *kukálei* kornrade, *vilkdálgei* schwertel (*iris pseudacorus*), *penkpírszczi* fingerkraut (*potentilla*) u. s. f. Der singular (wenn er vor kömt) bedeutet ein einzelnes korn, einen stengel u. s. f., *avizà* haferkorn, *rugýs* roggenkorn, *mėžýs* gerstenkorn, *linas* flachsstengel u. s. f. Eben so stehen benennungen von stoffen und ähnliches im plural, z. b. *miltai* mel, *pinigai* geld, *verpalai* gespinst, *dūmai* rauch, *pelenai* asche, *sászlavos* kericht, *pūlei* eiter, *dulkės* staub, *sūdžei* ruß u. a. Überhaupt sind im litauischen die pluralia tantum beliebt, so bei dingen, die auß mereren teilen bestehen, z. b. *rūbai* kleidung, *vartai* tor, *spąstai* falle, *kópėczos* leiter, *szukos* kamm, *kámanos* zaum, *marszkinei* hemd, *skalbinei* wäsche u. s. f. Von den dorfnamen war schon §. 60 die rede. Ferner stehen im plural die benennungen von festen; *kalėdos* weihnachten (*kalėdà* ist das ein gesammelte geschenk, calende) *sekmėnės* pfingsten (ab geleitet von *sėkmas* der sibente, mit der endung -*inis*, f. *ne*), *szesztinėš*

himmelfart (eben so von *szésztas* der sechste), *velykos* ostern (vergl. slaw., z. b. poln. *wielka noc*), *szèrmens* (begräbnismal). Die benennung der himmelsgegenden: *rýtai* osten (*rýtas* morgen), *pētūs* plur. süd (*pētūs* plur. mittag) *vakaraí* west (*vákaras* abend), *sziaureí* (Neß.) nord (*sziaurýs* nordwind), um Ragnit gilt *sziauré*, sing. fem. Ferner *radýbos* finderlon, *derýbos* verlobung, *magarýczos* trunk nach ab geschlossenem verkaufe u. a.

2. Dual. Daß der dual. der nomina und adjectiva, der übrigen wol nur in verbindung mit *dù*, fem. *dvi* gebraucht wird (*ànt kóžnos szakós po gražiù paukszczù* dain. auf jedem aste zwei schöne vögel, ist jezt unverständlich, weil *dù* felt), südlich vom Memelstrome fast überall außer gebrauch gekommen sei, ward schon oben gesagt (*dù výrai*, *dvi móters* für *dù vyrù*, *dvi móteri* zwei männer, zwei frauen); dagegen hört man schon am Memel (Kaukenen) den ganzen dualis richtig (bis auf den felenden locativ), z. b. *jis ějo sù dvēm gerēm výram*, *sù dvēm szunim*, *sù dvēm avim*, *sù dvēm sūnūm*, *sù dvēm geróm móterim*; *jis tvērē su abim* (d. i. *abēm*) *rànkōm* — er gieng mit zwei guten männern, mit zwei hunden, mit zwei schafen, mit zwei sönen, mit zwei guten frauen, er faßte mit beiden händen u. s. f. Der dual. des pronomen und des verbum ist aber durchauß gebräuchlich, z. b. *mùdu ějova* wir beide giengen; *jùdu ějota* (*ějot* vom plural nicht zu unterscheiden) ir beide giengt.

katràs (eigentlich nur welcher von zweien, aber auch von mereren gebraucht), hat in *dainas*, *pásakas*, seltener in der umgangssprache, das verbum im dual. bei sich, z. b. *trýs bernýczei szēno pióvé*; *katràs búsit máno mēlas*, *katràs plaúksit vainikēlio?* dain. (so Rhesa, ich hörte singen: *kursai búsit m. m.*), drei jünglinge mähten heu; welcher wird mein lieber sein, welcher wird schwimmen nach dem kränzlein? *katrà pirmà isz vandēns iszrēplósiva*, pás. welche (von uns beiden) zuerst auß dem waßer herauß kriechen wird; *katràs isz muma veikiaús pýksiva*, pás. wer von uns beiden eher in zorn gerät. Eben so steht der plural nach *kàs*: *àk atdūkit*, *kàs atrádot*, dain., ach gebt zurück, wer

(es) gefunden; *kàs tūrit mánò ūžraszq*, pás. wer hat meine verschreibung?

Dem dual tritt ser häufig das zalwort *dù*, fem. *dvi* nach, wie z. b. fast immer bei den pronominen, s. d. formenlere; dasselbe findet sich, aber nur im nominativ, häufig auch bei nominibus und das zalwort verliert auch in disem falle völlig seinen ton und verschmilzt mit dem nomen zu einem worte, z. b. *výrudu*, *móteridvi*, aber *dvėju vėru* u. s. f.

3. Wie in andern sprachen so finden sich auch im litauischen constructionen nach dem sinne, z. b. *visas mēstas drebjė*, *láuksdamì kàs nusidūse*, pás. die ganze statt zitterte, harrend (wörtlich expectantes, nämlich die bewoner), was sich zu tragen werde.

§. 121. Genus. 1. Neutrum. Wenn das neutrum *taí*, oder *kàs* (was), *viskas* (alles), *nėks* (nichts) das subject ist, weniger oft bei einem unbestimten neutralen subject, im deutschen durch „es“ bezeichnet, steht das adjectivische prädicat bei zweisilbigen adjectiven auf *-as* in der jetzigen sprache meist mit der adverbialendung *-ai*; die participia praesent. passivi auf *-mas*, praet. pass. *-tas*, bes. die mer als zweisilbigen, und part. necessitatis auf *-tinas* und andere mersilbige adjectiva auf *-as* setzen die neutralform auf *-a*; adjectiva auf *-us* aber haben im neutrum *-u* (vom neutrum der participia praes., fut. act. und praeteriti act. wird später die rede sein), z. b. *gerai yr*, *gér yr* es ist gut (*gér*, abkürzung von *gerai*), doch auch: *szlápìe bũvo* es war naß; *taí gerai* *) das ist gut; *taí nè gálìma* das ist nicht möglich; *taí raszýta* das ist geschriben; *taí žadėta* das ist versprochen; *kaíp taí sákoma* wie wird das gesagt, wie sagt man das (wie heißt das z. b. auf litauisch?) *asz turiu*, *kàs***) *mán naudìnga* ich habe was mir nötig ist; *grazũ yr* es ist schön, *taí grazũ* das ist schön, *viskas grazũ* alles ist schön. Veraltet ist das neutrum der zweisilbigen adjectiva auf *-as* und der comparative (von superlativen erinnere ich mich nicht die neutralform gelesen zu haben): *taí gėra*

*) die außlaßung von *yr* betreffend s. §. 124.

**) vor *kàs* ist *taí* auß gelaßen.

das ist gut, *taí yrà tíkr* das ist recht (1612), *gerésne yrà* es ist besser; man braucht jezt stets das adverbium: *taí geraí, geriaús yrà; geriaús yr* es ist am besten, doch *kùr láiba* *) *tén ir trúkst*, sprichwort, wo es dünn ist, da reißt es.

Das deutsche es, z. b. es ist gut, schön (*geraí yr, grazù yr*) wird übrigens ser oft durch *dáiktas* sache, gegeben, namentlich wenn dann noch ein satz mit „wenn“ oder dem infinitiv folgt, z. b. *gérs dáikts yr kàd szeimýna sándoro gyvén* es ist gut wenn das gesinde in eintracht lebt; *sunkùs dáikts lètùviszkai iszsimokítis* es ist schwer litauisch zu erlernen (wörtlich: sich litauisch [adverb.] auß zu lernen), oder man bedient sich der entsprechenden substantiva abstracter beziehung, z. b. *taí baisýbè, biaurýbè* das ist schrecklich, greulich; *naudà yr* es ist nötig (*naudingas*, adj., nötig) u. s. f.

Substantivisch gebrauchte adjectiva neutrius wie im deutschen, z. b. das gute, das böse kent das litauische im nominativ eigentlich nicht, häufiger kommen sie in manchem andern casus und mit praepositionen vor, z. b. (*sù*) *gerù* im guten, *isz tíkro* im ernste; man braucht meist dafür substantiva abstr., z. b. *gerýbè, gerùmas piktýbè, piktùmas*; beim volke trifft man dergleichen abstracte begriffe überhaupt wenig an. Dagegen findet sich das neutrum der adjectiva nicht selten in wendungen wie *malonù zénts, alè gaila varszkës*, sprichwort, eine schöne sache um einen schwigerson, aber schade um den quark (den er verzert).

In der gewöhnlichen sprache wird häufig das femininum anstatt des neutrum gebraucht, z. b. *bùvo lìjusi*, pás., es hatte geregnet, für und neben *lìjè; bùvo tizi*, pás., es war glatt, für *bùvo tizù* u. s. f.

2. Daß das adject. mit seinem subst. in numerus und genus überein stimme, versteht sich von selbst. Nur in alten büchern findet sich *žmónés* leute, menschen, seiner form zufolge mit dem adjectiv im feminin verbunden, was aber längst ab gekommen ist.

*) gewöhnlich als femininum *laibà* gesprochen, s. u.

Masculin und feminin durch „und“ verbunden, haben das adjectiv im masculinum bei sich, z. b. *jo sunūs ir duktė gerū* sein son und seine tochter sind gut; *tėvs ir mótyna abù sveikū* vater und mutter sind beide gesund; *) *jo súnūs ir dūktėrs gerū* seine söne und tóchter sind gut. Eben so steht *katrās*, masc. (wer von beiden), wenn von mann und frau die rede ist.

In apposition stehende substantive können natürlich verschiden an geschlecht sein, z. b. *sunėlis, máno szirdės linksmýbė, patalėliūs gūl* das sönchen, meines herzens freude, ligt im betlein; nur die als masculina und als feminina gebräuchlichen nomina agentis nemen das geschlecht des nomens an, zu welchem sie gesezt werden, z. b. *puikýstė, žmonió valdonkà* die hoffart, der menschen herrin; *mėilė, szirdės geriáusie mokítóje* die liebe, des herzens beste lererin u. a. Man beachte die stellung der worte in der wendung *tà nėkai* **) *spinta*, pás., der nichtige schrank, wörtlich der schrank, nichtigkeiten (acc. *tà nėkus spinta*) u. s. f.

Cap. II. Artikel.

§. 122. Einen artikel, ***) bestimmten oder unbestimten, hat das litauische so wenig wie z. b. das slawische, lateinische. *vėnas*, f. *vėnà*, wird aber namentlich in den erzählungen doch schon wie unser unbestimter artikel gebraucht, z. b. *sýki būvo vėns výrs*, oder *vėnà žmonà*, es war einmal ein mann oder ein weib; außerdem ist *nekursai*, fem. *nekuri* quidam, quaedam gebräuchlich, z. b. *nekursai výrs* vir quidam, *nekuri motėrėszkė*

*) Wenn Ostermeyer §. 162 an fñrt, daß ein particip zwischen zwei substantiven bei genusverschidenheit beider sich in der regel zwar nach dem subject richte, aber auch nach dem praed. sich richten könne, so ist diß deutlicher als eine verschidene construction zu faßen, z. b. *žmoniū amžies gaisztas kaip myglà* heißt: der menschen leben ist vergänglich wie ein nebel, aber *žmoniū amžies kaip myglà gaisztanti* der m. l. ist wie ein vergänglicher nebel.

**) nicht *někai*; man sagt auch z. b. *jis nėkai* er taugt nichts.

***) das artikelänliche an gehängte *jis* beim bestimmten adjectiv (§. 123) auß genommen.

mulier quaedam; in manchen gegenden hat sich aber in die gewöhnliche rede *vēns* als unbestimter, ja sogar *tās* als bestimmter artikel schon ziemlich ein gedrängt (germanismus), z. b. *ās vēns zelnērius* (daina) ich bin ein soldat; *jis ējo ī tā mēstā pās tā karāliu* er gieng in die statt zum könig. Dergleichen ist im beßeren außdrucke und in der schrift streng zu meiden.

Cap. III. Adjectiv, unbestimtes und bestimtes.

§. 123. Das adjectivum. 1. Wenn das adjectiv attributiv ist, so steht es vor dem substantivum, als praedicat (§. 124) aber nach; z. b. *sunkūs dārbs* die (eine) schwere arbeit; *atliktas* (part. praet. pass.) *dārbs* eine oder die vollendete arbeit, *gālimas* (part. praes. pass.) *dāikts* eine oder die mögliche sache, *minētinas* (particip. necess.) *žōdis* ein, das denkwürdige wort; aber *dārbs sunkūs* die arbeit ist schwer u. s. f. Zwischen adjectiv und nomen kann ein zu letzterem gehöriger genitiv treten, z. b. *szvēntas dēvo žōdis* das heilige wort gottes (ser gewöhnlich). Die participien praesentis activi I., futuri activi und praeteriti act. stehen in büchern stets nach, *ugnis deganti* brennendes feuer, *výrs pavārges* ein herunter gekommener mann, *sāulē szvēčenti* die leuchtende sonne; im volksmunde ist dagegen die um gekerte stellung beliebter; mit dem praedicat kann hier keine verwechslung ein treten, da es durchs verbum finitum auß gedrückt wird *ugnis dēga, výrs pavārgo, sāulē szvēčze* das feuer brent (ist brennend), der mann kam herunter, die sonne leuchtet.

2. Das adjectivum in der bestimmten form. Das bestimmte adjectiv (§. 95) entspricht im allgemeinen unserem deutschen adjectiv mit dem bestimmten artikel, wird aber nicht völlig so oft gebraucht wie der artikel im deutschen, sondern nur, wenn ein besonderer nachdruck auf dem adjectiv ligt (weßhalb es die bisherigen grammatiker auch die emphatische form nennen).

1. Die ordinalzahlen stehen fast stets in der bestimmten form. Comparativ und superlativ haben dise form nur in manchen gegenden; sie ist aber gut.

2. Die substantivisch gebrauchten adjectiva und participien haben die bestimmte form, *geràsis* der gute, *geróji* die gute; *máno myliměji* meine lieben, *kàlbąsis* der redende, redner, *manąsis* der meinige, *velniú vyriąsis* der oberste der teufel u. s. f. Dagegen sind ganz zu substantiven geworden (stehen also one die bestimmte form) *ąrtymas* der nächste, *deszinė* die rechte hand u. a. — *tàs pąts* heißt derselbe.

3. Bei attributiven adjectiven entspricht es teils unserem bestimmten artikel, *tikrąsis kėlies* der rechte weg, *auksztąsis dangus* der hohe himmel, *mylimóji moczutė* die liebe mutter, *jaunóji mergatė* das junge mädchen u. s. f.; teils steht es auch wenn das adjectiv durch einen voraus gehenden genitiv schon bestimmt ist, z. b. *máno myliměji brólei* meine lieben brüder, *máno jáunosės dėnėlės* meine jungen tage u. s. f.; häufiger wird die bestimmte form im feierlichen stil und in der dainassprache gebraucht als im gewöhnlichen leben, wo es z. b. nur heißt *máno mėls prėteliau!* mein lieber freund!

4. Das adjectiv als praedicat steht in der bestimmten form, wenn im deutschen der bestimmte artikel beim adject. steht, z. b. *tàs kėlies tikrąsis* der weg ist der rechte, d. h. bloß dann, wenn beim substantiv das demonstrativ oder eine sonstige nähere bestimmung steht.

Cap. IV. Vom einfachen praedicativen satze.

§. 124. Der einfache satz, bestehend auß subject und praedicat (verbum; oder adjectiv, oder substantiv mit *yr*), wird eben so gebildet wie im deutschen, das subject steht voran, das praedicat folgt, z. b. *výrs kálba, jis eina, žmónės sáko* der mann redet, er geht, die leute sagen; der mann ist gut *výrs gėrs yr* oder *výrs yr gėrs*, bei adjectiven bleibt aber *yr* stets weg, *výrs gėrs; tėvs gėrs, sunūs durnas*, der vater ist gut, der son ist unsinnig; *gėrs tėvs, durnas sunūs* (§. 123) dagegen heißt: ein guter vater, ein unsinniger (böser) son. Eben so: *tàs žmogūs vélnies* der mensch ist ein teufel (*vélnies yr* oder *yr vélnies* kann auch stehen).

Das deutsche „man, es“ *) wird in solchen sätzen nicht besonders auß gedrückt, es ligt schon im verbum, z. b. *lyja* es regnet, *griáuje* es donnert, *aúszta* der tag bricht an, *mán reík*, *pūlas* mir ist nötig, kömt zu, *nusidūd* (*nusidūst*) es trägt sich zu; *sáko* (als plural zu faßen, sie sagen) man sagt u. s. f., z. b. *véza máno kraitūžī* man fñrt meine außsteuer, dain., und eben so in den anderen temporibus. Das verbum sein fällt auch hier weg *gálima* (neutr., §. 121) es ist möglich, *sákoma* man sagt, *minētina* es ist zu merken, *gerai* es ist gut u. s. f.

Cap. V. Vom gebrauch der casus. **)

§. 125. Accusativ. Wie der nominativ casus des subjectes ist, so ist der accusativ casus des objectes: *vaiķs máto pauksztýczus* der knabe siht vögelein; *mùszk szùnī* schlag den hund; *ká darýsi* was wirst du tun? *tikiù dēva* ***) (*ēsanti*) ich glaube einen gott, an gott, glaube, daß er sei; auch *gēlbēti* helfen, *sēkti* folgen, *sutikti* begegnen, *mēlstis* beten (z. b. *dēva mēlstis* zu gott beten) werden ab weichend vom deutschen mit dem accusativ verbunden. Auch intransitive verba werden mit einem solchen accusativ des objectes verbunden, wenn sie mit einer praeposition zusammen gesetzt sind, die vor dem accusativ zu stehen pflegt, z. b. *pērgalēti neprētelīu* den feind überwinden, *praeiti namūs* am hause vorüber gehen, *užējo pīnigus* er kam über das geld; *visī manē užeina*, dain. alle kommen über mich; *kó užsipūlei manē?* dain. warum verfielst du auf mich? *kai pribēgsi lankēlē — upūžē — dvarēlī* wenn du hin laufen wirst zum flürlein — flüßlein — höflein, dain. (*prē* cum genit.) u. s. f.

*) sätze, welche das praedicat durch ein adjectiv auß drücken, s. §. 121.

**) über den nominativ und vocativ ist nichts zu bemerken; was die einschränkung im gebrauch des letzteren betrifft, so war davon bei der declination bereits die rede.

***) *tikiūs dēvū* vertraue auf gott, *tikiù dēvui* glaube gott, z. b. was er sagt, *tikiù ī dēva* glaube an gott.

Das object kann aber nicht bloß ein äußeres, außerhalb der handlung ligendes sein, sondern auch ein inneres, in der handlung selbst schon enthaltenes; dises innere object wird oft noch besonders auß gedrückt, z. b. *sùnkų mėgą mėgótì* (dain.) einen schweren schlaf schlafen; *vargùžì vārgtì* ein elend leben, *vārgtì vargù dēnėlę* (dain.) elend sein den tag des elends (ist wol eben so, nicht als acc. temporis zu faßen); *gėsmę gėdótì* ein (geistliches) lied singen; *ász baísų sápną sapnavau* (pás.) ich träumte einen schreklichen traum; *dainėlę dainūti* eine daina singen u. s. f. Diser accusativ des inneren objects verbindet sich, wie die beispile zeigen, auch mit intransitiven verben.

Verba causativa können auch ein doppeltes object haben, z. b. *jis mokina manę rásztą* er lert mich die schrift, das schreiben; *mokik távo rálę dukrýtę* (dain.) lere das töchterlein deinen willen; *jis szùni tą sriubą* (auch *tà sriubą*, instrument.) lákin er läßt, wörtlich er macht den hund die suppe freßen; *jis rászýdina manę rásztą* er läßt mich die schrift schreiben, doch sind solche constructionen nicht gerade häufig. Nach verbis des sagens, nennens steht bisweilen der accusativ auch des prädicates anstatt des instrumentals, z. b. *sákė tavę szókia, sákė tavę tókia* (dain.) sie sagten, du seist so eine, sie sagten, du seist eine solche; hier ist nämlich *ėsant* oder *ėsancze* auß gelaßen.

Wenn der accusativ bei intransitiven steht, z. b. *kóję, ránką palúžti* den fuß, die hand brechen, so ist diser accusativ wol (wie im griechischen) als accusativ der beziehung zu faßen. Bei der verwandlung in die passive construction bleibt das innere object im accusativ stehen, z. b. *ász esù mokinams tą rásztą* mir wird das schreiben gelert (wörtlich ich bin ein gelert werdender das schreiben).

Der accusativ drückt ferner die außdenung in zeit und raum auß: *mėnų kėturies nedėles ilgąs* der monat ist vier wochen lang; *virvė tris sėksnius ilgą* ein strick drei klafter lang; *jis tris metus* (mit und one ilgai) *sirgo* er war drei jare hindurch (lang) krank; *penkiès dėnės lijo* es regnete fünf tage lang. Ser häufig ist diser accusativ des raumes und der zeit adverbialisch ge-

braucht und oft mit verkürzter endung, z. b. *rýta* am morgen, z. b. *ankstì rýta kèltis* (dain.) früh am morgen auf stehen; *tá nákti pareís* diese nacht wird er kommen; *sýki* einmal, *tris kartùs* drei mal, *vákar* gestern, auß *vákara* verkürzt, *sziénākt* diese nacht, auß *szié nákti*; *szímēt* heuer, auß *szí méta*; *szèndēn* heute, auß *szié dēna* (mit erhaltenem nasal bei *sen*). — *ká* (acc. des pronom. interrog.) wie. — *sziēpus* für *szié pùse*, *szié szál* für *szié száli* auf diese seite, *anāpus* auf jene seite.

kàs indeclin. wird mit solchen accusativen der zeit in der bedeutung „jeder, jede“ verbunden, z. b. *kàs dēn*, auß *kàs dēna* täglich; *kàs mét*, *kàs méta* jährlich; *kàs mēla metéli* jedes liebe jårlein; *kàs rýta*, *kàs rýt* jeden morgen; *kàs àntra*, *trécze dēna* jeden zweiten, dritten tag; es steht in diser verbindung auch eine form auf *s*, in welcher ich einen verkürzten accusativ pluralis erkenne: *kàs méts* jährlich, *kàs vákars* jeden abend, *kàs nákts*, auch *náktis* jede nacht, *kàs karts* jedes mal.

Bei zeitbestimmungen stehen die monatsstage stets im accusativ, jar und wochentag aber im locativ (von der stunde s. §. 134), die bruchzahlen bei der stundenbezeichnung stehen ebenfalls im accusativ, s. u., z. b. *máno sunélis gimes metè tükstantis asztûni szimtaipènkios dészimt penki**) *tréczejikováni* (oder *kováni*), *subató tris bértainius ànt dészimt pirm pētu* mein sönchen ist geboren im jare 1855 am dritten februar, am samßtag, um drei viertel auf zehn vormittags.

Ser oft wird im litauischen der objectsaccusativ auß gelassen, wo er im deutschen stehen muß, z. b. *àr às nesakiaú nèszk tù, jùk às sakiaú kàd pavógs* (pás.) habe ich nicht gesagt, trag du (das kind, von dem vorher die rede war), ich habe ja gesagt, daß man (es) stelen wird.

§. 126. Locativ. Der locativ bezeichnet den ort, in beziehung auf die zeit, den zeitpunkt, z. b. *daržè* im garten; *tamè metè* in dem jare. In letzterer beziehung berührt er sich mit dem

*) oder *pènkta* (scil. *méta*), selbst wenn *metè* voraus gegangen ist.

accusativ, doch bezeichnet diser mer die dauer; z. b. *asz àntrā méta tén buvaú* ich war das andere jar dort (das ganze jar), aber *asz antramè metè tén buvaú* ich war im andern jare dort (irgend wie lange, aber nicht das ganze jar).

Es muß erinnert werden, daß nördlich vom Memelfluße, auch strichweise südlich von demselben, diser casus fast ganz verloren ist und durch die praep. *í* cum acc. umschriben wird, z. b. *í dāržą yr* für *daržè yr* er ist im garten.

Adverbialisch wird häufig der locativ gebraucht, z. b. *draugè*, locativ von *draugas* genoße, heißt „mit, dabei“, z. b. *jis sù manim draugè atėjo* er kam mit mir; *asz pinigų draugè imsiu* ich werde geld mit nemen; *tamè tārpe* während dessen, wörtlich in demselben zwischenraume (*tārpas*); *laikè* zur zeit (*laikas*); *kamè* wo, loc. von *kàs*; *vidūi* drinnen, loc. von *vidūs* das innere; *pabuczūi* von haus zu haus, loc. eines ungebräuchlichen *pabuczus*, gebildet von *būtas* haus; eben so *pastukiūi* stück für stück, von einem ungebräuchlichen *pastukius* (*stūkis* stück); *parankiui* zur hand (*rankà*); *pavėjui*, z. b. *žeglioti* mit dem winde segeln (*vėjes*); *pasaūliui* nach der sonne (*saulė*); *namė*, in büchern *namėjė*, *namėj*, zu hause, scheint locativ (*namė* verkürzte form) eines verlorenen femin. *namė* zu sein (*namė*, der gewöhnliche locativ von *namas*, heißt im hause; über *namó* für *namón* nach hause, s. u.); *rytò* morgen, *porýt* übermorgen, für *porytò*, steht wol für *rytójui* und ist locativ von *rytòjus* der morgende tag; *apaczó* drunten, locativ von *apaczè* das untere; *dėnó* bei tage, locativ von *dėnà* tag; *vėto*, *vėtoje* anstatt, locativ von *vėtà* ort (wird demnach natürlich mit dem genitiv construiert) u. a.

§. 127. Dativ. Der dativ bezeichnet im allgemeinen die person oder sache, welche zu einer tätigkeit in einer entfernten beziehung steht. Meist trifft im gebrauch dises casus das litauische mit dem deutschen zusammen.

So bezeichnet er die beteiligte person, das sogen. indirecte object, z. b. *mán dāvė pinigų* er gab mir geld; so auch bei *dūti* in der bedeutung laßen, z. b. *savo būnai dūdi pikt kalbėti* du

läßest deinen mund böses reden, und mit attraction *děvè dŭk vĕnám gímt, alè nè vĕnám bŭt*, sprichwort, gott laße (den menschen) allein geboren werden, aber nicht allein sein; so heißt z. b. *tù dŭdi mŭms surýti* du läßest uns verschlingen (etwas), aber *tù dŭdi mŭs surýti* du läßest uns verschlingen (von einem andern, der dativ felt) *mán reík* ich brauche; *mán pripŭlas*, auch *pripŭl*, mir kömt es zu; *kám déra* wozu nützt; *pristóti* bei stehen, mit dativ und accusativ, z. b. *pristók mán* und *manĕ* steh mir bei; *atléisti* vergeben; *pribúti* anwesend sein bei (dat.) etwas; *pakésti, pakentĕti* geduld haben, z. b. *pakentĕk mán* habe geduld mit mir; *mán yr* mir ist, ich habe, z. b. *mán szirdis linksmà* mir ist das herz froh; *kám raszyti* jemandem, an jemand schreiben.

Der dativ bezeichnet die person oder sache, für welche etwas ist: *taí mán sunkù, skanù* das ist mir schwer, wolschmeckend, das schmeckt mir gut; *rugeí sĕklai* roggen für die sat, zur sat; *žmónĕs tikt sáv dĕrba* die leute arbeiten nur für sich; *ŭgnei málkos pridĕti* dem feuer holz zu legen.

Der dativ bezeichnet die person, die zur handlung in irgend einer loseren beziehung steht: *asz táv taí tikiù* ich glaube dir das; *klónotis karáliui* sich vor dem könige neigen; *vaíks mŭms nŭmĕrĕ* der knabe ist uns gestorben.

Dativ der gemeinschaft, der übereinstimmung, des freundlichen oder feindlichen zusammentreffens, z. b. *taí mán patĕnk* das gefällt mir; *sŭnŭs tėvui lŷgus* der son ist dem vater gleich; *jis nĕkam netĕnka* er past, taugt zu nichts; *prĕszytis* sich widersetzen, z. b. *vyriausýbei* der obrigkeit.

Vom absoluten dativ siehe unten bei den participien und gerundien.

Der dativ nach *dŭti* geben, *reík* es ist nötig und andern verben, welchen der dativ zu kömt, wird häufig auch da gesetzt, wo man einen anderen casus, namentlich nach §. 128 den instrumentalis, erwarten könnte, z. b. *dŭk mŭms naújĕ méta sveíkĕms suláykti*

(für *sveiki*, alt *sveikaís suláukti*) laß uns das neue jar gesund erleben; *mán reík' skupám búi* ich muß sparsam sein (für *skupi*, *skúpas búi*); *nepavydėk jam linksmám búi* (*linksmù búi*) misgönne im nicht frölich zu sein; *veikáms pareitis paklusnėms búi* (*paklusneis*) den kindern zimt gehorsam zu sein; es überwiegt demnach der vom vorher gehenden verbum ab hängige dativ den beim folgenden zu erwartenden instrumentalis. In beispilen wie: *tù davei javáms užtikti* du ließest das getreide gedeihen, wörtlich du gabst dem getreide gedeihen; *dūk máno šauksmui tavėspi iszkąkti* laß mein geschrei zu dir kommen, ist jedoch der dativ vollständig an seinem platze und kein anderer casus auch nur zu erwarten, man erinnere sich nur an die grundbedeutung von *dūti* (geben).

Sáv vėns, fem. *vėnà*, bedeutet: für sich allein, z. b. *bėrnas sáv vėns kamáro gulėjo*, pás., der knecht schlief für sich allein in der kammer; *àsz tai sáv vėns padariau* ich habe das für mich (zu meinem gebrauche) allein gemacht.

§. 128. Der instrumentalis bezeichnet 1. das mittel, werkzeug; 2. die gesellschaft, in diser beziehung hat er stets die praeposition *sù* bei sich (s. d. in der lere von den praepositionen). In letzterer beziehung wird er auch wol sociativus genant. Man siht, es entspricht beiden beziehungen im deutschen die praeposition „mit“. *sù* zum instrumentalis zu setzen, wenn er das mittel oder werkzeug bezeichnet, ist ein germanismus, der ser oft begangen wird.

Instrum., das mittel, werkzeug, den grund, die ursache bezeichnend, z. b. *kū tù jį valgydąsi*, dain., womit wirst du in nären; *lazdà mūszti* mit dem stabe schlagen; *akimėis matýti* mit den augen sehen; *szėpim bėgti* zu schiffe (wörtl. durch, mittels des) schiffes faren; *badù gaįszti* an (durch) hunger um kommen; *ketureis vaziuoti* mit vieren faren; *drugiu sirgti* am fieber (durch das fieber) krank sein; *alumì pasigėrti* in hausbier sich be-trinken; *ketureis auksinai nusipirkti* um (mittels) vier gulden kaufen.

Bisweilen ist die beziehung des mittels, der ursache namentlich der deutschen auffassung minder handgreiflich, z. b. *tikētis*, *nusitikēti dēvū* auf gott (wörtl. durch gott) vertrauen; *gērētis* (praes. *gērējūs*) und *mēgti* (praes. *mēgstu*) gefallen haben, *džaugtis* sich freuen, *pasididžūti* groß tun, pralen, stolz sein haben eben so den instrumetalis der ursache, z. b. *asz mēgstu tū vaikū* ich habe gefallen an (wörtl. durch) den knaben; *jis pasididžū puikumū* er tut groß, pralt mit pracht.

So erklärt sich der instrumetalis loc. und temporis. 1. Instr. des ortes, z. b. *keliū eīti*, *vaziūti*, *kā vēsti* u. s. f. einen weg (wörtl. mittels eines weges) gehen, faren, jemand führen; *pagirēleis jōti*, *vaikszczōti*, dain., in der gegend am walde (demin. von *pagirys*, wörtl. mittels der gegend am walde) reiten, wandeln; *jurūžems plaūksi* du wirst im merlein (wörtl. mittels des meres) schwimmen; künēr steht diser instrumetal in *nuplaūksi žaliōms lankélēms į jūres*, dain., du wirst hinab schwimmen durch grüne flürlein (mittels gr. fl.) ins mer; *kalnais nūginiau*, *kalnais parginiau*, räts., ich jagte (es) auß über berge hin (die berge entlang), ich jagte es über berge hin heim u. s. f.

2. Instrumetal der zeit, z. b. *kitaís metais rugei anksczaús nunókdavo* in andern jaren (wörtl. mittels, durch, zufolge anderer jare, jargänge) pflegte der roggen früher zu reifen; *vyrésnis metais* älter an jaren (durch die jare), letzteres weniger gebräuchlich (üblich ist der loc. *mētūs* in jaren).

Eben so ist zu faßen der instrumetalis als nähere bestimmung des adjectivs, z. b. *silpnas kójomis* schwach auf den füßen (wörtl. durch die füße); *vėnà akimì áklas* auf einem auge (durch ein auge) blind; *linksmas szirdže* froh im herzen (herzlich froh, durch das herz); *plasztaka auksztėsnis* um (durch) eine handbreit höher u. s. f.

Auch der instrumetalis wird ähnlich wie der accusativ des inneren objectes mit dem verbum gleicher abstammung verbunden, z. b. *didžū džaugsmū džaugtis* eine große freude haben, wörtl. sich durch eine große freude freuen; *smerczū numirti* des todes sterben (durch den tod sterben); *trimis smėrczeis asz nėgaliu*

mirt, pás., einen dreifachen tod (wörtl. drei tode) kann ich nicht sterben.

Sociativ one *sù* ist der instrumental in fügungen, wie: *mergà ilgaís plaukaís* ein mädchen mit langen haren, und änlichen außdrücken, wofür aber jezt oft felerhaft *sù ilgaís plaukaís* gesagt, oder seltener auch der genitiv gesezt wird: *mergà ilgú plaukú*; *žirgas áukso patkavátėms*, dain., ein ross mit güldnen hufbeschläglein.

Einige besondere redensarten mit dem instrumentalis: *ėlgkis gerù* (jezt ungebr.) soll heißen lebe wol (wörtl. lebe mit gutem), *ėlgkis gerai* für dich gut auf. Jezt wird auch die erstere wendung im sinne der lezteren verstanden. — *nėkù*, *jūkù nulėisti* als nichts, als scherz achten (wörtl. mit nichts, mit scherz hinab laßen, vorbei gehn laßen), z. b. *jis jūkù nulėidž távo bėrnį* er lacht zu deinem schelten.

Der instrumentalis wird häufig adverbialisch gebraucht, z. b. *szĩũ' dáiktu* (*dáiktas* sache) hierdurch; eben so *anũ' dáiktu*, *katrũ'* oder *katrù dáiktu* durch jene, durch welche sache (von zweien); *nėkù būdũ*, *neijókiu būdũ* auf keine weise; *tũ*, *tũjaũ*, auch *tũjaús* bald, auß *tũ'*, instrum. von *tàs* und *jaũ* schon, das oft suffigiert wird, das *s* ist an gesezt, als wäre es ein adverb. des comparativs; *rytmeczeís* morgens (instr. plur. von *rytmetýs* die morgenzeit); *vakaraís* des abends (*vákaras* abend); *naktimís*, *naktĩms* des nachts (*naktis*); *pėtumís* mittags (*pėtũs* plur. mittag); *czėsũ* zur gelegenen zeit (*czėsas* zeit); *nėczėsu*, *neczėsũ* zur unzeit; *toktũ* also (auß *tók-s* und *tũ*, instrum. von *tàs*); *jũ'* je mer, um so mer (instr. von *jis*, hier noch in dem ursprünglichen relativen sinne); *tũ'* desto (instrum. von *tàs*); *staigà* (jäh, schnell, nur in disem casus gebräuchl.); *tėsà* zwar, in warheit (*tėsà* warheit); *tỹloms* in der stille, heimlich (*tylà* das schweigen); *pagirióms* im katzenjammer (*págirios*); *žinióms* mit bewustsein, offenbar (*žinià*, *žiniė* das wißen); *nežinióms*, *nežiniomís* von ungefär; *vėnu sykiũ*, *vėnu kartũ* auf einmal, plözlich; *szimtaís* zu hunderten; *pulkaís* haufenweise, z. b. *jė mĩrė szimtaís*, *pulkaís* sie starben zu hunderten, in scharen; *prėszais* entgegen u. a.

vardù mit namen, z. b. *Mikas vardù* Nikolaus mit namen; auch der name selbst tritt in den instrumentalis, z. b. *Mikù vardù*, *Mateosziùmì vardù*; entweder attraction oder nach analogie der verba des benennens, s. d. flgde.

Dem slaw. und litauischen außschließlich eigentümlich ist der instrum. um das praedicat zu bezeichnen; er steht bei den verbis, die zu etwas werden, zu etwas machen bedeuten, wo im deutschen „zu“ oder der sogenannte zweite nominativ steht. Solche verba sind *búti* sein, *tàpti*, *pastóti*, *virsti* werden, *gìmti* geboren werden, *užáugti* heran wachsen; ferner *padarýti* machen, *vadinti* nennen, *pasvéikinti* begrüßen, *įstatýti* ein setzen u. a. Bei *búti* ist diese construction höchstens noch im futurum gebräuchlich, außerdem hat es den nominativ, der sich überhaupt in diese redeweise ein zu drängen begint; *jis yr didžáusiu* (für d. nom. *didžáusies*) er ist der größte, ist jezt ungebräuchlich, überhaupt wird der instrumental jezt mer nur bei substantiven gebraucht, z. b. *jis būs* od. *tàps* oder *pastós karáliumi* (gewöhnl. *karálius*) er wird könig werden; *nėkù virsti* zu nichts werden; *jis bėdnù gímė* (jezt *bėdnas gímė*) er ist elend geboren worden; *jė iszpazino sveceis ir ateiveis ėsą ant žėmės*, bibelübers., sie erkanten, daß sie gäste und fremdlinge auf erden seien; *mázas grudėlis didžù medžù užauga* ein kleines körnchen wächst zu einem großen baume heran; *nė vis auksas kàs auksu žiba*, sprichw., nicht immer ist gold, was als gold (wie gold) glänzt; *pasėjau pipirais, iszdýgo skatikais, pažýdo marczóms, iszkàrszo mergóms; kàs tai? griikai*, räts., ich säete es als pfeffer, es keimte auf als (polnische) groschen, es erblühte als bräute, alterte als mädchen; was ist das? buchweizen. Eben so *vardù vadinti*, *vadino jį Izaokù* mit namen nennen, er nante in Isaak; eben so *vadintis, sakýtis* sich nennen; *pasvéikinti karáliumi* als könig begrüßen; *įstatė jį kùniçu* sie haben in zum pfarrer ein gesetzt; *jis mán neprėtelium pasidáro* er macht sich mir zum feinde; *jis pastós atmonù*, dain., er wird hetman werden; *vėną (ką) liudininku paszaúkti* einen (jemanden) zum zeugen an rufen; *tai tesė jums ženklų* das sei euch zum zeichen; *ką paveikslu ėmtis* sich je-

manden zum beispil nemen u. s. f. In der gewöhnlichen rede steht oft der nominativ oder eine praeposition, beides wol in folge deutschen einflusses, z. b. *kàtras búsit máno mēlas*; *ász búsiu távo mēlas*, dain., welcher wird mein lieber sein; ich werde dein lieber sein; *jis bús, pastós gērs búrs* er wird ein guter bauer werden; *gērs búti* gut sein, nicht *gerù búti*; *ká ant paveíkslo imtis* u. s. f.

Dagegen sind wendungen mit dem nominativ wie: *jis tóks dývins iszveizdėjo*, pás., er sah so wunderbar auß, echt litauisch.

Beim passivum steht meist der nominativ: *jis vadínams yr Mikas* er wird Nikolaus genant; *jis laikoms yr gērs* (pēr, už gérą) er wird für gut gehalten. Der instrumental ist aber auch hier beßer und der schriftsprache an gemeßen.

§. 129. Der genitiv (urspr. auch in seiner endung im sing. mit dem ablativ nah verwant, doch von im durch eine abschwächung in endung und beziehung geschiden) bezeichnet im allgemeinen den gegenstand, der mit einem andern zusammen gehört. Im litauischen wie im slawischen und deutschen vereinigt er auch in sich die beziehung des in disen sprachen nicht durch eine besondere endung auß gedrückten ablativs, nämlich die des hervorgehens auß etwas, eine besondere modification des angehorens; so z. b.

1. Genitiv bei substantiven:

1. *tėvo sunūs*, auch *sunūs tėvo* der son des vaters: ursprung.

2. *tėvo kėmas* des vaters hof: besitz.

3. *áukso žėdas* ring von gold, goldner ring: stoff. Diser gebrauch des genitivs ist im litauischen besonders beliebt; z. b. *áukso obūláczei*, dain., goldne äpfelchen, *szilkú jūsta* gürtel von seide; *žaliú rútu vainikėlis*, dain., kränzlein von grünen rauten; *stiklo langužátis*, dain., gläsern fensterlein; *szilkú tinkelas* seiden netz; *vyno upūžės*, dain., strömlein von wein; *lėpos kibirátis*, dain., lindeneimerlein (von lindenholz) u. s. f., vgl. 7.

4. *daug žmoniú* vile (der) menschen; *ganà žódžu* genug worte; gen. partitivus, besonders bei zalbegriffen und superlativen:

nėks jū keiner von inen, *katrās bróliu* welcher der (beiden) brüder, *kėkvėns smertėlnu* jeder der sterblichen; *pirmasis sziuilóku* der erste unter den schülern, *maziáusias vaikú* der kleinste von den knaben, *vyriáusias*, auch *vyrėsnis zelnėriu* (*žalnėriu* in büchern) der oberste der soldaten u. s. f. Auch wird in solchen außdrücken die praeposition *isz* dem genitiv bei gegeben.

Bemerkenswert ist die litauische art und weise, den begriff eines substantivs oder den superlativ des adjectivs durch den genitiv pluralis desselben substantivs oder eines nahe verwanten, beim superlativ durch den genitiv pluralis eines außerdem meist nicht gebräuchlichen substantivs auf *-jas*, fem. *-ja* zu steigern (der gen. plur. endigt stets auf *-jū* oder dessen vertreter, der nomin. sing. würde auf *-is*, *-ys*, fem. *-ė* auß lauten), z. b. *ámžiu ámžies* ewigkeit, *ámžies* langer zeitraum, lebensdauer; *karáliu karálius* könig der könige; *vagiū vagis* der diebe dieb, erzdieb; *bėdū bėdà* die not der nöte, höchste not; *dainū dainėlė*, dain., der dainas daina, schönste daina; *szvėsós szvėsúms* des liches helle, grőste helle; *geriū geriáusias*, fem. *-sia*, der guten bester, der allerbeste; *aukszcų aukszcųsausies* der hohen höchster; *graziū graziáusias* der schönen schönster (von den ungebräuchlichen substantiven nom. *gerýs*, *auksztýs*, *grazýs* der gute, hohe, schöne u. s. f.).

5. *báimė neprėteliu* entweder

a) die furcht der feinde, d. i. die furcht, welche die feinde hegen, sog. subjectiver genitiv, oder

b) die furcht vor den feinden, d. h. die furcht, welche sich auf die feinde bezieht, sog. objectiver genitiv.

6. *žmogūs linksmós szirdės, drúto kúno, auksztós giminės mážo stūmėns* ein mensch von heiterem herzen, von starkem körper, von hoher geburt, von kleiner statur: eigentümlichkeit; so oft in dainas: *rútu, lelįu dāržas* rosen-, liliengarten; *vargú dėnėlės* des elends tage (täglein), *saulūžės dėnátė* ein sonniges täglein; *dývu žuvėlės* wunderbare fischlein, u. s. f.

7. *trijú áuksinu skepetà* ein tuch, drei gulden wert; *szėno kúgis trijų vezimu* ein heuhaufen von drei fudern; *penkiū pėdų žmogūs* ein mensch fünf fuß hoch, *penkiū svàru ántis* eine ente

von fünf pfund; *trijú métu kúdikis* ein kind von drei jahren: wert, maß, gewicht, alter.

8. *Ragainės mėstas* (dain.) statt Ragnit: benennung.

2. Genitiv bei adjectiven und iren adverbien (außer den oben unter 4 genannten fällen). Der genitiv steht hier bei den relativen adjectiven und adverbien, d. h. solchen, die in beziehung auf etwas gedacht werden, so z. b.

1. teilhaftig, *tėviszkės dalývas* der erbschaft teilhaftig;

2. die adjectiva, welche fülle und mangel bezeichnen: *ėžers pilnas*, *tùszczes vandėns* ein teich voll, *ler* von waßer; *bagóts pinigú* reich an geld;

3. eingedenk, kundig, gewont, achtend auf etwas, fürchtend, besonders bei participien: *smėrtės atsiminės* eingedenk des todes; *dárbo paprátės* an arbeit gewönt; *rászto mokīts* der schrift kundig, schriftgelerter; *nebójąs pinigú* das geld nicht achtend; *smėrtės bijąs* den tod fürchtend;

4. wert, schuldig: *garbės vėrtas* eren wert; *grėkú kàltas* der sünden schuldig, doch sagt man auch *taí nėkam nè vėrtas* das ist nichts wert, mit dem dativ;

5. begerend: *garbės godūs* ergeizig; *vandėns tróksztąs* nach waßer düstend;

6. lang, alt u. s. f., maß-, zeitbestimmung: *trijú métu sėns* drei jare alt; *keturių mástu ilgas* vier ellen lang, vgl. oben den accusativ.

Allein richtig, aber in der gewöhnlichen sprache schon seltener geworden, ist der bloße genitiv one *nũ* bei den participien des passiv, z. b. *plaukélei vėjo puczamì* (dain.) härlein vom winde geblasen; *karáliaus siųstas* vom könig gesant; *žmonių kéikiamas* von den menschen verflucht (werdend); *visų peikiamasis* (dain.) der von allen verachtete (verachtet werdende), s. u. die praep. *nũ*.

Das deutsche „um“ wird in der wendung „schade um“ durch den genitiv gegeben, z. b. *iskadà to žmogaús* schade um den menschen.

3. Genitiv beim verbum.

Ser häufig ist der genitivus partitivus, dem im deutschen meist der accusativ entspricht, wenn von collectivbegriffen die rede ist, d. h. von dingen, die in irer gesamtheit allerdings nicht gedacht werden, z. b. *asz turiù dūnos, vandens, vyno* u. s. f., ich habe brot, waßer, wein, *stokóju dūnos* habe kein brot; *yr rugiù, dūnos* u. s. f., es gibt, es ist da roggen, brot; eben so *nēr* es ist nicht da, gibt nicht; *mán reik czėso* ich brauche zeit; *jis paragavo vandens* er kostete vom waßer; *asz vālgau dūnos* ich eße brot u. a. *parsivėsczau jūdú szilkú, žaliú rutužáczu* (dain.) ich würde mir her führen (zu schiffe bringen) schwarze seide, grüne räutlein; *parnėsz gražiú žodáczu ir gailiú aszaráczu* (dain.) er wird mit bringen schöne wörtlein und bittere tränlein; *parnėsz raibú pauksztáczu ir meilátės žodáczu* er wird mit bringen braune (braun geflekte) vögelein und der liebe (wörtlich des liebleins) wörtlein; *rútu sėjau* (dain.) ich säte rauten; *szėno pióvė* (dain.) er mähte heu; *aszarėliu braukti* (dain.) tränchen wischen. Der accusativ weist bei dergleichen begriffen auf ein bestimmtes object hin, z. b. *dūk mán dūnos, asz turiù dūnos*, gib mir brot, ich habe brot, aber *dūk mán dūną, asz turiù dūną* gib mir das brot, ich habe das brot. Das felen und das setzen des bestimmten artikels gibt im deutschen disen unterschied in der beziehung zwischen genitiv und accusativ im litauischen vollkommen entsprechend.

Es ist eine bemerkenswerte eigentümlichkeit des litauischen und slawischen, daß bei negativen verben der genitiv (partitivus) des objectes steht: *asz nepažistu to žmogaús* ich kenne den menschen nicht; *jis rānku netūr* er hat keine hānde; *neinartinket waiku yussu* (1612), d. i. *neiartinkit vaikú jūsu* reizet nicht eure kinder; *jis nežinótu dėnós naktėlės neį žėmós neį vasarėlės* (dain.) er würde nichts wißen vom tage, von dem nāchtlein, weder vom winter, noch vom lenzlein; *žvejú mergátė nemók trijų darbáczu* (dain.) der fischer māgdlein kann nicht drei arbeitlein; *mergužėlė darbužėliu nemókanti* (dain.) ein māgdlein, die arbeitlein nicht könnend; *mán gėdos nedarýkit* (dain.) macht mir nicht die schande; *nėrà broláczu* (dain.) das brüderlein ist nicht da

u. s. f., doch wird diese regel besonders in der neueren sprache nicht streng durch geführt; so sagt man *nèvesk manè* füre mich nicht, anstatt *manės*, und so in ähnlichen fügungen.

Die verba, welche sehen bedeuten, haben bisweilen den genitiv bei sich, meist mit jener modification, welche im deutschen durch „nach“ bezeichnet wird, z. b. *Giltinė nevėizd dantū* die Giltinė sieht nicht nach den zänen; *kūdikis daĩros mótynos* das kind blickt nach der mutter; *máno akys vėizd vėrnūju* meine augen schauen nach den treuen; sonst haben sie wie andere verba, welche sinneswarnemungen bezeichnen, den accusativ, so *regėti, matyti* sehen, schauen, *jausti* fühlen, *girdėti, klausyti* hören. Lezteres hat in der bedeutung gehorchen den genitiv: *klausyti prisākimo* dem gebote gehorchen. — Eben so hat den genitiv *atsiminti* gedenken, *atsimink manės* gedenke mein; *jos mėilės minėdams vėrksiu* (dain.) irer liebe gedenkend, werde ich weinen; *mėilės jos atsimisiu* (dain.) irer liebe werde ich gedenken.

Das deutsche „nach, um“ bei den verbis des bewegens, des trachtens, strebens wird ebenfalls durch den genitiv gegeben: *eiti vandens* nach waßer gehen, z. b. *eik mergyte vandenėlio* (dain.) geh mädlein nach wäßerlein, *ėjaũ vandenączo* (dain.) ich gieng nach wäßerlein; *asz plauksiu vainikėlio* (dain.) ich werde nach dem kränzlein schwimmen; *siuntė manė ūgėliu* (dain.) sie santen mich nach beren; *siųsti vaiko* um den knaben schicken; *sėkti* reichen, z. b. *vandũ nesėk akmenũ* od. *dugniniu* das waßer reicht nicht auf die steine, an die bodenbretter des wagens u. s. f. *praszyti atleidimo* um vergebung bitten; *dũnos mėlsti* um brot bitten; *geisti dangaus* nach dem himmel trachten; *garbės jėszkoti* ere suchen; *ar manės jėszkot* (dain.) sucht ir mich? *dūsauti pagąlbos* nach hilfe seufzen; *szaũkti pagėžos* um rache schreien; *laukti karaliaus* des kōnigs harren; *ko žvėngie bėrąsis žirgątis?* *žvėng žirgątis žaliũ avizączu* (dain.) nach was wiehert das braune rōslein? es wiehert das rōslein nach grünem haferlein; *norėti* wollen, z. b. *mėgo noriu, saldaũs mėgo* (dain.) schlaf will ich, süßen schlaf; *jeĩ negąusiu kókios norėjau* (dain.) wenn ich nicht bekommen werde, die ich wolte. — *ko pamilti* sich in etwas verlieben.

Die verba, welche fürchten, sich schämen, sich hüten, verabscheuen, bejammern, sich erbarmen bedeuten, auch sich freuen, haben den genitiv bei sich, so *bijótis* sich fürchten; *baidýtis* sich scheuen; *drebėti* beben (vor etwas); *nusigásti* erschrecken; *véngti* meiden; *nusilènkti* auß weichen; *atsisakýti* entsagen; *saugótis* *apsi-*, *nusisaugóti* sich in acht nemen, sich hüten; *bóstis* sich ekeln; *gėdėtis* sich schämen; *gailėtis* bejammern; *susimiltis* sich erbarmen u. a., z. b. *àsz bijaús szunú* ich fürchte mich vor den hunden; *jis nusigàndo to žódžo* er erschrak ob dem worte; *àsz bódžūs to vālgio* ich ekele mich vor der speise; *àr tāv gaila tėtūžio àr senósės moczūtės, àr tāv gaila, jaunóji, jaunúju dēnėliu?* (dain.) ist dir leid um das väterlein oder um das alte mütterlein, oder ist dir leid, junge, um die jungen tãglein? *nedejūk kai karvėlis vaikú* sprichwörtl. redensart, jammere nicht wie die taube um ire jungen; *saugókitės brangvyno* hütet euch vor brantwein; *ko vėrkie bernýtis* (dain.) um was (warum) weint der jüngling? *ko vėrkie jaunóji mergátė? vėrkė mergátė pirmúju dēnāczu* (dain.) um was weint das junge mägdlein? das mägdlein weint um die ersten tage; *ko nuliustė sesýtė* (dain.) warum trauerst du schwesterlein?

Mit *kasztūti* kosten wird der preiß nicht im genitiv, sondern im accusativ verbunden, z. b. *taí kasztū tris áuksinus* das kostet drei gulden.

ko, genitiv des interrogativpronomen, bedeutet warum, z. b. *ko liudė* (dain.) warum trauerst du? *ko nedainóji* (dain.) warum singst du nicht?

Cap. VI. Von den praepositionen und postpositionen. *)

§. 130. Von den praepositionen und postpositionen im allgemeinen. Praepositionen und postpositionen unterscheiden sich nur durch die stellung, die ersteren stehen vor dem

*) Kurschat beitr. I., deutsch-litauische phraseologie der praepositionen, Königsberg 1843, gab im folgenden und vorher gehenden reichen stoff an beispilen.

worte, zu dem sie gehören, die letzteren nach demselben, irem wesen nach sind sie dasselbe. Ursprünglich sind sie adverbial, aber oft sind sie nur in verkürzter oder wenigstens nicht leicht zu erklärender form erhalten; adverbial, die mit einem casus verbunden werden, laßen sich von praepositionen nur durch ihre deutliche abstammung unterscheiden; in uralten sprachen finden sie sich als selbständige worte (außer der zusammensetzung mit ver- bis) nicht häufig, da die casus noch hinreichende kraft besaßen, um das wort allein in seiner beziehung zu bestimmen. Mit der abschwächung und dem verluste der casus geht das überhand- nehmen der praepositionen in gleichem schritte: je jünger eine sprache, desto mer hat sie und desto öfter braucht sie praepositionen neben dem casus und zuletzt anstatt desselben. Auch im litauischen zeigt sich im laufe der zeit eine abschwächung des gefüls für die bedeutung der casus und eine neigung sie durch praepositionen zu stützen und zu verstärken. Die jetzige sprache braucht die praepositionen weit öfter als die ältere, man sagt z. b. nicht mer leicht *jis yr karáliaus siųstas* er ist vom könige gesant, sondern *jis yr nū karáliaus siųstas*; der instrumental nimt überauß oft die praeposition *sū* zu sich, wo sie der älteren sprache fremd ist u. s. f. *) Auß diser andeutung siht man, wie falsch der außdruck ist: die praeposition regiert den und den casus, vil- mer war der casus erst da und nam erst später als stütze die praeposition zu sich, dise ist also die beigabe und wenn man einmal das unpassende bild brauchen will, das regierte. So nur erklärt es sich, daß eine und dieselbe praeposition mit ver- schidenen casus verbunden werden kann — und zwar meist in verschiedenem sinne, wenn nämlich die casus wesentlich verschidene beziehungen auß drücken.

Die casus treten uns auch hier in irer bekanten beziehung entgegen; der accusativ bezeichnet meist die richtung, der lo-

*) diß gilt natürlich nur von den alten, eigentlichen praepositionen, die jüngeren uneigentlichen sind erst in späterer sprachepoche entstanden und wären eigentlich unter den adverbien zu behandeln.

cativ den ort oder zeitpunkt, der instrumentalis das verbunden-sein (als comitativ), der genitiv oft die richtung von etwas hinweg, herauß, komt aber auch in einer dem local. nahe stehenden beziehung bei praepositionen vor.

Zwischen praep. u. nomen tritt das adj. und der vom nomen abhängige genitiv, z. b. *sù gerù vȳru* mit einem guten manne; *jì sēdos ùž stálo gálo*, dain., sie setzte sich hinter des tisches ende.

§. 131. Übersicht der praepositionen.

I. Praepositionen mit einem casus. 1. Mit dem accusativ: *apě* über, lat. *de*; *í* (auß in; altlitauisch *ing*, *ingi*, d. i. in und das hervor hebende *-gi*, in zusammensetzung besonders vor vocalen auch *in*, z. b. *ineíti*, *inguldýti*, jetzt *ieíti*, *iguldýti* ein gehen, ein legen; selbst *ingi*, z. b. *ingitikēti* (1547), d. i. *itikēti* glauben) in, zu, nach etwas hin; *pàs* bei, an; *pēr* durch; *prēs* gegen; *pro* durch, daran vorbei, in büchern hier und da auch *pra*.

Anm. *aplĩnk* herum, abkürzung des älteren *aplĩnkui*, ein locativ, villeicht genauer *aplĩnkiui*? *√ lank* biegen, z. b. *aplĩnk mēsta eíti* um die statt herum gehen, *múrai stóv aplĩnk mēsta* die mauer steht um die statt.

pagàl (ursprünglich ein casus von einem ungebräuchlichen im nomin. sing. etwa *pagalýs* lautenden worte auß *pa-* und *gálas* ende zusammen gesezt, also beim ende, was am ende ist) hat den accusativ bei sich (nach der grammatik auch den genitiv, in der gesprochenen sprache und auch in der schrift aber nur den accus), entspricht völlig dem lateinischen *secundum*. Die ursprüngliche bedeutung ist nach, neben, z. b. *pagàl manē stó* er steht hinter mir, ist mein nachmann, auch neben mir; *vēns pagàl àntrą* einer nach dem andern. Ser häufig wird es in der bedeutung *secundum*, entlang, nach, gemäß gebraucht, z. b. *pagàl kėlię* den weg entlang, neben dem wege; *pagàl rásztą* nach der schrift, der schrift gemäß; auch bedeutet es in beziehung auf: *stiprūs pagàl kúną*, *sìlpnas pagàl dvásę* stark am leibe, schwach am geiste; *pagàl sávo senùmą jis ganà gudrūs* er ist für sein alter klug genug; *ász pagàl sávo pùsę pakajĩngas* ich bin für meinen teil zufrieden.

páskui nach (als adverbium *pāskūi* betont) ein locativus eines ungebräuchl. wortes, nom. -us, z. b. *páskui jī* oder *jám páskui* (dem dativ nach gesetzt) *eíti* hinter im, im nach gehen; *páskui karáliu jójo tarnai* hinter dem könige ritten die diener; *jis ateína páskui manē* er kömt nach mir; *jis mán páskui ateína* er kömt mir nach. Dise praeposition dient nur um die bewegung hinter etwas her auß zu drücken.

2. Mit dem genitiv: *ánt* auf; *bè* one; *děl*, verkürzt auß *dělei*, wegen; wird auch nach gesetzt; *ikì* bis (in älteren schriften auch mit dem dativ, jezt nur mit dem gen.); *) *isz* auß, bei Szyrwid *iz*, slawisch *izŭ*; **) *nū*, gewönl. *nū* von, älter auch *nūg*, *nū-gi*; *prē*, *pri*, alt *prēg* auß *prē-gi* bei, an.

Anm. *ānāpūs*, auch *ānāpūsei*, *anászal* jenseit, ist acc. von *anā pūse*, *anā szalis* jene seite, oder villeicht von einer zusammensetzung beider worte ab geleitetes adverb. Es wird natürlich mit dem genitiv verbunden, weil diser vom nomen *pūse*, *szalis* abhängt, z. b. *anāpus girios* jenseit des waldes; *anászal ūpēs* jenseit des flußes; *ei* scheint späterer zusatz, vgl. pg. 264. Eben so *abipusei* zu beiden seiten.

Dasselbe gilt von *szalē* instrum. von *szalis* seite und *paszály* neben, nahe bei (*paszályje*), loc. von einem subst. etwa *paszalyś*, gen. *io* (mit ab weichender betonung, ***) was an der seite (*szalis*) ist, nachbarschaft, die also auch den genitiv haben müßen, z. b. *szalē tavēs* neben dir, an deiner seite; *paszály mēsto* in der nähe der stat.

Eben so verhält es sich mit *laukē* draußen, loc. singul. von *laukas* flur, und *vidui* mitten, loc. sing. von *vidūs* das innere, die mitte; *laukē mēsto* außer der stat, heißt eigentlich auf der flur der statt; *vidui naktēs* mitten in der nacht.

*) Neßelmann führt im wb. auß zemaitischen schriften *ikì* auch mit dem accus. an, z. b. *ikì naktī* bis zur nacht.

**) *isz* ist wie *asz* phonetische schreibung für *iz*, *až*.

***) *paszalyś* winkel hat im loc. *paszalyj*, *paszalyjè*.

iszilgai entlang, längs ist adverb. vom adj. *iszilgas* (ungebr.) der länge nach ligend, z. b. *iszilgai upės* längs des flusses; *iszilgai kėmo* das dorf entlang.

aurė, z. b. *aurė girios* dort beim walde, kenne ich nur auß der grammatik, das wort ist mir vollkommen dunkel.

anót ist mir ebenfalls dunkel, es ist gebräuchlich und steht in folgenden verbindungen: *anót tėvo* wie der vater zu sagen pflegt; *anót jo žódžo* nach seiner art zu reden (*žódis* wort); *anót senúju žódžo* nach dem worte, dem sprichworte der alten.

pirm vor, ist ein verkürztes adverb. von *pirmas* der erste (*pirmà eiti* heißt voran gehen, *pirmà* ist instrum. fem., das subst. ist auß gelaßen), z. b. *pirm manės* ehe als ich; *pirm czėso*, *pirm dėnós*, *pirm pėtu*, *pirm trijų mėnesiu* vor der zeit, vor tag, vor mittag, vor drei monaten (d. i. ehe drei monate verfließen) u. s. f.; *kėrdžus kaímene pirm savės gėna* der hirt treibt die herde vor sich her.

tàrp zwischen, der verkürzte local oder instrumental von *tàrpas* zwischenraum, z. b. *tàrp žmonių* unter den leuten, *tàrp dvėju kalnų* zwischen zwei bergen; *tàrp savės* unter einander, z. b. *jė tarp savės nesutinka* sie vertragen sich nicht unter einander.

Auch die adverbia *tolì*, *artì* fern, nahe kommen one andre praeposition mit dem genitiv vor, z. b. *netolì (nũ) girės* unweit des waldes; *artì (pri) girės* nahe am walde.

lýg gleich, welches man als praeposition mit dem dativ an zu führen pflegt, ist verkürzung von *lýgei*, adverb. des adjectivs *lýgus* gleich und hat, wie dises, den dativ bei sich, z. b. *taí nè lýg jo nósei* das ist seiner nase nicht gleich, d. h. nicht nach seinem sinne; *lýg paukszczui lėkti* gleich einem vogel fliegen.

3. Mit dem instrumentalis *sù* mit, grundform *sam*, daher in nominalzusammensetzungen *sā*, *sān* (vor *d*), s. o. Alte drucke haben auch hier und da *sa*, d. i. *są*, vor verben, z. b. *samaniti*, d. i. *sumanyti* (verstehen); *sarinkti* f. *surinkti* (sammeln) u. a.

Anm. *tës* gerade gegenüber ist verkürzt auß *tëseí*, adv. von *tësùs* gerade, z. b. *tës kalnù* dem berge gegenüber; *tës manim* mir gegenüber; *tës namaís* dem hause gegenüber.

II. Mit zwei casus, und zwar mit dem accusativ und dem genitiv: *ùž*, alt *uzu* (*vszu* 1612), bei Szyrwid *azu*, hinter; anstatt, für. Der accusativ drückt die richtung, der genitiv das sein an einem orte auß.

III. Mit vier casus, accusativ, dativ, genitiv und instrumentalis steht *po* in verschidenen im folgenden §. zu erörternden bedeutungen.

§. 132. Genauere erörterung der einzelnen praepositionen (mit außname der im vorigen §. bereits besprochenen uneigentlichen praepositionen).

I. Praepositionen mit einem casus.

1. Mit dem accusativ.

apë um, herum, *apë káklą užrìszti* um den hals binden, *apë mēsta eiti*, so vil als *aplìnk* m. e. um die statt herum gehen, im uneigentlichen sinne bedeutet es über, lat. *de*, z. b. *apë ká kalbėti*, *raszýti* über etwas sprechen, schreiben.

Bei zalbestimmungen bedeutet *apë* etwa, bei z. b. *czè bivo apë penkis tūkstančius (tūkstant) vỹru* es waren bei fünftausend mann (auch *kokë penkì tūkstančiai vỹru*) daselbst; *apë devintą adyną pirm pėtu*, jezt: *apë zėgoriaus devynis pirm pėtu* etwa um neun uhr vormittags.

į in, z. b. *į mēsta eiti* in die stat gehen; *į stuba įeiti* in die stube hinein gehen; auch da gesetzt, wo „hinein“ nicht gedacht wird, z. b. *mán į akis (po akių) neateik* komm mir nicht vor die augen; *į rytus*, *į vakarus*, *į pētus*, *į sziáurę eiti* gegen osten, westen, süden, norden gehen, ja selbst: *gálvą į sėną trėnkti* den kopf an die wand stoßen, mit dem kopfe an die wand rennen. — *į szirdį imtis* sich zu herzen nemen; *lėdas į vandenį pavirsta* das eis wird zu waßer.

Man merke den unterschied von *ùž* bei den verben des tauschs, z. b. *ász kárvę į árklį iszmainiaú* ich habe eine kuh gegen ein pferd auß getauscht (die kuh hin gegeben) aber *ász*

kárve ũž árklĭ iszsimaiaú ich habe eine kuh gegen ein pferd
ein getauscht (die kuh bekommen).

Im ganzen nördlichen sprachgebiete und strichweise im südlichen wird der loc. durch *ĭ* mit dem acc. umschriben (germanismus), z. b. *jis búvo ĭ mĕsta* (f. *mĕstĕ*) er war in der statt, *búrai negyvén ĭ mĕstūs* (f. *mĕstūs*) bauern leben nicht in stätten u. s. f.

Man hört überall nicht selten auch den dativ in gewissen fällen nach analogie des deutschen mit *ĭ* (zu) umschriben, z. b. *jis sáko ĭ sávo tarnūs* (für das allein richtige *tarnáms*) er sagte zu seinen dienern.

pàs an, bei steht in seiner bedeutung der praep. *prĕ* (mit dem genitiv) ser nahe, *prĕ* bezeichnet die unmittelbare nähe und berührung, *pàs* die nähe überhaupt. Da wo diser unterschied nicht in betracht kömt, steht *pàs* so gut als *prĕ*, z. b. *botága prĕ sĕnos pakabinti* die peitsche an die wand hängen, *pàs sĕna* würde heißen in die nähe der wand; *jis gyvén prĕ kaimýno* er wont beim nachbar, aber *jis yr pàs kaimýna* er ist beim nachbar (z. b. zu besuch); *jis sĕdos pàs stála* und *prĕ stálo* er setzte sich an den tisch. Verba mit *pri-* zusammen gesetzt erheischen aber stets *prĕ*.

pàs bezeichnet 1. das sein in der nähe, z. b. *pàs kákalĭ stovĕti* am ofen stehn; 2. die richtung, z. b. *pàs kákalĭ eiti* zum ofen gehn.

pĕr durch; von erfüllten räumen (von leren steht *pro*); *pĕr mĕsta eiti* durch die statt gehen; *pĕr laúka, dárza* durch die flur, den garten; *pĕr ũpĕ pĕrvaziút* durch den fluß hindurch faren; *taí mán ějo pĕr szĭrdĭ* das gieng mir durchs herz; *máras pĕr vĭsa žĕmĕ prasiplátino* die seuche hat sich durch (über) das ganze land verbreitet.

pĕr eine zeit hindurch, steht bloß bei zeitbestimmungen one zal; steht eine zal dabei, so muß der accusativ one praeposition gesetzt werden, z. b. *ász pĕr žĕma sirgaú* ich war den winter hindurch krank (aber z. b. *tris metūs* drei jare hindurch); *jis pĕr dĕna, pĕr náktĭ dirbo* er arbeitete den tag, die nacht hindurch.

për bedeutet auch über, über etwas hinweg, z. b. *për tvóra līpti* über den zaun steigen; *për rubéziū eīti* über die gränze gehen; *për tīltā eīti* über die brücke gehen; *tīltā për ūpē budavóti* eine brücke über den fluß bauen; *përsikeldīczau për jūres për marelēs*, dain., ich möchte mich heben laßen über mer und haff. — Man bemerke *për mēr* über die maßen, z. b. *tā kvētkā për mēr graži* diese blume ist über die maßen schön.

Zur bezeichnung des mittels steht *për* nur bei personen, bei sachen steht richtiger der instrumentalis, z. b. *zokānas për Moizēsziū yrā dūtas* das gesetz ist durch Moses gegeben; *për vēnā žmógu grēkas ī svēta atējo ir smērtis për grēkā* (beßer *grēkū*) durch einen menschen ist die sünde in die welt gekommen und der tod durch die sünde; so sagt man auch *për durnýstę* durch torheit, z. b. *për durnýstę jam gyvastis prapūlē* durch torheit (ist im das leben verfallen) verlor er das leben.

Man braucht *për* auch bei zeitbestimmungen, angabe der entfernung u. dgl., z. b. *për Mértinā jis atējo* er kam zu Martini; *jis gyvėna për tris mylēs tolī* er wont drei meilen weit.

për für, bei den verbis für etwas halten, z. b. *ász tai për tēsā laikau*; *ász laikau jī për iszmintingā* ich halte in für verständig.

për über (de) ist germanismus, z. b. *jis džaūgies për tā žinię* er freut sich über die nachricht; richtiger steht der instrumental: *tā žiniē*; *dývytis për kā* sich über etwas wundern, richtiger mit dem genit. *ko*.

për wird in der bedeutung „als“ auch für den instrum. gebraucht, z. b. *jis būvo për rāczū*, pás., er war radmacher.

Anm. *për* steht bei frageworten vor dem nominativ dem deutschen „für ein“ entsprechend: *kās tās* oder *tai për pauksztis* was ist das für ein vogel; *kās tās* oder *tai për vỹrs* was ist das für ein mann (bei adjectiven steht in gleichem sinne *kóks*, z. b. *kokiē dīdelē bėdā mūs užpūlē* was für ein großes unglück hat uns betroffen).

Vor den adjectiven und adverbien entspricht *për* ganz dem deutschen zu, es verbindet sich dann nicht mit einem bestimmten

casus, z. b. *pèr mázas* zu klein; *jis mán saikù pèr mazù seikějo* er hat mir mit einem zu kleinen maß gemeßen; *pèr daúg* zu vil; *pèr retai* zu selten u. s. f.

prěsz gegen, wider, z. b. *neprětelei tráukia prěsz maně* die feinde ziehen wider mich; *sunkù prěsz sróvę plaúkti* es ist schwer gegen den strom zu schwimmen (im eigentlichen sinne, im übertragenen braucht man das sprichwort: *púsk prěsz vęję* wörtl. blas gegen den wind); *Dónava téka prěsz sáulę* die Donau fließt gegen die sonne; *jis běgo prěsz duris* er lief gegen die türe; *prěsz vęję irti* gegen den wind rudern; *taí gér prěsz drųgi* das ist gut gegen das fieber; *prěsz szálti saugóti* vor kälte schützen; *apginti prěsz neprėtelius* (oder *nũ neprėteliu*) vor dem feinde schützen; *prěsz zokána* gegen das gesetz; *prěsz páproti*, *prěsz teisýbę* gegen gewonheit, gegen das recht. — Auch im nicht feindlichen sinne, z. b. *ász turiũ méilės prěsz tavę* ich habe liebe zu dir; *jis prěsz maně meilingas* er ist gütig gegen mich; so entspricht es oft unserem „vor,“ z. b. *kepūrę prěsz ká nusi- imti*, *pakylėti* den hut vor jemandem ab nemen; *atsikėliti*, *pasi- žėminti prěsz ká* vor jemand auf stehen, sich vor jemand er- nidrigen.

prěsz wird wie das deutsche „gegen“ auch bei ungefähren zeitbestimmungen gebraucht: *ateik prěsz vákara* komm gegen abend; *prěsz gaídgystę* (*gaídystę*) gegen den hanenruf (früh); *prěsz palūdėnius* gegen vesperzeit u. a.

prěsz beim vergleiche, wie das deutsche „gegen“: *ász prěsz jį tikt nėkai* ich bin (nur) nichts gegen in; *žėmė prěsz sáulę tikt mazà* die erde ist gegen die sonne (nur) klein; *taí tikt nėkai prěsz taí* das ist noch (wörtl. nur) nichts gegen das.

pro durch, von leren räumen (s. *pèr*), z. b. *pro vartūs eiti* durchs tor gehen; *jis pro ląngą iszsóko* er sprang zum fenster hinauß; *pro pirsztūs žiurėti* durch die finger sehen. — Dem dativ gleich bedeutend fand ich es nur im sprichworte: *nė pro visūs szunīs baltà dūna* nicht für alle hunde ist weißes brot.

2. Mit dem genitiv.

ànt auf; 1. das sein auf etwas, z. b. *ànt kálno* auf dem berge; *knýgos gùl ànt stálo* die bücher liegen auf dem tische; *ànt árklío sėdėti* zu pferde sitzen; *ànt žmonių pulkų ponavóti* über völker (haufen von menschen) herrschen.

2. Die richtung auf etwas, z. b. *ànt laúko eiti* aufs feld gehen; *ànt stálo dėti* auf den tisch legen. — *jis mán ànt káкло ateína* er kömt mir über den hals; *ànt vaísko statyti* über das her setzen; *ànt svótbos pakvėsti* auf die hochzeit laden; *ànt pagálbos ateiti* zu hilfe kommen; im übertragenen sinne: *ànt sveikátos* zur gesundtheit; *mán ànt géro, ànt paláimos* mir zum heil, zum glücke; *ką ànt smėrtės nusúdyti* jemanden zum tode verurteilen.

3. Im uneigentlichen sinne wird wie das deutsche „auf“ so auch *ànt* gebraucht, doch ist diser gebrauch schwerlich echt litauisch, z. b. *ànt távo pagálbos nusitikėdams darbą pradėjau* auf deine hilfe vertrauend habe ich die arbeit an gefangen (beßer mit dem instrumental *távo pagálba pasitikėdams*); *ànt távo žódžo* auf dein wort, z. b. *tinklą išmėsiu* werde ich das netz auß werfen (beßer *táv lėpiant* da du es befahlst, oder etwas änliches). — Ferner: *supykti ànt kókio žmogaus* über einen menschen sich erzürnen; *ànt ko budėti* über etwas wachen.

4. *ànt* ist auch allgemeinere ortsbestimmung, z. b. *žėdą ànt pirszto neszióti* einen ring am finger tragen; *ànt vėnós akės áklas* auf einem auge blind (beßer ist hier der instrumental *vėnà akimì áklas*). — In übertragenem sinne: *jis labai ànt darbo yrà* er ist ser für die arbeit; so bei zalen *ànt pirmo, ànt antro, ànt treczo* u. s. f. fürs erste, zweite, dritte; *mán gér ànt szirdės* es ist mir wol zu mute (gut auf dem herzen); *sù manim ànt gálo* mit mir ists am ende.

Bei zeitbestimmungen entspricht *ànt* dem deutschen „auf“, seltener dann, wenn es den zeitpunkt bedeutet, z. b. *ateik ànt vakaro* komm auf den abend; *ànt naujo méto užmokėsiu* aufs neue jar werde ich bezalen, wo beßer der locativ (*vakarė, naujamė metė*) gesezt wird; richtiger bezeichnet es die frist, z. b. *žýczyk*

mą pinigų ant vėno méto leihe mir geld auf ein jar; doch steht in sätzen, wie z. b. *ąsz ant trijų metu, ant ateisenczo méto, žoposto turiu* ich habe auf drei jare, aufs kommende jar, vorat, beßer der dativ (*trims métams, ateisenczam métui*). — „Auf“ in der bedeutung von nach, z. b. *ant vąlgio gerti* aufs eßen trinken ist beßer zu vermeiden (*pavąlgius gerti* gegeben habend, trinken, s. u.).

Ant lėtūviszkos (nämlich *kalbós*) auf litauisch u. s. f., hört man wol öfters, es ist aber ein germanismus, echt litauisch steht hier das adverb, z. b. *sakýk mán tai lėtūviszkai*, nicht *ant lėtūviszkos* sag mir das litauisch, auf litauisch.

bė one, z. b. *bė pinigų one* geld; *bė proto one* verstand; *bė tavės negaliu būti one* dich kan ich nicht sein; *bė abejojimo one* zweifel; *tai bė pusąksinio nepardūsiu* unter einem (wörtlich one einen) halben gulden werde ich es nicht verkaufen; *jis yr bė žado* wörtlich er ist one rede, sprache, d. h. außer atem (auch von kranken, sterbenden gebraucht).

dėl wegen, z. b. *dėl manės* oder *manės dėl*, meinetwegen; *ko dėl* weswegen? *dėl teisybės* um der gerechtigkeit willen; *dėl pikto oro namė pasiliksiu* wegen des schlechten wetters werde ich zu hause bleiben; *skūstis dėl ko, gūstis dėl ko* über etwas klagen; *dėl ąszaru negal raszyti* er kann vor trähnen nicht schreiben; *dėl trąnksmo nėko nepėrmanyti* vor lärm nichts verstehen.

*iki**) bis, z. b. *iki galo* bis zum ende; *iki szios dėnós (iki szei dėnai*, seltener gebraucht) bis auf disen tag; *nū mēsto iki mēsto* von einer statt zur andern, von statt zu statt; *nū vėnós dėnós iki kitós* von einem tag zum andern; *bėgk, žirgāti, iki žaliós lankėlės — iki srovės upžės — iki ūszvio dvarėlio* (dain.) lauf, röslein, bis zum grünen wislein — bis zu der strömung des flüßleins (kann auch sein bis zu der strömung flüßlein) — bis zu des schwigervaters höflein.

*) meist tonlos gesprochen, man hört auch *iki* und *ik*.

Der dativ bei *iki* ist jetzt ungebräuchlich, in älteren Schriften findet er sich, z. b. *ik czėsui* im brodowskischen wörterbuche bis zu (seiner) zeit.

Dem deutschen nach gebildet ist die verbindung *iki pàs*, z. b. *bėgk iki pàs kálną* laufe bis zum berge, beßer ist das noch häufiger in gleichem sinne gebrauchte *iki* allein, *bėgk iki kálno*; auch *iki prėsz* wird verbunden, z. b. *asz atėjau iki prėsz mėsťą* ich kam bis gegen die statt.

isz auß, z. b. *isz mėsťo*, *isz Tilžės pareinũ* ich komme auß der statt, auß Tilse; *isz mėgo pabũsti* auß dem schlafe erwachen; *kám isz kėlio eĩti* jemandem auß dem wege gehen, besonders oft gebraucht bei verben, die mit derselben praeposition zusammen gesetzt sind, z. b. *dũną isz pėczaus iszimti* das brot auß dem ofen nemen; *isz ránkios neprėteliu iszgėlbėti* auß der hand der feinde befreien. Um die herkunft zu bezeichnen, braucht man lieber das adjectiv, z. b. *jis yr isz Klaipėdos* er ist auß Memel, beßer *Klaipėdiszkis* ein Memeler. Vom stoffe wird *isz* wol nur dann gebraucht, wenn ein verbum folgt, z. b. *száuksťą isz mėdžio*, *žėdą isz aukso padaryti* einen leffel auß holz, einen ring auß gold machen, sonst der genitiv oder das adjectiv (*medinis száuksťas* ein hölzerner leffel, *aukso žėdas* ein goldener ring); *isz to dąikto*, *isz to zmogaũs nėks nebũs*, *nepastós* auß der sache, auß dem menschen wird nichts werden. — *vėns isz jũsu* einer von euch, auch, älter und beßer, *vėns jũsu*.

isz von der ursache wird oft beßer durch andere wendung ersetzt, z. b. *isz szyksťũmo álksťa* er hungert auß geiz, beßer *beszyksťėdams* geizig seiend. Eben so sagt man anstatt *isz visós sylós* auß aller kraft, beßer *visą sylą* (instr.) mit aller kraft; gut gesagt ist aber z. b. *isz dzaũgsmo*, *isz tužbós vėrkti* vor freude, kummer weinen; *isz mėilės*, *isz iszalkio* vor liebe, vor hunger, *isz karszczo apąlpti* vor hitze verschmachten; *isz (nũ) didelio dąrbo apsĩrgti* von großer arbeit krank werden; *jis isz karszczo pasilpės* er ist von der hitze ermattet; *taĩ isz savės iszsimąno* das versteht sich von selbst; *isz szirdės* von herzen, z. b. *mylėti* lieben.

Redensarten: *dën isz dënós, méts isz méto* tag für tag, jar für jar, z. b. *jis dën isz dënós ànt kóju* er ist tag für tag auf den beinen, *méts isz méto pikczaús (piktýn) eína* es geht jar für jar schlimmer; *jis séka manè pèdà (instr.), isz pèdós* er folgt mir schritt für schritt; *visì isz vëno* mann für mann; *isz tèsós* in wahrheit; *isz tikro* im ernste; *isz mazèns, isz mazú dënú* von jugend auf; *isz szio czëso* von jezt an; *isz prétku* von je her; *isz prýszakio, isz ùžpakalio, isz szalës* von vorn, von hinten, von der seite; *isz nežiniú* unerwartet, von ungefär, *isz netýczū* zufällig; *isz naujo* von neuem; *jis isz próto iszëjës, isz úmo iszëjës* er ist nicht bei verstande (wörtlich ein auß dem verstande herauß gegangenener); *isz tólo* *) von fern, z. b. *nei isz tólo negátars* bei weitem nicht fertig.

isz po s. unter *po*.

nū v o n, gewöhnlich *nū* gesprochen.

1. von herab, *nū kálno, nū stógo nukópti* vom berge, dache herab steigen.

2. von, hinweg, *atstók nū manés* hebe dich von mir; *atimk kópéczas nū médžo* nimm die leiter vom baume weg; *àsz tai nū karáliaus gavaú* ich habe das vom könige empfangen; *tolì nū* fern von, z. b. *rubéžiaus* der gränze; *nū to czëso (isz to czëso)* von diser zeit an; *nū rýto ikì vákaro* vom morgen bis zum abend; *nū ko léisti* von etwas ab laßen; *válnas nū kaltës* frei von schuld; *bëgk nū grëko* fleuch vor der sünde; als ein trennen von etwas werden auch die verba verbergen, bewaren und ähnliche gedacht, bei welchen im deutschen „vor“ gesetzt wird: *paslëpk manè nū jo* verbirg mich vor im (auch mit dem dativ, z. b. *àsz sávo véida nū jú* und *jëms paslëpsiu* ich werde mein angesicht vor inen verbergen; *nū uzkádós saugóti* vor schaden bewaren; *pakájaus turëti nū ko* vor etwas, vor jemand ruhe haben).

3. „von“, den ursprung bezeichnend, *jis tai nū (isz) tëvo girdëjo* er hat das vom vater gehört. 4. „von“, das aufhören

*) nicht *tólio*, wie man nach *tolì* vermuten könnte.

bezeichnend: *jė ilsis nũ sávo dárbo* sie ruhen von irer arbeit
nũ ligós pasigáuti von einer krankheit genesen.

Beim passiv wird es jezt oft zum genitiv gesetzt, der in der
älteren oder in der gewälteren sprache allein steht, z. b. *páslas*
(*nũ*) *karáliaus siústas* ein bote vom könig gesant; *grómata (nũ)*
manės raszyta ein brief von mir geschriben; *avis (nũ) liúto*
sudraskyta das schaf ist vom lewen zerissen worden. *nũ* steht
besonders dann, wenn von einer person die rede ist. — *málka*
ugnės suėdama das holz wird vom feuer verzert, die gewöhnliche
sprache hat hier auch *nũ*.

prė, gewöhnlich *pri*, bei, an; über den unterschied von *pàs*,
sih dises.

prė bezeichnet 1) das an, bei etwas sein, z. b. *jis róna prė*
galvos (oder loc. *galvó*) *tūr* er hat eine wunde am kopf; *prė*
tavės mán tai nepatinka an dir gefällt mir das nicht (*pàs tavė*
hieße: bei dir, in deinem hause); *asz pinigų prė savės nėturiu*
ich habe kein geld bei mir; *prė ránkos, prė plaukų nutvėrti* an
der hand, an den haren faßen; *tai prė Lukósziaus paraszyta* das
steht bei Lukas geschriben. *prė próto bėti* bei verstand sein
(beßer *sávo próta turėti* seinen verstand haben).

2) die richtung zu etwas hin, z. b. *prė stálo eiti* zum tische
gehen (zu tische aber wird durch *eiti vėlgyt* gegeben); *tai ein*
prė szirdės das geht zum herzen.

Anm. Bemerkenswert ist die bedeutung, die dise praeposition,
außer der gewöhnlichen von „bei, hinzu“ in der zusammen-
setzung mit reflexivverben haben kann, hier bezeichnet sie
nämlich bisweilen, daß die handlung des verbs ab gelaufen
sei, daß es genug geschehen sei, z. b. *jaú prisiverpiau baltų*
linėliu, jau prisiáudžiau plonų drobėliu, jaú prisiszuravau
baltų stalėliu, jaú prisiszlaviau kėmo vejėlės, jaú prisigrėbiau
lankų szėnėlio, prisineszczójau naujų grėblėliu (dain.) ich
habe nunmer genug gesponnen (auß gesponnen) weißes
flächslein, nunmer genug (auß) gewoben feines leinwandlein,
nunmer genug gescheuert die weißen ställein, nunmer genug

gekert des hofes rasenplätzlein, nunner genug geharkt der wisen heulein, genug getragen weiße härklein.

3. Mit dem instrumental.

sù mit, z. b. *sù manim* mit mir; *sù dèvù*, ab gekürzt *sù dē* mit gott, wie das slawische *s bohem* und *adieu* als abschiedsgruß. *sù džaugs mù* mit vergnügen, *sù báime* mit furcht (richtiger durch das part. praes. II. zu geben: *pasidžaúgdams, prisibijódams*); *sù gerù sakýti* im guten (wörtlich mit gutem) sagen. Verstärkt wird *sù* durch die adverbia *draugè, draúg, podraúgei, podraúg* und es entspricht dann dem deutschen samt, z. b. *mótyna draúg sù kúdikiu sèrga* die mutter samt dem kinde ist krank.

Bei der bezeichnung des mittels, werkzeuges hat *sù* weg zu bleiben; der instrumental allein hat hier zu stehen; man hört und list aber oft genug *sù* (s. §. 128).

II. mit zwei casus, accusativ und genitiv.

ùž mit dem accusativ wird nur im uneigentlichen sinne gebraucht und bedeutet ursprünzl. „hinter“; „hinter etwas stehen“ kann bedeuten: für etwas ein stehen, es vertreten (das deutsche „für“ geht von der entgegen gesetzten anschauung auß), z. b. *ùž iszkáda stověti* für den schaden stehen, so geht *ùž* über in die bedeutung „für, anstatt“; *kalběk ùž manè* sprich für mich; *jis ùž manè kentějo* er hat anstatt meiner gelitten (*ùž* ist hier so vil als das dem deutschen nach gebildete *věto* an statt, an der stelle, z. b. *máno věto, větoje*); *ùž* wird gebraucht bei außdrücken, die kaufen, tauschen, vergelten bezeichnen, z. b. *àsz jám ùž kárve jáuti dūsiu* ich werde im für eine kuh einen oxen geben; *pardūti ká ùž áuksina* etwas für (um) einen gulden verkaufen; *jis algós ùž dárba prászo* er fordert lon für die arbeit; *ùž algá dirbti* um lon arbeiten; *priimk ùž gér* nimms für gut, nicht für ungut. — In wendungen wie: *nesirúpink ùž manè* sorge nicht für mich, steht richtiger *apě*; *ùž* hieße anstatt meiner. Nach dem comparativ entspricht *ùž* mit dem accusativ dem deutschen „als“ (s. u. die conjunctionen *kaip* und *nè kaip*), z. b. *jis ùž manè prastėsnis, vyrėsnis* er ist geringer, vornemer als

ich; *jis aukszczaús, žemiaús ùž manė sėd* er sitzt höher, niedriger als ich; *jis manė labiaús ùž visùs kitùs mýl* er liebt mich vor allen andern (wörtlich mer als alle andern); *jis ùž visùs kitùs garbingėsnis* er ist vor allen andern geert.

ùž mit dem genitiv bezeichnet das verweilen hinter etwas und die bewegung hinter etwas hin (in welchem sinne die grammatik z. b. Ostermeyer §. 235 den accusativ vor schreibt, der aber jetzt wenigstens unerhört ist); *ùž gires* hinter dem walde; *ùž kākaliu* (auch *ùžkakaly*) hinter dem ofen; *sėskis ùž stalo* setze dich hinter den tisch (wörtl. setze dich hinter dem tische), *ùž (prė) stalo sėdėti* zu tische, bei tische (speisend) sitzen; *ùž bũto eĩti* hinter das haus gehen; *jė ùž kĩts kĩto bėgo* sie liefen einer hinter dem andern, hals über kopf (über die wortstellung vergl. *po* und die anmerkung daselbst). — Türe und fenster wird vom inneren des hauses auß gesehen, daher *ùž dũru, ùž lango stovėti* vor (wörtl. hinter) der türe, dem fenster stehen, d. h. außerhalb des hauses (hinter der türe, dem fenster, nach deutscher anschauung, d. h. innerhalb des hauses ist *prė dũru, prė lango stovėti* wörtl. bei der türe, bei dem fenster stehen). *ùž vỹro tekėti* heiraten vom frauenzimmer (wörtl. hinter den mann laufen).

III. Mit vier casus: accusativ, dativ, instrumentalis und genitiv.

po mit dem accusativ, durch, entlang, z. b. *po visa svėta* durch die ganze welt; *vaikszczóje mergýtė po rutėliu dārža, dain.*, es wandelt das mädlein im rautengarten.

Ferner bezeichnet es „zu, je“, die verteilung, z. b. *jė ėmė po grászĩ* sie bekamen (namen) jeder einen groschen; *jė ėjo po szeszĩs, po septýnis* sie giengen zu sechs, zu siben; *kožnám po pėlną mokėti* jedem nach verdienst lonen.

po mit dem dativ, 1. nach, *po mažám* nach kurzem; *po visám* gänzlich (letzteres ser gebräuchlich); 2. „bei, zu“: *po kaĩrei ránkai, pás.*, zur linken hand; *po dėszinei* zur rechten. *)

*) *po savám gėriau* ich trank für mich, d. i. allein, bei Ostermeyer, ist völlig unverständlich.

po mit dem instrumentalis „unter“, 1. das sein unter etwas, z. b. *po dangum* unter dem himmel; *po žemė gyvėnti* unter der erde leben; *po medžui sėdėti* unter einem baume sitzen; eben so im übertragenen sinne *ąsz esmì* (jezt *esù*) *po karáliumi* ich bin, stehe unter dem könige; *po prėspauda gyvėnti* unter dem drucke, joche leben; *ką po sávo užraktu turėti* etwas unter seinem verschluße haben; 2 die richtung unter etwas, *po medžui pasisėsti* sich unter einen baum setzen; *po vándeniu panėrti* unters waßer tauchen (intrans.); *po stogu paeiti* unter das dach gehen; *po valdžė pareiti* unter herschaft kommen, untertan werden.

Vor disem *po* findet sich auch *isz* und dann steht der genitiv, da die durch *isz* auß gedrückte beziehung die stärkere ist, z. b. *isz po kákalio* hinter dem ofen hervor; *isz po lóvos* unter dem bette hervor.

po mit dem genitiv „nach,“ z. b. *po manės* nach mir (von der zeit); *po velýku* nach osteren; *po Krístaus užgimimo* nach Christi geburt (beßer *Krístui užgimus*); *jis po sávo ligós pàs manė nebùvo* er ist seit seiner krankheit nicht bei mir gewesen; *po méto*, gewöhnlicher mit dem plural *po métu*, über ein jar; *nė po ilgo* über ein kleines; *ar po ilgo ar po trumpo* über lang oder kurz; *po kīts kito*, fem. *po kīts kitós* (bemerke die wortstellung*) und im femininum das unveränderte *kits*) einer, eine nach der andern (*vėns po kito, vėnà po kitós* in demselben sinne ist germanismus). — *po deszinės, po kairės*, z. b. *sėdėti* zur rechten, zur linken hand z. b. sitzen. — *po akių* unter, vor den augen, z. b. *po máno akių* vor meinen augen, in meiner gegenwart.

§. 133. Suffigirte postpositionen. Daß einzelne praepositionen dem worte, zu welchem sie gehören, auch nach gesetzt werden können (z. b. *dėl*) haben wir im vorigen gesehen; hier behandeln wir die mit dem worte verschmelzenden an ge-

*) *sù kīts kitù* einer mit dem andern, *prė kīts kito* einer am andern, *isz kīts kito* auß einander (z. b. *tráukti* reißen).

hängten postpositionen *-pi*, ab gekürzt *-p*, und *-na*, ab gek. *-n*; mit letzterem verbindet sich, seine bedeutung verstärkend und versinlichend, auch *-linkai*, ab gekürzt *-link*. *-link* findet man auch mit dem genitiv one *-n*, z. b. *pētúlink*, gew. *pētlinkui*, südwärts; *tráuk tavéslink* zieh nach dir hin (Kurschat hat auch *manè linkai* (zwei worte) auf mich zu, also den accusativ vor *link*). Dise suffixa sind jedoch bis auf wenige reste längst nicht mer in der sprache des volkes gebräuchlich und werden auch in der schriftsprache seltener; man ersetzt sie durch gleich bedeutende praepositionen (durch *prë*, *pàs*, *ànt*, *í*).

-pi tritt an den genitiv, der im plural seinen alten außlaut *-m* vor *-pi* bewart hat (ein zeichen für das hohe alter dises suffixes) und bedeutet bei, an, zu, nach. 1. Das sein bei etwas, z. b. *sudópi* vor gericht; *desziněspi* zur rechten; *saldaúspi* beim süßen; *szirděspi* am herzen; nach Klein (1653) steht in diser bedeutung der dativ; z. b. *bažnýczeip* an, bei der kirche. 2. Die richtung zu etwas hin, *jis upěspi ějo* er gieng zum fluße; *městópi* in die statt; *maněspi* zu mir; *musùmpi* zu uns; *neprěteliumpi* auf die feinde zu; auch verbindet sich *-link* mit disem *-p*, z. b. *maněsplink* zu mir,

Anm. In den büchern findet man auch die formen *manýpi* (*manipi* geschriben), *savýpi*, *děvýpi*, *geràmpi* (zu oder bei mir, sich, gott, dem guten). Die formen auf *i* so wie *děvùmpi*, *dangùmpi* als singular werden als instrumentale erklärt, bei *děvùmpi*, *dangùmpi* wäre dann das alte *m* gebliben; drückt *-pi* die richtung auß, so sind es wol accusative.

-na, *-n* bedeutet in (mit dem acc.), nach, auf; es tritt 1. an den unveränderten stamm, z. b. *laúkan*, jezt *laúka* gesprochen, hinauß; *městan* in die statt; *vàrdan* im namen, eigentl. zu dem namen (z. b. *mèlstis* beten); *szalìn* zur seite, hínweg, noch allgemein gebraucht; *dàngun*, *dànguna* in den himmel; *Tìlžèn* nach Tilsit; *a* der femin. wird zu *o* gedent: *bažnýczona* od. *-czon* in die kirche; auch tritt es an den ebenfals gedenten acc. plural. *bažnýczosna* in die kirchen (Klein). 2. Mit bindevocal *y* bei adjectiven: *taí žemýn nupůla* das fält auf die erde (nicht von *žémè* erde, sondern

von *zémas* niedrig, s. d. flgde.); *auksztýn* in die höhe; so sagt man *gerýn*, *mažýn*, *senýn* u. s. w. *eíti* beßer, kleiner, älter werden (wörtl. ins gute u. s. w. gehen); teilweise sind diese formen noch gebräuchlich, doch ohne das *n*, also *sený* u. s. f. 3. mit bindevocal *o*; *namó* für *namón*, *namóna*, nach hause, wird bis zur stunde allgemein gebraucht.

Das mit *-link* verstärkte *-nlink* entspricht unserem *-wärts*, z. b. *dangúnlink* himmelwärts, *girėnlinkai* waldwärts, *žemýnlink*, *auksztýnlink* abwärts, aufwärts; teilweise noch gebraucht.

Diese *-nlinkai*, *-nlink* war besonders bei der angabe der himmelsgegend beliebt und zwar trat es an den genitiv pluralis: *vakarúnlinkai*, *rytúnlinkai*, *pėtúnlinkai* westwärts, ostwärts, südwärts; *sziaurėnlinkai* (an den reinen stamm) nordwärts.

Anm. Unter den nicht wenigen hier aufgezählten praepositionen ist dennoch keine, welche dem deutschen *vor*, lat. *ante* *) entspräche. Hier tritt das substantiv *pryszakýs*, gen. *-kio* (*prėsz* und *akis* auge, nach §. 57, I, 4, was gegen die augen ist, dem auge sich zunächst beut), das vorderteil, ergänzend ein; es wird dieses wort bei belebten und unbelebten dingen gebraucht; will man z. b. ausdrücklich sagen vor dem hause, so ist *pàs bûtą* und *prė bûtó* (bei dem hause) nicht genau genug, ich muß sagen *pryszaký* (*pryszakyjė*) *bûtó* wörtlich am vorderteil des Hauses; *jis stó máno pryszaký* er steht vor mir (so daß ich hinter im stehe); *tù sėdi pryszaký kaimýno* du sitztest vor dem nachbar. Auch wird *szalė* (neben) häufig im sinne des deutschen „vor“ gebraucht, z. b. *szalė bûtó*, *szalė ląngo* vor dem hause, vor dem fenster; eben so *tės*, z. b. *tės butù* vor dem hause.

Dem *pryszakýs* entsprechend wird *ųžpakalis*, *-lio* (*pa-kalà* rücken, veraltet) das hinterteil, gebraucht, z. b. *mótynos ųžpakaly sėd kúdikis* hinter der mutter sitzt das kind; *neprėteliems į ųžpakalį pareiti* den feinden in den rücken kommen, hinter den feind kommen; *į sávo ųžpakalį mėsti*

*) coram ist *po akių*.

hinter sich werfen; auch von unbelebten gegenständen: *ùž-pakaly kěmo* hinter dem dorfe.

In ganz ähnlicher weise wird mit substantiven, die mit *pa-* zusammen gesetzt sind, das deutsche „längs“ auß gedrückt, z. b. *pámariu* (instrum.) od. *pamareís eíti* am mere, längs dem mere gehen (*pamarýs* die strecke am mere); *pá-kranczu*, *pakranczeís* den strand entlang (*pakrantýs* strand, *kràntas* ufer); *pákeliu* längs dem wege, *pakeleís* längs den wegen (*pakelýs* strich am wege, *kélies*); *págrabiu* den graben entlang, *pagrabeís* die gräben entlang (*pagrabýs* strecke am graben); *pátvoriu* längs dem zaune, *patvoreís* längs den zäunen (*patvorýs* strich am zaune, *tvóras*).

Cap. VII. Vom zalwort und pronomen.

§. 134. Vom zalwort. Die bildung der auß mereren worten bestehenden cardinal- und ordinalzalen ist bereits in der formenlere (§. 62, 63) besprochen, die casuslere gibt die bei zeitbestimmungen, welche durch zalen bestimmt sind, gebrauchten casus und die lere von den praepositionen die üblichen praepositionen an die hand. Hier ist etwa nur noch folgendes zu bemerken.

1. Die cardinalzalen von 1 — 9 und *kelì*, fem. *kélios*, sind adjectiva, *dészimt* (indeclinabel) und die damit zusammen gesetzten (auch die auf *-lika*, s. §. 62), ferner *szimtas* und *túkstantis*, ferner *kěk*, *těk*, *daúg* sind substantiva. Die lezteren haben daher die gezälte sache im genit. plur. bei sich, die ersteren stimmen mit ir im genus und casus überein (der numerus ergibt sich von selbst), bei zusammen gesetzten zalen richtet sich die construction nach der lezten; demnach *věns výrs*, *dù výru*, *trìs-dészimt věns výrs*, *trìsd. dù výru*, *trìsd. trýs výrai* u. s. f.; *kelì výrai*, *sù trimìs výrais*; aber *sù dészimt výru* (*výrs* mann); *àsz bijaús daúg szunú* ich fürchte mich (*bijótis* mit dem genitiv) vor vilen hunden; *àsz atsìmėnu daúgio to géro* ich erinnere mich des vilen guten, kann in der schrift vorkommen und ist genitiv von *daúgis* menge, wie z. b. im sprichw. *sù mazù pasi-*

ródyk sù daugiù pasislėpk mit wenigem zeige dich, mit vilem verbirg dich; *daúg* ist unveränderlich, z. b. *sù daúg kúdikiu* (auch *kúdikeis*) *negerai keliáuti* mit vil kindern ist nicht gut reisen; *nù tėk kúdikiu neí vėns nenùmirė* von so vilen kindern ist auch nicht eins gestorben; im loc., dativ, auch im instrum. wird *daúg* meist adjectivisch gebraucht, z. b. *asz daúg žmonėms dūnos daviau* ich habe vilen menschen brot gegeben; *daúg žmonėse yr daúg piktenybės* in vilen menschen ist vil böses. — Dagegen fand ich *daúg* im plural one substantiv adjectivisch (als hieße der nominativ singular masculini *daúgas*) decliniert, z. b. *jis daugėms pasizadėjo*, pás., er hatte vilen versprochen. Eben so: *nù dėszimt, nù dvýlika, nù dvidešimt kúdikiu* u. s. f. (aber *nù penkiú kúdikiu*). Die zehner, auch die auß zwei worten bestehenden, werden nicht decliniert, man sagt z. b. *kėturios dėszimt sù septýnios dėszimt kartút* vierzig mit sibenzig multiplicieren (wol aber z. b. *tris szimtūs sù penkeis kartút* 300 mit 5 m.) — Tritt das demonstrativum vor ein durch zalen bestimmtes nomen, so werden alle zalen bis 99 als adjectiva construiert, z. b. *tė, szė dėszimt výrai* dise zehn männer; *tóms dėszimt mergóms* disen zehn jungfrauen; *tė dvýlika apásztalai* dise zwelf apostel; *anė trisdeszimt vaikai* jene dreißig knaben u. s. f.

2. *vėns* bedeutet auch „allein, nur,“ im plur. stets „lauter,“ z. b. *vėni výrai* lauter männer; *ji nujójo pás póna vėnà vėžė* (instrum.), pásaka, sie ritt zu dem herrn im geleise allein, nur im geleise; *tik vėnà kumėlė gál kumelùkà turėt*, pásak., nur die stute allein kann ein folen haben.

3. Die distributivzalen werden bei worten an gewant, die nur im plural vor kommen, z. b. *nusipirko kėtveries* (auch *kėturies*) *replės* er kaufte vier zangen; zwei fallen, zwei hemden *dvejì spąstai, dveji marszkineí*; zwei zangen *dvėjos réplės* (also auch bei zwei der plural); eine leiter *vėnerios* (auch *vėnos*) *kópėczos*; eben so *abėji marszkineí* beide hemden.

In Südlitauen findet man *dvejì, dvėjos* für *du*, *dvi* gebraucht im locativ und instrumentalis, z. b. *jis ėjo sù dvejeis výrais, sù dvejóms móterims* er gieng mit zwei männern, mit zwei frauen;

um die dualform *sù dvěm výram, sù dvěm móterim* zu ersetzen; *jis vérd mēsa dvejūs pūdūs* in zwei töpfen, auß gleicher ursache. Eben so wird *abejì, ábejos* für *abù, abì* gesetzt z. b. *jis tai tvěre abejóms ránkoms, sù abejeís výrais jis kalbějo* er faßte das mit beiden händen, mit beiden männern sprach er, anstatt *abēm ránkóm, sù abēm výram*.

4. Von der zeitbestimmung nach der uhr. In der gewöhnlichen rede gänzlich ab gekommen ist die alte bezeichnung der stunde, z. b. um sechs uhr morgens *szesztó (szesztojè) adýno* oder *szésztá adýná rytmetý* oder, mit außlaßung des substantivs *adýná* stunde, mittels der bloßen ordinalzal im locativ oder accus. feminini. Man bedient sich jezt durchauß einer dem deutschen nach gebildeten redeweise, z. b. um ein uhr *ànt zěgoriaus věno* (wörtl. um eine uhr, *zěgorius* die uhr) oder *ànt věno* um eins; es ist ein uhr *yr zěgorius věns* oder *yr věns* es ist eins; *ànt zěgoriaus dvěju, trijú, keturiú, penkiú* um zwei, drei, vier, fünf uhr, oder *ànt dvěju, trijú* u. s. f. *one zěgoriaus. yr dù, trýs* u. s. f., oder *zěgorius yr dù, trýs, keturi, penki* u. s. w.; eben so *ànt zěgoriaus dészimt, vėnūlika, dvýlika*. — Er kam nach drei uhr: *jis atėjo po (zěgoriaus) trijú; pėtu czėsè, naktės vidurý* um mittag, mitternacht. Wie vil uhr ist es? wird am besten gegeben durch *kàs czėsas* (welche zeit) oder auch *kàs (yr) zěgorius* (was ist die uhr); ein viertel auf eins, zwei, drei u. s. f. *bėrtainis ànt věno, dvěju, trijú* u. s. f.; halb eins, zwei, drei *pūsė věno, dvěju, trijú*; drei viertel auf eins, zwei, drei *trýs bėrtainei ànt věno, dvěju, trijú*; z. b. *jis atėjo bėrtaini ànt trijú, ànt pūsė keturiú* (man beachte die verbindung *ànt pūsė*, wo wir *ànt pūsės* erwarten, oder den bloßen accusativ *pūsė*), *tris bėrtainius ànt penkiú* er kam um ein viertel auf drei, um halb vier, um drei viertel auf fünf. So sagt man auch (*zěgorius*) *eín ànt asztūniú* es geht auf acht.

5. *pūs*, ab gekürzt auß *pūsė* hálfte, wird mit der im genitiv folgenden ordnungszal zusammen gesprochen, z. b. *pusàntro, pustréczo, pusketvirto* u. s. f., fem. *pusantrós, pustreczós* u. s. w. anderthalb, drithalb, vierthalb u. s. f.; *dvideszimt ir pusàntro*

einundzwanzigsthalb u. s. f.; *szimtas ir pustréczo áuksino* 102½ gulden. Das substantiv steht ebenfalls, wie die ordnungszal im genitiv singularis, der von *pus* abhängt, z. b. *jis iszgère pustreczós stūpos brangvyno* er trank drithalb stof brantwein auß; *jis jám dávė pustréczo óbũlio* er gab im drithalb äpfel; ist aber die cardinalzal nach *pus* gebraucht, was bei *szimtas*, *tūkstantis* und wenigstens in der älteren sprache auch bei *dėszimtis* der fall ist, so steht der gezälte gegenstand im genitiv pluralis, der nicht von *pus*, sondern von disen zalsubstantiven ab hängt, z. b. *pustréczo szimto áuksinu* (wörtlich die hälfte des dritten hundert) drithalb hundert gulden; *pusantro tūkstanto žmoniu* anderthalb tausend menschen; *puspenktós dėszimtės metu sėns* (wörtlich nicht wider zu geben) 45 jare alt; letzteres jezt veraltet. Man siht, daß *pus* eigentlich als wort für sich zu schreiben wäre, da der genitiv von im ab hängt, es also keine zusammensetzung ist, es wird aber in der außsprache mit dem andern worte völlig zusammen gesprochen und ist tonlos, weshalb wir glaubten, es auch in der schrift mit im vereinigen zu müßen. *puse* () wird in der gewönl. sprache als indeclinables adjectiv gebraucht, z. b. *puse žėds* der halbe ring, *szis puse žėds* diser halbe ring; *nũ szio puse žėdo* von disem halben ringe u. s. f.

§. 135. Vom pronomen. 1. Das personalpronomen steht jezt meistens beim verbum, wenn der zusammenhang der rede es nicht überflüßig macht; die schriftsprache und die dainasprache laßen es nach alter weise noch häufiger weg als die gewöhnliche umgangssprache; beim imperativ und permissiv steht es aber in der regel nicht.

2. Als possessivpronomen wird der genitiv der entsprechenden personalpronomina gebraucht: *máno*, *távo*, *sávo*, *mūsu*, *jusu*; *sávo* gilt auch für den plural. Es steht jezt in der gewöhnlichen sprache vor dem substantiv und hat dann fast keinen ton, in der älteren sprache öfters, in der dainasprache aber mit vorliebe steht es betont nach, z. b. *szvėskis vārdas távo* geheiligt werde dein name (catechismus von 1547); *duktė máno* meine tochter; *jaunóji*, *senóji máno* meine junge, alte u. s. f. sind stehende wendungen

der dainas. Wenn sie voran stehen und kein nachdruck auf inen ligt, werden diese possessiva one ton und kurz gesprochen (*mǎnǒ, mǎnǎ, jūsū* u. *jūs*), nach stehend oder hervor gehoben haben sie die oben an gegebene betonung. — Mein, dein u. s. eigener, eigene wird mittels *pàts, patì* auß gedrückt, z. b. das ist meine eigene schuld *taí máno patēs kaltýbē* u. s. f.

3. Das nur in der singularform vor kommende pronomen reflexivum wird nicht nur für den plural der dritten person, sondern auch beim singular, plural und dualis der ersten und zweiten person gebraucht; z. b. sie haben ihre schuhe *jē* od. *jos tūr sávo kūrpes*; ich habe meine schuhe; *ász turiū sávo kūrpes*, eben so *mēs tūrim, tū turì, jús tūrit, jūdu tūrta sávo kūrpes*; ich weiß das von mir selbst *ász taí zinaú isz savēs patēs*; du hast dir einen rock machen laßen *tū darýdinai sáv sermégq* u. s. f.

4. *pàts* bei *savē, sáv, savēs* wird mit vorliebe als subject gefaßt, steht also im nominativ, z. b. *pàts savēs czědyk* schon dein selbst; *pàts sáv tá nászta uždėjo* er hat sich die last selbst auf erlegt; *mylėk sávo artyma kaí pàts savē* liebe deinen nächsten wie dich selbst (wie du selbst dich). Der superlativ wird durch *pàts* verstärkt, z. b. *pàts durniaúsies* der tolste, gerade der tolste.

5. Es entsprechen sich als interrogativa (oder relativa) und demonstrativa *kàs — tàs, koks — toks, qualis — talis*; nach dem relativen *kūrs* kann *tàs* stehen, aber auch felen, z. b. *kàs nenór treczóko, tàs negáus szesztóko* wer den dreier nicht will, wird den sechser nicht bekommen; *ká sudėjo tėvelis, taí prarado sunėlis* was der vater gesammelt, hat der son verschleudert. — *kóks póns, tóks ir padóns* wie der herr, so auch der untertan; *kóks dárbs, tókie ir algà* wie die arbeit, so auch der lon. *) — *kūrs vógs, nepralóbs; kūrs àrs nepavàrgs* wer stilt (stelen wird),

*) *tóks szioks* zusammen gesetzt bedeutet so vil als nichtswürdig, *tū tóks tū szioks* (wörtl. du solcher, du diser art) du taugenichts; *pēr szókì ir tókì jí iszréké* er hat in für dis und das auß geschrien, d. i. für einen nichtswürdigen.

wird nicht reich, wer pflügt, wird nicht arm; *kùrs ànt kító búr*, *tàs pàts tūr* wer auf einen andern zaubert, der hat (es) selbst. Das relativpronomen findet man bisweilen auß gelaßen, z. b. *àsz turiù dù raitelėliu, žáda tavė nukirsti* (dain.).

6. *tóks* wird zu den pronominen *àsz*, *tù*, *jis* (*szis*) als apposition gesetzt (auf zu lösen also mit *ėsas*), z. b. *ká àsz tóks tén veíkšes* was soll ich, der ich ein solcher bin (*tóks ėsas*, *τοιοῦτος ὢν*), d. h. was soll ein solcher wie ich, ein mann wie ich da machen; *tù tóks (ėsas) teíp nusizengei* du ein solcher, ein mann wie du, hat sich so vergangen; *jis tóks (ėsas) tá gėda pasidare* ein mann wie er hat sich die schande an getan.

7. *kàs* in der bedeutung „jeder“ ist unveränderlich, z. b. *kàs dėna* jeden tag u. s. w.; *kėkvėns* bedeutet ebenfalls jeder.

8. Anstatt *taí (yr) máno brólis*, *taí máno sesũ* das ist mein bruder, das ist meine schwester, sagt man richtiger und der älteren sprache gemäßer *tàs máno brólis tà máno sesũ*, hic meus frater est, haec mea soror est; *tà yr máno dukrelė*, *tà ýr máno jaunóji* (dain.) das ist mein töchterchen, das ist meine junge.

9. „Einer den andern“ heißt litauisch *kìts kità*, z. b. *kìts kità tūr mylėti* einer muß den andern lieben; *kìts kitám tūr padėti* einer muß dem andern helfen; zwei casus von *kìts* in demselben satze werden stets neben einander gestellt (s. oben die lere von den praepositionen, §. 132, anmerkung zu *po*).

„einander“ wird entweder durch das medium gegeben, z. b. *jė susipeszė* sie rauchten einander, *jė bārės* sie schalten einander (§. 137), oder durch das doppelte *kìts*, z. b. *sù kìts kitù*, fem. *kità*, mit einander, *po kìts kító*, fem. *kitós*, nach einander, *isz kìts kító*, *kitós* auß einander (im femininum bleibt *kìts* unverändert!) u. s. f., liebt euch einander: *mylėkitės kìts kità*.

Nach substantiven und adjectiven setzt man nicht *kitas*, sondern das nomen selbst, um „den andern“ u. s. f. auß zu drücken, z. b. *brólis brólį mýl* ein bruder liebt den (bruder) andern, *kýtras kýtrąjį prigáun* ein listiger betriegt den (listigen) andern; *durnas durną pėrein* ein narr übertrifft den andern u. s. f.

10. „One allen, alle, alles“ wird nicht durch *bè viso, visós*, sondern durch *bè jókio, jókios* gegeben, z. b. *be jókios máno kaltýbės* one alle meine schuld. — „Keiner, keine“, ist *neí vėns, neí vėnà* oder *neí jóks, neí jóki* (*nėks*, gen. *nėko*, ist nichts und niemand).

11. Das unbestimte „man“ wird teils durch die dritte person auß gedrückt (s. §. 124), z. b. *vėža máno kraitùzi* (dain.) man fñrt mein außsteuerlein; *í girę manė siuntė* (dain.) in den wald sante man mich; *czė bėga sù valtùžėms* (dain.) da fñrt man mit kñnlein; *sáko* man sagt; oft wird das verbum mit *be-* zusammen gesetzt, z. b. *bekàlb* man spricht, auch sezt man *žmónės* leute oder *žmogùs* mensch zur dritten person des verbi, z. b. *žmónės sáko* die leute sagen; *taí žmogùs nėgal* das kann der mensch nicht, das kann man nicht; teils mittels des neutrum des particip praes. pass. und necessitatis, z. b. *taí nė sákoma* das sagt man nicht, *taí minėtina* daran muß man denken, teils durch das medium: *taí vadinas* das nent man, teils durch die zweite person singularis: *nesakýk* sage nicht, so vil als man sage nicht; *taí tù nėgali* das kanst du (das kann man) nicht; *kaíp móki, teíp szóki* (sprichwort) wie man kann, so tanzt man (wörtlich wie du kanst, so tanzest du).

In der sprache des volkes wird auch *vėns* wie das deutsche „einer“ im sinne von „jemand“ gebraucht, z. b. *kaí vėns taí sáko, taí melũ* wenn einer das sagt, so liegt er; *neí vėns* dagegen im sinne von niemand ist auch der schriftsprache eigen.

12. Die anrede geschieht im litauischen mittels der zweiten person *tù* du; diser gebrauch kömt aber jezt ser ab, nur alte leute haben in noch bei behalten, jezt bedient man sich der zweiten person pluralis *jūs* ir; adjectiva, die sich auf dise zweite person beziehen, stehen richtiger im singular, z. b. *àr ėsat sveiks*, f. *sveikà*, sind Sie gesund? gewöhnlich aber *sveikì*, selbst in der anrede an eine frau (*sveikos* bezöge sich auf merere frauen).

13. Das demonstrativum *tàs* wird bisweilen mit einer geringen veränderung in der beziehung in wendungen gesetzt, wo man es eben so wol entberen könte, z. b. *kureis taís zódzeis* mit

welchen worten, *kėk tās vėns* jeder, *visi tė vaikai* alle kinder. Das demonstrativ weist in disen echt litauischen fügungen auf das vorher gehende oder überhaupt auf etwas bestimmtes hin.

Cap. VIII. Vom verbum.

§. 136. Die umschribenen tempora und modus des activs und das passivum. 1. das activ. Im litauischen sprachgebiete nördlich vom Memel, weniger im hochlitauischen, ist anstatt des einfachen praeteritum meist das umschribene praeteritum im gebrauche, ein unterschied in der beziehung besteht nicht *). Es wird gebildet durch das partic. praeter. act. mit dem praesens des verbum sein, also z. b. *ąsz esmì (esù) sùkės*, fem. *sùkusi* ich habe gedreht, plur. *mės ėsam sùkė*, fem. *sùkusios*, wörtlich ich bin ein gedreht habender u. s. f. Mit demselben particip und dem praeteritum von *bùti* bildet man das häufig gebrauchte plusquamperfectum *ąsz buvau sùkės* ich hatte gedreht, z. b. *kàs pėr žėmą buvo mėgójės, iszlindo* (Dūnal.) was den winter über geschlafen hatte, kroch hervor. Der optativ des praeteriti kann nur umschriben gegeben werden: *ąsz būczau sùkės* ich hätte gedreht u. s. f., eben so das futurum exactum *ąsz būsiu sùkės* ich werde gedreht haben (werde sein ein gedreht habender). Dise umschribenen formen sind vom medium nur dann im gebrauche, wenn das verbum mit einer praeposition zusammen gesezt ist, das *si* also vor das verbum zu stehen kömt, z. b. *ąsz esù pasilinksminės* ich habe mich getröstet; ser selten hört man formen mit angehängtem *si*, z. b. *tù būtų jūkėsis*, fem. *jūkusis* (bei Pilkallen gehört) du hättest gescherzt (von *jūktis* scherzen), was nach andern (Kumutat) *jūkėsi*, f. *jūkusės*, lauten soll.

Die negation tritt stets an das verbum sein, nicht an das participium, z. b. *ąsz nesù sùkės*, *ąsz nebūczau sùkės* und eben so im folgenden *ąsz nesù sùktas* u. s. f.

*) s. u. über den gebrauch der tempora.

2. das passiv. Es wird unschrieben mittels des particip. praes. passivi oder des particip. praeteriti pass. und des verbum sein, z. b. *sùkamas esù* ich bin ein gedreht werdender, *sùktas esù* ich bin ein gedrehter, eben so *sùkamas buvaù* und *sùktas buvaù* ich war einer der gedreht wird und war gedreht, *sùkamas* und *sùktas búsiu*, *sùkamas* und *sùktas búczau*, *sùkamas* und *sùktas búk*, *tesė*; das plusquamperf. *sùkamas*, *sùktas esù búvės* (ich war gedreht worden) und der optativ praeteriti *búczau sùkamas*, *sùktas búvės* (ich wäre gedreht worden) kommen seltener in anwendung, inf. *sùkamas*, *sùktas búti*, älter *sukamù*, *suktù búti* (s. u.), part. *sùkamas*, *sùktas ėsas*, *búses*; daß das participium nach genus und numerus zu seinem substantivum stimmen muß, versteht sich von selbst.

Auf den unterschied in der beziehung der beiden participia hat man wol zu achten, das part. praes. passivi drückt immer die dauer oder das oftmalige eintreten der handlung auß, das particip. praeteriti aber das geschehensein derselben (das erstere particip. läßt sich im deutschen durch das particip. praeteriti passivi und „werdend“ umschreiben), z. b. *taí yr sákoma* das wird gesagt, so pflegt man zu sagen (wörtlich das ist gesagt werdend); *taí yr sakýta* das ist gesagt (es ist auß gesprochen worden); *teíp tesė sákoma* so soll man zu reden pflegen (so soll es sein gesagt werdend); *teíp tesė sakýta* so soll es gesagt sein; *pìktas žmogùs prakėikiams būs nù visù žmoniù* ein böser mensch wird verflucht werden von allen menschen, aber *pìktas žmogùs prakėiktas būs í amžiu amžie* ein böser mensch wird ein in ewigkeit verfluchter sein u. s. f. Daß nur active verba ein passivum haben können, ist im wesen des passivs begründet. *)

§. 137. Vom medium. Über das activ ist nichts zu bemerken, vom passiv ist das nötige im vorigen paragraphen gesagt. Das das medium bildende pronomen *si* ist entweder 1. accusativ — directes, accusativisches medium, oder 2. dativ — indirectes,

*) Der anfänger laße sich nicht beirren durch die übereinstimmung in der form des participii praeteriti activi und passivi im deutschen.

dativisches medium; letzteres kann so gut wie das activ einen accusativ oder genitiv des objectes bei sich haben; direct oder accusativisch sind z. b. die media *vèrstis* sich wenden (so vil als *vèrsti savè*); *vèztis* faren (*vèzti* faren, transitiv); *irtis* zu schiffe faren (*irti* rudern); *lìnksmintis*, *pasilìnksmintis* sich trösten (*lìnksminti* erheitern); *dùrtis* sich stechen (*dùrti* stechen) u. a.; auch die wechselseitigkeit drückt dises medium auß: *bártis*, *susibárti*, sich schelten; *mùsztis* sich schlagen; *pèsztis*, *susipèszti* sich raufen u. a.; indirect oder dativisch ist z. b. *prisikószti* sich voll seihen, d. i. voll trinken; *alaús* (wörtl. *sáv prikószti*); *užsipelnýti* sich verdienen, z. b. *užsipelniaú tris treczokús* ich habe mir drei silbergroschen (dreier) verdient; *apsiaúti kùrpes*, *kélines*, *sopagús* (sich) schuhe, hosen, stiefel an ziehen; *susijëszkóti akmenú* sich steine zusammen suchen u. s. f., es dient so zum außdrucke des sogenannten dativus ethicus, z. b. *vèrpkis* spinne dir, *isiziurëkis* schau dir an; *ász nusiplaúksiu* ich werde mir hinab schwimmen (dain.) u. a.

3. Bei verbis intransitivis, in denen das medium weder als accusativisches im obigen sinne noch als dativisches erscheint: *iszigásti* erschrecken (intrans.); *gëdëtis* sich schämen; *bóstis* sich ekeln; *bijótis*, neben *bijóti*, sich fürchten (sibi timere) u. a. sind als verdunkelte fälle eines ursprünglich accusativischen oder dativischen mediums zu faßen. Wir nennen dises medium (mit Curtius) das subjective. Hierher gehören auch die media von intransitiven activformen, z. b. *pùltis* gebüren, zu kommen; *pùlti* fallen, *mán pūlas* es fällt sich (sibi) mir, gebürt mir.

Anm. Das accusativische medium steht bisweilen dem passivum in seiner beziehung ser nahe und ersetzt es namentlich in der älteren sprache (urspr. villeicht wie im slawischen durch- auß), z. b. *vadintis* heißen, wörtl. sich nennen, rufen, d. i. genant, gerufen werden; *kùltis* vom getreide sich dreschen laßen, gedroschen werden, z. b. *ávizos nubréndusios kùlies geraí* reifer hafer drischt sich leicht, wird leicht gedroschen u. a. *ràstis* gefunden werden, sich finden, *drútintis* gestärkt werden, sich stärken u. a. *szvéskis távo várdas* es

heilige sich, d. i. werde geheiligt dein name (catechism. vom jare 1547), neuere übersetzung: *tesë szvènczamas távo vârdas.* *)

§. 138. Vom gebrauch der tempora.

1. Das praesens wird so gebraucht wie im deutschen, nur gebraucht man es noch weit häufiger in erzählungen als in letzterer sprache; es bezeichnet sowol eine länger dauernde handlung: *âsz mýliu* ich liebe, *jis âuga* er wächst, *âsz žinau* ich weiß, als eine von kürzerer: *âsz nùkertu* ich haue ab (mit einem oder mereren hieben; *óbûlas nupûla* der apfel fällt herab, es bezeichnet also sowol die dauer als das bloße eintreten der handlung. **) Will man die dauer noch besonders bezeichnen, so setzt man *be* vor das verbum (oder vor die praeposition), z. b. *més dâr bèkrutam* wir rûren uns noch, leben noch; *âsz besidžaugiù* ich freue mich; *jis bepardûd* er verkauft u. s. f., *be* gibt die bedeutung von noch, während etwas anderes geschieht; mit der negation kann es bisweilen sogar mit „nicht mer“ übersezt werden, z. b. *mùsę prarijës nebiszspiâusi* (žem. sprichwort) wenn du die fliege verschluckt hast, wirst du sie nicht mer auß spucken, auch mit *te* verbindet sich *be*, z. b. *tebesù* ich bin noch; *tebër* er ist noch; *tebgùl* er ligt noch u. s. f. In diser verbindung verliert *be* das *e* (außer vor *b*, *p*), nie drückt aber diß *be* das pflegen, die gewonheit auß, hierfür dienen die durativen und iterativen verba. In der gewöhnlichen sprache ist es, in manchen gegenden zumal, wenig im gebrauch. Es tritt *be* auch vor das futurum (nicht aber vor das praeteritum), z. b. *mergùžę bevirkdîsi* (dain.) du wirst das mädchen weinen machen; *máno žédėlei — skrynė gulėsite ir berudýsite* meine ringlein, ir werdet im schreine ligen und rosten; *nebegrîsziu* (dain.) ich werde nicht zurück keren u. s. f., durch *be* wird die beziehung des futurs ser wenig, doch in fülbarer weise verändert,

*) auch wie *szvėskis* mit der 2. pers. imperat.: *szvènczamas búk*; *búk*, *szvėskis* ist aber nur die zweite pers. imperativi, s. u.

**) Diß bemerke ich vorzüglich für den slawischen leser.

die handlung wird mittels *be* als noch zweifelhaft, von andern umständen abhängig, hin gestellt.

Im zemaitischen findet sich auch *te* vor dem praesens, one im die bedeutung des permissivs zu geben, z. b. *kas platei rēz tam siaurai tetenk* wer breit schneidet, dem fällt schmal zu, s. §. 57, II.

2. Das praeteritum hat die bedeutung des perfects, die des aorists und die des imperfectum des griechischen (und beziehungsweise des lateinischen), d. h. es bezeichnet die vollendete und in der vergangenheit eingetretene, so wie die in der vergangenheit dauernde handlung, z. b. *ār jis tēn ėjo* ist er dahin gegangen? antwort: *ėjo* er ist gegangen, perfect; *jis tēn ėjo* er gieng dahin, erzählend, aorist; *mės bekalbėdami ėjom* indem wir sprachen, giengen wir, imperfectum; *jis yr iszáuges* er ist heran gewachsen, auß gewachsen, aber auch *jis iszáugo, jis pavargo, jis gīmė* in derselben perfectischen bedeutung. Die schriftspr. sondert das perfectum (die vollendete handlung) mittels des umschriebenen praeteritum, die volkssprache tut diß seltener, gewisse fälle auß genommen, z. b. *asz esù gīmės* ich bin geboren; *asz esù pavargės* bin verarmt u. s. w. Häufigeren gebrauch von der umschriebenen form macht das nördlichere sprachgebiet, dort verdrängt sie fast die einfache.

In beschreibungen findet man das praeteritum da, wo wir das praesens setzen würden, z. b. in einer daina bei beschreibung des krieges: *tēn szvytávo kardūzei — tēn lakiójo kulkūžės* dort glänzen die säbelchen, dort fliegen die kugelchen u. s. f.; bei der beschreibung eines dorfes: *czė jójo raiti, vaziūt vaziávo, czė bėgo sù valtūžėms* (dain.) da reitet man, fährt, schift mit kähnen; ebenso in allgemeinen sätzen, z. b. *kaip senėjė szvilbė, teip jaunėjė szóko* (sprichwort) wie die alten pfeifen (piffen), so tanzen (tanzten) die jungen. Dise außdrucksweise ist namentlich in den rätseln ser beliebt, z. b. *jūdas vārnas krànkterėjo visà potà linkterėjo* ein schwarzer rabe krächzte, die ganze versammlung beugte sich (der geistliche und die gemeinde); *kėturios pūszys*

lëmenimis müssës vier fichten schlugen sich mit den stämmen (die hängewige); *dýgau, dýgusi užáugau, áugusi mergavaú, mergárvusi martavaú, martárvusi bóba tapiaú, bóba tápusi akis gavaú pèr tás akis patì iszlindaú* ich keimte, als ich gekeimt wuchs ich auf, als ich gewachsen ward ich mädchen, als ich mädchen geworden ward ich frau, als ich frau geworden ward ich ein altes mütterchen, als ich ein altes mütterchen geworden bekam ich augen, zu disen augen kroch ich selbst herauß (mohn) u. s. f. Im deutschen würde man, bei etwas veränderter anschauung, das praesens brauchen.

Im südlichen sprachgebiete drückt das praeteritum oft auch die beziehung des plusquamperfectum der classisch n sprachen auß, z. b. *kaí ji gála éjo, památé ji butéli* (pás.) als sie ein ende gegangen war, erblikte sie ein häuschen; *karálius památé jégèrè kurí jis siùnté* (pás.) der könig erblikte den jäger, den er geschickt hatte, und so in den meisten pásakas, fast regelmäßig, nur außnamswise findet sich das umschribene plusquamperfectum.

te findet sich auch vor dem praeteritum, z. b. *jis tamè tik bobùtè terádo* (pás.) er fand da nur ein altes mütterchen; *jis vos tēk sylós teturėjo* (pás.) er hatte kaum noch so vil kraft. *te* scheint demnach eine etwas feinere beziehung auß zu drücken als das deutsche „noch“, vgl. §. 57, II.

Eben so *teb*, z. b. *tik dù dár tebebùvo* (pás.) nur zwei waren noch da.

3. Auch das futurum bezeichnet sowol die in der zukunft dauernde, als die in der zukunft ein tretende handlung.

Bei verben, welche keine dauer auß drücken, steht es bisweilen einem futurum exactum an beziehung ser nahe, z. b. *kád iszeís métai ir vėnà dēnà, tai jús apjėksit* (pás.) wenn ein jar und ein tag vergehen wird (d i. verfloßen sein wird), da werdet ir erblinden; *kaí pribėgsi žalia lankėli tén tavė paganýsiu* (dain.) wenn du (röslein) laufen wirst, d. i. gelaufen sein wirst zum grünen wislein, werde ich dich dort weiden; *nukrīs óbūlas kaí nunóks* (sprichwort) der apfel wird ab fallen, wenn er gereift sein wird.

In erzählungen hört man bisweilen das futurum da, wo man das praeteritum oder praesens der erzählung erwartet, nämlich um eine handlung zu bezeichnen, die auf eine andere folgt. Der erzählende stellt sich dann auf den standpunkt der ab gelaufenen handlung, von welchem auß die folgende als zukünftig erscheint, z. b. *vēns tai dārē ir dabār antrāsis tai ir darýs ir eína í bûtā* u. s. f. einer tat diß und jezt wird es der andere auch tun (tat es der andere auch) und geht ins haus u. s. f.

In allgemeinen behauptungen findet sich in sprichwörtern ser häufig auch das futurum, z. b. *kùrs rōgs nepralōbs kùrs ārs nepavārgs* wer stilt (stelen wird), wird nicht reich, wer pflügt, wird nicht verarmen; *garbēs grýbas neprivālgys* ein erenpilz (ersüchtiger) ißt (hat) nie genug; *kaíp imaiszýsi teíp ir kēpsi* wie du (den teig) mischest, so bākst du auch; *sū kókiu sutāpsi tókiu patāpsi* mit was für einem du zusammen bist, ein solcher wirst du u. s. f.

In fragen: „warum sollte ich?“ steht das futurum regelmäßig, z. b. *kūr āsz daināsiu, kūr linksmā būsiu?* (dain.) warum sollte ich (subject ist ein femininum) daina singen, warum sollte ich frölich sein? *kūr āsz czulbēsiu pēvēlē, kūr āsz rykāusiu dirvēlē* (dain.) warum sollte ich (subject ist die lerche) singen auf dem wislein, warum sollte ich jubeln auf dem äckerlein? u. s. f. Eben so in zweifelnden fragen, z. b. *kā sakýsiu, kā darýsiu* was soll ich sagen, was soll ich tun? eben so in relativsätzen, z. b. ich weiß nicht, was ich tun soll: *āsz nežinau kā darýsiu* (im praet. *nežinóju kā darýti*, eben so im futur. *nežinósiu kā darýti*).

Besonders im zemaitischen findet sich häufig das futurum mit *te*, one daß dadurch die beziehung wesentlich geändert wird, z. b. *svetimu protu netolei tenujosi* (sprichwort) mit fremdem verstande wirst du nicht weit reiten; *neteptais ratais netolei tenuvaziūsi* (sprichwort) mit ungeschmirten rädern wirst du nicht weit faren. Es scheint diser gebrauch des *te* in negativen sätzen vor zu herschen, in welchen die negation nicht am verbum auß gedrückt wird, vergl. *pateptais ratais greitiau* (hochlitauisch *greičiaūs*)

nuvaziūsi mit geschmirten rädern wirst du schneller hin faren, vergl. §. 57, II.

Über den gebrauch des futurum in abhängigen sätzen one partikel s. §. 139, 2. Auch nach relativen steht das futurum in abhängigen sätzen, um die absicht auß zu drücken, z. b. *jis pasisteliavo daug drutú výru kurė razbáininkus turės tvért* (pás.) er bestellte vile starke männer, welche die räuber ergreifen sollten.

4. Das imperfectum bezeichnet die an haltende widerholung in der vergangenheit, entspricht dem deutschen „pflegte zu —“ und wird nur gesetzt, wo dises im deutschen gesagt werden kann, z. b. *jis sakýdavo* er pflegte zu sagen, *asz máudydavaus* ich pflegte mich zu baden u. s. f. Minder gut ist hier die umschreibung mit dem (auß dem slaw. entlenten) *liúbyti* gerne tun, pflegen, z. b. *jis liúbydavo sakýt, asz liúbydavau máudytis*.

§. 139. Vom gebrauche der modi one conjunctionen. 1. Über den indicativ ist nichts zu bemerken. 2. Der optativ steht zur bezeichnung der möglichkeit in gemilderten behauptungen, zweifelnden außsagen, wünschen (hypothetische vordersätze, zu denen der nachsatz felt), z. b. *asz tai nesakýczau* ich würde das nicht sagen; *kaíp asz galėczau tai darýti* (*kaíp asz tai darýczau* oder *darýsiu*) wie könnte ich das tun; *rási iszmèstu žėdėli* (dain.) villeicht wirft er das ringlein herauß; *i žvejūs jóczau, žvejūs lankýczau, žvejū mergátė vėsczau* (dain.) ich möchte wol zu den fischern reiten, die fischer besuchen, der fischer mädlein freien; hier zur bezeichnung des zweifelnden vorsatzes; *sėnai motinėlei patalėli klóczau, patalėli klóczau, galvužėlę glósczau* (dain.) dem alten mütterlein möcht ich das betlein spreiten, das betlein spreiten, das häuptlein streicheln; *asz pasikùrdiczau auksztàm kalnė svirnėlę, isidėdiczau demantùžio langėli*; *asz paziurėczau kùr ár' máno brolėlei* (dain.) ich möchte mir bauen laßen auf hohem berg ein kämmerlein, ein setzen laßen von demant ein fensterlein; ich möchte schauen wo pflügen meine brüderchen; *asz pėsitraukdiczau sznurėli, pėsikeldiczau pėr*

júres pèr marelès (dain.) ich möchte mir ziehen lassen ein schnürchen, mich heben lassen über mer und haff.

In sätzen, die von einem auß gelaßenen verbum des sagens oder denkens ab hängen, in welchen im deutschen der conjunctiv steht, kann im litauischen das futurum one eine declarative partikel (§. 151) stehen und der optativ, wenn eine aufforderung auß gedrückt werden soll, z. b. *jis ieís í stúbą o ražbáininkams jis dūs žinę kád visi sumigę būs stubó, tai jė dugnūs iszmùsztu isztú bósu ir viską iszplėsztu ir iszkeliáudami dár ir tą mėrgą draugė imtu* (pás.) er werde in die stube hinein gehen und den räubern werde er nachricht geben, wenn alle in der stube ein geschlafen sein würden, dann solten sie die boden auß den fäßern schlagen und alles auß rauben und beim weggehen auch noch das mädchen mit nemen.

In aufforderungen, gemilderten befelen ist diser modus ebenfalls gebräuchlich, man sagt wol z. b. *dėvs norėtu mums tą sutėkt* gott wolle uns das zu wenden, doch gebraucht man meist geradezu den imperativ (mit dem vocativ des angeredeten).

3. Der permissiv steht dem imperativ nahe und ersetzt die im felende dritte person, hat aber, wie der name schon besagt, oft weniger eine befelende als gestattende beziehung, z. b. *tėst, tesė* heißt sowol „er sei, er soll sein,“ als „mag er sein, laßen wir in sein.“

4. Der imperativ (dessen zweite person in der jetzigen sprache wenigstens nie als dritte zu gebrauchen ist, wozu das deutsche, wie es scheint, anlaß gegeben hat), *) hat außer der befelenden beziehung, z. b. *eik* geh; *tylėk* schweig; *nevógk* du solst nicht stelen; *neužmùszk* du solst nicht töten; auch die gelindere des aufforderns und der bitte, wie im deutschen: *dūk mą, àsz meldžù* gib mir, ich bitte.

*) in der bibelübersetzung findet man diß häufig, z. b. *ateik távo karalýstė* es komme dein reich, beßer *teateína t. k.*; *búk (tesė) távo valė* dein wille sei u. s. f.; andere beispile sind weiter oben schon an geführt.

Wie im deutschen so steht auch im litauischen der imperativ gewißermaßen als abkürzung des ersten glides eines bedingungs-satzes in allgemeinen sätzen, z. b. *ateik neválges, iszeisi iszálkęs*, sprichw., komm one gegeben zu haben (so vil als: wenn du kömst), du wirst hungrig weg gehen; *iszeik bemýlims, ateik beláukiems, tai gęrs búsi svęczes* geh, wenn man dich gerne hat, komm, wenn man deiner hart, so wirst du ein guter gast sein.

Im zemaitischen findet sich auch *te* vor dem imperativ, z. b. *rudiny tesiusk pirszli*, sprichw., im herbeste sende den brautwerber.

Cap. IX. Von den verbalsubstantiven und verbal- adjectiven.

§. 140. Vom infinitiv und supinum. 1. Der infinitiv dient zur ergänzung und näheren bestimmung von verben, z. b. *jis mók gedóti* er kann singen; *asz pradėjau kalbėti* ich begann zu reden; *asz nenóriu sakýti* ich will nicht sagen; *reik girdėti, žinóti* u. s. w. man muß hören, wissen u. s. f.; *jis yr paprátes tai darýti* er ist gewont das zu tun; *asz nežinau, nežinójau, nežinósiu kūr dėtis* ich weiß nicht, wuste nicht, werde nicht wissen, wohin ich mich (stellen) wenden soll u. s. f.; *médžei kertamė budavót* bäume gehauen zum bauen. Stünde in disen fügungen anstatt des infinitifs ein declinierbares substantiv, so würde es im dativ stehen, z. b. *drúts ozýs mėlzt*, sprichw., hart ist der bock zu melken (für das melken); *verpalai apmetamė áust*, räts., gespinst auf gewickelt zum od. für das weben; *asz daviau táv mano sūnų nuszaut*, pás., ich gab dir meinen son zum erschießen, d. i. ich ließ meinen son von dir erschießen. Man bemerke die construction im zem. sprichw. *ne kážna burna putrai srėbti* nicht jeder mund ist fürs breischlürfen, wo eigentlich für den dativ *putrai* der accusativ ab hängig von *srėbti*, dises selbst aber im dativ stehen sollte: nicht jeder mund ist für das den brei schlürfen.

Zweck und absicht, auch folge drückt der infinitiv ebenfalls nach verben auß, z. b. *orai drungni krúmus iszbūdino kéltis*, Dūnal., laue lüfte wekten die sträucher sich zu erheben; *kàs pèr žēma būvo mēgójēs iszlīndo vásara svėikī*, Dūnal., was den winter über geschlafen hatte, kroch herauß den lenz zu grüßen (*svėikī* könnte in der ältern sprache auch für das supinum stehen) s. u.; *mūsės ir vabalai susirīnko mūs vārgī*, Dūnal., fliegen und kefer sammelten sich uns zu quälen; *asz ugnėlę prakūriau pusrytukūs vīrti*, dain., ich machte feuerlein, um das frühstücklein zu kochen u. s. f.

In der erzählung wird das praes. oder praet. von *īmti* (nemen, an fangen) häufig vor dem infinitiv auß gelaßen, z. b. *dabār jis jė vīt* (für *īma vīt*) jezt setzt er im nach; *kālvis parėjēs tūjaūs į visūs kampūs jėszkót*, pás., als der schmid nach hause kam, suchte er sogleich in allen winkeln.

2. Der infinitiv dient zur ergänzung verschidener adjectiva und adverbia, auch substantiva, z. b. *taí sunkū sakýti* das ist schwer zu sagen; *mėlai (mėl) girdėti* lieblich zu hören; *jis yr gátavas kariáuti* er ist bereit zu kämpfen: *yr czėsas kéltis* es ist zeit auf zu stehen u. s. f.

Man bemerke den infinitiv in der zweifelnden frage, den man als abhängig von einem auß gelaßenen: sollte es geraten, gut sein u. dergl. faßen könnte, z. b. *ār eīt ār nè*, pás., gehen oder nicht? *ār bārszkī ār nè*, pás., klopfen oder nicht, d. h. soll ich klopfen oder nicht.

3. Der infinitiv steht als subject, praedicat ist ein meist mit einem adjectivum oder anderer näherer bestimmung versehenes neutrales adjectivum oder adverbium oder ein substantiv, z. b. *lėtvīszkai kalbėti (yr) sunkū*, oder *sunkūs dáikts* litauisch zu sprechen ist schwer, oder eine schwere sache; *bijótis vīrui negarbīngai* oder *negarbė* sich fürchten ist für einen mann unerenhaft, unere; *tylėti yr tánkei gerai, gėrs dáikts, ženklas protīngo vīro* schweigen ist oft gut, eine gute sache, ein zeichen eines verständigen mannes.

Mit dem dativ (des zukommens, der angehörigkeit) steht der infinitiv, z. b. *mūsu nērā neīgi* (scil. *brólis*) *kām jōti*, dain., wir haben keinen (scil. bruder), der ritte (dem das reiten zu fiele; *neīgi* könnte in diesem satze recht wol felen, und so ist diese wendung bräuchlich, kann aber auch zur verstärkung der negation stehen: *neī vēns brólis nērā*); *kad nēra kam, reik dirbti patiem* (žemait. sprichw.) wenn niemand da ist (*kām* scil. *dirbti*) muß man selbst arbeiten; in zweifelnden, fragenden außsagen, z. b. *neī mán vaziūti neī nevaziūti* wörtl. mir, d. i. mir komt zu, paßt für mich, weder faren, noch nicht faren, d. i. soll ich faren oder nicht faren? positiv auß gedrückt findet sich diese wendung in einer daina: *brolyczui jōti, bróliui nejōti* soll das brüderchen reiten, soll der bruder nicht reiten? (Rhesa 37, 5.) was ebenfalls gebräuchlich ist.

Ein infinitiv praeteriti felt, man ersetzt in in wendungen wie z. b. er hätte das tun sollen, durch den infinitiv mit dem praeteritum des verbs, von dem er ab hängt, also: *jām reikėjo tai darýt*, oder auch *jām būtu reikėjo tai darýt* wörtlich: im war es nötig, oder im wäre es nötig gewesen das zu tun.

4. Für einen verdunkelten casus, und zwar für einen instrumental desselben abstractums auf *ti*, welches als infinitiv gilt, halte ich die form auf *-te*, die, dem infinitiv im übrigen gleich gebildet, vor das verbum gestellt wird, um seinen begriff zu steigern, z. b. *degtė dėga* im brennen brent es, es brent hell auf; *linktė linko grindatės, kristė krīto aszaratės* (dain.) es schwankten, schwankten die dilen, fielen, fielen die trähnlein, *pėr upėlę šókte šóko, pėr marelės plauktė plaúkė žirgužėlis* (dain.) über das flüßlein sprang, durch das hafflein schwamm das röslein; *siúte išsiúczau, rasýtė išzraszýczau sermėgėlę* (dain.) auß nähen würde ich, auß sticken würde ich das röklein; *dvýnies upės plauktė pėrplaukiau o šiė deszimtą nėrte pėrnėriau* (dain.) neun flüße schwimmend durchschwamm ich und disen zehnten tauchend durchtauchte ich u. s. f. Nur das verbum allein one praeposition und one das reflexive *si* bildet diese form, z. b. *jis risztė suriszo* er band zusammen; *jis šnekėte susisžnekėjo* er unterhielt sich. Die ne-

gation wird durch *neí (ně)* gegeben; *neí (ně) sakýte nesakiaú* ich habe nicht gesagt; *trúkte trúko virvélés (dain.)* ganz entzwei reißen die stricke; *sakýte sakaú* ich sage es ernstlich; *dūk kàd mės taí neí matýte nematýtumbim* gib, daß wir das gar nicht sehen u. s. f.

Accent: mersilbige haben den accent des infinitivs, zweisilbige mit kurzem wurzelvocal, seltener mit langem, betonen die endung, langer wurzelvocal (*ó, ú, áu, éi* stets) hat meist auch hier den ton. Die erste person des praesens und praeteritum dient am besten als richtschnur, da sie derselben betonungsart folgt.

Um Pilkallen hörte ich nicht selten den infinitiv auf *tē*, z. b. *ász turiù jį šepūtē (pás.)* ich soll in schaffen; *mės nèturim ilgiaus czėso láktē (láukti) (pás.)* wir haben nicht länger zeit zu warten (solte diß nicht rest einer casusbildung sein?).

Das supinum, an dessen stelle jezt der infinitiv gebraucht wird (in der gewöhnlichen ab gekürzten form sind beide one diß nicht zu unterscheiden), stund nach den verbis der bewegung, z. b. *jis ateís súdytu* er wird kommen zu richten; *eíti gùltu* (jezt *eít gùlt*) schlafen gehen. Jezt steht der infinitiv, z. b. *ateit sáulės dukrýtės bürnà praústis (dain.)* es kommen der sonne töchterlein den mund sich zu waschen; *iszjójo jėszkóti (dain.)* er ritt auß zu suchen u. s. f.

Im sprichworte: *pasigėręs gùltu, iszkàrszės mirtu* ist der begriff des gehens auß gelaßen: betrunken (geh) schlafen, gealtert (geh) sterben.

§. 141. Das participium praesentis activi II. komt nur im nominativ der drei zalen in beiden geschlechtern vor und wird außschließlich gebraucht, um zu dem subjecte eines verbums in jeder tempus- und modusform näher bestimmmd (als adjectivum) zu treten (wegen dises gebrauches nennt es Kurschat bezeichnend adverbielles partic. praes. act.), z. b. *iszeit mergýtė isz dārzo vainikėli pindamà, dain.,* das mädchen geht auß dem garten ein kränzlein windend; *ász eidams, f. eidamà, dainūju, dainūsiu, dainavaú* gehend (ich als gehender) singe ich, werde ich singen, sang ich; *mės dirbdami f. dirbdamos susikalbėjom* wir

haben uns arbeitend unterhalten; *putódams snēgs ī nēka pavīto*, Dūnal., der schäumende schnee ward zu nichts; *mūdu* f. *mūdvi susikalbēdamu* f. *susikalbēdami ėjova* wir beide giengen uns unterhaltend u. s. f. Es versteht sich, daß dises particip wie alle andern participien des activs, wie ire verba construiert werden, z. b. *grāžie daína dainūdams pēr kēma ėjo* eine schöne daina singend gieng er durchs dorf.

Anm. Wenn man z. b. sagt *ankstī rýta keldamà, bálta būrna prausdamà, stov bernýtis prē szalēs*, *) dain., früh morgens auf stehend das weiße antlitz waschend (femin.) steht der jüngling zur seite, so ist diß ein anakoluth, die participia laßen ein verbum erwarten, in welchem dasselbe subject ligt, z. b. *maczaú savo bernýti* sah ich meinen jüngling, es folgt aber ein anderes subject. Das deutsche braucht meist zwei mit „und“ verbundene verba finita. Wie alle participien ist auch dises participium in ser häufigem gebrauche, wodurch alle schleppenden relativconstructions u. dergl. weg fallen. Es wird häufig mit *be-* zusammen gesetzt, z. b. *szūlcu bebūdams dváriszkus budūs isitēmyjau*, Dūnal., als ich schulz war, lernte ich höfische bräuche kennen.

§. 142. Das partic. praes. act. I. und die participia futuri activi, praeteriti activi und imperfecti sind adjectiva und können wie dise auch substantivisch gebraucht werden, sie ersparen der sprache, wie die participien überhaupt, die relativsätze, z. b. *asz žmogu savo artyma mylinti ir vārgstantēms susimilstanti garbė laikaú* ich halte einen menschen, der seinen nächsten liebt und sich der notleidenden erbarmt, in eren; *turís* ein habender, reicher; *žmogūs pavārges* (*pavārgti* verarmen) ein verarmter mensch; *isztrószkes* durstig; *iszálkes* hungrig; *péréjusi dēnà* der vergangene tag; *ateises méts* das kommende jar; *búsis* f. *búsenczoji* der, die künftige; *neláuk búsenczos dēnós* warte nicht auf den künftigen tag; *isz to výro*

*) Rhesa hat *keldamai, prausdamai* (dativ ab hängig von *stov*) ein grober feler.

teíp ilgq czësq girtûdavusio daúg nebûs auß dem manne, der so lange zeit hindurch sich dem trunke zu ergeben pflegte, wird nicht vil werden (wenig gebräuchlich); *vilkélis linksmas ésqs, védè ózka szókti*, dain., das wölflein, lustig seiend, fürte die zige tanzen; *ateít tînkla neszás*, dain., er kömt, ein netz tragend u. a.; *nevërnaí pasièlgienczo urédas kitám téko* sein, des unredlich handelnden, amt ward einem andern zu teil, d. i. weil er unredlich handelte u. s. f.; *nevërnaí pasièlgientî nû urédo atstátè* den unredlich handelnden entsetzte man vom amte; *nevërnaí pasièlgiencziam uréda àtémè* dem untreu handelnden (weil er u. s. f.) nam man das amt.

Es wird diß particip, wie das praesens überhaupt, häufig mit be- zusammen gesetzt, z. b. *radaú moczùtè szakalýti bedéginanczè* — — *bevèrpienczè*, dain., ich fand die mutter, das schleißchen brennend — — spinnend.

Es findet sich das part. praes. act. I. mit auß gelaßenem verbum sein bisweilen auch absolut gesetzt, z. b. *beauszanty auszružely, betekanty sauluzely, beserganty dukrely; rupinose matuszely* u. s. f., dain. in Stanewicz samlung, was doch nur sein kann *beausztanti auszružèlè, betekanti sauluzèlè, besèrganti dukrèlè, rúpinosi motuszèlè* u. s. f. es bricht an das morgenrötlein, es geht auf das sönlein, es ist krank das mägdlein; es bekümmerte sich das mütterlein. Eben so anfangs einer anderen daina eben daselbst: *beauszanty auszrely, betekanty saulely, kelk seserely* u. s. f. es bricht an u. s. f., steh auf schwesterlein. Ich habe das beim volke nie gehört.

Vom gebrauche der participien nach partikeln und conjunctionen wird später die rede sein.

1. Das participium praeteriti tritt zu dem subjecte eines verbums hinzu, um im etwas als eine vorüber gehende eigenschaft bei zu legen, z. b. *eidamà szókti stakluzès taísè, parèjusi szókusi drobužès rètè*, dain., tanzen gehend richtete sie das webstülchen, gekommen (getanzt habend) vom tanze rolte sie linnen; *eidams szókti zagrùžè taísè, parèjès szókès laukùžì árè*, dain., tanzen gehend richtete er das pflüglein, vom tanzen

kommend pflügte er das flürlein; *iszsitèmpes tráukia* angestrengt (sich angestrengt habend) zieht er; *teíp kalbėješ szalìn ějo* so geredet habend gieng er weg; *mės daúg prisivàrgę í pátalą virstam*, Dūnal., wir werfen uns, nachdem wir uns vil ab gemüht, ins bette; *kaimýnus suvadìnės prisirįjo*, Dūnal., nachdem er die nachbarn bei gerufen, betrank er sich. Im praesens dient meist hierzu das part. praes. II., doch komt auch das part. praes. I. vor, z. b. *nemėgas mėgójau* ich schlief nicht schlafend, d. h. nicht fest, schlecht (gramm.). Das particip futuri act. wird in diser weise nicht gebraucht, wol aber das particip imperfecti, doch ist es seiner beziehung wegen selten in anwendung, man kann aber sagen z. b. *jis pėr ilgą czėsą tai noprósnai sakýdavęs galiáusei nutilo* nachdem er das oft vergeblich zu sagen pflegte, schwig er endlich.

Auch tritt das participium praeteriti activi praedicativ als ergänzende bestimmung, änlich wie der infinitiv zu dem im verbum, welches einen zustand bezeichnet, ligenden subjecte, z. b. *jis nepakėncze neprovavójęš* nicht processiert habend, hält er es nicht auß; *asz vélyjūs tris nedėles dirbęs nekaíp tris dėnàs sirgęs* ich bin lieber drei wochen arbeitend, als drei tage krank (ich ziehe mir vor, d. i. befinde mich beßer als ein — — gearbeitet habender u. s. f.).

2. Die in disem §. besprochenen participien treten auch zu einem von einem verbum ab hängigen accusativ wie das gerundium, s. §. 144, 3. Wenn bei gleichem subjecte des verbums und des davon ab hängigen participium der nominativ des lezteren steht, z. b. *jis sákės ěsas vélnies*, pás., er sagte von sich, er sei der teufel, so ist darüber §. 151 nach zu sehen.

Nach *užiūt* anstatt, steht stets diß particip (nicht der infinitiv) *jis válkiojas užiūt dirbęs* er treibt sich umher anstatt zu arbeiten; *užiūt vėrkę reikėtu mums džiaugtis* anstatt zu weinen sollten wir uns freuen; *užiūt asz pàts ějęš kità pasiųsiu* anstatt daß ich selbst gehe, werde ich einen andern schicken.

3. In gewissen redensarten wird das particip praeteriti activi in eigentümlicher weise gebraucht; so grüßt man den an kom-

menden *sveíks atėjes*, wobei *búk* auß gelaßen ist: sei gesund als angekommener (d. i.) so vil also, als *atėjes búk sveíks* nachdem du an gekommen, sei gesund; *búk sveíks*, plur. *búkit sveikì*, fem. *sveikos* ist gewöhnlicher gruß, häufiger *sveíks* f. *sveikà* one *búk* u. s. f. allein; der angekommene erwidert: *sveíks láukeš* gesund seist du, der du gewartet (mich erwartet) hast; fem. *sveikà atėjusi, láukusi*; plur. masc. *sveikì atėje, láuke*, fem. *sveikos atėjusios, láukusios*. Eben so *sveíks atkeliávęs* gesund von der reise an gekommen, so vil als *sveíks atėjes*; *sveíks vólges* wol bekoms (gesund seist du, nachdem du gegeben); *sveikì klause* gesund seit, die ir gefragt habt; *sveikì naujá métą suláuke* gesund seit, die ir das neue jar erwartet, erlebt habt u. a.

Noch verkürzter ist *dėkui, paklause* (nicht mer üblich) ich danke euch, daß ir nach meinem befinden gefragt habt, wörtlich: dank! gefragt habende so vil als *dėkui, kàd ėsat paklause* ich danke, daß ir gefragt habt. — *ko nemìtes* (ser gebräuchlich) warum nicht gar; das verbum *mintù, mitaù, misti* bedeutet sich erhalten, sich ernären; *nemìtes* einer der sich nicht genärt hat, der keinen vorteil von der sache hat, der etwas umsonst, gezwungen tun muß, z. b. *asz turiù eiti ir nemìtes* ich muß gehen, auch wenn ich nichts davon habe, wider meinen willen; *ko nemìtes darýsiu* warum sollte ich es umsonst, wider meinen willen tun? und darauß verkürzt das obige *ko nemìtes* was, umsonst?

§. 143. Von den participien des passivs und dem participium der notwendigkeit. Die participien des passivs dienen hauptsächlich dazu, das dem litauischen felende passivum zu ersetzen, s. §. 136, 2., sie sind adjectiva, z. b. *ozýs kéikiams tũka* (sprichw.) ein verflucht werdender bock wird fett (nicht gegönte speise gedeiht); *knýgos retai rándamos, mán alė reikiamos* ein seltenes (selten gefunden werdendes), mir aber nötiges buch; *iszeik mýlims ateik láukiams* (sprichw.) geh als einer, der geliebt wird, komm als einer, der erwartet wird; *atliktas dárbas* die vollendete arbeit; *taí dėvo žadėta, teip likta* das ist von gott gesprochen, so bestimmt; *taí prilikta būvo* das

war zu gelaßen, war bestimmt. *) Über iren gebrauch und ire construction vgl. §. 121, §. 124, §. 129, 6, §. 132 unter *nũ*.

Ser selten findet sich die form des part. praet. pass. von intransitiven verben gebildet und hat dann andere beziehung, z. b. *vaziũts* (*vaziũti* faren, intrans.), bedeutet „zu wagen, farend“, z. b. *girts vaziũts o pagirioms neĩ pėsczes* (sprichw.) betrunken zu wagen, aber nach dem rausche nicht einmal zu fuße; *gimtas* (*gimti* geboren werden), in *gimtõji dẽnà* im sprichw. *atmĩsi gimtaje dẽnà* oder *atmĩsi gimtásies dẽnàs*, nach Neßelmann: du wirst dein lebtage dran denken, demnach also: an (jedem) werdenden tage od. an (allen) werdenden tagen; jezt verstehen (nach ein gezogener erkundigung) die Litauer um Ragnit unter *gimtõji dẽnà* den tag der geburt und faßen das sprichwort: du wirst noch dinge erfahren müßen, daß du des tages gedenkst, an dem du geboren wurdest.

Eben so komt das part. praes. pass. von intransitiven verben vor, z. b. *takėlis pėsczũ einams* (pás.) ein pfädchen von fußgängern begangen (obgleich man nicht sagen kann *takà eĩti*, sondern nur *takũ eĩti* einen weg gehen).

Besonders bemerkenswert ist folgende wendung: *jis rádo svėtimo búta* (pás.) er fand, daß ein fremder da gewesen, die ich vor der hand noch nicht zu erklären wage; ich versichere nur, daß sie nicht selten gehört wird; ähnlich ist *ràsti* construiert in: *jė rádo szaũnei iszvogta* **) (pás.) sie fanden, daß tüchtig gestolen war; *jė rádo daũg iszvogta* (pás.) sie fanden, daß vil gestolen war. Warscheinlich ist hier *búta*, *iszvogta* zu schreiben und als acc. neutrius zu erklären.

Das participium der notwendigkeit steht oft mit *taĩ* im neutrum s. §. 121; aber auch attributiv als adjectivum, z. b. *taĩ labai*

*) beides bei unglücksfällen häufig gebrauchte wendungen des bei aller frömmigkeit meist an ein unwandelbares fatum glaubenden Litauers, dessen urheber er in der gotheit erkennt.

**) da von *rópės* (rüben) die rede ist, so kann *iszvogta* unmöglich als adjectiv zu einem substantiv gezogen werden.

minētinas dāikts das ist eine ser merkwürdige sache, eine sache, die gemerkt werden soll. Auch diß participium wird mit casus und praepositionen verbunden, z. b. *szèndën í bažnýczę eítina* heute muß in die kirche gegangen werden; *dalìs vārgdēniems dūtina* almosen ist den armen zu geben, muß inen gegeben werden (*dalìs* nom. sing., wegen des passivs) u. s. f.

Oft muß man das partic. praes. pass. brauchen, auch da, wo man versucht sein könnte, das particip. necessitatis zu setzen, nämlich überall da, wo der begriff der notwendigkeit, der der form auf *-tinas* wesentlich ist, nicht am platze ist, z. b. eine heizbare stube *pakuriamà stubà* wörtlich eine geheizt werdende, *pakūrtina stubà* ist eine stube, die geheizt werden muß, z. b. *szèndën tà stubà (yr) pakūrtina* heute muß das zimmer geheizt werden; ein tragbares haus *nézamas būtas*, *krásē neszamà*, ein trageslul u. s. f. Auf dise art kann man einigermaßen das deutsche *-bar* one umschreibung ersetzen.

§. 144. Vom gerundium. Das gerundium ist das absolut stehende particip mit verlorener casusendung; es tritt als nähere bestimmung zum subjecte des satzes nur dann, wenn dises ein anderes ist als das des gerundiums (bei demselben subjecte steht das part. praes. II., §. 141, z. b. *bevālgant lījo* während des eßens regnete es, aber *jis vālgydams kalbējo* beim eßen sprach er, oder das part. praet. act. *tēvs supýķes tārē* der vater sagte erzürnt. Es wird gebraucht 1) one das auß gedrückte subject, z. b. *trumpai kàlbant* kurz zu reden; *aúsztant* indem es tag wird; *témstant* indem es dunkel wird; *vēnū žodžū sákant* mit einem worte sagend; *rugiūs suvókiant* indem man, zur zeit, da man das korn erntet; *rugiūs suvóksent* wenn man das korn ernten wird; *rugiūs suvókus* als man das korn geerntet. Besonders häufig bei zeitbestimmungen und oft mit *be* verbunden, z. b. *miszę belaiķant jis mēgójo* während man die predigt hielt, schlief er; *bevālgant žaidē muzikantai* zur tafel spilten die musikanten; *ász ji bedirbant radaū* ich fand in arbeitend; *dār neaúsztant keltis* vor tage auf stehen (wenn es noch nicht tagt, auf stehen); *nėtikint, nelaúkiant paláima atsirádo* indem man es nicht erwartete, wider hofnung,

erwartung kam das glück; *jis paliks manė bemėgant, bevėrkient, už girnėliu bestovint* (dain.) er wird mich verlaßen, wenn ich schlafe, weine, an der handmüle stehe. Bisweilen findet man auch das gerundium wenn das subject bleibt, z. b. *výrai prė krászo léidžent, í dārzą kópiant* (richtiger *léisdami, kópdami*) *rutàs numýnė* (dain.) männer am ufer landend, in den garten steigend, zertraten die rauten u. a.

2. Wird das subject des gerundiums auß gedrückt, so steht es im dativ; *mán beeinant* indem ich gehe, *mán ėjus* als ich gegangen; *mán búsent* wenn ich sein werde; *dėnai aúsztant* (*praszvintant*) *pareisiu* wann der tag graut, werde ich kommen; *dėnélei aúsztant, saulélei užtekant reikės mán szalín jótí* (dain.) wenn das táglein graut, das sönnlein auf geht, werde ich müßen fort reiten; *pirm Kristui užgimus* vor Christi geburt; *jám dár negimus* als er noch nicht geboren war; *táv lėpiant taí daraú* da du es befihlst, auf deinen befehl tue ich es; *táv lėpus taí dariaú* da du es befohlen, tat ich es, *táv lėpsent taí darýsiu* wenn du es befehlen wirst, werde ich es tun; meist aber wird beim futurum (mit fülbarer modification der beziehung) das gerundium des praesens gesetzt, eben so kann es auch beim praeteritum stehen: *táv lėpíant taí darýsiu, dariaú* auf deinen befehl werde ich es tun, tat ich es; *anýtai beszıldant pavėrksiu, bernųžiui kàlbant szirdi rámdysiu* (dain.) wenn die schwigermutter wärmt, werde ich weinen, wenn der jüngling redet, werde ich das herz beruhigen; ferner *prėsz sáulei nusiléidžiant* gegen sonnenuntergang; *szeszėms mėnesiams dár neprabėgus* oder *nepasibaigus* oder *szesztám mėnesiui dár nepraszókus tūr dárbas gátavas būti* wenn sechs monate noch nicht verfloßen oder nicht beendet, oder, wenn der sechste monat noch nicht verfloßen (vorbei gesprungen), muß die arbeit fertig sein; *taí nusitiko trėczą dėną, mán atėjus* diß eräugnete sich am dritten tage nach meiner ankunft; *Augústui bevėldant* (*bevėszpatáujant*) unter Augustus regierung.

3. Auch wird gerundium oder particip mit einem accusativ nach art des lateinischen accusativs cum infinitivo gesetzt, z. b. *tū zinójei manė apjėksent* (pás.) du wustest, daß ich erblinden

werde; *sáké tavè vainìkà pamétus* (f. -tusie) o *žédéli praszókus* (f. -kusie, dain.) sie sagten, daß du das kränzlein verloren und den ring vertanzt habest; *žinome děvq svēta sutvérus* oder *sutvérusi* wir wissen, daß gott die welt erschaffen (gewöhnlich *kàd — sutvére*); *tikiù czè ěsant* oder *ěsanti grėkú atleidimq* ich glaube, daß hier vergebung der sünden sei; *tù žinójei manè dvarè nesėdint* (dain.) du wustest, daß ich im hofe nicht sitze, s. u. §. 151.

4. Das gerund. wird oft freier gebraucht, z. b. *jis láukė ožkú atsivedant* (pás.) er wartete darauf, daß man zigen her füre; *jis láukė dūru atdārant* (pás.) er wartete (darauf), daß man die türe öfne; *jis rádo pėczūkà stóvint* (pás.) er fand einen kleinen ofen, der da stund; *jis maté vilkà beklúpant* (pás.) er sah einen wolf knien u. s. f.

Cap. X. Von den partikeln und conjunctionen.

§. 145. Von den interrogativen partikeln und den fragesätzen und der antwort auf dieselben überhaupt. 1. Die directe einfache frage geschieht entweder durch das fragepronomen *kàs*, acc. *ká* wer, was, *kám* für wen, wozu u. s. f. und die davon ab geleiteten interrogativen adverbien *kūr* wohin, *kaíp* wie, *kadà* wann, *kėk* wie vil u. s. f., oder wenn die frage nicht auf ein einzelnes wort, sondern auf den ganzen satz gerichtet ist, durch die fragepartikel *ār*, in der älteren sprache und der schriftsprache auch *argi* (mit dem hervor hebenden *gi*) in der älteren sprache und der schriftsprache auch *baú*, *baúgi* seltener *bės*, *bėsgi* (jezt ganz unbekant), welche zum verbum des satzes tritt; felt das verbum, was beim verbum sein meist der fall ist, so steht *ār* (*baú*) allein, z. b. *ká sakai?* was sagst du? *kàs tai?* was ist das? *kūr eini?* wo gehst du hin? — *ār tù tén buvai?* bist du dort gewesen? *ār àsz tai suprataú?* habe ich das verstanden? *ār tù eisi sù manim?* wirst du mit mir gehen? *ār nesakiau?* habe ich nicht gesagt? *ār atėjo?* ist er gekommen? *ār nè?* nicht? *ār nè szis?* ists der nicht? *ār nè teip* ists nicht so? *ār tai nè tėsà?* ist diß nicht war? eben so wird das jetzt ungebräuchliche *baú* an gewant (nach den im wörterbuche

an gefürten beispilen), *bės*, *bėsgī* fragt zweifelnd (so lert das wörterbuch), z. b. *bėsgī nežino?* sollte ers nicht wissen?

2. Die directe doppelfrage setzt *ār* zweimal, z. b. *ār tù eisi sù manim ār nè?* wirst du mit mir gehen oder nicht? *ār nenórit ār negálit* wolt ir nicht oder könt ir nicht? *ār teíp ār teíp?* ist so oder so? auch öfter wird *ār* wiederholt, z. b. *ār sziaurýs pútė, ār ùpė aptvino, ār Perkúnas grióvė, ār žaibais mūsų?* (dain.) hat der nordwind geblasen, oder ist der fluß auß getreten, oder hat Perkunas gedonnert oder mit blitzen geschlagen?

3. Die bejahende antwort auf die mittels der fragepartikel auß gedrückte frage erfolgt echt litauisch auf eine vom deutschen ab weichende art, nämlich durch widerholung des hauptbegriffes der frage, nicht durch ein unserem ja entsprechendes wort; *jė* oder *bejė* ist das deutsche ja (man hört auch *jo*) und demnach zu vermeiden; *ógi* (das durch *gi* verstärkte *o* und, aber) ist (nach dem wörterbuche) bei Insterburg gebräuchlich (die gegend ist nunmer aber fast gänzlich germanisiert); *beróds*, *róds* heißt „gerne“, dann auch „freilich“, und ist ebenfalls strichweise im sinne des deutschen ja gebräuchlich; alle dise außdrucksweisen sind aber nicht als echt und allgemein litauisch zu betrachten. Der Litauer bejaht vilmer durch widerholung des verbums oder des wortes, um dessen begriff es sich vorzüglich in der frage handelt. Ist das verbum der frage mit einer praeposition zusammen gesetzt oder steht ein adverbium beim verbum, so genügt die widerholung der praeposition oder des adverbs. Wird die frage verneint, so steht stets *nė*, auch mit widerholung des verbs, wenn eins in der frage ist. In jeder antwort, in welcher kein verbum steht, ist eine ellipse desselben an zu nemen, z. b. *ār tù tén buvai?* bejahend *buvai*, verneinend *nėbuvau* oder *nė*; bist dudort gewesen? ja, nein; *ār tù eisi sù manim?* bejah. antw. *eisiu*, verneinend *neeisiu* od. *nė*; *ār àsž tai supratai?* bejah. antw. *sù* od. *supratai* du hast es verstanden, *suprátot* Sie haben es verstanden; *ār pažįsti tą žmogų?* kenst du den menschen? bejah. antw. *pà* oder *pažįstu*; *ār atliktas dárbs* ist die arbeit fertig? bejah. antw. *át* oder *atliktas*; *ār senei tai nusidavė?* hat sich das längst zugetragen? bejah. antw. *senei* (näml.

nusidavė); *ar szis távo brólis (yrà)?* ist der dein bruder? bejah. antw. *szis*, verneinende *nè* oder *nër* (er ist es nicht); *ar àsztò kálts?* bin ich des schuldig? bejah. antw. *tù* (oder *jús*); *ar tù máno prëtelius?* bist du mein freund? bejah. antw. *àsztèsù* oder *àszt*; *ar taí távo?* gehört das dir? bejah. antw. *máno*; *ar taí nè tèsà?* ist das nicht war? bejahende antwort *tèsà* es ist war, verneinende antwort *nè* (scil. *nër tèsà*) nein (es ist nicht war). Die antwort auf die directe doppelfrage ergibt sich auß dem bisherigen.

4. Die indirecte frage unterscheidet sich dadurch von der directen, daß sie anstatt des verbum finitum das participium gebraucht, welches überhaupt im litauischen häufig den felenden conjunctiv (oder optativ) ersetzt. Der optativ steht nur in indirect fragenden bedingungsätzen, fragepartikel ist nach der grammatik *baú*, in der gesprochenen sprache aber *ar*, z. b. *jis kláusè kùr jè eínà* er fragte, wohin sie giengen; *jis kláusè kùr tù ěsas, bùves, búses*, fem. *ěsanti* u. s. w. er fragte, wo du seist, gewesen seiest, sein werdest; *àszt nežinaú kàs taí* (mit und one *ěsà*) ich weiß nicht, was das ist; *àszt nežinaú ar (baú) jis ateises, atėjes* ich weiß nicht, ob er kommen wird, gekommen ist; *jis kláusè ar (baú) taí teíp nusidavė ar kitaíp* er fragte, ob sich dises so zutragen habe oder anders; *jis nežino ar taí vókiskai ar létuviszkai (ěsà)* er wuste nicht, ob das deutsch sei oder litauisch. *ar (baú) jis taí bútu sákes?* ob er das wol gesagt hätte? ist ein bedingungssatz (das zweite glid ist auß gelaßen, etwa: wenn er an meiner stelle gewesen wäre, *kàd jis bútu máno vėto bùves*).

Bisweilen findet man das gerundium, z. b. *bernýtis kláusè kà jėms dūsent*, dain., der jüngling fragte, was sie inen geben würden.

Auch findet sich in der gewöhnlichen sprache das futurum in der indirecten frage, z. b. *jis sákė kol jis gývs būs, taí — — bürnà praús* (pásaka) er sagte, so lange er leben werde — — werde er den mund waschen.

5. Der optativ steht in zweifelnden fragen, z. b. *argì anà pareítu, motuszéle atràstu?* (dain.) sollte jene wol kommen, das mütterlein finden?

§. 146. Von den negativen partikeln und den negationen überhaupt. 1. *ne-* wird mit dem verbum zusammen gesetzt und so wird der satz negativ, z. b. *ász nenóriu* ich will nicht, *nesakýk* sage nicht (*nè-* bei besonderem nachdrucke).

Ist das verbum auß gelaßen, was namentlich beim verbum sein zu geschehen pflegt, so steht *nè* als selbständiges wort allein, z. b. *ár tù nóri?* wilst du? antw. *nè*, näml. *nenóriu*; *visì tai sáké, tikt ás z nè* alle sagten das, nur ich nicht; (*nè = nesakiaú*); *tàs žmogùs něko nè vèrtas* der mensch ist nichts wert, *ne = nēr* ist nicht.

Bisweilen findet sich auch die negation vom verbum getrent, z. b. *nè daúg iszmókau* ich habe nicht vil gelernt (*daúg neismókau*, dasselbe könnte aber auch „viles habe ich nicht gelernt“ bedeuten; *nedaúg iszmókau* nur unvil, wenig es habe ich erlernt).

2. *neí*, oft *ně* gesprochen, nicht einmal, auch nicht, neque *) *neí treczóko netùr* er hat nicht einmal (auch nicht) einen dreier; *neí — neí* weder — noch, *neí teíp neí szeíp* weder so noch so, auch mermals z. b. *neí mataú kópu neí kópu kalnú neí laibúju puszikiu* (dain.) ich sehe weder die nerung noch der nerung berge, noch die schlanken fichtlein; man sagt auch *ně — ně*, z. b. *ně sziaurýs púté, ně ùpé aptvino* (dain.) weder blies der nord noch trat der fluß auß; *neí* tritt mit negativem sinne vor die pronomina: *neí vėns, neí jóks* keiner (*ne* dagegen wird mit inen zusammen gesetzt, z. b. *nevėns* mancher, *nekùrs* jemand u. s. f.).

3. In einem negativen satze ist das verbum stets mit *ne-* zusammen gesetzt, auch wenn eine negation außer dem im satze

*) *neí* vergleicht auch und bedeutet dann wie, gleichsam, z. b. *neí rau-donóks ànt véido* gleichsam rötlich im gesichte (nicht *neí*, wie andere wollen).

vorhanden ist *) (wie im slawischen und im älteren deutsch), z. b. *asz něko nesakaú* ich sage nichts; *něko nebók* (dain.) kümre dich nichts; *nũ to něka nesznekék* (dain.) davon rede nichts; *někur nerimsta* er ruht nirgend; *neí vĕns neùžtaré* (dain.) keiner verteidigte; *neí vĕno sunaús nètur* er hat auch nicht einen son, hat keinen son; *neí jókiu piningú* (*jókius piningus*) *nètur* er hat auch nicht das geringste geld, er hat gar kein geld; *kàs táv paczám nepatink, nevélyk neí kitám* (sprichw.) was dir selbst nicht gefällt, wünsch auch nicht einem andern; *asz nèturiu neí tėvo neí moczùtės* (dain.) ich habe weder vater noch mütterlein; *jis nĕgal neí stovĕt neí eít* er kann weder stehen noch gehen. Man bemerke die unübersetzbare wendung mit *neí* vor dem verstärkenden verbalsubstantiv auf *-te* (§.140), z. b. *neí girdĕte negirdĕjom* wir haben nichts gehört; *neí žiurĕte nežiúr, neí sakýte neatsáko* er siht mich weder an, noch gibt er antwort; *neí* wird seltener unmittelbar vor das negative verbum gesetzt, z. b. *devýnis rýtus myglùžė témsiu o szĭ deszimta neí netekĕsiu* (dain.) neun morgen werde ich im nebel dunkeln und disen zehnten nicht einmal aufgehn; *neí* unmittelbar vor dem positiven verbum ist auch gebräuchlich, z. b. *neí mataú kópu neí kópu kalnú* (dain.) ich sehe weder die nerung noch der nerung berge.

3. Einige negative redensarten: *jaú nè* heißt „nicht mer“, z. b. *jaú jo nĕr* er, es ist nicht mer; *asz tai jaú nedarýsiu* ich werde das nicht mer tun; diese redensart ist aber jezt schon etwas veraltet und an die stelle des *jaú* oder neben dasselbe ist das dem deutschen „mer“ entsprechende *daugiaús* (adverb. compar. von *daúg* vil) getreten, z. b. *daugiaús jo nĕr* er, es ist nicht mer; *asz tai daugiaús nedarýsiu* ich werde das nicht mer tun; *tai jaú*

*) Man halte diese außdrucksweise ja nicht etwa für unlogisch, bei einigem nachdenken wird man finden, daß sie sich gerade durch scharfe auffassung des sachverhaltes empfiehlt, z. b. *asz něko nemataú* (ich sehe nichts); da „nichts“ das object ist, so kann auch nicht von einem positiven „sehen“, sondern nur von einem „nichtsehen“ die rede sein (eben so älter deutsch *ich ensihe* (für *ne-sihe*) *nihtes*, slaw. *ničeho nevidím*).

daugiaus nèkalbama das wird nicht mer gesagt u. s. f. *konè*, *mažnè* (auß *ko nè* und *mážo nè* um etwas nicht, um ein wenig nicht) heißt fast, beinahe, z. b. *jis konè (mažnè) nùmiré* er ist fast (beinahe) gestorben.

Man achte auf den lituanismus: *jis nèlèpè neí vėnà pás daktarà ieít* (pásak.) er befahl, daß niemand zum doktor hinein gehe (dagegen sagt man: *jis lèpè kàd neí vėns pás daktarà neieítu*).

benè (*be* vor dem verbum gebräuchlich, aber auch z. b. *bejè* ja, freilich, und *nè*) *bèn*, gewöhnlich *bènt*, steht nach verbis des fürchtens in der älteren sprache, z. b. *asz bijaús benè tai nusi-dũtu* timeo, ne hoc eveniat ich fürchte, daß diß geschehe, durch *g* (*gi*) verstärkt, *begne*, in žemait. dain. z. b. *begne muna dukrely begne muna jaunoji?* (*begnè mánò dukrélè, begnè mánò jaunóji*) wo *begnè* so vil ist als *àr nè*: ist das nicht mein töchterlein, ist das nicht meine junge? ebendas.: *tenay asz kukusiu, begne yszgyrs matuszy, begne yszgyrs baltojy* (*tenai asz kukũsiu, begnè iszgirs motùszé, begnè iszgirs baltóji*) sagt die in einen kukuk verwandelte tochter: dort werde ich kukuk rufen, obs das mütterlein hören wird, obs die weiße (*alba*, als erenbezeichnung) hören wird.

benè oder *bènt* wird auch in der frage mit dem optativ gebraucht, z. b. *benè galètum pasilik?* (pás.) kanst du denn nicht bleiben? Diese wendung ist als ellipse zu faßen und wäre wörtlich zu übersetzen: ob du nicht bleiben könntest?

Man beachte die vom deutschen verschiedene auffassung in sätzen wie *jis jaú nemislyjo iszbėgt* (pás.) er gedachte nicht mer zu entfliehen, im sinne von: er dachte, er werde nicht mer entfliehen (können; der verfolgende war im schon ganz nahe).

Einen verkerten gebrauch der negation beim verbum finde ich in vilen žemaitischen sprichworten, z. b. *bepigu isz svetimo kailio nerėžti plates naginės* es ist wolfeil, auß fremdem felle breite sandalen (nicht) zu schneiden; *bepigu isz svetimos kolytos nemokėti* es ist wolfeil, auß fremdem beutel (nicht) zu zalen u. s. f.

§. 147. Copulative conjunctionen. *ir* entspricht dem deutschen „und“ in jeder beziehung, *beí*, ebenfalls gebräuchlich, vorzüglich aber in der schriftsprache, verbindet mer nur einzelne nomina (doch wird es auch ganz wie *ir* gebraucht), z. b. *jis vālgō ir gērē* er aß und trank; *tēvs (beí) ir mótyna* vater und mutter.

ir bedeutet ferner „auch“ (alt auch *irgì*), z. b. *ir nè* auch nicht; *ir àsž tén buvaú* auch ich war da; *ār dār ir szeíp bìle ká užrašýsit* werden Sie noch sonst etwas auf schreiben?

o schwach adversativ s. u. ist meist geradezu copulativ, z. b. *vēns turėjo botágą o antrasis vežimą o trečzesis kumelę* (pás.) einer hatte eine peitsche, der zweite einen wagen und der dritte eine stute.

Anm. Die anreihung mittels einer dem deutschen „sowol — als auch“ entsprechenden doppelten conjunction findet sich im litauischen nicht. *) *jis yr vagis ir razbáininks* er ist ein dieb und ein mörder; will man die gleichstellung zweier begriffe besonders betonen, so kann man etwa sagen: *teíp — kaip* so — wie z. b. *jis teíp gērs kaip iszmintings* er ist so gut als verständig, gewöhnlich aber *gērs ir iszmintings* oder *nè tikt gērs bēt ir iszmintings* nicht nur gut, sondern auch verständig.

Ser oft steht *ir*, um ein satzglied ein zu führen, wo man im deutschen weder „und“ noch „auch“ an wendet, z. b. *jėmdvėm besibarant, tik kakarykú, gaidýs ir pragýdo ir jėdvi pro duris ir iszdulkėjo* (pás.) während sich beide zankten, kikiriki, krähte der han (und es krähte der han) und beide stoben zur türe hinauß.

§. 148. Disjunctive conjunctionen. *arbà* (*ār* mit dem versichernden *ba*) *albà*, auch *abà*, als nebenformen in alten

*) also nicht etwa ein *ir-ir*, dem lat. *et-et* entsprechend. In alten drucken mag sich villeicht dergleichen finden, es ist aber in der jetzigen sprache wenigstens unerhört.

drucken (sie sind jetzt in der sprache unerhört), in der gewöhnlichen sprache *ar*, entspricht dem deutschen „oder“ (in der frage steht nach §. 145 nur *ar*), z. b. *rasi matysi kópu kalnėlio ar laibases puszikės* (dain.) vielleicht wirst du sehen der nerung berglein oder die schlanken fichtlein; *asz raszysiu ar (arbà) skaitysiu* ich werde lesen oder schreiben; doppelt gesetzt bedeutet es „entweder — oder“, z. b. *tóks žmogus yr (arbà) ar paiks (arbà) ar durnas* ein solcher mensch ist entweder dumm oder toll; namentlich bei verben ist auch in der schrift *ar — ar* gebräuchlich: *ar skaityk ar raszyk* entweder lis oder schreib, aber auch *ar szeip ar teip* entweder so oder so. *búk* (eigentl. 2. pers. imperat. sing. v. *búti* sein), sei es, *búk — búk* entweder — oder, *búk mązas, búk didis* (sei du groß, sei du klein) sei es groß oder klein; auch *búk — ar, búk szis ar tās* entweder diser oder jener. Die gesprochene sprache kent disen des germanismus (*búk* = sei) verdächtigen gebrauch von *búk* nicht.

§. 149. Adversative conjunctionen. *alė*, in der umgangssprache aber meist *bėt* „aber, sondern;“ zu anfang eines größeren abschnittes ja satzes und zwar stets als erstes wort, steht *o*, welches eine weniger starke adversative bedeutung hat, als das deutsche aber (es entspricht dem griechischen *δέ*) und oft geradezu durch „und“ im deutschen wider zu geben ist, s. o., z. b. *taí visėms ant gėro bėt (alė) mán labiausei* das ist allen zum frommen, aber mir vorzüglich; *asz turėjau mązą brólį bėt didelį puikorátį* (dain.) ich hatte einen kleinen bruder, aber einen großen hoffärtling; *jis nėra žmogus bėt vėlnies* er ist kein mensch, sondern ein teufel; *alė* sagt man aber gerne zu anfang des satzes, z. b. *alė dūk mán pakąjy* aber gib mir ruhe. *o jis sákė* aber (und) er sagte; in den erzählungen (*pásakos*) wird von disem *o* ein ser auß gedenter gebrauch gemacht, eben so wie in der gewöhnlichen rede. Man findet *o* auch im anfang von dainas, z. b. *o vąkar, vakarąty, prapūlė mąno avátė* aber (und) gestern am abendlein verschwand mein schäflein. Häufig findet sich *o ir* im anfang von dainas und von abschnitten derselben, z. b. *o ir padarė žvirblėlis ály — — o ir sūkvėtė visus pauksztýczus*

(dain.) es machte das sperlinglein den alus — — es ladete ein alle vögellein u. s. f.

§. 150. Comparative conjunctionen. *kaíp*, *kaí* „wie.“ z. b. *kaíp tù nóri* wie du wilt; *kaí* ist im gewöhnlichen leben besonders vor substantiven gebräuchlich, z. b. *lótí kaí (kaíp) szű* bellen wie ein hund; *jis èlgies kaíp kàd jis iszálkēs bútu* oder *kaíp iszálkēs* er benimt sich als wenn er hungrig wäre, wie ein hungriger; *kaíp véik tikt, kaíp tikt galì* so bald als du nur kanst, wie du nur kanst.

Es wird *kaíp* auch in der bedeutung „etwa“ gebraucht z. b. *àsz mislyjau kaí rytó vaziūt í mēstą* ich gedachte etwa morgen in die statt zu faren. Man bemerke die redensart *nērà kaí nērà mūsu broláczó* (dain.) zur verstärkung des *nērà*, es ist nicht da, nicht da (wörtl. wie nicht da ist) unser bruder.

Nach dem comparativ steht *ùž* in der bedeutung von „als“, aber auch *nekaíp*; „als“ vor verben und adverbien ist stets *nekaíp*, z. b. *jis yr senėsnis nekaíp àsz (ùž manė)* er ist älter als ich; *àsz vélyjūs (mirti) mires, nekaíp tókiu, budù (gyvėnti) gyvėnės* ich will lieber sterben als auf solche art leben; *vėlyjūs menkaí, nekaíp szlektai* lieber wenig als schlecht; *kaíp* für *nekaíp* wird auch gebraucht, doch scheint *nekaíp* das einzig richtige zu sein.

Wird mit etwas verglichen, das im accusativ steht, so steht auch das verglichene im accusativ (durch attraction), so sagt man z. b. im Ragnitischen, um Pilkallen: *jis turėjo dūktėrį teip grąžie kaíp jo pácze* er hatte eine tochter so schön wie seine gattin; one attraction, also z. b. *jis turėjo dūktėrį teip grąžie kaíp jo patì*, hörte ich zwar nicht sprechen, doch dürfte auch letztere außdrucksweise nicht falsch sein. Auch bei andern casus kömt dise attraction vor, z. b. *jėms kaíp kokėms iszpendėjusėms vorąms tolýn belipant* (pás.) indem sie wie auß getroknete spinnen weiter stigen.

jũ „um so“, *jũ — jũ* „je — desto“ kann auch zu dem nicht gesteigerten adject. treten, z. b. *jũ bagóts* um so reicher; *jũ bagóts, jũ garbings* je reicher desto geerter; oder es steht der

comparativ; bei *jũ* — *jũ* müssen aber entweder beide adjectiva gesteigert werden, oder keines von beiden; auch vor dem verbum findet sich *jũ*, z. b. *isz to karalius jau jũ nusidývyjo* (pás.) darüber wunderte sich der könig nun noch mer (Neßelmann unter d. w. *jũ* führt auß der mir nicht zu gebote stehenden grammatyka języka Żmudzkiego ułożona przez X. Kalixta Kossakowskiego; Wilno 1832, pag. 59 an, daß auch eine form *jũjaus* oder *jũjau*, also nach art der comparative gebildet wie *tũjaus*, von dem gleich bedeutenden *tũ*, sogleich, gebraucht werde, um den comparativ der participia zu bilden: *panėkintas jũjaus* verachteter und im superlativ *panėkintas jũjausei* der verachtetste).

kaip kömt auch in temporaler und declarativer beziehung vor, s. u.

Man beachte *kàs* mit dem adverb. des superlativs, z. b. *kàs greičiaus* so schnell als möglich.

Über *neĩ* als comparative conjunction s. §. 146 anm., z. b. *derėti, nė yla, tik vėnám dárbei* wie eine ahle nur zu einer arbeit taugen; *auga vaikai nė girio mėdžei* (sprichw.) die kinder wachsen wie im walde die bäume.

§. 151. Declarative conjunctionen. Nach verbis der außsage steht *kád*, „daß“ (von anderweitigem gebrauche des *kád* s. u.) und zwar mit dem indicativ, wenn das auß gesagte als objectiv statt findend hin gestellt wird, z. b. *jis tarė kád tai gerai yr, gerai būvo, gerai būs* er sagte, daß das gut ist, gut war, gut sein wird; *jau numánoma kád isz tós ligós neiszeis* es ist schon zu bemerken, man siht schon, daß er von der krankheit nicht genesen wird u. s. f.; will man aber das gesagte als subjective meinung des redenden bezeichnen, so steht das particip, z. b. *jis tarė kád tai gerai ėsq, gerai būvę, gerai būsę* er sagte daß das gut sei, gut gewesen sei, gut sein werde; *asz girdėjau kád sveĩks ėsas, kád szėndėn mūs atlankýsęs* ich hörte daß er gesund sei, daß er uns heute besuchen werde u. s. f.; man verwechsle hiermit nicht die bedingungsätze, z. b. *jis tarė kád tai gerai būtu,*

gerai būtu būvę, gerai būsę *) *jei* u. s. f. er sagte, das wäre gut, wäre gut gewesen, würde gut sein, wenn u. s. f.; nach den ver-
bis des wollens steht *kād* mit dem optativ, z. b. *asz nōriu kād tū*
taĩ darýtum (*darýtumbei*) ich will, daß du das tuest.

jóg (*jó-gi, jo*, genitiv des pronominalstammes *ja*, ursprüngl.
relativer beziehung mit dem hervor hebenden *gi*, ist der älteren
sprache und der schriftsprache eigen; es ist nicht auch final wie
kād, s. u.), gleich bedeutend mit und neben *kād*, jezt wird es in
der gewöhnlichen sprache wol wenig mer gebraucht.

kād bleibt in der älteren sprache und der schriftsprache auch
bisweilen weg, z. b. *pažadėjo dūses* er versprach zu geben (daß
er geben werde); *Jozėpas sākė, vėns isz jū turis namó keliáuti*
— — *isz to galėsęs numanýti* u. s. f. Joseph sagte, einer von inen
solle nach hause reisen, darauß werde er ersehen können u. s. f.
kād asz žinóczau svetimú siúti (näml. *marszkinei*) dain., wenn ich
wüste, daß sie von fremden genäht sind (die hemden); *kād asz*
tikraĩ nežinóczau nészams būvęs, tarýczau asz bėgte bėgau wenn
ich nicht bestimt wüste, daß ich getragen ward (ein getragen
werdender war), würde ich sagen, ich sei gelaufen. Bei wechsel
des subjects steht auch das gerundium, z. b. *kaip žvejýs jaútė*
ką nōris ant meszkerės kábant, mislydams žuvį ėsant, vėik
mészkerę isz vandėns isztráukė als (wie) der fischer fülte, daß
etwas an der angel hange, dachte er, es sei ein fisch und zog
schnell die angel auß dem waßer; *jis girdėjo kúdikį vėrkient*
er hörte ein kind weinen; *kād asz žinóczau bernūžį — nasz-*
lūžį — gáusent (dain.) wenn ich wüste, daß ich einen jüngling
— ein witwerlein — bekommen würde.

Auch *būk* „als ob“ kann declarativ gebraucht werden, z. b.
jė mislyjo būk jis kláusiąs ir t. t. **) sie dachten, daß (als ob)
er frage u. s. w. (sie hatten seine frage nicht richtig verstan-

*) Vom futurum wird kein optativ gebildet, er würde *búczau būsęs* lauten.
Das futurum ist selbst zu ser optativischer natur, als daß es noch der modus-
bezeichnung bedürfte.

**) *ir taip toliaus* und so weiter.

den); *búk* (s. §. 148) wird nämlich in der schriftsprache declarativ gebraucht, in der bedeutung von „als ob“ und mit dem particip, auch mit dem futurum verbunden, z. b. *dédas búk žinąs*, *búk szvènts ėsas* er stellt sich, als ob er wiße, heilig sei; *teíp ródos, búk órs pėrsikeis* es siht auß (zeigt sich), als ob sich das wetter ändern werde.

Fälle wie *džaúgias sávo kaimýna prigáudams, prigávęs, prigáusęs* er freut sich, daß er seinen nachbarn betriegt, betrog, betriegen wird, sind bei den participien erörtert (§. 141, §. 142).

kaíp kann auch declarativ gebraucht werden, wie im deutschen „wie“, z. b. *jis patýrė, kaíp (beßer kàd) taí vėskas tikt melaí ėsa* er erfur, daß (wie) das alles nur lügen seien.

§. 152. Temporale conjunctionen. *kàd, kadà* „wann, als, nachdem“, z. b. *o kadà sugrėszim? — kàd iszdýgs kùláczei* (dain.) aber wann werden wir zurück keren? — wenn die pfälchen grünen werden; *bùvo czėsas, kàd kitì žmónės ànt žémės gyvėno* es war eine zeit, als andere menschen auf der erde lebten. Oft wird es durch die participien ersetzt, z. b. *taí sakýdams, sákęs, szalín ėjo* als er das sagte, gesagt, gieng er weg.

kaí, kaíp wird wie das deutsche „wie“, gleich bedeutend mit *kàd* gebraucht, z. b. *kaí jis jójo pėr laukáti, laukùžis bildėjo, kaí jis jójo pėr sziláti, szilùžis skambėjo* (dain.) als (wie) er ritt über das flürlein, bebt das flürlein, als (wie) er ritt über das heidlein, erscholl das heidlein; *kaí àsz tavės norėjau, tù manės nėnorėjei* (dain.) als ich dich wolte, woltest du mich nicht; *kaí jis atėjo, lijo (jám ateínant, lijo)* als er kam, regnete es; in allen disen fällen kann eben so wol *kàd* stehen. Eben so wird *taí* wie das deutsche „so“ für „da“ temporal gebraucht, z. b. *o taí ateít kátins* aber (und) da kömt der kater (pás.).

ikì „bis daß“, z. b. *ikì ateís* bis daß er kommen wird; *ikì ateísęs, ikì jám ateísent* bis er kommen wird (eigentlich conjunctivisch), bis zu der zeit, da er kommen wird, mit leichter veränderung des sinnes.

Gleich bedeutend mit *ikì* ist *kól*, z. b. *kól ateís*, doch dürfte diß schwerlich mit partic. und gerundium verbunden werden. *áz*, *áza* bis, bis daß, fand ich mit dem infinitiv und mit dem verbum finitum, es ist nicht mer gebräuchlich.

pirm, auch *pirm nèng*, *) „ehe, bevor,“ z. b. *pirm nèng mĩrsiu* ehe ich sterben werde, *pirm mán mĩrsztant* bevor (vor der zeit daß) ich sterben werde.

§. 153. Causale conjunctionen. *kadángi* (auß *kadan*, alt, für *kada* und *gi*) „weil“ wird selten gebraucht, da participien und gerundien meist die causalsätze ersetzen, z. b. *gerù žmogum bebúdams tai dárė* weil er ein guter mensch ist, tat er das; *jám ateínant visi džaugias* weil er kömt, freuen sich alle, nicht gut ist: *kadángi jis ateína* u. s. f. *dėl to kád* „wegen dessen, daß“ ist auch so vil als „weil“, *ász jám tai daviaú dėl to kád (kadángi) stropùs yrà* ich gab im das, weil er fleißig ist.

nės (alt *nėsà*, *nėsáng* auß *nesángi*) heißt „denn“ und steht wie dises zu anfang, z. b. *ász jám daviaú, nės stropùs yrà* ich gab im, denn er ist fleißig; diß wird ebenfals meist durch den gebrauch von gerundien und participien ersetzt (*ász jám daviaú stropiám ėsant*).

§. 154. Folgernde conjunctionen. *nù*, *nùgi* „nun, nun denn“, mer nur der schrift eigen; *nùgi dabàr jùdikimės* (Dũnal.) jezt nun aber wollen wir uns rüren.

jùk „doch“ ist ebenfals leicht folgernd, z. b. *jùk tikt vėns glupùms* (Dũnal.) es ist doch eitel torheit; *tù jùk jau patýrei* du hast ja doch schon erfahren, du weist doch; *jau ganà dirbu, jùk nègaliu visai savė patrótinti* ich arbeite schon genug, ich kann mich doch nicht ganz auf reiben.

*) *nèng* auß *nene-gi* doppelte negation mit dem hervor hebenden *-gi*; das altlitauische (so Szyrwids lex.) kent *negi* (*ne-gi*) in gleicher bedeutung; die negation vergleicht in vilen sprachen; im litauischen ist diß auch mit *nei* der fall, §. 146, anm.

áza, nur der älteren sprache eigen, bedeutet „so daß“, z. b. *áza zémé padrebějo* so daß die erde erbebte; jezt wird *kàd* in derselben bedeutung gebraucht.

§. 155. Finale conjunctionen. *jeíb* (*jeí*, adverbium vom pronominalstamme *ja*, der ursprünglich relativ ist, mit an gehängtem, verkürztem *ba*) und das mer nur der schriftsprache eigene *idánt* ohne unterschied des gebrauches, bedeuten „damit“ und werden mit dem optativ verbunden, z. b. *jis mán kélie ródé, idánt nepaklýszau* er zeigte mir den weg, damit ich nicht irre; *ász tai táv iszguldžau jeíb (idánt) tikrai iszmanýtum* ich habe dir das erklärt, damit du es recht verstehst.

Der imperativ nach *idánt* ist veraltet: *graudenù jùs, idánt vërnaí slúžykite* ich warne euch (ermane euch), damit ir recht dienet.

Die gewöhnliche sprache braucht *kàd* auch als finale conjunction, z. b. *stiklélì trýniau, kàd žibėtu* (dain.) ich scheuerte das gläslein, damit es glänze.

Im futurum steht der indicativ anstatt des optativs, z. b. *dabók, kàd liúts tavė nesuplėszys* (pás.) nimm dich in acht, daß dich der leu nicht zerreiße; *kàd jis susžuks, kàd tù neparvėrsi* (pás.) wenn er auf schreien wird, daß du nicht um fallest; *karálius dávė prisákymą iszeít, kàd visi cigónai isz jo zémės tūr iszeít; kàd jis po keturių nedėliu keliąus, kàd jis neí vėno nematýs* (pás.) der könig erließ den befel, daß alle zigeuner auß seinem lande herauß gehen sollen; wenn er nach vier wochen reisen werde, auf daß er keinen mer sehe. Der büchersprache dürfte diß fremd sein.

§. 156. Hypothetische conjunctionen. *jeí* (alt *jeígi*), in der gewöhnlichen sprache um Ragnit auch *jé*, „wenn;“ der indicativ drückt die wirklichkeit, der optativ das gegenteil von der wirklichkeit (im praeteritum) oder die bloße voraussetzung (im praesens) auß, z. b. *jeí žaibųje ir griáuje* wenn es blitzt, so donnert es auch; *jeí būtu žaibavę, ir būtu griovę* wenn es geblitzt hätte, so hätte es auch gedonnert; *jeí tù nebútum sù mumis, neprėtelei mūs senei būtu prariję* wärest du nicht mit uns, die

feinde hätten uns längst verschlungen; *jei tù tai darýtum, bútu geraí* wenn du das tätest, so wäre es gut.

Wie *jei* wird auch *jeib* und *kàd* gebraucht, letzteres namentlich in der gewöhnlichen sprache, wo man auch den nachsatz mit *tai* (*teíp*) ein zu leiten pflegt; *kàd àsz zinóczau bernùži gáusent, jám sermégėlė siúczau, siúte iszsiúczau, raszyt iszraszýczau, sidabrėliù iszvadžóczau; kàd àsz zinóczau naszlùži gáusent, kabdýczau jám lenciugácsus, àsz surakýczau jám kójes rankátes ir imėszczau jí í korátì, jis nežinótu dënós naktélės, neí žēmós neí vasarėlės* (dain.) wenn ich wüste, daß ich einen jüngling bekommen werde, im ein röklein würd ich nähén, nähend auß nähén, zeichnend auß zeichnen, mit silber auß sticken; wenn ich wüste, daß ich ein witwerlein bekommen werde, im an hängen würd ich ketlein, ich würd zusammen schließen im füße, händlein und werfen in ins türmlein, er würd nichts wißen vom tag, vom nächtlein, weder vom winter noch vom lenzlein; *kàd szũ nebútu szíkės, tai bútu zùikì sugávės* (sprichw.) hätte der hund nicht geschossen, so hätte er den hasen gefangen; *kàd ànt didùmo pareitu, tai kárvė zùikì sugáutu* (sprichw.) käme es auf die größe an, so fienge die kuh den hasen. In der schriftsprache und im sorgfältigeren außdrucke überhaupt bleibt das dem deutschen „so“ entsprechende *tai* (*teíp*) weg. In der dritten person des optat. praet. wird *bútu* auch auß gelaßen, z. b. *jei kalneliù nuėjės (bútu), pažýczau ànt pėdáczu; jei vandený nuskėndės, bútu drumstùs vandenėlis* (dain.) wäre er vom berglein herab gegangen, würd ich es an den spürlein erkennen, wäre er im waßer versunken, wäre trüb das wäßerlein.

In wünschenden außrufen ist *kàd* mit dem optativ als vorderglied eines bedingungssatzes zu faßen, z. b. *kàd àsz turėczau nòrs motinėłė!* (dain.) wenn ich hätte wenigstens ein mütterlein!

Wie in andern sprachen, so kann auch im litauischen ein hypothetischer satz one alle partikeln gebildet werden, z. b. *netaisýsi stógą, supús; neparėmsi namú, sugriús* (sprichw.) wirst du das dach nicht her richten, wird es verfaulen; wirst du das haus nicht stützen, wirds ein fallen.

§. 157. Concessive conjunctionen. *káčz*, *kaczeíg* *nórint* (letzteres gerundium praesent. von *norėti* wollen) „obgleich“, *kàd ir* (nur dises hört man im volksmunde), „wenn auch“, haben den indicativ bei sich, um die wirklichkeit, den optativ, um die bloße annahme zu bezeichnen; *kaczeíg Perkúns mùsza, jis taczaú nebijos* obgleich es donnert (Perkunas schlägt), er fürchtet sich dennoch nicht; *kaczeíg Perkúns mùsztu jis taczaú nesibijótu* wenn es auch donnerte, er würde sich doch nicht fürchten; *nenuliúsiu, kàd ir kàs žin kaip sunkù bútu* ich werde nicht verzagen, wenn es auch wer weiß wie schwer wäre; *jám nepripùlsiu, nórint ir kàs žin kaip manè múčytu* ich werde im nicht beifall geben, wenn er auch wer weiß wie mich quälen sollte. Das verbum sein wird auch hier oft auß gelaßen, z. b. *žmógu kóju netùrinti matýdams, mèlai buvaú pakajings kàd àsz, kaczeíg bè kùrpiu* oder *nórint básas, tikt eíti galėjau* als ich einen menschen, der keine füße hatte, sah, war ich gerne zufrieden, daß ich, obgleich one schuhe, oder: obschon barfuß, doch wenigstens gehen konte. Die letzten worte dises beispils zeigen zugleich den gebrauch von *tikt* in der bedeutung doch, wenigstens; *tikt*, gewöhnlich *tik* gesprochen, bedeutet „nur“, *) aber auch „doch“, z. b. *ló (lóje) kaip szũ, bég kaip szũ o tik (tikt) nè szũ* (räts.) es belt wie ein hund, läuft wie ein hund und doch kein hund; *àsz tik negaliù pèr visa dēna dirbt, àsz turiù ir prisiválgyt* ich kann doch nicht den ganzen tag hindurch arbeiten, ich muß mich auch satt eßen.

bèn (auß *be- ne*, gewöhnlich *bènt*) wenigstens, z. b. *bèn vėnà kàrtà* doch, wenigstens einmal; *bèn vėnà grászi pridėk* lege wenigstens einen groschen zu; *dūk bènt* gib doch; *bèn girdėkit* höret doch; man braucht auch *menkiáusei* in der bedeutung von wenigstens.

*) von der zeit „erst“ und kann dann noch durch *dár* verstärkt werden, z. b. *dár zėgorius tik penkì, pás.*, wörtl. noch ist die uhr nur fünf, d. h. es ist erst fünf uhr.

§. 158. Partikeln der hervorhebung. Von dem suffigierten *-gi*, bei pronominen *-gu*, war schon bei den worten die rede, an welche es zu treten pflegt; in der älteren sprache drückt *-gu* die frage auß, wie jezt nur *àr*, so z. b. am pronomen *àszgu?* = *àr àsz?* ich? *galëgu* (f. *galì gu* nach §. 27, 4) = *àr galì* kanst du? (1653) u. a. *gi* hebt nur hervor: *kàsgi* welcher, wer? *jisaígi* er; *jeígu* wenn etwa, *jeígi* hervor gehobenes wenn (ursprünglich ist *gi* und *gu* dasselbe, grundform ist *ga*, griech. *γε*, sanskrit *gha*, *ha* und *hi*); *bà*, jezt ungebräuchlich (in *arbà*, *jeíb* auch suffigiert) wird dem worte, welches es hervor heben soll, vor gesetzt, z. b. *bà geraí* wol; *róds*, *beróds* freilich (besonders das erstere ser gebräuchlich), z. b. *jis róds nenorëjo, alè taczaú turëjo iszsipažinti* er wolte freilich nicht, aber er musste doch bekennen; *róds, táre jis, vél — — iszmëgót — — galëjom* freilich, sagte er, haben wir wider auß schlafen können; *nóris, nórš, nó* wenigstens (urspr. part. praes. von *norëti* wollen); mit dem pron. *kàs* und seinen ableitungen häufig verbunden, wodurch sie indefinita werden; *ýpaczei* besonders; *labiáusei* vorzüglich u. a.

Verba und interjectionen (§. 159) werden durch ein vor gesetztes *tikt* (*tik*) hervor gehoben, z. b. *sù puczka tikt mûsza tikt mûsza* (Dūnal.) er schießt und schießt mit der flinte.

§. 159. Interjectionen; sie stehen meist außerhalb des zusammenhanges, z. b. *ùì, eí, aí; sztaí, ànt sih; àk* ach u. s. f. Manche haben, weil sie nur im anrufen gebraucht werden, den vocativ bei sich, z. b. *ticz vaíke* still kind! *stui* (jezt ungebr.) *broliaú* halt bruder! *àk máno broliaú* ach mein bruder! *tè* da, hat den accusativ nach sich: *tè kúdiki* da nimm das kind! beziehen sie sich auf das redende subject, so stehen verschidene casus, z. b. *àk àsz bėdnas, àk manė bėdna, àk mán bėdnám* ach ich elender! *bėdà táv* wehe dir! *aí mán* (jezt ungebr.) wehe mir! Besonders häufig sind im litauischen interjectionen, die auß dem verbum entstanden oder sich an dasselbe an zu lenen scheinen, z. b. *tíst* (*tísterėti* zupfen) beim zupfen an haren, kleidern; *czùpt* beim schnellen faßen (*czùpterėti* schnell faßen); *grýbszt* beim greifen (*grýbszterėti*); *tvýkst* beim zuschlagen der türe (*tvýksterėti*)

pókszt beim orfeigen geben (*pókszteréti*); *búpt* beim hinfallen (*búpteréti*); *szlúmszt* beim schnellen hineingehen in etwas (*szlúmszteréti*); *skímt* beim klirren des glases (*skímtaréti*); *zvánkt* beim schlagen mit dem stocke; *tvínkt* dass.; *býlszt* beim umfallen eines dinges; solche worte mit dem entsprechenden verbum gibt es wol für jede art von schall oder klang, z. b. *szlámszt* von hohem tone; vom klappern; *tárkszt* dass. u. s. f.

Gebraucht werden sie gerne mit *tíkt* und mit vorliebe one verbum, z. b. *liútas, tik czúpt, tq ženklélj skaité* (pás.) der lewe, nur ein griff! und er las das briefchen; *asz, tik tíst, vénám i pláukus* (pás.) ich, nur husch, einem in die hare; *óbúls tik bápt ant zémés* (pás.) der apfel (fiel) bapp auf die erde; *jis tíkt sù sykiu plúpt tq vándenj ant sávo sunaús, tás tíkt strákt isz lóvos paszóko* (pás.) er mit einem male (goß) plumps, das waßer auf seinen son, der, husch, sprang auß dem bette.

Ticz! stille! (vgl. *tyléti* schweigen) wird bei der anrede an merere als verbum behandelt und lautet dann *ticzte* oder *ticzit*.

Nachträge, berichtigungen und druckfehler.

- Seite 10, z. 8 v. o. lis *vóliojimas*.
- „ 14, z. 11 v. o. lis *teeína* (*te* — *eína*).
- „ 15, §. 8, *e* und *a* in praepositionen und partikeln, die mit dem verbum zusammen gesezt sind, werden durch den ton nicht lang (*àtémé* er nam weg, *tèsuka* er drehe u. s. f.), eben so *nè* in unächter zusammensetzung, §. 57, 4., vgl. pg. 133 anm. *)
- „ 28, §. 13, 2. b. für *duktė* ist, wie die sprachwißenschaft dar tut (Bopp), richtiger *dugtė* zu schreiben.
- „ 31, z. 11, 12 v. o. l. *graudžùms*, *graudžóms*.
- „ 32, z. 6 v. o. Für die endung *-as* findet man in žemait. drucken auch *-ós*, *ó* drückt hier einen laut auß zwischen *u* und *o*, z. b. *antrós* (hochlit. *àntras* zweiter). In denselben drucken findet sich *ĩ* für den laut zwischen *i* und *e*.
- „ 33, z. 16 v. o. Žemaitisch findet sich auch *ei* für hochlitauisch *ė* und in entsprechender weise häufig *ou* für *ũ* in gedruckten büchern, z. b. *peimou*, hochlitauisch *pēmũ* (hirtenjunge).
- Für *ė* haben žemait. drucke oft *ĩj*.
- „ 45, z. 1 v. o. l. *vèžti*.
- „ 45, z. 8 v. o. ist „*stũ-mĩ* (leibeslänge, statur)“ zu streichen und z. 10 neben *stũ-menýs* ein zu setzen (*stomũ* ist falsch).
- „ 45, z. 5 v. u. Es kommen allerdings beispile der steigerung von *a* zu *o* vor labialen vor, z. b. *glėb-ýs* (arm voll), *glób-ti* (umarmen), wurzel *glab*; *láb-as* (gut, adj.), *lób-is* (gut, reichthum).

- Seite 54, z. 2 v. o. l. *ei-mì*.
- „ 55 anm. Vor hartem *e* kommt ein vor gesetztes *j* vor in *ap-jèk-ti* (erblinden), vgl. *ák — las* (blind); im zem. scheint diß häufiger vor zu kommen, z. b. *jesti* für hochlitauisch *ěsti* (eßen), wurzel *ad*, vgl. §. 22.
- „ 58, z. 10 v. o. l. *griúti, griáuti, grióviau*.
- „ 59, z. 6 v. u. *srubà*; Kumutat spricht *sriubà* und so ist das wort auch in chrestom. und glossar geschriben.
- „ 70, §. 23, 5. *baus-mě* für *baud-mě* (züchtigung), *baús-ti*, praes. *baudžù* (züchtigen).
- „ 72, z. 12 v. o. l. *sù-dreskiu*.
- „ 78 füge am ende von §. 27 bei: Für langes *α* finde ich in andern zemaitischen drucken *ou*, z. b. *tou*, hochlit. *tá* (in, eum), *kousk*, hochlit. *kąsk* (beiß, imper.).
- „ 79, z. 6 v. o. das gerundium endigt älter auf *-i*, so kömt z. b. *enti* wirklich vor (pg. 253) und das gerund. mit dem reflexiven *si* zeigt diß *i* stets: *léidžanti-s* (§. 109).
- „ 84, z. 9 u. 11 v. u. l. *melsdamēs*.
- „ 103, z. 12 v. o. l. *žėdas*.
- „ 109, z. 2 v. u. l. *baúdževa*.
- „ 111, z. 4 v. u. l. *žáislas, žáisti*.
- „ 121, z. 10 v. u. l. *mėlynas*.
- „ 131, z. 11 v. o. l. *motynėlė, mótyna*, eben so z. 14.
- „ 137, z. 9 v. o. l. *pakálnė*.
- „ 137, §. 57, 5. *karžygys* (held auß *káras* krieg und einem nom. act. von *žėngti*, *√ žag* schreiten, also der im kriege schreitende).

Man beachte auch das compositum *neklázada* m. f. (ungehorsamer, tunichtgut, auß *ne-klausyti* nicht gehorchen und *žódis* wort oder *žádas* ,veraltet, rede: der, die auf worte nicht hört, mit weiblicher form).

- „ 139, 3. setze bei: auch der imperativ hat unveränderlichen ton.
- „ 152, z. 6 v. u. l. *tukstėnis* (für *tukstintis*).

Seite 181 am ende setze zu: die zahlreichen feminina auf *-ija*, spr. *-ije*, z. b. *lelija* (lilie), *Maskolija* (Rußland) u. s. f. betonen nach §. 84, 2. (oder 4.).

„ 189, absatz 3. l. *ántis* (ente) fem.

„ 215, z. 5 v. o. füge bei: g. *trijú*.

„ 216, z. 5 v. o. l. 2. 3. (anstatt 1. 2.).

„ 236, am ende ist zu zu setzen: *guj-ù*, *guj-áú*, *gùì-siu*, *gùì-tì* (nach jagen).

„ 248, z. 19 v. o. ist *brinkstu* u. s. f. zu streichen u. z. 6 nach „fester werden“ „auf quellen“ bei zu fügen.

„ 249, z. 11 v. o. füge bei: *džú-stu*, *džúv-au*, *džú-tì* (trocken werden); *kliú-stu* neben *kliuv-ù* (praet. *kliüv-áú*, s. I, 1, a, 6.).

„ 252, z. 11 v. o. l. *tést*; füge bei: durch vor gesetztes *ne-*, *te-*, *be-* wird die betonung dises verbs nirgend verändert (z. b. *nesù*, *nesmì*, *nèrà* auß *ne yrà* u. s. f.).

„ 255, z. 9 v. u. l. *sászlavos*.

„ 256, z. 13 v. o. l. *výru* (für *vyrù*).

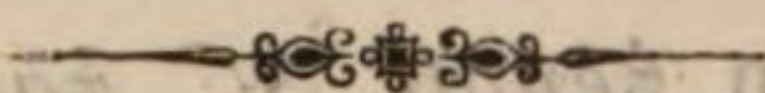
„ 256, z. 8 v. u. l. *vainikëliö*.

„ 275, z. 2 v. o. l. *nevèsk*.

„ 288, z. 4 v. u. l. *iszkádós*.

„ 291, z. 15 v. o. l. *ùž lángo*.

„ 313, z. 6 v. u. l. *devýnies*.





Seite 181 am ende setze zu: die zahlreichen feminina auf *-ija*, spr. *-ije*, z. b. *lelija* (lilie), *Maskolija* (Rußland) u. s. f. betonen nach §. 84, 2. (oder 4.).

„ 189, absatz 3. l. *ántis* (ente) fem.

„ 215, z. 5 v. o. füge bei: g. *trijú*.

„ 216, z. 5 v. o. l. 2. 3. (anstatt 1. 2.).

„ 236, am ende ist zu zu setzen: *guj-ù*, *guj-ai*, *gù-i-siu*, *gù-i-ti* (nach jagen).

„ 248, z. 19 v. o. ist *brinkstu* u. s. f. zu streichen u. z. 6 nach „fester werden“ „auf quellen“ bei zu fügen.

„ 249, z. 11 v. o. füge bei: *džú-stu*, *džúv-au*, *džú-ti* (trocken werden); *kliú-stu* neben *kliuv-ù* (praet. *kliuv-ai*, s. I, 1, a, 6.).

„ 252, z. 11 v. o. l. *tést*; füge bei: durch vor gesetztes *ne-*, *te-*, *be-* wird die betonung dises verbs nirgend verändert (z. b. *nesù*, *nesmì*, *nerà* auß *ne yrà* u. s. f.).

„ 255, z. 9 v. u. l. *sászlavos*.

„ 256, z. 13 v. o. l. *výru* (für *vyrà*).

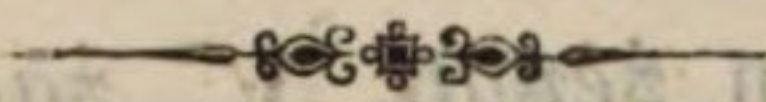
„ 256, z. 8 v. u. l. *vainikéliö*.

„ 275, z. 2 v. o. l. *nevèsk*.

„ 288, z. 4 v. u. l. *iszkádos*.

„ 291, z. 15 v. o. l. *ùž lánço*.

„ 313, z. 6 v. u. l. *devýnies*.



Seite 181 am ende setze zu: die zahlreichen feminina auf *-ija*, spr. *-ije*, z. b. *lelija* (lilie), *Maskolija* (Rußland) u. s. f. betonen nach §. 84, 2. (oder 4.).

„ 189, absatz 3. l. *ántis* (ente) fem.

„ 215, z. 5 v. o. füge bei: g. *trijú*.

„ 216, z. 5 v. o. l. 2. 3. (anstatt 1. 2.).

„ 236, am ende ist zu zu setzen: *guj-ù*, *guj-ai*, *gù-i-siu*, *gù-i-ti* (nach jagen).

„ 248, z. 19 v. o. ist *brinkstu* u. s. f. zu streichen u. z. 6 nach „fester werden“ „auf quellen“ bei zu fügen.

„ 249, z. 11 v. o. füge bei: *džú-stu*, *džúv-au*, *džú-ti* (trocken werden); *kliú-stu* neben *kliuv-ù* (praet. *kliuv-ai*, s. I, 1, a, 6.).

„ 252, z. 11 v. o. l. *tést*; füge bei: durch vor gesetztes *ne-*, *te-*, *be-* wird die betonung dises verbs nirgend verändert (z. b. *nesù*, *nesmì*, *nèrà* auß *ne yrà* u. s. f.).

„ 255, z. 9 v. u. l. *sászlavos*.

„ 256, z. 13 v. o. l. *výru* (für *vyrù*).

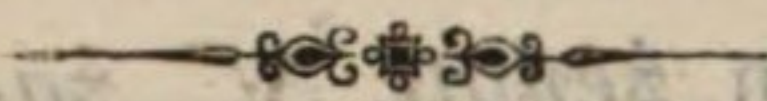
„ 256, z. 8 v. u. l. *vainikéliò*.

„ 275, z. 2 v. o. l. *nevèsk*.

„ 288, z. 4 v. u. l. *iskádos*.

„ 291, z. 15 v. o. l. *ùž lángo*.

„ 313, z. 6 v. u. l. *devýnies*.



Seite 181 am ende setze zu: die zahlreichen feminina auf *-ija*, spr. *-ije*, z. b. *lelija* (lilie), *Maskolija* (Rußland) u. s. f. betonen nach §. 84, 2. (oder 4.).

„ 189, absatz 3. l. *ántis* (ente) fem.

„ 215, z. 5 v. o. füge bei: g. *trijú*.

„ 216, z. 5 v. o. l. 2. 3. (anstatt 1. 2.).

„ 236, am ende ist zu zu setzen: *guj-ù*, *guj-aú*, *gùì-siu*, *gùì-tì* (nach jagen).

„ 248, z. 19 v. o. ist *brìnkstu* u. s. f. zu streichen u. z. 6 nach „fester werden“ „auf quellen“ bei zu fügen.

„ 249, z. 11 v. o. füge bei: *džú-stu*, *džúv-au*, *džú-ti* (trocken werden); *kliú-stu* neben *kliuv-ù* (praet. *kliüv-aú*, s. I, 1, a, 6.).

„ 252, z. 11 v. o. l. *tést*; füge bei: durch vor gesetztes *ne-*, *te-*, *be-* wird die betonung dises verbs nirgend verändert (z. b. *nesù*, *nesmì*, *nèrà* auß *ne yrà* u. s. f.).

„ 255, z. 9 v. u. l. *sászlaros*.

„ 256, z. 13 v. o. l. *výru* (für *vyrù*).

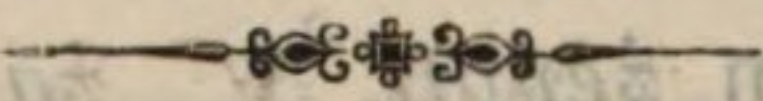
„ 256, z. 8 v. u. l. *vainikéliò*.

„ 275, z. 2 v. o. l. *nevèsk*.

„ 288, z. 4 v. u. l. *iszkádos*.

„ 291, z. 15 v. o. l. *ùž lángo*.

„ 313, z. 6 v. u. l. *devýnies*.



Schleicher, August,

Handbuch der litauischen Sprache

Bd.: 1

Prag 1856

L.rel. 482-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10588755-1